

„Das haben wir nicht gewusst!“
Was aufmerksame Leser im Dritten Reich
aus ihrer Tageszeitung erfahren konnten
**Eine katholische Kleinstadt im Spiegel des
Sauerländischen Volksblattes 1930-1941**
Zusammengestellt von Rolf Müller

(Abdruck in: Olpe in Geschichte und Gegenwart Band 16, 17, 18/19 (2008, 2009, 20011))

Das Sauerländische Volksblatt (1841-1979) befindet sich als Depositum des Heimatvereins für Olpe und Umgebung e.V. im Stadtarchiv Olpe.

Vorwort

Die Frage, ob die Generation unserer Eltern die Entwicklung, die zum Dritten Reich führte, vorhersehen konnte und was sie über das Dritte Reich und den Nationalsozialismus selbst wissen konnte bzw. wusste, hat mich lange beschäftigt. Als in den Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges immer unvorstellbarere Einzelheiten über das verbrecherische Wirken des Naziregimes bekannt wurden, war eine häufige Antwort: „Das haben wir nicht gewusst.“ Fast 60 Jahre nach Kriegsende ist die Generation der Zeitzeugen fast ausgestorben, und wenn Zeitzeugen sich äußern, ist ihre Erinnerung häufig durch persönliche Eindrücke bestimmt und entsprechend gefärbt.

Auf der Suche nach einer „unverfälschten Antwort“ hatte ich mir deshalb vorgenommen, das Sauerländische Volksblatt, die Tageszeitung meiner Heimatstadt Olpe, zu lesen, um unmittelbar zu sehen und zu lesen, was und in welcher Form berichtet und kommentiert wurde. Mich interessierten dabei nicht so sehr die bekannten politischen Ereignisse, sondern vielmehr ihre Wirkung und ihr Einfluss auf das politische und gesellschaftliche Geschehen in der städtischen Gesellschaft. Besonders wichtig waren mir außerdem die Stellungnahmen und Äußerungen der politischen Parteien, der Kirchen, der gesellschaftlichen und beruflichen Verbände sowie von Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Gesellschaft, die dadurch das Verhalten weiter Kreise der Bevölkerung nachhaltig beeinflussen konnten. Eingeflossen sind darüber hinaus Artikel über das kirchliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben in Olpe.

Als Zeitraum meiner Lektüre habe ich die Jahre von 1930 an bis zur Einstellung des Sauerländischen Volksblattes im Mai 1941 gewählt, um auch die Entwicklung, die zum Dritten Reich führte, deutlich werden zu lassen. Die ab Juni 1941 den ehemaligen Beziehern des Sauerländischen Volksblattes angebotene Westfälische Landeszeitung – Rote Erde, Dortmund, stellte praktisch keine Bezüge mehr zu Olpe bzw. zum Südsauerland her.

Gleich zu Beginn meiner Lektüre nahm ich mir vor, die mir wichtigen Artikel abzuschreiben und damit nicht nur für mich selbst, sondern auch für weitere interessierte Leser zu dokumentieren, da der Zugang zu alten Ausgaben von Zeitungen nicht selten umständlich ist. Somit liegt jetzt eine Dokumentation vor, die es möglichst vielen, insbesondere auch jungen Lesern erlaubt, sich selbst ein Bild über die Zeit des Dritten Reiches, in der ihre Eltern und Großeltern gelebt haben, zu machen.

Ich habe die Originalschreibweise übernommen, nur offensichtliche Fehler korrigiert. Auslassungen sind ... gekennzeichnet. Um die Verständlichkeit zu erhalten, sind manche Längen aber unvermeidlich geworden. Fettdruck wurde nur in Überschriften und bei der Nennung des Publikationsortes übernommen. Fettdruck, Kursive und Sperrungen im Text blieben allerdings unberücksichtigt.

Für diese Arbeit hat die Bibliothek des Ruhrgebiets in Bochum, meinem Wohnort, die Mikroverfilmungen des Sauerländischen Volksblattes aus der Universitätsbibliothek Münster ausgeliehen und mir die technischen und räumlichen Voraussetzungen für Lektüre und Dokumentation geschaffen. Dafür bin ich der Bibliothek des Ruhrgebietes und ihren Mitarbeitern, die mir immer wieder geholfen haben, zu großem Dank verpflichtet.

Bei der vorliegenden Dokumentation handelt es sich um eine sehr persönliche Auswahl aus dem Sauerländischen Volksblatt der Jahre 1930 bis 1941. Mein erstes Ziel war es, zu zeigen, welche Informationen über die politische Entwicklung in Deutschland, über die Ziele der nationalsozialistischen Machthaber, über die vielfältige Zustimmung dazu und die gelegentlichen Widerstände allgemein und

frei zugänglich waren. Ich habe mich dabei bemüht, die Auswahl unvoreingenommen zu treffen und keine wichtigen Artikel auszulassen. Das schließt nicht aus, dass ich aus der Fülle den einen oder anderen relevanten Artikel übersehen habe.

Der Leser soll in die Lage versetzt werden, sich ein Bild über die Situation seiner Eltern und Großeltern zu machen im Hinblick auf die Frage, was sie über das nationalsozialistische Regime, seine Ziele und seine Taten, wussten oder hätten wissen können.

Dr. Rolf Müller, Nevelstraße 27a, 44795 Bochum
(E-mail: rolf_mueller@gmx.li)

Zeittafel (1930-1941)

1930

- 23.1. Mit Wilhelm Frick wird erstmals ein Mitglied der NSDAP in ein Regierungsamt einer deutschen Landesregierung (Thüringen) gewählt.
- 7.2. Stilllegung der Rheinisch-Westfälischen Kupfer-Werke AG, eines bedeutenden Arbeitgebers in Olpe und Unternehmens von nationaler Bedeutung, als Folge der Weltwirtschaftskrise
- 12.3. Annahme des Young-Planes (Neuregelung der Reparationszahlungen Deutschlands an die Siegermächte des Ersten Weltkrieges) durch den Reichstag
- 27.3. Rücktritt der Reichsregierung Hermann Müller (SPD) wegen der Weigerung der SPD, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu erhöhen
- 29.3. Heinrich Brüning (Zentrum) wird zum Reichskanzler ernannt; Übergang zur Präsidialregierung; Bildung eines Minderheitskabinetts
- 30.6. Vorzeitige Räumung des Rheinlandes durch alliierte Truppen
- 18.7. Auflösung des Reichstages, nachdem dieser die Notverordnungen zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen abgelehnt hat
- 14.9. Reichstagswahlen mit starken Stimmengewinnen vor allem der NSDAP
- 25.9. „Legalitätseid“ Adolf Hitlers im Leipziger Hochverratsprozess gegen Ulmer Reichswehroffiziere: „Die NSDAP kämpfe nur mit legalen Mitteln um die Macht, werde dann aber den Staat in die richtige Form gießen.“
- 1.12. Notverordnungen zur Sicherung der Wirtschafts- und Finanzlage

1931

- Jan. Fast fünf Millionen Arbeitslose in Deutschland
- 10.2. Erklärung der bayerischen Bischöfe gegen den Nationalsozialismus; im März ähnliche Warnungen auch in anderen Kirchenprovinzen
- 13.4. Sturz der Monarchie in Spanien, Ausrufung der Republik
- 11.5. Der Zusammenbruch der Österreichischen Creditanstalt führt zu einem starken Vertrauensverlust auf den internationalen Kreditmärkten.
- 6.7. Inkrafttreten des Hoover-Moratoriums, das die Bezahlung interallierter Kriegsschulden für ein Jahr aussetzt
- 13.7. Bankenkrise nach dem Zusammenbruch der Darmstädter und Nationalbank
- 6.10. Weitere Notverordnung zur „Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“
- 9.10. Zweites Kabinett Brüning nach dem Scheitern der deutsch-österreichischen Zollunions-Pläne
- 11.10. Treffen der „nationalen Opposition“ in Bad Harzburg („Harzburger Front“)
- 8.12. 4. Notverordnung zur „Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“ und „zum Schutz des inneren Friedens“
- 16.12. Bildung der „Eisernen Front“ (SPD, Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund, Arbeitersportverbände, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) als Kampforganisation gegen den Nationalsozialismus

1932

- Febr. 6,13 Millionen Arbeitslose in Deutschland
- 2.2. Eröffnung der internationalen Abrüstungskonferenz in Genf
- 10.4. Wiederwahl Hindenburgs im 2. Wahlgang zum Reichspräsidenten; Hindenburg erhält 53,0 %, Hitler unterliegt mit 38,6 %
- 13.4. Verbot von SA und SS durch die Regierung
- 24.4. Bei den Landtagswahlen in Preußen, Württemberg, Anhalt und Hamburg wird die NSDAP stärkste, in Bayern zweitstärkste Partei.
- 30.5. Entlassung des Kabinetts Brüning wegen Differenzen mit Hindenburg in der Notverordnungsfrage; Bildung des Kabinetts der „nationalen Konzentration“ unter Franz von Papen (ehemals Zentrum, jetzt parteilos) mit Kurt von Schleicher als Reichswehrminister, Übergang von der Präsidialregierung zur Präsidialdiktatur
- 4.6. Auflösung des Reichstags
- 16.6. Aufhebung des SA- und SS-Verbots
- 16.6.-9.7. Die Reparationskonferenz in Lausanne vereinbart endgültige Reduzierung der deutschen Reparationsschuld.
- 22.7. Auszug Deutschlands aus der Genfer Abrüstungskonferenz

- 25.7. Nichtangriffspakt zwischen Russland und Polen
- 31.7. Reichstagswahl: Die NSDAP wird stärkste Partei.
- 13.8. Hitlers Forderung auf Ernennung zum Reichskanzler wird von Hindenburg abgelehnt.
- 12.9. Von Papen löst den Reichstag auf, nachdem dieser die Aufhebung der Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4.9. verlangt.
- 6.11. Reichstagswahlen: Trotz erheblicher Verluste bleibt die NSDAP stärkste Partei.
- 17.11. Rücktritt von Papens wegen fehlender Basis für seine Präsidialregierung der „nationalen Konzentration“
- 29.11. Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Russland
- 2.12. Hindenburg ernennt Kurt von Schleicher zum Reichskanzler.
- 11.12. Fünf-Mächte-Erklärung in Genf: Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung Deutschlands

1933

- 4.1. Treffen Hitler/von Papen in Köln: Sondierung zur Bildung eines Hitler-Papen-Kabinetts
- 28.1. Rücktritt von Schleichers, nachdem ihm Hindenburg das Vertrauen entzogen hat
- 30.1. Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler an der Spitze eines Präsidialkabinetts
- 1.2. Auflösung des Reichstages
- 27.2. Der Reichstagsbrand löst eine Verfolgung und Unterdrückung von Kommunisten und Sozialdemokraten aus.
- 28.2. Notverordnung „Zum Schutz von Volk und Staat“
- 5.3. Wahlen zum Reichstag: 44% Stimmen für die NSDAP
- 24.3. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschließt der Reichstag das Ermächtigungsgesetz.
- 1.4. Boykott jüdischer Geschäfte
- 7.4. Gesetz „Zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“
- 2.5. Aufhebung der Gewerkschaften
- 22.5. Die Sozialdemokratische Partei wird verboten.
- 5.7. Bekanntgabe der unter Druck erfolgten Selbstauflösung des Zentrums
- 14.7. Das „Gesetz gegen die Neubildung von Parteien“ verbietet alle Parteien außer der NSDAP.
- 20.7. Unterzeichnung des Konkordats zwischen dem Deutschen Reich und dem Vatikan
- 14.10. Deutschland tritt aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz aus.
- 12.11. Reichstagswahl und Volksabstimmung mit fast totaler Zustimmung zur NSDAP
- 1.12. Gesetz zur Sicherung von Partei und Staat

1934

- 26.1. Deutschland und Polen unterzeichnen ein Verständigungsabkommen mit Gewaltverzichtserklärung
- 30.1. Die Länderparlamente werden abgeschafft (Gesetz über den Neuaufbau des Reiches).
- 10.4. Der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, wird Chef der Geheimen Staatspolizei.
- 24.4. Errichtung des Volksgerichtshofs
- 30.6. Mordaktion „Röhm-Putsch“: Hitler rottet der Reichswehr zu Gefallen die Spitzen der SA aus.
- 20.7. Die SS wird selbständige Organisation und Hitler unterstellt.
- 2.8. Tod des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg; Adolf Hitler wird „Führer und Reichskanzler“; die Reichswehr wird auf Hitler als ihren neuen Oberbefehlshaber vereidigt.
- 19.8. Eine Volksabstimmung befürwortet die Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten und Reichskanzlers.
- 18.9. Die UdSSR tritt dem Völkerbund bei.
- 24.10. Verordnung über „Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront“
- 16.11. Der NS-Studentenbund übernimmt die gesamte „politisch-weltanschauliche Erziehung“ der deutschen Studentenschaft.
- 20.12. „Heimtückegesetz“ zum Schutz der Partei

1935

- 13.1. Volksabstimmung im Saarland: 91 % stimmen für die Rückgliederung an Deutschland.
- 30.1. Neue Gemeindeordnung stärkt die Stellung der NSDAP; Reichsstatthaltergesetz.

- 9.3. Die Existenz einer schlagkräftigen deutschen Luftwaffe wird durch Hermann Göring bekannt gegeben.
- 16.3. Gesetz „für den Aufbau der Wehrmacht“: Die allgemeine Wehrpflicht wird im Widerspruch zum Versailler Vertrag wieder eingeführt.
- 12.4. Ausschluss sämtlicher nicht arischer Mitglieder aus der Reichsschrifttumskammer und Verbot schriftstellerischer Tätigkeit für Nicht-arianer
- 18.6. Das Deutsch-Englische Flottenabkommen legt eine feste Relation zwischen den Flottenstärken der beiden Länder fest und legalisiert indirekt die deutsche Wiederaufrüstung.
- 26.6. Gesetz über die Arbeitsdienstpflicht
- 16.7. Gründung des Reichskirchenministeriums unter dem Nationalsozialisten Hanns Kerrl
- 15.9. Auf dem Nürnberger Parteitag der NSDAP Verkündung des Reichsbürgergesetzes und des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre: Verbot von Ehen zwischen Deutschen und Juden; Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft für Juden; die Hakenkreuzflagge wird Nationalflagge; Gesetz zum Schutz der Erbgesundheit des deutschen Volkes
- 8.11. Auflösung des Frontkämpferbundes Stahlhelm
- 3.10. Italien überfällt Abessinien
- 18.11. Ehegesundheitsgesetz

1936

- 7.3. Einmarsch deutscher Truppen in die entmilitarisierte Rheinlandzone. Deutschland kündigt den Vertrag von Locarno.
- 29.3. Adolf Hitler erhält bei der Reichstagswahl mit angeblich 99 % der Stimmen Zustimmung zu seiner Außenpolitik.
- 24.4. Einweihung der NS-Ordensburgen in Crössinsee, Sonthofen und Vogelsang
- 17.6. Reichsführer SS Heinrich Himmler wird zum Chef der deutschen Polizei ernannt.
- 11.7. Das Deutsche Reich erkennt die Souveränität Österreichs an.
- 18.7. Militärputsch rechtsgerichteter Kreise in Spanisch-Nordafrika unter Führung von General Francisco Franco; Ausbruch des Bürgerkrieges in Spanien
- 20.7. Entscheidung für eine deutsche Beteiligung in Spanien
- 1.8. Beginn der XI. Olympischen Sommerspiele in Berlin
- 24.8. Verlängerung der Wehrpflicht in Deutschland auf zwei Jahre
- 9.9. Verkündung eines Vierjahresplanes, mit dessen Durchführung Hermann Göring beauftragt wird
- 30.9. General Franco wird Chef der national-spanischen Regierung.
- 25.10. Schaffung der Achse Berlin-Rom durch Abschluss eines weitgehenden Kooperationsvertrags zwischen Deutschland und Italien
- 14.11. Die Reichsregierung erklärt die im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die Internationalisierung deutscher Wasserstraßen für ungültig und stellt die deutsche Hoheit wieder her.
- 25.11. Unterzeichnung eines deutsch-japanischen Paktes gegen die kommunistische Internationale in Berlin – Anti-Komintern-Pakt Berlin-Tokio
- 1.12. Hitlerjugend wird Staatsjugend.

1937

- 30.1. Das auf vier Jahre ausgelegte Ermächtigungsgesetz wird vom Reichstag verlängert. Hitler zieht die deutsche Unterschrift unter die Kriegsschulderklärung im Versailler Vertrag zurück.
- 27.3. Die päpstliche Enzyklika „Mit brennender Sorge“, die die nationalsozialistische Rassenlehre angreift, wird von den Kanzeln in den katholischen Kirchen Deutschlands verlesen.
- 25.3. Nichtangriffspakt Italien-Jugoslawien
- 26.4. Flugzeuge der deutschen Legion Condor zerstören Guernica, die „heilige Stadt“ der Basken.
- 24.6. Weisung für Kriegsvorbereitung der Wehrmacht: Tschechoslowakei mögliches Kriegsziel
- 7.7. Beginn des Japanisch-Chinesischen Krieges
- 18.7. Große deutsche Kunstausstellung in München. Zweite Ausstellung „Entartete Kunst“
- 21.8. Nichtangriffspakt UdSSR-China
- 6.11. Italien tritt dem Anti-Komintern-Pakt zwischen Deutschland und Japan bei.
- 11.12. Italien verlässt den Völkerbund.

1938

- 3.1. Gesetz zur entschädigungslosen Enteignung von Werken „entarteter Kunst“
- 5.2. Hitler wird nach einer Umbildung der Reichsregierung und der Wehrmachtsführung Oberbefehlshaber der Wehrmacht.
- 12.3. Einmarsch deutscher Truppen in Österreich
- 13.3. Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich
- 10.4. Bei der Wahl zum Großdeutschen Reichstag erhält Hitler über 99% Zustimmung.
- 26.4. Meldepflicht für jüdisches Vermögen
- 21.5. Die Tschechoslowakei führt unter Behauptung einer militärischen Gefährdung des Landes eine Teilmobilmachung durch.
- 30.5. Hitler nennt die Zerschlagung der Tschechoslowakei als Ziel.
- 12.9. „Judenkontribution“. Verbot des Besuchs von Konzerten und Theater für Juden
- 26.9. Hitler erklärt im Sportpalast, dass die Abtretung des Sudetenlandes seine letzte territoriale Forderung sei.
- 29.9. Großbritannien, Frankreich, Italien und das Deutsche Reich einigen sich auf der Konferenz in München über die sofortige Abtretung des Sudetengebietes an das Reich.
- 1.10. Deutsche Truppen marschieren ins Sudetenland ein.
- 21.10. Hitler lässt Vorkehrungen für die Liquidierung der „Rest-Tschechei“ treffen.
- 24.10. Der Reichsaußenminister v. Ribbentrop fordert gegenüber dem polnischen Botschafter die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich und Regelung der Korridorfrage.
- 9.11. Organisierte Ausschreitungen gegen Juden: Niederbrennung von Synagogen und Zerstörung von Geschäften und Wohnungen – „Reichskristallnacht“
- 6.12. Frankreich und Deutschland vereinbaren einen Nichtangriffsvertrag und eine Garantie der beiderseitigen Grenzen.

1939

- 30.1. Hitler „prophezeit“ vor dem Großdeutschen Reichstag die „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“ für den Fall eines künftigen „Weltkrieges“.
- 14.3. Die Slowakei verkündet auf Druck Hitlers ihre Unabhängigkeit.
- 15.3. Besetzung der Tschechoslowakei durch deutsche Truppen
- 16.3. Errichtung des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren
- 16.3. Premierminister Chamberlain erklärt die britische Garantie für den auseinandergefallenen tschechoslowakischen Staat für erloschen.
- 20.3. Litauen tritt unter Druck das Memelgebiet an Deutschland ab.
- 21.3. Hitler fordert die Rückgabe Danzigs und den Bau einer extraterritorialen Autobahn durch den Korridor.
- 31.3. Französisch-britische Garantieerklärung für Polen
- 3.4. Hitler gibt Weisung, einen Krieg gegen Polen vom 1.9. an möglich zu machen.
- 28.4. Hitler kündigt den deutsch-britischen Flottenvertrag und das deutsch-polnische Freundschaftsabkommen.
- 22.5. Zwischen dem Reich und Italien wird ein Militärpakt abgeschlossen – „Stahlpakt“.
- 23.8. Das Reich und die Sowjetunion schließen einen Freundschaftspakt und teilen Polen in Interessensphären auf (letzteres durch Geheimprotokoll).
- 25.8. Großbritannien und Polen schließen einen förmlichen Beistandspakt.
- 26.8. Deutsche Mobilmachung
- 1.9. Deutschland eröffnet den militärischen Angriff auf Polen.
- 3.9. Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Deutschland
- 17.9. Einmarsch der sowjetischen Armee in Polen
- 27.9. Mit der Kapitulation Warschaws vor den deutschen Truppen ist der Polenfeldzug praktisch beendet.
- 28.9. Der Vertrag über die Teilung Polens wird in Moskau von den Außenministern v. Ribbentrop und Molotow unterzeichnet.
- 12.10. Erste Deportation von Juden aus dem Reichsgebiet, insbesondere aus Österreich und dem Protectorat Böhmen und Mähren
- 25.10. Schaffung des „Generalgouvernements“ in Polen
- 26.10. Euthanasie-Verordnung

- 8.11. Fehlgeschlagenes Sprengstoffattentat auf Hitler nach dessen Rede im Bürgerbräukeller durch Georg Elser
- 30.11. Beginn des sowjetischen Angriffskriegs auf Finnland

1940

- 1.3. Erste operative Weisung zur Besetzung der neutralen Länder Dänemark und Norwegen: „Unternehmen Weserübung“
- 12.3. Friedensvertrag zwischen der UdSSR und Finnland
- 9.4. Deutscher Angriff auf Dänemark und Norwegen ohne Kriegserklärung
- 10.5. Deutscher Einmarsch in Belgien, den Niederlanden, Luxemburg und Nordfrankreich
- 15. bzw. 28.5. Kapitulation der Niederlande bzw. Belgiens
- 4.6. Evakuierung britischer und französischer Truppen aus Dünkirchen
- 5.6. Die zweite Phase der Schlacht um Frankreich beginnt.
- 10.6. Kapitulation Norwegens
- 15.6. Die UdSSR besetzt die baltischen Staaten.
- 22.6. Deutsch-französischer Waffenstillstand in Compiègne
- 31.7. Hitler unterbreitet den Befehlshabern der Wehrmacht seinen Entschluss zum Angriff auf die UdSSR: „Unternehmen Barbarossa“.
- 13.8. Deutsche Luftoffensive gegen England
- 17.9. Hitler verschiebt die für den 21.9. vorgesehene Landung in England („Unternehmen Seelöwe“) auf unbestimmte Zeit.
- 27.9. Dreimächtepakt Deutschland-Italien-Japan
- 22.10. Judendeportationen aus Baden, Saarland und Elsass-Lothringen
- 29.10. Britische Einheiten landen auf Kreta.

1941

- 24.1. Geheime Generalstabsbesprechungen zwischen England und den USA
- 11.2. Die ersten deutschen Truppen landen in Afrika (Tripolis).
- 6.4. Deutscher Angriff gegen Jugoslawien und Griechenland. Jugoslawien und die Sowjetunion schließen ein Freundschaftsabkommen.
- 13.4. Russland und Japan schließen einen Nichtangriffspakt.
- 17. bzw. 21.4. Kapitulation Jugoslawiens bzw. Griechenlands
- 20.5. Deutsche Luft- und Seestreitkräfte beginnen mit der Invasion von Kreta.

- 31.5. Das Sauerländische Volksblatt muss aus „kriegswirtschaftlichen Gründen“ sein Erscheinen einstellen

Die Welt im Jahre 2000 – Kraft im Überfluß – Die Zersplitterung der Atome – Weltraumschiff und Atlantiktunnel – Die Lösung der sozialen Frage

Wissenschaft und Technik scheinen sich im Quadrat zum Ablauf der Zeit zu entwickeln. Blicken wir auf die letzten hundert Jahre zurück, so sehen wir, wie sich in immer rascherer Folge eine Erfindung, eine Entdeckung an die andere reiht, und wie die Errungenschaften des menschlichen Geistes immer bedeutender, immer umwälzender werden, bis uns schließlich die letzten Jahre die Wunder des Fliegens, des Radios, des Fernsehens – um nur einige zu nennen, bescherten. ...

Hat unsere Fantasie so starke Flügel, daß wir angesichts dieses wahnwitzigen Entwicklungstempos einen Blick in die Zukunft wagen und die Frage beantworten dürfen, wie es auf unserer Welt in hundert Jahren aussehen wird? Unsere kühnsten Vorstellungen werden wohl kaum an die Wirklichkeit heranreichen; aber, immer vorausgesetzt, daß sich Kultur und Technik in derselben Linie weiterentwickeln, ist es möglich, an Hand der gegebenen Tatsachen und vorhandenen Ansätze ein ungefähres Bild der Zivilisation des Jahres 2000 zu entwerfen.

Kraft, Kraft im Überfluß, Kraft aus den verschiedensten Quellen, leicht erhältlich und ohne große Umwege verwendbar, wird sicherlich vorhanden sein, wird das Unmögliche möglich machen und wahrscheinlich bereits allem sozialen Elend, aller Armut und Not ein Ende bereitet haben. ..., im einundzwanzigsten Jahrhundert werden unermeßliche, gigantische Energiemengen der Menschheit fertig zum Gebrauch zur Verfügung stehen. Die Zersplitterung der Atome, die Ebbe und Flut, die Sonnenwärme, der Erdmagnetismus wird diese gewaltigen Kräfte liefern; die Höllenglut im Innern der Erde ... wird allein für alle industriellen Bedürfnisse ausreichen Benzinmotor und Dampfmaschine werden verschwunden sein; allein die Elektrizität, direkt den ewigen Urkräften abgenommen, wird den Übermenschen des Jahres 2000 dienen.

... Weltraumschiffe werden das All durchforschen und die Schätze des Mondes zu uns bringen ..., Tunnels werden England und Frankreich, Spanien und Marokko, Ostsibirien und Alaska verbinden ..., zyklische, kilometerhohe Wolkenkratzer zwischen mehrstöckigen, geheizten und überdachten Straßen werden die Geschäftsviertel der Städte bilden, während die Wohnhäuser aus Glas und Stahl weit draußen am Meeresstrande oder im rauschenden Hochwalde stehen werden.

... Der Krebs, die Tuberkulose, die übrigen Menschheitsgeißeln werden besiegt, das Leben der Bürger der Vereinigten Staaten von Europa und Amerika um zwanzig, dreißig, vielleicht fünfzig Jahre verlängert sein; und, Wichtigstes von allem, die soziale Frage wird gelöst sein; denn wenn die Naturkräfte für die Menschen arbeiten, kann es ja keine Not und Armut mehr geben.

Unglaublich und übertrieben nennst du diese Darstellung der Welt in hundert Jahren? ... Vielleicht wird die Wirklichkeit diese fantasiereiche Schilderung noch übertreffen.

Aber – es kann auch ganz anders kommen. Ein Weltkrieg kann die zivilisierten Länder in Schutt und Asche legen und die Menschheit um hunderte von Jahren zurückschleudern; eine kosmische Katastrophe, wie sie sich in der Erdgeschichte wiederholt ereignete, kann unserer Epoche ein plötzliches, vernichtendes Ende bereiten. ... Auch über uns kann durch Menschenhand oder Naturgewalt ein Unglück hereinbrechen, das unsere Zukunftshoffnungen zerstört und unsere hochfliegenden Träume vernichtet.

Bedeutsame Zentrumsversammlungen im Kreise Olpe

Olpe, 14. Januar.

Mit einem ganz ausgewählten Programm war am vergangenen Samstag und Sonntag die Leitung der Zentrums- partei des Kreises Olpe vor die Wählerschaft getreten; nicht weniger als 4 Abgeordnete (aus dem Reichstag: Abg. Schulz-Gahmen, aus dem Preußischen Landtag: Abg. Dompropst Dr. Linneborn, Abg. Schmelzer-Oberhundem, Abg. Roeingh), waren im Kreise in den verschiedensten Versammlungen erschienen, um einmal über kulturpolitische Fragen (Dompropst Dr. Linneborn), dann aber auch vornehmlich über wirtschaftspolitische Fragen (Abg. Roeingh) zu sprechen. Alle Versammlungen ... waren ein voller Erfolg ...

Kulturpolitik! In Finnentrop wie auch in Olpe gab Dompropst Dr. Linneborn einen weitsichtigen Überblick über das für uns Katholiken so ernste Fragengebiet; mit größter Begeisterungsfähigkeit, mit sachlichen Argumenten zeichnete der Redner den Weg des Katholiken in kulturpolitischen Fragen ...

Wir erinnern uns noch alle der Zeit des Kulturkampfes, erinnern uns der Zeit, da unter Bülow ein Sturm gegen das Zentrum einsetzte, des Jahres 1900, da der sog. Toleranzantrag des Zentrums abgelehnt wurde. ...

Unter dem Eindruck der Revolution ist eine versöhnliche Stimmung eingetreten, aber diese ist inzwischen wieder völlig geschwunden. Zu Kulturkampfzeiten stand die katholische Kirche in Deutschland im Kampfe mit dem Liberalismus schlimmster Art, der der Kirche nicht das Recht geben wollte, ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen. ...

Dem Zentrum ist es zu verdanken gewesen, daß die Staatsleistungen im nunmehr abgeschlossenen Konkordat mit Preußen gesichert sind. Die Sozialdemokratie hatte immer schon den Punkt in ihrem Programm: Trennung von Staat und Kirche. Durch die Mitarbeit des Zentrums an den Staatsaufgaben ist sie aber gezwungen worden, hiervon abzusehen.

... Wer ist es denn gewesen, der dem Grundsatz im Konkordat wieder zum Recht verholphen hat, daß die Kirche ein Recht hat, ihre Verhältnisse selbst zu ordnen, daß nicht Staatsgesetz über dem Gottesgesetze steht? Diesen Grundsatz gegen eine Welt von Feinden im Konkordat durchgeführt zu haben, das ist eine Großtat des Zentrums.

... Der Redner schloß mit einem Aufruf, stets für die Ideale der Zentrums- partei einzutreten.

Nr. 31, 7. Februar 1930

Olpe, 7. Februar.

Die Rheinisch-Westfälischen Kupferwerke werden stillgelegt.

Das Schicksal der Rheinisch-Westfälischen Kupferwerke scheint nunmehr besiegelt zu sein. Trotz angestrengter Bemühungen ist es Herrn Bürgermeister Sommerhoff nicht gelungen, einen Kaufinteressenten für das Werk zu gewinnen oder das Reich als den Besitzer des Werkes zu bewegen, den Betrieb noch weiter zu führen. Die Stilllegungsverhandlungen werden demnächst beginnen. Für die Stadt und den Kreis Olpe bedeutet diese Tatsache ein Schlag allerschwerster Art; hat doch das Werk vielen Arbeitern und Angestellten mit ihren Angehörigen Brot und damit eine Existenz gegeben. ...

Nr. 46, 25. Februar 1930

Gewaltige Kundgebung des Zentrums in Iseringhausen

Schwere Abfuhr der Nationalsozialisten durch Rektor Lingemann

Die Zentrumsparlei des Amtes Drolshagen hatte am Samstag abend eine große Versammlung in den Saal von Valpertz in Iseringhausen einberufen, um zu den letzten Versammlungen der nationalsozialistischen Partei Stellung zu nehmen. Als Redner war der Kreisparteichef des Zentrum, Rektor Lingemann-Altenhundem gewonnen. Die Nationalsozialisten waren in Stärke von über 50 Mann eigens aus dem Bezirk Eckenhagen (!) herübergekommen und hatten sich bereits vor der Versammlung im ganzen Saal verteilt (!). Aber auch die Zentrumswähler waren dem Rufe der Partei gefolgt ... (Gezählt wurden über 350 Versammlungsteilnehmer.)

Nach der Begrüßung des Amtsvorsitzenden, Lehrer Pütz-Berlinghusen, sprach gleich Rektor Lingemann, der u.a. ausführte:

Die Amtsparteileitung hat mich hergebeten, um als Kreisvorsitzender der Zentrumsparlei wieder einmal in enge Fühlung mit Ihnen zu kommen, insbesondere aber, um zu den vor einigen Wochen durch die nationalsozialistische Partei verbreiteten Behauptungen gegen das Zentrum Stellung zu nehmen.

... Wie ist nun unser Zusammenleben mit unseren früheren Feind- und neutralen Staaten? Im Westen ist Harmonie, im Osten große Gefahr. Der Bolschewismus hat Millionen ergriffen, er ist eine unermeßliche Kraft, die auf geistiger Grundlage ruht. Er klopft stark an die Tore Deutschlands. ... Es haben sich neue Parteien gebildet, darunter auch die Nationalsozialisten, die in Iseringhausen versuchten, Fuß zu fassen. Redner zerpfückt das Programm dieser Partei, erkennt verschiedenes Gute an; geht jedoch scharf mit ihnen ins Gericht. ...

In der Diskussion sprach als erster Weinziel von den Nationalsozialisten ... Pfarrvikar Monscheid wendet sich scharf gegen den Redner wegen seiner Redewendungen über Kanzelpolitik, und nun geht Rektor Lingemann mit dem Redner der Nationalsozialisten scharf ins Gericht. Wort für Wort widerlegte er alle nationalsozialistischen Phrasen; immer und immer wieder durchbrauste starker Beifallsjubel den Saal, und die Nationalsozialisten wurden kleiner und kleiner und hatten zum Schluß nichts mehr zu verkaufen, als die Drohung: „Wir kommen wieder!“. So restlos ist wohl selten mit einem Parteigrüppchen aufgeräumt worden wie in Iseringhausen. ...

Nr. 62, 15. März 1930

Völkische Religion

„Erst wenn die heutige Macht des Marxismus und des Zentrums gebrochen ist, kann Deutschland rettende Wege beschreiten.“ Der Retter aber wird Hitler sein. Adolf Hitler, den gerade diejenigen heute am wenigsten ernst nehmen, die einst vor sieben Jahren ihn als Befreier begrüßten, wenn er in Münchener Bierkellern seine Reden schmetterte. Denn den obigen Satz finden wir in seinem Hauptorgan, dem Völkischen Beobachter (9.-10. März 1930). ...

Nach all diesem ist der Schluß berechtigt, daß den Nationalsozialisten unter der Führung Hitlers jede Religion unsympathisch, die katholische aber besonders verhaßt ist. Oder wie soll man sonst den Vorgang beurteilen, der sich im Bayreuther Stadtparlament abgespielt hat, und bei dem die Parteigänger Hitlers gegen die Wiedergenehmigung der seit der Reformation verbotenen Fronleichnamsprozession stimmten? ...

Trotzdem erklärt das nationalsozialistische Programm, die Partei trete für besonderen Schutz der christlichen Bekenntnisse ein: „Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums.“ ...

Nr. 95, 24. April 1930

Olpe, 24. April.

Das Arbeitsamt Olpe berichtet:

Die Besserung der Arbeitsmarktlage kann wie allgemein so auch im Kreise Olpe nicht befriedigen. ... Bis zum 1. April erfolgte ein Rückgang um 117 auf 1335 Unterstützungsempfänger und der Arbeitssuchenden auf 1432. ...

Nr. 127, 1. Juni 1930

Olpe, 1. Juni.

Oberlyzeum Olpe.

Der vom Leiter der Anstalt, Dr. phil. Paul Gelberg, erstattete Jahresbericht liegt im Druck vor. ... Die Schülerinnenzahl betrug Ostern 1929: 397, am Versetzungstermin 1930: 393. Dem Religionsbekenntnis nach waren 359 Schülerinnen katholisch, 37 evangelisch und 1 jüdisch ... Das Reifezeugnis erhielten Ostern 1930 sämtliche 12 Oberprimanerinnen. ...

Nr. 120, 18. Juni 1930

Die Gefahr des „Nationalsozialismus“

Es wird heute viel über den „Nationalsozialismus“ gesprochen und geschrieben. Der demagogischen und phrasenvollen Werbung der N.S.P.D gelingt es, breite Volksmassen, besonders in den Großstädten, in ihre Lager zu ziehen. ...

Gerade in bürgerlichen Kreisen sollte man sich doch einmal darüber klar werden, daß die Anziehungskraft des Nationalsozialismus auf die kommunistische und sozialdemokratische Arbeiterschaft auf dem Bestreben beruht, sie in ihren Forderungen noch zu übertrumpfen. ...

Es gibt nur ein wirksames Mittel gegen den „Nationalsozialismus“. Man muß die Quellen verstopfen, aus denen er seine Nahrung zieht. Die eine ist die Unzufriedenheit breiter Volksschichten über die politischen und wirtschaftlichen Zustände, die andere entspringt der Unkenntnis der Massen über den Nationalsozialismus, so daß man sich über dessen Wesen ganz falsche Vorstellungen macht. ...

Nr. 144, 23. Juni 1930

Eine Lehre für den Reichstag?

Wahlergebnis in Sachsen

Dresden, 23. Juni.

Nach den vorläufigen amtlichen Ergebnissen aus den Wahlkreisen ergibt sich folgendes Gesamtergebnis für Sachsen: (Sitze, Werte in Klammern vorherige Sitzverteilung)

SPD 32 (33), DVP 8 (13), KPD 13 (12), WPD 10 (11), DNVP 5 (8), Landvolk 5 (5),

Nat. Soz. 14 (5) u.a.

Das Ergebnis der Wahlen zum Sächsischen Landtag steht ganz im Zeichen des riesigen Aufstiegens der Nationalsozialistischen Stimmen.

Man hat zwar nationalsozialistische Erfolge bei den sächsischen Wahlen erwartet, daß sie aber ein derartiges Ausmaß annehmen würden, hat man selbst in den politischen Kreisen in Dresden, wo man am besten mit den besonders gelagerten sächsischen Verhältnissen vertraut war, nicht vorausgesehen.

Bei solchen Aussichten wird keine der Regierungs- und Nichtregierungsparteien des Reichstages, mit Ausnahme der Nationalsozialisten, ein Interesse an Neuwahlen im Reich haben. ...

Nr. 149, 29. Juni 1930

Der Tag der Freiheit

Olpe, 29. Juni

Wenn in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli die Dome des Rheinlandes ihr Glockengeläut erheben, werden sie weithin in deutsche Lande verkünden:

„Der Rhein ist wieder frei nach fast 12jähriger Fremdherrschaft.“

Ein großer Tag in der deutschen Geschichte, und – Gebe Gott – der Anbeginn einer neuen Epoche für unser bedrücktes Vaterland! – Zwar ist die Zeit noch nicht da für laute Jubelfeste. Denn der Tag der Befreiung der Rheinlande fällt in eine für Deutschland zu schwere Zeit. Finanz- und Wirtschaftssorgen erdrücken uns fast. Überall im Lande kriselt es, und die Not wächst von Tag zu Tag.

...

Nr. 151, 2. Juli 1930

Olpe, 2. Juli.

Zur Rheinlandräumung.

Auch Olpe nahm an der Freude über die Befreiung der Rheinlande herzlichen Anteil. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten geflaggt. In der Mittagsstunde läuteten sämtliche Glocken der Olper Kirchen und Kapellen. Besondere Feiern wurden in den Schulen veranstaltet. Das Oberlyzeum hielt seine Feier im Festsaal der Anstalt ab. Studienassessor Weichenhain hielt die Festrede. Die Feier wurde umrahmt durch vaterländische Lieder und Gedichtvorträge. In ihrer Aula feierte die Aufbauschule den Tag der Befreiung des Rheines. ...

Nr. 188, 8. August 1930

Auftakt zum Wahlkampf in Olpe

Olpe, 7. Aug.

Am Mittwoch abend hielt der Ortsausschuß der Olper Zentrumspartei im kleinen Saal des Hotels zum Schwanen eine Versammlung ab.

Bürgermeister Schütte, der Vorsitzende der Olper Zentrumspartei, eröffnete die Versammlung mit einigen herzlichen Begrüßungsworten. Sein besonderer Gruß galt Herrn Landtagsabgeordneten Schmelzer, Herrn Landrat Wenig und Herrn Bürgermeister Sommerhoff. Der Vorsitzende machte folgende kurzen Ausführungen: Der alte Reichstag hat vorzeitig sein Ende gefunden. ... Das Zentrum hat stets das Volkwohl über das der Partei gestellt. Die Zentrumspartei ist in Wahrheit die große Staatspartei. –

Der Abgeordnete Schmelzer hatte es übernommen, über den bevorstehenden Wahlkampf das Referat zu halten. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Gedanken:

Am 18. Juli wurde die Sanierungsvorlage der Reichsregierung mit 236: 221 Stimmen abgelehnt. Es ist in einem parlamentarisch regierten Staat Sitte, daß die Opposition, die die Regierung stürzt, auch die Regierungszügel und damit die Verantwortung übernimmt. Der Opposition, die den Vorlagen der Regierung ihre Billigung versagte, war

es aber vollkommen unmöglich, die Verantwortung zu übernehmen, denn es ist ein Unding, daß Nationalsozialisten und Kommunisten, Deutschnationale und Sozialdemokraten in einer Regierung zusammen fruchtbare Arbeit leisten. Ihre Grundsätze sind zu verschieden ... Das unverantwortliche Handeln der Reichsopposition muß das Volk erkennen. In diesem Wahlkampf müssen die Parteien, die hinter der Regierung Brüning stehen, untereinander einen anständigen Ton anschlagen. Bei diesem Wahlkampf geht es um die Erhaltung des demokratischen Staates. ...

Wenn die Zentrumsparterie groß und stark in den neuen Reichstag einzieht, dann wird die Regierung Brüning mehr parlamentarische Macht hinter sich haben. ... Was hat nun die Zentrumsparterie bei den Wahlen zu beachten? Im Sauerland werden die Hugenbergler wohl nicht gefährlich werden. Es ist auch zu hoffen, daß die Wählerschaft den Nationalsozialisten keine Stimme geben wird. Eine törichte Annahme ist es, wenn man die Nationalsozialisten zu den Rechtsparteien rechnet, denn sie sind eine radikale sozialistische Partei. Von den Kommunisten unterscheiden sie sich nur in ihrem „Programm“ dadurch, daß sie national sind. Ihre Bestrebungen können nur durch einen Bürgerkrieg verwirklicht werden. Durch einen Bürgerkrieg würde der Mittelstand und die Landwirtschaft vollkommen aufgerieben.

Im katholischen Sauerlande darf sich kein anständiger katholischer Wirt finden, der den Nationalsozialisten für eine Wahlversammlung ein Lokal zur Verfügung stellt. ...

Die Versammlung dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall für seine Ausführungen. In der Aussprache ergriff Herr Gewerkschaftssekretär Gerhardus das Wort. ... Ein ganz besonderes Augenmerk müsse darauf gelegt werden, daß die falsche Presse aus den katholischen Olper Familien verschwinde.

In kein anständiges Haus dürfte das rote Siegener Volksblatt und der Dortmunder Generalanzeiger Einlaß finden.

...

Nr. 194, 22. August 1930

Nationalsozialismus

Es war noch immer so, daß allgemeine Notzeiten und verworrene politische Verhältnisse den besten Nährboden für neue Bewegungen, insbesondere solche revolutionärer Art, bedeuten. In solchen Zeiten ist es für den Demagogen nicht schwer, enttäuschte Volksschichten für eine neue Bewegung zu gewinnen. Das ist um so leichter, je mehr diese Bewegung der Stimmung jener enttäuschten Volksschichten entgegenkommt. Nur so ist auch die Entstehung und Entwicklung des Nationalsozialismus zu verstehen. ... Es gibt in Deutschland keine Partei, außer der der Kommunisten, die eine solche, lediglich auf Massenwirkung abgestellte Propaganda betreibt, die in ihrer Agitation mit solcher Schärfe vorgeht, wie die Nationalsozialisten. Alles ist darauf eingestellt, mit den zugkräftigsten Schlagworten die Massen zu fanatisieren. Jeder, der nicht Nationalsozialist ist, wird als Jude oder Judengenosse, als Freimaurer, Jesuit oder Marxist, oder, wenn das alle nicht zieht, als Spießbürger verurteilt. Zur Erreichung der Massenwirkung ist dem Nationalsozialismus jedes Mittel recht. Vor der maßlosesten Hetze, ja selbst vor der Verbreitung von Unwahrheiten und offensichtlichen Lügen scheut er nicht zurück, wenn nur die beabsichtigte Wirkung erzielt wird.

Drei Gruppen sind es insbesondere, an die die nationalsozialistische Propaganda sich wendet, und bei denen sie unzweifelhaft Erfolge zu verzeichnen hat. Das ist zunächst die Jugend. ... Die zweite Gruppe ... sind diejenigen, die durch den Umsturz von 1918, durch den Verlust des Krieges, aber insbesondere durch die sozialen Umwälzungen der Nachkriegszeit aus ihrer alten traditionellen Ordnung herausgerissen worden sind. Es sind ehemalige Offiziere, höhere Beamten und Bürokraten, Die dritte Gruppe sind die Enttäuschten der gegenwärtigen Ordnung überhaupt. Das sind zunächst die enttäuschten Sozialisten und Kommunisten ...

Die nationalsozialistischen Erfolge in den letzten zehn Jahren sind trotz beispielloser Agitationen und Anstrengungen nicht so groß, wie allgemein angenommen wird, besonders dann nicht, wenn man sie auf ihren unmittelbaren praktischen Einfluß hin untersucht. ... Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1928 erhielten die Nationalsozialisten 2,6 % aller abgegebenen Stimmen. Von einigen kleineren deutschen Ländern und Kommunen abgesehen, ist der praktische Einfluß der Nationalsozialisten bis heute nicht groß. Darüber können auch die bombastischen Reden Adolf Hitlers und seiner Anhänger nicht hinwegtäuschen.

Nr. 210, 30. August 1930

Machtvolle Kundgebung für Brüning und die Zentrumsparterie

Olpe, 30. August

Die Olper Zentrumsparterie hatte am Donnerstag die Zentrumswähler zu einer großen Zentrumsversammlung eingeladen. Der große Schwanensaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vertreter aller Stände und Berufe, alte Zentrumsveteranen, viele Frauen und vor allem die Zentrumsjugend waren zugegen. Unter den Anwesenden bemerkte man Herrn Landrat Wening, Bürgermeister Sommerhoff, Bürgermeister Avenarius, Dir. Schrage, Vikar Frisse, u.a.m.

Lebhaft begrüßt betrat der Vizepräsident des Reichstags, Herr Thomas Esser, den Saal. – Der Vorsitzende der Olper Zentrumsparterie, Bürgermeister Schütte, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte:

In einer Zeit schwerster wirtschaftlicher und finanzieller Not wird das deutsche Volk zu Neuwahlen aufgerufen. Der alte Reichstag ist durch die Schuld der Sozialdemokratie und ihrer Bundesgenossen der Auflösung verfallen. ... Das Zentrum hat alles versucht, um die Auflösung des Reichstages zu vermeiden, aber vergebens. Als die Reichsregierung unter der Führung des Reichskanzlers Brüning ihre Gesetzesvorlagen zur Kassensanierung einbrachte, fand sie keine Mehrheit. ...

Nach ihm betrat Thomas Esser das Rednerpult und hielt einen etwa 1 ½ stündigen Vortrag. Die Versammlung folgte ihm mit großem Interesse. Seinen Ausführungen lagen folgende Gedanken zugrunde:

... Wir können aber heute sagen, daß es wohl nie einen wichtigeren Anlaß als diesen Wahlkampf gegeben hat. Es geht um das Schicksal der Republik und seine Zukunft. Der Ausfall der Wahlen vom 14. September wird bestimmend sein für die Zukunft unseres Vaterlandes. ...

Wir erwarten, daß die Zentrumsparthei als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen wird, weil wir auf den gesunden Sinn unseres Volkes vertrauen. ...

Das Zentrum hat es in diesem Wahlkampf nicht leicht. Auf allen Seiten stehen die Gegner auf. Wir müssen deshalb kämpfen um den Erfolg. Die Nationalsozialisten werfen dem Zentrum vor, daß es durch die Annahme des Youngplanes das Volk auf Generationen hinaus der Versklavung geopfert habe. Das Zentrum habe durch seine Außenpolitik das Volk in Not und Elend gebracht. ... Das Zentrum hat oft seine Forderung erhoben: Bevor man den Youngplan annimmt, müssen die Kassenverhältnisse in Ordnung sein. ...

Das Zentrum dagegen bejahte geschlossen das Vertrauensvotum. ... Daß bei der Abstimmung aber die Sozialdemokraten versagten, ist nicht die Schuld des Zentrums.

... Aus der Wahl soll ein Zentrum hervorgehen, daß die Gewähr dafür bietet, daß Brünings Arbeit nicht vergeblich war ...

Lebhafter und langanhaltender Beifall und Händeklatschen dankten dem Redner für seine Ausführungen. ...

Nr. 207, 6. September 1930

Olpe, 6. Sept.

Die Sozialdemokraten auf Aktionsreisen.

Am Freitag erschien in Olpe ein Wanderredner der Sozialdemokratischen Partei, um mit Schallplatten und Großlautsprecher für seine Partei Propaganda zu machen. Wenn sich die Sozialdemokraten bei uns weiter lächerlich machen und ihre letzten Anhänger im Kreise Olpe verlieren wollen, mögen sie die Komödie so weiter machen. – Es ist wohl noch in aller Erinnerung, wie bei der letzten Reichstagswahl von der Sozialdemokratie zentnerweise Seifenstücke verteilt wurden, mit der Aufschrift: „Aus dieser schweren Zeit, Euch nur die SPD. befreit, ... drum zögert keinen Augenblick, wählt SPD., sie bringt das Glück.“

Eine bessere symbolische Art, die Politik der Sozialdemokratie zu kennzeichnen, konnte von ihr nicht gewählt werden. Mit der sozialdemokratischen Wahlseife sind die SPD-Wähler auf das kräftigste eingeseift worden. – Gegenwärtig verspricht die Sozialdemokratie in ihren Wahlaufufen, – Artikeln und – Reden wieder das Blaue vom Himmel. Es ist deshalb angebracht, an die „Wahlseife“ bei der letzten Reichstagswahl zu erinnern, damit bei der bevorstehenden Wahl nicht noch einmal vertrauensselige Wähler von der Sozialdemokratie eingeseift werden.

Nr. 210, 10. September 1930

Kann ein Christlicher Arbeiter aus Überzeugung nationalsozialistisch wählen?

Ein Arbeiter schreibt uns:

... Mit ganz besonderem Pathos und Geschrei tritt heute die Nationalsozialistische „Arbeiterpartei“ vor die Arbeiter und behauptet, daß sie allein diejenige ist, welche die Arbeiter zur Höhe führen kann. Betrachten wir uns nun einmal die ganze Struktur dieser „Arbeiterpartei“. Zunächst ist sie die Todfeindin jeder Demokratie, d.h. sie will den freien Volkswillen unterdrücken und die organische Entwicklung der einzelnen Stände in ihrer Eigenart verhindern. ... Arbeiterführer wird es im Nationalsozialistischen Staat nicht mehr geben. Die erste Folge, nach Aufrichtung der Diktatur, würde die Zerschlagung aller gewerkschaftlichen Organisationen mit all ihren Einrichtungen, Consumvereinen, Banken, Versicherungen usw. sein. Eine Diktatur im Nationalsozialistischen Sinne duldet niemals innerhalb des Staates irgendwelche Organisation. ... Außerdem wird die Errichtung der Diktatur durch die Nazis nicht auf legalem Wege vollzogen, sondern mit Gewalt versucht werden. ... Unsere kath. Arbeiter haben aber auch keinen Anlaß, für ihre Interessen derartigen Katastrophenpolitikern nachzulaufen. Unsere deutsche Zentrumsparthei hat in den langen Jahren ihrer Tätigkeit bewiesen, daß sie für die Belange der Arbeiterschaft führend gearbeitet hat. Ihre größten Führer haben auf dem Gebiete der Sozialpolitik hervorragendes geleistet, ... Aus Überzeugung und ernster Überlegung kann ein kath. Arbeiter also niemals nationalsozialistisch wählen, es bedeutete ja für sich und seinen Stand ein Verbrechen. Aber die Zentrumsparthei kann und muß ein kath. Arbeiter aus Überzeugung und vor seinem Gewissen wählen, denn hier hat er die sichere Gewähr aus Erfahrung, daß die Belange der Arbeiterschaft bei ihr am besten vertreten werden.

Nationalsozialistische Kernworte

Staatsminister Dr. Frick auf dem Parteitag der Nationalsozialisten 1927 in Nürnberg:

„Die Nationalsozialisten sehnen den Tag herbei, an dem der bekannte Leutnant mit 10 Mann diesem Teufelsspek das verdiente unrühmliche Ende bereiten und die Bahn freimachen wird für eine völkische Diktatur.“ ...

Dr. Goebbels in der Zeitschrift „Der Nazi-Sozi“: „Wir beißen die Zähne aufeinander und machen uns bereit. Dann marschieren wir gegen diesen Staat, dann wagen wir den letzten großen Streich um Deutschland, aus Revolutionären des Wortes werden dann Revolutionäre der Tat. Dann machen wir Revolution und gründen den Staat aus der Kraft deutscher Fäuste.“

Der nationalsozialistische Bezirksleiter Terhoven im Oktober 1929 in einer Versammlung in Essen: „Wenn wir an die Macht kommen, dann wird es in Deutschland nicht genügend Laternenpfähle geben.“

Reinhold Muchow in den Nationalsozialistischen Briefen vom 15. 5. 1929:

„Die kommende Revolution kann und wird nichts anderes als eine nationalsozialistische sein. Über die Schwere des Kampfes läßt uns Adolf Hitler nicht im Unklaren, wenn er sagt: Köpfe werden in diesem Kampf in den Sand rollen, entweder die unseren oder die anderen. Also sorgen wir dafür, daß die anderen rollen ...“

**Die große Wahlüberraschung
Flucht aus dem bürgerlichen ins radikale Lager –
Folge der Massenverblendung –
90 Reichstagsabgeordnete mehr –
Das Zentrum behauptet sich**

Olpe, 15. September

Die Wahlen sind vorüber. Die große Entscheidung, um die wir alle seit Wochen und Monaten gebangt haben, ist gefallen. ... Ungefähr eine Woche wird vergehen, ehe das amtliche Ergebnis genau feststeht und die Zahl der Mandate ermittelt ist. Aber wir kennen die Entscheidung, und diese bedeutet ein katastrophales Erstarken des Radikalismus, vor allen Dingen der Nationalsozialisten auf Kosten der bürgerlichen Mitte. – Die Sozialdemokraten haben eine Einbuße von 8 bis 10 Mandaten erlitten, die in Anbetracht der erheblichen Zunahme der Kommunisten überraschend gering ist. – Das Zentrum und die Bayrische Volkspartei haben einen Zuwachs von vielleicht 10 Mandaten zu verzeichnen, während sonst leider eine niederschmetternde Flucht aus den gemäßigten bürgerlichen Parteien ein Charakteristikum der gestrigen Wahlen ist.

... Der neue Reichstag ist gewählt. Jetzt beginnt der Kampf um die Regierungsbildung. Ein Kampf, der hoffentlich im Interesse der Gesamtheit recht bald beendet wird. ... Ob die neuen Männer den Willen und die Kraft zu praktischer Arbeit haben werden, oder ob jegliche Möglichkeit der so brennend notwendigen Aufbauarbeit von vornherein an der Zahlen-Macht der Extremen scheitern wird, wer weiß es?

Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, daß die ganze Welt mit höchster Spannung den Ausgang der deutschen Reichstagswahlen erwartete, von denen nicht allein das Schicksal Deutschlands, auch das Europas abhängig ist.

Olpe, 15. Sept.

Die Wochen des Ringens um die Gunst der Wähler sind vorüber. Die große Wahlschlacht ist geschlagen. In Olpe ist das Zentrum Sieger geblieben. Die Partei ist gestärkt aus der Wahl hervorgegangen. Wir freuen uns, daß sich der alte Zentrumsgeist durchgesetzt hat, und daß die Olper Bevölkerung sich nicht hat betören lassen von der marktschreienden Propaganda der Radikalen. – Die Zentrums politik der Tat wird es den Wählern danken, und die Zukunft wird ihnen bestätigen, daß sie ihren Stimmzettel der richtigen Partei gegeben haben.

**Das Spiel hat begonnen
Eröffnung des neues Reichstags –
Die Nazi-Abgeordneten im Braunhemd –
Krawalle in Berlin –
Vergeblicher Versuch der Wirtschaftspartei, das Kabinett zu sprengen –
Brüning bleibt unabhängig**

Das Vorspiel

... Schon in den frühen Vormittagsstunden war das Reichstagsgebäude von einer großen Zahl von Neugierigen belagert, die den Anmarsch der neuen Volksvertreter mit erleben wollten. ...

Die Ansammlungen vor dem Reichstagsgebäude verstärkten sich in den Mittagsstunden. Gegen 14 Uhr wurden polizeiliche Verstärkungen herangezogen, da von Teilen des Publikums auch Kundgebungen versucht wurden. Man hörte Rufe „Heil Hitler!“ und „Deutschland erwache!“ ...

Die Eröffnungssitzung

Der große Sitzungssaal des Reichstages war schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. ... Die Abg. der Sozialdemokraten und der Mittelparteien hatten schon um ¾ 3 Uhr ihre Plätze eingenommen. Später erschienen die Deutschnationalen, dann die Kommunisten und als letzte Fraktion die Nationalsozialisten mit dem Abg. Dr. Frick an der Spitze. Sämtliche Nationalsozialisten, die geschlossen einmarschierten, trugen die Braunhemden mit Hakenkreuzarmbinde. ... Alterspräsident Herold ... ließ den Namensaufruf der Abgeordneten vornehmen. ...

Abg. Albrecht-Thüringer, der als erster Nationalsozialist aufgerufen wurde, antwortete: „Hier – Heil Hitler!“ ... Abg. Goebbels ist bis zum Namensaufruf nicht erschienen. Bei der Nennung seines Namens ertönten bei den Kommunisten „Niederrufe“, worauf die Nationalsozialisten mit „Heil Goebbels“ erwidern. ... Bei weiterer Nennung bekannter Nationalsozialistischer Abgeordneter werden von den Kommunisten immer wieder Zurufe laut, auf die die Nationalsozialisten mit stürmischen Heilrufen erwidern. ...

Kann ein Katholik Nationalsozialist sein?

Das Urteil des Bischofs

Im „Hessenhammer, Nationalsozialistisches Kampfblatt“ vom 2. Oktober 1930 (Nr. 40) war folgende Anfrage an das bischöfliche Ordinariat in Mainz veröffentlicht:

Offenbach, den 27. September 1930.

An das Bischöfliche Ordinariat Mainz

Nach einem uns vorliegenden Bericht soll der hochw. Herr Pfarrer Weber von Kirchhausen im Verlauf der Predigt, die er im Rahmen des feierlichen Hochamtes hielt und die sich lediglich gegen uns Nationalsozialisten richtete, gesagt haben, daß er auf seine Anfrage beim Bischof erklärt bekommen habe:

1. Jedem Katholiken ist es verboten, eingeschriebenes Mitglied der Hitlerpartei zu sein.
2. Jedem Mitglied der Hitlerpartei sei nicht gestattet, in korporativer Zusammensetzung an Beerdigungen oder

sonstigen Veranstaltungen teilzunehmen.

3. Solange ein Katholik eingeschriebenes Mitglied der Hitlerpartei sei, könne er nicht zu den Sakramenten zugelassen werden.

Diese Behauptungen des hochw. Herrn Pfarrer Weber sind so überaus merkwürdig, daß wir in aller Form anfragen müssen, ob der Bischof von Mainz tatsächlich das gesagt hat. Wegen der Dringlichkeit der Sache bitten wir um sofortigen Bescheid!

Mit deutschem Gruß!

gez. Erich Berger

Die bischöfliche Antwort

Bischöfliches Ordinariat. ... Mainz, den 30. Sept. 1930

Betreffend. Stellungnahme zur N.S.D.A.P. – Auf die Anfrage vom 27. Sept. 1930. –

Wir haben den Pfarrer von Kirchhausen auf seine Anfrage, welche Stellung er gegenüber der N.S.D.A.P. einzunehmen habe, die in Ihrem Bericht enthaltenen Anweisungen gegeben. Wir mußten diese Anweisungen geben, da das Programm der NSDAP Sätze enthält, die sich mit katholischen Lehren und Grundsätzen nicht vereinigen lassen. Namentlich ist es der Paragraph 24 des Programms, den kein Katholik annehmen kann, ohne seinen Glauben in wichtigen Punkten zu verleugnen. ...

Durch diese Auffassung von Religion geraten die Nationalsozialisten in eine feindliche Stellung zur katholischen Kirche,

Vorstehende Ausführungen geben Antwort auf die Frage: Kann ein Katholik eingeschriebenes Mitglied der Hitlerpartei sein? – Kann ein Katholischer Pfarrer gestatten, daß Mitglieder dieser Partei korporativ an kirchlichen Beerdigungen oder sonstigen Veranstaltungen teilnehmen? – Kann ein Katholik, der sich zu den Grundsätzen dieser Partei bekennt, zu den hl. Sakramenten zugelassen werden?

Wir müssen dies verneinen.

Nr. 251, 28. Oktober 1930

Olpe, 28. Okt. Bei der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober wurden in der Stadt Olpe 7320 Einwohner festgestellt gegen 7290 im Vorjahre; davon sind 6766 Katholiken, 540 Evangelische und 14 Israeliten, die in 1420 Haushaltungen leben.

Nr. 253, 30. Oktober 1930

Olpe, 30. Okt. 83. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert Herr Levi Emanuel in körperlicher und geistiger Frische seinen 83. Geburtstag. Der Jubilar, der noch täglich seine Spaziergänge unternimmt, ist Veteran von 1870/71.

Nr. 256, 4. November 1930

Hinweg mit dem Nationalsozialistischen Spuk

„Wir betreiben bewußte Katastrophenpolitik. Es tut uns nur leid, daß wir noch nicht so terrorisieren können, wie wir wohl möchten. Unser Ziel ist alles kaputtzuhauen, was heute ist. Nicht mit dem Verstande wird Deutschland befreit, sondern mit der Faust.“

Der nationalsozialistische Redakteur Bodo Uhse in einer Versammlung am 30. Juli 1929 in Husum.

Wir lesen im „Jungen Zentrum“:

Das ist das Wahre Gesicht des Nationalsozialismus. Danach handeln die S.A.-Trupps. ... An dieses Wort halten sich die Nazis weit mehr als an die 25 Thesen ihres sogenannten Programms, das sie als unabänderliches Evangelium ihren Anhängern verkünden. ...

Eine kurze Betrachtung zeigt die ganze Unwahrhaftigkeit der nationalsozialistischen Phrase. ...

Eines sei aber noch hier hervorgehoben, die Stellung des Nationalsozialismus zur katholischen Religion. Die Haltung des Nationalsozialismus ist als durchaus kulturkämpferisch zu bezeichnen. Aber lassen wir sie selbst reden. Das katholische Christentum ist nach Rosenberg „das römische Christentum, die Idee der Geistesknechtung, bekleidet mit dem christlichen Mantel der Weltentsagung einzelner reinherziger, unbewußter Diener dieses Prinzips“. ... Man braucht nichts hinzuzufügen. In aller Deutlichkeit sehen wir die Unvereinbarkeit von Nationalsozialismus und katholischer Weltanschauung. ...

Nr. 263, 12. November 1930

Grundbegriffe der Politik

Der Windthorstbund beginnt mit seiner Winterarbeit

Olpe, 12. November

Der Olper Windthorstbund hielt bei Harnischmacher wiederum einen Schulungs- und Ausspracheabend ab. Die Versammlung war aus allen Kreisen der jungen Zentrumsanhänger recht gut besucht. ...

Herr stud. iur. Hans Kramer, Olpe hielt ein Referat über das Thema.

Grundbegriffe der Politik. – Eine Einführung in das politische Denken.

Die Ausführungen des Redners fanden bei den Zuhörern willige Aufnahme. ...

Im Windthorstbunde wird rechte staatsbürgerliche Bildungsarbeit geleistet. Nach dem ersten interessanten und lehrreichen, auf reichem Wissen aufgebauten Vortrage des Herrn Kramer darf man auf die weiteren Referate mit Recht gespannt sein. – Auch an dieser Stelle sei nochmals an alle politisch interessierten jungen Anhänger der Zentrumsparterie der Ruf zum Eintritt in den Windthorstbund gerichtet.

Olpe, 26. Nov.

Auszeichnung im S.G.V.

Im Gründungsjahr 1880 des sauerländischen Gebirgsvereins wurde auch die hiesige Abteilung ins Leben gerufen. Von den Gründern der Abteilung leben heute noch 7 und zwar die Herren Gebr. Adolf, Emil und Hubert Kemper, Willi Ruegenberg, J. Lenneberg, Wilhelm Deimel und Joh. Josef Kemper. Aus Anlaß dieses 40jährigen Jubiläums wurde ihnen neben einem Glückwunschsreiben des Hauptvorstandes des S.G.V. ein goldenes Ehrenabzeichen überreicht.

Die Politik des Zentrums

Abg. Brockmann spricht zur Olper Windthorstjugend

Olpe, 28. Nov.

Am Mittwoch abend hielt der Olper Windthorstbund im Westfälischen Hof eine gut besuchte Versammlung ab. In großer Zahl waren die jungen Zentrumsanhänger erschienen. Auch die älteren Zentrumsleute, an ihrer Spitze der Parteichef des Olper Zentrums, Bürgermeister Schütte, bekundeten durch ihr Erscheinen das große Interesse, das sie an der Windthorstbundbewegung haben. Als Redner war der bekannte Vorsitzende der Westfälischen Windthorstbunde, Landtagsabg. Brockmann-Rinkerode erschienen, um in einem formvollendeten, großangelegten Referat den politischen Willen der Jugend, die Politik des Zentrums, darzulegen. ...

Nach kurzen Begrüßungsworten von Lehrer Schindler führte der Abg. Brockmann u.a. folgendes aus:

Infolge der schweren Wirtschaftskrise, die auf der ganzen Welt lastet, befindet sich auch das deutsche Volk wohl in der schwersten wirtschaftlichen und sozialen Depression, die es bisher erlebt hat. ... Jede Partei, jede Regierung, woher sie auch kommen mag, kann diese Geschehnisse nicht aus der Geschichte des deutschen Volkes austilgen und muß daher mit ihren Wirkungen rechnen.

Auch der Radikalismus, insbesondere der Nationalsozialismus, wird an den Folgen des Kriegsverlustes und an den Folgen der Inflation nicht vorbeikönnen, wenn er praktische Politik machen will. ...

Und wenn nun Hitler erklärt hat, daß er es ablehnen müsse, das deutsche Volk in einen neuen Krieg zu stürzen, dann sagt er genau dasselbe, was unser Reichskanzler Brüning vor dem Reichstag mit der entscheidenden Ablehnung außenpolitischer Abenteuer bezeichnet hat.

Wenn Hitler nicht mit Waffengewalt eine Revision der bestehenden Verträge erreichen will, wie will er dann diese Revision anders erreichen als auf demselben Wege, den auch wir bisher gegangen sind, auf dem Wege gegenseitiger Verständigung? ...

Der größte Feind unserer Aufbauarbeit ist die große Volksnot, hervorgerufen durch die gewaltigste Arbeitslosigkeit, die je erlebt wurde. ...

So hart manche Opfer auch sein mögen, sie müssen gebracht werden, um die Millionen arbeitsloser, darbender und hungernder Menschen im deutschen Volke am Leben zu erhalten. Mit Agitationsphrasen, wie die Rechts- und Linksradiakalen sie benutzen, ist keine Politik zu machen. Das Zentrum hat in 11jähriger harter Arbeit bewiesen, daß es der beste Freund und Führer des deutschen Volkes ist. ...

Weltpolitik 1930 – eine Jahresbilanz

Olpe, 30 Dezember 1930

Das Jahr 1930 wird in der Geschichte als ein Jahr fortleben, in dem die düstersten Vorahnungen lebendig wurden. Weltwirtschaftskrise und politische Hochspannung, das sind die Faktoren, die Trauriges bewirkten.

Es war ein unerfreuliches Jahr, das sich jedoch von großem Wert und Nutzen erweisen könnte, wenn die Menschheit die Mahnung erhören würde, die dieses Jahr enthält.

Das deutsche Volk mußte im Jahre 1930 an die Erfüllung des ratifizierten und in Kraft getretenen Young-Planes herangehen, und dies unter den wirtschaftlich-schwierigsten, ungünstigsten Umständen. Not und Sorge ließen selbst am 30 Juni, dem Tage der endgültigen Rheinlandbefreiung, die rechte Freude nicht aufgehen. Zwar wurde das deutsche Rheinland besatzungsfrei, doch ganz Deutschland, Rheinland mit einbegriffen, blieb nach wie vor unter dem Druck der weltpolitischen Situation, wie sie sich in der Nachkriegszeit (Versailles!) ergab.

Am 14. September schritt Deutschland an die Wahlurne und die Ergebnisse des Wahltags – zugleich Ergebnisse der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage – waren von größter Bedeutung, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt.

...

Unsere Heimat im Spiegel des Jahres 1930

Olpe, 1. Januar

Wieder einmal schallen die Neujahresglocken über unsere Stadt Olpe, und wieder einmal ziehen die Glockenschläge unserer Pfarrkirche wie ein seliges Klingen über Täler und Höhen und verkünden ein neues Jahr. ...

Das Jahr 1930, dahingebraust im heißen Rhythmus der Tage, hat aufgehört. –

... Lassen wir noch einmal den Lauf des Jahres an unserem geistigen Auge vorüberziehen, schauen wir noch einmal zurück auf das Vergangene und schreiten wir dann voller Hoffnung in das neue Jahr. ...

Am 24. März traf unser allverehrter Herr Erzbischof Dr. Kaspar Klein in unserer Stadt ein, um dem hochw. Herrn Dechanten Hirschmann persönlich die Ernennungsurkunde zum Domherren an der Kathedrale zu Paderborn zu überreichen. Mit ungeteilter Freude haben die Katholiken des Dekanates Olpe von dieser hohen Auszeichnung ihres Seelenhirten Kenntnis genommen. ... Durch diese Freude jedoch klang leise Wehmut, da wir unsern Herrn Dechanten, den wir in den 19 Jahren seiner segensvollen priesterlichen Tätigkeit schätzen und lieben gelernt haben, ungern von uns scheiden sahen.

Um die Zeit des 22. Juni stand Olpe im Zeichen der Feuerwehr. Um die Feier des 50jährigen Jubiläums würdig zu gestalten, hatte die Olper Bürgerschaft in der Ausschmückung der Straßen und Häuser gewetteifert.

Am 12. September fand in Olpe die Einweihung der neuen katholischen Volksschule statt. Das ca. 80 Jahre alte Volksschulgebäude am Marktplatz entsprach schon lange nicht mehr den schultechnischen Bedürfnissen, ...

Aus dem Reichstagswahlkampf am 14. September ist die Zentrumsparlei im Kreise Olpe als Sieger, ja sogar verstärkt hervorgegangen.

Anfang Oktober fanden in Olpe und Kirchveischede die feierlichen Einführungen der neuen Pfarrer, der HH. Pfarrer Franz Menke und Anton Ebers statt. Den beiden neuen Seelsorgern wünschen wir eine recht lange und segensreiche Tätigkeit und recht viele Erfolge.

Es wird wohl nicht übertrieben sein, wenn wir die Zahl der Arbeitsuchenden zu Anfang dieses Jahres auf 4500 schätzen.

Soweit der Rückblick über kommunale Ereignisse in dem alten Jahre. Viel Trauriges hat es uns gebracht. Die Bilanz, die wir ziehen müssen, ist keine gute. Die Arbeitslosigkeit, die schlechte Wirtschaftslage und dazu noch die vielen kleinen und großen persönlichen Sorgen. –

Nr. 6, 9. Januar 1931

Italien, das Idealbild der Nationalsozialisten

Olpe, 9. Januar.

Deutschland befindet sich in einem schweren Ringen um seine Existenz. Darüber besteht kein Zweifel. – Die Wirtschaftskrise mit ungefähr 4 Millionen Arbeitslosen, der starke Rückgang der Konsumkraft bedingen eine sich ständig steigende Wirtschaftsnot.

In unverantwortlicher politischer Hetze wird diese Wirtschaftsnot von den Nationalsozialisten und Kommunisten ausgenutzt, um das bestehende politische System niederzuringen, indem sie es für die Not verantwortlich machen.

Das Ziel der Nationalsozialisten ist eine Systemänderung im Sinne des italienischen Faschismus, während die Kommunisten ihr Vorbild in der bolschewistischen Sowjetunion sehen. ...

Nr. 17, 22. Januar 1931

Gegen Hakenkreuz und Sowjetstern Gegen Radikalismus und Revolution

Schwere politische und wirtschaftliche Not lastet auf unserem Volke. Vier Millionen deutsche Menschen ohne Arbeit und Erwerb. Deutsche Jugend sieht ihre Zukunft dunkel. Mutlosigkeit und Verzweiflung schleichen sich ein.

Volk in Not! Staat in Not!

Wenn das Haus brennt, dann ist jeder Mann zur Hilfe aufgerufen. Das ist vaterländische Pflicht, nationale Tat.

Ein unverantwortlicher Radikalismus tut das Gegenteil. Nationalsozialisten und Kommunisten schüren das Feuer. Steigern die Leidenschaften. Hetzen durch das Land. An den Wegen, die sie ziehen, liegen Erschossene und Zerschlagene.

Das sind Sturmzeichen. Es wird höchste Zeit, dem Radikalismus von rechts und links die Stirn zu bieten.

Wir rufen zum Kampf auf gegen alle Umsturzpläne, gegen alle Diktaturbestrebungen. Sowjetrußland, das Beispiel einer proletarischen Klassendiktatur, warnt. Hitlers „Drittes Reich“ würde ein Spielball politischer und wirtschaftlicher Reaktionen werden und Deutschlands Einheit gefährden.

Wir bekämpfen eine Politik, die Gefahr internationaler Verwicklungen heraufbeschwört.

Wie wir den Kampf der Klassen und der Rassen als gemeinschaftszerstörend ablehnen, so verwerfen wir auch den Haß und den Kampf im Völkerleben. Er führt zu einem neuen Kriege. Völkerhaß und Kriegshetze ist Verrat am Christentum, an Volk und Vaterland. ...

In dem, der heute verantwortlich die Geschicke Deutschlands leitet, in Reichskanzler Dr. Brüning, sehen wir die Persönlichkeit, die uns durch die sachkundige und charaktervolle Politik die Grundlage für unser staatliches, nationales und wirtschaftliches Leben sichert und unserem deutschen Volke den Weg seiner äußeren Freiheit von ungerechten und unerträglichen Lasten bahnt.

Wir sind zum Opfer bereit, weil das Opfer uns freimacht.
Gekommen ist die Stunde des Bekenntnisses, der Opferbereitschaft und der Tat. Wir rufen Euch zu großen Kundgebungen auf. In Stadt und Land, in allen Teilen unseres Vaterlandes.
Dem deutschen Volke und seiner freien Zukunft unser Herz und unsere Hand!
Einer christlichen deutschen Volkspolitik unser Opferdienst!
Ihren Feinden unser Trotz und unser Kampf!
Der Reichsjugendausschuß der deutschen Zentrumspartei.
Der Reichsverband der deutschen Windthorstbunde.

Nr. 18, 23. Januar 1931

**Gegen den Radikalismus
Der Kampf der Windthorstjugend
Gegen Hakenkreuz und Sowjetstern
Olpe, 23. Jan.**

Die Zentrumsjugend marschiert auf. Sie beginnt eine Kampfwoche gegen den Radikalismus, gegen Sowjetstern und Hakenkreuz. Der Reichsverband der deutschen Windthorstbunde und der Reichsjugendausschuß der deutschen Zentrumspartei, hinter dem alle großen katholischen Jugendverbände mit rund einer Million Mitglieder stehen, sind die Veranstalter der Kundgebungen, die in dieser bis zum 1. Februar dauernden Kampfwoche im ganzen Reich sich an die Öffentlichkeit wenden werden. Als festester Frontabschnitt gegen den politischen Radikalismus hat sich am 14. September derjenige erwiesen, den das Zentrum innehatte. Und wie ein Turm in der Schlacht steht es auch seitdem in dieser politisch, wirtschaftlich und sozial aufgeregtesten aller Zeiten, um Deutschland nicht gewagten Experimenten auszuliefern, die Nationalsozialisten und Kommunisten fordern. Der harte Widerstand des Zentrums gegen ihre Bestrebungen hat ihren politischen Kampf in weitestem Maße zu einem Kampf gegen das Zentrum werden lassen. Kübel von Verleumdungen, Verhöhnungen und Beleidigungen schütten ihre Redner und ihre Zeitungen fast täglich über die Führer des Zentrums, nicht zum wenigsten über den Reichskanzler Dr. Brüning aus. Gegen diesen mit den unfairsten Waffen fanatisch geführten Kampf tritt jetzt die junge Garde des Zentrums auf den Plan. Mögen ihre Werbe-, Warn- und Mahnrufe bei jung und alt ein gutes Echo finden!

Nr. 26, 1. Februar 1931

**Das Hakenkreuz am Reichstag
Berlin, 31. Jan.**

In der Nacht haben unbekannte Täter an einem der Portale des Reichstages ein etwa 30 bis 40 Zentimeter großes Hakenkreuz in die Türfüllung eingeschnitten und darunter die Worte: „Juda verrecke“.

Nr. 33, 10. Februar 1931

**Der Nationalsozialismus
Entwicklung, Geisteshaltung und Ziele.**

Die ungeheure Aufblähung, die die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei bei den letzten Reichstagswahlen erfahren hat, ließ den Nationalsozialismus in den Vordergrund der politischen Partei- und Volksbewegungen treten. Die Ungewöhnlichkeit des Falles, daß eine Partei ihre Mandatsstärke von einer Wahl auf die andere verneunfachen konnte, macht es notwendig, sich mit den Grundlagen und Zielsetzungen, mit der Persönlichkeit ihrer Führer, darüber hinaus aber auch mit ihrer Haltung in der politischen Praxis ernsthaft zu befassen. Eine soeben erschienene Broschüre „Der Nationalsozialismus/Entwicklung, Geisteshaltung und Ziele“ gibt hierüber Aufschluß. Neben einer Darstellung über die Entstehung und Entwicklung der N.S.D.A.P. enthält die Broschüre eine Fülle schlagkräftigen Materials gegen den Nationalsozialismus. ... Ein besonderes Kapitel ist der Kennzeichnung der Führer der N.S.D.A.P. und deren zum Teil offenen Kirchenfeindlichkeit gewidmet. Ein weiteres Kapitel dem besonders gehässigen Kampf gegen die Zentrumspartei. Die Broschüre gibt ein erschreckendes Bild von den verworrenen, unseren Auffassungen zum großen Teil entgegengesetzten Grundlagen und Zielen der N.S.D.A.P., zugleich auch von der persönlich gehässigen und terroristischen Kampfweise dieser Bewegung. Jeder Parteifreund, der die Broschüre aufmerksam liest, ist in der Lage, den demagogischen Forderungen und hetzerischen Angriffen wirksam zu begegnen und bei der Aufklärung selbst aktiv und offensiv mitzuwirken. Die Broschüre kann durch das Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei bezogen werden.

Nr. 37, 14. Februar 1931

**Die Irrlehren der NSDAP
Kirchliche Verurteilung des Nationalsozialismus –
Den Geistlichen ist jegliche Mitarbeit in der N.S.D.A.P. streng verboten
München, 13. Februar.**

Die Verordnungsblätter der acht bayrischen Diözesen veröffentlichen einen längeren Artikel, in dem es u.a. heißt: Der Nationalsozialismus enthält in seinem kulturgeschichtlichen Programm Irrlehren, weil er nach Erklärung seiner Führer eine neue Weltanschauung an die Stelle des christlichen Glaubens setzen will. Führende Vertreter des Nationalsozialismus stellen die deutsche Rasse höher als die Religion. Sie lehnen die Offenbarung des Alten Testaments und sogar das 10. mosaische Gebot ab. Sie lassen ein Primat des Papstes nicht gelten und spielen

mit dem Gedanken einer neuen deutschen Nationalkirche. Was der Nationalsozialismus Christentum nennt, ist nicht mehr Christentum Christi. Die Bischöfe müssen also als Wächter der kirchlichen Glaubenslehre vor dem Nationalsozialismus warnen, solange und soweit er Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind. Den katholischen Geistlichen ist streng verboten, in der nationalsozialistischen Bewegung in irgendeiner Weise mitzuarbeiten. In der führenden Presse dieser Partei wurden gegen katholische Kundgebungen, sogar gegen den Aufruf des Heiligen Vaters zur Abwehr des Bolschewismus, Töne angeschlagen, die wirkliche Sachkenntnis und jegliche Ehrfurcht vermissen lassen. Die Teilnahme von Nationalsozialisten an gottesdienstlichen Veranstaltungen in geschlossenen Kolonnen in Uniform ist und bleibt verboten.

Nr. 45, 24. Februar 1931

Wer ist Adolf Hitler?

Der Gründer und Führer der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei (N.S.D.A.P.), Adolf Hitler, wurde 1889 zu Braunau in Österreich geboren. Er war früher Dekorationsmaler. Heute bewohnt er in München eine teure herrschaftliche Neunzimmerwohnung, Hitler, der die deutsche Staatsangehörigkeit bis heute noch nicht besitzt, hat also seine wirtschaftliche Lage durch seinen „Berufswechsel“ vom Dekorationsmaler zum Parteiführer ganz annehmbar verbessert.

Politisch stammt Hitler aus einer Umgebung, die der in Österreich eifrig betriebenen Los-von-Rom-Bewegung nahe stand. Diese Los-von-Rom-Bewegung erstrebte eine von Rom unabhängige deutsche Nationalkirche. ...

Mit seinen nationalsozialistischen Ideen wandte sich Hitler zunächst an die Frontkämpfer aus dem Arbeiterstand, die er dem Bann der Sozialdemokratie entreißen und wieder dem nationalen Gedanken zuführen wollte. Als geborener Volksredner übte Hitler einen großen Einfluß auf die Masse, vor allem auf die vaterländische Jugend, auf die ehemaligen Offiziere und auf alle aus, die unter Krieg und Umsturz gelitten hatten.

... Hitler kümmerte sich um keinerlei Gesetz, redete dem übertriebensten Radikalismus das Wort, hetzte gegen Juden und Novemberverbrecher und ließ sich schließlich am 9. November 1923 zu dem Versuch hinreißen, die Regierungen in Bayern und im Reich gewaltsam zu stürzen, um als Diktator das Schicksal des Volkes selbst in die Hand zu nehmen. ...

Im Gegensatz zu der „strengen“ Rassenpolitik der Nationalsozialisten steht das Rasseurteil des im Jahre 1926 verstorbenen und selbst völkisch eingestellten Münchener Mediziners, Rassehygienikers und Präsidenten der Bayerischen Akademie, Geheimrat Professor Dr. v. Gruber, über Adolf Hitler. Er hat von Hitler folgendes Bild entworfen:

„Zum erstenmal sah ich Hitler in der Nähe. Gesicht und Kopf schlechte Rasse, Mischling, niedere, fliehende Stirn, unschöne Nase, breite Backenknochen, kleine Augen, dunkles Haar. Eine kurze Bürste von Schnurrbart, nur so breit wie die Nase, gibt dem Gesicht etwas Herausforderndes. Gesichtsausdruck nicht eines in voller Selbstbeherrschung Gebietenden, sondern der eines wahnwitzig Erregten. Wiederholtes Zucken des Gesichtsmuskels. Am Schluß Ausdruck beglückten Selbstgefühls.“

Dieses „ungünstige“ Rassenzeugnis über Adolf Hitler hat wohl seine Ursache in seiner rein deutschen Abstammung“?

Nr. 56, 8. März 1931

Die Bewegung der N.S.D.A.P.

Eine Erklärung der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz zur nationalsozialistischen Bewegung

Köln, 7. März.

In der K.V. veröffentlichen die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz eine Erklärung, in der es u.a. heißt: Die Erwartung, daß es den Führern der Hitlerbewegung bald gelingen werde, ihre Ziele und Grundsätze so zu entwickeln und so zu klären, daß sie zu begründeten Mißverständnissen oder zu Bedenken bei gläubigen Katholiken keinen Anlaß mehr gäben, hätten sich nicht erfüllt. Ebenso wenig auch die Hoffnung, daß manches beklagenswerte im Auftreten nationalsozialistischer Vertreter nicht zuletzt in der Sprache ihrer Presseorgane sich als vorübergehende Erscheinung erweisen würde. Auch die Stellungnahme der Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns hätte die verantwortlichen Führer der Bewegung nicht dazu vermocht, die der katholischen Glaubens- und Sittenlehre widersprechenden Kundgebungen aus ihren eigenen Reihen klar und eindeutig abzulehnen. Deshalb riefen die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz die ihnen unterstellten Gläubigen mit aller Eindringlichkeit zu neuem ernstem Beginnen auf. Niemals dürfe man sich auch nicht im Kampfe gegen Unrecht, Unwahrheit und Gewalttat zu Formen der Abwehr hinreißen lassen, die mit den christlichen Sittengeboten nicht vereinbar seien.

Die Erklärung ist unterzeichnet von Kardinal Schulte und den Bischöfen von Münster, Osnabrück, Trier und Limburg.

Nr. 63, 17. März 1931

Katholizismus und Nationalsozialismus

Kundgebung der Bischöfe der Paderborner Kirchenprovinz

Der Erzbischof von Paderborn und die Bischöfe von Fulda und Hildesheim erlassen folgende Kundgebung, die wir in 2 Fortsetzungen zum Abdruck bringen. D.R.

Tiefenrste Sorgen um die nächste Zukunft trüben den Blick eines jeden Katholiken, der nicht teilnahmslos dem Treiben der Feinde unserer höchsten Güter zuschaut, sondern mit Aufmerksamkeit die Entwicklung auf dem Gebiete des religiös-kirchlichen und öffentlichen Lebens verfolgt und ebenso die Fortschritte, die jene in ihren unreligiösen Bestrebungen aufzuweisen haben. ...

Im Anschluß an diese kurzen Ausführungen über den Geist der Zeit können wir eine Bewegung nicht unerwähnt

lassen, die seit einigen Jahren unter dem Namen „Nationalsozialismus“ in Deutschland sich verbreitet und eine zahlreiche Anhängerschaft in allen Kreisen, nicht zuletzt in der Jugend gefunden hat. Wenn Irreführung und Verwirrung in einem so bedenklichen Maße um sich greift, wie es bei der vorerwähnten nationalsozialistischen Bewegung der Fall ist, erwartet das katholische Volk mit Recht, daß die Hirten der Kirche sich nicht in Schweigen hüllen, sondern öffentlich Stellung nehmen. ... Und so reden wir denn als katholische Bischöfe, folgend unserem Gewissen, in allem Freimute:

Der Nationalsozialismus ist nicht nur eine politische Partei, sondern auch eine Weltanschauung.

In dieser Eigenschaft nimmt er zur Religion Stellung und erhebt Forderungen auf religiösem Gebiet. ...

Das Programm der N.S.D.A.P. steht namentlich im § 24 im offenen Gegensatz zur katholischen Religion. ...

Wenn man auch über diese Bedenken allein hinwegsehen kann, so ist doch der Satz: „Freiheit aller religiösen Bekenntnisse, soweit sie nicht gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen“, direkt gegen die christlichen Grundsätze gerichtet; denn er macht das Gefühl einer Rasse zum Richter über religiöse Wahrheiten, über Gottes Offenbarung und über Zulässigkeit des von Gott gegebenen Sittengesetzes. In seinen letzten Konsequenzen leugnet er den universalen Charakter der katholischen Kirche.

Nationalsozialistische Agitation

Listerscheid, 17. März

Am Mittwoch fand in der Schützenhalle Listerscheid eine Versammlung der Nationalsozialisten statt. In dieser Versammlung sprach ein Nationalsozialist Heuer. Zu den Ausführungen dieses Mannes ist nur zu sagen, daß hinter vielen Worten sich ein ganz dürftiger Inhalt verbarg. ... Sekretär Kohl, Altenhunderm, sprach dann und widerlegte das demagogische Gebahren des Referenten. Interessant war, was jeder Gepflogenheit entgegen ist, daß dann noch der bekannte Schnell von Siegen einen Vortrag hielt, der gleichzeitig das Schlußwort sein sollte. Es waren die Tiraden, welche man von Schnell in Welschenennest gehört hatte. Zu erwähnen ist noch, daß er sagte: „Wenn die Bischöfe gegen uns sind, dann werden wir auch über diese hinweg gehen. Die Seelsorger haben sich aus der Politik herauszuhalten.“ Die Katholiken werden sich dieses merken, die Bischöfe sind unsere Führer, auf die haben wir zu hören, die aus berechtigter Hirtensorge ihre mahnende Stimme erheben, und nicht auf die Verkünder des dritten Reiches. ...

Nr. 64, 18. März 1931

Katholizismus und Nationalsozialismus

Kundgebung der Bischöfe der Paderborner Kirchenprovinz

(Fortsetzung und Schluß)

... Bei Beurteilung des Geistes der Partei sind nicht nur kurze programmatische Erklärungen zu beachten, sondern namentlich auch die Kundgebungen führender Männer in der Partei. Solche Kundgebungen, die den Sinn der programmatischen Sätze erkennen lassen, zeigen, welcher Geist in der Partei lebt und wohin sie treibt.

Neben den Kundgebungen des Gründers der Partei kommt hier besonders die schriftstellerische und agitatorische Tätigkeit des Hauptschriftleiters des Hauptorgans der Partei in Betracht. Diese Arbeiten sind reich an aggressiven Aufstellungen und Forderungen, die einen klaren Einblick in den Geist der Partei gewähren. Auch in dem sonstigen Schrifttum der Partei ist die Behandlung religiöser Fragen im Geiste des Nationalsozialismus teils eine sehr verschwommene und phrasenhafte, teils direkt feindlich gegen die katholische Kirche.

Wir begegnen Äußerungen, die im schärfsten Gegensatz zur katholischen Glaubens- und Sittenlehre stehen, Schmähungen enthalten gegen die katholische Kirche und ihren Glaubensinhalt, gegen die Heilige Schrift (nicht nur gegen das Alte Testament), gegen den apostolischen Stuhl, gegen katholische Religionsübung, alles mit dem Ziele, eine vom Stuhle Petri losgelöste künftige Religionsgemeinschaft zu gründen, d.h. eine „neue deutsche Volkskirche“, die sich lossagen müsse vom „römischen Zentralismus“ der katholischen Kirche. In diesem Sinn ist das Hakenkreuz Kampfzeichen gegen Christi Kreuz. ...

Mögen auch viele Katholiken durch die Unzufriedenheit mit den heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen sich zum Anschluß an die NSDAP haben bestimmen und durch religiös klingende Redewendungen von Wahlrednern haben täuschen lassen, so hegen wir doch das Vertrauen, daß sie ernster Erwägung der vorstehenden Gedanken und angeführten Tatsachen die pflichtmäßige Warnung ihrer Oberhirten, die einzig aus religiösen Gründen erfolgt und sich mit den Warnungen der übrigen Bischöfe Deutschlands deckt, zur Richtschnur ihres ferneren Verhaltens nehmen.

Da jeder, der einer Partei beitrifft, das ganze Programm der Partei und die Arbeit in ihrem Geiste unterstützt, so ist für katholische Christen die Zugehörigkeit zur N.S.D.A.P. unerlaubt, „solange und soweit sie kulturpolitische Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind“. ...

Paderborn, den 10. März 1931.

Die Bischöfe der Paderborner Kirchenprovinz

Kaspar, Erzbischof von Paderborn

Josef Damian, Bischof von Fulda

Niclaus, Bischof von Hildesheim.

Nr. 31, 26. März 1931

Neue Warnungen vor dem Nationalsozialismus

Stellungnahme auch gegen den Stahlhelm

Nur wenige Tage nach der bedeutsamen Kundgebung, die die Bischöfe der Paderborner Kirchenprovinz gegen den Nationalsozialismus veröffentlicht haben, sind zwei weitere bischöfliche Erlasse gefolgt, in denen die nationalsozialistische Bewegung als unvereinbar mit den Lehren der katholischen Kirche abgelehnt wird. Im Einver-

nehmen mit dem Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, hat das bischöfliche Ordinariat in Berlin auf verschiedene Anfragen erklärt, daß es bezüglich seiner Stellung zum Nationalsozialismus voll und ganz auf dem Boden der Bischöflichen Erlasse von Breslau, Köln und Paderborn, sowie der bayerischen Bischöfe steht. ...

In einer gemeinsamen Kundgebung haben nunmehr auch die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, der Erzbischof Karl von Freiburg, der Bischof Ludwig Maria von Mainz und der Bischof Johann Baptist von Rottenburg zur nationalsozialistischen Bewegung Stellung genommen. In dieser Kundgebung heißt es u.a.:

„... Die Verkündiger dieses neuen Heidentums greifen Sittlichkeit und Recht an, suchen das Fundament des geordneten Zusammenlebens zu erschüttern und wollen die christliche Religion, welche die festeste Stütze des Staates ist, beseitigen. Sie sind deshalb Wegbereiter eines neuen Umsturzes. ...

Dem „germanischen Menschen“ hat Gott kein besonderes Sittlichkeits- und Moralgesetz (Gefühl) in die Seele gegeben. ...

Deshalb müssen wir Bischöfe als die Hirten und Verkünder der katholischen Glaubens- und Sittenlehre vor dem Nationalsozialismus warnen, weil und solange er Anschauungen verfolgt und verbreitet, die mit der katholischen Lehre unvereinbar sind. Es kann deshalb den Katholiken nicht erlaubt sein, diese Anschauungen als wahr anzunehmen und sie mit Wort und Tat zu bekennen.“

Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß die rheinische Geistlichkeit sich in den letzten Tagen veranlaßt gesehen hat, in einer besonderen Erklärung auch gegen den Stahlhelm Stellung zu nehmen. Auf der Kreuznacher Tagung des Stahlhelm haben die Führer der Bewegung unverhohlen dem von den deutschen Bischöfen als Irrlehre verurteilten Nationalsozialismus ihre herzliche Sympathie bekundet. ...

Nr. 85, 12. April 1931

Die Nazis in Baden

Karlsruhe, 11. April.

Wie notwendig die Notverordnung des Reichspräsidenten war, um den politischen Kampf einigermaßen wieder in anständige Formen zu zwingen, zeigte eine noch vor Erlaß der Notverordnung abgehaltene Naziveranstaltung in Rastatt. Dort sprach der aus dem Staatsdienst entlassene Reichstagsabgeordnete ehemalige Lehrer Lenz, der als einer der radikalsten Hitleranhänger hinlänglich bekannt ist. Dieser verstieg sich in jener Versammlung zu den wildesten Drohungen und erklärte, die Nationalsozialisten würden zu Gott beten, daß der ihnen zur Zeit der Abrechnung keinen ihrer Gegner entwischen lasse. Es kann nicht gut stehen um eine Bewegung, die Andersdenkenden gegenüber solche Erpressungsversuche macht, wie Lenz es tat, der in der gleichen Versammlung erklärte, alle jene, die den Anschluß versäumt haben, würden an dem Tage, an dem die Nationalsozialisten zur Macht kämen, in einem Hof gesammelt und hingerichtet, u. die Nazis würden zu jener Zeit besonders das Seilergewerbe fördern.

Nr. 90, 18. April 1931

„Nationale“ Kampfansage gegen Priester und Bischöfe

Berlin, 17. April.

Der Kampf der nationalen Opposition gegen das Zentrum scheint jetzt im besonderen gegen die katholische Geistlichkeit gerichtet zu werden. In einem Artikel, der unter der Überschrift „Katholische Kirche und Parteipolitik“ in dem Hugenbergischen „Tag“ erscheint, wird nämlich von besonderer nationaler katholischer Seite behauptet, beim Kampf gegen das Zentrum sei es nicht unsere Schuld, wenn uns dadurch auch der Kampf gegen Priester und Bischöfe zur bitteren Notwendigkeit gemacht wird. „Wir sind gewillt, diesen Kampf mit aller Ehrerbietung zu führen, aber wir können um des Vaterlandes willen nicht mehr darüber hinwegsehen, daß wir als ausgesprochene Parteimänner selbst Bischöfe in der Front unserer Gegner stehen sehen.“ Auf die Verwirklichung dieser Drohung darf man mit Recht gespannt sein.

Nr. 91, 19. April 1931

Fremdenverkehrswerbung

Generalversammlung des Verkehrsvereins Olpe

Olpe, 19. April.

... In Vertretung des erkrankten Kassierers, Herrn Lenneberg, gab Herr Grotepaß den Kassenbericht. ... Herr Heuel wurde beauftragt, dem Kassierer Dank für seine mustergültige Kassenführung auszusprechen. Als Vorstandsmitglieder wurden wieder- bzw. neugewählt die Herren Paul Heuel, Grotepaß, Hermann Lenneberg. ...

Nr. 97, 26. April 1931

N.S.D.A.P. und katholische Weltanschauung

Der Rassenhaß der Nationalsozialisten beweist das Christus feindliche Wesen ihrer ganz diesseits gerichteten materialistischen Weltanschauung.

Aus der grenzenlosen Überheblichkeit ergibt sich für den Nationalsozialisten fast zwangsläufig ein ebenso grenzenloser Haß gegen alles Andersgeartete, vor allem sein unbeherrschter Haß gegen andere Menschenrassen. Juden, Neger, Chinesen sind dem Nationalsozialisten minderwertige Wesen ohne Recht auf selbständiges, unter eigener Verantwortung stehendes Leben. ...

Nr. 103, 3. Mai 1931

Der Kampf geht weiter!

Die kath. Jugend gegen den Nationalsozialismus!

Olpe, 3. Mai

Auf Tausenden von Versammlungen und Kundgebungen hat die in den Verbänden und Bünden vereinte katholische Jugend sich scharf und klar gegen den Nationalsozialismus bekannt und einen entschlossenen Kampf gegen die Hitlerbewegung geführt. ...

Die katholischen Jugendverbände erwarten dabei vom katholischen Volk, von den Eltern und allen Führern im öffentlichen Leben, daß sie aufmerksam und entschlossen mit ihrer Jugend eines Sinnes seien.

Das Entscheidende in dem großen Kampf ist nicht Abwehr und Gegenstellung. Es ist die eigene gestaltende und begeisternde Kraft. ... In der katholischen Jugend wissen wir, daß es heute nicht mehr um Bewahrung oder kleine Sonderlinge geht. Mit allem, was wir sind und tun, sind wir vor unser Volk hingestellt, daß um seine Zukunft leidet. Es geht um Deutschland!

... Unser Kampf ist ein Kampf für Deutschland, ein Volk und Reich.

Nr. 108, 9. Mai 1931

(Anzeige)

Christenkreuz oder Hakenkreuz

Hemmungslos eifern die nationalistischen Geisteshelden gegen die Gläubigen und die Diener der Kirche, die sich gegen die verderbliche Weltanschauung einer sinnlosen Rassenreligion wenden. Katholiken, tretet ihnen entgegen!

Lest und verbreitet diese volkstümliche, von geistlichen Sachkennern verfaßte Broschüre. Zu beziehen durch die Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg-Olpe

Nr. 145, 25. Juni 1931

Listernohl, 25. Juni.

Naziversammlung. Die Ortsgruppe Ihnetal der NSDAP. hatte sich bemüßigt gefühlt, auch unserem Ort den Segen des Nationalsozialismus in einer nach hier verlegten Versammlung zuteil werden zu lassen. Zahlreich waren die Mitglieder der Ortsgruppen Ihnetal und Attendorn erschienen. Jedenfalls machten sie bei der etwas über 100 zählenden Teilnehmerschar die große Mehrheit aus. Als Redner hatte man sich den bekannten Regierungsrat a.D. v. d. Knesebeck verschrieben, der ein recht vorsichtiges Referat hielt, weil der doch hier im Orte nur mit Katholiken rechnen kann, die doch, Gott sei Dank, noch auf einem anderen Boden stehen, und in die Versammlung nur aus Neugierde gegangen waren. Wie wir hören, soll jetzt die Agitation von Haus zu Haus der Versammlung folgen. Ob's Zweck hat?

Nr. 160, 1. August 1931

Si tacuisses....!

Stahlhelm veranstaltet eine Zentrumsversammlung

Das Fiasko der gestrigen Stahlhelmversammlung –

Freiherr von Landsberg als Redner –

Die große Rede des Zentrumsabgeordneten Schmelzer –

Der Stahlhelm ärgert sich

Olpe, 1. August.

Der Vorsitzende der Olper Ortsgruppe des Stahlhelm wird sich in den letzten Jahren selten so sehr geärgert haben, als am gestrigen Abend. Man wollte eine Versammlung abhalten, um für den Volksentscheid zu werben. Und das Ergebnis dieser Versammlung war das absolute Gegenteil. Es war eben verfehlt, in Olpe, in der Stadt, in der das Zentrum doch immer noch trotz allem herrscht, Stahlhelmeideen breitzutreten. Es darf klar und deutlich gesagt werden, daß wir in Olpe keine Angst vor dem Volksentscheid zu haben brauchen. Das Volk des Kreises Olpe wird seinem Abgeordneten Schmelzer jetzt durch seine Haltung beim Volksentscheid das zu danken wissen, was er im Laufe jahrelanger parlamentarischer Arbeiten für uns erreicht hat. ...

Nr. 177, 3. August 1931

Nazis ohne Maske

Eine Versammlung der Nationalsozialisten in Grevenbrück –

Unverschämte Angriffe der Nazis auf den Abg. Schmelzer –

Unverhüllter Kampf gegen das Zentrum

Grevenbrück, 3. Aug.

Am Samstag abend fand in Grevenbrück eine Versammlung statt, die von der NSDAP. einberufen worden war. Man wollte hier, ebenso wie der Stahlhelm vor einigen Tagen im Hotel Tillmann in Olpe, für den kommenden Volksentscheid auf Auflösung des preußischen Landtages werben. Beide Versammlungen unterschieden sich nur dadurch, daß in Olpe in der Versammlung ein anständiger Ton herrschte, während in Grevenbrück die Volksentscheider mit unverhüllter Miene zeigten, was Geistes Kind sie sind.

Die Versammlung, die von Herrn Rechtsanwalt Dr. Evers-Altena geleitet wurde, stand auf einem Anstandsniveau, das jeglicher Beschreibung spottet. Man sollte von dem Akademiker Dr. Evers doch wohl annehmen dürfen, daß er soviel gute Kinderstube genossen hätte, daß er die Vorkommnisse in dieser Versammlung nicht geduldet hät-

te. Ihm muß der große Vorwurf gemacht werden, daß man einen Menschen wie den Abgeordneten Schmelzer auf die schmutzigste und gemeinste Art und Weise angriff. Der Abg. Schmelzer, der sich in jahrelanger aufopferungsvoller Arbeit in uneigennützigster Weise um unser Volk und um die Belange des Sauerlandes gesorgt hat, hat diese Gemeinheiten auch nicht von den Nazis verdient. Aber was kann man von dieser Sorte Menschen schließlich anders verlangen! Das Gebahren der Naziredner und Nazihörer war flegelhaft und zeigte so recht, wie große Lümmel diese Brüder sind.

Jeder anständige Mensch sollte sich schämen, das Hakenkreuz zu tragen, das ihn mit diesen Flegeln in eine Front stellt.

Mancher, der den Ausführungen des Abg. Schmelzer politisch vielleicht nicht folgen konnte, wird doch zu der Überzeugung gelangt sein, daß mit diesen Nationalsozialisten absolut nichts anzufangen ist; denn ihr Verhalten zeugte davon, daß sie nichts, aber auch nichts anderes können als Krachschlagen und durch bewußtes und offensichtliches Lügen und durch Demagogie das Volk irreführen. Einen Beweis dafür lieferte die Grevenbrücker Versammlung. ...

Unser alter Bekannter Herr Freiherr von Landsberg, der auf Einladung von Herrn Hofrat Dr. König nach Olpe gekommen war, um unsere Bürgerschaft „aufzuklären“ und hier eine so gründliche Abfuhr erleiden mußte, brachte in Grevenbrück den bewunderungswürdigen Mut auf, hier dasselbe Referat noch einmal zu halten, einschließlich der „geistreichen“ Mätzchen. ...

Herr Mester, der zweite Redner, der Mann von den Nazis, tischte auch so ein Anpassungsgericht auf, das er seinen Zuhörern recht schmackhaft zu bereiten bemüht war. Der Raum in unseren Spalten ist uns zu schade, all den Unsinn wiederzugeben, den dieser Herr verzapfte. ...

Nach der Pause ergriff der Reichs- und Landtagsabgeordnete Schmelzer, der Zentrumsmann, das Wort als Diskussionsredner. Herr Schmelzer betonte zunächst, daß es ihm nicht darum gehe, die Nazis zu bekehren, sondern seine Landsleute, soweit es eine Stunde Redezeit überhaupt möglich macht, vor dem Wahn des Nationalsozialismus zu bewahren. ...

Herr Meinberg, der dann sprach, setzte den Ausführungen der Nazis und Stahlhelmredner die Krone auf. Seine Ausführungen gingen vielfach soweit, daß die anwesende Polizei sich genötigt sah, den Redner zur Mäßigung zu veranlassen.

Seine Rede hatte absolut nichts mehr mit dem Volksentscheid und überhaupt mit der Politik zu tun; es waren reine persönliche Angriffe, die er in unerhörter und unsachlicher Weise vorbrachte. Die anwesenden Zentrumsleute gaben dem Redner schließlich ja auch die richtige Antwort; sie waren es satt, sich von diesem ungezogenen Menschen weiter anpöbeln zu lassen, sie verließen den Saal und mit ihnen auch unser Redaktionsmitglied. Wir werden deshalb über den weiteren Verlauf der Versammlung nicht berichten.

Den schönen Abend in Grevenbrück verdanken wir aber Herrn Dr. Evers, der uns diese Versammlung bescherte. Dieser Mann sollte etwas Besseres zu tun haben, als uns unsere Bevölkerung aufzuputschen.

Herr Dr. Evers, der doch immerhin zu den gebildeten Schichten, zu den Akademikern gehört, mußte doch soviel Anstandsgefühl und Sitte aufbringen, daß die Versammlung in einigermaßen erträglichem Rahmen verlief. Daß der das nicht konnte oder wollte, zeigt uns klar und deutlich, mit welcher einem Menschen wir es hier zu tun haben. Zum Schluß sei nur noch die Drohung erwähnt, die einer der Redner auszusprechen sich erdreistete, indem er sagte, wenn die Nazis einmal am Ruder wären, dann hätten sie ja auch die Möglichkeit, einmal in den Listen diejenigen festzustellen, die sich nicht zum Volksbegehren eingetragen haben. – Das sagt genug. So also wird das „Dritte Reich“ aussehen. ...

Nr. 179, 5. August 1931

Kann ein Katholik Nationalsozialist sein?

Von Josef Schmelzer, Mitglied des Reichstages und des Preußischen Landtages

In besonders widerlicher und aufreizender Form gehen die Nationalsozialisten gegen das Zentrum vor, wenn sie dessen Einstellung zu Fragen der Religion einer Kritik unterziehen. In überheblicher und pharisäerhafter Weise versichern sie, daß es im „Dritten Reiche“ keine Gottlosenpropaganda geben würde, ...

Der Osservatore Romano schreibt daher mit Recht in der Nr. 86 vom 14. April 1931:

„Es gibt aber auch Länder, wo die Katholiken nicht verschiedenen erlaubten Parteien gegenüberstehen (d.h. solchen, die die gerechte Garantie bieten für die Rechte Gottes und der Kirche), sondern sie stehen vor einer einzigen Partei, die diese Garantien bietet. ... Also können einzig vermittels einer solchen Partei die Katholiken, wenn es nötig ist, eine wirksame Verteidigungsmaßnahme einleiten für die Rechte Gottes und der Kirche, Rechte, die gleichzeitig unveräußerliche Rechte der Seelen sind, die schwer bedroht werden durch das Übergewicht von religionsfeindlichen Parteien.“

Hier wird offenbar auf Deutschland Bezug genommen.

Daß diese einzige den Katholiken erlaubte Partei nicht die NSDAP. sein kann, ist sehr bedauerlich für Hitler und für Herrn Rechtsanwalt Dr. Evers, der in diesen Tagen in Finnentrop erklärte, daß er erst nach langem innerem Kampfe sich gegen das Zentrum und für die NSDAP. entschieden habe.

Dieser Kampf ist sehr verständlich, wenn man die Schriften der Nationalsozialisten und Auslassungen ihres Führers Hitler auf ihre Einstellung zur Religion hin prüft. ... Daher haben mit Recht sämtliche Bischöfe Deutschlands aufs schärfste die nationalsozialistische Lehre als eine Irrlehre verurteilt. ... „Wer auf die Kirche nicht hört, sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Diese Worte der Schrift mögen sich alle beifallklatschenden Katholiken in Finnentrop und Grevenbrück gesagt sein lassen.

Der Kreis Olpe nach dem Volksentscheid

Olpe, 12. Aug.

Wir sind mit dem Ergebnis des Volksentscheids im Kreise Olpe zufrieden. Die hinter der Aktion stehenden Parteien haben nicht das Ergebnis der letzten Septemberwahl erreicht, geschweige denn überschritten. Die Welle des Radikalismus ... ist nicht weiter angestiegen, im Gegenteil abgeebbt. Das ist die entscheidende Feststellung. ... Das Ergebnis ist für die Parteien des Volksentscheids wahrlich nicht überwältigend. Zu Siegesfanfaren haben sie keinen Anlaß erhalten. Sämtliche Rechtsparteien einschließlich des Stahlhelms und die Kommunisten bedeuten im Kreise Olpe nach dem Ergebnis des Volksentscheids 10,7 % aller Wahlberechtigten; bei den Reichstagswahlen im September vereinigten diese Parteien noch 6582 Stimmen auf ihre Listen. Wir können feststellen, daß die politischen Entscheidungen in unserer Heimat bei anderen Faktoren liegen. Daraus können die Parteien, die den Volksentscheid unterstützten, ruhig ihre Folgerungen ziehen. In den letzten Wochen wollte man allerdings glauben machen, sie beherrschten allenthalben das Feld. In zahlreichen Versammlungen, so in Olpe, Grevenbrück und Finntrop, um nur einige zu nennen, zu denen man sich „Kanonen“ verschrieben hatte, wurde ein Machtbewußtsein und eine Siegesgewißheit zur Schau getragen, die, wie sich jetzt zeigt, durchaus nicht am Platze war. Die Bevölkerung hat sich nicht bluffen lassen. ...

Der Kampf ist vorbei, der wieder viel Verhetzung und Feindschaft gebracht hat. Sollte die gemeinsame vaterländische Not uns nicht zwingen, schleunigst von den Irrwegen abzuweichen und geschlossen Hand anzulegen für die Überwindung des kommenden schweren Winters? Wer immer guten Willens ist, muß hierbei mittun.

Katholische Kirche und NSDAP

Die Mainzer Kurie über kirchliches Begräbnis von Nationalsozialisten

Mainz, 9. Sept.

Zu den Äußerungen in der Presse über die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gemeinder veröffentlicht der Generalvikar Dr. Mayer im „Mainzer Journal“ eine Erklärung, ...

Der Generalvikar erklärt:

„Die deutschen Bischöfe haben übereinstimmend den Nationalsozialismus als Irrlehre verurteilt, weil er in seinem geschriebenen und ungeschriebenen Programm Sätze enthält, die der katholischen Lehre widersprechen. Es ist deshalb keinem Katholiken mehr erlaubt, der NSDAP. als eingeschriebenes Mitglied anzugehören. Wer sich um dieses Gebot nicht kümmert und in die Partei eintritt und sogar als Führer für sie wirkt, kann kein kirchliches Begräbnis erhalten. Es sei denn, daß er vor seinem Tode irgendwie kundgibt, daß er seinen Ungehorsam bereut. Dieses Gesetz gilt für jeden Katholiken, mag er Fürst oder Bettler, reich oder arm, Abgeordneter oder einfacher Bürger sein. Da im vorliegenden Falle kein Grund vorlag, Milde walten zu lassen, mußte nach der Strenge des Gesetzes verfahren werden.“

Nazis wieder im Reichstag?

Hannover, 9. Sept.

Am Dienstagabend erklärte in einer nationalsozialistischen Versammlung der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Dr. Frick, daß seine Fraktion am 13. Oktober bei Wiederezusammentritt des Reichstags wieder in den Reichstag einziehen werde, „um dem Kabinett Brüning ein baldmöglichstes Ende zu bereiten“. Im übrigen verlangte Dr. Frick in seiner Rede Rücktritt des Gesamtkabinetts Brüning, Auflösung des Reichstages und des Preußischen Landtages. – Abwarten!

Streiflichter

Nazis und Jesuiten

Merkt Euch folgendes: Das Organ der NSDAP. in Niedersachsen, die Niedersächsische Tageszeitung vom 3. September, bringt eine Madrider Meldung mit der Überschrift „Ausweisung der Jesuiten aus Spanien“ und schreibt dazu: „Wir beglückwünschen die Spanier aufrichtig, aber nicht ohne Neid zur bevorstehenden Ausweisung der Jesuiten. Eine nationalsozialistische Regierung wird hoffentlich recht bald auch Deutschland von dieser Pest befreien.“

Jedes Wort der Kritik würde die Wirkung dieses Satzes abschwächen.

Die Nationalsozialisten gehören nicht in die Schützenhalle!

Grevenbrück, 11. September

Am 1. August dieses Jahres fand in der Schützenhalle zu Grevenbrück eine Versammlung der Nazis statt, über deren Verlauf die kath. Presse eingehend berichtet hat. Neuerdings haben die Nazis einen Antrag auf Überlassung der Schützenhalle für eine zweite größere Versammlung gestellt. Über diesen Antrag soll am Sonntag, den 13. ds. Mts., in einer Generalversammlung des Schützenvereins abgestimmt werden. Diese Abstimmung dürfte von entscheidender Bedeutung für die Frage sein, ob die Schützenhalle allen politischen Parteien für ihre Parteizwecke zur Verfügung gestellt werden soll. Diese Frage muß unbedingt nach den Satzungen des Sauerländischen Schützenbundes gelöst werden. In einer Vorbemerkung zu den Statuten desselben heißt es: „Die Mitglieder des Sauerländischen Schützenbundes fühlen sich vor Gott und der Kirche, vor dem Vaterlande und der Heimat mitverantwortlich für einen gesunden und heimatreuen Geist und für edle aus diesem Geiste geborene Formen des sauerländischen Volkslebens.“...

Zu Nr. 6 (Stützung der Staatsautorität durch Verfassungstreue) nimmt die Leitung des Sauerländischen Schützenbundes folgende Stellung ein: „Der Schützenbund ist natürlich politisch neutral, aber er ist vaterländisch und staatsertreu. Er ist daher Feind allen Personen und allen Parteien, die staatsfeindlich sind, mit Gewalt den Umsturz des Reiches wollen und auch zur Erreichung ihres Zieles vor einem grausigen Bürgerkriege nicht zurückschrecken würden. Es sollte deshalb kein Sauerländischer Schützenverein diesen Parteien seine Schützenhalle für Versammlungen zur Verfügung stellen.“

Damit ist den einzelnen sauerländischen Schützenvereinen ihre Stellungnahme zu der in Rede stehenden Frage vorgezeichnet. ...

Nr. 216, 17. September 1931

Brief an das „S.V.“

Zur Freigabe der Grevenbrücker Schützenhalle an die NSDAP.

Grevenbrück, 17. Sept.

„Mit starker Stimmenmehrheit wurde beschlossen, auch der N.S.D.A.P. die Schützenhalle freizugeben“. Der Verein, der diesen Entschluß gefaßt hat, ist ein Schützenverein des katholischen Sauerlandes, er hat den hl. Blasius als Schutzpatron, geht in Reihe und Glied geschlossen hinter dem Allerheiligsten bei der St. Blasiusprozession, es ist der Schützenverein Förde-Grevenbrück i. W.. Man braucht sich das nur einmal vorzusagen, dann sieht man schon die ganze Grundsatzlosigkeit und Schlamperei, die hinter diesem Beschluß steht. ... Die Kirche steht in Förde etwas abseits von der Straße, die Schützenhalle ein gut Stück Weges davon ab. Was haben die beiden schon miteinander zu tun? Es ist für viele Förder klar, daß man des Morgens ruhig in die Kirche und zu den hl. Sakramenten gehen und am Nachmittag notorischen Kirchenfeinden Tür und Tor öffnen kann. (Jawohl notorischen Kirchenfeinden, oder gilt das Wort unserer Bischöfe nicht mehr in Förde?) ...

Allzusehr Angst brauchen ja die Förder nun nicht vor den Nazis zu haben, es wird mit diesen so gehen wie mit der Damenmode, ... Die Nazis sind nämlich schon die 4. Mode, die von Grevenbrück frisch importiert worden ist: Westfalenbund, Jungdo, Stahlhelm, Nazi. Alle 4 haben die Erde nicht zum Himmel gemacht, alle kamen und gingen. ... Nur sachte, sachte, nur nicht aktiv werden! Nur nicht einmal entschieden werden, entschieden gerade Sauerländer Schützen, entschieden gerade ganze überzeugte Katholiken, die sich durch nichts aus der Welt beugen lassen. (Auch nicht durch die Gelder, die man durch die Vermietung an die Nazis noch herauszuschlagen hofft, wie nennt man solches Geld?)...

„O, daß du doch kalt wärest oder warm, entweder oder, da du aber lau bist ...“

Ein Sauerländer.

Nr. 245, 21. Oktober 1931

Eine Abfuhr für die Nazis

Albaum, 21. Oktober

Wiedermal war in unserem Orte auf politischem Gebiete Hochbetrieb zu verzeichnen. Zuerst tagten von 4 Uhr ab im Gasthof Struck die Nationalsozialisten mit dem Succurs aus den umliegenden Ortschaften. ... Als Redner der Versammlung war der Oberförster Pargmann; Berleburg, gewonnen, der vorzüglich land- und forstwirtschaftliche Fragen im Sinne des Nationalsozialistischen Programms behandeln wollte. Seine Ausführungen waren natürlich eine Lobpreisung auf den Nationalsozialismus, ... In der Diskussion trat der Abg. Schmelzer-Oberhündem dem Versammlungsredner entgegen. An Hand eines umfangreichen Beweismaterials widerlegte Schmelzer die Ausführungen Pargmanns und stellte in aller Kürze die erfolgreichen Bemühungen der Regierung heraus, welche eine noch fühlbarere Verschärfung der herrschenden Wirtschaftskrise verhinderten. ...

Unmittelbar nach Abschluß der Nazitagung eröffnete der Kreisvorsitzende der Zentrumsparthei, Rektor Lingemann-Altenhündem, die Zentrumsversammlung. ... Der Redner hob die sehr erheblichen Verdienste des heimischen Abgeordneten hervor und lenkte dann die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörer auf die Ereignisse der letzten Tage, die über den Bestand des Staates und die Erhaltung unserer Führung von allerhöchster Bedeutung gewesen seien.

Sodann ergriff Abg. Schmelzer das Wort zu Ausführungen, die einerseits eine gründliche Abfuhr des nationalsozialistischen Redners, andererseits aber auch eine unwiderlegbare Rechtfertigung der vom Zentrum verfolgten Politik darstellten.

Mit einem Treuebekenntnis zur Zentrumsparthei und der Betonung der Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit zwecks Überwindung bzw. Linderung der Not in den leidenden Volksschichten schloß der Vorsitzende unter starkem Beifall die bedeutsame Tagung.

Wieder erscholl aus dem Nebenraum Nazigesang, weshalb die Versammlung zur Antwort und zum Protest mit großer Begeisterung das Deutschlandlied sang.

Nr. 252, 29. Oktober 1931

Grevenbrück, 29. Okt.

Außerordentliche Generalversammlung des Schützenvereins.

Am kommenden Sonntag, den 1. November, nachmittags 5 Uhr findet im kleinen Saale der Schützenhalle eine außerordentliche Generalversammlung des Sankt Blasius-Schützenvereins statt. Zur Beratung steht nur ein Punkt, nämlich: „Die Schützenhalle soll in Zukunft keiner politischen Partei zu Versammlungszwecken überlassen werden.“ Auf Grund des letzten Beschlusses der Generalversammlung war beschlossen worden, allen politischen Parteien, soweit solche im Bezirk der Gemeinde Grevenbrück zur Zeit existieren (Zentrumsparthei, Deutsche Volkspartei und N.S.D.A.P.) die Halle auf Antrag zu überlassen. Dieser Beschluß wirbelte nicht allein in der

Gemeinde Grevenbrück, sondern auch weit darüberhinaus allerlei Staub auf; auch die hiesige katholische Geistlichkeit wehrte sich gegen diesen Beschluß, und zwar mit der richtigen Begründung, daß der St. Blasius-Schützenverein eine kirchliche Bruderschaft sei und daß sie (die Geistlichkeit) im Falle der Aufrechterhaltung dieses Beschlusses ihre Konsequenzen ziehen und den Schützenverein bei kirchlichen Anlässen (Begräbnissen, Prozessionen usw.) nicht anders behandeln würde, wie jeden anderen Verein auch. Diese Androhung stimmte die katholischen Mitglieder des Vereins zum Nachdenken und eine Protestversammlung im Saale der Gastwirtschaft Börger am 20. September gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung unseres hl. Glaubens und damit zur Protestversammlung gegen das Neuheidentum unserer Zeit. Der Schützenvorstand wurde dann beauftragt, einen Vorschlag zur Abänderung des gefaßten Beschlusses der Generalversammlung zu unterbreiten und durch Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung nochmals über den Antrag der N.S.D.A.P. bzw. einen Abänderungsantrag des Schützenvorstandes zu beschließen. Es ist zu wünschen, daß am Sonntag alle katholisch denkenden Männer und Jungmänner zur Stelle sein werden, um einem Zustand ein Ende zu machen, der in einer fast rein katholischen Gemeinde unerträglich ist.

Nr. 253, 30. Oktober 1931

Olpe, 30. Okt.

Ein Altersjubiläum.

Am heutigen Tage feiert einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, Herr Levi Emanuel, seinen 84. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich trotz seines hohen Alters einer guten Gesundheit und unternimmt noch täglich seine Spaziergänge. Er ist als Altveteran ein besonders eifriges Mitglied des Kriegervereins. Wir nehmen seinen Geburtstag, zu dem wir ihm die herzlichsten Glückwünsche entbieten, zum Anlaß, an anderer Stelle dieser Zeitung die Altveteranen des hiesigen Kriegervereins den Lesern im Bilde bekannt zu geben.

Die letzten Altveteranen des Kriegervereins Olpe

Eckart Kreuz geb. 1. Januar 1846	Johann Schmelzer geb. 13. Mai 1847	Levi Emanuel Mitglied des Vorstandes geb. 30. Oktober 1847
Wilhelm Volmer geb. 24. November 1847	Stanislaus Oleyniczak geb. 3. November 1848	

Nr. 253, 1. November 1931

Wie organisiert N.S.D.A.P. die Jugend?

In der nationalsozialistischen Partei bestehen drei Jugendorganisationen: die Hitlerjugend (H.J.), der Nationalsozialistische Schülerbund (NSS.) und der Nationalsozialistische deutsche Studentenbund. Alle drei sind als Kampfverbände in die Partei eingeordnet. ...

Ziel der Jugendorganisation ist die Erziehung zum Nationalsozialismus. Dabei wird immer wieder betont, daß es sich beim Nationalsozialismus um eine neue Weltanschauung handelt. Beim Faschismus handle es sich lediglich um eine neue Staatsanschauung: der „Nationalsozialismus ist eine neue Weltanschauung, die natürlich auch zu einer neuen Staatsanschauung, aber auch zu einer völlig neuen Kulturanschauung, Wirtschaftsanschauung und sozialen Ordnung führt“, schreibt einer der Führer der n.s. Jugend im offiziellen Führerorgan („Die deutsche Zukunft“, Juniheft 1931).

Nr. 267, 16. November 1931

Die Wahl in Hessen

Zunahme der Radikalen – aber auch das Zentrum hat starken Stimmenzuwachs. Die übrigen Mittelparteien werden zerrieben.

Frankfurt (Main), 16. Nov.

Bei den gestrigen Landtagswahlen in Hessen, die nach den vorläufigen Meldungen ohne ernste Zwischenfälle verliefen, betrug die Wahlbeteiligung bei 955 185 Stimmberechtigten 82,2 Prozent. ...

Die Mandatsverteilung.

Frankfurt (Main), 15. November. Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis verteilen sich die Sitze auf die einzelnen Parteien wie folgt: SPD. 15 (24), Ztr. 10 (13), KPD. 10 (4), ... NSDAP. 27 (0).

Zusammenfassend ist zu sagen: Das Zentrum gewann gestern in Hessen 10 Prozent, die Sozialdemokraten verloren rund 25 Prozent, die den Kommunisten zufielen. Die Nationalsozialisten verdoppelten ihre Stimmenzahl von den letzten Reichstagswahlen. Die Deutsche Volkspartei wurde unter Dingeldeys zielloser Führung katastrophal geschlagen. Die Splitterparteien erfuhren ihre verdiente Niederlage ... Die KV. macht auf folgendes aufmerksam:

Interessant ist, daß in den vorwiegend protestantischen Gemeinden die Nationalsozialisten fast alle Stimmen auf sich vereinigen konnten, während in den katholischen Gemeinden die Nationalsozialisten nirgends einen Einbruch in die Positionen des Zentrums machen konnten. ...

Nr. 276, 27. November 1931

Welche Kreise wählten nationalsozialistisch?

Die hessischen Landtagswahlen bestätigen das bei den letzten Wahlen aufgezeigte Kräfteverhältnis der politischen Bewegungen in Deutschland. Das Landvolk, soweit es nicht katholisch ist, und das liberale städtische Bürgertum gehen im Eilmarsch ins hitlersche Lager. Seit einem Jahr sind Politiker und Wissenschaftler bemüht,

diesen Vorgang, der für die betreffenden Parteien ein Rätsel bleibt, soziologisch zu klären. Einen beachtenswerten Beitrag hierzu liefert Werner Stephan in der „Zeitschrift für Politik“ (XX. Bd., Heft 12) in einem durch umfangreiche statische Forschungen gestützten Aufsatz „Zur Soziologie der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“. ...

Eine Nachprüfung der Wahlstimmenverteilung zeigt, daß die Partei die größten Erfolge bei der Landbevölkerung errang. ... Doch ergeben sich bedeutsame Ausnahmen. ... Der Grund liegt an weltanschaulichen Hemmungen. Und zwar sind vorweg die katholischen Landgebiete fast hitlerrein.

Schwieriger liegen die Verhältnisse bei den städtischen Wählerkreisen. ...

Entwurzelte Angehörige des Mittelstandes, Kaufleute, Handwerker, Offiziere a.D. stellen das Hauptkontingent. Die Masse der nationalsozialistischen Anhänger ist nicht sozialistisch.

Nr. 278, 30. November 1931

Dr. Göbbels besänftigt.

„Des Volkes Wille ist oberstes Gesetz!“

Berlin, 28. Nov.

Der Reichswerbeleiter der Nationalsozialistischen Partei, Dr. Göbbels, spricht sich im Zusammenhang mit den hessischen Dokumenten im Angriff darüber aus, wie nach seiner Ansicht die Partei an die Macht kommen und wie sie sie dann „verwalten“ werde. Dr. Göbbels sagte u.a.: Was wir nach dem Siege der Bewegung tun und lassen werden, darüber sind wir uns alle einig.

Man kann im gegnerischen Lager davon überzeugt sein, daß alles gesetzmäßig, legal und höflich vor sich gehen wird.

Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich ausdrücklich und unter Eid zum Prinzip der Legalität bekennt, so besagt das, daß sie streng nach den Regeln der geschriebenen Verfassung an die Macht zu kommen gedenkt. Wie sie aber die Macht im Interesse des deutschen Volkes verwalten wird, das hängt dann immer davon ab, wie die dementsprechenden Wünsche unseres Mandatgebers, nämlich des Volkes selbst, beschaffen sind. Kann sein, daß das Volk uns damit beauftragt, möglichst vorsichtig damit umzugehen. Kann sein, daß das Volk ausdrücklich verlangt, daß keiner Kreatur auch nur ein Härchen gekrümmt wird. Kann sein, daß das Volk unter unserem begütigenden Einfluß sich allmählich besänftigt und mit Glacé-Handschuhen diejenigen anfaßt, die alles andere eher verdient hätten. Das alles kann sein. Jedenfalls: Wir richten uns nach dem Volk.

Sein Wille ist oberstes Gesetz, so steht es in der Weimarer Verfassung geschrieben.

Wir haben keine Lust, im entscheidenden Augenblick unsern Eid zu verletzen und dem Willen des Volkes zuwider zu handeln.

Nr. 282, 4. Dezember 1931

Iseringhausen, 4. Dez.

Eine Naziversammlung. Am Mittwochabend fand im Saale der Gastwirtschaft Valpertz eine Versammlung der Nationalsozialisten unter dem Vorsitz von Herrn Klein-Eckenhagen statt. Als Redner des Abends trat der Nazimann Diehl-Waldbröl auf, der der Versammlung als Redakteur und Kreisleiter der Partei vorgestellt wurde. Der Einladung waren recht wenige gefolgt und der Saal wäre nicht zu ein Fünftel gefüllt gewesen, wenn nicht die Ortsgruppe Eckenhagen der NSDAP. die erforderlichen Statisten gestellt hätte; aus Iseringhausen und Umgebung waren der Einladung nur wenige junge Leute gefolgt. Der Redner erging sich in den allgemeinen Redensarten der NSDAP., wobei natürlich das böse Zentrum und vor allem die SPD. erhalten mußten. ... Es waren also die üblichen, immer wiederkehrenden üblen Hetzereien gegen unsere Führer, die wir des öfteren schon widerlegt haben. Aber die Nazis können sich ja auf ihren Agitationsversammlungen ruhig derartige abgestandene und unwahre Mätzchen leisten. Es fragt sich nur, ob es noch Dumme gibt, die darauf hereinfallen. Im übrigen wollen wir uns über diese Naziversammlung nicht groß aufregen, möchten den Herren nur den guten Rat geben, doch in Zukunft unsere Gegend zu verschonen, denn einmal ist hier nicht das richtige Pflaster für sie und dann könnten sie gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo doch an allen Ecken und Enden gespart werden soll, viel Geld sparen, das für derartige Versammlungen völlig nutzlos ausgegeben wird.

Nr. 284, 7. Dezember 1931

Olpe, 7. Dez.

St. Barbarafeier.

Am Samstagabend versammelten sich im Hotel Tillmann etwa 80 ehemalige Soldaten, um eine von den Artilleristen arrangierte Barbarafeier entsprechend zu begehen. ... Verschiedene geladene Gäste hielten kurze Ansprachen. Der hochbetagte Kamerad und Veteran Emanuel, der mit regem Interesse an der Feier teilnahm, hob in einer längeren Ansprache an seine jüngeren Kameraden die Ideale alter militärischer Zusammengehörigkeit hervor. ...

Wollt Ihr mit Hindenburg und Brüning die Rettung, oder mit Hitler die Katastrophe?

Brünings großer Rettungsplan

Ein Dokument der Not – aber der einzige Weg zum Aufstieg

Der Kanzler über seine Ziele – Die Ansprache im Rundfunk

Reichskanzler Dr. Brüning führte in seiner Rundfunkrede am Dienstagabend 9 Uhr folgendes aus:

... Eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung für Volk und Vaterland bewußt ist, darf Strömungen dieser Art, soweit sie auch im Volke um sich greifen, nicht nachgeben. Sie darf und wird nicht davor zurückschrecken, einem drohenden Zerfall der Volkskräfte mit eiserner Energie entgegenzutreten. Sie duldet keine andere Macht als die verfassungsmäßige. Reichspräsident und Reichsregierung verfügen allein über die Machtmittel des Staates. Sie werden mit unerbittlicher Strenge, notfalls auch unter Verhängung des Ausnahmezustandes, gegen alle eingesetzt werden, die sich unterfangen würden, in den Stunden stärkster Nervenproben den verfassungsmäßigen Gewalten in den Arm zu fallen.

Wenn der Parteiführer der Nationalsozialisten die legalen Wege und Ziele seiner politischen Absichten betont hat, so stehen in grellem Kontrast dazu die heftigen Beteuerungen sich nicht weniger verantwortlich dünkender Führer, die zum sinnlosen Bruderkampf und zu außenpolitischen Torheiten auffordern. Wenn man erklärt, daß man, auf legalen Wege zur Macht gekommen, die legalen Schranken durchbrechen werde, so ist das keine Legalität, und sie ist es noch weniger, wenn zu gleicher Zeit in engerem Kreise Rachepläne verfaßt und vorgetragen werden. Dagegen wende ich mich als verantwortlicher Staatsmann aufs schärfste. ...

Zentrum und Nazi-Partei

Eine grundsätzliche Auseinandersetzung im neuen hessischen Landtag.

... Um zur Klärung der Lage zu kommen, unterbreiten die Hitlerleute dem Zentrum zwölf Forderungen, die unänderlich sein sollen. ...

Die Forderungen der Hitlerpartei lauten folgendermaßen: ...

11. Die Kultur- und Schulpolitik wird bewußt auf christlich-nationale Grundlage gestellt und hat sofort den schärfsten Kampf gegen Schund und Schmutz und gegen die marxistisch-jüdische Kulturzersetzung aufzunehmen. ...

Die Antwort des Zentrums hat folgenden Wortlaut:

„... Die Zentrumspartei will die Freiheit und Unabhängigkeit der kirchlichen Gemeinschaften und ihren Einfluß auf das Volksleben gewahrt wissen. ... Sie erkennt den Anteil des Staates an der Jugenderziehung durchaus an, muß aber das staatliche Schulmonopol ablehnen und an dem Rechte der Kirche auf eine religiös-sittliche Erziehung der Jugend unbedingt festhalten. ...“

Mit diesen klaren programmatischen Forderungen ist unsere Stellung gegenüber der marxistischen Kulturauffassung sowie der Kulturauffassung anderer Weltanschauungsgruppen gegeben. Wir fügen dem hinzu, daß die Zentrumspartei grundsätzlich sowohl den Klassenhaß als auch Rassenhaß ablehnt. ...

NSDAP und katholische Kirche

Der oberste Führer der NSDAP., Adolf Hitler, so schreibt der „Bayerische Kurier“ in Nr. 345, hat kürzlich dem Berliner Vertreter des „Corriere della Sera“ und dem Vertreter der „Gazetta del Popolo“ einige kurze Mitteilungen über die grundsätzliche Stellung seiner Partei gegenüber der katholischen Kirche und der Zentrumspartei gemacht. Wie so manche programmatische Äußerungen politischer Führer, so bedürfen auch die Auslassungen Hitlers – nach ihrem Sinn, nach ihrer Tragweite und nach den damit verbundenen taktischen Absichten – einer näheren Erläuterung durch Auslassungen, die aus dem gleichen weltanschaulichen Kreis stammen. Wir veröffentlichen daher in folgendem einen kleinen Kommentar zu den letzten Erklärungen Adolf Hitlers und zwar einen Kommentar, der teils in der Wiedergabe von Auslassungen anderer nationalsozialistischer Führer, teils in der Wiedergabe von früheren Auslassungen Hitlers selbst besteht. ...

Hitler:

Die NSDAP. sei entsprechend der konfessionellen Zusammensetzung Deutschlands weder katholisch noch protestantisch, sie sei deshalb verpflichtet, einen Standpunkt einzunehmen, der ganz allgemein auf dem Christentum basiere.

Kommentar: „Gewiß wird dereinst auch das deutsche Volk eine Form finden für seine Gotteseerkenntnis, wie es sein nordischer (!) Bluteil verlangt, gewiß wird dereinst die Dreieinigkeit des Blutes, des Glaubens und Staates vollkommen sein.“ (Feder, das Programm der NSDAP. 9. Aufl. 1930) ...

Hitler:

Die NSDAP. gebe sich der Hoffnung hin, daß die katholische Kirche es eines Tages selber ablehne, die Zentrumspartei als ihren autorisierten Repräsentanten anzusehen. Der Nationalsozialismus wolle mit beiden christlichen Religionen in Frieden leben.

Kommentar:

Wenn ich einmal zur Macht gekommen bin, wird die katholische Kirche nichts zu lachen haben; um aber an die Macht zu gelangen, kann ich ihre Hilfe nicht entbehren.“ (Hitler nach der unwidersprochen gebliebenen Darstellung von Dinter, das „Geist-Christentum“, Nov.-Dez. 1930.)

Eine notwendige Feststellung

Vergebliches Werben der Nationalsozialisten um Rom

In riesigen Lettern berichtet die Hitlerpresse aus Rom, daß die Kongregation der außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten im Vatikan sich mit der nationalsozialistischen Bewegung befaßt und Beschlüsse im Sinne einer Annäherung von Kirche und Nationalsozialismus gefaßt habe, die dem deutschen Episkopat zur Kenntnis gebracht worden seien.

Dazu wird der „Mittelrheinischen Volkszeitung“ von hoher kirchlicher Seite mitgeteilt:

Diese Mitteilung trifft weder dem Sinn noch der Form nach zu. ... Richtig ist folgendes: Die Nationalsozialisten sind seit langen Wochen in Rom bemüht, eine Besserung ihrer Beziehungen zur katholischen Kirche zu erreichen. ... Es ist klar, daß Rom diese Entwicklung kennt. Es ist aber ebenso klar, daß es sich nicht auf Äußerlichkeiten einläßt. Es ist ganz ausgeschlossen, daß von Rom aus eine Anerkennung oder Duldung der Nationalsozialistischen Partei ausgesprochen wird oder daß Rom irgendwie von der Haltung der deutschen Bischöfe abrückt.“

Studienrat Mahnken!**Olpe**, 12. Januar

Die Olper Stahlhelmgroupe hatte am Samstag zu einer Familienweihnachtsfeier eingeladen. ... Die ortsansässigen Mitglieder und auch der Vorstand gaben sich alle erdenkliche Mühe, der Veranstaltung jeden politischen Anstrich zu nehmen. ... Und wir müssen sagen, daß es den Olper Stahlhelmern tatsächlich gelungen wäre, eine schöne Feier ohne jeden politischen Anstrich zu veranstalten, wenn nicht eine hetzerisch veranlagte Natur in der Person des Studienrats Mahnken von auswärts erschienen wäre. Mahnken konnte es nicht verwinden, durch sein geradezu rüpelhaftes Reden die Feierstimmung zu verderben. Er, der sich vom Vorsitzenden das Wort zu einer kurzen Ansprache erbat, legte in einer etwa eine Stunde währenden Rede derart los, daß einem Angst und Bange werden mußte vor soviel Gemeinheit und Rüpelei. Abgesehen davon, daß er alles, was seit Kriegsende in Deutschland geschehen ist, in Grund und Boden verurteilte, wagte er es, den Frontsoldaten Brüning, unseren bewährten Reichskanzler, in einer Art und Weise anzugreifen und so gröblich zu beleidigen, die jeder guten Sitte und jedem Anstand Hohn spricht. Selbstverständlich blieb Mahnken nicht bei seinen Beleidigungen gegen Brüning, nein, er ging noch weiter: er verstieg sich sogar dazu, unseren verehrungswürdigen Reichspräsidenten mit ungehörigen Worten zu belegen. Kurzum, tüchtige Männer verdonnerte er wegen ihrer an den Tag gelegten nationalen Gesinnung und vaterländischen Handlungen. Unseren Abgeordneten Schmelzer, vor dem doch jeder anständige Sauerländer die größte Achtung haben sollte, nannte er öffentlich einen „Idioten“ und billigte ihm den § 51 zu. Daß er über Kirche und Geistlichkeit in einer Weise herzog, die bei jedem anständigen Menschen eine heilige Entrüstung hervorrufen mußte, braucht uns bei Mahnken nicht weiter zu verwundern, denn wer Mahnken kennen lernte, wundert sich bei ihm über nichts mehr. So wundern wir uns z. B. auch gar nicht darüber, daß dieser Mahnken wie wild auf unsere Zentrums Presse schimpfte und sie in unverantwortlicher Weise angriff. Für ein Gebahren, wie er es an den Tag legte, haben wir nur ein mitleidiges und bedauerndes Lächeln. Nicht unseretwegen, sondern wegen der unverschämten Beleidigungen, die Mahnken gegen die leitenden Staatsmänner, gegen Kirche und Geistlichkeit und besonders auch gegen unseren Abg. Schmelzer ausstieß, möchten wir wünschen, daß er sich einmal vor den Schranken des Gerichts zu verantworten hätte. Ein Mann, der sich in Unverschämtheiten und Unwahrheiten ergeht, wie Mahnken es getan hat und sicherlich auch noch weiterhin tun wird, der bewährte Staatsmänner, gegen die er selbst ein unvernünftiges Kind ist, angreift, hat niemals nationale Gesinnung, und jegliches vaterländisches Denken muß ihm abgesprochen werden. Und solche Leute wollen sich zu Führern aufschwingen. Vor solchen Führern aber bewahre uns der Himmel!

Nr. 13, 18. Januar 1932

Juden protestieren**Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens****Berlin**, 17. Jan.

Der Zentralverband deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens veranstaltete am Samstag abend drei Massenkundgebungen, in denen 17 Redner und Rednerinnen aus allen Teilen des Reiches zu dem Thema „1932, ein Jahr der Entscheidungen“ sprachen. Die Referenten wandten sich mit Entrüstung gegen die nationalsozialistischen Bestrebungen, die deutschen Juden zu Bürgern zweiter Klasse zu degradieren. In allen Versammlungen wurde eine Protestresolution, in der zum Kampf um Recht und für das deutsche Ansehen in der Welt aufgerufen wird, angenommen.

Nr. 31, 3. Februar 1932

Kann Hitler Reichspräsident werden?**„Scheineinbürgerungen sind rechtsungültig“**

Die bisher noch unbestätigte Meldung, daß der nationalsozialistisch regierte kleine braunschweigische Staat die Ernennung Hitlers zum Staatsbeamten vollzogen und der bisher staatenlose Hitler damit die deutsche Staatsbürgerschaft erworben habe, wirft die Frage auf, ob eine solche Maßnahme tatsächlich rechtsgültig wäre. Darüber äußert sich jetzt ein hervorragender Sachkenner, der Ministerialrat Dr. Georg Kaisenberg vom Ministerium des Innern in der „Vossischen Zeitung“. ...

Kaisenberg zieht für den Fall Hitler folgenden Schluß: Bei Ernennung eines Ausländers oder Staatenlosen zum Beamten lediglich zu dem Zweck, um die Fähigkeit für die Anwartschaft auf das Amt des Reichspräsidenten zu verleihen, würde keine ernstlich gemeinte Beamtenernennung zu erblicken sein. Eine solche Ernennung wäre nichtig und unwirksam und dürfte auch vom Reichswahlleiter, der die Voraussetzungen für die Wählbarkeit eines Anwärters zum Reichspräsidenten zu prüfen hat, nicht beachtet werden.

Nr. 40, 18. Februar 1932

Die beiden Irrlehren von rechts und links**Unsere Arbeiter in Front****Berlin**, 17. Febr.

Veranlaßt durch die innenpolitischen Spannungen erläßt der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands eine Verlautbarung, in der es u.a. heißt:

Zwischen zwei Radikalismen, zwischen Kommunismus u. Nationalsozialismus, schwankt das deutsche Volks-

schicksal. Beide versprechen dem gepeinigten deutschen Volke für die Zukunft glückhafte Zustände. Der Kommunismus verspricht das Paradies menschlicher Gleichheit; die christliche Arbeiterschaft hat diesen utopischen Wahn seit Anbeginn bekämpft. Das russische Beispiel gibt ihr recht. Aber auch den Nationalsozialismus lehnt die christliche Arbeiterschaft ab. Sein Rassenglaube ist unchristlich. Die christliche Arbeiterschaft hat die marxistische These leidenschaftlich bekämpft, daß alle Kultur nichts als Ausstrahlung der Wirtschaft ist. Genauso lehnt sie die nationalsozialistischen Theorien ab, die verkünden, daß wahre Kultur abhängig sei vom Blut der nordischen Rasse. Beide Ideen sind Religionsersatz. Die christliche Arbeiterschaft lehnt sie als unchristlich und geistesunwürdig ab. Der Nationalsozialismus gefährdet vor allem die soziale Entwicklung der deutschen Zukunft. Sein täglicher Schrei nach „Änderung des Systems“ geht auf die Zerstörung aller Ansatzpunkte sozialen Volksstaates. Sein Ziel ist die Diktatur des brutalen Machtgedankens. Und hinter ihm stehen starke Kräfte der Reaktion, die von seinem Siege als „Ware“ für ihr „Geld“ die Ausschaltung und endliche Vernichtung der Gewerkschaften erhoffen. Diese Erkenntnisse weisen auch der christlichen Arbeiterschaft ihren Platz an. Ihr Kampf gilt der Freiheit der Arbeiterschaft, der Freiheit der christlichen Kultur und Lebensform, der Nationalen Freiheit des deutschen Volkes. Ihr Kampf gilt der Sicherung einer zukünftigen sozialen Volks- und Wirtschaftsordnung.

Nr. 47, 26. Februar 1932

**Hitler hat es geschafft
Er ist „Regierungsrat“ in Braunschweig
Braunschweig, 25. Febr.**

Die Komödie ist fertig. Im Haushaltsausschuß des braunschweigischen Landtages wurde die Wiedereinrichtung einer Regierungsratstelle im neuen Etat genehmigt. Die neue Stelle ist für den Führer der NSDAP. Adolf Hitler bestimmt, der zum braunschweigischen Staatsbeamten ernannt wurde. Hitler soll dann als braunschweigischer Regierungsrat der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin zugeteilt werden. Damit ist die für die Präsidentschaftskandidatur notwendige Staatsangehörigkeit auf „legalem“ Wege erreicht. Können Sie nun, Herr Hitler, noch leugnen, daß Sie Parteibuchbeamter sind?

Nr. 49, 29. Februar 1932

**Nazis in Olpe
Ein Dialog**

Frage: Warst du in der Naziversammlung am Sonntag?

Antwort: Ja, von A bis Z.

Frage: Wer hat dort gesprochen?

Antwort: Keiner!

Frage: Wieso, keiner?

Antwort: Dort hat einer geredet, geredet und geredet, alles, ohne was zu sagen; ein Parteibonze, der sich gebärdete wie ein wilder Mann.

Frage: Was hast du aus der Versammlung mitgenommen?

Antwort: Die Wahrnehmung, daß der Redner heiser war.

Frage: Sonst nichts?

Antwort: Doch, noch etwas: die Überzeugung, daß die Nazis in Olpe keinen „Blumenpott“ gewinnen können.

Frage: War sonst nichts los?

Antwort: Ja, noch eines, bei allen Olpern herrschte Begeisterung für Hindenburg.

Frage: Wen wählst du nun, nach dieser Belehrung durch die Nazis, am 13. März zum Reichspräsidenten?

Antwort: Hindenburg!

Nr. 51, 2. März 1932

**Anzeigen gegen die Nazis
Olpe, 2. März.**

Zur Anzeige gebracht wurde eine Gruppe von Nationalsozialisten aus Grevenbrück, die am vergangenen Sonntag nachmittag verbotswidrig eine Lastwagenfahrt ausgeführt hatten. Ferner wurde ein Nationalsozialist zur Anzeige gebracht, der verbotswidrig die braune Uniform bei der nationalsozialistischen Versammlung am letzten Sonntag in Olpe getragen hatte.

Nr. 52, 3. März 1932

**Wenn er deutscher Reichspräsident wäre!
Hitlers Pläne**

„Gegen Doppelverdiener und erwerbstätige Frauen, für eine Zwangsarbeitsarmee.“

London, 2. März.

Aus Berlin berichtet der „Tribune Press Service“ folgendes auf Grund einer Unterredung mit Hitler, die nach Bekanntgabe des Briefes an den Reichspräsidenten stattfand:

„Hitler verspricht die folgenden Notverordnungen bzw. Dekrete, wenn er zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt wird.

Erstens Notverordnungen gegen alle Doppelverdiener (worunter auch zu verstehen sei, daß ein Ehepaar vom Doppelverdiener ausgeschlossen wird).

Zweitens eine Notverordnung gegen erwerbstätige Frauen an Posten, die gerade so gut mit Männern besetzt werden können. Das gilt besonders für alle Beamtenstellen beim Staat und bei den Kommunen.
Drittens eine Notverordnung, wonach alle jungen Menschen männlichen Geschlechts zwischen 16 und 20 Jahren in die „Zwangsarbeitsarmee“ eingereiht werden.
Viertens eine Notverordnung, wonach alle Gewerkschafts- und Arbeiterversicherungsgebäude für die Unterbringung der Arbeitsarmee konfisziert werden. ...
Es ist gut, daß diese Hitlerschen „Notverordnungen“ noch rechtzeitig vor der Hindenburgwahl bekannt werden. Das deutsche Volk sieht nun, was ihm blüht, wenn ein Mann wie der „Regierungsrat“ Adolf Hitler einmal zur Macht kommen würde!

Nr. 54, 5./6. März 1932

Die Stellungnahme der Bischöfe zum Nationalsozialismus unverändert.

Aachen, 3. März.

Hier fand gestern eine Konferenz der auswärtigen Dechanten der Diözese Aachen statt. Mit Entrüstung wurde von einem Flugblatt der Nationalsozialisten Kenntnis genommen, das die Überschrift trägt: „Das Zentrum ist schuld.“ Da in diesem Flugblatt auch über die Stellungnahme der Bischöfe zum Nationalsozialismus Behauptungen aufgestellt werden, gab die zuständige Stelle auf Befragen zu diesem Passus folgende Erklärung ab mit der Ermächtigung, sie bekannt zu geben:

1. Die Bischöfe haben ihre Stellungnahme zum Nationalsozialismus bis heran nicht geändert. ...

Wenn in dem nationalsozialistischen Flugblatt die Behauptung steht, das Zentrum lüge, so kann auf Grund der vorstehenden Erklärung nur festgestellt werden, daß die Behauptung der Nationalsozialisten, die deutschen Bischöfe hätten ihre ablehnende Stellung gegenüber dem Nationalsozialismus geändert, eine glatte Unwahrheit ist.

Nr. 56, 8. März 1932

Treu zu Hindenburg!

Vor schwerwiegender Entscheidung steht das deutsche Volk am 13. März bei der Reichspräsidentenwahl.

In dieser Schicksalsstunde der Nation wollen wir dem Mann unsere Stimme geben, der als getreuer Ekkehard des deutschen Volkes in schwersten Kriege- und Friedenszeiten erprobt ist, dem Reichspräsidenten und General-Feldmarschall Paul von Hindenburg!

Über Parteien und Konfessionen hinweg hat er dem deutschen Volke die Treue gehalten und nicht einer Partei. Hindenburg, der Vater des Vaterlandes, ist für uns das Symbol des deutschen Einheitswillens, das Vorbild der Pflichttreue und Opferbereitschaft, der Wahrer und Mehrer deutscher Ehre und Würde.

Fern aller Parteilichkeit, soll der treueste Sohn der deutschen Erde Deutschlands Führer bleiben.

Treue um Treue!

Stimmt mit uns für Hindenburg!

Olpe, den 7. März 1932

[Es folgen die Namen von 44 Männern aus dem Kreise Olpe.]

Nr. 58, 10. März 1932

Ein Fiasko

Des Stahlhelms Kampf gegen Hindenburg

Studienrat Mahnken wirbt für Hindenburg –

Schrage und Gerhardus werben für Hindenburg –

Die Polizei löst die Stahlhelmversammlung auf –

Studienrat Mahnken wiederholt sein 1. Gastspiel –

Ist es wohl das letzte?

Olpe, 10. März.

Gestern abend veranstaltete der Olper Stahlhelm eine Versammlung im Hotel zum Schwanen, um für seinen Kandidaten Düsterberg auch bei uns in Olpe Propaganda zu machen. Den ersten Eindruck, den die Versammlung machte, kann man als phänomenal bezeichnen. – Wenn man aber einmal näher zusah, so bemerkte man bei den Versammlungsbesuchern neben einer großen Anzahl von Mitgliedern anderer Parteien eine große Anzahl von Verstärkungstruppen, die man von auswärts zugezogen hatte, um für Herrn Mahnken die notwendige Rückenstärkung zu erhalten. – Mit Lastautos u.s.w. hatte man sie herangeholt, um so doch wenigstens den Eindruck zu erwecken, als wenn in Olpe der Stahlhelm tonangebend wäre. Dem ist aber nicht so. Das wissen wir. –

...

Der Ordnung halber müssen wir erwähnen, daß der Vorsitzende der Olper Stahlhelmeute mit seinem gesamten Vorstände anwesend war. Herr Paul Kemper nahm auch auf der Bühne Platz. – Wir hatten uns schon darauf gefreut, mal einen Olper Bürger zu hören, der eine andere Parole ausgibt, als am 13. März Hindenburg zu wählen. Um dieses Vergnügen hat uns das Schicksal nun leider betrogen. Denn Herr Paul Kemper zog es vor, sich in Stillschweigen zu hüllen. Er hat in der ganzen Versammlung kein einziges Wort gesagt. – Nein, als Versammlungsleiter fungierte ein Herr aus Lüdenscheid: Herr Dr. Gautzke. ... Objektiv beurteilt, muß man den guten Willen anerkennen, den dieser gute Herr aus Lüdenscheid bekundete, um die Versammlung in ordentlichen Bahnen durchzuführen. Die Schuld daran, daß es ihm nicht gelang, trifft aber nicht uns, sondern wiederum, wie auch bei der Weihnachtsfeier des Stahlhelms seligen Angedenkens, den Mann, der in Olpe bereits recht berühmt geworden ist. Herrn Studienrat Mahnken aus Hagen, den Redner des Abends, denn er war es, der sich beleidigende Äußerungen erlaubte, die die Polizei veranlaßten, die Versammlung zu schließen. ...Nebenbei möchten wir noch

bemerken, daß Herr Mahnken sich in persönlichen Angriffen auf den Verleger des Olper Zentrumsblattes erging, worauf ihm dieser eine richtige Abfuhr erteilte, wie wir nachher noch hören werden. ...

Zunächst kam der Redner auf das herrschende System zu sprechen, wobei er die üblichen Klagen, die unsere Leser ja zur Genüge kennen, laut werden ließ. ... Er sprach dann von der Taktik des Stahlhelms bei der Aufstellung der Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl, wobei zum Ausdruck kam, daß Herr Mahnken doch sehr mit den Nazis liebäugelt. – Wir wollen uns das genau vermerken. – Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner noch einigen Wünschen Ausdruck, die er den Franzosen im Dritten Reich gern vortragen möchte. –

Und damit war die Rede zu Ende. ...

Herr Studienrat Rody klatschte nochmals auf den Redner lebhaften Beifall, in den die anwesenden wenigen Olper Kameraden und die zahlreichen auswärtigen Kameraden eifrig einstimmten. ...

Nach diesen Ausführungen verließen wir unter Klängen der Musikkapelle den Saal. Über den weiteren Verlauf der Versammlung, besonders über das Schlußwort von Herrn Mahnken, können wir daher auch nicht berichten. Das wird unsern Lesern ja auch nicht so wichtig erscheinen, denn Herr Mahnken erging sich wieder, wie man uns erzählt, in Beleidigungen, was die Polizei veranlaßte, ihm das Wort zu entziehen und die Versammlung aufzulösen. Das war das Ende der Stahlhelmversammlung in Olpe am 9. März 1932.

Heinrich Stein, Olpe

Nr. 59, 11. März

Können Frauen Hitler wählen?

Nach dem Bericht des „Völkischen Beobachters“ (Nr. 181 vom 7. 8. 1929) hat Hitler auf dem Nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg folgendes erklärt:

„Würde Deutschland jährlich eine Million Kinder bekommen und 700000 bis 800000 der Schwächsten beseitigen, dann würde am Ende das Ergebnis vielleicht sogar eine Kräftesteigerung sein. ...“

Nach nationalsozialistischer Auffassung sollen die Frauen gezwungen werden, möglichst vielen Kindern das Leben zu schenken. Die Schwächsten sollen dann eliminiert – werden. Wie das geschehen soll, sagt „Regierungsrat“ Hitler nicht; aber er erinnert an Sparta und die sprichwörtliche Grausamkeit seiner Bewohner, die bekanntlich schwach entwickelte Kinder einfach aussetzten und ihrem Schicksal überließen. ...

Diese Tatsachen müssen vor allem die deutschen Frauen wissen, wenn sie am 13. März ihre Stimme abgeben.

...

Hitler und die Juden

Die Nationalsozialisten behaupten schamlos, Hindenburg sei der Kandidat der Juden und Schieber. Hitler selbst aber erklärte dem Vertreter des Newyork American, Karl von Wiegand:

„Ich bin nicht dafür, daß die Rechte der Juden in Deutschland beschränkt werden.“

Auf die Frage des Pressevertreters, warum dann der Antisemitismus im Programm der NSDAP. stehe, erwiderte Hitler ohne Scheu: „weil das Volk es nicht verstehen würde, wenn ich es nicht täte.“

Nr. 61, 14. März 1932

Ein zweiter Wahlgang wird notwendig, dennoch war der gestrige Tag:

Hindenburgs moralischer Sieg!

Es fehlen nur rund 150000 Stimmen an der absoluten Mehrheit

Hitlers Niederlage

Nicht einmal ein Prozent fehlen: 0,45 v.H.!

Beinahe wäre die große Erwartung und die glühende Hoffnung aller deutschen Patrioten Erfüllung geworden; beinahe hätte der Generalfeldmarschall mehr Stimmen auf seinen Namen vereinigt, als alle anderen seiner kleinen Mitbewerber zusammen erhielten. ... Nun aber muß pflichtgemäß nach dem Geist und Buchstaben der Reichsverfassung durch einen zweiten Wahlgang bestätigt werden, was der gestrige erste Wahlgang schon ganz außer jedem Zweifel mit triumphalem moralischem Abstimmungserfolg erwiesen hat: Hindenburg bleibt Reichspräsident!

... Am bedeutsamsten aber ist die Zahl der Hitlerstimmen, die – gemessen an dem Ergebnis der Hessenwahlen vom 17. November – zurückgegangen ist. ... Es ist also ein exakt nachweisbarer Rückgang der nationalsozialistischen Bewegung eingetreten. ...

Der Kreis Olpe steht treu zu Hindenburg

Olpe, 14. März

Wohl selten ist ein Wahlkampf mit einer solchen Erbitterung geführt worden, wie der zur Reichspräsidentenwahl im Jahre 1932. Überall, an der Arbeitsstätte und in Lokalen selbst, in den Familien, zeigten sich die Spuren des Kampfes um den höchsten Beamten im deutschen Staate. Wahllügen und sonst billige Mätzchen waren bei den Radikalen beliebte Waffen. In der Stadt Olpe waren es besonders die Jugendlichen, die sich für die Radikalen einsetzten, denen jegliche politische Reife abging; ja es waren solche, die noch nicht einmal das Recht hatten, mit dem Stimmzettel an der Wahl Anteil zu nehmen. Sonst hat die Bevölkerung bewiesen, daß sie treu und brav zu unserem bewährten Reichspräsidenten von Hindenburg steht. ... Der Sieg war uns gewiß und so konnte es auch nicht ausbleiben, daß im Kreise Olpe 26 259 Stimmen für den Volkskandidaten von Hindenburg abgegeben wurden. In weitem Abstand folgt Herr Adolf Hitler, der bei uns nur 2747 Stimmen erzielen konnte. ...

Nr. 75, 1. April 1932

**„Hitler verkauft neue Münzen zur Kapitalanschaffung“
„Juden werden zur Annahme aufgefordert“**

London, 30. März.

Unter obigen Titeln veröffentlicht der „Tribune Press Service“ einen besonderen Berliner Bericht, der folgenden Wortlaut hat: „Adolf Hitlers Nazi-Partei läßt Münzen zu 30 und 50 Pfennig schlagen, die das Bild des früheren Malergehilfen tragen. Den Abnehmern (Käufern) dieser Münzen wird Begünstigung in den Augen der Partei versprochen, wenn und wann sie ans Ruder gelangt, ferner eine Art Versicherung gegen eine der drastischen Maßnahmen, die sie in die Tat umzusetzen gedenkt. Der ironische Beigeschmack dieser neuen Methode, die die antisemitischen Nazis herausgefunden haben, um Gelder für ihre Kampagne zu erlangen, besteht darin, daß Juden aufgefordert werden, diese Münzen zu kaufen. Die Idee ist die, dass, wenn die Säuberungsschritte gegen die Juden unternommen werden, die Juden, die durch das Vorzeigen der Münzen beweisen können, die Nazi-Sache durch Beisteuer gefördert zu haben, vielleicht „übersehen“ werden.“ ...

Nr. 83, 11. April 1932

Hindenburgs Sieg im Kreise Olpe

Olpe, 11. April.

Nach dem glänzenden Ergebnis der Wahl vom 13. März 1932 war es nicht anders zu erwarten, als daß die Wählerschaft wiederum treu ihre Pflicht tun würde, um dem bewährten Reichspräsidenten Hindenburg erneut einen Beweis der Treue und des Vertrauens zu geben. Die Wählerschaft des Kreises Olpe hat sich wacker geschlagen. Während im ersten Wahlgang für Hindenburg 26 259 Stimmen abgegeben wurden, erzielte derselbe gestern 27 162 Stimmen: das stellt ein Plus von 903 Stimmen dar.

Wenn der Kandidat der Nazis, Herr Regierungsrat Adolf Hitler, gestern auch einen Zuwachs von 694 Stimmen auf sich vereinigen konnte, so dürfte er die Stimmen erhalten haben, die den Kommunisten verloren gingen. ... Die Sauerländer haben ihre vorbildliche staatsbürgerliche Haltung, an die wir vor den Wahlen des öfteren appelliert haben, wieder einmal in vollem Umfange bewiesen. ...

Nr. 89, 18. April 1932

Ein Reifall für die Nazis

Rhode, 18. April.

Die Naziartei von Olpe hatte am vergangenen Sonntag in Rhode eine Wahlversammlung anberaumt. Als Redner hatte man sich eine „Kanone“ aus dem Industriegebiet verschrieben, der aber seine Weisheit nicht an den Mann bringen konnte, weil außer einigen Leuten, es waren vielleicht 4 bis 6 Personen von auswärts, niemand gekommen war, um den Redner zu hören. Herr Hugo Gummersbach, der eifrige Hitleragitator von Olpe, hatte geglaubt, daß er neben einem großen Zuwachs an Stimmen für die Hitlerartei auch noch einen großen Kassenerfolg haben würde, aber auch diese Hoffnung wurde zunichte, mit einer leeren Kasse mußte er heimziehen. Die Rhoder Bevölkerung hat einmütig den Nazis gezeigt, daß sie von ihnen nichts wissen will. ...

Nr. 95, 25. April 1932

Olpe, 25. April. Beschlagnahmte Wahlplakate.

Am Samstag abend wurden von der Polizei die Wahlplakate einer nationalsozialistischen Klebekolonie von Siegen, die mit dem Lastauto nach Olpe gekommen waren, beschlagnahmt, da diese nicht genehmigt waren. Ebenfalls wurden bei dem Leiter der Olper Nationalsozialisten aus dem gleichen Grunde Wahlplakate beschlagnahmt.

Nr. 97, 27. April 1932

Streiflichter

Unbezwingbar!

Die Welt hat gesehen, daß der Ansturm des Hakenkreuzes nichts vermag gegen die Idee des Zentrums. Das will nach diesem Wahlkampf wirklich etwas bedeuten. Wie teuflisch haben die Nationalsozialisten das Zentrum und seine Führer monatelang beschimpft, verdächtigt, verleumdet und bespion. So schnell kann das nicht vergessen werden. Aber wie herrlich hat unser Zentrumsvolk den Lügner und Hetzern geantwortet! Es muß noch einmal gesagt werden, damit es sich jedem einprägt: das Zentrum ist die einzige bürgerliche Partei, die bei der Preußenwahl am vergangenen Sonntag an Stimmen gewonnen hat. Und wie gewonnen! Hunderttausende neue Zentrumswähler sind uns zugeströmt, während rings um das Zentrum ein Trümmerhaufen zusammengebrochener oder mindestens stark geschädigter Parteien ein Bild zerstörter Hoffnungen bietet. ... Wohlgermerkt: die Nationalsozialisten haben die Stimmenzahl, die am 10. April bei der Reichspräsidentenwahl in Preußen für Hitler abgegeben worden ist, am Sonntag nicht mehr erreicht, obwohl Hitler und seine Blätter vorher eine Steigerung der Stimmenzahl vom 10. April prophezeit hatten. ...

Nr. 124, 1. Juni 1932

Olper Nationalsozialisten vor dem Richter

Olpe, 1. Juni

Vor dem Amtsgericht in Olpe wurde verhandelt gegen den Laboranten Hugo Gummersbach und den Bergmann Gerhard Dormann, beide aus Olpe. Dem Hugo Gummersbach (er nennt sich „Propagandachef der NSDAP, Orts-

gruppe Olpe“) wurde zur Last gelegt, am 10.3.1932 Flugblätter politischen Inhalts, die nicht wenigstens 24 Stunden vorher der Ortspolizei zur Kenntnisnahme vorgelegen hatten, in den Straßen der Stadt Olpe verteilt zu haben. Dem Angeklagten Dormann wurde vorgeworfen, den Angeklagten Gummersbach zur Verteilung der Flugblätter angestiftet zu haben. ... Das Urteil erging dahin, daß der Angeklagte Dormann freigesprochen wurde; der Angeklagte Hugo Gummersbach wurde auf Grund seines ganzen Verhaltens vor Gericht zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt,

Nr. 133, 11./12. Juni 1932

Hitlerglaube und Christentum

Protestantische Theologen über den Nationalsozialismus. Von Alex Emmerich-Marburg.

In dem soeben erschienenen Sammelwerk „Die Kirche und das dritte Reich“ (Herausgegeben von Leopold Klotz, Gotha, 1932, 138 S., 2,40 RM) versuchen 23 führende protestantische Theologen eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Problem des Nationalismus. Gegenüber der bisherigen sehr zurückhaltenden Kritik einiger führender evangelischer Kirchenmänner wird hier endlich – und das ist für uns das entscheidende Moment – vom Standpunkt eines offenbarungsgläubigen Christentums eine scharfe Kritik des Nationalsozialismus als Weltanschauung und seiner religiösen und kirchenpolitischen Zielsetzungen gegeben. Vertreter der theologischen Wissenschaft und zugleich Männer, denen es wirklich ernst ist um die Bewahrung des lebendigen Glaubensgehaltes der Heiligen Schrift innerhalb des deutschen Protestantismus, erheben hier ihre mahnende Stimme gegen die Gefahren des Nationalsozialismus als religiös-weltanschauliche Bewegung. ...

Die Hauptgefahr für den Bestand des offenbarungsgläubigen evangelischen Christentums sieht die Mehrzahl der Referenten in dem verschwommenen Begriff des sog. „positiven Christentums“ der nationalsozialistischen Kulturideologie und ihrer daran geknüpften kulturellen und religiösen Forderungen. Diese scharfe Ablehnung der religiösen und kirchenpolitischen Zielsetzungen des Nationalsozialismus richtet sich sowohl gegen die von Hitler garantierte „Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das germanische Sittlichkeits- und Moralgefühl (?) verstoßen“, als auch überhaupt gegen die vom Nationalsozialismus gepredigte Ablehnung des Alten Testaments und ebenso die unchristliche Vergötzung von Rasse und Staat. ...

Nr. 140, 20. Juni 1932

Die Antwort an Hindenburg.

Nazi-Terror im ganzen Reich

Mehrere Tote und über hundert Schwerverletzte.

Die zahlreichen Warnungen vor der Aufhebung des SA-Verbotes haben bereits am ersten Tage nach der Aufhebung des Uniformverbotes ihre Berechtigung erwiesen. In fast allen Teilen des Reichs ist es zu schweren Zusammenstößen gekommen, die nur zu deutlich erkennen lassen, wie stark die innerpolitischen Spannungen in Deutschland jetzt vor dem Wahlkampf sind.. Die Nationalsozialisten haben Hindenburg die Antwort auf seine Unterschrift gegeben. ...

Nr. 148, 23. Juni 1932

Die neuen Herren

Olpe, 23. Juni.

Sie haben sich wirklich gut eingeführt, die neuen Herren, und gleich mit ihrer ersten Notverordnung zu erkennen gegeben, daß sie gegen das Volk und seine elementarsten Rechte zu regieren sich anschicken. Sie sind gegen den unzweideutigen Willen des Volkes zur Herrschaft gekommen und dokumentieren die Kursänderung eindeutig genug. ...

Das sehr irdische Tun des Schleicherkabinetts hat mit gottgewollter Ordnung und Christentum nicht das mindeste zu tun. ...

Auf der Linie der Schonung der großagrarischen und großindustriellen Interessen und der Abwälzung aller Not auf die unteren und Mittelstandsschichten liegt auch die Notverordnung der Reichsregierung. ...

Um die soziale Grotteske abzuwenden, stützt sich die Regierung politisch auf die „Arbeiter“-Partei Hitlers, die das soziale Unrecht, das an schaffenden Ständen ganz unverhüllt begangen wird, hinnimmt, weil die Regierung ihnen wieder das Soldatenspielen erlaubt. ...

Deutscher Michel, passe auf, damit man dir das Fell nicht ganz über die Ohren zieht.

Nr. 149, 1. Juli 1932

Berliner Universität geschlossen

Wahrscheinlich bis zum Semesterschluß – Wenn das Semester nicht angerechnet wird, so ist das die Schuld der nationalsozialistischen Umtriebe und Provokationen.

„Juden heraus!“

Berlin, 1. Juli.

In der Berliner Universität kam es gestern zwischen politisch gegnerisch eingestellten Studenten zu einer schweren Schlägerei. Der Rektor hat die Universität bis Samstag geschlossen.

Nach der Pause um 11.15 Uhr begaben sich rechts- und linksstehende Studenten nicht in die Hörsäle, sondern blieben im Vestibül: Der Rektor forderte die Studenten auf, sich in die Hörsäle zu begeben. Diese Aufforderung wurde von rechtsgerichteten Studenten mit Johlen beantwortet. Die nationalsozialistischen Studenten stimmten

Lieder an und riefen im Sprechchor. „Juden raus!“ Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Studentengruppe erklärte in Gegenwart des Rektors, es sei für einen Deutschen entehrend, mit einem Juden in einem Raume zusammenzusein, weshalb sie das Vestibül nicht räumen würden, bevor die Juden es verlassen hätten. ...

Nr. 165, 20. Juli 1932

**Ein Schreiben an die Reichsregierung.
Die deutschen Bischöfe gegen die politische Verrohung
Hört diese Worte!**

Breslau, 19. Juli.

Namens der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten hat Kardinal Bertram-Breslau an den Reichskanzler und den Reichsinnenminister ein Schreiben gerichtet, in dem es u.a. heißt:

... Die Mitglieder der Fuldaer Bischofskonferenz gestatten sich, die Reichsregierung dringend und ergebenst zu ersuchen, auch jetzt in den Wochen vor der Reichstagswahl dem überhandnehmenden Terror der radikalen Parteien mit durchgreifender Strenge entgetreten zu wollen. Es sind nicht nur vaterländische Gründe, die uns zu dieser sehr eindringenden Bitte bestimmen. ...

Auch das darf erwähnt werden, daß gerade diejenigen Parteien am gewaltsamsten auftreten, von denen für die Zukunft den christlichen Volksgütern die größten Gefahren drohen und von denen insbesondere für das Verhältnis der Staatsgewalt zur katholischen Kirche das schlimmste zu befürchten ist zum Verderben von Volk und Vaterland. ...

Das „S.V.“ im Wahlkampf

Olpe, 20. Juli

... Es geht um Alles! Wie oft hat dieser Satz in den vergangenen Wahlkämpfen und auch in dem eben eröffneten Ringen schon an dieser Stelle gestanden! Und doch: er mußte jeden Tag als Titelseite auf der ersten Seite jeder katholischen Zeitung stehen, um sofort und immer wieder die Katholiken auf ihre wichtigste und allernotwendigste Aufgabe in diesem gewaltigen und gefährlichen Streiten der Geister aufmerksam zu machen! Nur wenn die Gesamtheit des katholischen Volks im Kreise Olpe hinter der katholischen Zeitung, dem Sauerländischen Volksblatt, steht, ist diese Waffe so wirksam, wie sie die heutige Zeit erheischt! Nur wenn die Katholiken des südlichen Sauerlandes in schöner Einmütigkeit geschlossen das Sauerländische Volksblatt, als die katholische Tageszeitung des Heimatkreises, lesen, dürfen wir auf einen Sieg unserer großen, heiligen und deutschen Sache auch bei uns hoffen. ...

Nr. 175, 1. August 1932

**Wiederum ein Reichstag ohne klare Mehrheitsbildung.
Hitler hat sich verrechnet!
Was ist und was wird nun?**

Erste Feststellung: Die Hakenkreuzpartei hat nach einem beispiellosen Wahlkampf, der dem Braunen Haus Millionen Mark gekostet hat, gestern längst nicht den von ihr erwarteten Erfolg errungen. Statt der erhofften Mindestziffer von 51 Prozent erhielt sie nur 37,9 Prozent der abgegebenen Stimmen. ... Auch in Verbindung mit den Deutschnationalen, der Volkspartei und den kleinen Gruppen könnte Hitler noch keine Mehrheit im neuen Reichstag bilden. Sein Mißerfolg ist unbestreitbar.

Zweite Feststellung: Der Kampf von rechts gegen den „Marxismus“ hat bewirkt, daß der Kommunismus um viele hunderttausend Stimmen und um 12 Mandate zugenommen hat. ... Zu den fünf Millionen Kommunisten kommen nahezu acht Millionen Sozialdemokraten, ... Die Linksparteien bringen ebensowenig wie die Rechte eine Mehrheit im neuen Reichstag auf. ...

Dritte Feststellung: Da das neue Reichsparlament 607 Abgeordnete zählt, müßte eine Mehrheitsbildung mindestens 304 Abgeordnete zählen. An dieser Ziffer fehlen der Hitlerpartei fast auf das Haar genau soviel Stimmen, als die Zentrumsfraktion des neuen Reichstages Köpfe zählt. Das ist ein sehr merkwürdiges Zusammentreffen.

So ist heute die Situation. Unsere helle Freude über den prächtigen Erfolg des Zentrums täuscht uns keinen Augenblick über die neuen großen Schwierigkeiten hinweg, die infolge der unglücklichen Zahlenverhältnisse im neuen Reichstag entstehen werden. Hitler hat nicht die Mehrheit, also kann er es sich leisten, seine Partei auch jetzt noch fernzuhalten von jeder verantwortungsvollen Mitarbeit und weiter – wie bisher – landauf, landab das Volk aufzustacheln und aufzuputzen. Ob freilich die Wähler der Hitlerpartei dieses grundsätzliche Vorbeidrücken an der politischen Arbeit den Herren Hitler, Strasser, Goebbels nicht bald sehr übelnehmen werden? Die Hitlerpartei hat gestern gegenüber der letzten preußischen Landtagswahl so gut wie keinen Fortschritt erzielt. Sie steht still, – sie kann bald stark zurückfluten, wenn Hitler seinen Leuten nichts anderes zu bieten hat als den Lärm der Nazizeitungen und die Phrasen der Versammlungsredner. ...

Nr. 183, 10. August 1932

Thomas Mann gegen das Barbarentum

Hindenburgs heutige Verordnung gibt dem Lande den beinahe verlorengegangenen Glauben an eine starke Instanz des Rechts und der Gerechtigkeit wieder. Es geht ein Aufatmen durch unser Volk. Es ist also doch nicht so, daß Verbrechertum und fanatisierte Parteipolitiker ungehindert Deutschland in den Bürgerkrieg hetzen und auf dem Trümmerhaufen befriedigter Raserei eine Herrschaft ihres sadistischen Hunnentums errichten können. ...

Wenn eine spätere, ruhigere Zeit rückblickend die Vorgänge unsrer Tage kritisch zu überprüfen hat, so wird sie

leider nicht feststellen können, daß der Welle des Hakenkreuz-Barbarentums sich ein Protest der Intellektuellen, der Vertreter von Recht und Anständigkeit, der Hüter von Wahrheit und Ehre männlich und mutig entgegenstemmt hätte. Einer nur hat jetzt in heiligem vaterländischem Zorn mit seinem Namen an weithin sichtbarer Stelle gesagt, was andere längst gesagt haben müßten, – ein deutscher Mann von internationalem Ansehen, ein Repräsentant besten deutschen Schrifttums, ein Vertreter des geistigen Deutschland der Gegenwart: der Nobelpreisträger und Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Bonn, Thomas Mann. Auf die Gefahr hin, von jetzt ab von allen Hakenkreuzlern als Schriftsteller boykottiert und diffamiert zu werden, also mit dem Risiko schwersten wirtschaftlichen Nachteils, hat Thomas Mann die Zivilcourage und vorbildliche Anständigkeit, folgendes im Berliner Tageblatt zu schreiben (wobei bemerkt sei, daß Thomas Mann nicht Jude ist):

„Werden die blutigen Schandtaten von Königsberg den Bewunderern der seelenvollen „Bewegung“, die sich Nationalsozialismus nennt, den (evang.) Pastoren, Professoren, Studienräten und Literaten, die ihr schwatzend nachlaufen, endlich die Augen öffnen über die wahre Natur dieser Volkskrankheit, dieses Mischmasches aus Hysterie und vermuffter Romantik, dessen Megaphon-Deutschtum die Karikatur und Verpöbelung alles Deutschen ist? Wird eine Regierung, die das Unwesen sieht und sich von ihm „tolerieren“ läßt, ihre Fiktion von den „aufbauenden Kräften“, die hier wider den drohenden Kulturbolschewismus zu hegen und zu pflegen seien, nicht endlich angesichts dieser Geschehnisse opfern müssen? Was kann, wenn man es schon so nennen will, „bolschewistischer“, was kann unchristlicher und undeutscher sein, als die Feigheit all dieser in der ostpreußischen Hauptstadt und an vielen anderen Orten verübten Taten, als dies Abschießen aus dem Hinterhalt, dieses Eindringen in Menschenheime, diese Bubenstreiche, ausgeführt von Anhängern einer Partei, die damit prahlt, die deutschen Sitten reinigen zu wollen, die jedesmal in ein Gezeter ausbricht, wenn einer der Ihren bei provozierten Schlägereien zu Schaden kommt, und die Seiten ihrer Presse mit selbstgerechtem Geschrei gegen die „roten Mordbestien“ füllt, – dieser Partei, die heute die Stirn hat, ihre Söldner in die regulären Formationen der Polizei zu schieben, die doch in so vielen Fällen berufen wäre, gegen sie vorzugehen! ...

Jetzt hat sich die Regierung zur Androhung drakonischer Maßnahmen aufgerafft. Sie hat alle Ursache dazu, das darf man sagen. Schon deswegen, weil, wie die Welt weiß, die neueste Ära der Roheiten mit der von ihr erzwungenen Aufhebung des Uniformverbotes begonnen hat.

Noch einmal, die Regierung hat alle Ursache, ohne Ansehen der Partei Ordnung und Anstand zu erzwingen. Das Deutschland, das diesen Namen verdient, hat es satt, endgültig satt, sich tagaus, tagein durch Prahlereien und Drohungen der nationalsozialistischen Presse und durch das halbnärrische Geifern sogenannter Führer, die nach Köpfen, Hängen, Krähenfraß und Nächten der langen Messer schreien, die Lebensluft im Vaterland vergiften zu lassen. Daß unreife und zwischen Illusion und Enttäuschung hin- und hergehetzte junge Menschen bei dieser „Erziehung“ zu Verbrechern werden, ist gewiß kein Wunder. Auch zweifelt niemand, daß zu den dreizehneinhalb Millionen, die der falsche Messias an sich gezogen hat, viele Gutgläubige zählen, die nichts zu schaffen haben mit diesem Treiben und sich seiner schämen. ...

Um Entscheidung, um die Erkenntnis seiner in Wahrheit gottgewollten Aufgaben und um den Entschluß, sie zu erfüllen, kommt kein Volk, auch das deutsche nicht, herum, und ich für meine Person, wenn ich schon sprechen soll, kann mich auch hier und heute nur zu der Überzeugung bekennen, daß die soziale Republik, die gewiß bis jetzt noch in keinem Augenblick verwirklicht war, die politische und gesellschaftliche Verfassung ist, in der allein Deutschland die ihm historisch zugewiesenen Weltaufgaben erfüllen kann. ...“

Wir haben diesem Appell an das Gewissen Deutschlands nichts hinzuzufügen. Wir fragen nur: wo sind die geistigen Führer des Volkes, die ebenso mutig wie Thomas Mann sich dem Ausbruch des Hunnentums widersetzen?

Nr. 189, 17. August 1932

Hindenburg über den Antisemitismus

Eine Antwort an den Centralverein

Berlin, 16. August

Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens schreibt uns:

Die Erfahrungen, insbesondere der letzten Woche, machten es dem Centralverein zur Notwendigkeit, dem Herrn Reichspräsidenten ein Weißbuch vorzulegen, in welchem neben der Schilderung des judenfeindlichen Programmes der Hitlerpartei lediglich rein aktenmäßig und in jedem Fall urkundlich belegt alle jene Drohungen, Beschimpfungen und Herabwürdigungen wiedergegeben sind, die maßgebende Nationalsozialisten gegenüber der jüdischen Gemeinschaft in Presse und Versammlungen ausgesprochen haben. Den Drohungen seien die bekannten Terrorakte gefolgt.

Der Herr Reichspräsident hat durch Herrn Staatssekretär Meißner hierzu folgendermaßen Stellung genommen:

„Das Schreiben des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und die diesem beigelegte Materialsammlung hat dem Reichspräsidenten vorgelegen.

Der Herr Reichspräsident, der jeden Versuch einer Einschränkung der verfassungsmäßigen politischen und religiösen Rechte deutscher Staatsbürger und die von Ihnen mitgeteilten Ausschreitungen jüdischen Reichsangehörigen gegenüber lebhaft mißbilligt und bedauert, hat dieses Schreiben und die Anlagen dem Herrn Reichsminister des Innern zur Nachprüfung zugeleitet.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

v. Hindenburg, Reichspräsident“

Hitlers Ärzte

„Aufnordnung“ als Tendenzmedizin

Wenn man gern wissen möchte, wie es im Dritten Reich der Deutschen aussehen würde, braucht man nur die Tagungsberichte Nationalsozialistischer Wissenschaftler zu lesen. Wie noch vor kurzem auf der Heidelberger Kriminalistentagung das hoffnungsvolle Zukunftsbild des Hakenkreuz-Rechts aufleuchtete, so lehrte die Nationalsozialistische Ärztetagung, die kürzlich in Braunschweig abgehalten wurde, wie nationalsozialistische Ärzte durch ihre Eugenik glauben, in das natürliche Wachstum der Völker bessernd und helfend eingreifen zu können. ...

Interessant ist nun, wie sich die Ärzte auf der Braunschweiger Tagung die Verbesserung der deutschen Rasse dachten. In einem Referat wurden u.a. die 200 Millionen Mark beanstandet, die das deutsche Volk jährlich für die Pflege der erblich Minderwertigen ausgibt. Die Nationalsozialisten würden freilich am liebsten der „Aufnordnung“ wegen diese hilflosen Geschöpfe von der Welt schaffen. ... Es wurde weiter dafür Stimmung gemacht, die Ehen zwischen Geisteskranken zu verbieten. Man bedenkt aber nicht, welche Unmöglichkeiten ein solches Gesetz in der praktischen Durchführung mit sich bringen würde. ... Dasselbe „Undurchführbar“ muß von der Absicht ausgesagt werden, die Sterilisation erblich minderwertiger Männer einzuführen, Schließlich müssen auch Boykottbestrebungen, wie sie in Braunschweig laut wurden, die jüdische Ärzteschaft von der Ausübung ihres Berufes im deutschen Volke auszuschließen, verurteilt werden. Die Gerechtigkeit fordert hier, daß der Anteil jüdischer Forscher am Aufbau deutscher medizinischer Wissenschaft ehrend anerkannt wird,

Man hat wieder einmal gesehen, wie die Draufgängermethoden des Nationalsozialismus auch in die Köpfe der parteilich befangenen Wissenschaftler einzureißen droht. Welch' ein Unglück aber für ein Volk, wenn seine Ärzte ihr Berufsethos verloren haben! ...

Zoilus.

Ein Notruf des Kreises Olpe

Die Notlage des Kreises Olpe ist sicher ebenso groß wie in den Städten des Industriebezirks, die vor dem finanziellen Ruin stehen.

Olpe, 15. Okt.

Am Mittwoch, den 12. ds. Mts. fand unter dem Vorsitz des Landrats Wenig im Sitzungssaale des Kreisständehauses in Olpe eine Konferenz der Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Kreises Olpe statt. Zunächst wurde die finanzielle Lage des Kreises und der Gemeinden des Kreises Olpe besprochen, zu der der Vorsitzende ausführte, daß die Finanzlage des Kreises und der Gemeinden infolge der großen Zahl der zu betreuenden Hilfsbedürftigen außerordentlich ernst ist. Die Notlage im Kreise ist sicher ebenso groß, wie in den Städten des Industriegebietes, die vor dem finanziellen Ruin stehen. ...

Einstimmig wurde von der Versammlung eine EntschlieÙung angenommen, in der auf die bis aufs Höchste gestiegene Not des Kreises und der Gemeinden und auf die unbedingte Notwendigkeit einer ausreichenden Beihilfegewährung seitens des Reiches und des Staates zur Ermöglichung der Unterstützungszahlungen hingewiesen wird. Die EntschlieÙung wird den zuständigen Stellen unterbreitet.

„Hitler und die Rüstungsindustrie“

Hamburg, 16. Okt.

Das Sozialdemokratische Echo der Woche in Hamburg hatte am 24. Juli in einem Artikel behauptet, die Hitlerbewegung werde von der internationalen Rüstungsindustrie unterstützt. Hitler erwirkte gegen diese Behauptung am 27. Juli beim Landgericht eine einstweilige Verfügung. Das Echo der Woche legte Beschwerde ein, worauf Hitler auferlegt wurde, glaubhaft zu machen, er erhalte von der genannten Seite keinerlei Unterstützung. Acht Tage später wurde dieser Beschluß auf Antrag des Führers der NSDAP. wieder umgestoßen und nunmehr dem Echo der Woche auferlegt, die Wahrheit seiner Behauptung nachzuweisen. Wie das Blatt mitteilt, ist, nachdem es sein Material vorgelegt hat, die einstweilige Verfügung am Samstag aufgehoben worden.

Der „alte Emanuel“ 85 Jahre (mit Bild)

Olpe, 29. Okt.

Am morgigen Sonntag vollendet unser Mitbürger Levi Emanuel, Bahnhofstraße, in geistiger und körperlicher Frische sein 85. Lebensjahr. Der Jubilar ist als Veteran des Feldzuges 1870/71 ein angesehenes Mitglied des Olper Kriegervereins, dessen Vorstand er seit Jahren angehört. Er ist Ritter mehrerer Orden und Ehrenzeichen. In der Olper Bürgerschaft erfreut sich Herr Emanuel wegen seines biedereren offenen Charakters allgemeiner Wertschätzung. Dem Geburtstagskind zu seinem Ehrentage herzliche Glückwünsche!

Was wird nun Reichspräsident von Hindenburg tun?

Die Nation gegen das Papen-Kabinett!

Vox Populi, vox Papen?

Nein, es ist nicht wahr: des Volkes Stimme ist nicht die Stimme und der Wille und das Ziel der Politik des Herrn von Papen. Das steht nun ganz unbestreitbar fest. Der Führer dieses Reichskabinetts hat zweimal das Reichs-parlament aufgelöst mit der Begründung, der Reichstag entspreche nicht mehr dem Willen des Volkes, und zweimal hat das deutsche Volk dem Kanzler in eindeutiger Abstimmung die Antwort gegeben. Das Volk lehnt den Kurs dieser Reichsregierung ab. Immer noch stehen rund 90 Prozent der politisch Mündigen gegen Papen. ...

Die Veränderungen der Wahl.

Berlin, 7. Nov.

Das vorläufige Wahlergebnis zeigt Verschiebungen gegenüber der Reichstagswahl vom 31. Juli d. J.. Die Wahlbeteiligung ist schwächer gewesen als das vorige Mal. Die effektive Stimmzahl ist trotz des Zuwachses an Stimmberechtigten um etwa 1 ¼ Millionen niedriger. Innerhalb der einzelnen Parteien sind die stärksten Verschiebungen bei den Nationalsozialisten im Minus, bei den Deutschnationalen und bei den Kommunisten im Plus zu verzeichnen. Die Nationalsozialisten sind gegenüber 37,3 Prozent nur noch mit rund 33 Prozent an den abgegebenen Stimmen beteiligt; der Anteil der Deutschnationalen hat sich von 5,9 auf 8,3, derjenige der Kommunisten von 14,3 auf 16,9 Prozent gesteigert. Die Sozialdemokraten haben sich mit 20,4 gegenüber 21,6 Prozent einigermaßen behauptet, das Zentrum verzeichnet mit 11,9 gegen 12,1 Prozent nur einen kleinen, die Bayerische Volkspartei mit 3,1 gegen 3,6 einen entsprechenden Verlust. ...

Die Reichstagswahl im Kreise Olpe – Kreis Olpe

NSDAP.	2636	(3157)
SPD.	2287	(2269)
KPD.	3354	(2875)
Zentrum	21579	(23503)
DNVP.	1043	(1003)
... Zahl der abgegebenen Stimmen	31647	(33672)

Wahlbeteiligung 85 Prozent.

Der Verlauf des Wahltages

Olpe, 7. November

... Die geringere Wahlbeteiligung hat sich auch bei der Stimmzahl des Zentrums ausgewirkt, doch hat der zahlenmäßige Rückgang bei weitem nicht den Umfang gehabt, wie bei den Nationalsozialisten. Den Zuwachs der K.P.D. darf man nicht übersehen. ...

Man kann sagen, daß sich die Zentrumspartei, wenn man die geringere Wahlbeteiligung beachtet, gut behauptet hat. Vor allen Dingen bleibt die Vormachtstellung des Zentrums im Kreise Olpe nach wie vor gesichert.

Das Zentrum ist und bleibt bei weitem die stärkste Partei des Kreises Olpe.

Der Zentrumsturm steht unerschüttert. Es dürfte wohl keinem einfallen, zu behaupten, daß das Zentrum im Kreise Olpe jemals zu besiegen sei. ...

Wie verteilen sich die Mandate?

Einige Änderungen in den bisher genannten Zahlen.

Berlin, 9. Nov.

Auf Grund der vorliegenden Endziffern werden sich voraussichtlich die Sitze im neuen Reichstag wie folgt verteilen:

	R.-W. Nov. 1932	R.-W. Juli 1932	R.-W. 1930
Nationalsozialisten	196	239	110
Sozialdemokraten	121	133	136
Kommunisten	100	89	78
Zentrum	69	75	69
Deutschnationale	51	37	42
Bayerische Volkspartei	20	22	19
...			
	583		

Der Reichstag vom 31. Juli 1932 hatte 608 Abgeordnete, der vom 14. September 1930 577 Abgeordnete.

Das Stärkeverhältnis der Parteien.

	im neuen Reichstag	im alten Reichstag
Nationalsozialisten	33,1 %	37,4 %
Sozialdemokraten	20,5 %	21,6 %
Kommunisten	16,8 %	14,5 %
Zentrum	11,9 %	12,5 %
Deutschnationale	8,6 %	5,9 %
Bayer. Volkspartei	3,1 %	3,2 %

Nr. 269, 21. November 1932

Am Beginn einer bedeutungsvollen Woche.

Hitler Kanzler?

„Vernichtung der KPD?“ – Ein gefährliches Experiment.

Berlin, 21. Nov.

In maßgebenden Kreisen wird betont, daß der Reichspräsident dem Gedanken einer Kanzlerschaft Hitlers jetzt nicht mehr so ablehnend gegenüberstehe wie am 13. August. Es komme nur darauf an, ob es Hitler möglich sei, sich das Vertrauen und die Unterstützung einer soliden, arbeitsfähigen Reichstagsmehrheit zu verschaffen. ...

Nr. 273, 25. November 1932

Hindenburg lehnt Hitlers neuen Vorschlag ab.

... Nachdem Herr Hitler vorgestern den Auftrag zur Regierungsbildung an den Herrn Reichspräsidenten zurückgegeben und gleichzeitig einen neuen Vorschlag eingereicht hatte, erteilte gestern Hindenburg eine glatte Absage an Hitler.

Über die Antwort Hindenburg an Hitler wurde gestern abend folgender amtliche Bericht ausgegeben:

Berlin, 24. Nov.

In seinem Schreiben vom 23. November 1932 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Herr Reichspräsident ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen solle.

Der Herr Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaube, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und da er befürchten mußte, daß ein von Herrn Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben der Herr Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

Nr. 285, 10./11. Dezember 1932

Olpe, 10. Dez.

Einwohnerzählung. Die Stadt Olpe zählt nach der am 10. 10. 1932 stattgefundenen Personenstandsaufnahme 7380 (7370 im Vorjahr) Einwohner in 1510 Haushaltungen, davon 6806 kath., 560 evgl. und 14 isr.

Nr. 285, 13. Dezember 1932

Olpe, 13. Dez.

Generalversammlung der Bürgergesellschaft Olpe. Am Feste Maria Empfängnis (8. Dez.) hielt die Bürgergesellschaft im Hotel zum Schwanen ihre Generalversammlung ab, welche gut besucht war. ... Die dem Verein 25 Jahre lang angehörenden Herren Theodor Teipel, Peter Scheiwe und Josef Thora wurden durch Überreichung einer schönen Medaille mit der Widmung „Auf fernere 25 Jahre“ unter dem Beifall der Versammlung geehrt. Ferner gehören dem Verein 25 Jahre an die Herren Franz Gummersbach, Julius Emanuel, Franz Tampier und Heinrich Arhelger. ...

Nr. 297, 24./25. Dezember 1932

Hitlers Geldquelle.

Der große Gerling-Versicherungskonzern in Köln

Am 12. November brachte die Zeitschrift „Das Tagebuch“ die sensationelle Behauptung, daß der große Gerling Versicherungskonzern in den Jahren 1930 bis 1932 der Hauptfinanzier der NSDAP. gewesen sei. Rund 10 Millionen RM. seien in diesem Zeitraum der Hitlerbewegung zugeflossen.

Der Gerling-Konzern machte es, wie sonst die NSDAP.-Presse, er dementierte, aber nur gegenüber seinen rebellierenden Kunden. Dagegen verlangte er bis zum 21. November von der Zeitschrift „Das Tagebuch“ keinerlei Berichtigung. Aber am 21. November erschien einer der Direktoren des Gerling-Konzerns in der Redaktion der besagten Zeitschrift und soll dort um einen Widerruf gebeten haben, da seine Firma sonst sehr großen Schaden hätte. Die Redaktion aber erklärte, daß sie nur einen Vorschlag annehmen könnte, der dahinginge, daß die verantwortlichen Mitglieder des Volldirektoriums des Gerling-Konzerns vor einem Notar eine eidesstattliche Versicherung abgeben, daß der Konzern niemals direkt oder indirekt der NSDAP. erhebliche Geldmittel zugeleitet habe.

Während die Vermittler des Konzerns mit dem Vorschlag einverstanden waren, ... geschah wiederum nichts bis zum 2. Dezember. An diesem Tag ließ die Zentrale des Gerling-Konzerns der Tagebuch-Redaktion mitteilen, daß sie keine bindende eidesstattliche Versicherung abgeben werde, obwohl sie ein Interesse an einer Richtigstellung habe.

1933

Nr. 302, 31. Dezember 1932 und 1. Januar 1933

Ausblick ins neue Jahr

Auf die Führer kommt es an! Wollen sie Kampf oder Sammlung?

Von Ludwig Kaas. Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei.

Wenn die Glocken der deutschen Türme die Jahreswende 1932/33 künden, nehmen wir Abschied von einem Kampfsjahr, um in ein anderes hineinzuschreiten.

Schweres liegt hinter uns. Schweres – vielleicht Schwereres als wir alle ahnen, liegt vor uns. Der Würgegriff der körperlichen Not wird härter und drosselnder. Die seelische Bedrängnis, die an den geistigen und religiösen Kraftreserven unseres Volkes zehrt, übersteigt jedes bisher gekannte Maß. Die großen Wahlgänge des verfloßenen Jahres haben gezeigt, wie schwer, ja wie unmöglich es ist, aus einem innerlich zerklüfteten Volk durch die bloße Ingangsetzung des Wahlmechanismus eine gesunde Volksvertretung, eine innerlich starke und arbeitsfähige Regierung hervorgehen zu lassen. ...

Klarer als vor dem letzten Wahltermin 1932 steht heute für jeden nüchternen Beobachter fest, daß keine extreme Richtung in Deutschland begründete Aussicht auf die Erringung einer solitären Mehrheit hat. ...

Woher Deutschland der Retter kommt, weiß Gott allein. Jeder von uns, gleich welcher Konfession und Weltanschauung, welches Stammes und Standes er sein mag, würde neidlos und dankbar sich dem Führertum dessen beugen, der – durch wahre Größe gekennzeichnet und Leistungen beglaubigt – der Gefolgsbereitschaft und der Sehnsucht der Massen Erfüllung bringen würde. ...

Nr. 6, 9. Januar 1933

Goebbels redet und schreibt

Berliner Hitler-Kundgebung

Berlin, 8. Jan.

Im Lustgarten, wo vor einigen Tagen die Kommunisten eine große Kundgebung hatten, sprach gestern abend Goebbels vor einer großen Menge von Hitleranhängern. Er sagte, der Kampf gegen das „System“ werde fortgesetzt, weil es die Nationalsozialisten von der Verantwortung fernhalte. Das stimmt nun nicht, das „System“ will sogar sehr energisch die Hitlerpartei in die Verantwortung bringen, nur eines wird nicht geschehen: die deutsche Nation, die zu 70 Prozent von Hitler nichts wissen will, soll nicht der Alleinmacht Hitlers und seiner Trabanten ausgeliefert werden. ...

Ferner hat Goebbels in seiner Presse wieder einen Artikel geschrieben. ... Goebbels verkündet in seinem Artikel schließlich, daß die Hitlerpartei das Kabinett Schleicher nicht tolerieren, sondern stürzen werde und zwar, wenn der günstige Augenblick gekommen sei. – Also warten wir ab. Wir haben Zeit!

Nr. 15, 19. Januar 1933

Schleicher ist „krisenfest“! Was wird nun?

So groß ist die deutsche Uneinigkeit, daß selbst der gestrige Erinnerungstag an die Reichsgründung Anlaß zu neuem Streit wurde. ...

Der Tag der Reichsgründung sah nicht eine in düsterer schwerer Not einige Nation, sondern alle Egoismen der Parteien und der Interessenverbände blieben hemmungslos entfesselt. Hitler beansprucht immer noch eigensinnig und unberechtigter denn je die Ausschließlichkeit der Staatsgewalt, die Deutschnationalen fordern eine autoritäre Regierung, die das Parlament mindestens für die Dauer eines Jahres ausschaltet, das Kabinett Schleicher hingegen kämpft zielbewußt und auf alle Möglichkeiten vorbereitet, um parlamentarische Verstärkung seiner Position; ... Unter diesen Umständen sind Reichstagsneuwahlen ganz unvermeidlich, ...

Nr. 19, 24. Januar 1933

Hitler vor SA-Führern

Berlin, 23. Jan.

Die Pressestelle der NSDAP teilt mit, daß heute in Anwesenheit Adolf Hitlers in Berlin eine SA- und SS-Führer tagung stattgefunden habe, bei der Adolf Hitler seinen SA-Führern und SS-Führern einen umfassenden Überblick über die politische Lage gegeben und ihnen die sich daraus für die NSDAP ergebenden Folgerungen dargelegt habe. In zweistündigen Ausführungen habe Hitler unter anderem zum Ausdruck gebracht, daß man heute nach allen vorhandenen Anzeichen die politische Situation für die nationalsozialistische Bewegung als sehr günstig bezeichnen könne. Nach den Kämpfen und Ereignissen der letzten Monate stände die nationalsozialistische Partei besser und stärker da als jemals zuvor. Die NSDAP und nicht zuletzt das Verhalten des gesamten nationalsozialistischen Führerkorps hätten die Hoffnungen der Gegner zuschanden gemacht. Man könne erwarten, daß sich die Auswirkung dieser unerhörten Beharrlichkeit u. dieses zähen Willens zum Sieg, der die ganze Bewegung erfülle, in nicht allzulanger Zeit zeigen würde.

Unverantwortliche Mißachtung der Volksvertretung Wer treibt zum Konflikt?

... Es scheint, daß die Nationalsozialisten mit ihrem Alles-oder-nichts-Anspruch eine parlamentarische Mehrheitsbildung bewußt verhindern wollen. Vermutlich spekulieren sie dann auf den offenen Konflikt, auf „Staatsnotstand“ und seine unvermeidlichen Folgen im Sinne neuer Beunruhigung in Politik und Wirtschaft, um inzwischen Zeit zu gewinnen, ihre innerpolitischen Spannungen und Spaltungen einigermaßen in Ordnung zu bringen und dann – wenn die allgemeine Verwirrung noch größer geworden ist – in einem neuen Vorstoß die alleinige Macht an sich zu reißen.

Dieses Vabanque-Spiel entspricht den Gedanken und Zielen der Herren Hitler und Goebbels. ... Die überwiegende Mehrheit der Nation würde selbstverständlich eine Alleinherrschaft Hitlers über Deutschland sich nicht gefallen lassen, wenn es Hitler wirklich gelingen sollte – was aber ganz unwahrscheinlich ist – durch rücksichtsloses Ausnutzen einer Situation die Gewalt sich einmal anzueignen. Deutschland ist nicht Italien, ebenso wie Deutschland nicht Rußland ist. Darum hätte Schleicher jetzt die Pflicht, irgendwie als Führer der Regierung dem Reichstag die Wege anzubahnen, die zu verfassungsmäßigen Verhältnissen, zu Ordnung, Ruhe und Besserung der Wirtschaft führen. Warum unterläßt er das?

Hirtenbrief gegen den Nationalsozialismus.

Wien, 24. Jan. Der Bischof von Linz a.d. Donau, Dr. Gsöllner, hat in einem Hirtenbrief die Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus für unvereinbar mit der Eigenschaft eines guten Katholiken erklärt, da der Nationalsozialismus an materialistischem Rassenwahn, an unchristlichem Nationalismus und nationalistischer Auffassung der Religion, sowie an bloßem Scheinchristentum kranke, deshalb müsse sein religiöses Programm zurückgewiesen werden.

Nationalismus

Ein Hirtenbrief des österreichischen Bischofs Dr. Gsöllner von Linz an der Donau

Der Bischof von Linz, Dr. Gsöllner, hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem er sich mit dem Wahren und Falschen Nationalismus auseinandersetzt. ...

Seine Beweisführung baut der Bischof auf vier Thesen auf, deren erste lautet:

„Die Menschheit ist eine einheitliche Familie.“ ...

Die zweite These lautet:

„Der wahre christliche Nationalismus ist von Gott gewollt und wird von der Kirche gebilligt.“

... Dann aber heißt es weiter: „Nationalismus aber an sich von Gott gewollt und von der Kirche gebilligt, wird unnatürlich und unchristlich, wenn er entartet, wie es heute leider vielfach der Fall ist. Besonders muß man in diesem Zusammenhang auf den Nationalsozialismus hinweisen, der in Rassenmaterialismus ausartet und im „Blutmythus“ gipfelt; denn das heißt die menschliche Rasse ausschließlich nach körperlichen Merkmalen werten unter Außerachtlassung der höheren geistigen Werte. Es ist wahrscheinlich übersteigerter Rassenwahn, zu meinen, „im Blute liege sowohl die Kraft als auch die Schwäche des Menschen begründet“ (Mein Kampf, S.372). ... Der nationalsozialistische Rassenstandpunkt ist mit dem Christentum völlig unvereinbar und muß daher entschieden abgelehnt werden.“

Der Bischof betont weiter, daß dasselbe auch hinsichtlich des radikalen Rassenantisemitismus gelte, den der Nationalismus predigt. Das jüdische Volk nur wegen seiner Abstammung verachten, hassen und verfolgen, sei unmenschlich und antichristlich; solche „Pogrome“ habe die Kirche stets verurteilt und das jüdische Volk gegen ungerechten Haß in Schutz genommen. Verschieden allerdings vom jüdischen Volkstum und von der jüdischen Religion sei der jüdische internationale Weltgeist: „Zweifelloso üben viele gottentfremdete Juden einen überaus schädlichen Einfluß auf fast allen Gebieten des modernen Kulturlebens; Wirtschaft und Handel, Geschäft und Konkurrenz, Advokatur und Heilpraxis, soziale und politische Umwälzungen sind vielfach durchsetzt und zersetzt von materialistischen und liberalen Grundsätzen, die vorwiegend vom Judentum stammen. Presse und Inserate, Theater und Kino sind häufig erfüllt von frivolen und zynischen Tendenzen, die die christliche Volksseele bis ins Innerste vergiften und die ebenso vorwiegend vom Judentum gelehrt und verbreitet werden. Das entartete Judentum im Bunde mit der Weltfreimaurerei ist auch vorwiegend Träger des mammonistischen Kapitalismus und vorwiegend Begründer und Apostel des Sozialismus und Kommunismus, der Vorbote und Schrittmacher des Bolschewismus. Diesen schädlichen Einfluß des Judentums zu bekämpfen und zu brechen ist nicht nur ein gutes Recht, sondern strenge Gewissenspflicht eines jeden überzeugten Christen, und es wäre nur zu wünschen, daß auf arischer und auf christlicher Seite diese Gefahren und Schädigungen durch den jüdischen Geist noch mehr gewürdigt, noch nachhaltiger bekämpft und nicht, offen oder versteckt, gar nachgeahmt und gefördert würden. ...

Zum Schluß wird in dem Hirtenschreiben erklärt: „Der Nationalsozialismus krankt innerlich an materialistischen Rassenwahn, an unchristlichem Nationalismus, an nationalistischer Auffassung der Religion, an bloßem Scheinchristentum: sein religiöses Programm weisen wir darum zurück. Alle überzeugten Katholiken müssen es ablehnen und verurteilen, denn wenn es nach der Erklärung Papst Pius XI. (Quadragesimo anno) „unmöglich ist, gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Sozialist zu sein“, dann ist es auch unmöglich, gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Nationalsozialist zu sein.“ Nation und Religion, so schließt der Bischof, sollten Hand in Hand gehen und so einem und demselben Herrn und Gotte dienen. Wer sie entzweie, sei darum ein Feind Gottes und der Nation.

Nr. 24, 30. Januar 1933

Die ernstesten Tage der deutschen Geschichte seit dem Zusammenbruch von 1918. Wird Hitler Kanzler? Nach Schleichers Sturz soll ein Kabinett der Harzburger Front gebildet werden. – Schicksalsfrage an das Zentrum.

Folgendes ist seit Samstag mittag in Berlin geschehen: Um ½ 12 Uhr trat das gesamte Reichskabinett unter dem Vorsitz des Kanzler-Generals von Schleicher zusammen: um 12 ¼ Uhr ging Schleicher zu Hindenburg, um dem Reichspräsidenten die Meinung der Reichsregierung zu der innenpolitischen Lage und bestimmte Vorschläge zu unterbreiten: wenige Minuten später war die Reichsregierung gestürzt. ...

In einer offiziösen Erklärung zu diesem Auftrag an Papen hieß es am Samstagabend, daß nicht Papen wieder Kanzler werden solle, sondern daß Papen vorläufig nur festzustellen habe, ob eine parlamentarische Mehrheitsregierung unter Adolf Hitler als Kanzler sich ermöglichen lasse. Es ist bei diesem Plan daran gedacht, daß die Parteien der Harzburger Front – also die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen – sich verständigen und daß dann das Zentrum dieses Bündnis aktiv oder passiv (durch Teilnahme oder wenigstens durch Verzicht auf Opposition) unterstütze, oder – wie es auf „deutsch“ heißt – toleriere. ...

Auf dem Zentrum ruht in dieser Stunde eine Riesenverantwortung, wenn das Zentrum auf Papens Frage mit Nein antwortet, dann kommt eine parlamentarische Mehrheit nicht zustande; dann werden die Pfiffigen behaupten, das Zentrum habe den „Staatszustand“ herbeigeführt und damit sei das Zentrum verantwortlich für die Diktatur. ...

Sagt aber nun das Zentrum Ja zu dem Vorschlag der aktiven oder passiven Unterstützung eines Kabinetts Hitler-Hugenberg, dann wäre zwar endlich Hitler in der Verantwortung, in die wir ihn seit langem hineinwünschen; aber die Frage bleibt, was geschieht, wenn das Zentrum Herrn Hitlers Staatspolitik nicht mehr offen oder stillschweigend zuzustimmen vermag? Wird Hitler, der dann in der parlamentarischen Minderheit wäre, korrekt und verfassungstreu das Kanzleramt abtreten? ... Die Situation ist für das Zentrum äußerst schwierig: Sie war nie in der mehr als 60jährigen Geschichte unserer Partei so geladen mit Verantwortlichkeiten nicht nur vor den Wählern des Zentrums, sondern – was noch schwerer wiegt – vor der deutschen Geschichte und vor der ganzen Zukunft des deutschen Volkes. ...

Suitbertus.

Nr. 26, 1. Februar 1933

Drei Fragen des Zentrum an Hitler

Kaas verlangt Klarheit über den verfassungsmäßigen, den sozial- und wirtschaftspolitischen Kurs der neuen Regierung. – Das Zentrum wartet für die Beantwortung der Fragen die Bekanntgabe des Ermächtigungsgesetzes ab. – Besorgnis über Hugenbergs Machtfülle. – Frick gestern im Reichsrat, Hitler am morgigen Donnerstag.

Noch keine Antwort

... Innerhalb der neuen Regierung soll ferner der Plan erörtert werden, vom Reichstag ein Ermächtigungsgesetz zu verlangen. Die Erteilung einer Ermächtigung setzt die Gewißheit voraus, daß eine solche Befugnis nicht mißbraucht wird. Ermächtigungsgesetze sind eine Sache des Vertrauens. Ein Kabinett aber, dessen Väter noch nicht einmal den Versuch gemacht haben, sich eine Arbeitsbasis zu verschaffen, die Ermächtigungsgesetze überflüssig macht, hat nicht das moralische Recht, dieses Vertrauen von der Volksvertretung zu fordern. ...

Nr. 27, 2. Februar 1933

Was dem deutschen Volke versprochen wird

Hitler bringt Vierjahrespläne

Ein Aufruf der neuen Regierung

Berlin, 2. Febr.

Über 14 Jahre sind vergangen seit dem unseligen Tage, da von inneren und äußeren Versprechungen verblendet, das deutsche Volk der höchsten Güter unserer Vergangenheit, des Reiches, seiner Ehre und seiner Freiheit vergaß und dabei alles verlor. Seit diesem Tage des Verrates hat der Allmächtige unserem Volke seinen Segen entzogen.

14 Jahre Marxismus haben Deutschland ruiniert. Ein Jahr Bolschewismus würde Deutschland vernichten. In diesen Stunden der übermächtig hereinbrechenden Sorgen um das Dasein und die Zukunft der deutschen Nation rief uns Männer nationaler Parteien und Verbände der greise Führer des Weltkrieges auf, noch einmal wie einst an den Fronten nunmehr in der Heimat in Einigkeit und Treue für des Reiches Rettung unter ihm zu kämpfen. Indem der ehrwürdige Herr Reichspräsident uns in diesem großherzigen Sinne die Hände zum gemeinsamen Bunde schloß, wollen wir als nationale Führer Gott, unserem Gewissen und unserem Volke geloben, die uns damit übertragene Mission als nationale Regierung entschlossen und beharrlich zu erfüllen.

1. Das Erbe, das wir übernehmen, ist ein furchtbares.

Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Das Vertrauen in uns allen aber ist unbegrenzt, denn wir glauben an unser Volk und seine unvergänglichen Werte. Bauern, Arbeiter und Bürger, sie müssen gemeinsam die Bausteine liefern zum neuen Reich.

So wird es die nationale Regierung als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wiederherzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volk- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen. ...

2. Die nationale Regierung will das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen lösen. ...

Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung entrissen sein. Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein. Gleichlaufend damit ergeben sich die Voraussetzungen für das

Aufblühen der übrigen Wirtschaft. ...

3. Außenpolitisch wird die nationale Regierung ihre höchste Mission in der Wahrung der Lebensrechte und damit der Wiedererringung der Freiheit unseres Volkes sehen. ...

Sie ist entschlossen, in vier Jahren die Schuld von 14 Jahren wieder gutzumachen.

Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben 14 Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen. Das Ergebnis ist ein Trümmerfeld. Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von vier Jahren, und dann urteile und richte uns!

Adolf Hitler, von Papen Freiherr von Naurath, Dr. Frick, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Hugenberg, Seldte, Dr. Gärtner, von Blomberg, Eitz von Rübenach, Göring, Dr. Gereke.

Nr. 28, 3. Februar 1933

**Alle KPD-Kundgebungen verboten!
Göring erläßt ein Verbot für Preußen. –
Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses.
Berlin, 2. Febr.**

Reichsminister Göring hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das preußische Innenministerium ein Demonstrationsverbot für die Kommunistische Partei und die ihr angeschlossenen Organisationen erlassen.

Auch die geschlossenen Versammlungen werden einer erhöhten Beobachtung der Polizei unterworfen. Ferner wird die Polizei auch den kommunistischen Sportverbänden, insbesondere denen für Schießsport, vermehrte Aufmerksamkeit widmen. ...

Nr. 29, 4./5. Februar 1933

Im Dritten Reich.

Seit einigen Tagen befinden wir uns also im Dritten Reich, im gelobten Land des Nationalsozialismus, in dem es bald keine Zinsknechtschaft, keine Steuern (oder wenigstens keine Hauszinssteuer) mehr geben wird, in dem allen Wohlergehen und Arbeit und Siedelung und noch vieles andere verheißen wurde. Wir werden ja sehen! – Die erste Tat der Regierung des angebrochenen Dritten Reiches war die Ankündigung eines Reichswahlkampfes, der ganz überflüssig ist, Die zweite Tat war eine Rundfunkrede des neuen Reichskanzlers Hitler, die in ganz Deutschland Kopfschütteln und im deutschfreundlichen Ausland peinliches Erstaunen hervorrief. Die dritte Tat und die vierte werden wir bald erleben, und wer dann noch nicht behauptet, daß es jetzt in Deutschland besser sei als unter dem Kanzler Dr. Brüning, dem ist nicht zu helfen.

Aber Scherz beiseite. Die deutsche Situation ist von Kanzlersturz zu Kanzlersturz ernster geworden. Die Phrase vom Dritten Reich hat 12 Millionen Menschen die Köpfe vernebelt; werden diese Leute, das Heer der Hitlerwähler, von dem, den sie als Halbgott verehren, jetzt nicht die Rettung – wie sie sie auffassen – erfahren, dann besteht die Gefahr eines Umschlagens der Welle ins Kommunistische, und dann – – –!

Wir bezweifeln nicht Hitlers guten Willen, wir sehen aber, daß er das Volk nicht sammelt, sondern noch unheilvoller in feindliche Gruppen spaltet, die einmal furchtbar zusammenprallen werden, wenn nicht noch in letzter Stunde die Mahnung des Prälaten Kaas beherzigt wird.

Nr. 31, 7. Februar 1933

**Die neueste Notverordnung:
Presse- und Versammlungsfreiheit seit gestern eingeschränkt!
Berlin, 6. Febr.**

Die heute erlassene neue Terrornotverordnung „ zum Schutze des deutschen Volkes“ legt der Presse- und Versammlungsfreiheit starke Knebel an. Die Bestimmungen sind in einen sehr weiten Rahmen gespannt, so daß mit ihnen eigentlich alles angeordnet werden kann. Die Zeitungen können bis zu vier Wochen, andere Druckschriften bis zu sechs Monaten verboten werden. ... Außer dem Verbot ist die Beschlagnahme in verstärktem Maße zulässig. ...

Die Freiheit des Versammlungsrechts erfährt dadurch eine starke Einschränkung, daß vorbeugende Versammlungsverbote in Zukunft wieder zulässig sind, wenn dabei „eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung besteht“. ...

Nr. 32, 8. Februar 1933

**Streiflichter
Um die Freiheit der Presse**

Die Presse wird in Zukunft nicht mehr mit dem Freimut, der bisher in Deutschland gute – freilich leider auch oft mißbrauchte – Tradition war, zu den innenpolitischen Vorgängen Stellung nehmen können. Die Regierung Hitler hat die Unterschrift des Reichspräsidenten Hindenburg unter eine „Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes“ erwirkt, die sehr weitgehende Maßnahmen gegen die Presse der Opposition vorsieht. Bis zur Dauer eines halben Jahres können Zeitungen verboten werden. Das gab es bisher noch nie. Die Gefahr, in die engen Maschen dieser neuen Notverordnung zu geraten, ist umso größer, als mehrere sehr dehnbare Bestimmungen des Verordnungstextes einer kleinlich geübten Anwendungspraxis leicht Gelegenheit zum Vorgehen gegen ein unliebsames Blatt geben können. Es kommt also auf die Handhabung der neuen Notverordnung an. Wenn sie die Roheit des politischen Tons treffen will, der in der radikalen Presse zur täglichen Umgangssprache gehört, dann finden wir, daß diese Notverordnung eine wichtige Erziehungsaufgabe zu erfüllen hat; denn Pressefreiheit kann

niemals Schimpffreiheit bedeuten. Es muß aber möglich bleiben, Grundsätzliches mit aller gebotenen sachlichen Klarheit und Deutlichkeit auszusprechen auch dann, wenn die Grundsätze einer Zeitung mit denen der Regierung nicht übereinstimmen. In der deutschen Nationalhymne singen wir alle die Strophe mit den schönen Worten „Einigkeit und Recht und Freiheit“ – wir rühmen das Recht und die Freiheit als glückliche Güter der Nation. Die Einigkeit freilich haben wir – vorläufig – verloren, das Recht und die Freiheit eines deutschen Manneswortes muß uns erhalten bleiben. ... Diese unsere Arbeit, der wir uns mit leidenschaftlicher Liebe zur Sachlichkeit und zur Wahrheit unterziehen, kann uns die Pressenotverordnung nicht verbieten. Wir nehmen an, daß sie das auch nicht will.

Nr. 35, 11./12. Februar 1933

**Die Wahlversammlung der Nazis
Eine Antwort an den Abg. Meister
St. Olpe, 11. Februar.**

Gestern abend hielten die Nationalsozialisten im Hotel zum Schwanen eine Wahlversammlung ab, in der der nationalsozialistische Landtagsabg. Meister sprach. Inhaltlich war die Rede des Abg. Meister derart polemisch und demagogisch, daß wir seine Ausführungen nicht widerspruchslos hinnehmen können. Gegen die Angriffe, die der Redner gegen die deutsche Zentrumspartei erhob, müssen wir uns ganz entschieden wehren. ... Eingangserklärte der Redner seinen Zuhörern, daß das deutsche Volk in den letzten 14 Jahren von unfähigen Männern und Parteien untergraben und vergiftet worden sei. Das deutsche Volk müßte nun von den Nationalsozialisten völlig umgestaltet und neugeformt werden. – Der Redner machte es sich leicht, er spielte nur den Ankläger. Wir hätten aber von ihm erwartet, daß er als aufrechter Christ, als der er sich wiederholt bezeichnete, die Wahrheit über die letzten 14 Jahre gesagt hätte. Dazu gehört aber auch, daß man nichts verschweigt. Der Redner verschwieg, daß wir den schwersten aller Kriege verloren haben, daß ein großer Teil unserer Not dadurch bedingt ist. ...

Herr Meister erklärte daß die Nationalsozialisten sich besonders der Jugend annehmen würden. ... Wiederholt betonte der Redner, daß die Nationalsozialisten sich auf den Boden des „positiven Christentums“ stellten. Der Begriff des positiven Christentums ist dehnbar. Viele Führer der NSDAP haben es wahrlich weit gedehnt. Ist es positives Christentum, wenn namhafte Führer der Partei sich in Handlungen und Äußerungen in Gegensatz zu kirchlichen Glaubens- und Sittenlehren stellen?

Die Stellungnahme der katholischen Bischöfe zum Nationalsozialismus hat für uns immer noch Geltung und bis heute ist von dieser Stellungnahme noch kein Deut zurückgenommen worden, was auch wohl in Zukunft nicht geschehen wird. ...

* * *

Die Zentrumspartei von Olpe hatte es abgelehnt, sich mit den Nationalsozialisten in ihrer Versammlung auseinanderzusetzen, weil ihr ihre Redner zu schade sind, um in einer Naziversammlung als willkommene Sensation zu dienen.

Die Ausfälle, die der Versammlungsleiter sich gegen die eingeladenen Herren leistete, rechtfertigen diesen Standpunkt voll und ganz. Zudem gelangten die Einladungen, die von Herrn Richard Holterhoff unterzeichnet waren, erst am späten Nachmittag bzw. am Abend in die Hände der Zentrumsredner. ...

Nr. 36, 13. Februar 1933

**Hitler in Kassel „14 Jahre lang haben sie zerstört.“
Kassel, 12. Febr.**

Am Samstag abend hielt Reichskanzler Hitler vor einer riesigen Menge von Nationalsozialisten im Freien eine Rede, in der diese Sätze vorkamen:

„14 Jahre haben die Parteien unser Volk aufgelöst, die Wirtschaft vernichtet, die deutsche Kultur zerstört, den deutschen Namen in der Welt erniedrigt und Millionen von Arbeitslosen geschaffen. 14 Jahre lang haben sie zerstört. Heute aber gehört ihnen die Macht nicht mehr, und jetzt ist es zu spät für ihre Pläne. Die Zeit der internationalen Phrasen ist vorbei. Vorbei ist die Zeit mit internationaler Solidarität. An ihre Stelle wird die Solidarität des deutschen Volkes treten. Am 30. Januar habe ich mich entschlossen, einzutreten in eine Regierung, in der unsere Bewegung endlich die ihr zukommende führende Stellung erhält. ... Wir sind entschlossen, Deutschland so oder so nicht zugrunde gehen zu lassen. Ich weiß, daß ich damit einen unerhörten Kampf begonnen habe. Aber ich habe es gewagt, und solange ich lebe, werde ich kämpfen. ...

Nr. 39, 16. Februar 1933

**Bekanntnis und Mahnruf katholischer Verbände
Was wird das Ende sein?**

Eine Zeitenwende wird in Deutschland verkündet. Die Regierung hat Neuwahlen angeordnet, um eine letzte Entscheidung herbeizuführen.

Die im Besitze der politischen Macht sind, sprechen von einem neuen Aufbau aller staatlichen, wirtschaftlichen und geistig-sittlichen Verhältnisse.

Als Vertreter großer Verbände der deutschen Katholiken fühlen wir uns in dieser schicksalsschweren Stunde verpflichtet, öffentlich folgendes auszusprechen:

Wir haben den entschiedenen und unbeugsamen Willen, an der Schicksalsgestaltung unseres Reiches und Volkes zu neuer Größe und allgemeiner Wohlfahrt mitzuwirken. ... Aus dieser gewissenhaften Verantwortung sagen wir:

Was sich seit Mitte vorigen Jahres in unserem Lande ereignet hat, ist ein nationales Verderben: Das Volk verwirrt, das Rechtsbewußtsein erschüttert, die Kluft zwischen den sozialen Schichten vertieft, Haß, Feindschaft und Gewalttat überall – das ist die Lage. Angesichts dieser Not, die tiefer geht als alles andere, erheben wir unsere Stimme.

Recht und Gerechtigkeit ist die Sehnsucht, die durch unsere Zeit geht. Weite Kreise des Volkes haben den Eindruck, daß gewisse Machthaber keine Hochachtung vor den verfassungsmäßigen Volks- und Landesrechten haben,

In der Zusammensetzung und in den Maßnahmen der neuen Regierung suchen wir vergebens die Bürgschaften für die Erneuerung unseres Volkes in christlichem und nationalem Sinne. ...

Wer unser Land und Volk erhalten, wer der Nation wahrhaft dienen will, muß mit uns heute bekennen:

Deutschland darf nicht den Extremen ausgeliefert werden; weder rechts noch links. ... Uns ist Freiheit ein hohes Gut.

Darum lehnen wir eine Diktatur ab, die dem Volke nichts weiter zugesteht, als sich regieren zu lassen. ...

Wir wollen die Erhaltung des Rechtes im öffentlichen Leben, die Heilighaltung des Verfassungseides, die Wahrung der staatsbürgerlichen und sozialen Grundrechte der Reichsverfassung.

Zu diesem Einsatz aller geistigen und staatsbürgerlichen Kräfte für Verständigung, Versöhnung, Ausgleich, für Rechtsordnung, Wirtschafts- und Kulturordnung rufen wir alle auf. Nur so wird der Selbsterfleischung Einhalt geboten und das deutsche Volk zurückgeführt auf den Weg der Gesundung.

Für Wahrheit, Recht und Freiheit!

(unterzeichnet von 13 katholischen Verbänden und Vereinen)

Nr. 40, 17. Februar 1933

Ein Hirtenbrief gegen den politischen Terror

Ernste Warnungen des Erzbischofs von Freiburg. –

Haß und Verachtungswillen widersprechen dem christlichen Sittengesetz. – Der Erzbischof spricht von Kulturschande und Selbstentehrung des deutschen Volkes.

Erzbischof Dr. Conrad Groeber von Freiburg hat unter dem 10. Februar ein Hirtenschreiben erlassen, das sich mit der politischen Lage befaßt und am Sonntag, den 19. Februar in den Kirchen der Erzdiözese zur Verlesung kommen wird. In diesem Schreiben führt Erzbischof Dr. Groeber u.a. aus:

„Wer das öffentliche Leben innerhalb unseres Volkes auch nur oberflächlich verfolgt, nimmt schmerzlich wahr, daß sich die Gärung in allen Schichten der Bevölkerung von Jahr zu Jahr steigert. ... Im einzelnen haben die politischen Kämpfe ein Gepräge angenommen und eine Überhitzung erreicht, die in der politischen Geschichte unseres Vaterlandes fast beispiellos ist.

Man läßt sich nicht bloß von Haß gegen den politischen Gegner uneingeschränkt leiten, sondern behauptet sogar, daß Haß, Rachsucht und Vernichtungswillen berechtigt und notwendige Mittel im Entscheidungskampfe um die politische Macht seien. ...

Ich beklage die Selbstentehrung, die unser Volk den anderen Völkern gegenüber durch die Bildung solcher Zustände verschuldet. Ich beklage die offenbare und grundsätzliche Abkehr vom christlichen Sittengesetz, das den Haß und die Angriffe auf Ehre und guten Namen, auf Sein und Leben des Mitmenschen als schwere Sünde verbietet und in der Nächsten- und Feindesliebe ein Hauptgebot unseres Glaubens erblickt. Ich fordere als Bischof alle überzeugungstreuen Katholiken auf, sich mit christlichem Hoffen um ihren Oberhirten zu scharen und nach Kräften dafür zu sorgen, daß Lüge und Verleumdung, Verhetzung und der Haß, die Gewaltakte und der Mord nicht weiter den deutschen Namen schmachvoll beflecken und unser Gewissen vor dem Volke und der Menschheit, vor dem ewigen Richter belastet.“ ...

Die Künstler und die Politik

Maßnahmen gegen Käthe Kollwitz und Heinrich Mann

Berlin, 16. Febr.

Im Verlauf einer lebhaften Auseinandersetzung in der Preußischen Akademie der Künste haben Frau Prof. Käthe Kollwitz und Heinrich Mann ihren Rücktritt erklärt und sind aus dem Verband der Akademie ausgeschieden. Die Gründe sollen darin liegen, daß Frau Käthe Kollwitz und Heinrich Mann die Aufrufe der Sozialdemokraten und der Kommunistischen Partei, die sich scharf gegen die gegenwärtige Regierung wenden, mit unterzeichnet haben. – Auch Stadtbaurat Wagner ist aus politischen Gründen aus der Akademie ausgeschieden.

Über die Vorgänge erfährt man folgendes: Die Vollsitzung ist von Prof. Dr. Schillings nach einer Unterredung mit dem kommissarischen Kultusminister einberufen worden. In dieser Unterredung soll Dr. Rust angekündigt haben, es würde zu einer Auflösung der Akademie oder zum mindesten der Sektion der Dichtkunst kommen, wenn Heinrich Mann und Käthe Kollwitz, die einen Aufruf zur Einigung der Linksparteien unterschrieben hatten, nicht aus der Akademie austreten würden. Prof. von Schillings hat nach dieser Unterredung dann die Mitglieder der Akademie noch für abends zu einer Vollsitzung zusammengerufen.

Nr. 41, 18./19. Februar 1933

Professoren werden von Studenten auf die Straße gesetzt.

Ein Vorgang in der Staatlichen Kunstschule zu Berlin-Schöneberg.

Berlin, 17. Febr.

Die Räume der Staatlichen Kunstschule in Berlin-Schöneberg sind heute nachmittag während des Staatsexamens von nationalsozialistischen Studenten besetzt worden. Die Prüfung wurde von den Studenten unterbrochen. Der Direktor Kamps, die Professoren Lahs und Tappen und der Vorsitzende des künstlerischen

Prüfungsamtes Franck wurden genötigt, die Räume zu verlassen. Die Studenten zogen dann ab. Eine polizeiliche Darstellung der Vorgänge war noch nicht zu erlangen, dagegen verbreitet der nationalsozialistische „Deutsche Studentenbund“ eine Mitteilung, die folgenden Wortlaut hat:

„Mit steigender Erbitterung hat die nationalsozialistische Studentenschaft die auf der Staatlichen Kunstschule Berlin-Schöneberg seit Jahren herrschenden skandalösen Zustände verfolgt. Systematisch ist dieses wichtigste Kunstinstitut Preußens, das die Aufgabe hat, Kunstlehrer heranzubilden und zu prüfen, marxistisch und kommunistisch durchsetzt worden. Da in diesen Tagen ein nationalsozialistischer Studentenbunndführer, der zugleich Assistent an der Staatlichen Kunstschule ist, durch eine Professorenkonferenz seines Amtes enthoben und gerichtlich belangt werden sollte, weil er in der nationalsozialistischen Studentenzeitung „Der deutsche Student“ einen Vorfall an der Kunstschule kritisiert hat, griffen die Studenten zur Selbsthilfe. Ein Studenten-SA-Sturm besetzte, als er von diesen Vorgängen Kenntnis erhielt, in spontaner Erregung das Gebäude der Staatlichen Kunstschule während des gerade dort stattfindenden künstlerischen Staatsexamens. Die Prüfung wurde zwangsweise von den Studenten unterbrochen. Die als Juden bekannten Professoren Direktor Kamps, Professor Lahs und Tappen und der Vorsitzende des künstlerischen Prüfungsamtes, Franck, wurden aus den Prüfungsräumen zwangsweise entfernt und vor die Tür des Gebäudes auf die Straße gesetzt. Daraufhin vernagelten die Studenten die Türen der marxistischen Professorenateliers mit eisernen Krampen und schmiedeeisernen Nägeln. Der kommunistische Teil der Kunstschüler setzte sich gegen diese Maßnahmen provokatorisch zur Wehr und wurde daraufhin gewaltsam zurückgewiesen. Auf dem Gebäude der Kunstschule erschien zur selben Zeit eine etwa vier Meter lange Hakenkreuzfahne am Fahnenmast. Diese Vorfälle spielten sich ab zwischen 16 und 16,30 Uhr heute nachmittag. Die Polizei traf erst nach Beendigung der Vorfälle am Tatort ein. Die Nationalsozialistische Studenten verlangen die sofortige Auflösung oder Umorganisation der Staatlichen Kunstschule und Entfernung der marxistischen Professoren vom Kultusministerium.“

Nr. 42, 20. Februar 1933

Die Zeit der strengen Herren.

Verbot der Zentrums Presse, das inzwischen wieder aufgehoben wurde.

Wegen des Aufrufs der Kathol. Verbände.

Am Samstag nachmittag hat der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, für drei Tage die gesamte Zentrums Presse verboten, die den Aufruf der katholischen Verbände veröffentlicht hat. Wir haben bekanntlich diesen Aufruf am Donnerstag der vergangenen Woche gebracht, wären also auch unter dieses Verbot gefallen.

Am gestrigen Sonntag wurde das Verbot zurückgezogen, nachdem Minister Göring im Verhandlungswege überzeugt wurde, daß der Aufruf keine böswillige Verächtlichmachung der Reichsregierung enthält. ...

Nr. 47, 25./26. Februar 1933

Olpe, 25. Febr.

Die Naziversammlung. Am Freitagabend fand im Saale des Hotels zum Schwanen eine Naziversammlung statt. Es hatte den Anschein, als wenn die Olper Wählerschaft bereits in ihrer großen Mehrheit mit der letzten Naziversammlung, in der Abg. Meister gesprochen hat, genug gehabt hätte, denn die Versammlung war nicht überfüllt. Herr Dr. Goebbels hätte nicht sagen können: „Menschen, Menschen, alle Plätze sind besetzt, die Massen drängen sich Kopf an Kopf“ usw. Wir haben ja Gelegenheit genug gehabt, all seine Redewendungen am Radio anzuhören. Nein, die Olper Versammlung war nicht gut besucht, im Saale waren fühlbare Lücken festzustellen. Wir müssen auch feststellen, daß recht viele auswärtige Nazianhänger herangezogen waren, um als Lückenbüßer zu dienen. Ob die Naziparolen in Olpe nicht mehr so recht ziehen? – Als Redner trat zuerst ein Bauer namens Weber auf, der seinen Spruch heruntersagte, bei welchem die Zuhörer nicht so recht warm werden konnten, es fehlte ihm wohl der richtige Schwung. Wir wollen es uns für heute versagen, auf die Ausführungen des Redners einzugehen, im Grunde verlohnt es übrigens wirklich nicht die Mühe, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. ... Wir aber müssen feststellen, daß die überaus lange Wartezeit auf den Herrn Gauführer Wagner – ja selbst die tapferen SA-Männer konnten zuweilen ein Gähnen nicht unterdrücken – sich nicht gelohnt hat, denn er wußte der Versammlung nicht viel Neues zu erzählen. Mit besonderer Wut stürzte sich Herr Wagner auf die böse Zentrums Partei, vor allem hatten es ihm die Führer Kaas und Brüning angetan. ... Die Versammlung verlief ohne jeden Zwischenfall, hier und da klatschten einmal einige Zuhörer Beifall, aber sonst blieb alles hübsch ruhig. Ein Erfolg für die N.S.D.A.P. ist die Versammlung jedenfalls nicht gewesen.

Nr. 50, 1. März 1933

Nach dem Brand des Reichstagsgebäudes. Die KPD-Führer verhaftet

Göring verhängt Schutzhaft über alle kommunistischen Abgeordneten und Funktionäre –

KPD.-Presse für vier Wochen, die sozialdemokratische Presse für zwei Wochen verboten –

Preußische Polizei in höchster Alarmbereitschaft –

Die Hilfspolizei einberufen

Berlin, 28. Febr.

Der Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern hat verfügt, daß die Abgeordneten und Funktionäre der kommunistischen Partei in Schutzhaft genommen werden. Die kommunistische Presse ist auf vier Wochen in ganz Preußen verboten. Auf 14 Tagen verboten ist die sozialdemokratische Presse, weil der Brandstifter die Verbindung mit der SPD. zugegeben hatte. – Das Gebäude des „Vorwärts“ wurde vorübergehend besetzt. Die Polizeistunde wurde in Berlin auf 12 Uhr herabgesetzt.

Das Flaggen. Das Ende der alten großdeutschen Fahne Schwarz-Rot-Gold

Berlin, 2. März.

Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen folgende Verordnung über das öffentliche Flaggen beschlossen:

Beflaggung der staatlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie der Gebäude der öffentlichen Schulen erfolgt in den Landesfarben schwarz-weiß, ...

Zu Ehren der Toten des Weltkrieges, die ihr Leben unter der Flagge schwarz-weiß-rot dahingegeben haben, sind am Volkstrauertage neben den Landesfarben schwarz-weiß Flaggen in den Farben schwarz-weiß-rot zu setzen, soweit solche bei den Behörden vorhanden sind oder ohne besondere Kosten beschafft werden können.

*

Die Flagge Schwarz-Weiß-Rot ist von uns als das vaterländische Symbol des Krieges und darüber hinaus einer wichtigen Epoche der deutschen Geschichte stets in Ehren gehalten worden. Die alte Symbolik Schwarz-Rot-Gold aus den Freiheitskriegen umschloß das Schwarz-Gold Oesterreichs und war 1919 als Hinweis und Brücke zur Verwirklichung der großdeutschen Einheit gedacht. Dem Volke ist diese im höchsten Sinne patriotische Bedeutung der Farben Schwarz-Rot-Gold kaum bewußt geworden. Hier liegt eine der nicht wenigen Unterlassungsfehler der deutschen Demokratie vor. Die Folgen dieser Versäumnis werden jetzt fühlbar.

Hausdurchsuchung beim Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Berlin, 2. März.

Beim Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wurde eine umfangreiche Haussuchung vorgenommen, die eine Unmenge von Hetzmaterial zutage gefördert haben soll. Sechs Mitarbeiter des Zentralvereins wurden zum Polizeipräsidium gebracht und die Büros geschlossen.

Knappe absolute Mehrheit der Regierungsparteien.

Deutsches Schicksal wurde entschieden! Das Ergebnis

Berlin, 6. März. Das vorläufige amtlich Ergebnis über die gestrige Reichstagswahl lautete wie folgt:

	Mandate	bisher
Nationalsozialisten	288	196
Sozialdemokraten	120	121
Kommunisten	81	100
Zentrum	73	70
Bayerische Volkspartei	19	20
Schwarz-weiß-rot	53	52
Deutsche Volkspartei	8	20
Deutsche Staatspartei	5	2

Die neue Lage

Der Orkan der Demagogie ist vorüber. Die Parteien der jetzigen Reichsregierung haben nach einem Wahlkampf, dessen Methoden so beispiellos waren, daß sie sich jeder Kennzeichnung entziehen, die absolute Mehrheit erhalten. Das ist die Grundtatsache des gestrigen Wahlergebnisses. Zentrum und Bayerische Volkspartei gingen trotz einer geradezu dämonischen Befehdung mit einem Plus an Wählerstimmen und der Zunahme von einigen neuen Abgeordneten-Mandaten aus diesem Wahlkampf hervor. Der Zentrumsturm widerstand auch diesesmal unerschüttert, ja aufs Neue gefestigt dem Sturm. ... Hingegen behauptete sich die Sozialdemokratie überraschend mit 118 Abgeordneten. Sie verlor nur drei Sitze. Die Kommunisten büßten 19 Mandate ein, sie verfügen aber immer noch über 81 Abgeordnete und zählen mit der SPD im neuen Reichstag 199 marxistische Parlamentsvertreter. ...

Minister Göring zum Wahlresultat.

Berlin, 6. März.

Wie wir erfahren, hat sich Reichsminister Göring zu dem Ausgang der heutigen Wahlen folgendermaßen ausgelassen:

„Die größte politische Entscheidungsschlacht ist geschlagen. Die nationale Front hat durch die Hingabe und Opferfreudigkeit ihrer Anhänger unseren Sieg auf der ganzen Linie errungen. Ich bin glücklich und dankbar, daß unser deutsches Volk den Schritt des Reichspräsidenten, das Kabinett Adolf Hitler einzuberufen, mit so überwältigender Mehrheit gefolgt ist. Zum ersten mal seit Bismarcks Zeiten ist die Schlüsselstellung des Zentrums gebrochen. Die ungeheure Überlegenheit der nationalen Front gerade auch in den Süddeutschland-Ländern gibt den süddeutschen Regierungen nicht mehr das Recht, namens des Volkes weiter zu regieren, da sich auch hier das Volk hinter Adolf Hitler gestellt hat.“

Die Wahlergebnisse aus dem Kreise Olpe

Der Wahltag

Olpe, 6. März.

Der gestrige Wahltag ist im Kreise Olpe überall ruhig und ohne jeglichen Zwischenfall verlaufen. Ein besonderes Merkmal war die überaus starke Wahlbeteiligung in allen Ortschaften. ... Zu den Reichstagswahlen wurde im Kreise eine Wahlbeteiligung von 92,08 Prozent errechnet. Mit Stolz und Freude können wir feststellen, daß die Zentrumspartei des Kreises Olpe gegenüber den Reichstagswahlen vom 6. 11. 32 einen Zuwachs von mehr als 2000 Stimmen zu verzeichnen hat. Das ist umso erfreulicher, als die überstarke Agitation der Gegner den Turm

des sauerländischen Zentrums nicht erschüttern konnte. Der Zuwachs, den die Parteien der Rechten zu verzeichnen haben, geht ausschließlich auf Kosten der Kommunisten und der übrigen kleinen Gruppen, sowie derjenigen, die bei früheren Wahlen nicht gewählt haben. ...

Reichstagswahl

(Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Reichstagswahlen vom 6.11.1932)

	Kreis Olpe	Stadt Olpe
NSDAP	4893 (2636)	501 (297)
SPD.	2349 (2287)	371 (411)
KPD.	1989 (3354)	44 (168)
Zentrum	23591 (21579)	3231 (2971)
Kampffront (Papen)	1123 (1043)	325 (258)

Nr. 55, 7. März 1933

Görings Pläne

Aus einem Interview.

Stockholm, 6. März

Aus einem Interview, das der Sonderkorrespondent von „Svenska Dagbladet“ während eines Fluges von Berlin nach Frankfurt vor dem Wahltag mit Reichsminister Göring hatte, sind folgende Äußerungen hervorzuheben:

„Es gibt kein Zurück. Ich bin überzeugt, daß unsere Partei und die Deutschnationalen die Majorität im neuen Reichstag erhalten. Wenn dann die kommunistische Gruppe k. o. geschlagen ist, wird es zu einer qualifizierten Mehrheit kommen. Wir werden mit dem neuen Reichstag regieren können, aber wir werden ihn nicht lange versammelt halten. Bedeutende Verfassungsänderungen werden binnen Kürze durchgeführt werden.“

... Hinsichtlich der Zukunft der sozialdemokratischen Presse erklärte Göring: „Ich könnte mir denken, daß die sozialdemokratische Arbeiterbewegung Gelegenheit erhält, wiederum einige Zeitungen herauszugeben. Aber unter strenger Kontrolle. Wir werden keine marxistische Propagande tolerieren. ... Ich glaube auch, daß wir aus diesem Grunde für die Dauer keine sozialistischen Gewerkschaften tolerieren können. ...“

„Die Judenfrage?“

„Wenn sich die Juden sozial verhalten und ihren Geschäften nachgehen, hat niemand etwas zu befürchten. Aber wir wollen sie nicht in der Leitung des Reiches haben und werden sie dort nicht tolerieren.“ ...

Nr. 56, 8. März 1933

Ein Überblick über die neue innenpolitische Situation

Der Wille des Volkes

Merken wir uns aus dem Wahlergebnis des 5. März nüchtern und sachlich folgende für die Beurteilung der kommenden Dinge wichtigen Punkte:

Der Nationalsozialismus.

Mehr als die Hälfte des deutschen Volkes lehnt die Aufrichtung des Regimes einer einzelnen Partei ab, die Mehrheit der deutschen Staatsbürger will also keine Gleichsetzung einer Partei mit dem Staat. Die Nationalsozialisten haben zwar einen als ungewöhnlich zu bezeichnenden Zuwachs erhalten, sie konnten aber die von ihnen angestrebten 51 Prozent für sich allein nicht erreichen. Immerhin ist die Tatsache, daß 44 Prozent der deutschen Wähler sich für diese Partei erklären, für die Gestaltung des politischen Schicksal Deutschlands in nächster Zeit von bestimmender Bedeutung.

Der Marxismus.

Die als wichtigstes Kampfziel erklärte „Vernichtung“ des Marxismus ist nicht gelungen.

Die Sozialdemokraten verlieren nur ein einziges Mandat im Reichstag, der Verlust der Kommunisten stellt sich höher, nämlich auf 19 Mandate. ...

Das Zentrum.

Ebensowenig ist ein Einbruch in die Zentrumsfront gelungen. Ganz im Gegenteil hat das Zentrum an Stimmen wie auch an Mandaten gewonnen. Es geht mit einem Zuwachs von drei Sitzen aus diesem Kampf hervor. Zwar ist das Zentrum für die Bildung einer einfachen Mehrheit im Reichstag jetzt nicht mehr nötig, aber um so mehr fallen seine Stimmen ins Gewicht bei verfassungsändernder, also Zweidrittel-Mehrheit, für die es unentbehrlich ist. Das Zentrum erhält damit eine „Schlüsselstellung“ in anderer und um vieles wichtigerer und schwerwiegender Form, als das vorher der Fall war,

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

... Bei der Bilanz gehört die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zu den Verlierenden. ...

Und nun an die Arbeit!

Das Wahlergebnis muß hingenommen und selbstverständlich auch respektiert werden als Ausdruck des Willens des deutschen Volkes.

... Nun muß an die Arbeit gegangen werden und alle, die guten Willens sind, alle, die dem Ganzen dienen wollen, müssen mit zupacken. Das Volk selbst hat es ausgesprochen, daß es eine Gruppe, die das Ganze allein beherrschen wollte, ablehnt.

Unendliche Arbeit muß geleistet werden, kostbare Zeit ist schon verstrichen. Nun also ans Werk!

Das Zentrum gibt der Regierung Hitler eine – wie es in der politischen Sprache heißt – faire Chance.

Sperrung von Warenhäusern.

Essen, 8. März.

Von nationalsozialistischen Gruppen wurde hier heute vormittag das Warenhaus Althoff, die Einheitspreisgeschäfte Woolworth und Epa sowie Einzelhandelsgeschäfte mit jüdischen Inhabern geschlossen: Vor den Eingängen stellten sich SA.-Leute auf und erklärten den ankommenden Käufern, daß die Geschäfte geschlossen wären. Zugleich war ein Schild angebracht: Deutsche, kauft in deutschen Geschäften! ...

Reichstag ohne KPD

Konzentrationslager für die KPD-Abgeordneten.

Frankfurt a. M., 10. März.

In einer Massenkundgebung der Nationalsozialisten zu den Kommunalwahlen sprach Reichsinnenminister Frick. Man solle sich, so erklärte er, über einige Kleinigkeiten, die passierten, nicht aufregen. Die Flaggenfrage werde vom nächsten Reichstag geregelt. Der Erfolg der Wahlen lege der Regierung die Verpflichtung auf, nunmehr endlich mit dem volksfeindlichen Marxismus aufzuräumen. ...

Wenn am Tage des Frühlingsanfanges, am 21. März, der neue Reichstag zusammentrete, würden die Kommunisten durch dringende und nützlichere Arbeit verhindert sein, an der Sitzung teilzunehmen. Diese Herrschaften mußten wieder an fruchtbringende Arbeit gewöhnt werden. Dazu werden wir ihnen, so fuhr der Minister fort, in Konzentrationslagern Gelegenheit geben. ...

An die Mitglieder der katholischen Vereine der Pfarrei Olpe!

Wir hatten gehofft, wie in den früheren Jahren, so auch diesmal den Gedächtnistag für unsere Gefallenen in vollster Einmütigkeit – ohne Rücksicht auf Konfession oder Stand oder Partei – zu begehen. ...

Leider sind wir in unserer Hoffnung getäuscht worden. Wie wir gestern erfuhren, beabsichtigt die NSDAP., parteipolitische Gegensätze in diese wehmütig-friedliche Gedenkstunde hineinzutragen, indem sie mit ihrer Hakenkreuzfahne zu der morgigen Feier auf dem Marktplatz antreten will. Wir haben versucht, durch den Vorstand der Kriegsgräberfürsorge die Führer der NSDAP. zu bewegen, von ihrem Vorhaben abzustehen. Leider vergebens! Trotzdem haben wir uns auf Bitten des Vorstandes der Kriegsgräberfürsorge entschlossen, an der Gedächtnisfeier teilzunehmen, um derselben in keiner Weise Abbruch zu tun.

Doch sehen wir uns genötigt, in aller Öffentlichkeit nochmals gegen die Teilnahme einer ausgesprochen parteipolitischen Organisation schärfsten Protest zu erheben.

Olpe, 11. März 1933

Die katholischen Vereine der Pfarrei Olpe

Notausgabe

Aus politischen Gründen kann unsere heutige Zeitung nur in dieser Aufmachung erscheinen!

Stadtverordnetenwahl in Olpe

Olpe, 14. März

Die gestern vollzogene Stadtverordnetenwahl hatte folgendes Ergebnis:

Nationalsozialisten	202
Kommunisten	9
Zentrum	1550
Arbeitnehmer u. U.	621
Überpartei	1511
Nat. Bürgerschaft	87

Demzufolge verteilen sich die Mandate im neuen Olper Stadtparlament wie folgt:

Nationalsozialisten	1
Kommunisten	-
Zentrum	7
Arbeitnehmer u.U.	3
Überpartei	7
Nat. Bürgerschaft	-

Die Namen der neuen Stadtverordneten sind folgende:

Nationalsozialisten:

1. Emil Maaß

Zentrum:

1. Schrage, Josef
2. Mertens, Josef
3. Funke, Otto
4. Vollmer, Franz
5. Feldmann, Emil
6. Arens, Peter
7. Habbel, Paul

Arbeitnehmer u.U.

1. Wurm, Edmund
2. Janßen, Engelhard
3. Neu, Josef

Überpartei

1. Löser, Eduard
2. Lütticke, Richard
3. Dr.med.Brüser, Adolf
4. Wurm, Josef
5. Kemper, Emil sen.
6. Möller, Wilhelm
7. Holterhoff, Josef

Das Ergebnis der Kreistagswahl

bei der Kreistagswahl wurden folgende Stimmen für die einzelnen Wahlvorschläge abgegeben:

Nationalsozialisten	4617	(4 Sitze)
Sozialdemokraten	2107	(2 Sitze)
Kommunisten	985	(1 Sitz)
Zentrum	18342	(14 Sitze)
Mittelstandsliste	938	(1 Sitz)
Bund der Kinderreichen	745	(1 Sitz)
Untere Landgemeinde Attendorf	941	(1 Sitz)
Nationaler Block	1208	(1 Sitz)
Vereinigte Bürger- und Arbeiterliste	613	(1 Sitz)

Nr. 61/63, 15. März 1933

Universität Münster zur politischen Lage

Die Universität Münster i. W. hat zwei Aufrufe erlassen. Die erste Kundgebung vom 3. März ist vom Rektor der Universität Jena, Professor Esau, verfaßt und von 120 münsterischen Dozenten unterzeichnet worden.

„Die unterzeichneten deutschen Hochschullehrer begrüßen es mit großer Freude, daß die vom Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Reichsregierung es sich zur Aufgabe gemacht hat, über alle Parteiinteressen hinweg alle vaterländischen Kräfte des deutschen Volkes zu gemeinsamer Arbeit zu sammeln, damit endlich dem deutschen Volke der Weg zur Freiheit und Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern und die Möglichkeit zu erfolgversprechender Arbeit auf allen Gebieten der Kultur und Wirtschaft wieder offenstehe. ... Aber wir sind der Überzeugung, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, wo über alles Trennende hinweg das deutsche Volk zusammenstehen muß, unter Führung seines verehrten Reichspräsidenten und der deutschen Männer, die sein Vertrauen haben und hinter denen unzählige hoffende Herzen stehen, nicht zuletzt die Herzen der akademischen Jugend. ...

Aufruf Görings

Gegen unmittelbare Aktionen

Berlin, 13. März.

Der Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, gibt bekannt:

In den letzten Tagen sind aus zwingenden Gründen von Seiten der nationalen Verbände unmittelbare Eingriffe in Kommunalverwaltung, Rechtspflege, Kunstinstitute, insbesondere in Theaterbetriebe vorgekommen. Auf Grund des Erlasses des Herrn Reichskanzlers vom 12. März sind derartige Eingriffe unnötig geworden. Die Reinigungsaktion innerhalb meines Ressorts wird von mir planmäßig selbst vorgenommen werden. ...

Nr. 64, 16. März 1933

Polizei in der Künstlerkolonie.

Verhaftungen und Beschlagnahme.

Berlin, 15. März.

Ein großes Aufgebot von Polizei sperrte eine bekannte Berliner Künstlerkolonie ab, in der man kommunistische Propaganda-Zentralen vermutete. ... Weiter durchsucht wurden ... die Wohnung des Schriftstellers Tucholsky, der unter dem Namen Peter Panter, Ignatz Wrobel, Teobald Tiger und Kaspar Hauser bekannt geworden ist,

4 Personen wurden festgenommen und umfangreiches Aktenmaterial beschlagnahmt. ...

Nr. 66, 20. März 1933

Jüdische Richter zurückgezogen.

Berlin, 19. März. Beim Amtsgericht Berlin-Mitte werden jetzt alle jüdischen Richter aus den Verwaltungsstellen zurückgezogen. Ebenfalls werden alle jüdischen Richter mit Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. April 1933 aus den Strafteilungen im Kriminalgericht, im Schnellgericht und im Jugendgericht herausgezogen. ...

Haftentlassung der SPD.-Abgeordneten abgelehnt.

Berlin, 22. März.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hielt im Reichstagsgebäude seine erste Sitzung ab. ...

Der Ausschuß lehnt zunächst nach längerer Debatte mit den Stimmen der Nationalsozialisten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei den sozialdemokratischen Antrag ab, die elf in Haft befindlichen sozialdemokratischen Abgeordneten sofort aus der Haft zu entlassen. ...

441 gegen 94 sozialdemokratische Stimmen

Ermächtigungsgesetz angenommen! Auch das Zentrum, sogar die demokratische Staatspartei stimmten für das Gesetz – Dramatischer Sitzungsverlauf

Am Ziel – am Anfang

Reichskanzler Adolf Hitler ist am Ziel seines Kampfes um die Macht angelangt. Das Ermächtigungsgesetz, das ihm für die Dauer von vier Jahren geradezu diktatorische Vollmachten verleiht, ist „legal“ mit über Zweidrittelmehrheit des Reichstags und im Reichsrat einstimmig angenommen worden. Es wäre unwahr, behaupten zu wollen, daß alle Parteien aus innerer Begeisterung dem Gesetz zugestimmt hätten. Für manchen Abgeordneten und für mehrere Fraktionen hieß gestern die Frage einfach: was kommt, wenn das Ermächtigungsgesetz die verfassungsmäßig notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erhält. Die Antwort muß lauten: das Gesetz kommt auf jeden Fall. Entweder so oder so: entweder auf ordentlichem parlamentarischem Weg, oder als Notverordnung mit Hilfe des Artikels 48. ... Die gestrige Regierungserklärung – gegen die an manchen Stellen etwas zu sagen wäre – beseitigte in wichtigen Punkten Unklarheiten und gab zur Sicherung unveräußerlicher Forderungen des christlichen und katholischen Gewissens das bindende Mannes- und Ehrenwort eines deutschen Kanzlers. Das ist eine Tatsache, die etwas bedeutet. Zum ersten Mal seit Jahren eines beispiellos scharfen Kampfes zeigen sich leise Möglichkeiten und Ansätze zur Verständigung zwischen großen, lange entzweit gewesenen deutschen Volksschichten. Hätte das Zentrum es vor seinem Gewissen, vor der Geschichte und vor dem Volk verantworten können, in dieser Lage nicht die Hand zum Frieden und zur Sammlung aller, die guten Willens sind, zu bieten?

... Die Regierung Hitler steht jetzt vor einer Verantwortungsbürde, die sie hoffentlich zu tragen wissen wird. Obwohl der Kanzler am Ziel seines Willens zur Macht angelangt ist, steht er doch erst am Anfang. ... In der Garnisonskirche zu Potsdam sprach der Kanzler das Wort, alle lebendigen Kräfte des Volkes müßten erfaßt werden, damit aus Bauern, Bürgern und Arbeitern wieder ein deutsches Volk werde. – Wohlan, es sei!

Suitbertus

Ein Konzentrationslager auf dem Heuberg.

Stuttgart, 23. März.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In den letzten Tagen wurde auf dem Truppenübungsplatz Heuberg ein geschlossenes Konzentrationslager für politische Häftlinge errichtet und in Benutzung genommen. Das Lager vermag zunächst etwa 1500 Gefangene aufzunehmen und bietet die Möglichkeit, aus dem ganzen Lande alle Ruhe und Ordnung gefährdeten Elemente laufend bis auf weiteres zu entfernen. ... Auch in der Nähe von München soll ein Lager für 5000 Personen geschaffen sein.

Die Ärzte und der Staat.

Die Spitzenverbände der deutschen Ärzte grüßen den Reichspräsidenten und Reichskanzler.

Berlin, 23. März.

Die Spitzenverbände der deutschen Ärzte, der Verband der Ärzte Deutschlands (Hartmann-Bund) und der Deutsche Ärztevereinsbund, haben an den Herrn Reichspräsidenten und an den Reichskanzler Telegramme gerichtet, die den Präsidenten des Deutschen Reiches als Schirmherrn der nationalen Erhebung unseres Volks ehrergiebige Grüße und das freudige Bekenntnis zu hingebendem Dienst für Volk und Vaterland zum Ausdruck bringen. Mit dem Gelöbnis treuester Pflichterfüllung als Diener der Volksgesundheit stellt sich der Verband in den Dienst der großen vaterländischen Aufgaben.

Göring gegen die Greuelgeschichten

„Solange im Ausland die Greuel-Verleumdungen nicht aufhören, wird die Sozialdemokratie dafür büßen müssen.“

In der vorgestrigen Reichstagssitzung ließ Reichstagspräsident Göring sich für einige Zeit auf dem Präsidentenplatz vertreten, um als Abgeordneter ans Rednerpult zu gehen. Er erklärte, er wolle an dieser Stelle den Lügennachrichten entgegentreten, die durch unterirdische Kanäle in die Auslandspresse hineingeleitet würden. ... Die Sozialdemokraten dürften sich nicht über die Unterdrückung ihrer Presse beklagen, denn sie hätten die nationalsozialistische Presse in der schlimmsten Weise unterdrückt und verfolgt. Die Sozialdemokraten könnten auch nicht die Verantwortung dafür ablehnen, daß in der sozialdemokratischen Presse des Auslandes die verlogenen Greuelnachrichten über Deutschland verbreitet würden, So lange die sozialdemokratische Presse des Auslandes die Männer der nationalen Regierung, ja sogar verstorbene Frauen in der schamlosesten und verlogenen Weise in den Schmutz zerze, solange dürften sich die deutschen Sozialdemokraten nicht über die Behandlung wundern, die ihnen jetzt zuteil werde. ... Die verschiedenen Abgeordneten, die in Schutzhaft genommen sind, könnten uns dafür dankbar sein, daß sie auf diese Weise vor der Wut des Volkes geschützt waren. ...

Nr. 72, 27. März 1933

Arbeitsamtsdirektor Schrage beurlaubt

Olpe, 27. März.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Olpe, Arbeitsamtsdirektor Josef Schrage, wurde vom 25. März ab von seinem Amte beurlaubt. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte wurde der Diplolandwirt Epping vom Landesarbeitsamt Dortmund betraut.

Nr. 73, 28. März 1933

Scharfe Gegenmaßnahmen

Gegen die antideutsche Hetze im Ausland

München, 28. März.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz erfährt, wird die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Abwehrkampf gegen die internationale Greuel- und Boykotthetze gegen Deutschland in schärfster Form aufnehmen. Es verlautet, daß bereits am heutigen Dienstag die Anordnungen für die Organisation einer gewaltigen Volksbewegung zur Bildung von Boykottkomitees gegen die jüdischen Geschäfte in Deutschland als Antwort auf die Boykottdrohungen des Internationalen Judentums ergehen. Gleichzeitig soll in einer ungeheuren Propagandawelle der Forderung nach Einführung des numerus clausus für die Beteiligung des Judentums an bestimmten akademischen Berufen und öffentlichen Einrichtungen Ausdruck gegeben werden. ...

Ein ernstes Wort in ernster Zeit

Unsere Zeitung.

Unsere Zeitung wird auch in Zukunft getreu ihrer nahezu 100jährigen Geschichte, den Gang der öffentlichen Geschehnisse nach den Grundsätzen der katholischen Weltanschauung beurteilen. Die politische Umwelt mag sich ändern, der Umbildungsprozeß der Machtverhältnisse kann andere Methoden unserer journalistischen Arbeit notwendig machen, stets und immer aber werden wir unserer katholischen Überzeugung Ausdruck geben.

Die zwangsläufigen Folgen des Ermächtigungsgesetzes werden alles Parteipolitische in den nächsten Jahren stark zurückdrängen, die weltanschauliche Betrachtung der kommenden innerstaatlichen Neuordnung rückt damit ganz von selbst stärker in den Vordergrund. ...

Das Parlament ist ausgeschaltet, jetzt ist die katholische Presse zu größerer Verantwortung und zu größerer Leistung aufgerufen. Sie wird unter dem drückenden Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart dieser ihrer Aufgabe nur dann gerecht werden können, wenn das katholische Volk treu zu ihr steht. ...

Die katholische Presse ist in Zukunft die einzige öffentliche Kanzel, von der die Stimme der deutschen Katholiken hinausdringen kann ins Land!

Nr. 74, 29. März 1933

Kirche und Nationalsozialismus

Ein Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz.

Fulda, 28. März.

Die Fuldaer Bischofskonferenz, Zusammenfassung aller deutschen Oberhirten der katholischen Kirche, erläßt folgende Kundgebung:

„Die Oberhirten der Diözesen Deutschlands haben aus triftigen Gründen ... in den letzten Jahren gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung eine ablehnende Haltung durch Verbote und Warnungen eingenommen, die so lange und insoweit in Geltung bleiben sollten, wie diese Gründe fortbestehen. Es ist nunmehr anzuerkennen, daß von dem höchsten Vertreter der Reichsregierung, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist, öffentlich und feierlich Erklärungen gegeben sind, durch die der Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre und den unveränderlichen Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen ... wird. Ohne die in unseren früheren Maßnahmen liegende Verurteilung bestimmter religiös-sittlicher Irrtümer aufzuheben, glaubt daher der Episkopat das Vertrauen hegen zu können, daß die vorbezeichneten allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen. ...

Nr. 75, 30. März 1933

Ein Schreiben der deutschen Juden.

Berlin, 29. März.

Die Reichsvertretung der deutschen Juden und der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Berlin haben an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und an die Reichsminister folgendes Schreiben gerichtet: „Die deutschen Juden sind tief erschüttert von dem Boykottaufruf der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Wegen der Verfehlung einiger weniger, für die wir nie und nimmer Verantwortung tragen, soll uns deutschen Juden, die sich mit allen Fasern ihres Herzens der deutschen Heimat verbunden fühlen, wirtschaftlicher Untergang bereitet werden.

... Wir rufen dem deutschen Volke, dem Gerechtigkeit stets höchste Tugend war, zu: Der Vorwurf, unser Volk geschädigt zu haben, berührt aufs tiefste unsere Ehre. Um der Wahrheit willen und um unsrer Ehre willen erheben wir feierlich Verwahrung gegen die Anklage. Wir vertrauen auf den Herrn Reichspräsidenten und auf die Reichsregierung, daß sie uns Recht und Lebensmöglichkeit in unserm deutschen Vaterland nicht nehmen lassen werden. Wir wiederholen in dieser Stunde das Bekenntnis unsrer Zugehörigkeit zum deutschen Volke, an dessen Erneuerung und Aufstieg mitzuarbeiten unsre heiligste Pflicht, unser Recht und unser sehnlichster Wunsch ist.“

Nr. 76, 31. März 1933

Deutsche Kauf- und Warenhäuser protestieren aufs schärfste gegen die Greuelpropaganda des Auslandes

und verurteilen mit aller Entschiedenheit die ausländischen Lügenmeldungen. Die deutschen Warenhäuser haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die hetzerischen Verleumdungen des Auslandes zum Schweigen zu bringen. „Im Ausland verbreitete Meldungen über Störungen des Geschäftslebens unserer Mitgliedsfirmen sind Lügen und deshalb aufs schärfste zurückzuweisen. Sie gefährden die bestehende Ruhe und Ordnung. Bitten um nachdrückliche Aufklärung der Öffentlichkeit.“

„Drahtet allen Mitgliedern: Erbitten dringend, dortige Presse und Öffentlichkeit aufzuklären, daß alle Greuelmeldungen und Nachrichten über Ausschreitungen in Deutschland lügenhaft sind. Mit allen Mitteln auf Unterlassung sinnloser Hetze hinwirken, die unser Ansehen und die hier überall vorhandene Ruhe und Ordnung gefährden.“ Die Telegramme wurden aufgegeben am Montag, dem 27. März 1933.

An die Bürgerschaft des Kreises Olpe!

Wir lehnen es auf das Entschiedenste ab, mit den im Ausland aufgestellten unwahren Behauptungen über die Vorgänge in Deutschland in Verbindung gebracht zu werden.

Wir verurteilen mit allen jüdischen Deutschen, daß diese unwahren Behauptungen zu einer Boykottbewegung und Hetze gegen Deutschland benutzt worden sind.

Wir lehnen mit allen jüdischen Deutschen jede Einmischung des Auslandes in innerdeutsche Verhältnisse auf das Entschiedenste ab.

Wir haben in friedlicher Arbeit und im großen Kriege mit allen unseren Kräften unsere vaterländische Pflicht getan.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Centralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens Attendorn – Olpe

Nr. 77, 1./2. April 1933

Entfernung jüdischer Richter und Anwälte von den preußischen Gerichten.

Berlin, 31. März.

Der Kommissar des Reiches für das preußische Justizministerium Kerrl hat eine Anweisung an sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, Generalstaatsanwälte und Präsidenten der Strafvollzugsämter in Preußen erlassen, in der es heißt: Die Erregung des Volkes über das anmaßende Auftreten amtierender jüdischer Rechtsanwälte und jüdischer Ärzte hat Ausmaße erreicht, die dazu zwingen, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß besonders in der Zeit des berechtigten Abwehrkampfes des deutschen Volkes gegen die alljüdische Greuelpropaganda das Volk zur Selbsthilfe schreitet. Das würde eine Gefahr für die Aufrechterhaltung der Autorität der Rechtspflege darstellen. Ich ersuche deshalb umgehend, allen amtierenden jüdischen Richtern nahezulegen, sofort ihr Urlaubsgesuch einzureichen und diesem sofort stattzugeben. Ich ersuche ferner, die Kommissorien jüdischer Assessoren sofort zu widerrufen. ...

Schriftsteller wurden ausgeschlossen

Berlin, 31. März.

Der Aufnahmeausschuß des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller... hat eine Reihe kommunistischer und linksradikaler Mitglieder ausgeschlossen, darunter ... Dr. Lion Feuchtwanger, Manfred Georg, Dr. Magnus Hirschfeld, Dr. Erich Kästner, Dr. Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch,

Landrat Bernhard Wening!

Ein Wort herzlicher Dankbarkeit – Treue um Treue

Olpe, 1. April.

Als am vergangenen Mittwoch bekannt wurde, daß Landrat Wening von seinem Amt beurlaubt sei, wurde diese Nachricht nicht nur bei seinen Beamten und Angestellten, sondern bei der gesamten Bevölkerung des Kreises Olpe mit schmerzhafter Wehmut aufgenommen; erfreute sich unser Landrat doch allenthalben der größten Beliebtheit und des uneingeschränktesten Vertrauens. Seit Oktober 1926 hat Landrat Wening seine Persönlichkeit und seine ganze Kraft in den Dienst unseres Heimatkreises gestellt; in schwerster Not- und Krisenzeit hat er tatkräftig die Geschicke des Kreises Olpe geleitet.

... Es ist heute nicht die Zeit, die Tätigkeit unseres Landrats eingehend zu würdigen; wir wollen uns dieser Aufgabe zu einem günstigeren Augenblick gern unterziehen.

Das hindert uns aber heute nicht, ihm aus dankerfüllten Herzen zu sagen, daß die Bevölkerung des gesamten Kreises Olpe ihm gerade in diesen Tagen mit stets bewährter sauerländischer Treue und Herzlichkeit entgegentritt. Der Herrgott möge Landrat Wening dem Volke erhalten. ...

Nr. 78, 3. April 1933.

Der Boykott gegen jüdische Geschäfte

wurde von der NSDAP. auch im Kreise Olpe am Samstag durchgeführt. SA-Posten besetzten um 10 Uhr vormittags die Eingänge und stellten Schilder mit entsprechenden Aufforderungen an die deutschen Käufer vor den Schaufenstern auf. Der Boykott erstreckte sich vorläufig nur auf den Samstag. Nach Anordnung der Zentraleitung des Boykotts lief der Boykott Samstag um Mitternacht ab. Sämtliche Plakate sind zu entfernen und der normale Zustand wieder einzuführen.

Seine sämtlichen öffentlichen Ämter niedergelegt

Olpe, 3. April

Wie wir gestern erfahren, hat Herr Arbeitsamtsdirektor Schrage seine sämtlichen öffentlichen Ämter niedergelegt. Schrage war bisher Mitglied der Olper Stadtverordnetenversammlung, des Kreistages, des Kreisausschusses, des westfälischen Provinziallandtages und des Bezirksausschusses.

Nr. 80, 5. April 1933

Ludwig – Feuchtwanger – Einstein

Man würde die gegenwärtige Lage mißverstehen, wenn man die Greuelpropaganda nur auf unmittelbar zurückliegende Ursachen zurückführen würde. Es ist seit langem von gewissen Literaten – und zwar waren es zu einem großen Teil Juden – im Auslande und vom Auslande aus gegen vieles Wertvolle in Deutschland eine zersetzende Hetze betrieben worden. ...

Es sind vor allem diese drei Männer, welche im Auslande als prominent gelten und die Deutschland mit Schmutz bewerfen. Ob sie wirklich glaubten, daß Deutschland den Haßfeldzug ruhig und wehrlos hinnehmen würde? ...

Der Dank des Zentrums an Josef Schrage

Olpe, 5. April

Wie bekannt ist, hat Herr Arbeitsamtsdirektor Schrage seine sämtlichen öffentlichen Ehrenämter niedergelegt. Aus diesem Anlaß hat die Zentrumspartei der Stadt Olpe an Herrn Schrage folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Schrage!

Mit Bedauern hat die Zentrumspartei der Stadt Olpe erfahren, daß Sie sich entschlossen haben, sämtliche öffentlichen Ehrenämter niederzulegen. Wir verstehen die Gründe, die Sie zu diesem Schritt veranlaßt haben, wollen aber diese Gelegenheit nutzen, Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich in den letzten Jahren um die Entwicklung unserer Heimatstadt, des Kreises Olpe und der Provinz erworben haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Wir wissen wohl zu würdigen, welche große Arbeitslast Sie durch die Übernahme all dieser Ämter auf Ihre Schultern geladen hatten und mit welcher Hingabe Sie, geleitet von einer tiefen Liebe zur Heimat, Volk und Vaterland, sich in den Dienst unseres Vaterlandes gestellt hatten. Darum bedauern wir es umsomehr, daß gerade Sie in den letzten Wochen Enttäuschungen erleben mußten, die Sie wahrlich nicht verdient hatten. Möge eine spätere Zeit Ihrer Verdienste mehr gerecht werden, als die heutige! Wir aber wollen hoffen, daß Sie auch in Zukunft noch einmal wieder Gelegenheit finden werden, Ihre reichen Kenntnisse und Ihre große Arbeitskraft in den Dienst unserer Heimat und unseres Vaterlandes zu stellen.

Mit den besten Grüßen

Der Vorstand der Zentrumspartei der Stadt Olpe.

Nr. 82, 7. April 1933

Zur Judenfrage

Die römisch-faschistische Zeitung Tevere befaßt sich mit dem deutschen Boykott gegen die Juden ...

Der Hinweis des italienischen Blattes auf die Rassenvorurteile und die mit ihnen verbundenen „bestialischen Anschauungen“ legt den Finger an ein Problem, das vom christlichen Standpunkte aus eigentlich gar kein Problem ist. Pfarrer Alois Eckert sagt es in der RMB mit folgenden Worten:

„... Es gibt eine deutsche Judenfrage. Man kann durchaus der Meinung sein, daß der Einfluß der deutschen Juden zumal in unserem Wirtschaftsleben und in unserem Kulturleben ein durchaus unverhältnismäßiger und auch zu einem großen Teil ungünstiger und destruktiver war. Insofern verlangt auch die Judenfrage nach einer Lösung. Aber nicht nach irgendeiner. Nicht nach einer ungerechten. Die christliche Ethik muß gegen eine ungerechte Lösung protestieren, wie gegen jede Ungerechtigkeit, gleichgültig, gegen wen sie geschieht. Kein Mensch darf einfach wegen seiner Rasse minderen Rechtes sein und wegen seiner Zugehörigkeit zu einer Rasse diffamiert werden.“

Wir stimmen diesen Sätzen aus ganzem Herzen zu und wir wissen, daß die Stellungnahme der besten Köpfe im Nationalsozialismus zur Judenfrage sich sehr nahe berührt mit diesen Gedankengängen. ...

Wir vertrauen der Kraft und Stärke unserer neuen Staatsführung, daß es ihr gelingt, dem unchristlichen und kulturlosen Radauantisemitismus, wie Staatskommissar Hinkel es nannte, aufs schärfste zu Leibe zu rücken.

Nr. 83, 8./9. April 1933

Kommissarischer Landrat in Olpe

Oberregierungsrat Sträter aus Bochum. – Landrat Wening in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Olpe, 8. April.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches am 6. April beschlossen, den Oberregierungsrat Sträter vom Polizeipräsidium in Bochum mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Olpe zu betrauen. Der bisherige Landrat Wening wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

SA besetzt das Handwerks- und Gewerbeamt in Olpe

Olpe, 8. April

Am Samstag vormittag erschien eine Abteilung S.A.-Leute in den Geschäftsräumen des Handwerks- und Gewerbeamtes. Im Zusammenhang mit der Gleichschaltung in Handwerk und Industrie wurde auf Veranlassung des komm. Präsidenten der Handwerkskammer in Arnsberg eine kurze Prüfung der Geschäftsführung vorgenommen.

Die S.A. bleibt bis zum Eintreffen weiterer Anweisungen des Gauführers Georg aus Grevenbrück in den Geschäftsräumen.

Dankbarkeit und Treue

Unserem Bürgermeister Sommerhoff

Ein vorbildlicher Beamter nimmt Abschied von seinem Amt

32 Jahre im Dienste der Stadt Olpe –

32 Jahre treuester Pflichterfüllung

Olpe, 8. April

Bürgermeister Sommerhoff hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. 32 Jahre lang hat er in treuester Pflichterfüllung, klug und umsichtig die Geschicke unserer Heimatstadt geleitet. In Dankbarkeit gedenken wir heute der selbstlosen und erfolgreichen Arbeit, die unser Bürgermeister in den langen Schicksals- und ereignisreichen Jahren im Dienste unsrer Stadt und ihrer Bewohner geleistet hat.

... Noch hängen schwere Wolken über dem Geschick unseres Volkes und auch unserer Stadt. In dieser Zeit nimmt Bürgermeister Sommerhoff Abschied von seiner ihm liebgewonnenen Wirkungsstätte. ...

So treten wir denn mit dankerfülltem Herzen vor unseren Bürgermeister hin und sagen ihm, daß sein Name mit der großen und ruhmreichen Geschichte der Stadt Olpe immer eng verbunden sein wird.

Heinrich Sommerhoff wird in Olpe unvergessen sein. ...

Nr. 84, 10. April 1933

Oberhirtliche Kundgebung

Köln, 9. April.

Von zuständiger kirchlicher Seite wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung mitgeteilt:

Die Metropolen der Kölner und der Paderborner Kirchenprovinz sowie der Oberhirt der Osnabrücker Diözese trafen vergangenen Samstag in Köln zu einer kurzen Besprechung zusammen, die sich wegen der außerordentlich ernsten Fragen nahelegte, vor die gegenwärtig die katholische Kirche in Deutschland sich gestellt sieht.

...

Erfüllt von heißester Liebe zu ihrem Vaterlande, dessen nationalen Aufstieg sie stets mit allen ihren Kräften fördern, sehen die Bischöfe mit tiefster Kümmernis und Sorge, wie die Tage nationaler Erhebung zugleich für viele treue Staatsbürger und darunter auch gewissenhafte Beamte unverdientermaßen Tage des schwersten und bittersten Leides geworden sind. Sie flehen zu Gotte, der in unendlicher Liebe seinen eingeborenen Sohn zur Einlösung für alle Menschen dahingab, er wolle die Geschicke unseres vielgeprüften Volkes zum Guten wenden, wolle Haß und Zwietracht von ihm fernhalten, Frieden und Einigkeit, Wohlfahrt und Freiheit und den gebührenden Platz unter den Völkern der Erde ihm wiedergeben.

Gleichschaltung beim Handwerks- und Gewerbeamt für den Kreise Olpe

Olpe, 10. April.

Am Samstag vormittag wurde, wie wir bereits in unserer Samstagsausgabe kurz berichteten, auf Veranlassung des kommissarischen Präsidenten der Handwerkskammer Arnberg das hiesige Handwerks- und Gewerbeamt von SA-Leuten besetzt. Durch den Buchprüfer Ihne-Grevenbrück wurde eine Prüfung der Geschäftsführung vorgenommen. Nach seinen Feststellungen ist diese in bester Ordnung befunden worden. Nachdem der Gaukampfbundführer Georg die Innungsmeister ihrer Ämter enthoben hatte, wurde auch der Vorstand des Handwerks- und Gewerbeamtes von seinen Ämtern beurlaubt. ...

Wie verlautet, ist bis zur Durchführung von Neuwahlen als komm. Vorsitzender der Kaufmann Hübner aus Drolshagen bestellt worden. In der Geschäftsführung wird sich nach unseren Feststellungen nichts ändern.

Nr. 85, 11. April 1933

Die erste Stadtverordnetenversammlung in Olpe

Hindenburg und Hitler soll das Ehrenbürgerrecht der Stadt Olpe angetragen werden –

Stadtv. Lütticke verläßt die Überpartei und tritt zur NSDAP. über –

Beabsichtigte Verhaftung der Stadtv. Edm. Wurm und Jansen –

Eine Erklärung der Zentrumsfraktion

Olpe, 11. April

Gestern nachmittag tagte zum ersten Male nach den Wahlen vom 12. März das neue Olper Stadtparlament. Aus diesem Anlaß waren am Rathaus die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne aufgezogen worden. ...

Beigeordneter Voß eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Willkommensgruß. ... Darauf wurde die Verpflichtung der neuen Abgeordneten vorgenommen. ...

Der Stadtverordnete Neu (Liste der Arbeitnehmer und Unterstützungsempfänger) konnte nicht an der Sitzung teilnehmen, da er kurz vor Beginn der Sitzung wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet wurde. ...

Herr Lütticke, der auf der Liste der Überpartei in die Stadtverordnetenversammlung gewählt worden ist, gab dann die Erklärung ab, daß er aus der Überpartei ausgetreten sei und sich jetzt zu den Nationalsozialisten bekenne.

Er werde mit dem Nationalsozialistischen Stadtverordneten Maaß die Fraktion der NSDAP bilden. – Nach einer längeren programmatischen Erklärung brachte der Stadtverordnete Lütticke sodann einen Dringlichkeitsantrag ein, der folgenden Wortlaut hat:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den beiden Führern des neuen Deutschland, Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler die Ehrenbürgerschaft der Stadt Olpe anzutragen.

Nachdem der Stadtv. Feldmann für die Zentrumsfraktion erklärt hatte, daß er und seine politischen Freunde die-

sem Antrage zustimmten, fand derselbe eine große Mehrheit. Der Antrag wurde mit 15 Stimmen bei Stimmenthaltung der Mitglieder der Gruppe der Arbeitnehmer und Unterstützungsempfänger angenommen. Der Stadtverordnete Feldmann gab dann für die Zentrumsparterie die nachfolgende Erklärung ab: Das Zentrum ist zur Mitarbeit bereit.

„Entsprechend der bestimmten Erklärung unserer Parteiführung stellt sich auch die Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung in Olpe entschlossen hinter die Regierung und ist bereit, sie bei der Durchführung ihrer schweren Aufgabe nach besten Kräften zu unterstützen. Sie ist ferner entschlossen, gemeinschaftlich mit den anderen Fraktionen und Gruppen der Stadtverordnetenversammlung tatkräftig mitzuarbeiten zum Wohle unserer Heimatstadt und damit auch zum Segen unseres geliebten Vaterlandes. ...

Im weiteren Verlauf der Beratungen erschien plötzlich die Polizei im Saale, mit der Absicht, die beiden Stadtverordneten Wurm und Janßen (Liste der Arbeitnehmer und Unterstützungsempfänger) zu verhaften. Auf den energischen Widerspruch dieser beiden Herren erklärte der S.A.-Mann Nickel, daß er die Verhaftung angeordnet habe, weil die beiden Stadtverordneten gegen den Antrag auf Antragung der Ehrenbürgerrechte an Hindenburg und Hitler gestimmt hätten. Er erklärte, daß auch in Köln die sozialdemokratische Fraktion verhaftet worden sei, als sie einem gleichen Antrag ihre Zustimmung versagt habe. Als sich dann die Stadtverordneten energisch gegen dieses Vorgehen des S.A.-Mannes verweherten, ließ dieser von seinem Beginnen ab. ...

Der Beigeordnete machte darauf Mitteilung von dem Rücktritt des Bürgermeisters Sommerhoff, der aus Gesundheitsgründen sein Amt niedergelegt hat. In kurzen Worten würdigte er die Verdienste des Scheidenden und sprach ihm herzlichen Dank aus für die im Dienste der Stadt geleistete Arbeit. Ebenso gab er den Rücktritt des Betriebsleiters Arhelger und des Polizeihauptwachtmeisters Keßler bekannt. Auch diesen Herren sagte er herzliche Dankesworte. ...

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die anwesenden Nationalsozialisten sangen darauf das Horst-Wessel-Lied. Darauf sang die Versammlung das Deutschlandlied.

Nr. 87, 13. April 1933

Ein Aufruf der Deutschen Studentenschaft

Von der Allgemeinen Studentischen Arbeitsgemeinschaft der Bonner Hochschulen (Astag) werden wir um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs gebeten:

In dem Mitverantwortungsbewußtsein für Volk und Vaterland hat die Deutsche Studentenschaft ein Hauptamt für Presse und Propaganda gegründet, das den Kampf gegen das jüdische zersetzende Schrifttum durch Aufklärung in weiteste Volksschichten tragen will. Als erste Maßnahme veröffentlicht das Propagandaamt folgenden Aufruf:

„12 Thesen wider den undeutschen Geist“.

1. Sprache und Schrifttum wurzeln im Volke. Das deutsche Volk trägt die Verantwortung dafür, daß seine Sprache und sein Schrifttum reiner und unverfälschter Ausdruck seines Volkstums sind.
2. Es klafft ein Widerspruch zwischen Schrifttum und deutschem Volkstum. Dieser Zustand ist eine Schmach. ...
4. Unser Widersacher ist der Jude und der, der ihm hörig ist.
5. Der Jude kann nur jüdisch denken. Schreibt er deutsch, dann lügt er. ...
7. Wir wollen den Juden als Fremdling achten und wollen es mit dem Volkstum ernst nehmen.

Wir fordern deshalb von der Zensur:

Jüdische Werke erscheinen in jüdischer Sprache. Erscheinen sie in deutsch, sind sie als Übersetzung zu kennzeichnen. ... Der undeutsche Geist wird aus den öffentlichen Büchereien ausgemerzt. ...

10. Wir fordern vom deutschen Studenten den Willen und die Fähigkeit zur Überwindung des jüdischen Intellektualismus und der damit verbundenen liberalen Verfallserscheinungen im deutschen Geistesleben.

11. Wir fordern die Auslese von Studenten und Professoren nach der Sicherheit des Denkens im deutschen Geiste.

12. Wir fordern die deutsche Hochschule als Hort des deutschen Volkstums und als Kampfstätte aus der Kraft des deutschen Geistes.

Die Deutsche Studentenschaft.

*

Um nicht mißverstanden zu werden, hätte dieser Aufruf gut daran getan, deutlich zu unterscheiden zwischen den Trägern „des jüdischen Intellektualismus und der damit verbundenen Verfallserscheinungen“ (10. These) und jenem anderen Judentum, auf das diese Kennzeichnung nicht zutrifft. Minister Dr. Göbbels und andere führende Nationalsozialisten haben diesen Unterschied ausdrücklich anerkannt. Es würde ja auch den offenkundigen Tatsachen nicht entsprechen, wenn „der Jude“ schlechthin als der Widersacher deutscher Kultur gebrandmarkt würde. Einer solchen Behauptung gegenüber müßte auf Namen von Weltruf hingewiesen werden, die als jüdisch-deutsche Wissenschaftler und Künstler dem deutschen Ansehen in allen Erdteilen hohen Ruhm brachten. ... Unter den 44 deutschen Nobelpreisträgern befinden sich acht Juden. ...

Kurzum: es gibt deutsche Juden, ganz unbestreitbar, es gibt aber auch undeutsche Juden. Spricht man von diesen, so möge man auch nicht der deutschstämmigen Volksgenossen vergessen, die an Kulturzersetzung in Literatur und Presse und auf anderen Gebieten ein vollgehäuftes Maß von Schuld tragen. Gerechtigkeit gegen Jedermann soll stets eine der vornehmsten deutschen Tugenden bleiben. Für den Christen ist sie selbstverständlichste Pflicht.

Kirche und NSDAP

Wir Katholiken wollen mitarbeiten.

Kardinal Bertram an den Reichspräsidenten.

Kardinal Bertram hat, wie die „Schlesische Volkszeitung“ erfährt, als Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz dem Reichspräsidenten seine „ersten Besorgnisse schriftlich vorgetragen und zugleich mit Nachdruck den auf richtigen Wunsch der deutschen Katholiken hervorgehoben, am nationalen Aufbau des Vaterlandes mit allen Kräften mitzuarbeiten. ...

Die Richtlinien der Fuldaer Bischofskonferenz besagen ...

1. Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung sind wegen dieser Zugehörigkeit hinsichtlich des Sakramentenempfanges nicht zu beunruhigen, vorausgesetzt, daß gegen ihre Würdigkeit im übrigen begründete Bedenken nicht obwalten und daß sie entschlossen sind, niemals glaubens- oder kirchenfeindlichen Anschauungen oder Handlungen zuzustimmen.

Desgleichen ist die bloße Zugehörigkeit zu jener Partei kein Grund zur Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses; für Gewährung oder Verweigerung desselben gelten im übrigen die allgemeinen kirchlichen Bestimmungen.

2. Die in Uniform erscheinenden Mitglieder können zu Gottesdienst und Sakrament zugelassen werden, auch wenn sie in größerer Anzahl erscheinen.

3. Das Einbringen von Fahnen dieser und anderer politischer Parteiorganisationen in die Kirche ist durch freundliche vorherige Verständigung nach Tunlichkeit zu verhindern, ...

5. Die Ordnung bei kirchlichen Begräbnissen bestimmt sich nach den allgemeinen kirchlichen Grundsätzen und örtlichen Gewohnheiten. ... Doch möge auf Unterlassung parteipolitischer Kundgebungen am Grabe – wenigstens in Gegenwart des Priesters – hingewirkt werden, ...

Bei der Fronleichnamsprozession ist das Mitführen von Fahnen politischer Vereine niemals üblich gewesen, daher ist an diesem Herkommen festzuhalten. ...

Ein Schandmal der Studenten.

Zum Anprangern undeutscher Schriften.

Die Deutsche Studentenschaft teilt mit: „Zu Beginn des Sommersemesters am 3. Mai wird jede Studentenschaft auf ihrer Hochschule ein Schandmal errichten. Es wird das ein etwas übermannhoher klobiger Baumstamm sein, ein Schandpfahl, an den die Studenten undeutsche und wissenschaftliche Schriften sowie die Erzeugnisse derer, die sich durch ihre Beteiligung an der Greuelhetze vom deutschen Volke losgesagt haben, nageln werden.“

Der „Kampfausschuß wider den undeutschen Geist“ der Kieler Studentenschaft führte in Kiel die erste Razzia gegen Schund- und Schmutzliteratur durch. Die Reinigung der Kieler Leihbibliothek zeitigte ein erstes Ergebnis von über 2000 Bänden. Einige Buchhandlungen wurden um mehrere Zentner erleichtert. ...

Gründungsversammlung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand

Die Ziele des Kampfbundes – Richard Lütticke zum Führer der Ortsgruppe Olpe bestimmt

Olpe, 27. April.

Am Mittwoch nachmittag tagte im Hotel zum Schwanen eine Versammlung von Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes, die vom Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand einberufen worden war. Der Versammlungsleiter, Herr Muhr aus Attendorn, welcher Kreisleiter des Kampfbundes für den Kreis Olpe ist, eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten an die Erschienenen. In einem längeren Referat gab sodann Herr Kölbel-Dortmund Zweck und Ziel des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand bekannt.

... Mit allem will der Kampfbund erreichen, daß anstelle der bisherigen marxistisch-kapitalistisch-liberalen Wirtschaft ein Wirtschaftssystem aufgebaut wird, daß sich organisch von unten nach oben entwickelt. ...

Nach diesen beifällig aufgenommenen Ausführungen erfolgte eine kurze Vorbesprechung über die Neuwahl der Innungsvorstände. Das Wort hierzu führte Herr Böckelkamp aus Hagen. Sämtliche Vorstände der Innungen und Organisationen müßten so besetzt werden, daß 51 % der Vorstandsmitglieder Nationalsozialisten seien. ... Die Innungsoberrmeister und Vorsitzenden müßten Nationalsozialisten sein, wo das nicht durchzuführen sei, müsse ein Kommissar eingesetzt werden. – Es wurde ferner betont, daß es nicht unbedingt erforderlich sei, daß die Mitglieder des Kampfbundes Mitglieder der NSDAP. sein müßten, es sei jedoch sehr anzuraten. ...

Der Kreisleiter der NSDAP. für den Kreis Olpe, Herr Fischer, richtete eine kurze Ansprache an die Versammlung, wobei er hervorhob, daß möglichst alle Mitglieder des Kampfbundes in die NSDAP. eintreten sollten. Der Beitritt zum Kampfbund sei nicht eine formelle Sache, sondern jedes Mitglied müsse sich als Kämpfer betrachten. –

Zum Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß der Parteigenosse Richard Lütticke zum kommissarischen Vorsitzenden der Olper Ortsgruppe bestimmt worden sei. Eine Wahl sei nicht erforderlich, da die Nationalsozialisten dem Führerprinzip huldigten. Man wolle nicht wählen, sondern führen. ...

Zur Vorbereitung des künftigen Ständestaates.

Freie Gewerkschaften unter NSDAP-Führung

Gewerkschaftshäuser besetzt. – Die Führer verhaftet.

Berlin, 3. Mai.

Der Aktionsausschuß zum Schutz der deutschen Arbeit, der unter Führung des Präsidenten des preußischen Staatsrat Dr. Ley steht, hat am Dienstag im ganzen Reich die Häuser der freien Gewerkschaften besetzen und alle führenden Persönlichkeiten im Interesse der Gleichschaltung der freien Gewerkschaften verhaften lassen. ...

„Gesinnungstüchtige“

Tapfere deutsche Worte eines katholischen Studentenverbandes

Der Vorortsausschuß des CV., des Verbandes katholischer farbentragender Studentenverbindungen erläßt einen Aufruf, dem folgende Sätze entnommen sind:

„Ungeachtet einiger schmerzlicher Nebenerscheinungen haben die Tage nationaler Wiedergeburt uns alle aufs tiefste ergriffen. Im ernsten Bewußtsein unserer Pflichten gegen die Nation werden wir all unsere junge Kraft in opferwilliger Bereitschaft ansetzen zur Neuordnung des deutschen Lebensraumes. Weniger mit lautem Wort, als mit heiligem Ernst, bekennen wir uns zu unserem Volk.

... Der CV. muß es sich um seiner Selbstachtung willen versagen, heute in den Chor und das widerliche Getöse derer, die plötzlich ihr nationales Herz entdeckt haben, einzustimmen. ...

Allerorts können wir heute Zeichen von erstaunlicher ‚Gesinnungstüchtigkeit‘ beobachten. Mit einer Wendigkeit ohnegleichen bringen es manche Leute fertig, in kürzester Zeit sich ‚umzustellen‘. Von einem Menschen mit Charakter wird niemand erwarten, daß er auf Grund von veränderten Machtverhältnissen über Nacht seine Überzeugung wechselt. ... Wir CVer wollen unter allen Umständen unseren Charakter bewahren, ohne dabei eine Binde vor den Augen zutragen und die durch die Umwälzung geschaffenen Tatsachen zu übersehen. Wenn sich die Mehrzahl unserer Cartellbrüder in dieser wichtigen Gewissensentscheidung als Charaktere bewähren, so ist diese Tatsache für den einzelnen und für den Verband, wie auch für den nationalen Gedanken wertvoller, als wenn mit einiger Wandelbarkeit der ‚Anschluß‘ gefunden würde.“

Hirtenbrief der bayrischen Bischöfe

München, 5. Mai.

Die bayrischen Erzbischöfe und Bischöfe haben ein Hirtenwort an ihre Diözesanen gerichtet zur Klärung und zur Beruhigung. Sie fordern alle ihr Vaterland wahrhaft liebenden auf, einmütig und opferbereit zusammenzuarbeiten. Sie betonen dabei, wie ungeheuer schwer es war, Volk und Vaterland nach der Katastrophe im Jahre 1918 vor gänzlichem Zerfall und Untergang zu retten. Es wäre nicht deutsch und christlicher Art, unritterlich zu sein gegen den unterlegenen Gegner und ungerecht gegen Männer, deren Arbeit im Erfolg mangelhaft bleiben mußte, weil die Verhältnisse stärker waren als der gute Wille.

Das Hirtenwort dankt dem Reichskanzler für die Zusicherung, die Erneuerung auf den Felsengrund des christlichen Glaubens zu stellen und freundschaftliche Beziehungen zur Kirche pflegen zu wollen. Dann danken die Bischöfe für die Verdienste der Reichsregierung um die Bekämpfung der Gottlosen, ...

Das Hirtenwort lehnt weiter grundsätzlich alle angeblich im Interesse der Volksgesundheit vorgeschlagenen Eingriffe in Natur- und Sittengesetze ab, fordert u.a. vor allem einen Erlaß gegen die öffentlichen Badeunsitten, gegen den Vertrieb von Schund- und Schmutzschriften. Es spricht die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung nicht die Bestrebungen jener billige, die grundsätzlich einen verschiedenen Rechtsmaßstab anlegen.

„Wie wir für unsere deutschen Brüder in fremden Ländern Gleichberechtigung fordern und Ausnahmegesetze verurteilen, so müssen wir gegenüber den Angehörigen des eigenen Staates jede Rechtsverletzung und Ungleichheit grundsätzlich ablehnen.“

Weiter fordert der Hirtenbrief die Bekenntnisschule, die Gleichberechtigung der katholischen Vereine, warnt sehr eindringlich vor der Unterdrückung der freien Meinung und des freien Wortes, besonders auch in der Tagespresse, die die Bischöfe jetzt nicht im Stich lassen dürften.

Vom KV.

Der Vorortpräsident des „KV“ Nationalsozialist

Tübingen, 4. Mai.

Der Vorortpräsident des Kartellverbandes d. Katholischen Studentenvereine Deutschlands „KV“ (nicht farbentragend), Dr. Hank, gibt zu seinem Eintritt in die NSDAP folgende Erklärung ab: Um die Reihen des neuen Deutschland sicher zu schließen, darf kein Deutschführender versäumen, sich offen zur neuen Regierung zu bekennen. Auch der katholische Student, von jeher treu zur Nation stehend, hat die Pflicht, das gewaltige Geschehen unserer Tage und die historische Sendung des Führers des neuen Deutschland zu erkennen und aus sittlicher Verantwortung heraus die Kräfte seiner Weltanschauung für die nationale Erneuerung unseres Vaterlandes einzusetzen.

Die erste Sitzung des Kreistages

Olpe, 6. Mai

Gestern nachmittag fand im Kreisständehaus zu Olpe die erste Sitzung des Kreistages statt. Der Sitzungssaal war mit frischem Grün geschmückt. Von den Wänden grüßten die Bilder des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und die Farben Schwarzweißrot und die Hakenkreuzfahne.

Der k. Landrat Sträter eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte:

Die Geburtsstunde des neuen Kreistages fällt in eine Zeit von größter historischer Bedeutung. Die von der Welle einer machtvollen Volksbewegung getragene Regierung der nationalen Erhebung bedeutet den Anbruch einer neuen Epoche, einer Wende in der Geschichte Deutschlands. ...

Heute Ihnen bereits ein eingehendes Programm für die Arbeiten des Kreistages zu entwerfen, werden Sie nach meiner erst kurzen Diensttätigkeit nicht erwarten. Ich möchte jedoch die Eröffnung des ersten Kreistages nicht vorübergehen lassen, ohne meines Amtsvorgängers, des Herrn Landrat Wening zu gedenken, der seine ganze

Kraft für das Wohl und Wehe des Kreises Olpe eingesetzt hat und dessen Sorge vor allem der Landwirtschaft und der Verbesserung des Grund und Bodens gewidmet war. Hierfür ihm im Namen des Kreises und seiner Verwaltung Dank zu sagen, ist mir ein Bedürfnis. ... Insbesondere soll im Kreise Olpe rastlos alles getan werden, was zum besten des Kreises und seiner Gemeinden sowie seiner Kreisangehörigen geschehen kann. Die Sorgen des Kreises liegen mir wie meine eigenen persönlichen Sorgen am Herzen. ...

Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen gab der Fraktionsführer der NSDAP., Kreisleiter Fischer die nachstehende Erklärung ab:

Der neugewählte Kreistag tagt in einer politischen Situation, welche verglichen mit den Verhältnissen der Nachkriegszeit wesentliche Veränderungen aufweist. Zum ersten Male ist auch die nationalsozialistische Freiheitsbewegung in diesem Hause parlamentarisch vertreten. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre zeigt uns, welche Kämpfe es gekostet hat, bis dieses möglich wurde. Hat man im Reiche den Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung mit scharfen Mitteln geführt, so wurden im Kreise Olpe gegen unsere Idee und Bewegung die schärfsten Mittel und Terrormaßnahmen angewandt. Es wurde nicht nur eine Verächtlichmachung der nationalsozialistischen Idee mit allen Mitteln und unter Einsetzung des gesamten Machtapparates systematisch getrieben, man versuchte vor allem auch, die örtlichen Führer der Bewegung in gemeinster und schmutzigster Weise zu diffamieren. Eine besondere Betonung in dieser Hinsicht gebührt vor allem der sogenannten Heimatpresse, nicht zu vergessen ist dabei das Sauerl. Volksblatt, welches fast in jeder Nummer unsachliche und unwahre Angriffe nicht nur gegen die Bewegung im Allgemeinen, sondern auch die örtlichen Dienststellen und Führer der Bewegung brachte. Wir erinnern uns bei der Erwähnung dieser Umstände lebhaft an einen Artikel des Sauerl. Volksblattes vom August 1931, in welchem einem unserer ältesten Pioniere, dem Parteigenossen Dr. Evers, die gute Kinderstube abgesprochen wurde lediglich deswegen, weil er Nationalsozialist war. Inzwischen sind nun die Umstände insoweit auf die Füße gestellt, als jetzt wir, denen man die gute Kinderstube abgesprochen hat, berufen sind, die gute Kinderstube in der Verwaltung, in den ständischen Vertretungen, in der Presse und auch bei dem Sauerl. Volksblatt einzuführen. Mit diesen kurzen Darlegungen ist die heutige Situation eigentlich und gründlich gekennzeichnet. ... Grundsätzlich wünschen wir ein gemeinsames Zusammenarbeiten aller nichtmarxistischen Mitglieder dieses Hauses zum Wohle des Kreises; grundsätzlich betonen wir, daß dieses Zusammenarbeiten nur dann möglich ist, und nur dann fruchtbringend sein kann, wenn diese Vertretung sich rückhaltlos hinter die Richtlinien der Reichsregierung stellt und sich dessen bewußt ist, daß die NSDAP. zwar parlamentarisch zahlenmäßig nicht die stärkste Fraktion ist, daß sie aber politisch als die stärkste Fraktion des neuen Kreistages zu bewerten ist. ...

Für die Zentrumsfraktion erklärte deren Fraktionsführer Bürgermeister i.R. Hennemann-Attendorn, daß die Zentrumsfraktion beabsichtigt habe, von einer offiziellen Erklärung abzusehen, da es für sie selbstverständlich sei, daß sie ihre Mitarbeit zum Wohle des Kreises niemand versagen werde. Die Zentrumsfraktion werde mit Freude und Begeisterung ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Sie sei bereit, mit der Fraktion der NSDAP. zusammenzuarbeiten. Das Zentrum stehe voll und ganz zur Reichsregierung, denn es befolge damit das Gebot, daß jede Obrigkeit als von Gott gegeben betrachtet werden müsse. ...

Darauf trat man in die Erledigung der Tagesordnung ein. ...

Nr. 108, 11. Mai 1933

SPD.-Vermögen beschlagnahmt.

Berlin, 10 Mai.

Der Generalstaatsanwalt I Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen sowie des gesamten Reichsbanners angeordnet. Den Grund zur Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untreuefälle, die durch die Übernahme der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die NSDAP. aufgedeckt wurden.

Dieselbe Maßnahme hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I in Hamburg getroffen.

Auch das Vermögen des Reichsbanners wurde beschlagnahmt.

Nr. 110, 13./14. Mai 1933

Katholische Arbeit für deutsches Volk

Wenn hier und da in der Öffentlichkeit in nichtkatholischen Kreisen die Meinung verbreitet wird, daß auch im Zuge der „Gleichschaltung“ die katholischen Vereine und Organisationen ihr Arbeitsgebiet verlieren würden, so ist das falsch und absolut unzutreffend. Im Gegenteil wird die neue Zeit mit den neuen großen Aufgaben für Volk und Reich erst recht auf die aktivste Betätigung der Organisationen angewiesen sein, welche auf echter christlicher Grundlage arbeiten.

Von den Führern des neuen Deutschland wird das grundsätzlich ebenfalls anerkannt. Dieser Tage fand, nach einem Bericht des „Neuen Mannheimer Volksblattes“ Nr. 124 zwischen dem Bischof von Rottenburg und dem württembergischen Staatspräsidenten eine Aussprache statt, bei der folgende Feststellungen getroffen wurden:

1. die katholischen Organisationen (Vereine, Kongregationen) sind nicht gefährdet, sie können und sollen vielmehr erhalten bleiben.

2. die katholischen Organisationen werden auch fernerhin teilhaben an den staatlichen Einrichtungen zur Förderung der Jugendpflege wie die anderen nationalen Jugendorganisationen. ...

Darum heißt es für alle Katholiken, ihren Organisationen und Vereinen die Treue zu bewahren und in ihnen und mit ihnen tatkräftig mitzuarbeiten an dem Aufbau des neuen Staates, an der Schaffung eines gerechten, sozialen Rechtsstaates. ...

Wir alle wollen ja ein christliches Deutschland, und wir Katholiken fühlen uns in vorderster Front berufen, dieses christliche Deutschland mitzubauen,

Der K.V. und die neue Zeit

Vom KV wird uns geschrieben:

In freudiger Bejahung der Neugestaltung Deutschlands bekennt sich der Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands, K.V. zu den großen Aufgaben, die ihm in religiöser, nationaler und sozialer Hinsicht im neuen Deutschland gestellt sind. Er ordnet sich bewußt in die Gesamtheit aller aufbauwilligen Kräfte der Nation ein. Als seine besondere Aufgabe in dieser geschichtlichen Stunde betrachtet er getreu seiner Tradition die Erziehung seiner Mitglieder in religiöser Hinsicht zu deutschem Schaffen. Sein Streben geht dahin, an der Einigung aller Deutschen im großdeutschen Reich mitzuwirken. Wehrgesinnung und praktische Wehrarbeit sind selbstverständliche Pflichten jeder K.V. Korporation. Der Verband begrüßt lebhaft die Errichtung einer vom Reich anerkannten deutschen Studentenschaft auf volksbürgerlicher Grundlage. Die reichen Kräfte und schöpferischen Gedanken seiner katholischen Weltanschauung setzt der ganze K.V. ein für die christliche Erneuerung des deutschen Volkes und für die Erringung der Freiheit und Gleichberechtigung Deutschlands in der Welt.

Zur Erreichung dieser Ziele hat der Verbandsrat als Leitung des K.V. den Vorortsvorsitzenden Dr. Konstantin Hank, Tübingen, in seiner Sitzung zu Berlin am 4. und 5. Mai 1933 mit besonderen Führervollmachten ausgestattet. An die Stelle des nach Bonn übersiedelten bisherigen Vorsitzenden der Altherrenschaft wurde Herr F. C. von Savigny, Berlin berufen. Der Vorsitzende des hochschulpolitischen Ausschusses, Fischer, stellte sein Amt zur Verfügung. Seine Aufgaben übernimmt bis auf weiteres Konstantin Hank. Für die Aufgaben der Wehrerziehung wurde ein besonderes Wehramt geschaffen.

Wehrhafte Schule und Katholisches Studententum

Wir werden um Aufnahme der folgenden Mitteilung gebeten:

Schon seit vielen Jahren wird im K.V. (Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands – nicht farben tragend –) die sportliche Durchbildung der Aktiven pflichtgemäß betrieben. Die Ergebnisse der großen Sportwettkämpfe in den Hochschulstädten, den einzelnen Gauen und im Gesamtverband haben bewiesen, daß es die Verbindungen mit dieser Pflicht ernst genommen haben. In steigendem Maße haben sich in den letzten Jahren die K.V.er auch im freiwilligen Arbeitsdienst betätigt. Der Verband gehörte auch zu den Gründern des katholischen Reichswerkes für freiwilligen Arbeitsdienst. In den verschiedensten Arbeitslagern haben die K.V.er in erheblicher Zahl zusammen mit anderen Volksgenossen gearbeitet. Mit besonderem Interesse wendet sich seit einiger Zeit der KV. den Fragen des Werkjahres und des Wehrsportes zu. Schon bisher haben die Verbindungen Teile ihrer aktiven Mitglieder zu systematischen Wehrsportkursen und zum Besuch von Wehrsportlagern und Yachtschulen abgeordnet. In bahnbrechender Weise hat nunmehr der Münchener Ortsverband des KV. den Aktiven seiner zehn Verbindungen zur Pflicht gemacht, sich vom Sommersemester 1933 ab einer wehrhaften Schulung zu unterziehen. Die pflichtmäßige Einführung der Wehrarbeit, von der keine Ausnahmen bewilligt werden, ist damit begründet, daß die nationale Erhebung gerade vom akademischen Bürger verlangt, seine Wehrkraft zu stärken, den Wehrwillen in sich aufs äußerste zu steigern und sich zum wehrbefähigten Unterführer auszubilden. Der KV., der im Krieg mehr als 1000 Mitglieder auf dem Felde der Ehre gelassen hat, hat sich auch nach dem Kriege jederzeit in Wort und Tat für ein freies wehrhaftes Vaterland eingesetzt und es für seine oberste Pflicht gehalten, nach besten Kräften an dem Werke der Befreiung mitzuarbeiten, getreu seinem Wahlspruch: „Mit Gott für deutsche Ehre!“

Gleichschaltung des Schützenbundes des Kreises Olpe

Finnentrop, 22. Mai

Der Schützenbund des Kreises Olpe nahm in einer besonders zu diesem Zwecke einberufenen Vorstandssitzung die Gleichschaltung vor. Eine Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes war nicht notwendig, da fast alle den nationalen Parteien angehören. Es wurde auf die gelegentlich der Tagung bei dem großen Bundesfeste in Attendorn gefaßte Entschließung hingewiesen. Diese Entschließung steht ganz auf dem Boden, auf dem sie gerade in der heutigen Zeit stehen muß, nämlich auf dem Boden eines nationalen Deutschland, auf dem ja der Schützenbund immer gestanden hat, getreu seinem Wahlspruch: Üb' Aug und Hand fürs Vaterland! ...

Kardinal Faulhaber über Reichskanzler Hitlers Friedensrede.

Weingarten (Wttbg.), 29. Mai.

In seiner Festpredigt am Vorabend des Blutfreitags in der Klosterkirche sprach Kardinal-Erzbischof Dr. Michael von Faulhaber über das Geheimnis der Wunden Christi und erklärte dabei u.a., daß das Blut Christi auch zu allen Völkern rede. In diesem Zusammenhang gebrauchte der Kardinal die politisch bemerkenswerten Worte: „Es war eine geschichtliche Stunde, als unser Reichskanzler vor aller Welt klar und bestimmt den Willen unseres Volkes zum Frieden bekundete. In meiner Friedenspredigt vom Februar 1932 habe ich den Leitsatz aufgestellt: Wir wollen für den Frieden rüsten, für unser Volk das gleiche Recht in Anspruch nehmen wie andere Völker und diese Rechtsgleichheit durch Abrüstung der hochgerüsteten Völker, nicht durch Aufrüstung der abgerüsteten erreichen. Damals hat eine führende Zeitung geschrieben, solche Friedenspredigten dürften im Dritten Reich nicht mehr gehalten werden. Und nun hat der Reichskanzler 1 1/4 Jahr später die gleichen Forderungen erhoben. Gesegnet sei, wer den Heldenmut besitzt, den Ölzweig des Friedens zu erheben.“

Die S.A. ehrt Schlageter
Eine eindrucksvolle Feier auf dem Olper Marktplatz
Olpe, 29. Mai.

Nach Beendigung des Flugtages veranstalteten die nationalsozialistischen Sturmabteilungen – es waren etwa 600 Mann aus Olpe und der näheren und weiteren Umgebung in Olpe zusammengekommen – unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle einen imposanten Aufmarsch durch die Straßen unserer Stadt. In mustergültiger Ordnung, mit strammem Schritt marschierten die braunen Kämpfer des Führers Adolf Hitler hinter ihren Hakenkreuzfahnen. Am Marktplatz nahmen der Sturmbannführer Georg und der Kreisleiter Fischer den Vorbeimarsch der SA.-Gruppen ab. Nachdem die SA. auf dem Marktplatz Aufstellung genommen hatte, hielt der Kreisleiter Fischer an seine SA.-Kameraden und an die zahlreich versammelte Bürgerschaft eine Ansprache, in der er des deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter in herzlichen Worten gedachte. ... Herzliche Worte des Dankes fand Herr Fischer an die Soldaten des Dritten Reiches. Er ermunterte sie, auf dem bisherigen Wege weiter zu schreiten und ihre Reihen von Verrätern freizuhalten. In scharfen Worten wandte sich der Redner sodann gegen das Zentrum und die Reaktion. Es sei schon richtig gewesen, was der Ministerpräsident Göring einmal sagte, daß überall da, wo der rote Spitzbube gestohlen, der Schwarze Schmiere gestanden habe. Wir Nationalsozialisten stehen hier im Kreise Olpe in einer Situation, wo das schwarze Bürgertum und die Reaktion glauben, sich breit machen zu können. Während Deutschland hungerte und blutete, habe der Magistrat einer Stadt, wo das Zentrum die Mehrheit hatte, es fertig gebracht, in 4 Jahren für 22 000 Mark Zigarren zu rauchen. Der Redner rief aus:

Die Revolution ist noch lange nicht vorbei. In einem Jahr wird es in Deutschland nur noch etwas Absolutes geben: nämlich den Nationalsozialismus!

Die anderen haben zu kurz gesehen in einer Zeit, da Deutschland froh und hungerte. Die Zeit wird über sie hinweggehen. Bei uns ist die Gesinnung primär. Wir lassen uns die nationale Revolution nicht stören von Leuten, die glauben, uns mit Spott und Witz verächtlich machen zu können. Jetzt erst fangen wir mit dem Aufräumen an. Jetzt ist unsere Stunde gekommen. SA.-Kameraden, gehen Sie Ihren Weg unbeirrt weiter. Ihr Kampf, Ihr Sinnen und Trachten soll nicht umsonst gewesen sein. Getreu unserem Vorbild Schlageter wollen wir weiterkämpfen bis zum Siege! –

Nach diesen Ausführungen, für die der Sturmbannführer Georg dem Kreisleiter herzlich dankte, sang die Versammlung spontan das Horst Wessel-Lied und darauf das Deutschlandlied. – Damit fand die eindrucksvolle Versammlung ihr Ende.

Nr. 127, 3./4. Juni 1933

Gedanken eines katholischen Theologen zur Judenfrage.

Es sei mir gestattet von einem persönlichen Erlebnis auszugehen, Am Tage des Boykotts der jüdischen Geschäfte war ich in einem kleinen Orte der Südeifel. Der Bäcker des Ortes, eine Mann von über 70 Jahren, ist Jude. Drei von seinen vier Söhnen sind im Weltkrieg gefallen. Mit dem vierten betreibt der alte Mann, der sich allgemeiner Achtung erfreut, die Bäckerei. Auch an seine Türe wurde vorschriftsmäßig das bekannte Plakat: „Die Juden sind des deutschen Volkes Unglück“ geheftet, von jungen Leuten, die vermutlich noch Knaben waren, als der Alte seine drei Söhne dem Vaterlande geopfert hat. ... Inzwischen habe ich noch so manchen Fall kennen gelernt, wo Juden nicht nur in ihrem Empfinden, sondern auch in ihrer Existenz auf das härteste getroffen worden sind, die sich durch warmherzige Nächstenliebe auszeichnen und ganz und gar von vaterländischer Gesinnung erfüllt sind. Sie waren erschüttert durch den moralischen Druck, daß sie nicht mehr als Deutsche gelten sollten, die sich doch ganz im deutschen Boden verwurzelt fühlen. ...

Für den Katholiken hat die Anwendung des Rasseprinzips aber noch eine andere Seite. Wenn dem Juden auch die Christen gleichgestellt werden, die entweder selbst früher Juden waren oder bis zu den Großeltern hinauf einen Vorfahren jüdischer Abstammung haben, so stehen wir nicht nur vor der allgemein menschlichen, sondern unmittelbar vor einer christlichen Grundfrage. Die Kirche kennt keinen Unterschied unter ihren Gläubigen. Sie sagt mit dem hl. Paulus: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes für jeden, der glaubt, den Juden zunächst und dann den Heiden.“ Gibt es einen Gedanken, der fundamentaler christlich wäre, als daß der christliche Glaube Brüder schafft? War der Heiland selbst dem Fleische nach nicht ein Jude aus Davids Stamm? War die allerseligste Jungfrau, waren die heiligen Apostel alle nicht jüdischen Stammes und jüdischer Rasse? ... Man wird vielleicht entgegen: es handelt sich nicht um kirchliche, sondern um bürgerliche Unterscheidungen. Gewiß, die Kirche ist frei, sich zu verhalten, wie Christus und die Apostel sie gelehrt haben, und sie wird es ganz gewiß tun. Aber hat das christliche Prinzip nicht Konsequenzen für das bürgerliche Leben, die nicht aufgegeben werden können, wenn das Prinzip selbst nicht verdunkelt werden soll? Wir müssen daher als Katholiken unseren ganzen moralischen Einfluß dahin geltend machen, daß die Staatsbürger auch bürgerlich einander vollkommen gleichgestellt werden, die als Kinder der Kirche Brüder sind. Bezüglich aller aber, Juden und Nichtjuden, möge nochmals der hl. Paulus sprechen: „Bedrängnis und Qual wird (am Tage des Gerichtes) kommen über die Seele jedes Menschen, der das Böse tut, des Juden und des Hellenen. Herrlichkeit, Ehre und Friede wird werden jedem, der das Gute tut, dem Juden und dem Hellenen. Denn es gilt kein Ansehen der Person bei Gott (Röm. 2,9-11).“

Nr. 133, 12. Juni 1933

Hört Eure Bischöfe!
Von Friedrich Muckermann S.J.

Kaum eine Kundgebung ist nicht nur im katholischen Volksteil, sondern im gesamten Reich und in der über deutsche Verhältnisse immer noch nicht aufgeklärten weiten Welt mit solcher Spannung erwartet worden, als dieses Schreiben der deutschen Bischöfe. Vor allem sehnten es jene gläubigen Katholiken herbei, die sich in ihrer Gewissensnot keinen Rat mehr wußten. Das katholische Volk ist nun einmal so erzogen, daß es in entscheidenden

Augenblicken der Geschichte zu den ihm von Gott gestellten Führern aufschaut, um Worte der Klärung und Führung von ihnen zu vernehmen.

Die deutschen Bischöfe ihrerseits haben offenbar auch empfunden, wie viele Menschen auf ihr Wort geharrt haben. Es ist ihnen zweifellos bewußt gewesen, daß sie in den ernstesten Stunden, die unser Vaterland seit dem Kriege durchlebt, ein wahrhaft bedeutendes Wort zu sprechen hatten. ...

Das Schreiben selbst verrät in jeder Zeile die Hoheit und Würde der Kirche, die von Christus eingesetzt ist und als vollkommene Gesellschaft nur Gott allein verantwortlich. ... Obwohl in den unverrückbaren ewigen Grundsätzen wurzelnd, nimmt dieses Schreiben doch Stellung zu den aktuellsten Fragen des Tages, ist darum bei aller Würde voll Blut und Leben. ...

Sollen die Ziele des neuen Deutschland erreicht werden, so bedarf es dazu des Fundamentes der Religion. Die Bischöfe unterstreichen aber die Notwendigkeit, den Begriff des Christentums selber, wenn man sich schon auf das Christentum beruft, unzweideutig klar herauszustellen. Für die deutschen Katholiken kann dieses Christentum nur das Bekenntnis zur römisch-katholischen Kirche sein, das Bekenntnis zum Erbe des heiligen Bonifatius. Soll die Kraft der Kirche sich für den neuen Staat auswirken, so ist jedes Staatskirchentum abzulehnen, das notwendig zum Zusammenbruch von Staat und Kirche, wie die Geschichte beweist, führen muß. Der Kirche ist nicht nur die Freiheit zur Predigt und Sakramentenspendung zuzubilligen, sondern alles das, was sie braucht, um den katholischen Menschen zu bilden, also die konfessionelle Schule und konfessionelle Lehrerbildung. Dahin gehört ferner die Freiheit, die Jugend zu organisieren bis in die Sportvereine hinein. Standes- und Berufsvereine können ebenfalls nicht entbehrt werden, da gerade durch sie die Verchristlichung des öffentlichen Lebens erreicht wird. Das Gleiche gilt für die karitativen Vereine u. nicht zuletzt auch für die katholische Presse. „Gerade die katholische Presse hat sich immer und überall als staatserhaltend erwiesen, weil sie jene Grundsätze ihrer Leserwelt vermittelt, die die Eingliederung in das Staatsganze und die willige Unterwerfung unter die rechtmäßige Obrigkeit verlangen.“

Noch einmal wird zum Schluß – wie schon zu Beginn des Schreibens – die volle Loyalität dem Staate gegenüber erklärt.

Wenn bis jetzt noch eine Verschiedenheit der Auffassung über das grundsätzliche Verhalten dem neuen Staat gegenüber entschuldigt werden konnte, so kann sie das in Zukunft nicht mehr. Es ist hier ein Ja gesprochen zu dem, was wir vom katholischen Gewissen aus bejahen können, aber auch ein Nein zu dem, was ein Katholik niemals gutheißen kann. Unsere innere Haltung ist damit vollkommen bestimmt, und wir danken Gott, daß wir als Kinder der katholischen Kirche in den Schicksalsfragen der Zeit eine so sichere Führung besitzen. ...

Nr. 135, 14. Juni 1933

**Heute abend tagen die Stadtväter
Olpe bekommt einen neuen Bürgermeister
Stadtobersekretär Schulte-Bochum.
Olpe, 14. Juni.**

Am gestrigen Dienstag mittag fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Sitzung statt, zu welcher außer dem Beigeordneten Voß, welcher den Vorsitz führte, und verschiedenen Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums die Herren Landrat Sträter u. d. Stadtobersekretär Schulte-Bochum erschienen waren. In dieser Sitzung stellt der Landrat Herr Schulte den Versammelten vor. Schulte soll vertretungsweise mit der Leitung der Olper Stadtverwaltung beauftragt werden. Zu diesem Zwecke findet heute Mittwoch nachmittag 7 Uhr im Rathause eine geheime Stadtverordnetensitzung statt. Wie wir erfahren, ist Schulte Verwaltungsfachmann, er hat beide Verwaltungsprüfungen mit gutem Erfolge bestanden. Eine zeitlang hat er die Verwaltungsstelle in Altenbochum geleitet, auch war er zeitweilig Leiter des Rechtsbüros der Stadt Bochum. Er ist 34 Jahre alt, katholisch, verheiratet, und Mitglied der NSDAP.

Nr. 136, 16. Juni 1933

**Der Beschluß der Stadtväter:
Die Olper Bürgermeisterfrage
Olpe, 16. Juni.**

In der geheimen Stadtverordnetenversammlung vom Mittwoch wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Die Stadtverordnetenversammlung ist damit einverstanden, daß mit der vertretungsweise Verwaltung der freien Bürgermeisterstelle der Stadtobersekretär Theodor Schulte-Bochum von der Aufsichtsbehörde beauftragt wird.“ Mit der Beauftragung durch die Aufsichtsbehörde, die Arnberger Regierung, ist, wie wir hören, in Kürze zu rechnen, so daß Herr Schulte sein Amt bald antreten kann.

Nr. 140, 21. Juni 1933

**Der neue Chef im Olper Rathaus
Bürgermeister Schulte wurde in sein Amt eingeführt
Die Stadtverordneten und Beamten entbieten dem neuen Stadtoberhaupt einen herzlichen Willkommensgruß – Gelöbnis zu einmütiger Zusammenarbeit zum Besten unsrer Vaterstadt – Dankesworte für den scheidenden Beigeordneten Voß
Olpe, 21. Juni**

Unser Rathaus zeigte gestern Flaggenschmuck. Der Sitzungssaal hatte ein Festtagskleid angelegt. Blumen und Girlanden auf den Tischen und an den Gesimsen. Die Hakenkreuzfahne und die Fahne Schwarz-Weiß-Rot grüßten von der Kopfseite des Saales. Die Bilder des Reichskanzlers Hitler und des Ministerpräsidenten Göring zier-

ten die Wände. Die Stadtverordneten und die Beamten der Olper Stadtverwaltung sowie eine Abordnung der SA waren erschienen, um den neuen Bürgermeister Schulte zu begrüßen. ...

In Begleitung des Landrats Sträter, des Beigeordneten Voß und des Kreisleiters Fischer betrat Bürgermeister Schulte den Saal. Herr Landrat Sträter richtete an den neuen Bürgermeister und an die Versammlung eine kurze Ansprache, ...

Im Namen der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion entbot der Stadtv. Lütticke dem neuen Bürgermeister einen herzlichen Willkommensgruß. Die nationalsozialistische Gruppe begrüße in Schulte den neuen Bürgermeister und den Parteigenossen. Der heutige Tag bedeute einen Wendepunkt. An die Amtsübernahme des neuen Bürgermeisters knüpfe er die Hoffnung, daß es jetzt mit der Stadt Olpe bergauf gehen möge. ...

Für die Zentrumsfraktion sprach der Stadtv. Feldmann. Seine Fraktion begrüße den neuen Bürgermeister auf das herzlichste. Sie werde ihm mit vollem Vertrauen gegenüberstehen. Die Zentrumsfraktion sei jederzeit bereit, mit dem Bürgermeister fruchtbringende Arbeit zu leisten für unsere Heimatstadt Olpe. ...

Bürgermeister Schulte betonte sodann, daß er durch den prachtvollen Empfang überrascht sei. Er dankte dem Stadtverordnetenkollegium, daß er durch dessen Vertrauen mit der Geschäftsführung der Stadt Olpe beauftragt worden sei. ... Zum Schluß seiner Ausführungen brachte der neue Bürgermeister ein dreifaches Sieg-Heil aus auf Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler. Mit dem Gesange der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes wurde der Festakt beendet.

Nr. 142, 23. Juni 1933

Das Ende der SPD

Berlin, 22. Juni.

WTB teilt mit: Vorgänge der letzten Zeit haben den unumstößlichen Beweis dafür geliefert, daß die deutsche Sozialdemokratie vor hoch- und landesverräterischen Unternehmungen gegen Deutschland und seine rechtmäßige Regierung nicht zurückschreckt. ...

Dies alles zwingt zu dem Schluß, die sozialdemokratische Partei Deutschlands als eine staats- und volksfeindliche Partei anzusehen, die keine andere Behandlung mehr beanspruchen kann wie sie bei der Kommunistischen Partei angewendet worden ist. Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die notwendigen Maßnahmen gegen die SPD. zu treffen. Insbesondere sollen sämtliche Mitglieder der SPD., die heute noch den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, von der weiteren Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen werden. ... Ebenso dürfen sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden. Das Vermögen der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen wird, soweit es nicht bereits in Verbindung mit der Auflösung der freien Gewerkschaften sichergestellt worden ist, beschlagnahmt. Mit dem landesverräterischen Charakter der Sozialdemokratischen Partei ist die weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen, zu dieser Partei selbstverständlich unvereinbar.

Katholische Arbeitervereine gelten als staatsfeindlich.

„Es ist höchste Zeit daß sie verschwinden“, erklärt Dr. Ley.

Berlin, 23. Juni.

Der Führer der deutschen Arbeitsfront verfügt:

„Mit der Bildung der deutschen Arbeitsfront sollte der Vielfalt der Arbeitnehmer- und Unternehmer-Organisationen gegenübergetreten werden. Es ist der Wille des Führers, daß außer der deutschen Arbeitsfront keinerlei Organisationen mehr, weder der Arbeitnehmer noch Arbeitgeber, existieren. Ausgenommen sind der ständische Aufbau und Organisationen, die einzig und allein der Fortbildung im Berufe dienen. Alle übrigen Vereine, auch sogenannte katholische und evangelische Arbeitervereine sind als Staatsfeinde zu betrachten, weil sie den großen Aufbau hindern und hemmen. Deshalb gilt ihnen unser Kampf, und es ist höchste Zeit, daß sie verschwinden.“

gez. Dr. Robert Ley

Die Führer der Christl. Gewerkschaften werden ausgestoßen.

Berlin, 23. Juni.

Dr. Ley hat weiter folgendes verfügt:

„Der Nationalsozialismus handelt kraft seiner Stärke großmütig, jedoch wird dieses Handeln hier und dort von seinen kleinen Gegnern als Schwäche ausgelegt. So glaubte der Nationalsozialismus auch den christlichen Gewerkschaften und anderen bürgerlichen Gruppen gegenüber großmütig sein zu können. Diese Tat wurde mit Undank und Illoyalität beantwortet. Hierzu kommt, daß sich in den vorstehenden Verbänden bezüglich Kassen- und Wirtschaftsangelegenheiten größte Korruption herausgestellt hat. Aus dieser Erkenntnis heraus verfüge ich folgendes:

Alle Dienststellen der christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände sind mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die Mitglieder des Großen Arbeitskonvents der Deutschen Arbeitsfront: Bernhard Otte, Friedrich Baltrusch, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrens sowie die bisherigen Führer der christlichen Gewerkschaften (Stegerwald, Imbusch und andere) werden von mir aus der Deutschen Arbeitsfront ausgestoßen. Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen, und es ist hiermit allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierdurch soll dokumentiert werden, daß jeder, der es wagt, den großen revolutionären Aufbau unserer Nation anzutasten, für alle Zeiten verachtet wird.“

gez. Dr. Robert Ley.

Stahlhelmtag in Olpe verboten

Olpe, 24. Juni

Vom kommissarischen Landrat des Kreises Olpe wird uns folgendes mitgeteilt:

„Im Einvernehmen mit dem Herrn Regierungspräsidenten hat der Landrat des Kreises Olpe die am 24. und 25. Juni in Olpe geplante Veranstaltung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Olpe, für den gesamten Kreis Olpe verboten. Durch die Veranstaltung ist die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedroht, so daß zur Abwendung dieser Gefahr die vorstehende Maßnahme notwendig erscheint.“

In Altenhudem

Gegen DJK. u. Jungmännerverein

Hitlerjugend löst DJK. und kath. Jungmännerverein auf und beschlagnahmt das Vermögen

Altenhudem, 26. Juni.

Am Sonntag abend kurz nach 8 Uhr erschien die Hitlerjugend unter Führung des Altenhudemers Hitlerjugendführers Gissel, des Landjägers Schuster in Zivil und des Sturmbannführers Alexander Bergmoser im kath. Jugendheim und erklärte auf Grund eines Schreibens des Gaues 8, daß laut Verfügung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach die DJK. und der kath. Jungmännerverein aufgelöst seien. Die Geräte der DJK und der Kassenbestand wurden beschlagnahmt und darüber ein Schriftstück ausgestellt. Der Kassenbestand wurde gleich mitgenommen, während die Geräte noch im Jugendheim lagern.

Da eine Verfügung über Auflösung der DJK und der kath. Jungmännervereine nicht erlassen worden ist, handelt es sich hier um eine Aktion, gegen die die örtliche Vereinsleitung sofort Schritte beim Landratsamt und der Arnberger Regierung zur Weiterleitung an das Innenministerium unternehmen wird. Gleichzeitig hat sich die Vereinsleitung an die Bischöfliche Behörde und die Zentralstelle des kath. Jungmännerverbandes in Düsseldorf gewandt. – Wie wir hierzu noch mitteilen können, ist nach Informationen aus zuverlässiger Quelle ein Verbot der DJK und der katholischen weder evangelischen Jungmännervereine nicht erlassen.

Der Weg zum totalen Staat

Berlin, 28. Juni.

Der Dienstag dieser Woche hat, wie das Wolffsche Telegraphenbüro verbreitet, die nationale Revolution wiederum um einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht. Die Deutschnationale Front hat ihre Selbstauflösung beschlossen und Reichskanzler Adolf Hitler hat als Führer der NSDAP den in der Deutschnationalen Front stehenden Männern die Hand gereicht zu gemeinsamem Kampf. Schon am Vormittag war der Deutschen Staatspartei das Verbot weiterer Betätigung mitgeteilt worden. Die Deutsche Volkspartei, deren einziger Parlamentarier in Deutschland nur noch ihr Parteiführer Dingeldey ist, besteht nur noch auf dem Papier, so daß als einzige politische Partei nach dem Schlag gegen die SPD. nur noch das Zentrum vorhanden ist.

... Es ist also praktisch das Ende des Parteienstaates erreicht, das von der nationalsozialistischen Bewegung von Anfang an angestrebt wurde.

... Es gibt also nunmehr eine Opposition oder eine politische Bewegung, die die Grundlage einer Opposition bilden könnte, in Deutschland nicht mehr.

... Die Einigung des deutschen Volkes, die Reichskanzler Adolf Hitler seit 1921 erstrebte und die er seit dem 30. Januar auf staatlicher Grundlage weiterbetreiben konnte, macht Riesenfortschritte, und der Tag ist nicht mehr fern, da alle schaffenden Deutschen am selben Strang ziehen und ihren Blick auf ein Ziel gelenkt haben:

Die Deutsche Einheit und Freiheit.

Maßnahmen in Altenhudem aufgehoben

Altenhudem, 30. Juni.

Nach Klärung der Angelegenheiten durch nationalsozialistische Vertrauensleute der Regierung in Arnberg wurden die Maßnahmen, die gegen den katholischen Jungmännerverein und die DJK. Altenhudem ergriffen waren, wieder aufgehoben. ...

Ende und – Anfang

Das Ende der Zentrumspartei. –

Noch ist es nicht so weit, aber die nächsten Stunden oder Tage werden uns und der Welt auch diese Etappe einer unaufhaltsamen Entwicklung bringen. Der Parteienstaat ist nicht mehr. Der totale Staat formiert seine Kräfte, der Staat des einen Willens, des einen Führers, der einen Partei.

Der Parteienstaat war nicht immer und er braucht gewiß nicht immer zu sein. Darüber sind wir uns klar. Auch über ein anderes kann es keine Meinungsverschiedenheiten geben: Der deutsche Parteienstaat hatte nach einer wechselvollen Geschichte aus den Anfängen des liberalistischen 19. Jahrhunderts sich in der Nachkriegszeit unter den Ansprüchen und Egoismen aller möglichen und unmöglichen Interessentengruppen, die sich zu einigen Dutzend zanktichtigen Parteien erhoben, so aufgebläht und in seinen Kräften so zersplittert, daß er die Demokratie bis in den Exzeß entstellte. Daran ging er zugrunde. ...

Die Gegenwart ist nicht dazu angetan, rückwärts zu schauen und Betrachtungen der Vergangenheit nachzugehen. Das deutsche Geschehen stürmt mit dem Tatendrang der Jugend vorwärts, und wir fühlen, daß das Millionenvolk der deutschen Katholiken auch der Zukunft viel zu geben hat. Den katholischen deutschen Menschen sind neue Aufgaben gestellt; denn der deutsche Katholizismus lebt und blüht. Das Wort des Vizekanzlers von Papen, daß im heutigen Staat kein Platz mehr sei für Zentrumspolitik, wohl aber für katholische Staatspolitik, enthält eine Bürgschaft, die fest unterbaut ist von dem feierlichen Bekenntnis des Reichskanzlers Adolf Hitler zur Erneuerung des Volkes in christlichem Geist. ...

Aktion gegen katholische Verbände

Berlin, 2. Juli.

Das Geheime Staatspolizeiamt hat im Laufe des Samstags in ganz Preußen die Geschäftsstellen folgender Verbände geschlossen und deren Schriftenmaterial und sonstiges Vermögen sichergestellt:

Friedensbund deutscher Katholiken, Windthorstbund, Kreuzschar, Sturmschar, Volksverein für das kath. Deutschland, Volksvereinsverlag G.m.b.H., Katholischer Jungmännerverband sowie Personenvereinigungen, die als Fortsetzung der genannten Organisationen anzusehen sind.

Dazu teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit: „Diese Maßnahmen waren notwendig, da sich herausgestellt hat, daß die genannten konfessionellen Hilfsverbände des Zentrums sich staatsfeindlich betätigt haben und durch eine systematische Hetze die natürliche Eingliederung großer Teile des katholischen Volkes in das nationale Deutschland zu sabotieren suchten. Durch diesen Mißbrauch religiöser und kirchlicher Einrichtungen für parteipolitische Zwecke mußte das Verhältnis zwischen dem nationalen Staat und der katholischen Kirche ernstlich gefährdet werden.

Nicht berührt von den Maßnahmen bleiben die rein kirchlichen Vereine, die sich von einer parteipolitischen Einmischung fernhielten und lediglich sozialen und karitativen Zwecken dienen.“

Der Ehrenbürger begrüßt unsere Stadt

Hitlers Dank an Olpe

Der Reichskanzler nimmt die Ehrenbürgerschaft der Kreisstadt Olpe an

Olpe, 3. Juli

Der Herr Reichskanzler hat an die Stadt Olpe folgendes Schreiben gerichtet:

An den Stadtrat in Olpe

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Olpe erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte, dem Stadtrat meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Olpe aussprechen zu dürfen. Mit deutschem Gruß

gez. Adolf Hitler.

Nr. 150, 4. Juli 1933

Kreistagsitzung in Olpe

Olpe, 4. Juli.

Am Freitag vormittag fand im Sitzungssaale des Kreisständehauses in Olpe eine Sitzung des Kreistages statt, zu der außer den Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion sämtliche Abgeordneten erschienen waren.

Der k. Landrat Sträter eröffnete die Sitzung um 9,30 Uhr und begrüßte die Erschienenen. Er teilte mit, daß die Abgeordneten der S.P.D. aus dem Kreistag ausgeschlossen seien. Der Kreistag zähle jetzt noch 22 Mitglieder.

Bei der Beratung der einzelnen Punkte der Tagesordnung gab Landrat Sträter einen umfassenden Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunalangelegenheiten im Rechnungsjahr 1932. ...

Nr. 152, 6. Juli 1933

Das Zentrum ist nicht mehr!

Des Zentrums letzte Verlautbarung

Berlin, 6. Juli.

Mit dem Auflösungsbeschluß erfolgte nachstehende letzte Verlautbarung der bisherigen Zentrumsleitung:

Das Deutsche Zentrum ist nicht mehr. Sein Rücktritt vom Schauplatz der politischen Geschichte erfolgt wie seine Geburt vor nunmehr sieben Jahrzehnten unter den Stürmen einer neuen Zeit. Fest und tief im katholischen Volksteil verwurzelt und auf seine Volksverbundenheit oft erprobt, hat das Zentrum stets vermocht, Millionen Deutscher mit Achtung vor der Obrigkeit, mit Liebe zum Vaterlande, mit Respekt vor der Überzeugung der Mitmenschen zu einem Staatsbürgerbewußsein zu erziehen, das auch für das neue Reich von unermeßlichem Vorteil ist.

Diese zur Staatstreue und zum selbstlosen Dienst am Volk erzogenen Millionen sind ein so wertvolles Element im Gemeinschaftsleben, daß sie auf die Dauer weder übersehen werden können, noch übersehen werden wollen, wenn es gilt, die Volkskräfte unauflöslich ineinanderzuschweißen und Staat und Volk gegen die feindlichen Mächte der Zersetzung zu schützen. Im ehrlichen Bestreben, am Neuaufbau des Staates und der Volksgemeinschaft mitzuwirken, dürfen und werden sich die ehemaligen Zentrumsleute auch heute von Niemand übertreffen lassen.

Die Stunde des Abschieds sei eine Stunde des ehrfurchtvollen Gedenkens an unseren großen Führer und aufrichtigen Dankes an alle, die treu zur alten Fahne gestanden haben. Wenn wir jetzt den zeitbedingten Rahmen der Partei lösen, so tun wir das in dem festen Willen, auch weiterhin dem Volksganzen zu dienen, getreu unserer stolzen Überlieferung, die stets Staat und Vaterland über die Partei gestellt hat.

Heil Deutschland!

In eigener Sache

Staat und Volk stehen über der Partei. In dieser Erkenntnis hat die Zentrumspartei ihre Auflösung vollzogen. Damit sind auch die Bindungen gelöst, die unsere Zeitung mit dem Zentrum in sechzig Jahren deutscher Geschichte verknüpften. Geblieben ist unserer Zeitung der katholische Charakter, den sie mit ihrer vaterländischen Grundhaltung seit vielen Jahrzehnten gehabt hat.

... Als katholische Zeitung haben wir nach dem Wort der deutschen Bischöfe die große Aufgabe, „die nationale Regierung in ihrem Streben nach dem so notwendigen Wiederaufbau Deutschlands und seiner geistigen und wirtschaftlichen Erneuerung aufrichtig und nachdrücklich zu unterstützen.“ ... Nicht minder betrachtet unsere Zeitung es als ihr nationales Gebot, dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem von ihm geführten neuen nationalen Deutschland mit größter Entschlossenheit und Aufopferung zu dienen. Wir wollen dem neuen Deutschland die Zustimmung des Verstandes und der Herzen unseres großen Leserkreises näher bringen.

Im festen Vertrauen auf das Wort des Herrn Reichskanzlers, der sich am 23. März für die Freiheit der Kirche ausgesprochen hat, bekennen wir, daß wir mit unserer ganzen Kraft und mit unserem ganzen Einfluß die Maßnahmen der neuen Staatsführung unterstützen, jedes oppositionelle Treiben bekämpfen und alles Gute auf nationalem, religiösem und heimatlichem Gebiet fördern wollen, – damit ein neuer Staat und ein neues Volk werde!

Verlag und Redaktion

Das Reichskonkordat

Von unserem römischen Mitarbeiter.

Ein Aufatmen geht durch die deutsche katholische Welt: die Beziehungen der katholischen Kirche zum neugegründeten deutschen Reich sind nunmehr insofern geregelt und gesichert worden, daß die Paraphierung eines Reichskonkordates abgeschlossen ist. ...

Die katholische Schule, der Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht, die kirchlichen Organisationen, und zwar nicht nur im engsten Sinne der Pfarrseelsorge, haben nun ihre Rechtsbasis gefunden, und alles, was in den von Konkordaten noch nicht erfaßten deutschen Ländern in der Schwebe war, ist nun rechtsverbindlich geklärt worden. ...

Eine Atmosphäre des friedlichen Zusammenwirkens von Staat und Kirche ist damit gewährleistet und beiden Teilen ein Dienst erwiesen worden, dessen segensreiche Wirkungen das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, nicht zuletzt aber auch jeder einzelne deutsche Katholik verspüren wird.

Aus der Sitzung des Olper Stadtparlaments

Die Fraktionen des Zentrums und der Überpartei bestehen nicht mehr. –

Übertritt des Stadtv. J. Wurm zur NSDAP.

Die Nationalsozialisten sind jetzt in jeder Kommission und Deputation vertreten.

Olpe, 15. Juli.

Am Donnerstag nachmittag fand im Sitzungssaale des Rathauses unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schulte und in Anwesenheit des Beigeordneten Voß eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Ohne große Debatten wurde die recht umfangreiche Tagesordnung in etwa 1 ½ Stunden erledigt.

Bürgermeister Schulte eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Begrüßungswort. Nach Verlesung des Protokolls der vorhergegangenen Sitzung gab der Bürgermeister den Beschluß der Mitglieder der früheren Zentrumsfraktion bekannt. Derselbe wurde von uns bereits veröffentlicht. Er hat folgenden Wortlaut:

Nachdem sich die deutsche Zentrumsfraktion aufgelöst hat, sind auch für die Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung die Voraussetzungen für ein Weiterbestehen entfallen. Die Zentrumsfraktion hat sich infolgedessen mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Mitglieder der bisherigen Fraktion sind daher in keiner Weise mehr parteimäßig gebunden.

Der Stadtverordnete Josef Wurm, welcher bisher zur Überpartei gehörte, hat in einem Schreiben an den Bürgermeister mitgeteilt, daß er aus der Überpartei ausgeschieden sei und nunmehr zur NSDAP. gehöre.

Der Bürgermeister erklärte, daß auch die Überpartei aufgehört habe zu bestehen.

Nach dem Willen des Führers gebe es in Deutschland nur noch eine Partei, die NSDAP. Ihre bisherigen Mandatsträger seien ebenso wie die früheren Stadtverordneten des Zentrums in keiner Weise mehr parteimäßig gebunden. ...

Harmonische Zusammenarbeit

Des Episkopats Dank an Hitler

Ein Brief des Kardinals Bertram zum Konkordat

Berlin, 24 Juli.

Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal-Erzbischof Bertram, hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Hochzuverehrender Herr Reichskanzler!

Anerkennung und Dank aus Anlaß des Abschlusses des Reichskonkordats im Namen der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten auszusprechen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der Episkopat aller Diözesen Deutschlands hat, wie die öffentlichen Kundgebungen erweisen, soweit es nach der

Neugestaltung der politischen Verhältnisse durch Eurer Exzellenz Erklärungen ermöglicht wurde, sogleich die aufrichtige und freudige Bereitwilligkeit ausgesprochen, nach bestem Können zusammenzuarbeiten mit der jetzt waltenden Regierung, die die Gewährleistung von christlicher Volkserziehung, die Abwehr von Gottlosigkeit und Unsittlichkeit, den Opfersinn für das Gemeinwohl und den Schutz der Rechte der Kirche als Leitsterne ihres Wirkens aufgestellt hat. Daß die harmonische Zusammenarbeit von Kirche und Staat zur Erreichung dieses hohen Ziels im Reichskonkordat einen feierlichen Ausdruck und feste, klare Grundlinien gefunden hat, ist insbesondere, nächst der Weisheit des Heiligen Stuhl, dem staatsmännischen Weitblick und der Tatkraft der Reichsregierung zu verdanken. Mit dem tiefen und herzlichen Dank für die rasche Verwirklichung dieser Vereinigung der höchsten Gewalten verbindet der Episkopat den dringenden Wunsch, daß auch in der Ausführung und Auswirkung ein herzliches und aufrichtiges Entgegenkommen herrschen möge, damit es in der Kirche um so leichter werde, die hohen Kräfte unserer heiligen Religion in Förderung von Gottesglauben, Sittlichkeit und treuem Gehorsam gegen die leitenden Autoritäten siegreich zum Wohl von Volk und Vaterland zu entfalten.

In tiefer Verehrung Eurer Exzellenz ganz ergebener

A. Kardinal Bertram

Nr. 169, 26. Juli 1933

Katholiken lesen ihre katholische Heimatzeitung!

Ein Bischofswort: Das Sauerländische Volksblatt ist eine katholische Zeitung

Gerade jetzt, wo der katholischen Heimatzeitung die besondere Aufgabe zufällt, losgelöst von parteipolitischen Bindungen vorzugsweise Vermittlerin katholischen Kultur- und Glaubensgutes im neuen Staate zu sein, kann die katholische Heimat- und Tageszeitung keinen Leser entbehren. Unsere Bischöfe, die die rückhaltlose Anerkennung der Autorität der Regierung Adolf Hitlers aus innerem Pflichtbewußtsein öffentlich forderten, wiesen gleichzeitig darauf hin, daß das unentbehrliche Bindemittel zwischen Staat, Katholizismus und katholischem Volk die katholische Zeitung ist. Ihr muß jeder Katholik durch Treue und Standhaftigkeit helfen.

So erfüllen die Katholiken im Kreise Olpe einen Wunsch ihres großen und verehrten Landsmannes, des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Paderborn, Dr. Kaspar Klein, welcher sich vor zwei Jahren mit den nachfolgenden Zeilen in dieser Zeitung an seine Landsleute wandte; diese Bischofsworte haben gerade heute wiederum aktuelle Bedeutung:

Meine lieben Landsleute!

Vor nicht langer Zeit ist in einer großen Versammlung das Wort gefallen: „Das katholische Volk und die katholische Presse gehören zusammen.“ ... Das Sauerländische Volksblatt gehört zu jenen katholischen Blättern der Erzdiözese Paderborn, die stets für die Rechte unserer heiligen Kirche und das wahre Wohl unseres Vaterlandes freimütig eingetreten sind. Für diese im Dienste des Apostolates der Presse treu geleistete Arbeit spreche ich meinen wärmsten oberhirtlichen Dank aus. ...

Es grüßt und segnet Euch, meine lieben Landsleute, in der Liebe Christi

Euer Erzbischof Kaspar.

Nr. 171, 28. Juli 1933

Die Provinziallandtage und die Kreistage arbeiten nicht mehr

Durch das Gesetz vom 17. Juli 1933 ist den Provinziallandtagen und Kreistagen innerhalb Preußens jegliche Arbeitsmöglichkeit und Zuständigkeit, zu denen sie nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen der Provinzialordnung und Kreisordnung usw. berufen waren, entzogen worden. In dem genannten Gesetz wird bestimmt, daß die Zuständigkeiten der Provinziallandtage auf die Provinzialausschüsse und die der Kreistage auf die Kreis-ausschüsse übergehen. Damit sind alle Funktionen der bestehenden Provinziallandtage und Kreistage erloschen, sie haben keinerlei Aufgaben mehr und auch keinerlei Rechte. ...

Nr. 177, 4. August 1933

SA marschiert in Olpe

Ein imposanter Aufmarsch – Feuerwehrkapelle ist SA-Kapelle

Olpe, 4. August.

Gestern abend veranstaltete die SA., SA-Reserve und die NSKK. einen Marsch durch die Straßen unserer Stadt. Unter Vorantritt der Sturmflagge und der SA-Kapelle unter der Leitung von Musikmeister Zeuchner, welche flotte Märsche spielte, entfaltete sich ein Aufmarsch, welcher imponierend und überzeugend bekundete, welcher Faktor die SA. in unserer Stadt geworden ist für die Festigung des nationalsozialistischen Staates und die Sicherung und Verbreitung der Ideen der nationalen Revolution. Die Anteilnahme und die Begeisterung, mit der die Olper Bevölkerung den Aufmarsch begleitete, bewies, daß endlich in unserer Kreisstadt Olpe und damit auch wohl im ganzen Kreise das Vertrauen und der Glaube an die Idee Adolf Hitlers und den von ihm geführten neuen Staat festen Boden gefaßt hat. ... Mit welcher Begeisterung sie marschierten. SA, SA-Reserve und NSKK – man sah, sie hatte die Idee Adolf Hitlers erfaßt, und sie gelobten Gefolgschaftstreue ihm und dem Sturmbannführer Georg. Die Straßen, durch welche der Marsch ging, waren dicht gedrängt von begeisterten Menschen. Hitlerjugend und der Bund Deutscher Mädchen bildeten Spalier. Der Aufmarsch fand seinen Abschluß auf dem Marktplatz mit einer Kundgebung. Sturmbannführer Georg wandte sich mit einer Ansprache an seine Mannschaft und an die Bevölkerung unserer Stadt. ... Bei der Fahrt nach Dortmund zu dem großen westfälischen SA-Treffen habe er den Wunsch geäußert, die Feuerwehrkapelle bald als SA-Kapelle begrüßen zu können. Dieser Wunsch sei in Erfüllung gegangen. Die ehemalige Feuerwehrkapelle sei heute SA-Kapelle geworden. ...

Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen! SA marschier – – Der Gesang des Horst-Wesselliedes und einige flotte Märsche der SA-Kapelle bildeten den Abschluß der Kundgebung, die sicher allen in bester Erinnerung bleiben wird.

Nr. 181, 9. August 1933

Nach dem Olper Kriegerfest

Olpe, 9. August.

Der Kriegerverein feierte am 5. und 6. August, wie wir in unserer Montagsausgabe bereits kurz bemerkten, sein diesjähriges Kriegerfest und 64. Stiftungsfest. ... Nach Begrüßung der Gäste führte der Führer Oberförster Dresler in seiner Festansprache folgendes aus:

„Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen!“

Deutsche Marschmusik, ein Lied gesungen aus Tausenden von deutschen Männerkehlen dringt durch die Straßen und Gassen! Kolonnen von unübersehbarer Menge und Zahl ziehen durch unsere Städte ...

Und noch eines ist es, das uns Anlaß zu großer Begeisterung gibt. ... In der höchsten Not des Vaterlandes ist uns ein Führer gegeben worden! Wahrlich Kameraden! Jubel bedeutet das, Freude und helle Begeisterung.

Was wäre aus unserem Vaterlande ohne Adolf Hitler und seine treuen Mannen geworden?

Die Fackel des Brandes war bereits geschwungen, sie sollte von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf weiter getragen werden. Hier griff Hitler mit eiserner Faust und eiserner Energie ein. Er fegte den Marxismus hinweg, er zertrümmerte das Parteienwesen und er führte und führt einen erbitterten Kampf gegen alles Undeutsche, gegen alles Sittenlose, gegen alle Pest und alles Gift im deutschen Körper. So soll das deutsche Wesen, die deutsche Moral wieder aufgerichtet werden. ...

Wir wollen unser Verbundensein mit unseren Führern, unserem Vaterlande mit einem kräftigen dreifachen „Sieg Heil“ zum Ausdruck bringen. Wir rufen aus: Unser allverehrter Reichspräsident v. Hindenburg, unser Reichskanzler Adolf Hitler, unsere Heimat, unser Vaterland „Sieg Heil“.

Begeistert stimmten die Festteilnehmer in diesen Ruf ein. ...

Nr. 190, 19./20. August 1933

Um die Städtische Sparkasse in Olpe

Olpe, 19. August.

Wie die Informationen, die uns seitens der Stadtverwaltung Olpe gegeben wurden, besagen, sind bei der hiesigen Städtischen Sparkasse gelegentlich einer in den letzten Wochen durchgeführten Revision Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Im Zusammenhang hiermit sind der frühere Sparkassendirektor Ruegenberg und der frühere Bürgermeister Sommerhoff in Untersuchungshaft genommen worden.

Wie wir erfahren, wurde gestern der Haftbefehl gegen Bürgermeister a.D. Sommerhoff aufgehoben. Er wurde aus der Haft entlassen.

Wir werden selbstverständlich unsere Leserschaft über den Fortgang der Dinge auf dem Laufenden halten. Die Aufklärung wird ja nicht lange auf sich warten lassen, da die Staatsanwaltschaft die Untersuchung bereits in Händen hat. ...

Stadtverordnetenversammlung in Olpe

Ministerpräsident Göring und Vizekanzler von Papen wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Olpe angetragen – Der Marktplatz heißt jetzt Adolf-Hitler Platz

Olpe, 19. August.

Gestern nachmittag fand im Sitzungssaale des Rathauses eine kurze Sitzung der Stadtverordneten statt. Bürgermeister Schulte eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Grußwort an die Stadtväter. Er betonte, daß seit der letzten Sitzung des Stadtparlaments große Entscheidungen gefallen seien. Aus dem Stadium der Revolution sei man jetzt in das Stadium der Evolution eingetreten. Die Struktur des Stadtverordnetenkollegiums habe eine wesentliche Änderung erfahren. Der größte Teil der anwesenden Stadtverordneten sei zur Fraktion der NSDAP. übergetreten. Der Bürgermeister gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Verhältnis des Stadtparlaments zur Verwaltung immer inniger werden möge.

Nach der Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung der Stadtverordneten gab der Bürgermeister eine Vorlage der Verwaltung bekannt, die besagt, daß das Kollegium beschließen möge, dem preußischen Ministerpräsident Göring das Ehrenbürgerrecht der Stadt Olpe anzutragen, nachdem am 10. April dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Volkskanzler Hitler die gleiche Ehrung zuteil geworden sei.

Die Versammlung stimmte der Vorlage zu. Einstimmig wurde dem preußischen Ministerpräsidenten Göring das Ehrenbürgerrecht der Stadt Olpe angetragen.

Stadtv. Dr. Brüser gab dem Wunsche Ausdruck, daß man die gleiche Ehrung dem Vizekanzler von Papen erweisen möge. Nachdem die Dringlichkeit des Antrages Brüser anerkannt worden war, wurde ebenfalls einstimmig beschlossen, dem Vizekanzler von Papen die Ehrenbürgerschaft der Stadt Olpe anzutragen.

Marktplatz Adolf-Hitler-Platz

Darauf stand ein Antrag der Fraktion der NSDAP. auf Umbenennung des Marktplatzes in Adolf-Hitler-Platz zur Beratung. Der Antrag wurde damit begründet, daß in einer Zeit, da es den Nationalsozialisten nicht möglich war, für Versammlungen einen Saal zu erhalten, auf dem Marktplatz die erste Kundgebung der Nationalsozialisten in Olpe stattgefunden habe. In Erinnerung an die ersten Tage des Nationalsozialismus in Olpe sollte der Markplatz in Zukunft den Namen des Führers der nationalen Erhebung tragen.

Einstimmig wurde beschlossen: Der Marktplatz in der Stadt Olpe trägt jetzt den Namen „Adolf-Hitler-Platz“. ...

Nr. 192, 22. August 1933

Bürgermeister Schulte endgültig gewählt
Olpe, 22. August.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wurde in einer geheimen Stadtverordnetenversammlung Herr Schulte, welcher bisher mit der Führung der Geschäfte des Bürgermeisters der Stadt Olpe beauftragt war, einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Dem neuen Stadtoberhaupt herzliche Glückwünsche für erfolgreiche Arbeit zum Wohle unserer Heimatstadt!

Nr. 196, 26./27. August 1933

Ein erzbischöflicher Erlaß
Hakenkreuzfahnen in der Kirche
Auch in Prozessionen zugelassen

Wie die „Germania“ aus Freiburg meldet, hat das erzbischöfliche Ordinariat eine Bekanntmachung erlassen, wonach kein kirchliches Hindernis bestehe, auch die Fahnen und Abzeichen der NSDAP. in die katholischen Kirchen zuzulassen und deren Aufstellung in Kirchenschiffen zu gestatten. Die Pfarrgeistlichen werden angewiesen, dem Mitbringen solcher Abzeichen zum Gottesdienst oder zur Teilnahme an kirchlichen Prozessionen keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten. ...

Nr. 203, 4. September 1933

Sondertagungen auf dem Nürnberger Parteitag
Rassenfrage und Weltpropaganda

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sprach über „Rassenfrage und Weltpropaganda“. Er führte u.a. aus:

Der Nationalsozialismus ist als Idee wie als Realität die bewußte Gegenwehr gegen die Auswüchse des Liberalismus. ... Eine neue Autorität hat sich in Deutschland auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens durchgesetzt. Aus schweren und schmerzvollen Geburtskrämpfen erhob sich die geeinte deutsche Nation.

Es gab niemals in der Geschichte eine Revolution, die sich unblutiger, disziplinierter und geordneter abgespielt hätte als die unsrige.

Wenn wir die Judenfrage praktisch zu regeln versuchten und damit das Rassenproblem in unserem Staate zum erstenmal für ganz Europa gesetzmäßig in Angriff nahmen, so folgten wir hierin nur dem Zug der Zeit. Dabei ist die Abwehr der jüdischen Gefahr nur ein Teil unseres Plans und unseres Ziels. Wenn sie in der Weltdiskussion über den Nationalsozialismus zum einzigen und hauptausschlaggebenden Thema erhoben wurde, so liegt das nicht an uns, sondern am Judentum selbst.

Ist es da verwunderlich, daß die deutsche Revolution auch eine Abschüttelung dieses unerträglichen Jochs mit sich brachte? Nimmt man noch hinzu die Überfremdung des deutschen Geisteslebens durch das internationale Judentum, sein Überwuchern in der deutsche Justiz, die schließlich dahin führte, daß in der Reichshauptstadt nur jeder fünfte Jurist ein Deutscher war, die Durchsetzung der Ärzteschaft, die Vorherrschaft in dem Universitätslehrkörper, kurz und gut, die Tatsache, daß fast alle geistigen Berufe ausschlaggebend von Juden bestimmt wurden, so wird man zugeben müssen, daß kein Volk von Selbstachtung solches auf die Dauer ertragen hätte. Es war nur ein Akt der deutschen Wiedergewinnung, daß die Regierung der nationalsozialistischen Revolution auch auf diesem Gebiet Wandel schuf.

Wenn wir in diesen kritischen Zeiten zum letzten Mittel des Gegenboykotts griffen, wenn dabei die in Deutschland gebliebenen Rassegenossen materiellen Schaden erlitten, so können sie sich bei den ihnen Gleichgesinnten bedanken, die jenseits der deutschen Grenze unserem Aufbau Schwierigkeiten bereiten wollten, dabei aber in Tatsache ihre eigene Rasse in wirtschaftliche Bedrängnis führten. Unser Boykott war nur ein Akt der Notwehr; aber selbst er wurde, wie das auch die Welt erkennen mußte, in seiner vorbildlichen Disziplin ohne Terror und ohne Blutvergießen durchgeführt. ...

Nr. 204, 5. September 1933

Schau vom Tage
Nach den Tagen von Nürnberg

War diese größte aller bisherigen Kundgebungen der Hitlerbewegung wirklich nur ein Parteitag? Es ist noch nicht lange her, da verband jeder mit diesem Wort den Gedanken an Parteiungen, die das Volk zerrissen, an Gegensätze der Interessen, die nur schwer zu überbrücken waren. Heute hat das Wort Parteitag diesen Klang verloren. Es war der Reichsparteitag, den Nürnberg jetzt erlebte. Es gab nur diesen einen. Es gibt nur eine Partei, die Partei der Nation und des deutschen Volkes. In Nürnberg ist die Einheit des Staatlichen und völkischen Seins, die Staats- und Reichsidee, in Hirn und Herz von Hunderttausenden erneut lebendig geworden. Und weit über den Bereich der Stadt Nürnberg hinaus drang dieses Bekenntnis in die deutschen Lande und darüberhinaus zu den Ohren der Welt jenseits der Grenzen, die immer noch auf die Uneinigkeit der Deutschen spekulieren zu können glaubt. ... Wenn sie jetzt im Ausland wieder rasonieren und Deutschland verdächtigen, als wollten wir deutsches Volk den Krieg, so sei ihnen gesagt, daß die deutsche Jugend, die heute Freude hat am Marschieren und Singen, am Biwakieren und an jeder Art der Lebensführung freier, gesunder Burschen, wohl einen Krieg führt, aber den notwendigen und ganz und gar unblutigen Krieg gegen die Ungeister der Verzagtheit, der Willensschwäche und der geistigen Zersetzung, gegen Arbeitslosigkeit, Unsauberkeit und gegen alles, was nicht ganz echt und ganz wahr deutsch ist. Deutschland hat das Recht und die Pflicht, sein Volk vor dem moralischen und staatlichen Untergang zu bewahren. Nichts anderes will die neue Führung. ...

**Der große „Deutsche Tag“ in Olpe
Glanzvoller Verlauf –
Ein imposantes Bekenntnis zum dritten Reich –
Einweihung des Adolf-Hitler Platzes –
Propagandamarsch der 3 000**

Olpe, 19. September

Das Erlebnis einer Stadt! Das war der Deutsche Tag wirklich. Er war ein imposantes Bekenntnis des gesamten Kreises Olpe, der ja durch die SA, den Stahlhelm, und die übrigen nationalen Formationen und die zahlreichen Besucher aus allen Ortschaften fast in seiner Gesamtheit in unserer Kreisstadt vertreten war, zum dritten Reich und seinem großen Führer, zur engsten Volksverbundenheit also. ...

Die Einweihung des Adolf-Hitler-Platzes am Samstag nachmittag bildete den Auftakt. ... Dann bestieg Bürgermeister Schulte, Olpe das Podium zu der Weiherede, und führte folgendes aus:

Unsere schöne Stadt Olpe hat heute ein festliches Gewand angelegt. Und das mit Recht. Stehen wir doch im Begriffe, den ruhmvollen Namen unseres Führers Adolf Hitler zum zweiten Male mit dem ehrwürdigen der Stadt Olpe zu verbinden. Der bisherige Marktplatz soll in Zukunft den Namen „Adolf-Hitler-Platz“ führen.

Was hat uns zu diesem Tun veranlaßt?

Weshalb gerade der Marktplatz und nicht irgendeine neue schöne Straße?

Die Antwort ist schnell gegeben.

Von diesem Platze aus nahm die Nationalsozialistische Bewegung in Olpe ihren Weg, um nach mancherlei Fährnissen und Kämpfen durch die nationalsozialistische Revolution ihr vorläufiges Ziel zu erreichen.

Lassen Sie mich einen kleinen Rückblick halten.

Vor nicht langer Zeit war die nationalsozialistische Lehre Adolf Hitlers in Olpe nicht das, was sie heute ist. Finstere Mächte waren am Werk, eine urdeutsche Bevölkerung mit undeutschem Geist zu erfüllen. Nur echohaft widerhallte der Mahn- und Kampf Ruf unseres Führers in unseren sauerländischen Bergen.

Doch es genügte, um auch in Olpe ein Häuflein Aufrechter um die Hakenkreuzfahne zu scharen. Fast konnte man sie an den Fingern abzählen. Wenige waren es nur, aber sie waren Männer. Und sie mußten Männer sein, wollten sie ihr nationalsozialistisches Ziel erreichen.

Dieser Platz war es, der ihren ersten größeren Erfolg sah. Hier fand die erste nationalsozialistische Kundgebung statt.

... Wir wollen heute nicht rechten mit denen, die uns damals Feind waren. Dazu stehe ich nicht hier. Jedoch wollen wir uns unseres großartigen Sieges freuen, denn

unser Sieg ist so groß, wie ihn die Weltgeschichte noch kein zweites Mal sah.

Wir haben es daher nicht nötig, nachtragend zu sein und Böses mit Bösem zu vergelten. Die bedauernswerten Volksgenossen, die damals unsere erbitterten Feinde waren, haben, soweit sie ehrliche deutsche Menschen sind, lange ihren Irrtum eingesehen und suchen heute durch besonderen Eifer im Dienste Adolf Hitlers ihren Irrtum gutzumachen. Wir begrüßen sie als vollwertige Nationalsozialisten und treten ihnen ohne Rückhalt entgegen.

... Adolf Hitler ist unser Ehrenbürger und damit unser Mitbürger. ... Heute benennen wir den Mittelpunkt unserer Stadt, den Marktplatz, mit seinem Namen. ... Zeigen wir unserem Kanzler unsere Verehrung, indem wir versuchen, ihm nachzueifern, damit auch Olpe das werde, was wir alle wünschen, eine rein nationalsozialistische Stadt, eine Stadt Adolf Hitlers, und geben wir diesem Wunsche Ausdruck, indem wir rufen

Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil.

Brausend stimmte die Menge ein und sang begeistert das Deutschland- und das Horst-Wessellied.

... Sturmbannführer Georg dankte allen Kameraden in einer kurzen Ansprache für die den ganzen Tag über gezeigte hervorragende Haltung.

Rechtsanwalt Dr. Evers, Altena richtete markante Worte an die große Zuhörerschaft. Der Kampf des Nationalsozialismus um das Sauerland sei nicht leicht geworden. Jetzt aber stehen auch die Sauerländer auf dem Boden des dritten Reiches. Wir sind froh über diesen Erfolg; aber noch ist der Kampf nicht zu Ende. Das Anziehen des braunen Hemdes tut es nicht allein. Wir alle sind nicht als Nationalsozialisten geboren. Das Naturgesetz schreibt allen Völkern vor, ihre Kräfte zu suchen in Blut und Boden, in der Volksverbundenheit. Wenn wir uns nicht selbst helfen, hilft uns keiner, auch Gott nicht. Die Vernichtung des alten Regimes ist auf der ganzen Linie gelungen. Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums und deswegen mußte es kommen, daß das Konkordat mit dem Heiligen Stuhl abgeschlossen wurde. Wir sind keine Gewalthaber, denn Tyrannen schließen keine Verträge. Alle können aus freiem religiösem Herzen zu uns kommen.

... So fand der Deutsche Tag seinen Ausklang. Die Anteilnahme und die Begeisterung, mit der die Olper Bevölkerung und die Besucher von Auswärts den Veranstaltungen folgten, bewies, daß endlich in unserer Kreisstadt Olpe und damit auch im ganzen Kreise Olpe der Glaube und das Vertrauen an die Idee Adolf Hitlers und den von ihm geführten neuen Staat festen Boden gefaßt hat. Möge die Veranstaltung des Deutschen Tages von Olpe allen Teilnehmern stets eine Erinnerung an ein nationales Erlebnis bleiben. Allen aber, die an dem Gelingen der Veranstaltung in langer Vorarbeit mitgewirkt haben, gebührt herzliche und aufrichtige Anerkennung.

**Schau vom Tage
Die Zeit ist reif.**

Die Zeit ist reif dafür, daß auch der politische Katholizismus von gestern die neue Zeit erkennt und ihre Forderungen begreift. Ist es nicht ältestes, christliches Ideengut, das heute mit entschlossener Hand in feste Formen gegossen wird? Ist nicht der Kampf gegen Unglaube und Zersetzung, das Ringen um einen christlichen Staat auf der Grundlage von Volk, Familie und sozialer Gerechtigkeit die Forderung jedes Katholiken, dem es mit seinem

Vaterland und mit seinem Glauben ernst ist? Mehr als einmal haben die deutschen Katholiken im letzten Menschenalter beiseite gestanden oder nur zögernd Gefolgschaft geleistet, wenn umwälzende Ereignisse sich vollzogen. Heute wird kein kleindeutsches und kein liberalistisches Programm verkündet, heute hegt das Ringen um den Staat der Deutschen auf christlicher Grundlage, um das, was in den letzten Monaten als das „sacrum imperium“ bezeichnet wurde. Wie man es nennen mag, es kann nur mit, nicht aber ohne und noch viel weniger gegen die deutschen Katholiken geschaffen werden, und es ist deren geschichtliche und nationale Aufgabe, sich diesem neuen Werden vorbehaltlos zur Verfügung zu stellen. ...

Wohlvollende Kritik wird stets, vor allem in so kampfbewegter Zeit, etwas zu bemängeln finden. ... Von den Führern der nationalen Revolution sind selber schon Worte gebraucht worden wie etwa: „Wo gehobelt wird, da gibt es Späne.“ Vom Standpunkt der Geschichte aus wird man das begreifen, was allerdings nicht ausschließt, daß man sich mitfühlend zu den Opfern des hobelnden Schicksals herabneigt, wie es das Hirtenschreiben tat denen gegenüber, „die bisher unter den Zusammenbrüchen, Umschaltungen und Ausschaltungen Unsägliches erlitten und unser innigstes Mitleid verdienen.“ ...

Nr. 225, 29. September 1933

Eine Rede vor der ausländischen Presse

Goebbels sprach in Genf

Genf, 8. Sept.

Der Presseempfang, den heute nachmittag der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels für die Internationale Presse in Genf veranstaltete, war das große politische Ereignis im bisherigen Verlauf der diesjährigen Völkerbundsversammlung. ... Geheimrat Aschmann von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes begrüßte im Namen der deutschen Delegation die Erschienenen. Sodann ergriff Reichminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Rede über das nationalsozialistische Deutschland und seine Aufgaben für den Frieden der Völker. ... Er führte aus: ... Schon vor ihrer Machtübernahme war die nationalsozialistische Bewegung die weitaus größte und in ihrem Massenanhang einflußreichste Partei des parlamentarischen Deutschland. Sie wurde legal in die Verantwortung berufen und sie hat weiterhin legal ihre Machtpositionen ausgebaut. Volk und Regierung in Deutschland sind eins. Der Wille des Volkes ist der Wille der Regierung und umgekehrt. Der moderne Staatsaufbau in Deutschland ist eine veredelte Art von Demokratie, in der trotz Mandat das Volk autoritär regiert wird, ohne daß die Möglichkeit gegeben ist, durch parlamentarische Zwischenschaltungen den Willen des Volkes nach oben hin zu verwischen oder gar unfruchtbar zu machen. ...

Einer der am häufigsten gegen das nationalsozialistische Deutschland erhobenen Vorwürfe ist der, daß seine Behandlung der Judenfrage den Gesetzen der Humanität zuwiderlaufe und deshalb in der ganzen Welt auf Verständnislosigkeit gestoßen sei. ... Ich stehe nicht an, offen zuzugeben, daß im Verlaufe der nationalen Revolution in Deutschland gelegentlich Übergriffe seitens unkontrollierbarer Elemente geschehen sind. Das aber ist nicht das Ausschlaggebende. Wenn die deutsche Regierung die Auseinandersetzung mit der Judenfrage auf gesetzmäßigem Wege vornahm, so wählte sie damit die humanste und loyalste Methode. Unverständlich aber erscheint es uns einerseits, gegen die Abwehraktion in Deutschland zu protestieren, andererseits sich zu weigern, den von Deutschland abwandernden Überschuß aufzunehmen. ...

Olpe, 29. September

Hitler-Spende.

Die Stadtverwaltung teilt mit: Die Bürgerschaft hat sich bisher nur wenig an der Hitler-Spende (Stiftung kostenloser Unterkunft und Verpflegung für erholungsbedürftige SA-, SS-, NSBO- und Stahlhelm-Männer) beteiligt. Es wird deshalb nochmals gebeten, die durch die hiesige SA verteilten Freischeine möglichst ausgefüllt an das Städt. Wohlfahrtsamt zurückzugeben.

Nr. 229, 4. Oktober 1933

Ein Erlaß des Bischofs von Limburg über die katholischen Jugendorganisationen

In einem von allen Kanzeln verlesenen Erlaß des Bischofs von Limburg Dr. Antonius Hilfrich wird darauf hingewiesen, daß es in letzter Zeit verschiedentlich zu Schwierigkeiten hinsichtlich des Weiterbestandes der katholischen Jugendvereine gekommen sei. Der Bischof erklärt, daß die Kirche auf die Erziehung der heranwachsenden Jugend nicht verzichten könne und daß im Reichskonkordat dieser Anspruch der Kirche auch von der Reichsregierung voll anerkannt sei. Weiter weist der Bischof darauf hin, daß die Kirche voll und ganz auf dieses Wort der Reichsregierung vertraue und daß die katholischen Eltern keinerlei Befürchtungen darüber zu haben brauchen, daß ihnen aus der Mitgliedschaft ihrer Kinder bei katholischen Jugendorganisationen irgendein Nachteil entstehe.

Nr. 230, 5. Oktober 1933

Hitlerjungen können nicht Mitglieder anderer Verbände sein.

Köln, 3. Okt.

Der Länderbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches von Westfalen, Rheinland und Hessen, Obergebietsführer Hartmann Lauterbach, teilt mit:

Im Laufe der letzten Woche haben Angehörige verschiedener Wanderbünde und konfessioneller Jugendverbände wiederholt versucht, Mitglieder der HJ zu werben. Ich weise auf eine Anordnung des Jugendführers des Deutschen Reiches hin, nach der die gleichzeitige Mitgliedschaft in der Hitler-Jugend und in Wanderbünden und konfessionellen Verbänden nicht gestattet ist. Wer in die Hitler-Jugend, die kommende staatliche Jugendorganisation aufgenommen werden will, hat sämtliche Bindungen zu anderen Verbänden abbrechen.

Schau vom Tage Der Schriftleiter.

Der Schriftleiterberuf ist nun eine vom Staat geregelte öffentliche Aufgabe. ... Die frühere Meinungsfreiheit findet in Zukunft ihre Grenzen. Die Presse hat ein Pflichtengebiet, das an nichts anderem orientiert ist als den großen Aufgaben des neuen Staates und dem Gesamtwohl des Volkes. Damit ist der fast schrankenlosen Pressefreiheit des liberalen Staates, die zuweilen verantwortungslos sich nur nach verlegerischen Geschäftsrücksichten richtete und damit wertlos, wenn nicht gar schädlich wurde für die Arbeit der Staatsführung, gottlob ein Ende gesetzt. ... Die Presse kennt in Zukunft nur ein Ziel, nur einen Imperativ, nämlich: dem Staat und dem Volke zu dienen, und zwar diesem Staat, der mit junger Kraft und starkem Willen zu neuer politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Lebensformung strebt. ...

Dem neuen Staat gegenüber, der nach einem Wort Adolf Hitlers auf den Säulen des christlichen Glaubens aufgebaut werden soll, gibt es nur die Haltung der klaren Loyalität, der aktiven und sauberen Loyalität, die keine Nebel und keine Verlogenheit duldet. ...

Was im übrigen das Schriftleitergesetz über die Stellung des Schriftleiters in der Öffentlichkeit und über das Selbstverwaltungsrecht der Presse durch die neue Reichspressekammer, die wiederum ein Glied der Reichskulturkammer ist, festlegt, das entspricht den Wünschen, die in verantwortungsbewußten Pressekreisen schon lange gehegt wurden.

Nr. 235, 11. Oktober 1933

Erzbischof Groeber bekennt sich zu Adolf Hitler Karlsruhe, 10. Okt.

Die Katholiken der Stadt Karlsruhe vereinigten sich zu einer Feier im Großen Festhaussaale. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Erzbischofs Dr. Conrad Groeber-Freiburg, der u.a. ausführte: Ich glaube, kein Geheimnis zu verraten, wenn ich sage, daß ich mich restlos hinter die neue Regierung und das neue Reich stelle. Wir wissen, was das neue Reich erstrebt. Es hat einen Vertrag geschlossen mit dem Heiligen Stuhl, der nicht nur auf dem Papier steht, sondern lebendiges katholisches deutsches Volksleben werden soll. Eine der ersten Kundgebungen des Führers war eine christliche. Er hat seine Hand erhoben gegen alle diejenigen, die gegen das Kreuz anstürmten. Wir wissen, daß das Volkswohl und die Volksgröße sich nur erreichen lassen auf den Wurzeln, die die gleichen sind wie die Wurzeln des Kreuzes.

Vom Kartellverband zur Katholischen Burschenschaft Programmatische Ausführungen des Verbandsführers des KV.

Auf einer in Essen stattgefundenen Tagung des Gauverbandes des KV. im Industriegebiet sprachen der Verbandsführer, Dr. Konstantin Hank und Dr. Stadler über „Die Umgestaltung des Verbandes und ihre allgemeinen Auswirkungen“.

... Jedes Bestreben, das studentische Gemeinschaftsleben auf eine neue grundsätzliche Idee zu bringen, wird sich aber hart stoßen an studentischen Traditionen. Ein hartes Geschlecht wächst heran. Auch in der deutschen Studentenschaft muß die Einigung gelingen, der Kameradschaftsgedanke siegen. Nicht mehr das feudale Korporationshaus, das Kameradschaftshaus ist Studentenheim.

Es war schon einmal eine ähnliche Zeit wie die heutige. Da durchrauschte heilige vaterländische Begeisterung unser Volk. Es waren die Jahre der Freiheitskriege des letzten Jahrhunderts.

In Erinnerung an diese Tage haben wir die katholische Burschenschaft gegründet. Nicht irgendjemanden, etwa einem anderen kleineren Verbände zuliebe oder jemanden zuleide, sondern aus dem Glauben heraus, daß auf dieser Grundlage der Auswirkung der nationalsozialistischen Ideen in der studentischen Lebenssphäre der fruchtbare Boden bereitet sei. Das Wort katholische Burschenschaft bedeutet für uns nicht Nachahmung, sondern Programm. Als katholische Burschenschaften werden wir daher gerade auch liberale und Aufklärungsideen, die bei der Gründung der Burschenschaften mitspielten, ablehnen und damit zugleich nationalsozialistischen Gedanken gerecht werden.

1. Wir wollen vom Katholisch-Religiösen her vorstoßend kämpferisch kraftvoll mithelfen an der christlich-völkischen Wiedergeburt unseres Volkes.

2. Wir wollen unsere besten Kräfte einsetzen für eine gerechte soziale Ordnung unseres deutschen Volkes.

3. Wir wollen unser Alles daran setzen, für Deutschlands Größe, Ehre, Freiheit und Einigkeit.

4. Wir wollen Kämpfer sein für das von uns heiß ersehnte großdeutsche Reich, in dem alle Deutschen, geschützt von einem Staat, wirksamste Träger deutscher Kultur sein können. ...

5. Wir geloben dem Führer des deutschen Volkes Treue. An der menschlichen Größe seines Charakterbildes wollen wir uns jeder einzelne auf unsere Kraft besinnen und alles daransetzen, daß sein gigantisches Werk immer vollendeter werde.

6. Wir wollen eine studentische Kameradschaft ...

Wir haben einen wichtigen Schritt gewagt. Sorgen wir dafür, daß auch der Abschnitt der Geschichte unseres Verbandes, der mit dem neuen Staat beginnt, davon zeuge, daß katholische deutsche Akademiker sich ihrer Sendung immer würdig zeigen.

Nr. 236, 12. Oktober 1933

**Grevenbrück, 12. Okt.
Neuer Sturmbannführer.**

Infolge der Neueinrichtung der Standarte 79 (Olpe) und der damit verbundenen Ernennung des bisherigen Sturmbannführers Emil Georg-Olpe zum Standartenführer ist Ewald Schulte-Grevenbrück zum Sturmbannführer ernannt worden. ...

Nr. 237, 13. Oktober 1933

**Die konfessionellen Jugendverbände
Wille zur Mitarbeit und Verständigung
Berlin, 12. Okt.**

Am 10. Oktober d. J. fand unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Buttman eine Besprechung mit dem Führer der evangelischen Jugendverbände, Dr. Stange, und dem Führer der katholischen Jugendverbände, Prälat Wolker, statt. Als Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches war der Leiter der Abteilung Verbände in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Nabersberg, erschienen.

Von den Leitern der konfessionellen Jugendverbände wurde betont, daß sie den Vorrang der nationalsozialistischen Jugendorganisation, die den Namen des Führers trage, in jeder Weise anerkennen. Sie wünschten jedoch, daß der Jugendführer des Reiches auch den konfessionellen Verbänden bestimmte Arbeitsgebiete zuweise, da sie den festen Wunsch hätten, am neuen Staat mitzuarbeiten. In einer neuen Besprechung unter Leitung des Jugendführers des Reiches soll zu dem Verbot des Jugendführers, daß den Mitgliedern der Hitlerjugend eine gleichzeitige Mitgliedschaft bei den konfessionellen Verbänden untersagt, erneut Stellung genommen werden. Bei der Besprechung war der gemeinsame Wille reibungsloser Zusammenarbeit klar erkennbar. ...

Nr. 238, 14./15. Oktober 1933

**Olpe, 14. Okt.
Vom kath. Gesellenverein.**

Der kath. Gesellenverein hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Nach dem Gesang des Kolpingliedes erstattete der Präses einen Bericht über den Stand des Gesellenvereins. Dabei betonte der Präses, daß die Kolpingsöhne sich freudig hinter die Regierung Hitlers stellten und ihre ganze Kraft dem nationalen Aufstieg des deutschen Volkes weihten. Er machte sodann mit den neuesten Bestimmungen bekannt, welche von der Reichszentrale erlassen worden sind. ...

Nr. 239, 16. Oktober 1933

**Deutschland verläßt Abrüstungskonferenz und Völkerbund
Der Beschluß des Führers
Berlin, 14. Okt.**

Vor den Vertretern der Presse erklärte heute der Reichskanzler, daß Deutschland aus dem Völkerbund austrete und die Abrüstungskonferenz verlasse. Der Reichstag werde aufgelöst und eine Volksabstimmung über die Politik der Regierung herbeigeführt. ...

**Treuegelöbnis der deutschen Industrie
Berlin, 15. Okt.**

Der Präsident des Reichsstandes der deutschen Industrie, Herr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, hat folgende Telegramme an den Herrn Reichspräsidenten und an den Herrn Reichskanzler gerichtet:

An Reichspräsident von Hindenburg, Berlin.

In der schicksalschweren Stunde, in der die Reichsregierung die dem deutschen Volke durch das Gebot der Selbstachtung vorgeschriebenen Entschlüsse zur Wahrung seiner Gleichberechtigung gefaßt hat, ist es mir tiefempfundenes Bedürfnis, Sie, Herr Reichspräsident, im Namen des Reichsstandes der deutschen Industrie des Dankes und des Gelöbnisses unverbrüchlicher Treue der gesamten deutschen Industrie zu versichern.

Krupp von Bohlen und Halbach.

Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin

In Dankbarkeit, Verehrung und Treue bekenne ich mich rückhaltlos im Namen der im Reichsstande geeinten deutschen Industrie zu den Entschlüssen der von Ihnen, Herr Reichskanzler, geführten Reichsregierung. In der Einheitsfront aller schaffenden Stände steht die deutsche Industrie bedingungslos hinter dem Führer des deutschen Volkes. Niemand in der Welt kann bezweifeln, daß nur die Anerkennung der Gleichberechtigung sich gegenseitig achtender Völker jenes Vertrauen schaffen kann, dessen alle Völker zur Überwindung der materiellen Not so dringend bedürfen. Sie weisen den Weg des Friedens und der Ehre. Auf dem vorgezeichneten Wege folgt Ihnen in unbeugsamer Entschlossenheit inmitten der einigen Nation die deutsche Industrie.

Krupp von Bohlen und Halbach.

**Gefährliche Katholiken?
Die Regierungskommission des Saargebiets verbietet KV-Tagung
Saarbrücken, 18. Okt.**

Die Regierungskommission des Saargebiets hat eine für den 21. und 22. Oktober von der KV-Altherrenschaft des Saargebiets angesetzte Aussprachetagung über Gegenwartsfragen des deutschen Katholizismus verboten. Bei dieser Tagung sollten neben Dr. Eduard Stadtler (Berlin) und Dr. Paul Franken (Bonn) der Professor der katholischen Theologie an der Universität Münster, Dr. Michael Schmaus, über „Die nationalsozialistische Weltanschauung und das katholische Christentum“ sowie der Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn (Berlin) über „Die deutschen Katholiken und der nationalsozialistische Staat“ sprechen.

**Sorgen des deutschen Episkopates
Eine Kundgebung des Kardinals Bertram**

Kardinalerzbischof Bertram hat – so lesen wir in der Germania – im Anschluß an seine Romreise ein Hirten-schreiben veröffentlicht, das sich mit den besonderen Sorgen der deutschen Bischöfe in der gegenwärtigen Zeit beschäftigt. Der Kardinal schreibt darin folgendes:

Alle kennen die ersten Fragen, in die gerade das Jahr 1933 uns gestellt hat als Anbeginn einer neuen Entwicklungsphase unseres Vaterlandes, das seit Jahrzehnten ringt um die Anbahnung einer glücklicheren Zukunft. ...

Schon heute verstehen alle einsichtsvollen, mit unbefangener Prüfung abwägenden Katholiken die Gründe, weshalb die deutschen Bischöfe in den letzten Jahren ihre Stellungnahme zu den Bewegungen im öffentlichen Leben in ihren Kundgebungen klar, mit Maßhaltung, doch auch mit Festigkeit ihren Diözesanen dargelegt haben. Die allen bekannten Dokumente zeigen, wie der Episkopat einzig aus religiösen Gründen seine Stimme erhoben hat gegenüber Bewegungen und Parteien, in deren Lager Kundgebungen und Betätigungen die sehr ernste Gefahr einschlossen, daß die sich anbahnende politische Umwälzung störend und verwirrend auf das religiöse und kirchliche Gebiet übergreife. Die Dokumente zeigen nicht minder, daß die Bischöfe, sobald die Neugestaltung der öffentlichen Verhältnisse Tatsache war, ohne jede Änderung ihrer grundsätzlichen Erklärungen, sofort einen Zugang zum Frieden bahnten, als endlich durch die erfolgenden autoritativen Erklärungen mit genügender Klarheit Zusicherungen erfolgten, die, wenn sie voll und ganz verwirklicht werden, eine Beseitigung der bezeichneten Gefahr herbeiführen. So bekunden die geschichtlichen Tatsachen und die Dokumente des Episkopates, daß die Bischöfe vor und nach dem 23. März 1933 pflichtgemäß gehandelt haben, einzig von religiösen Beweggründen geleitet und unter voller Wahrung der unveränderlichen Grundsätze göttlichen Rechts. ...

Für die nächste Zukunft steht – das ist in meinem Dankschreiben an den Herrn Reichskanzler betont – uns eine Fülle von Aufgaben bevor, deren glückliche Lösung von eminenter Bedeutung für das katholische Leben in Deutschland ist.

So der Schutz der Lebensfähigkeit und ungestörten Betätigung der katholischen Organisationen

Ich erinnere weiter an die Sorge um die katholische Jugend in ihrer religiösen und kulturellen Ausbildung ...

Und weiter nenne ich die unentbehrliche Bewegungsfreiheit der katholischen Presse. ...

Fern liegt uns das Ansinnen, Fälle von wirklich strafbaren Handlungen einer unbestechlichen Gerechtigkeit zu entziehen, welche Gegner und Freunde mit gleichem Maße mißt und keine willkürlichen Ausnahmen kennt. Unser teilnehmendes Hirtenwort bezieht sich auf jene zahlreichen Männer und Frauen, die lauterer Charakters und besten loyalen Willens waren und sind. Wenn solche in sehr großer Zahl Schweres erduldet haben und erdulden, so hat die Kirche und nicht zuletzt der Heilige Vater für sie ein warmes Herz. Wenn Gelegenheit sich findet, ihr schweres Los zu erleichtern, so ist das offensichtlich eine sehr ernste Christenpflicht. In Erfüllung dieser Pflicht sind die Bischöfe nicht untätig gewesen. ... Zu Gott dem Vater richten wir die flehentliche Bitte, daß er dem Volk und Vaterlande Schutz und Schirm sei. ...

Breslau, am Feste unserer Landespatronin St. Hedwig am 15. Oktober 1933

A. Kard. Bertram, Erzbischof.

Eine Führer-Rede

(Von unserem eigenen Berichterstatter)

... Es gibt Reden, in denen die Urkräfte des Lebens durchbrechen, Reden, die ohne diplomatische Tünche und Phrase, die einfache, ehrliche Wahrheit sagen. Eine solche Rede hat gestern Abend Adolf Hitler als Anwalt des deutschen Volkes, als Sprecher der Nation, gehalten. ... Wiederum erklärte Hitler, daß er zu Verhandlungen auch mit Frankreich bereit sei, aber es ist klar, daß es nur Verhandlungen unter Gleichberechtigten sein können. Die Fortsetzung der bisherigen Methode, die nach 14jähriger Demütigung Deutschlands immer noch wider Sinn und Vernunft hier entwaffnete Besiegte, dort die Sieger in gigantisch aufgerüstetem Machtwahn sehen will, diese Methode ist in Zukunft unmöglich. Deutschland lehnt sie ab. Hitler will eher sterben, als etwas zu unterschreiben, das gegen sein deutsches Gewissen und gegen seine heiligste Überzeugung geht. Er stellt sich und sein Werk unter den Schutz der Vorsehung. Für den, der an die ewige Lenkung der Völkerschicksale glaubt, ist dieses Kanzlerwort der ergreifende Ausdruck echten Verantwortungsbewußtseins.

Nicht die ungewissen, wandelbaren, auf- und niedergehenden Stimmungen der Wählermassen, sondern der Wille der Vorsehung ist Hitlers einzige Bindung. Er will eine christlich-gehobene Welt durch eine natürlich-befriedete Welt. Das ist der Sinn seiner Pläne und Ziele. Kann es da für unser deutsches Volk, insbesondere für unsere katholischen Deutschen, bei der Volksbefragung am 12. November noch Zaudern und Zweifeln, Schwanken und Fragen geben? Wir sagen zu dieser Politik ein klares, lautes Ja !

Kundgebung der deutschen Akademie der Dichtung

Berlin, 6. November.

Die deutsche Akademie der Dichtung veröffentlicht folgende Kundgebung: Wir Mitglieder der deutschen Akademie der Dichtung stimmen dem Entschluß der Reichsregierung bei, einen unerträglichen Zustand durch den Austritt aus dem Völkerbund zu beenden.

Wir begrüßen, daß der Aufruf ans deutsche Volk ergangen ist, seine Einigkeit in dieser Ehrenfrage vor der Welt zu bekunden.

Wir werden erwarten, daß jeder Deutsche am 12. November durch sein Ja die gerade Politik des Volkskanzlers Adolf Hitler stärken wird.

Aufruf des C.V.

Berlin, 6. Nov.

Der Führer des CV, Rechtsanwalt Edmund Forschbach, hat an die 25 000 katholischen Akademiker, die dem CV angehören, einen Aufruf zum Volksentscheid und zur Reichstagswahl vom 12. November gerichtet, in dem es u.a. heißt:

„... Am 12. November muß es sich zeigen, daß nicht nur der Führer und die Männer, die um ihn stehen, entschlossen sind, bis zum Letzten für Deutschlands Ehre und den Frieden der Welt zu kämpfen, sondern daß das ganze deutsche Volk die Friedenspolitik der Regierung Adolf Hitlers unterstützt.

... Die Männer im CV haben sich in dieser entscheidungsvollen Zeit freudig zu den Fahnen Adolf Hitlers zu bekennen. Wer am 12. November beim Volksentscheid nicht mit „Ja“ stimmt und nicht die Reichstagsliste der NSDAP wählt, bricht seinen Burscheneid, weil er in der Stunde größter Gefahr sein Vaterland und sein Volk verrät. Ich verpflichte Euch alle feierlich, Cartellbrüder, Mann für Mann dem Rufe des Führers zu folgen.“

Das „Ja“ der deutschen Wirtschaft

Die erste große Kundgebung der Reichsstände, der Industrie, des Handels und des Handwerks

Berlin, 7. Nov.

Die Deutsche Wirtschaft veranstaltete eine Kundgebung, die vom Führer des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Krupp von Bohlen und Halbach, eröffnet wurde.

... Dann hielt Dr. von Rentelen eine Ansprache, die er schloß mit der Verlesung folgender Entschließung der gesamten gewerblichen Wirtschaft:

„... Das deutsche Volk ist durchdrungen von dem Wunsche, durch friedliche, schaffende Arbeit seiner eigenen Wohlfahrt und damit dem Wohle aller Völker zu dienen.

... Wir Männer der gewerblichen Wirtschaft wissen, daß die Grundlager jeder erfolgreichen Arbeit und eines dauerhaften Friedens nur die Ehre und die damit unlöslich verbundene Gleichberechtigung sein kann. ... Inmitten der deutschen Volksgemeinschaft stehen wir in unbeugsamer Entschlossenheit und treuer Gefolgschaft hinter der Reichsregierung und danken dem Führer für seine befreiende Tat, mit der er vor aller Welt für einen wahren Frieden auf der Grundlage von Ehre und Gleichberechtigung eingetreten ist.

Am 12. November 1933, dem Schicksalstage der deutschen Nation, muß jeder Deutsche und jede Deutsche die vom Führer des deutschen Volkes vorgelegte Frage klar und unmißverständlich vor aller Welt mit „Ja“ beantworten. Das erheischt die Ehre des einzelnen, das erheischt die Ehre des deutschen Volkes.“

gez. Krupp von Bohlen und Halbach

gez. von Rentelen

Bekennnisse zur Volksabstimmung am 12. November

Der Katholik im 3. Reich

Kardinal Bertram zur Volksabstimmung am 12. November

Breslau, 8. Nov.

Erzbischof und Kardinal Bertram veröffentlicht zur Volksabstimmung am 12. November folgende Kundgebung:

... Soweit die sittliche Pflicht der treuen Sorge um die Zukunft von Volk und Vaterland, insbesondere in der Stellungnahme zum „Aufruf an das deutsche Volk“ in Betracht kommt, gilt gleichfalls der Grundsatz gewissenhafter Übung der Abstimmungsfreiheit, doch wolle dabei jeder sich der Verpflichtung bewußt sein, die Autorität der Regierung nach bestem Wissen und Gewissen zu schützen und die zu allen Zeiten auch vom Episkopate geförderten Bestrebungen zu unterstützen, die auf Gleichberechtigung Deutschlands in der Völkerfamilie, auf Förderung der Arbeit im Vaterland und auf Schutz des Friedens gerichtet sind. Das möge Leitstern der Entschließungen sein.

Dabei haben und werden wir niemals unterlassen, hinzuweisen auf jene festen Grundlagen des inneren Friedens, die im Schutz der Religion, in freiheitvoller Entfaltung aller Zweige des kirchlichen Lebens, in Erziehung aller zu christlicher Sittlichkeit und in gleich wohlthuender Behandlung aller treu vaterländisch gesinnten Untertanen bestehen. Darauf waren und bleiben auch in Zukunft die vom Episkopat gestellten Forderungen gerichtet.

Bekanntnisse für Adolf Hitler

Aufruf der katholischen Burschenschaft

Der Führer der Katholischen Burschenschaft erläßt folgenden Aufruf, den er gelegentliche der Semesterantrittsfeier der zur Katholischen Burschenschaft vereinigten Verbände, des KV. (Kartellverband der Katholischen Deutschen Studentenvereine) und des RKDV. (Ring Katholischer Deutscher Burschenschaften) bekannt gab.

Die Katholische Burschenschaft bekennt sich zu dem in der Person des Volkskanzlers Adolf Hitler verkörperten politischen Führergedanken, in dem der Geist der Zwietracht und des Streites des liberalen Parteienstaates überwunden und die Einigung unseres Volkes in der großen deutschen Freiheits- und Aufbruchsbewegung des Nationalsozialismus sich vollzogen hat.

Darum stellt sich die katholische Burschenschaft geschlossen und nachdrücklich hinter den Führer, nachdem er das ganze Volk aufgerufen hat, sich am 12. November zu seiner Politik der Freiheit und Ehre, des Friedens und der Gleichberechtigung zu bekennen und ihm in diesem, für das gesamte deutsche Volk entscheidenden Augenblick durch die Stimmabgabe erneut den Beweis des Vertrauens in seine Führung und seine innere Aufbaupolitik zu geben.

Erzbischof Dr. Klein zum 12. November

Paderborn, 10. November

Der Erzbischof von Paderborn, Dr. Kaspar Klein, erläßt folgende Kundgebung:

Die deutsche Regierung hat den Völkerbund verlassen, weil er unserem Volk die Gleichberechtigung versagt. Sie wendet sich nunmehr an das gesamte deutsche Volk, damit es am 12. November sein eigenes Urteil über diesen bedeutsamen Schritt seiner Regierung fällen soll. Die Volksabstimmung will aber noch weit mehr sein als eine Deckung des Regierungsbeschlusses. Das deutsche Volk will damit als Ganzes zu den übrigen Völkern eindrucksvoll reden und Gleichberechtigung, Frieden und Arbeit in machtvoller Geschlossenheit fordern. Es erstrebt damit die Ziele, die sowohl der nationalen Ehre als dem christlichen Sittengesetz entsprechen. Es erscheint uns deshalb als vaterländische Pflicht, dem deutschen Vaterland und Volk wie bisher so auch in der gegenwärtigen Schicksalsstunde die Liebe und Treue zu wahren und am 12. November die Einmütigkeit mit dem übrigen Volk zu beweisen. Dabei vertrauen wir auf des Herrn Reichskanzlers Wort, daß nun endgültig unter die für so viele treue Staatsbürger teilweise so außerordentlich schmerzliche Vergangenheit ein Strich gezogen ist, und uns Katholiken das Friedenswerk des Konkordats unter völligem Ausschluß von Abstrichen, Umdeutungen und Übergriffen gesichert bleibt.

Kaspar, Erzbischof von Paderborn

Katholizismus und Nat.-Sozialismus

Eine Veröffentlichung des Theologieprofessors Dr. Michael Schmaus, Münster

Eine Gleichrichtung zwischen den tragenden Grundgedanken des nationalsozialistischen Staates und den Grundsätzen der katholischen Kirche wird mehr und mehr auch von den Führern des deutschen Katholizismus anerkannt. Unter den zahlreichen bedeutsamen Kundmachungen, die in der letzten Zeit zu diesem Thema erschienen sind, gehört die Drucklegung einer Rede des Theologieprofessors Dr. Michael Schmaus vor der katholisch-theologischen Fachschaft der Universität Münster, welche bereits bei ihrer auszugsweisen Bekanntgabe starke Beachtung gefunden hat.

Der Verfasser betont einleitend, daß man den Nationalsozialismus nur nach seinen parteioffiziellen Schriften, nicht aber nach den Sonderauffassungen einzelner Gruppen innerhalb der Partei beurteilen dürfe. Schmaus hält es für entscheidend, daß die katholische Kirche in ihrem bereits vor beinahe 70 Jahren durch Pius IX. angesagten Kampf gegen Liberalismus und Individualismus einen einsatzbereiten Bundesgenossen im Nationalsozialismus gefunden habe.

... Schmaus erinnert daran, daß die wirklichen Führer der NSDAP, daß vor allem Adolf Hitler selbst in seinem Buche „Mein Kampf“ den Versuch einer religiösen Reformation weit von sich gewiesen habe und die religiösen Lehren und Einrichtungen des Volkes als unantastbar erklärte. ...

Der deutsche Katholizismus könne und solle sich rückhaltlos für den neuen Staat erklären, dadurch stärke er die christlichen Kräfte innerhalb der heutigen Staatsführung. Dieses Wort von beachtlicher Seite verdient gerade im gegenwärtigen Augenblick gehört zu werden.

Das Ergebnis der Volksabstimmung und Reichstagswahl vom 12. November

Hitlers überwältigender Sieg

93,5 v.H. des deutschen Volkes sagten „Ja“ – 92,2 v.H. wählten NSDAP

Aufwärts

Der 12. November ist für den Kanzler Adolf Hitler und seine beispiellose Bewegung der Tag eines ganz großen, überwältigend großen Sieges. Die Erwartungen der kühnsten Optimisten sind übertroffen. Das Ausland sieht sich heute der Tatsache gegenüber, daß bis auf einen ganz geringfügigen, gar nicht ins Gewicht fallenden Bruchteil der Abstimmungsberechtigten die gesamte Nation wie ein Mann hinter der Friedens- und Abrüstungsparole der neuen Staatsführung steht. ... Die Weltgeschichte kennt kein Gegenstück zu dem, was gestern in Deutschland geschah. Daß die Gesamtheit der Mündigen eines Kulturvolkes von 65 Millionen in geheimer Abstimmung sich wie ein Wille erhebt, Recht, Freiheit und Ehre fordernd von einer Welt, die waffenstarrend den Waffenlosen vierzehn Jahre lang am Boden hielt, das ist mehr als ein gewonnener Krieg, das ist die bergeversetzende Gewalt

eines Ethos, das mit dieser Wucht und Wirkung nur aus der moralischen Kraft der Waffenlosigkeit erklärbar ist. Die Welt kann an diesem grandiosen Phänomen deutschen Rechts- und Friedenswillens nicht vorübergehen, als ob nichts geschehen wäre. Die rund 41 Millionen Ja-Stimmen sind der Aufschrei Gepeinigter, der – wenn man ihn am grünen Tisch in Genf nicht hören will – allüberall unter den Völkern rings um den Globus verstanden wird. Daß er verstanden wird, davon werden die Pressestimmen des Auslandes uns in den nächsten Tagen überzeugen. Des sind wir gewiß. Deutschland Glückauf!

Rechtsanwalt Evers Landrat des Kreises Olpe

Olpe, 13. November

Oberregierungsrat Sträter, der bisher mit der kommissarischen Verwaltung des Kreises Olpe betraut ist, ist zur Regierung in Aachen versetzt worden. Als sein Nachfolger ist Rechtsanwalt Evers ab 15. November mit der Leitung des Kreises Olpe beauftragt. Er wurde 1902 als Sohn des Diplomingenieurs Evers in Förde geboren. Vor zwei Jahren ließ er sich in Altena als Rechtsanwalt nieder. Im Frühjahr d.J. wurde er zum Notar ernannt. Er war einer der ersten Nationalsozialisten im Kreise Olpe.

Ein einig Volk im Kreise Olpe

Olpe, 13. November.

Mit großer Intensität und der Meisterschaft der nationalsozialistischen Propaganda war die Volksabstimmung, verbunden mit der Reichstagswahl, in unserem Kreis vorbereitet worden. ... Der innere Höhepunkt der Wahlvorbereitung war der große Demonstrationzug, der sich am Samstag nachmittag durch die Stadt bewegte. Man spürte aus der sich steigernden Stimmung, daß der Ruf des Kanzlers tatsächlich im Kreise Olpe wie im ganzen deutschen Vaterland ein ehrliches und einmütiges Echo in den Herzen derer gefunden hat, die stolz darauf sind Deutsche genannt zu werden. ...

Wir dürfen mit Stolz darauf hinweisen, daß sich das Ergebnis der Abstimmung im Kreise Olpe würdig an die Seite aller anderen Bezirke unseres Vaterlandes stellen kann.

93,87 Prozent aller Wahlberechtigten gaben ihre „Ja“-Stimme ab. Zur Reichstagswahl erhielt die Liste der NSDAP 90,20 Prozent. Wenn Kreisleiter Fischer in seiner großen Rede am Freitag den Ruf an unsere Wählerschaft richtete, dafür zu sorgen, daß der Kreis Olpe nicht mehr als politisches Hinterland angesehen werde, so darf heute festgestellt werden, daß dieser Ruf nicht ungehört verhallt ist. Heute steht der Kreis Olpe mit ganz verschwindend kleiner Ausnahme hinter der Regierung des Führers Adolf Hitler. Das Volk hat erkannt, daß es recht und gut geführt wird. Westfalentreue ist Westfalenart.

In Treue stehen wir alle zu unserem Führer. Das war das Ergebnis des gestrigen Schicksalstages der deutschen Nation. ...

Es bleibt der überwältigende Eindruck, daß sich heute, neun Monate nach der Übernahme der Regierung durch Adolf Hitler, die Bevölkerung einmütig zu ihrem großen Führer bekennt, und für unseren Heimatkreis erbrachte der gestrige Wahltag den beglückenden Beweis, daß wir wieder geworden sind ein einig Volk im Kreise Olpe.

Nr. 265, 16. November 1933

Der neue Landrat. Landrat Dr. Evers hielt seinen Einzug –

Ein geschichtlicher Tag für den Kreis Olpe –

Ein imposanter und herzlicher Empfang –

Ein Sohn der sauerländischen Berge an der Spitze seines Heimatkreises

Olpe, 16. November.

Der gestrige Tag brachte für den Kreis Olpe ein Ereignis ganz besonderer Art: ein Nationalsozialist trat das Amt des Landrats an.

Was seit langem der Wunsch der nationalsozialistischen Bewegung im Kreise Olpe war, ist jetzt Wirklichkeit geworden. Dr. iur. Herbert Evers, welcher bisher als Rechtsanwalt und Notar in Altena tätig war, wurde vom Regierungspräsidenten berufen. Er hat sich diesem Rufe nicht versagt, weil er als echter Nationalsozialist sein höchstes Ziel darin erblickt, dem Vaterland und damit der Heimat zu dienen. Die gesamte SA und SS, der SA-Reitersturm Grevenbrück und die übrigen nationalsozialistischen Formationen, sowie die Bevölkerung der Kreisstadt Olpe entboten dem neuen Landrat einen überaus herzlichen Empfang. Die Straßen zeigten reichen Flaggenschmuck. Dichtgedrängt stand die Bevölkerung und entbot dem neuen Landrat den ersten Gruß. ...

Mit klingendem Spiel ging es sodann in die Stadt hinein. Auf dem Adolf-Hitler-Platz fand die eigentliche Empfangsfeierlichkeit statt. ... Mit weithin vernehmbarer Stimme wandte sich darauf Kreisleiter Fischer, M.d.R., an die Versammelten. Er sagte u.a., daß es den Anschein habe, als ob das Glück und das Schicksal nach dem überwältigenden Wahlergebnis vom 12. November nunmehr sein Füllhorn über den Kreis Olpe ausschütten wolle. Man habe lange dafür gekämpft, daß endlich der Mann an die Spitze des Kreises Olpe trete, der an diesen Platz gehöre. Der Kreis Olpe, der lange Zeit hindurch als politisches Hinterland betrachtet wurde, habe nunmehr den Weg zum Nationalsozialismus und seinem Führer gefunden. Ein alter Vorkämpfer der Bewegung leite jetzt das Schicksal des Kreises. Nun gelte es, die Bevölkerung zum Nationalsozialismus zu erziehen,

Mit erhobener Hand sangen alle spontan das Deutschlandlied.

Obersturmbannführer Georg begrüßte den neuen Landrat im Namen seiner Kameraden von der SA und SS. Die Vergangenheit, die im Kampfe um die Heimat schwer gewesen sei, wolle man vergessen. Jetzt heiße es, gemeinsam kämpfen zum Wohle von Heimat und Vaterland.

Als darauf Landrat Dr. Evers das Podium betrat, um eine kurze Ansprache zu halten, da schlug ihm die helle Begeisterung der Bevölkerung der Kreisstadt Olpe und der Kameraden von der DA, der SS und des Stahlhelms entgegen. Er dankte allen für den herzlichen Empfang, für die freundlichen Worte der Begrüßung und für das in so reichem Maße erwiesene Vertrauen. ...

Konzentrationslager Börger Moor

Attendorn, 17. Nov.

Landrat Dr. Evers hat die Unterbringung des Schutzhaftgefangenen Gratt aus Attendorn in das Konzentrationslager Börger Moor veranlaßt, weil er über dieses unwahre Gerüchte verbreitet hat.

Der neue Landrat des Kreises Olpe

Im Sitzungssaale des Kreisständehauses – zugegen waren Mitglieder des Kreistages, des Kreisausschusses, die Bürgermeister des Kreises, die Führer der Stände und die Beamten der staatlichen und kreiskommunalen Verwaltung – sprach am Mittwoch nachmittag Kreisleiter Fischer M.d.R. seine Genugtuung darüber aus, daß Dr. Evers zum Landrat des Kreises Olpe ernannt worden sei. ... Landrat Dr. Evers dankte für die herzlichen Worte der Begrüßung; er hoffe, daß es ihm vergönnt sein werde, durch die Tat zu zeigen, daß es ihm ernst um den Kreis Olpe sei. Er erwarte von allen Anwesenden, daß sie mit ihm den Kampf gegen alle Widrigkeiten führen würden. In diesem Kampf unterstelle man sich dem Führer Adolf Hitler. Er halte es auch für seine Pflicht, zu den ständigen Sitzungen des Kreisausschusses Kreisleiter Fischer und Obersturmbannführer Georg hinzuzuziehen, wie das ähnlich auch im Kreise Altena gewesen sei. Die eigenen Wünsche wolle er hintenanstellen, um den Kreis Olpe dahin zu bringen, daß er persönlich nicht nur als jüngster, sondern auch als bester Landrat gelte. Möge der Herrgott dazu die Kraft geben, daß der Kreis Olpe wieder das werde, was wir alle von ihm wünschen.

* * *

Die gesamte Bevölkerung des Kreises Olpe entbietet ihrem neuen Landrat, ihrem verehrten Landsmann, zu Beginn seiner Tätigkeit in dem hohen, aber auch schweren Amt herzliche und aufrichtige Grüße und Wünsche. Hoffnungsfroh und vertrauensvoll blicken alle auf den Mann, der nunmehr die Geschicke unserer Heimat leitet. Landrat Dr. Evers kann versichert sein, daß die Bewohner unseres Heimatkreises ihn bei seiner Arbeit stets tatkräftig unterstützen werden, auf daß es mit dem Kreise Olpe wieder bergauf gehe. In diesem Sinne rufen wir dem Landrat ein frohes „Glück auf“ zu.

Nr. 267, 18./19. November 1933

Aus dem Kreise Olpe, 18. Nov.

Die Berufung Dr. Evers' zum Landrat des Kreises Olpe findet allenthalben, besonders in der westdeutschen Presse, lebhaft Beachtung. Besonders hervorgehoben wird, daß Dr. Evers einer der jüngsten preußischen Landräte ist. – ... Gemäß dem vom nationalsozialistischen Staat verkündeten Führerprinzips ist der Landrat in Wahrheit ein Führer. Der neue Landrat unseres Heimatkreises, Dr. iur. Evers wurde am 3. November 1902 in Grevenbrück als Sohn des Ingenieurs Robert Evers geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Grevenbrück kam er auf die dortige Rektoratschule. Seine Gymnasialjahre verbrachte er in Altena, wo er am Realgymnasium im Jahre 1922 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich in Münster und Göttingen nationalökonomischen und juristischen Studien. In Hamm bestand er im Jahre 1926 das juristische Referendarexamen. Als Referendar arbeitete er in Hagen, Parchim, Grevenbrück und schließlich in Hamm beim Oberlandesgericht. Nachdem er im Jahre 1930 in Berlin das Assessorexamen mit „Gut“ bestanden hatte, war er zunächst weiter im Gerichtsdienst tätig und zwar in Grevenbrück, Lüdenscheid und Siegen. Nach dieser Zeit ließ Dr. Evers sich in Altena als Rechtsanwalt nieder. Bereits im Jahre 1930 trat Dr. Evers der NSDAP bei und erwarb sich in Altena und in seiner Heimat, vor allem in Grevenbrück große Verdienste um die Bewegung. In Grevenbrück wie auch in Altena war er längere Zeit Ortsgruppenleiter der NSDAP. Ob seiner Tätigkeit als Stadtverordneter und Mitglied des Kreisausschusses in Altena erfreute er sich dort großen Ansehens. – Als Jurist zeigte Dr. Evers besondere Fähigkeiten, in Würdigung dieser Tatsache ernannte ihn in diesem Jahre der preußische Justizminister Kerrl aus eigener Initiative zum Notar.

Nr. 270, 23. November 1933

Keine Aktion gegen kath. Geistliche

Der badische Innenminister hat aufgrund der Konkordatsbestimmungen, die den Geistlichen aus der Parteipolitik entfernt und ihm den Schutz des Staates zuerkennt, eine Verfügung erlassen, die bei allen Katholiken Zustimmung finden wird. Danach sind in Zukunft Zwangsmaßnahmen gegen katholische Geistliche außerhalb des Rahmens der Gesetze unzulässig. Die Polizeibehörden sind angewiesen, allen Übergriffen einzelner, die eine Inschutzhaftnahme von Geistlichen bezwecken wollen, mit größter Schärfe entgegenzutreten. Sehr bedeutsam ist die dieser Anordnung angeschlossene Begründung, in der es heißt:

„Der Treueid des Bischofs (Art. 16) bietet Gewähr dafür, daß Geistliche, deren Verhalten im Widerspruch zum Konkordat steht, von ihrer vorgesetzten Stelle zurechtgewiesen und erforderlichenfalls von ihrem Posten entfernt werden. Im Interesse einer Befriedigung zwischen der nationalen Bewegung und der katholischen Geistlichkeit liegt es aber, wenn unter die Vergangenheit ein Strich gemacht und Geistlichen, die vor Abschluß des Konkordats feindselig gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung sich verhalten haben, Gelegenheit gegeben wird, jetzt nach Abschluß des Konkordats sich loyal zu verhalten.“

Das Wort, daß unter die Vergangenheit ein Strich gezogen ist, soll in Zukunft Geltung haben. Es ist damit den Worten der Versöhnung, die der Kanzler vor der Wahl ans Volk richtete, Genüge getan und zugleich für viele, die bisher, bedrückt durch einzelne Vorkommnisse den Weg zur nationalen Bewegung nicht zu finden vermochten, die innerliche Versöhnung mit dem neuen Staat und seinen Trägern erleichtert worden.

**Die Aufgaben der katholischen Presse im neuen Staat
Eine Erklärung des erzbischöflichen Generalsekretariats**

Gegenüber neuerlichen Versuchen, öffentlich die Existenzberechtigung von Zeitungen zu bestreiten, die sich in allen Teilen ihres Inhalts nach der katholischen Glaubens- und Sittenlehre richten, sehen wir uns genötigt, die Katholiken der Erzdiözese an folgende Sätze aus der letzten Pfingstkundgebung der deutschen Bischöfe zu erinnern: „Soll der neue Staat ein christlicher sein und die katholische Kirche ihre Freiheit genießen, so wird sie auch berechtigt sein müssen, eine katholische Presse zu besitzen. Wir meinen damit jene, die mit den Tagesbotschaften den katholischen Geist in die Seele ihrer Leser leitet und die Ereignisse des Menschenlebens und Weltgeschehens am Maßstab des Christentums mißt und im Spiegel der Ewigkeit beschaut. Die Kirche kann auf dieses modernste Seelsorgemittel auf keinen Fall verzichten und muß für sie jenes Maß von Freiheit verlangen, das ihre segensreiche Wirksamkeit ermöglicht, wenn sie nicht wahrnehmen will, daß sich die im gottesdienstlichen Leben gesammelten und in den katholischen Organen vertieften Kenntnisse und Entschließungen in der Flut einer religiös unbestimmten Tagespresse verwässern. Gerade die katholische Presse hat sich immer und überall als staaterhaltend erwiesen, weil sie jene Grundsätze ihrer Leserwelt vermittelt, die die Eingliederung in das Staatsganze und die willige Unterwerfung unter die rechtmäßige Obrigkeit verlangen.“

Köln, 27. November 1933

L.S. Das Erzbischöfliche Generalsekretariat

**Tagung des Kreiswaldbauvereins Olpe
Ein sauerländischer Waldbauer von Natur Nationalsozialist
Altenhundem, 2. Dez.**

Sonntag tagten in Altenhundem die Mitglieder des Kreiswaldbauvereins Olpe. Gleich zu Beginn der sehr zahlreich besuchten Generalversammlung begrüßte der Vorsitzende Carl Brill, Kirchveischede, vor allem den neuen Landrat des Kreises Olpe, PG. Dr. Evers. ... Zum Abschluß richtete Landrat PG. Dr. Evers markige Worte an die sauerländer Bauern. Es sei symbolisch für seine Einstellung zum heimischen Bauernstand, daß er zuerst, nach seiner vor acht Tagen erfolgten Einführung, in einer Bauernversammlung sprechen könne. Ein richtiger sauerländischer Waldbauer müsse schon von Natur aus Nationalsozialist sein. Er arbeite als solcher nach dem Willen des Führers: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, denn sein Schaffen und Arbeiten sein auf Generationen abgestellt, nicht er habe den Nutzen, sondern erst Kinder und Kindeskinde. Auch der Hof sei keine Pfründe für das Wohlleben des einzelnen, sondern der sauerländische Bauer habe sich als Sachwalter der von seinem Vater ererbten heimatlichen Scholle zu betrachten. Er sei das Verbindungsglied vom Ahnen zum Enkel in der Geschlechterfolge auf den alten Höfen, und so sei hier noch ein Menschenschlag zu Hause, der für den rassistischen Neuaufbau des gesamten Volkes von größter Bedeutung sei. Aus diesem Grunde auch würde er als Vertreter des Staates diesem Volk seine ganze Fürsorge widmen. Auf die Worte des Landrates antworteten die Bauern mit stürmischem Beifall.

**Die Einordnung der Sebastianusschützen
Aufruf der Schützenbruderschaft vom heiligen Sebastian
Berlin 10. Dez.**

Der Präsident der Erzbruderschaft vom heiligen Sebastian, Fürst zu Salm-Reifferscheidt, erläßt folgende Bekanntmachung:

„Die Sammlung des deutschen Schießsports im Deutschen Schießsportverband Berlin-Charlottenburg ist seit einiger Zeit eingeleitet. Es ist selbstverständliche vaterländische Pflicht aller Schützenorganisationen, sich einzugliedern. Ein Glied des Deutschen Schießsportverbandes ist der Deutsche Schützenbund, der Träger bewährter Traditionen des Schießsports. Der Anordnung des Führers des Deutschen Schießsportverbandes entsprechend ist die Erzbruderschaft vom heiligen Sebastian in den Deutschen Schützenbund eingetreten. Die entsprechenden Maßnahmen zur Durchführung der notwendigen sachlichen und personellen Veränderungen werden in Kürze ergehen.“

Die Erzbruderschaft vom heiligen Sebastian hat durch die Ideen des neuen Staates eine wesentliche Hilfe gefunden, weil der Staat selber auf die alten Wurzeln deutscher Kraft zurückging. ... Das Führerprinzip wird eingeschaltet und der Schießsport auf eine höhere Form gebracht. An den Traditionen, Sitten und Gebräuchen, Festen und volkstümlichen Eigenarten soll nichts geändert werden, falls sich nicht Mißbräuche oder Unarten eingeschlichen haben. ...

**10 Minuten Reichstag
Reichspräsident Göring: Unsere Arbeit, unser Dienen, unser Tun soll und darf nur dem Volk gewidmet sein.
Berlin, 12. Dez.**

Der historische Akt, mit dem am Dienstag der erste deutsche Reichstag ohne Parteien eröffnet wurde, nahm nur etwa 10 Minuten Zeit in Anspruch. Diese geschichtlich so bedeutsame Eröffnungssitzung war gleichzeitig die kürzeste Sitzung eines deutschen Parlaments. Der dicht besetzte Plenarsitzungssaal bot ein ganz anderes Bild, als es bei den Eröffnungssitzungen früherer Parlamente zu beobachten war. Es ist von symbolischer Bedeutung,

daß diesmal keine getrennten Sektoren der verschiedenen Parteien zu sehen sind. Von rechts bis links braune und schwarze Uniformen der NSDAP, dazwischen verstreut diejenigen in Zivil gekleideten Volksvertreter, die der einzigen im Reich vorhandenen Partei zwar nicht angehören, aber von ihr in den Reichstag des neuen Deutschlands entsandt worden sind.

Es gibt in diesem Reichstag nur noch eine Partei, wie es in ganz Deutschland nur noch ein geeintes Volk gibt. ... Der Führer Adolf Hitler ist durch Amtspflichten in Wilhelmshaven festgehalten. Auch Reichsminister Röhm ist entschuldigt, ebenso der frühere deutschnationale Parteichef Dr. Hugenberg.

... Reichspräsident Göring führt dann aus: Meine Herren, meine Kameraden! Ich darf darauf hinweisen, daß der Herr Reichskanzler heute nicht anwesend sein kann und darf daher auch meinerseits alle weiteren Ausführungen, die ich als Präsident zur Lage zu machen hätte, auf jenen Tag zurückstellen, an dem der Herr Reichskanzler selbst hier auch das Wort ergreifen wird. Für heute darf ich Ihnen den Dank aussprechen für das Vertrauen, das mich wiederum auf diesen Platz berufen hat und darf Sie nun als neugewählter Präsident begrüßen. Sie werden verstehen, besonders meine Herren Parteigenossen, mit welchem Glück- und Stolzgefühl es mich erfüllt, Präsident eines nationalsozialistischen Deutschen Reichstages sein zu dürfen. Wer wie ich in den vergangenen Jahren erlebt hat, wie das deutsche Parlament zum Schluß ausgeartet war, der wird begreifen, mit welcher innerer Befriedigung wir auch hier zurückblicken dürfen auf die gewaltige Arbeit, die unser Führer hier geleistet hat. ... Und so lassen Sie mich heute diese erste Sitzung schließen, indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: Diesem deutschen Volk und seinem Kanzler ein dreifaches Siegheil!

Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen und stimmen dreimal in den Heilruf ein. ...

Adolf Hitler begrüßt den Kreuzer Köln Begeisterung in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 12. Dez.

Dem festlichen Empfang des Kreuzers „Köln“, der von seiner ersten Weltreise zurückkehrt, kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. ...

Als der Führer den Molenkopf erreicht hatte, setzte sich der Kreuzer langsam in Fahrt und zog unter Musikklängen an dem Führer vorüber in die Schleuse ein. Den Höhepunkt des Empfanges bildete der Besuch des Kanzlers an Bord. ...

Der Kanzler führte u. a. aus:

Ich möchte Ihnen, betonte der Kanzler, hier nicht nur namens der deutschen Regierung, sondern namens des ganzen deutschen Volkes dafür danken, daß Sie die Ehre des deutschen Volkes in diesen Monaten in der Welt würdig vertreten haben.

Deutschland sei der Welt mit dem aufrichtigen Bekenntnis zum Frieden entgegengetreten, aber auch mit der nachdrücklichen Erklärung, daß wir für unsere Ehre und das Lebensrecht des Volkes jederzeit eintreten werden.

Das bedeute keine Kampfansage, sondern die Forderung nach gleichem Recht, das wir ebenso wie andere Völker für uns in Anspruch nehmen könnten. ...

7439 Einwohner in Olpe

Olpe, 13. Dezember

Nach dem Ergebnis der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1933 sind in der Stadt Olpe 840 Wohnhäuser vorhanden, in denen sich 1546 Haushaltungen befinden. Unsere Stadt zählt 7439 Einwohner; von denen 3462 männlichen und 3977 weiblichen Geschlechts sind. Nach ihrer Religionszugehörigkeit gegliedert setzt sich die Olper Bevölkerung zusammen aus 6869 Katholiken, 557 Evangelischen und 13 Israeliten.

Nationalsozialistische Volkswohlfahrt Ortsgruppe Olpe

Der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler hat der N.S.V. gewaltige Daueraufgaben zugedacht, die gesamte freie Wohlfahrts- und Gesundheitspflege zu führen und die gesunden Kräfte des deutschen Volkes zu entfalten und zu fördern. Diese Aufgabe kann nur dann erfüllt werden, wenn es gelingt, die Organisation der N.S.V. stark und weit auszubauen, sodaß in einem großen Mitgliederkreis das deutsche Volk in seiner ganzen Breite und in allen seinen Schichten für die Ziele der N.S.V. gewonnen wird.

Im Laufe dieser Woche bis Ende dieses Monats wird im Stadtgebiet eine große Werbeaktion von Haus zu Haus für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt durchgeführt. Die Parole muß lauten: Macht den Werbemännern, die sich in den Dienst der guten Sache stellen, wenn sie zu Euch kommen, die Arbeit leicht und tretet ein in die NS-Volkswohlfahrt!

Zum Werbewart ist ernannt worden:
zu Werbemännern sind bestimmt worden:

Dr. Neuhäuser,

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------|
| 1. Lokführer a. D. Beckmann | 9. Lehrer Schindler |
| 2. Hubert Schell | 10. Stud.-Assessor Hilgenheger |
| 3. Franz Menzebach | 11. Richard Rügenberg |
| 4. Martin Immekus | 12. Dr. Heuell |
| 5. Walter Müller | 13. Max Kemper |
| 6. Oberlehrer Dähmer | 14. Rechtsanwalt Schürholz |
| 7. Anton Zimmermann | 15. Max Hesse |
| 8. Wilhelm Althaus | |

Katholizismus und Nationalsozialismus

Grevenbrück, 15. Dezember

Am Sonntag sprach Dr. theol. Heimes aus Menden, einer der ersten Vorkämpfer des Nationalsozialismus aus den Reihen der katholischen Geistlichkeit, in einer öffentlichen Versammlung, die von der Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet wurde. Das Thema lautete: „Katholizismus und Nationalsozialismus.“ Er brachte demjenigen, der schon Mitarbeiter und Anhänger des Nationalsozialismus ist und sich in seinem Inneren als Katholik fühlt, Rechtfertigung für sein bisheriges Handeln, während derjenige, der Katholik ist und vielleicht glaubt, deshalb kein Nationalsozialist sein zu können oder zu dürfen, Beseitigung seiner Schwierigkeiten erfuhr. – Das deutsche Volk hat sich am 12. November zur Politik Adolf Hitlers bekannt. Dieses Bekenntnis müßte aber bei jedem auf tiefster Überzeugung beruhen: nicht nur auf Grund seines Erfolges dürfen wir dem Kanzler zustimmen, sondern jeder Deutsche muß sich bemühen, mit ganzer Seele Nationalsozialist zu werden. Mancher mag Schwierigkeiten haben oder Bedenken hegen, was z.B. bei dem katholischen Staatsbürger der Fall sein kann, der vielleicht den Unterschied zwischen politischem und religiösem Katholizismus, der in der Vergangenheit oft nicht klargestellt wurde, noch nicht ganz erfaßt hat. Dem Katholiken stehen aber keine Hindernisse entgegen, die ihn abhalten könnten, voll und ganz Nationalsozialist zu werden. Katholizismus und Nationalsozialismus können zusammengehen und müssen es sogar auch. Klar wies der Redner auf die Punkte hin, in denen sich beide Richtungen begegnen. Sie seien hier angeführt: Nationalsozialismus und Katholizismus haben einen gemeinsamen Feind, den beide mit aller Kraft bekämpfen und gegen den sie sich entschieden wehren müssen: den Bolschewismus. Beide sind auch ihrem innersten Wesen nach Gegner des Liberalismus, der eine Todeskrankheit des verflornten Zeitalters ist: Er verkündete Loslösung von allen Bindungen und unterwühlte so die Gemeinschaft und brachte dadurch den einzelnen Menschen in trostloses, tödliches Alleinsein. Ferner sind beide Richtungen Gegner der Gottlosenbewegung und der öffentlichen Unsittlichkeit, die mehr und mehr vordrang und die Volksseele durchseuchten und zersetzten. ... Man sucht oft zwischen Kirche und Nationalsozialismus Gegensätze zu konstruieren, indem man darauf hinweist, daß der Nationalsozialismus das deutsche Volk zu seinen germanischen Quellen zurückzuführen sucht. Er will es aber hier mit nichten zum alten heidnischen Germanentum zurückbringen, wie fälschlich behauptet wird. Es muß sich aber auch im religiösen Leben die völkische Eigenart, die von Natur im Menschen liegt, äußern, was ja bei allen Völkern zu beobachten ist. ... In unserer Vaterlande gibt es zwei Konfessionen, die sich ihr Daseinsrecht erworben haben. Beide finden sich im Nationalsozialismus zusammen, und ihre beiderseitigen Kräfte dürfen nicht benutzt werden, sich gegenseitig zu bekämpfen – beide sind da und beide sind stark. – Echte christliche Gesinnung, die beide von ihren Anhängern fordern, läßt sie vereint für ihren gemeinsamen Schöpfer und Erlöser und sein Reich auf Erden arbeiten. In diesem Streben finden sie im Nationalsozialismus eine Kraft, die ihnen die wertvollste Stütze ist.

Nr. 296, 23./24. 12. 1933

400 000 Personen sollen sofort sterilisiert werden

Am 1. Januar tritt das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft. Wie verlautet, werden im ganzen Reichsgebiet bis zum 1. Januar annähernd 1700 Erbgesundheitsgerichte, davon allein rund 1000 in Preußen, ferner 27 Erbgesundheitsobergerichte entstehen, die sofort ihre Arbeit aufnehmen. Die Wissenschaft hat sich bemüht, einen vorläufigen Anhaltspunkt über die Zahl der Personen zu finden, die innerhalb kurzer Zeit einer Sterilisation unterzogen werden müssen. Sie schätzt diese Zahl auf rund 400 000 Menschen. Sie verteilen sich auf alle neun Krankheiten, die das Gesetz als Erbkrankheiten aufzählt, der größte Teil jedoch, die Hälfte, leidet an angeborenem Schwachsinn.

10 Schutzhaftgefangene werden entlassen.

Olpe, 23. Dezember.

Aus Anlaß des Weihnachtstages werden allenthalben Entlassungen aus den Konzentrationslagern vorgenommen. Aus dem Kreise Olpe wurden im Einvernehmen mit der Standarte und der Brigade der SA. sowie der politischen Leitung der NSDAP. auf Grund des guten Wahlergebnisses und der Anregung des Herrn preußischen Ministerpräsidenten 10 Schutzhaftgefangene entlassen, welche sich in Konzentrationslagern, Gerichtsgefängnissen und Polizeigewahrsamen befanden.

Nr. 300, 30./31. Dezember 1933

Vorwärts mit Gott

Die Jahreswende 1933/34 fällt in eine Schicksalswende von größtem Ausmaße. Jahre hindurch waren wir es gewohnt, zwischen den Festen trübe Betrachtungen anzustellen über die Leiden und Bekümmernisse des verflornten Jahres und uns gegenseitig zu versichern, daß aber das kommende Jahr endlich die lange erhoffte Erlösung, den heiß ersehnten nationalen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg bringen möchte. Immer und immer wieder wurden wir bitter enttäuscht. Die innere Zerklüftung des Volkes nahm nicht ab, sondern zu mit jedem Jahre, das wir uns weiter vom November 1918 entfernten.

Das ganze Ausmaß des Unheils von Versailles wurde erst erschütternd deutlich, als seine äußeren Kennzeichen nach und nach zu verschwinden begannen. Die in Weimar geschaffene Staatsform erwies sich als unzulänglich und starb bereits ab, lange bevor sie auch der Form nach beseitigt wurde. Schließlich ließ die einbrechende Weltkrise, die schlimmste Folge von Krieg und Diktatfriede, Millionen deutscher Menschen immer tiefer in einem Meer der Trostlosigkeit versinken. Die Ziffern des Unheils, auf die man am Jahresende 1931 den Blick heftete, stiegen im Jahre 1932 unablässig weiter und weiter, der Augenblick mußte kommen, wo sie in einer nationalen Katastrophe ungeahnten Ausmaßes verschwanden.

Da kam die Wende des deutschen Schicksals, von der aus der Weg, langsam aber sicher wieder aufwärts führt. Vom 30. Januar 1933 bis zum 1. Januar 1934, also in gerade elf Monaten, hat das deutsche Schicksal einen Vormarsch angetreten, der alle Züge der Dauerhaftigkeit und des Erfolges in sich trägt. Seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers geht es vorwärts auf allen Gebieten des nationalen Lebens, politisch, sozial, seelisch, wirtschaftlich der große Umbruch der Zeit hat kein Gebiet des Lebens außer Acht gelassen, und was an dieser oder jener Stelle fehlt, das wird durch um so größere Erfolge an anderen Punkten dieses nationalen Schicksalskampfes ausgeglichen.

... Die Gotteskraft des Gehorsams ist die Zuversicht, mit der wir in die Zukunft gehen, mit der wir das Leben meistern wollen. Gehorsam üben, Gehorsam leiden, wenn es sein muß. Wer das kann, der ist ein ganzer Mann.

Das neue Jahr muß uns den katholischen, deutschen Menschen bringen. Noch ringen wir um ihn. Schon seit langem. Dieser katholische deutsche Mensch steht und fällt mit dem Willen zum Gehorsam, zur freien Bindung des Geistes vor Gottes Autorität, oder was dasselbe ist: zur Autorität Christi und seiner Kirche, zur freien Bindung des Geistes an eine übernatürliche Welt und ihre Werte.

Mit diesem Willen zum Gehorsam als katholische Christen gegenüber der kirchlichen wie der staatlichen Autorität wollen wir Gehorsam üben und, wenn es sein muß, auch Gehorsam leiden. ... Wir wollen es nicht wissen, was das neue Jahr uns bringt. Doch wir wollen es tragen im Gehorsam der Kinder Gottes, in der Art des göttlichen Kindes, das sich unter das Gesetz der Beschneidung beugte. Das sei unsere Losung für das neue Jahr: Christus siegt, Christus regiert, Christus herrscht! Er wolle uns leiten und führen und alles Unheil von unserem Volk und Vaterland abwenden!

1934

Nr. 1, 2. Januar 1934

Die letzte Stadtverordnetenversammlung in Olpe

Olpe, 2. Januar.

Am Freitag nachmittag traten die Stadtverordneten zum letzten Mal in dieser Eigenschaft zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Aufnahme einer Anleihe aus Reichsmitteln (Reinhardt-Programm) für Instandsetzungsarbeiten an städtischen Gebäuden und Wohnungen. ...

Bürgermeister Schulte wies zum Schluß der Sitzung darauf hin, daß die Stadtverordneten in dieser Eigenschaft zum letzten Male zusammengetreten seien. Nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus sei es eine Selbstverständlichkeit, daß ein neues Gemeindeverfassungsrecht eingeführt worden wäre. Das neue Gemeindeverfassungsrecht sehe das Führerprinzip vor; es habe ein Neuaufbau der Selbstverwaltung zu erfolgen. Unter dem alten System sei das Selbstverwaltungsrecht mißhandelt worden. Die bisherigen Stadtverordneten würden sich mit ihm, dem Redner, noch öfter wieder treffen. Nach den Ausführungsanweisungen zum Gemeindeverfassungsgesetz seien die bisherigen Stadtverordneten vorläufige Mitglieder des Gemeinderates. Er hoffe, daß die bisherigen Stadtverordneten ihre Mitarbeit nicht versagen würden. Aus Anlaß der Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums danke er seinen Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit. Bürgermeister Schulte brachte auf den Führer und den Ministerpräsidenten Hermann Göring ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Es folgte eine geheime Sitzung.

Nr. 3, 4. Januar 1934

Katholizismus und Nationalsozialismus

Am Freitag, 5. Januar, abends 9 Uhr, spricht im großen Saale des Hotels zum Schwanen in Olpe der katholische Geistliche, Pg. Dr. theol. Heimes-Menden über das Thema: „Katholizismus und Nationalsozialismus“.

Nr. 4, 5., 6. und 7. Januar 1934

Sylvesterpredigt des Kardinals Faulhaber Christentum und Germanentum

Die Sylvesterpredigt von Kardinal Faulhaber in St. Michael in München schloß die Reihenfolge der Adventspredigten ab mit dem Thema: Christentum und Germanentum.

Im deutschen Volk sind Geister an der Arbeit, die neben den beiden christlichen Bekenntnissen eine nordisch germanische Religion aufrichten wollen und für dieses dritte Bekenntnis im Dritten Reich die Anerkennung als öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaft und damit die Gleichberechtigung mit den beiden christlichen Bekenntnissen anfordern. Die Predigt soll das Germanentum nicht anklagen, wohl aber das Christentum verteidigen. Das deutsche Volk wird entweder christlich sein oder es wird nicht sein. Ein Rückfall in das altgermanische Heidentum wäre der Anfang vom Ende unseres Volkes. ...

Soviel ist sicher, die Germanen sind erst durch das Christentum Volk und Kulturvolk geworden.

Wie stellt sich das Christentum zur germanischen Rasse?

Vom kirchlichen Standpunkt aus ist gegen die ehrliche Rassenforschung und Rassenpflege nichts einzuwenden. Auch nichts einzuwenden gegen das Bestreben, die Eigenart eines Volkes möglichst rein zu erhalten und durch Hinweis auf die Blutgemeinschaft den Sinn für die Volksgemeinschaft zu vertiefen. Nur darf die Liebe zur eigenen Rasse in der Kehrseite nicht Haß gegen andere Völker werden. Nur darf der einzelne der sittlichen Pflichten gegenüber seiner Kirche und der persönlichen Verantwortung für seine Seele sich nicht entziehen glauben, wenn er von der Seligsprechung der Rasse so viel hört. Nur darf die Rassenpflege keine Frontstellung gegen das Christentum einnehmen und nicht den ungeheuerlichen Vorwurf erheben, die germanische Rasse sei durch das Christentum verdorben worden. Rasse und Christentum sind an sich keine Gegensätze, wohl aber verschiedene Ordnungen. ...

Zum Schluß rief er alle christlichen Bekenntnisse auf, das Christentum gegen die christuslose nordgermanische Religion zu verteidigen.

Nr. 5, 8. Januar 1934

Öffentliche Versammlung der NSDAP Ortsgruppe Olpe

Katholizismus und Nationalsozialismus

Ein Vortrag von Dr. Heimes-Menden

Olpe, 8. Januar.

Am Freitag abend sprach in einer öffentlichen Versammlung der NSDAP, Ortsgruppe Olpe, Herr Dr. theol. Heimes-Menden über das Thema

Katholizismus und Nationalsozialismus.

Wir bemühen uns, nachfolgend den Inhalt der richtungsweisenden Rede wiederzugeben:

... Darfst du nicht zu der Partei gehören, die unser Volk vor dem Untergang gerettet hat? Darfst du kath. Mann, kath. Frau, nicht zu der Partei gehören, die das Dritte Reich aufbaut und aus Partei unaufhaltsam Volksgemeinschaft wird? Die Frage gib verloren, nachdem unsere Bischöfe bereits im März ihr Verbot aufgehoben haben. Aber die Frage ist wichtig genug, um sie einmal grundsätzlich aufzurollen. Darf ich, zumal als Katholik, Nationalsozialist sein? Die Frage ist überflüssig, nachdem ein so prachtvolles Konkordat zwischen Reich und Kirche überraschend schnell abgeschlossen wurde, überraschend schnell für alle, die den Nationalsozialismus nicht verstanden, nicht überraschend schnell für alle, die Hitler wirklich begriffen haben.

Die Frage ist überflüssig, nachdem unsere Bischöfe ihr Verbot zurückgenommen haben. Sie ist überflüssig, nachdem der Generalpräses der kath. Gesellenvereine in Trier das so wohlthuende Wort sprach: Werdet nun, meine Gesellen, ebenso wackere SA- und SS-Männer, wie ihr wackere Kolpingssöhne seid.

Die Frage ist überflüssig, nachdem im Oktober der Erzbischof von Freiburg in einer öffentlichen Versammlung erklärt hat: Ich spreche wohl kein Geheimnis aus, wenn ich versichere, daß ich restlos hinter der Regierung Hitler stehe. ...

Nr. 7, 10. Januar 1934

Erzbischof Gröbers Neujahrsansprache

Erzbischof Dr. Conrad Gröber (Freiburg i. B.) hielt beim Neujahrsempfang des Domkapitels, der katholischen Theologieprofessoren, der Stadtgeistlichen usw. in Erwiderung der vom Generalvikar Prälat Dr. Rösch dargebrachten Glückwünsche eine Ansprache, der wir – nach einem Bericht des Badischen Beobachters – folgendes entnehmen.

... Den Klerus wies der Erzbischof an, mit Klugheit seine pastorale Wirksamkeit durchzuführen und alles zu vermeiden, was unnötige Schwierigkeiten bereiten könne. Er wolle, daß der Klerus in die neue Zeit sich hineinstelle, ohne das gute Alte zu vergessen.

... Zum Schluß seiner Ausführungen wandte der Erzbischof seinen Blick den Trägern der höchsten staatlichen und kirchlichen Gewalten zu und mahnte zu Gehorsam gegenüber der bestehenden staatlichen Autorität. Die Persönlichkeit, die an der Spitze der Regierung stehe, sei gewillt, der Kirche zu geben, was der Kirche ist und wolle um jeden Preis einen Kampf mit ihr vermeiden. ...

Nr. 8, 11. Januar 1934

Bischof Dr. Sproll über die Aufgaben der Zeit

Bischof Dr. Sproll-Rottenburg sprach am Montagnachmittag in Stuttgart vor Geistlichen der Diözese Rottenburg über die Aufgaben der Zeit. Er erklärte dabei, daß die katholischen Geistlichen sich positiv zum neuen Staat stellen und alles das anerkennen, was der neue Staat auf verschiedenen Gebieten erstrebe und erreicht habe. Wir halten dem Staat die Treue und erfüllen auch die Verpflichtungen des Artikels 32 des Konkordats, der das Verbot parteipolitischer Tätigkeit des Klerus enthält. Wir wollen nicht das Rad der Zeit zurückdrehen. Es wäre deshalb ein Unrecht, uns zu verdächtigen, daß wir eine verkappte Zentrumsparterie seien, daß die Katholische Aktion getarnte politische Tätigkeit erstrebe.

In einer Entschließung, die der württembergischen Regierung übermittelt wurde, wird betont, daß der katholische Klerus keine staatsfeindlichen Elemente unter sich dulde und daß er sich durchaus positiv zur neuen Staatsgewalt stelle, da dies dem katholischen Gewissen und den Weisungen der Kirche entspreche.

Nr. 11, 15. Januar 1934

von Papen sprach in Gleiwitz, der Stadt des diesjährigen deutschen Katholikentages

Wir Katholiken und der neue Staat

Offene Worte zu den umstrittenen Fragen um Kirche, Volk und Staat

... Vizekanzler von Papen gab dann an Hand von Zitaten aus „Quadragesimo Anno“ eine Betrachtung, inwieweit der Aufbau des Dritten Reiches mit deren Richtlinien als der Interpretation katholischer Gesellschaftslehre übereinstimmt. ...

„Wohin wir also sehen, überall erblicken wir eine glückliche Harmonie und volle Übereinstimmung zwischen den Forderungen der „Quadragesimo Anno“ und der nationalsozialistischen Politik. Das Dritte Reich unter der Führung Adolf Hitlers ist, das darf man füglich behaupten, der erste Staat der Welt, in dem die hehren Grundsätze der Päpste nicht nur anerkannt, sondern, was viel wertvoller ist, in die Praxis umgesetzt worden sind.

Gewiß gibt es auch Schatten im Bilde.

Wir Katholiken bilden nicht die Mehrheit, daher ist es eine geschichtliche Konsequenz, daß die Gesetze, mit denen wir regiert werden, nicht immer und ausschließlich dem katholischen Empfinden entsprechen können. ...

Über die Bestrebungen gewisser Kreise, eine nordisch-germanische Kirche ins Leben zu rufen und sie als gleichberechtigt neben die christlichen Bekenntnisse zu stellen, haben die deutschen Bischöfe gesprochen, und wir Katholiken haben dem nichts hinzuzufügen. Gegen Rassenforschung und Rassenpflege, die das Bestreben haben, die Eigenart eines Volkes möglichst rein zu halten und den Sinn für die Volksgemeinschaft zu wecken, ist gewiß nichts einzuwenden. Diese Liebe zur eigenen Rasse wird niemals in Haß gegen andere Völker oder Rassen ausarten. Das ist das Entscheidende, und niemals darf diese Rassenpflege in einen Konflikt mit dem Christentum gebracht werden, denn Rasse und Christentum sind keine Gegensätze, sondern nur verschiedene Ordnungen. Das Christentum hat aus den deutschen Stämmen erst ein deutsches Volk gemacht ...

Nr. 20, 25. Januar 1934

Eine Kampfred

Staatsminister Esser gegen Kardinal Faulhaber und die Monarchisten.

Der bayerische Staatsminister Esser sagte am Freitag in einer Ansprache in Bleibach, die sogenannten Gleichgeschalteten müßten genau beobachtet werden. Nicht jeder, der die Hand aufhebe zum Hitlergruß, habe sich innerlich losgesagt von den falschen spießbürgerlichen Ansichten der Vergangenheit. Der Staat brauche politisch absolut zuverlässige Beamte. Dann wandte sich Minister Esser gegen die Predigten des Münchener Kardinals von Faulhaber. Es sei ein Skandal, daß sich Kardinal Faulhaber immer noch nicht zu einem rücksichtslos offenen

Bekenntnis zum neuen Staat aufgeschwungen habe und dafür Predigten über die sogenannten „sittlichen Werte des alten Testaments“ und über das Verhältnis von „Germanentum und Christentum“ halte, die in hervorragendem Maße geeignet seien, in weiten Kreisen Gewissenskonflikte aller Art hervorzurufen und damit die kaum gewonnene innere Einheit des Volkes zu gefährden. Der Herr Kardinal und seine Mitarbeiter würden besser daran tun, Predigten über das Kapitel des von Gott angeordneten Gehorsams gegenüber der rechtmäßigen staatlichen Obrigkeit zu halten und den Versuch zu machen, das schlechte Renommee, in das die Kirche durch ihre politisierenden Exponenten gekommen sei, dadurch zu verbessern und dafür zu sorgen, daß die Menschen immer ohne innere Vorbehalte in gläubigem Vertrauen zu den kirchlichen Autoritäten aufzublicken in der Lage seien. ...

Nr. 23, 29. Januar 1934

**Das Sterilisationsgesetz
Aussprache zwischen Regierung und Erzbischof
Der Badische Beobachter in Karlsruhe berichtet:**

„Nach einer Meldung des „Führer“ hat am 20. Januar in Freiburg eine Besprechung stattgefunden, an der für die Kirche der Herr Erzbischof, der Herr Weihbischof Dr. Burger und Generalvikar Dr. Rösch, für die badische Regierung der Referent für den katholischen Kultus, Herr Oberregierungsrat Dr. E. Grüninger, teilnahmen.

Zum Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erklärte der Herr Erzbischof, daß er ... besonders die katholischen Gläubigen darauf hinweisen müsse, daß es dem gläubigen Katholiken nicht erlaubt sei, die Sterilisation für seine eigene Person zu beantragen oder Antrag auf Sterilisation eines anderen Menschen zu stellen.

Dagegen erkannte der Herr Erzbischof ausdrücklich an, daß die in der Ausführungsverordnung vom 5. Dezember 1933 zum Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses Ärzten, Heilkundigen und Anstaltsleitern auferlegte Anzeigepflicht in keiner Weise den katholischen Glaubensgrundsätzen widerstreite und von den gläubigen Katholiken ohne Gewissenskonflikt erfüllt werden könne. ...

Im Verlauf der Unterredung wurden zahlreiche Beschwerden über das Verhalten katholischer Geistlicher im einzelnen besprochen. Dabei wurde in allen Punkten ein Einvernehmen erzielt. In verschiedenen Fällen wird die Versetzung der belasteten Geistlichen erfolgen.“

Von zuständiger kirchlicher Seite wird hierzu ergänzend aufmerksam gemacht, daß in der ganzen Aussprache der kirchliche Standpunkt in der Sterilisationsfrage wiederholt betont und nachdrücklich festgehalten wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch Verhandlungen mit der Reichsregierung Zugeständnisse in der Sterilisationsfrage für die Katholiken erreicht worden sind, so daß Insassen von Anstalten, so lange sie sich in der Anstalt befinden, nicht sterilisiert werden, ... daß Ordensschwester zur Beihilfe nicht herangezogen werden dürfen, daß Personen, die gerichtlich zur Sterilisation verurteilt worden sind, sich dem Eingriff entziehen können, wenn sie sich in eine Anstalt begeben.

Was die Anzeigepflicht betrifft, wurde festgestellt, daß dieselbe noch keine Mitwirkung enthält und deshalb vom katholischen Standpunkt aus als nicht verboten zu betrachten ist. Die Antragstellung dagegen ist den Katholiken nicht erlaubt.

Nr. 26, 1. Februar 1934

**Streiflichter
Die Rede des Führers**

Die Rede des Führers am ersten Jahrestag des nationalsozialistischen Staates war als staatsmännische Kundgebung und als volkstümliche Rede eine Leistung ganz großen Stils. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß der Kanzler mit dieser Reichstagsrede sich persönlich und der Idee des Nationalsozialismus innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen viele neue Freunde gewonnen hat. Aus dem Ausland kommen freilich auch Stimmen des Zweifels in die Aufrichtigkeit des deutschen Versöhnungswillens. Der Argwohn gegen Deutschland gehört ja notorisch zu den schlechten Beweisgründen eingeschworener Deutschlandfeinde; das muß wohl als unabänderlich hingenommen und ertragen werden. Im allgemeinen aber vernimmt man aus London, Rom und auch, jedoch sehr viel reservierter aus Paris Anerkennung für die „versöhnlichen Worte, die freundliche Haltung und den guten Willen“ dieser Reichstagsrede. ...; denn freimütiger, offener und versöhnlicher als Adolf Hitler jetzt zum wiederholten Male den deutschen Standpunkt dargelegt hat, kann schlechthin kein Staatsmann reden. ...

Nr. 27, 2. Februar 1934

CV und KB erklären ...

Aufhebung des konfessionellen Grundsatzes bei den katholischen Studentenverbindungen

Die Leiter des C.V. und der K.B. veröffentlichen folgende Erklärung:

„Der C.V. (Cartellverband der farbentragenden katholischen deutschen Studentenverbindungen) und die K.B. (Katholische Burschenschaft) haben das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Revolution zur Grundlage ihrer Erziehungsarbeit genommen. Daraus ergibt sich, daß die durch die Verhältnisse des liberalen Staates der Vergangenheit bedingte konfessionelle Begrenzung ihrer Mitgliedschaft im neuen Staate nicht mehr begründet ist. Eigenart und Verfassung der beiden Verbände werden auch in Zukunft jedem Volksgenossen katholischen Bekenntnisses die Bürgerschaft dafür geben, daß er ihnen angehören kann.

Der Führer des C.V., Pg. Forsbach (M.d.R.) und der Führer der K.B., Pg. Dr. Hank, ordnen deshalb im Einvernehmen mit dem Führer der Deutschen Studentenschaft, Pg. Dr. Oskar Stäbel (M.d.R.) an, daß die den beiden Verbänden angeschlossenen Korporationen künftighin jeden deutschen Studenten, der Mitglied der Deutschen Studentenschaft ist, aufnehmen können.

Berlin, den 31. Januar 1934. gez. Forsbach, gez. Dr. Hank“

Hierzu erläßt der Reichsführer des NSDStB und der DSt, Dr. Stäbel, folgenden Aufruf:

„An die Deutsche Studentenschaft.

Die Erklärung der Führer der großen katholischen Studentenverbände vom 31. Januar 1934 stellt den letzten Schritt zur Einigung der deutschen Studentenschaft auf echt nationalsozialistischer Grundlage dar. Die konfessionellen Schranken innerhalb der deutschen Studentenschaft sind mit dem heutigen Tag gefallen.

Ich danke den Führern der beiden katholischen Verbände für ihre entschlossene nationalsozialistische Haltung und erwarte von den noch übrig bleibenden konfessionellen studentischen Verbänden, daß sie sich diesem Schritt in Kürze anschließen.

Heil Hitler!

Der Reichsführer des DSt und des NSDStB
gez Dr. Stäbel, Standartenführer. „

Nr. 32, 8. Februar 1934

CV und KB

Warum Preisgabe des konfessionellen Prinzips bei den katholischen Studentenverbindungen?

Die Aufgabe des konfessionellen Prinzips der beiden größten katholischen Studentenverbände (CV und Katholische Burschenschaft) hat begrifflicher Weise bei vielen Aktiven wie Alten Herren Überraschungen ausgelöst; bedeutet sie doch den Verzicht auf ein Prinzip, auf etwas Wesentliches. Sie werden in der gemeinsamen Erklärung Forschbachs und Hanks zunächst keine ausreichende Begründung für das Verlassen katholischer Tradition erkennen können. Andererseits werden sie sich aber doch wohl auch sagen, daß diese Führer der beiden Verbände nicht leichtfertig und ohne Grund und ohne einen Blick in die Zukunft sich zur Aufhebung des konfessionellen Prinzips entschlossen haben. Zunächst sei zur Klärung der Situation, in der diese Aufhebung erfolgt ist, darauf hingewiesen, daß unter die katholischen Organisationen und Verbände, die durch Artikel 31 des Reichskonkordats geschützt sind, nach der Information der Tremonia, nicht die katholischen Studentenverbände fallen. Ein rechtlicher Schutz für die Wahrung ihrer konfessionellen Abschließung besteht also für sie nicht mehr. Sie sind außerdem wie die anderen studentischen Verbände in die Deutsche Studentenschaft eingegliedert, die unter Leitung Dr. Stäbels in Personalunion mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund verbunden sind. Diese Eingliederung bedeutet, daß ihre Führer von dem Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernannt werden und ihre innerorganisatorischen Angelegenheiten im Einklang mit den Grundsätzen der Deutschen Studentenschaft zu regeln sind. ... Wollten daher die Führer der katholischen Studentenverbände deren Selbständigkeit erhalten und ihnen, die Aktivitas weiter in Verbindung mit der Altherrenschaft, in der Deutschen Studentenschaft den Bestand sichern, so mußte das konfessionelle Prinzip aufgegeben werden. ...

Nr. 40, 17./18. Februar 1934

Der Papst schweigt

Die vatikanische Zeitung, der „Osservatore Romano“ schrieb jüngst vom „schrecklichen Schweigen“ des Papstes. Er meint damit die getäuschten Erwartungen, der Heilige Vater würde in seiner Weihnachtsansprache Stellung nehmen zu den großen Vorgängen in der Welt. Es heißt dann:

„Das außerordentliche, das Heilige Jahr, endet mit dem Schweigen des Papstes, mit dem Schweigen desjenigen, der es doch mit seinen anregenden, einigenden Worten erfüllt hat. Es ist offen gesagt, ein hartes, ein schreckliches Schweigen, mit dem der Vater zu seinen Kindern gesagt hat, er wisse nichts zu sagen, er könne nichts sagen. Und dennoch ist dieses harte und schreckliche Schweigen nicht weniger beredt! Es ist zugleich eine furchtbare Anklage; denn es besagt, daß die Leidenschaften, die Interessen, die menschlichen und materiellen Gegensätze auf dem Punkt angelangt sind, daß sie das, was er als Papst und oberster Lehrer der Welt zu sagen hat, vollständig unverstündlich und vergeblich machen. Pius XI. zwang sich in seinem oft betonten Optimismus, das nicht auszudenken, wozu ihn die Logik, die Folgerichtigkeit gezwungen haben würde. Da er nicht Worte aussprechen wollte, an die er selbst nicht mehr glaubt, nicht mehr glauben kann, so hat er geschwiegen. Ein Jahr ist es her, da hat derselbe Hohepriester die Welt gewarnt, es könne ihr das Furchtbarste geschehen, was sie treffen könnte: Gott könnte die Menschen sich selbst überlassen. Ist es soweit? Liegt diese Annahme, wenn nicht einmal mehr der Papst spricht, nicht beängstigend nahe? Jedenfalls schon das Jahr 1934 wird eine Antwort darauf geben.“

Nr. 43, 21. Februar 1934

Wieder KB

Tagung der Katholischen Burschenschaften in Stuttgart

Die Katholische Burschenschaft war auf Sonntag, den 18. Februar, von ihrem Führer Dr. Konstantin Hank, Almannia, nach Stuttgart einberufen worden. Zweihundert Korporationsführer und Führer von Altherrenschaftszirkeln vereinigten sich im Oberen Museum. Dr. Hank gab den Rechenschaftsbericht über die Entwicklung des Verbandes mit seinen rund 20 000 Aktiven und Alten Herren während des vergangenen Jahres und begründete dann die Entscheidung, die er mit Aufgabe der bisherigen konfessionellen Begrenztheit der Mitgliedschaft seines Verbandes am 31. Januar gemeinsam mit dem Führer des CV getroffen hatte. In einer mehrstündigen sachlichen und tiefensten Aussprache wurde eine dem Willen des Führers entsprechende Willensbildung aller Unterführer festgestellt, woran die anwesenden Vertreter des früheren Rings Katholischer Deutscher Burschenschaften (RKDB) ebenso einmütig wie die des alten Kartellverbandes der nichtfarbentragenden katholischen Studentenvereine (KV) mitwirkten.

Am späten Nachmittag gab Dr. Hank eine Erklärung dahin ab: Die katholische Burschenschaft nennt sich fortan:

Kartellverband Deutscher Burschenschaftlicher Verbindungen (abgekürzt: K.B.). Seine richtunggebenden Ideale faßt der K.B. zusammen in die drei Losungen: Gott, Volk und Reich. Er wird innerhalb der deutschen Studentenschaft und im Geiste des nationalsozialistischen Staates alle seine Angehörigen an einem Teile zu deutschen Männern erziehen. Nationalsozialismus und positives Christentum bilden die Grundlage seiner erzieherischen Tätigkeit. Die Führung übt der bisher bewährte Führer Dr. Konstantin Hank aus. Alle Unterführer bekunden durch Erheben von ihren Sitzen ihre Zustimmung zu dieser Erklärung.

Nr. 55, 7. März 1934

Luftschutztrupp „Ekkehard“ vom 9. bis 11. März in der Stadt Olpe

Wie bereits an dieser Stelle angekündigt, kommt am Freitag dieser Woche der unter der Führung des Reichsinpektors im Luftschutz, Oblt. a.D. Roßbach stehende Luftschutztrupp „Ekkehard“ nach Olpe, um Schulungsvorträge zu halten und praktische Arbeit auf dem Gebiete des Luftschutzes zu zeigen. Die Bevölkerung der Stadt Olpe hat damit erneut Gelegenheit, sich mit den Aufgaben des zivilen Luftschutzes bekannt zu machen. Das scheint umso notwendiger zu sein, als ein guter Teil der Bevölkerung immer noch nicht begriffen hat, worum es geht.

Infolge seiner zentralen Lage, seines Wirtschaftscharakters und des Fehlens einer Abwehrwaffe ist Deutschland im besonderen Maße der Gefahr aus der Luft ausgesetzt. Aktiver Luftschutz durch eigene Luftstreitkräfte und eine leistungsfähige Luftabwehr ist uns durch das Versailler Diktat verboten. Mehr als jeder andere Staat bedürfen wir daher des zivilen, passiven Luftschutzes. ...

Olper Bürger! Volksgenossen! Nehmt an den Veranstaltungen dieses im Dienste des Volks stehenden Luftschutztrupps teil! Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Olpe! Helft deutsches Leben und deutsche Arbeit schützen!

Nr. 56, 8. März 1934

Die ersten Sterilisationen

zur Verhütung erbkranken Nachwuchses sind jetzt in drei Fällen vom Erbgesundheitsgericht in Berlin angeordnet worden. Es handelt sich in diesen Fällen nicht um Strafmaßnahmen.

Nr. 60, 13. März 1934

Katholisch-konservatives Erbgut

Unter dem Titel „Katholisch-konservatives Erbgut“ hat der Hauptschriftleiter der Germania, Emil Ritter, eine Anthologie herausgegeben, ... Aus dieser Auslese katholisch-konservativer Literatur veröffentlichen wir nachstehende Auszüge, die unsere Leser zu dem beachtenswerten Buch hinführen sollen, das uns im Sinne des Herausgebers diese große katholische Erbschaft nahe bringen will.

Bischof von Ketteler: Germanisches und romanisches Wesen

... Wenn wir die Grundzüge des deutschen Charakters, wie sie Tacitus uns beschreibt, vor Augen haben, so können wir wohl begreifen, wie Gott ein so herrliches, sittenstrenges Volk sich auserwählte, um es zum Träger des Christentums zu machen. Alle diese Tugenden des deutschen hat das Christentum geheiligt und befestigt, und daraus ist dann hervorgegangen, was wir als das eigentliche germanische Wesen ehren und lieben. Wir finden dasselbe auch überall dort wieder, wo sich im deutschen Volke noch Gottesfurcht und christlicher Glaube erhalten haben. Der Materialismus, der Unglaube, die freche Sittenlosigkeit, die Empörung gegen alles Heilige und gegen jede Gewalt, die Leugnung jeder übernatürlichen Ordnung, die im großen getriebene Verlockung und Verführung der Jugend, die ganze unsittliche Presse, die mit ihren frivolen Erzeugnissen in alle Häuser dringt, das ganze Freigemeindlerwesen, das alle seichten, ungläubigen und niedrigen Richtungen der Zeit zu einem Gottesdienst erheben will, hat so wenig Ähnlichkeit mit deutschem Wesen wie das Geschrei eines Frosches, der im Sumpfe quakt, mit dem Wohl laut einer menschlichen Stimme. Es ist das alles nichts anderes als die Wiederherstellung der tiefsten sittlichen und intellektuellen Versunkenheit, in das altrömisches Heidentum damals die Menschen gestürzt hatte.

Wilhelm Emanuel v. Ketteler

Nr. 71, 26. März 1934

„Kampf der Reaktion“ Eine Rede Dr. Franks.

In einer Versammlung in Weimar sprach Reichsjustizkommissar Dr. Frank über das Thema „Kampf der Reaktion“. Dr. Frank wandte sich unter anderem gegen die Kreise, „die noch hofften, die Farben des Nationalsozialismus gegen irgendwelche andere Farben austauschen zu können“. Nach 14 Jahre langem, an Mühen, Sorgen und Blutopfern reichem Kampf hätten die Nationalsozialisten mit dem Aufbau eines für Jahrtausende berechnenden Staates begonnen. Wer auf diesem Wege nicht mitmarschieren könne, der schließe sich nicht nur aus der Partei, sondern aus dem Marsche des deutschen Volkes überhaupt aus. Der Reichsjustizkommissar unterschied im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen drei Arten von Reaktion: die politische, die soziale und die religiöse, und wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die Ausführungen des Kardinals Faulhaber. Der deutsche Katholik wolle und werde ein guter Nationalsozialist sein. Weiter kam Dr. Frank auf die „150prozentigen Nationalsozialisten“ zu sprechen, die sich wunderten, daß in Deutschland überhaupt noch Juden lebten, und erklärte hierzu, daß demnächst in der Organisation der Bewegung eine ganz gründliche Musterung gehalten werde.

Olpe, 26. März.

Arische Abstammung.

Fast alle Leute müssen jetzt den Nachweis der arischen Abstammung beibringen. Um die Unmenge Anträge auf entsprechende Urkunden schnell erledigen zu können, mögen folgende Hinweise beachtet werden: Für alle Geburts-, Trau- und Sterbefälle nach 1874 sind die Standesämter zuständig, vorher die Pfarrämter. Die Anträge sind bei diesen schriftlich einzureichen und zwar zweckmäßig in folgender Form: Unten auf das Blatt wird der Name des Antragstellers geschrieben, darunter Geburtsort und –Tag. Über den Namen des Antragstellers werden links der Vater, auch mit diesen Angaben und ev. dem Todestage, und rechts die Mutter mit den entsprechenden Daten vermerkt. Zwischen beiden ist der Tag der Trauung anzugeben. Über dem Vater werden in derselben Weise dessen Eltern aufgeführt und über der Mutter in der gleichen Weise deren Eltern. Bei dieser schematischen Aufstellung ist eine schnellere Erledigung möglich. Auch ungefähre Angaben sind erwünscht.

Nr. 78, 5. April 1934

Olpe, 5. April.

In der letzten Gemeinderatssitzung der Stadt Olpe machte Bürgermeister Schulte die Gemeinderäte mit den Bestimmungen des neuen Gemeindeverfassungsgesetzes vertraut. Weiterhin führte er die Betriebsleiter Oswald Dohrmann als Stellvertreter des obersten Leiters der PO und Sturmbannführer Wilhelm Möller als oberster Führer der örtlichen SA. als neue Ratsherren entsprechend den Bestimmungen des Gemeindeverfassungsgesetzes ein.

...

Nr. 91, 20. April 1934

Die konfessionellen Jugendverbände

Bekanntmachung der Staatspolizeistelle in Arnsberg

Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arnsberg teilt mit:

„Bereits vor längerer Zeit ist den Leitern der konfessionellen Jugendverbände ein Verbot bekanntgegeben worden, nach welchem Aufmärsche, das Tragen von Uniformen oder Uniformstücken, insbesondere von Schulterriemen, das Mitführen eigener Musikkapellen durch Angehörige konfessioneller Jugendverbände, sowie irgendwelche sportliche Betätigung im Rahmen des konfessionellen Jugendverbandes als solchen untersagt ist.

In letzter Zeit mehren sich Übertretungen dieses Verbotes. Die Staatspolizeistelle weist deshalb darauf hin, daß derartige Überschreitungen in Zukunft unnachsichtlich mit Polizeistrafen geahndet werden. Die Träger verbotener Uniformen haben überdies die Beschlagnahme der Uniformstücke zu gewärtigen.“

Nr. 92, 21./22. April 1934

Olpe, 21. April.

Hitlers Geburtstag.

Stadt und Kreis Olpe feierten gestern mit ganz Deutschland den Geburtstag des Reichskanzlers. Von den Schulen und Behördengebäuden wehten die Fahnen des neuen Deutschland. Auch fast alle Privathäuser trugen Flaggschmuck. – Die Standartenkapelle veranstaltete am Abend ein Konzert auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Dies und das

Das Bombenmodell im Stadtbild

Seit Wochen schon gibt das auf dem Olper Adolf-Hitler-Platz aufgestellt Holzmodell einer modernen Fliegerbombe einen stummen, eindrucksvollen Anschauungsunterricht für die Notwendigkeit zivilen Luftschutzes. Auf einem Sockel ragt das schlanke, wohlgeformte Modell auf dem Adolf-Hitler-Platz in die Luft. Inmitten farbenbunter Frühlingseligkeit erinnert die Bombe, die wie eine Flugkeule für Riesen anmutet, an die Furchtbarkeit der modernen Luftwaffe. Und doch, es geht etwas wie Kaltblütigkeit und stummes Mahnen an Disziplin, an geschlossenes Zusammenstehen von ihr aus, ein Mahnen zu dem Willen zur Einheit unter abwehrkundiger Führung, dem auch diese gefährlichen Riesendinger im Ernstfalle nichts anhaben können.

Luftschutz tut not. Das Modell spricht dafür eine eindringliche Sprache, die auch der verstockteste Träumer hören muß. Und keiner sollte da vorübergehen, der sich der Folgerung dieser Sprache verschließen kann. Er höre und begreife sie.

Nr. 93, 23. April 1934

Familie, Rasse und Religion im neuen Strafrecht

Ein Vorentwurf zu einem neuen Strafrecht (Denkschrift des preußischen Justizministers, Nationalsozialistisches Strafrecht, Berlin 1934) läßt die Entwicklung ahnen, in der die Reform des Strafrechts verlaufen wird. Uns interessieren dabei in erster Linie die kulturpolitischen Fragen. Daß die Urzelle des Staates, die Familie, einen besonderen Schutz in der Volksgemeinschaft genießen muß, ist selbstverständlich. So sind im III. Abschnitt den aus einer ganzen Anzahl von Schutzgesetzen, dem Entwurf und dem geltenden Strafrecht entnommenen Tatbeständen eine ganze Reihe neuer hinzugesellt worden, die die unbedingte Reinhaltung vor allem der Ehe zum Ziele haben. So soll nach dem Vorentwurf (S. 62 f.) u.a. die Schmähung von Ehe, Mutterschaft und Verlöbniß bestraft werden, ebenso auch die Verschweigung von Ehenichtigkeitsgründen, z.B. der Zugehörigkeit zu einer nichtarischen Rasse. ...

Während bereits der vorige Abschnitt in der Richtung auf den Schutz der Rasse neue Straftatbestände aufwies, ist der folgende eigens zum Schutze dieses vom Nationalsozialismus als ausschlaggebend wichtig für die Erhal-

tung der Bluts- und Rassegemeinschaft angesehenen Rechtsgutes der „Rasse“ geschaffen worden. Danach wird vor allem die künftige Eheschließung von rassischen Mischehen durch Reichsgesetz zu verhindern sein („Rasseverrat“). Als weitere Straftaten sollen die „Verletzung der Rassenehre“ (z.B. unanständiges Tanzen im öffentlichen Lokal mit einem Neger“, S. 48) und der „Rassengefährdung“ (unerlaubte Einwanderung Fremdrassiger und böswilliges Entgegenwirken gegen die zur Aufklärung des deutschen Volkes über Reinhaltung und Veredelung seiner Blutsgemeinschaft erfolgten Maßnahmen, S. 49) aufgenommen werden. ... Für das neue Familien- und Eherecht stellt Landgerichtsdirektor Dr. Gfrörer in den Veröffentlichungen des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen folgende Grundsätze auf: Die Eheschließung ist nur rassereinen erbgesunden Vollbürgern zu gestatten, daher Ehefähigkeitszeugnis. ...

Nr. 95, 25. April 1934

**In Hagen i.W.: Beschämende Störung einer religiösen Feierstunde
Gewaltige Kundgebung der Hagener Katholiken –
Die Stadthalle wegen Überfüllung polizeilich gesperrt –
Nach polizeilicher Auflösung Andacht in der Marienkirche**

Wir lesen in der Westdeutschen Volkszeitung folgendes:

Hagen, 23. April. Dem Rufe der katholischen Jugend und ihrer geistlichen Führer, an einer religiösen Feierstunde, einer Christus-Kundgebung in der Stadthalle teilzunehmen, waren die katholische deutsche Jugend, ihre Eltern wie die Hagener Katholiken überhaupt, freudig gefolgt. ... Nach dem gemeinsamen Lied: „Ein Haus voll Glorie schauet“ ... rief Hans Schmitdinger im Namen der katholischen Jugend Hagen all den Versammelten ein herzliches „Grüß Gott“ zu. In seiner kurzen Ansprache umriß der dann eindeutig und klar Sinn und Zweck der Kundgebung. Die kath. Jugend von Hagen wolle eine Christusstunde feiern und erleben, und daran ihre Eltern- und Erzieherchaft teilnehmen lassen. Christusstunden seien ernste und heilige Stunden, und alle seien gekommen, um ein feierliches Bekenntnis zu Christus und seiner Kirche abzulegen. ... Der überfüllte Saal bewiese, daß die Zeit reif sei für ein solches Bekenntnis.

Als diese Worte des Sprechers der kath. Jugend von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurden, ertönten hinten im Saale und von der Empore Zwischenrufe, durch die eine erhebliche Unruhe in die Versammlung getragen wurde. ...

Dann begann Kaplan Leuchtenberg seine Ausführungen, indem er zuvor feststellt, daß er als Priester der Kirche zu der Versammlung spreche, und wie sein Vorredner betonte, daß diese Stunde keine Stunde des Kampfes, sondern eine Stunde des Bekenntnisses, keine Stunde der Zerstreung, sondern eine Stunde ernster Selbstbesinnung sein solle. ... Die katholische deutsche Jugend, die ihr Volk und Vaterland liebe und sich von dieser Liebe von niemandem übertreffen lasse, wisse, daß durch das Licht des Glaubens und unter der Herrschaft Christi das deutsche Volk nie zusammengebrochen sei, nein, unter dem Zepter Christi habe sich deutsches Wesen entfaltet und vervollkommenet zur höchsten Blüte. (Brausender Beifall, in den sich wieder provozierende Zwischenrufe mischen, die nun doch mehr und mehr die Ansicht der Versammlung stärken, daß fremde Elemente im Saal systematisch darauf ausgehen, die Kundgebung zu sprengen. Besonders in der rechten hinteren Ecke des Saales geht es sehr erregt zu.) Die Unruhe steigert sich, als der Redner fortfährt und ausführt: Wir lassen keinen Stein auf Christus werfen! (Wieder brausender Beifall.) In diesem Moment entsteht an dem Unruheherd unten im Saal, bei dem Versuch, die Ruhestörer zu entfernen, eine Schlägerei, bei der Stühle als Hieb Waffen benutzt werden. ... Auf der Orgelempore, wo sich ebenfalls eine Gruppe Andersgesinnter unter die Menge gemischt hatte, wurde eine Christusfahne von der Wand gerissen und in drei Teile zerrissen. Die Schlägerei setzte sich auf dem Wandelgang fort. Einem Mädchen wurde ein Wimpel aus der Hand gerissen und zerbrochen. Das Mädchen erlitt durch den Schreck einen Nervenschock. Während der Beruhigungsversuche machte der anwesende Polizeikommissar bekannt, daß die Kundgebung polizeilich aufgelöst und der Saal zu räumen sei. Ruhig beginnen die Besucher, zu den Ausgängen zu gehen. Irgendwo wird der Ambrosianische Lobgesang angestimmt, begeistert stimmt die Menge der Gläubigen ein und brausend hallt der Lobgesang von den Wänden der Stadthalle wieder,

Wie festgestellt werden konnte, hatten trotz der polizeilichen Absperrung fremde Elemente, die in der Absicht zur Stadthalle kamen, die Kundgebung zu stören, mittels einer Leiter sich durch ein rückwärtiges Fenster Eingang verschafft. Die im Saale anwesenden Störenfriede erhielten dadurch Verstärkung und glaubten nun ihre Zeit für gekommen. Die Hauptstörenfriede sind bekannt und werden den zuständigen Stellen gemeldet werden. Wir sind der festen Überzeugung, daß alle verantwortungsbewußten Stellen und Kreise diese beschämenden Vorfälle ebenso scharf verurteilen, wie wir es auch tun. ...

Nr. 96, 26. April 1934

**Westdeutsche Volkszeitung verboten
Hagen**, 26. April.

Die Westdeutsche Volkszeitung in Hagen wurde vom 26. April bis 2. Mai 1934 verboten.

Nr. 98, 28./29. April 1934

Verbot der Westdeutschen Volkszeitung.

Die Staatspolizeistelle Dortmund teilt mit: Am 22. April fand in Hagen in der Stadthalle eine Kundgebung der katholischen Jugendverbände statt. Die Veranstaltung mußte, da sie unfriedlich wurde, von der Polizei vorzeitig aufgelöst werden. Die Westdeutsche Volkszeitung veröffentlichte darauf am 23. April einen Artikel, der sich in großer Aufmachung mit den Vorfällen beschäftigte. Das frühere Zentrumsblatt teilte z. B. mit, eine Christusfahne

sei zerrissen worden, die Redner seien durch provozierende Zwischenrufe unterbrochen worden, ein Mädchen habe einen Nervenschock erlitten usw.. Da diese Darstellung unwahr ist, sah sich die Staatspolizeistelle gezwungen, ein Verbot der Zeitung zu beantragen. Dem Antrag hat der Oberpräsident entsprochen und das Blatt vom 26. April bis 2. Mai verboten.

Nr. 100, 2. Mai 1934

Olpe, 2. Mai.

Der Tag der nationalen Arbeit.

Allenthalben im Kreise Olpe wurde wie in unserem ganzen deutschen Vaterlande der Tag der nationalen Arbeit in würdiger Weise begangen. Am Vorabend veranstaltete die Hitlerjugend eine Vorfeier. Auf dem Marktplatz errichtete sie einen Maibaum. Auf den Höhen des Imbergs wurde darauf das Maifeuer abgebrannt. Am gestrigen Nationalfeiertag versammelten sich die Arbeiter der Stirn und der Faust unserer Stadt zu gemeinsamen Gottesdiensten in der katholischen und evangelischen Pfarrkirche. Am Nachmittag versammelten sich die Führer und Gefolgschaften sämtlicher Betriebe sowie die nationalen Verbände, Hitlerjugend, BDM., ferner Arbeitsdienst usw. auf dem Adolf-Hitler-Platz. Begleitet von mehreren Musikkapellen ging es zum Schützenplatz, wo sich eine festliche Feierstunde abwickelte. Kreisleiter Fischer wandte sich, nachdem der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Babucke, allen einen Willkommensgruß entboten hatte, an die Versammelten mit einer Ansprache. Mit sichtlichem Interesse und großer Anteilnahme wurde alsdann die Übertragung vom Tempelhofer Felde in Berlin aufgenommen, in deren Mittelpunkt die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler stand. Zum Schluß wandte sich Landrat Dr. Evers mit einer Ansprache an die Versammelten. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Darauf formierte sich ein prächtiger Festzug, der durch die Straßen der Stadt zog und auf dem Adolf-Hitler-Platz seinen Abschluß fand. ... Wir werden in einer der nächsten Ausgaben ausführlich über den Verlauf des Nationalfeiertags berichten.

Nr. 101, 3. Mai 1934

Das Erscheinen des Sauerländischen Volksblattes ist bis zum 9. Mai verboten.

Nr. 107, 11. Mai 1934

Der KB im neuen Staat

Auf einem Kommers des Pfälzer KB hielt der Führer des KB, Dr. Konstantin Hank, eine Rede, die wir nach der „Pfälzer Zeitung“ teilweise wiedergeben und die zur Klärung der heutigen Situation wesentlich beizutragen geeignet ist. Hank führte aus:

Auf der einen Seite steht die Frage: Können wir darauf verzichten, unserer studentischen Jugend an den Universitäten die stärkenden Kräfte unserer erhabenen Religion in ständiger Einflußnahme zugänglich zu machen? Auf der anderen Seite die Frage: Wie werden wir in Anbetracht der konfessionellen Spaltung Deutschlands ein Volk? Wir sind dem Rufe des Führers nach Einigung gefolgt, wir haben uns für das Wollen des neuen Deutschlands entschieden und diese Entscheidung bleibt bestehen.

Wir glauben mit dem Führer, daß es gelingen muß, eine einheitliche politische Überzeugung im deutschen Volke zu schaffen durch Trennung jeglicher politischen Schulung und Erziehung von der religiösen. ...

So spreche ich hier den entschiedenen Wunsch aus, es möge im Einvernehmen mit Kirche, Staat und Partei alsbald eine losere studentische Jugendorganisation, vielleicht im Rahmen des Kath. Akademikerverbandes, gegründet werden, die als eigentliches Betätigungsfeld der Studentenseelsorge rein religiös-kulturelle Aufgaben, losgelöst von allem Politischen verfolgt.

Daneben aber müssen unsere Korporationen und unser Verband erhalten bleiben, um von positiv-christlichen Wertungsmaßstäben ausgehend innerhalb der Deutschen Studentenschaft neben dem politischen Aufgabenbereich als Erziehungsumwelten unsere jungen Studenten zu sittlicher Haltung christlichen Grundsätzen gemäß zu erziehen. Es ist uns ja zugesichert, daß Eigenart und Verfassung unserer Verbände so erhalten bleiben sollen, daß jeder katholische Student ohne Bedenken religiöser Art in sie eintreten kann.

... Mit den Worten Gott! Volk! Reich! haben wir unserer großdeutschen Sehnsucht Ausdruck verliehen. ... Wir wollen eins sein: katholische Grenzlandgebiete und protestantisches Kernland, ein Volk in einem Reich; ... Dieses großdeutsche Reich aber muß ein christliches Sein oder es wird nicht sein. ...

Daraus ergibt sich unsere große Zukunftsaufgabe: Wir müssen jene Kräfte stärken, die wirken lassen wollen die ewigen Kräfte der heiligen Kirche im ewigen Vaterland des einigen deutschen Volkes. ... Es ist wahr: die beste Volkserziehung ist immer die, die ein Volk bewußt oder unbewußt durch seine edelsten Männer erfährt. Nicht erstarrte Vereine machen es, sondern das lebendige Fluidum heldischer Persönlichkeiten, das hat uns Adolf Hitler am besten gelehrt. ... Wir gehen an diese Aufgabe aber auch mit einer ganz großen Ruhe und inneren Sicherheit. Wir wissen: Formen wechseln, weil von Menschenhand geschaffen, die Wahrheit bleibt. ...

Das gewaltige völkische Geschehen in Deutschland hat von jedem Einzelnen und hat auch von unserer Studentengemeinschaft Konsequenzen gefordert. Infolge der konfessionellen Spaltung in Deutschland schien im Interesse der völkischen Einheit des Reiches eine Scheidung der religiösen und politischen Sphäre auf allen Lebensgebieten notwendig. Was im blutvollen Leben gleichbleiben muß, ist die Ehrfurcht vor dem Höchsten und die Erziehung dazu. Hier begegnen sich autoritärer Führerstaat und autoritäre Kirche. Die Erziehungsordnung der Zukunft muß die sein, daß das Elternhaus in erhöhtem Maße die Jugend Gott und Vaterland lieben lehren muß, der Staat und seine Erziehungseinrichtungen zur Liebe zu Volk und Vaterland, die Kirche zur Liebe zu Gott erziehen müssen. Der eine aber soll des anderen Wirken mit höchster Ehrfurcht und Achtung begleiten. Ob das Ideal erreicht wird, wer will es wissen? – Türme, Sehnsucht, Adlerflug sind deutsch, sagt der Rembrandtdeutsche.

**Sozialismus der Tat im neuen Staat
Gemeinsame Arbeit von Behörden und Partei auch im Kreise Olpe –
Kreisleiter Fischer zur politischen Lage im Kreise Olpe**

Olpe, 11. Mai.

Landrat Dr. Evers hatte die Bürgermeister und Vorsteher des Kreises sowie die Kreis- und Ortsgruppenleiter der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauenschaft zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen. Einleitend begründete der Landrat die Notwendigkeit solcher Besprechungen. Einmal gelte es, alle in führender Stellung zu schulen in der Idee des Nationalsozialismus und zum Andern müsse eine gewisse fachliche und sachliche Schulung damit Hand in Hand gehen.

... Darauf gab Kreisleiter Fischer eine hochbedeutsame Erklärung folgenden Inhalts ab: Im Kreise Olpe bemühe man sich, längst abgedroschene Fragen wieder ins Volk zu tragen. Er gebe offiziell die Erklärung ab: Es ist eines der wichtigsten politischen Gebote, daß jeder darauf achtet, daß die Vorwürfe beim Auftauchen sofort abgebrochen werden. Der Nationalsozialismus denkt nicht daran, in Deutschland zwangsweise in eine Religionsgemeinschaft einzugreifen. Die Behördenleiter sind mitverantwortlich für die Politik in ihrem Bezirk. Sie haben darauf zu achten, daß Übergriffe vermieden werden, und haben sofort Meldung zu erstatten. Jeder Sorge dafür, daß die ewigen Vorwürfe, die für uns abgetan sind und über die wir mit aller Ruhe hinweggehen, weil sie uns nicht mehr behindern, in der Spitze abgebrochen werden. Ruhe und Beharrlichkeit müssen unsere Organisationen haben. Es darf kein Explosivstoff ins Volk geliefert werden. Keine Maßnahmen werden ergriffen, die einer Religionsgemeinschaft Abbruch tun werden. Nur der nationalsozialistische Staat hat Sauberkeit ins öffentliche Leben gebracht. Sorgen Sie dafür, daß Ruhe und Besonnenheit herrscht.

... Landrat Dr. Evers wies zusammenfassend noch einmal auf all das hin, was heute zu tun ist, um Deutschland einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen, und schloß mit Sieg Heil auf den Führer.

Nr. 112, 17. Mai 1934

Olpe, 17. Mai.

Der kleine Hexenturm wurde wieder aufgebaut.

Der unmittelbar hinter der Pfarrkirche auf der Mauer stehende alte Stadtturm, der sog. „kleine Hexenturm“, der vor einiger Zeit infolge Altersschwäche in sich zusammengefallen war, ist in diesen Tagen wieder aufgebaut worden. Er präsentiert sich jetzt wieder in seiner alten, wuchtigen Form dem Beschauer. Ein altes schönes Stück Olpe ist wieder erstanden. Doch was ist das? Wer schaut denn da aus dem Mauerwerk hervor? Es sind die vier Köpfe der „Kirchenvorstandsmitglieder“, wie sie der Volksmund nennt, welche die Steinmetzen bei dem Neubau unserer Kirche, in Stein gehauen, unter den Wasserspeiern an den Türmen angebracht hatten. ... Nun haben sie einen würdigen Platz am kleinen Hexenturm gefunden. – Übrigens weist der Turm noch einen weiteren neuen Schmuck auf. Über dem Turmeingang hat man die Figur eines Engels angebracht, die früher ebenfalls unsere Kirche zierte.

Nr. 129, 9./10. Juni 1934

Wir grüßen unseren Erzbischof

Se. Exzellenz, der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Paderborn Dr. Caspar Klein kommt zur Feier des 25jährigen Bestehens der Olper Pfarrkirche und zur Teilnahme an der großen religiösen Glaubenskundgebung der katholischen Männer und Jungmänner aus den Dekanaten Olpe und Siegen auf der Dörnschlade zu uns! Diese frohe Kunde hat unsere Katholiken mit großer Freude erfüllt.

In Ehrerbietung, Liebe und Dankbarkeit sehen wir dem Besuch unseres Oberhirten entgegen, entbieten ihm herzlichen Gruß und ein freudiges Willkommen in seiner und unserer Heimat.

Das katholische Volk läßt seinen Oberhirten in unsern von Geisteskämpfen durchzitterten Tagen nicht allein. Er soll während seines Aufenthaltes unter uns das Bewußtsein haben, daß das katholische Volk weiß, wo sein Platz ist, daß es mit Wort und Tat steht im Apostolat des Glaubens mit Gebet und Gebot.

Keiner von uns steht abseits! Wir lassen unserm Oberhirten und den Priestern nicht allein des Tages Last und Hitze. Es geht um unseren Glauben, um den Glauben unserer Väter, unserer Kinder und Kindeskinde. Wir stellen uns daher treu und beherzt als Mitkämpfer an die Seite unseres Bischofs und unserer geistlichen Führer. Unsere Bischöfe und unsere Priester opfern sich für uns und unseren katholischen Glauben. Wir wissen, daß nur die Sorge um den Glaubensbestand und die Liebe zu unsern Seelen sie leitet. Es ist ernste Hirtenpflicht, wenn sie öffentlich und von hoher Warte aus warnen und mahnen, Leit- und Richtsätze für die Reinerhaltung des Glaubens und der Sitten aufstellen, wenn sie für den unveräußerlichen Bestand der katholischen Vereine und Organisationen kämpfen. Das wollen wir verstehen, das wollen wir aus ganzem Herzen würdigen. Deshalb bringen wir ganz besonders unserem Erzbischof Ehrfurcht und Vertrauen entgegen. Unser Oberhirte, der Sohn unsrer sauerländischen Berge, er fürchtet nicht die Verantwortung, auch nicht die Kritik und Verkennung. Er ist sich seiner göttlichen Sendung bewußt und er ist mit dem festen Willen beseelt, seines hohen und heiligen Amtes zu walten. Und darum ehren wir ihn und sind ihm gehorsam im Herrn.

Das katholische Volk steht zu seinem Bischof. Wir wollen vergelten Treue mit Treue!

Katholisch bis ins Mark
Das Jubiläum der St. Martinuskirche –
Ein ganz großes Glaubensbekenntnis der katholischen Bevölkerung der Stadt Olpe –
Das katholische Volk hat seinem Erzbischof unverbrüchliche Treue geschworen
Festhochamt auf dem Kreuzberg –
Zündende Festpredigt des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs
Olpe, 11. Juni

... **Dann spricht unser Erzbischof zu uns, als Nachfolger der Apostel und als Landsmann.**

Wir lauschen seinen Worten. Sie trösten uns, sie stärken uns, sie erheben und begeistern uns. Wir folgen seinen Gedanken:

Mächtig hat es mich zu euch gezogen. Ich bin glücklich, daß es mir vergönnt ist, diesen Tag der Freude in eurer Mitte zu verleben. ... Das Gotteshaus ist mehr als ein zum Himmel ragendes Baudenkmal. ... Das Gotteshaus ist der sichtbare Ausdruck für seine Worte „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ und „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück“. Das Gotteshaus ist also auch euer Haus, denn wir sind alle Kinder des Vaters im Himmel. Es ist aber auch das Haus der Familie. Glückliche alle Familien, die sich im Tempel Gottes einfinden, denn in solchen Familien wird niemals die göttliche Autorität der Eltern verblassen. Der Aufbau jeder Gemeinde und jeden Staates aber stützt sich auf die Familie.

Ohne Gott geht es nicht. Und es ist ein großer Irrtum zu glauben, die „Kultur“ sei Ersatz dafür.

Was ist überhaupt Kultur? ... Wir sind uns alle darin einig: Die Kultur, wie die Kinder dieser Welt sie meinen, allein macht den Menschen nicht glücklich. Es gehört dazu der Friede des Herzens. Die Grundlage dessen aber ist Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe. Unsere Parole heißt: Hin zu Gott! ...

Dabei aber muß der Glaube mitwirken, euer fester Glaube an die hl. katholische Kirche.

Es ist eine unselige Verirrung, das Alte Testament abzulehnen und vom Neuen Testament nur das zulassen zu wollen, was germanischem Geiste entsprechen soll.

Ich nehme von euch das Gelöbnis mit, daß ihr für euren Glauben lebet und sterbet. – Die Hoffnung soll uns beglücken. Der Heiland hilft uns mit seiner Gnade. Er gibt uns die Kraft, alle Widerwärtigkeiten des Lebens geduldig zu ertragen. Wir wissen es ja, Gott hält auch in schlimmen Zeiten seine Hand über uns. Verlieret niemals das restlose Vertrauen in ihn! ...

Seid überzeugt, daß euer Bischof euch nie vergißt! Vor wenigen Tagen war der ganze deutsche Episkopat in Fulda am Grabe des hl. Bonifatius versammelt. Wir haben unseren festen Vorsatz erneuert, mit euch für Christus und sein Reich auf Erden zu kämpfen!

Darum hin zum Gotteshause! Eine Schutzmauer ist es gegen Unglaube und Unsittlichkeit, unsere Licht- und Kraftquelle ist es und unsere Zuflucht in jeder Not. ...

Im Zeitgeschehen
Hitlerjugend, Elternhaus, Schule

Der Reichskultusminister Rust hat in München vor den bayrischen Lehrern zu dem „Streit um die Zeit der Jugend“ Stellung genommen, der zwischen Hitlerjugend, Elternhaus und Schule bestehe, und er hat angekündigt, wie dieser Streit geschlichtet werden solle: der Sonntag solle wieder der Tag der Familie werden, also frei von dienstlichen Verpflichtungen, der Samstag gehöre der Hitlerjugend und die übrigen fünf Tage der Schule. Der Minister hofft auf diese Weise allen berechtigten Ansprüchen der an der Erziehung der Jugend beteiligten Faktoren Rechnung getragen zu haben. ... Wenn der Reichskultusminister auch nur davon gesprochen hat, daß der Sonntag wieder der Familie zurückgegeben werden solle, so ist doch eine – gewollte oder ungewollte – Nebenwirkung auch die Erleichterung der Erfüllung der religiösen Pflichten am Sonntag. Für manche katholischen Eltern wird durch die geplante Neuregelung sicher ein Gegenstand der Sorge beseitigt. Es bleibt aber noch eine Frage offen, die das Berliner Tageblatt wie folgt formuliert: „Eine andere Frage ist freilich, wie sich die Betreuungsgebiete stofflich und geistig einander angleichen und übereinstimmen lassen. ... Wir sind zutiefst überzeugt, daß dieser Ausgleich gefunden werden kann, denn einen sachlichen Widerstreit zwischen beiden Interessengebieten gibt es nach katholischer Auffassung nicht. Dem positiven Christentum, das nach maßgeblicher Erklärung die Grundlage des neuen Reiches sein soll, muß dabei der Platz eingeräumt werden, der ihm nach einer tausendjährigen christlichen Überlieferung in Deutschland und vor allem nach seinem innersten Wesen gebührt.“

Vom Kreisparteitag in Altenhündem
Aus den Reden des Landrats Dr. Evers und des Kreisleiters Fischer M.d.R.
Altenhündem, 19. Juni

Seinen Abschluß fand der Kreisparteitag der NSDAP des Kreises Olpe, der zum ersten Male am vergangenen Sonntag in Altenhündem stattfand, mit einer großen Schlußkundgebung in der Sauerlandhalle. Hier sprachen vor Tausenden von Partei- und Volksgenossen Landrat Dr. Evers und Kreisleiter Fischer, M.d.R., über die politische, kulturelle und wirtschaftliche Lage des Kreises Olpe, rechneten ab mit den Nörglern und Miesmachern und gaben Richtlinien für die politische Arbeit in der Zukunft.

Wir entnehmen der Rede des Landrats Dr. Evers folgende Gedanken: ... Wir können nur dann im ganzen Vaterlande und auch in der engeren Heimat die Höhenwege wieder gewinnen, wenn wir nach der heiligen Devise unseres Kampfes „Gemeinnutz vor Eigennutz“ handeln.

Wenn ich jetzt auf die Verhältnisse im Kreise Olpe zu sprechen komme, so tue ich es nicht, um mich vor ihm zu

verantworten, – meine Verantwortung gilt allein meinem Führer – sondern um Euch anzuspornen. Der politische Kampf ist uns im Kreise Olpe nicht leicht geworden.

Seine gesamte Bevölkerung zu wahren Nationalsozialisten zu erziehen, ist unsere Aufgabe und unser fester Wille.

Daraus lasse ich alle meine Handlungen bestimmt sein. Und wir werden nicht eher ruhen und rasten, bis wir dieses Ziel erreicht haben. In meinen Handlungen aber gehe ich immer einig mit dem Kreisleiter und mit dem Standartenführer.

Die wirtschaftliche Lage des Kreises Olpe ist nicht rosig. Wir haben die gesunde Grundlage in den Jahren 1930-1931 verloren. Sie werden verstehen, daß es nicht leicht ist, einen solchen Kreis wieder zu Wohlstand zu bringen.

...

Größer als die wirtschaftlichen Aufgaben sind die kulturellen. –

Besonders richtet sich unser Kampf gegen die, welche noch nicht wissen, daß wir in einer neuen Zeit leben. Es ist die Aufgabe der Verantwortlichen, allen Volksgenossen den Weg zu zeigen, der gegangen werden muß. Ich wende mich dabei auch vor allem an die Intellektuellen. Gerade diesen fällt die weltanschauliche Umstellung schwer. Aber sie müssen sich einmal umstellen.

Eine einheitliche Führung auf kulturellem Gebiete ist überall erforderlich. Aus dieser Erwägung heraus geschah z.B. die Organisation des Schützenbundes, die Gründung des Kreissängerbundes. Als der Landeshauptmann Kolbow mich bat, die Führung des Heimatvereins für das kurkölnische Sauerland zu übernehmen, da war das auch für mich keine leichte Aufgabe. Aber die Liebe zur Heimat muß alles überwinden. Wir wollen die alten Werte der Heimat und der Religion fördern. Man sagt oft, daß der Landrat, der Kreisleiter und der Standartenführer unter einer Decke steckten. Ich sage Ihnen, solange wir unter einer Decke stecken, solange wird der Kreis Olpe gut fahren. ...

Zum Schlusse der Kundgebung ergriff Kreisleiter Fischer, M.d.R., das Wort. Seine beachtenswerte Rede gipfelte in folgenden Sätzen:

Zum Schluß des Tages habe ich die Aufgabe, einen Überblick über die politische Lage unseres Kreises und die Richtlinien für die Arbeit in der Zukunft zu geben. Heute blickt die Bewegung des Kreises zurück auf harte und schöne Jahre. Hart waren sie, denn wir fanden einen zähen Widerstand. Schön waren sie, denn wir haben diesen Widerstand gebrochen.

Ich muß es ablehnen, daß in Zukunft noch von einem politisch rückständigen Kreise Olpe gesprochen wird.

Der Kreis Olpe nahm in den vergangenen Jahren eine Stellung ein, die gar nicht seine eigentliche Seite war. Heute steht er treu zum Führer. Die Freude dieses Tages steht auf den Gesichtern aller geschrieben. Trotzdem geben wir uns keinen Täuschungen hin. Wir wissen ganz gut, daß noch von den Stammtischen der sogenannten Intellektuellen aus manche Verwüstungen und Gewissenskonflikte ins Volk hineingetragen werden. ...

Den bekannten Standardtyp des ewigen Nörglers muß man verachten. Aber man muß ihn auch niederzwingen, wo man ihn trifft. Der Landrat, der Standartenführer und ich haben immer wieder betont:

Wir wollen den friedlichen Aufbau unserer Heimat. Aber wir müssen es ablehnen, uns gute Ratschläge geben zu lassen von jener Sorte Stammtischklubmenschen, denen der Nationalsozialismus nicht fein genug ist, weil sie ihm den letzten Schliff nicht geben konnten.

Wir geben uns auch gar keine Mühe, diese ewigen Nörgler zu bekehren, Das wäre vergebene Liebesmühe. Der Mensch, der an die Dinge mit klarem Verstand herangeht, ist selbst tapfer genug, den rechten Weg zu finden.

Ich glaube, daß unsere Bevölkerung eine tiefe Sehnsucht nach politischer Wahrheit hat. Respekt vor jedem Priester, Achtung vor jedem Lehrer! Aber politisch führen wir im Kreise Olpe. Wir denken gar nicht daran, irgendeine christliche Religion anzutasten, denn wir wissen genau, daß wir die religiösen Werte nötig haben.

... Mit der äußeren Revolution ist es heute vorbei. Unsere Aufgabe ist jetzt der innere Aufbau im Sinne des Führers. Den Weg dazu aber bestimmen wir selbst. ...

Die Bewegung ist sich einig in ihrem großen Ziel: Deutschland!

Nr. 156, 11. Juli 1934

Schluß mit den Gerüchtemachern

Eindringliche Warnung des Gauleiters Westfalen-Süd.

Gauleiter Josef Wagner erläßt folgende eindringliche Warnung:

Nationalsozialisten!

Ich habe festgestellt, daß dunkle Elemente im gesamten Gaugebiet unverantwortliche Parolen verbreiten. Gewisse Cliques glauben, durch die Ausbreitung von Verdächtigungen, Verleumdungen und trüben Redereien Verwirrung stiften zu können. An der Planmäßigkeit des Treibens bestehen keinerlei Zweifel.

Ich erwarte von jedem Parteigenossen, daß er allerorts in entschiedenster Weise den Gerüchtemachern entgegentritt und diese sofort der Polizei übergibt. Außerdem hat unmittelbar Meldung unter genauester Angabe des Sachverhaltes an die Gauleitung zu erfolgen.

Parteigenossen, zugegriffen! Wer sich unserem Marsch in die Zukunft entgegenstellen will, wird hinweggefegt.

gez. Josef Wagner, Gauleiter.

Nr. 158, 13. Juli 1934

Der Kreis Olpe steht treu zum Führer

Eine Treuekundgebung in der Sauerlandhalle

Altenhudem, 13. Juli

Die Kreisleitung der NSDAP hatte die Bevölkerung des Kreises Olpe zu einer Treuekundgebung nach Altenhudem geladen. Im großen Saal der Sauerlandhalle hatten sich gegen 1200 Männer und Frauen, Parteigenossen

und andere, Kameraden der SA, SS, der HJ und des Arbeitsdienstes eingefunden, als die Redner des Abends, Landrat Dr. Evers und Kreisleiter Fischer die Halle betraten. – Als erster Redner nahm Landrat Dr. Evers das Wort und beleuchtete einleitend die Ereignisse des 30. Juni. Er schilderte, wie der Führer ohne Bedeckung den schweren aber notwendigen Flug nach München unternommen habe und eigenhändig die Verräter, die ihm einst sehr nahe standen, vorgenommen habe, um so ein drohendes Unheil vom deutschen Volk und Vaterlande abzuhalten. Zehntausenden deutscher Volksgenossen habe diese heroische Tat das Leben gerettet. ...

Nach kurzer Pause trat Kreisleiter Fischer, kaum genesen von schwerer Krankheit, lebhaft begrüßt, an das Rednerpult, um Aufklärung zu geben über den augenblicklichen Stand der Politik, und um Wege zu zeigen, die wir in unserem Heimatkreise politisch zu gehen haben. Die Bewegung und auch der Staat haben die Belastungsprobe des 30 Juni gut bestanden. ... Ausschlaggebend ist allein der Umstand, daß die Gesamtheit weiß, daß das Wohl des Volkes und des Vaterlandes durch die Ereignisse des 30 Juni garantiert ist. ... Der Führer hat dadurch, daß er die innere Sauberkeit der Bewegung wieder hergestellt hat, eine klare Linie geschaffen. Die bewußte Einheitlichkeit des Führertums ist wieder hergestellt. Und auch die Tugend der Bescheidenheit, die den Führer zieren soll, ist wieder hergestellt. Allen aber, die den Weg der Bejahung des Führers nicht finden können oder wollen, ist er ein Mahner. Jene Reaktionäre haben den Mahnungen nicht gehört und gezeigt, daß sie weder richtige Führer noch gute Strategen waren. Der einfachste SA-Mann hätte sie eines Besseren belehren können. Partei und Staat brauchen keine Ratschläge durch Außenstehende. Jeder Volksgenosse hat Disziplin zu wahren.

Das Mißmachen und Meckern hat aufzuhören, denn die Untadeligkeit und Wahrhaftigkeit der Bewegung sind durch den 30 Juni erneut bewiesen.

Und die trotzdem nörgeln zu müssen glauben, die mögen sich nicht wundern, wenn mit aller Schärfe ihrem unverantwortlichen Treiben ein Ende bereitet wird. Wenn der Führer nicht wäre, dann gäbe es heute kein Deutschland mehr. ... Das Abschütteln minderwertiger Kräfte ist geschehen und wird weiter erfolgen, wo es sich notwendig erweist. Die Krankheit ist vorbei, und keiner hat mehr das Recht, die Bewegung anzugreifen. Oder er muß die Folgen seiner Handlungsweise tragen, wie das schon verschiedene Leute auch im Kreise Olpe zu spüren bekommen haben. Unbeirrt geht die Bewegung ihren Weg, so wie der Führer es will, und der allein richtig ist. Die Arbeit geht weiter und nichts hat sich geändert, als daß wir mit neuer Stärke aus der von nichtsnutzigen Verrätern geplanten Gegenrevolution hervorgegangen sind, dank der Umsicht und der Geradheit des Führers.

Mit einem spontanen Treuebekenntnis zum Führer fand die Versammlung ihren Abschluß, die erneut gezeigt hat, daß der oft als rückständig verkannte Kreis Olpe wirklich in seiner Gesamtheit hinter dem Führer steht!

Nr. 168, 25. Juli 1934

Im Zeitgeschehen Gesunde Wehrhaftigkeit

Zu allen Zeiten hat die Kirche die Notwendigkeit eines starken und gesunden Staates betont und die gesunden Kräfte des Volkstums, Brauch und Sitte und die Liebe zur Heimat bejaht. Die zahlreichen Ansprachen der Päpste an Pilger aus aller Welt sind eine einzigartige Blütenlese von tiefen Gedanken über die innere Verbundenheit von Glaube und Volkstum, von christlicher Kultur und nationaler Gesinnung. Bei aller Liebe zum Frieden, bei allen flammenden Aufrufen gegen den Wahnsinn des Wettrüstens und des Völkerhasses hat aber der Vater der Christenheit, und gerade der heutige Papst immer wieder ein tiefes Verständnis für die Unentbehrlichkeit einer gesunden Wehrhaftigkeit gezeigt. Durch die Weltpresse geht die Nachricht, daß Pius XI. vierhundert Matrosen der im Hafen von Neapel eingetroffenen Einheiten der amerikanischen Kriegsflotte empfangen und ihnen ergreifende Worte über die Bedeutung ihres Berufes für Volk und Vaterland mit auf den Weg gegeben hat. Er empfahl ihnen angelegentlich die Übung und Zucht der Pflichterfüllung ...

Gerade in Deutschland werden wir diese Worte mit besonderer Genugtuung vernehmen. Seit fünfzehn Jahren wird uns durch das Diktat von Versailles die Möglichkeit einer angemessenen Landesverteidigung vorenthalten und die Nachbarstaaten weigern sich hartnäckig, uns durch eigene Abrüstung die unentbehrliche Angleichung der Waffenmittel zu gewähren. Deutschland folgt nur den Forderungen der Natur und des christlichen Sittengesetzes, wenn es zum Schutze seiner Millionen friedlicher Menschen das gleiche in Anspruch nimmt, was die anderen als angeblich unentbehrliche Notwendigkeit für sich fordern. Die deutschen Katholiken dürfen sich beglückwünschen, daß von höchster kirchlicher Stelle ein Vorwurf widerlegt wird, der in seiner Verallgemeinerung von jeher unberechtigt und unwahrhaftig war, der Vorwurf, daß die Katholiken von Natur aus Pazifisten und einer internationalen politischen Macht verpflichtet seien, und daher Deutschlands unverzichtbaren Anspruch auf gleiches Recht und gleiche Sicherheit mit minderem Nachdruck vertreten würden.

Nr. 175, 2. August 1934

Der Volksgerichtshof in Tätigkeit Die ersten Urteile wurden gesprochen

Der am Mittwoch früh zu seiner ersten Sitzung zusammengetretene Volksgerichtshof hat am Mittwoch bereits zwei Urteile gefällt.

Den ersten Senat des Volksgerichtshofes beschäftigte als erster Fall die Anklage gegen den 36jährigen Johannes Brinkheger aus Heessen in Westf., dem die Anklage Vorbereitung zum Hochverrat durch staatsfeindliche Propaganda und kommunistische Zersetzungsarbeit vorwarf. ... Das Volksgericht verurteilte Br. nach längerer Beweisaufnahme wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit unerlaubtem Waffenbesitz zu zwei Jahren Gefängnis, von denen sieben Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Vor dem zweiten Senat des Volksgerichtshofes hatte sich der frühere Ortsgruppenleiter der KPD in Perleburg, der 31jährige Max Theiß wegen Zersetzung der Reichswehr zu verantworten. ... „Ich warne jeden“, so erklärte der Vertreter der Reichsanwaltschaft mit erhobener Stimme, „sich in Zukunft an unserer Reichswehr und Reichsmari-

ne sowie Schutzpolizei zu vergreifen.“

Das Gericht verurteilte den angeklagten Theiß darauf wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat nach Paragraph 68 StGB zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft von sieben Monaten. Der Strafantrag hatte auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus gelautet.

Nr. 176, 3. August 1934

Vereidigung der Soldaten der Wehrmacht

Berlin, 2. August.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat auf Grund des Gesetzes über das Staatsobershaupt des Deutschen Reiches und Volkes die sofortige Vereidigung der Soldaten der Wehrmacht auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler befohlen. Die Eidesformel lautet.

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingt Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Anschließend an die Vereidigung wird auf den neuen Oberbefehlshaber der Wehrmacht ein Hurra ausgebracht, dem die beiden Nationalhymnen folgen.

Nr. 186, 15. August 1934

Olpe, 15. Aug.

Die Ratsherren der Stadt Olpe.

Das Ratsherrenkollegium der Stadt Olpe hat nun endgültig folgende Zusammensetzung erfahren:

1. Steuerinspektor Babucke, Ortsgruppenleiter der NSDAP.;
 2. Sturmbannführer Ernst Zinnt, Arbeiter;
 3. Dr. Otto Hundt, Fabrikant;
 4. Robert Kemper, Kaufmann;
 5. Adolf Ruegenberg, Rechtsanwalt;
 6. Anton Zimmermann, Malerobermeister;
 7. Rudolf Damm, Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront;
 8. Josef Müller, Schlosser;
 9. Franz Neuhaus, Dreher.
- Ersatzmann: Wilhelm Wiebelhaus, Former.

Nr. 188, 17. August 1934

Aufruf der Kulturschaffenden

DNB Berlin, 16. August

Die unterzeichneten Persönlichkeiten richten folgenden Aufruf an die Öffentlichkeit:

Volksgenossen, Freunde! Wir haben einen der Größten deutscher Geschichte zu Grabe geleitet [von Hindenburg]. An seinem Sarge sprach der junge Führer des Reiches für uns alle und legte Bekenntnis ab für sich und den Zukunftswillen der Nation. ... Wir glauben an diesen Führer, der unsern heißen Wunsch nach Eintracht erfüllt hat. Wir vertrauen seinem Werk, das Hingabe erfordert, jenseits aller kittelnden Vernünftlei, wir setzen unsere Hoffnung auf den Mann, der über Mensch und Ding hinaus in Gottes Vorsehung gläubig ist. Weil der Dichter und Künstler nur in gleicher Treue zum Volk zu schaffen vermag, und weil er von der gleichen und tiefsten Überzeugung kündigt, daß das heiligste Recht der Völker in der eigenen Schicksalsbestimmung besteht, gehören wir zu des Führers Gefolgschaft. Wir fordern nichts anderes für uns, als was wir anderen Völkern ohne Vorbehalt zugehen, und wir müssen es für dieses Volk, das deutsche Volk, fordern, weil seine Einheit, Freiheit und Ehre unser aller Los und Wille ist.

Der Führer hat uns wiederum aufgefordert, in Vertrauen und Treue zu ihm zu stehen. Niemand von uns wird fehlen, wenn es gilt, das zu bekunden.

Werner Beumelburg, Ernst Barlach, Rudolf H. Binding, ... Wilhelm Furtwängler, ... Erich Heckel, ... Werner Krauß, ... Agnes Miegel, Börries Freiherr von Münchhausen, Emil Nolde, Paul Pfund, Hans Pfitzner, Prof. Dr. Wilhelm Pinder, Mies van der Rohe, ... Richard Strauß, Josef Thorak, Generalintendant Hans Tietjen, Oberbürgermeister Dr. Weidemann, Arnold Weinmüller.

Katholisch-nationales Erbgut

Zu Albert Schlageters 40. Geburtstag am 12. August

Schlageter, der Andreas Hofer unserer Zeit – ein überzeugter Katholik. Beobachtungen und Gespräche vor und nach mancher Schlageter-Gedenkfeier zeigten mir, wie viele unserer Volksgenossen über diese Tatsache erstaunt waren, wo sie beides: Patriot und Katholik, für unvereinbare Gegensätze gehalten hatten. Wenn wir heute auf den Katholizismus Schlageters hinweisen, so nicht – das sei mit stärkstem Nachdruck betont – um den Helden für uns zu „beschlagnahmen“, wie ja auch der katholische Studentenverband, dem Schlageter angehörte, schon 1927 in aller Form erklärt hat: „Wir wollen ihn nicht für uns; er gehört dem ganzen deutschen Volke, dessen beste Züge er verkörpert.“

Wenn wir uns heute, bei seinem 40. Geburtstage, Schlageters als eines Katholiken erinnern, so deshalb, um auf das katholisch-nationale Erbgut hinzuweisen, das in ihm zu leuchtendem Leben erwachte, bei so vielen jedoch, innerhalb wie außerhalb des Katholizismus, in Vergessenheit geraten ist, seitdem infolge des Kulturkampfes das

natürliche Verhältnis des einzelnen zum Staat in eine „Verwirrung der Gefühle“ geriet und sich in den letzten Jahrzehnten in dem einseitigen Bemühen nur um den Schutz der Kirche den großen nationalen Fragen gegenüber immer mehr verhärtete. ... Aus solchem Gedankengang ergibt sich, daß, wenn wir uns des Heldentums bei Schlageter erinnern, wir keine Chauvinisten sind, die den Frieden Europas bedrohen. Ebensovienig wie England den Krieg verherrlicht, wenn es Miss Cavell und den Bürgermeister von Stilemondes ehrt, ebensovienig wir Deutsche, wenn wir die An-dreas-Hofer-Gestalten unserer Geschichte uns als Vorbild dienen lassen für jene Zucht und jenen Opfermut, ohne die auf die Dauer kein Volk leben kann.

Dr. Winfried Bauer

Nr. 190, 20. August 1934

Das Ergebnis des 19. August
Eine überwältigende Mehrheit stimmte mit Ja
Das vorläufige Abstimmungsergebnis

DNB Berlin, 20. Aug.

Der Reichswahlleiter gibt das Ergebnis der Abstimmung wie folgt bekannt:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten	45 202 667
davon Ja-Stimmen	38 125 030
Nein-Stimmen	4 275 248
Gesamtzahl der gültigen abgegebenen Stimmen	42 399 278

Die Volksabstimmung im Kreise Olpe

	Stadt Olpe	Kreis Olpe
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	4 766 41 261
davon Ja-Stimmen	3 125 29 466
Nein-Stimmen	1 357 8 610
Gesamtzahl der gültigen abgegebenen Stimmen	4 482 38 076

Nr. 191, 21. August 1934

An das deutsche Volk
Dank und Zielsetzung der Gewinnung des letzten Deutschen
Aufruf des Führers

DNB Berlin, 20. August

Die NSK veröffentlicht folgende Aufrufe des Führers an das deutsche Volk und die NSDAP:
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, deutsche Volksgenossen!

Ein 15jähriger Kampf unserer Bewegung um die Macht in Deutschland hat mit dem gestrigen Tage seinen Abschluß gefunden. Angefangen von der obersten Spitze des Reiches über die gesamte Verwaltung bis zur Führung des letzten Ortes befindet sich das Deutsche Reich heute in der Hand der Nationalsozialistischen Partei. Dies ist der Lohn für eine unermeßliche Arbeit, für zahllose Opfer. Ich danke all denen, die gestern durch ihre Stimme mit beigetragen haben, die Einheit von Staat und Bewegung vor der ganzen Welt zu dokumentieren.

Meine und unser aller Aufgabe wird es sein, diese Einheit zu vertiefen und in einem ebenso genialen wie entschlossenen und beharrlichen Kampfe auch den letzten Rest unseres Volkes für die nationalsozialistische Idee und Lehre zu gewinnen.

Noch heute Nacht sind die Entschlüsse für die Durchführung dieser Aktion gefaßt worden, sie selbst wird mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit ablaufen. Der Kampf um die Staatsgewalt ist mit dem heutigen Tag beendet. Der Kampf um unser teures Volk aber nimmt seinen Fortgang. Das Ziel steht unverrückbar fest: es muß und es wird der Tag kommen, an dem auch der letzte Deutsche das Symbol des Reiches als Bekenntnis in seinem Herzen trägt.

Berlin, den 20 August 1934.

(gez.) Adolf Hitler

Nr. 192, 22. August 1934

Die zehn Prozent Nein-Sager
Ministerpräsident Göring über den Ausgang der Wahlen
DNB, Berlin, 21. August.

In einer Unterredung mit dem Schriftleiter der „DAZ“ äußert sich Ministerpräsident Göring, der die Folgen des Autounfalls überraschend gut überstanden hat, über den Ausgang der Volksabstimmung u.a.:

„... Die Nein-Sager sind zunächst wohl in den Schichten zu suchen, die sich nicht verstanden fühlen und sich aus Überzeugungsmaßnahmen, die hart, aber gerecht sind, ihr Gesamturteil bilden zu müssen glauben. ...

Die dritte Gruppe bildet die zahlenmäßig geringe, die einfach unbelehrbar oder gar böswillig ist. Solche Leute gibt es immer und überall in der Welt. Sie sind wahrlich keine Besonderheit des nationalsozialistischen Deutschland.

Wir werden sie nicht dafür bestrafen, daß sie mit nein gestimmt haben. Sie müssen es sich aber gesagt sein lassen, daß wir es auf keinen Fall dulden, daß sie mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der nationalsozialistischen Staatsführung irgendwie und irgendwann im Volke Propaganda treiben, und wir werden mit eiserner Faust zuschlagen, wenn sie sich zu verbrecherischen Handlungen hinreißen lassen, wenn sie die Sicherheit und Vernunft außer Acht lassen. ...“

Neue Straßennamen in Olpe

Olpe, 6. September

In der ersten Sitzung der neu berufenen Ratsherren der Stadt Olpe, die gestern nachmittag im Sitzungssaale des Rathauses stattfand, wurde nach der Vereidigung der Ratsherren u.a. gemäß einer Anregung des Bürgermeisters Schulte folgender Beschluß über die Umbenennung von Straßen in der Stadt Olpe gefaßt: Die Westfälische Straße heißt künftig Hindenburgstraße, die Seminarstraße bekommt den Namen Horst-Wessel-Straße, die Straße „Am Gallenberg“ wird in Schlageterstraße umbenannt und die Verbindungsstraße zwischen der Westfälischen und der Seminarstraße trägt fortan den Namen Danzigerstraße.

Aus der evangelischen Kirche

Die Kirchenführer hinter dem Reichsbischof

DRB Berlin, 4. Sept.

Die am 3. September in Berlin versammelten deutschen evangelischen Kirchenführer faßten folgende Entschlie-ßung: „Wir können als Kirchenführer nicht zum ersten Male nach dem großen Tag des 19. August 1934 zusammenkommen, ohne in tiefer Dankbarkeit vor Gott hinzutreten, der dem Führer ein solches Werk der Einigung gelingen ließ. Wir erkennen gerade bei dem gesunden Charakter unseres Volkes in diesem Einigungswerk eine väterliche Fügung und ein gnädiges Geschenk Gottes. Wir vertrauen in fester Glaubenszuversicht dem Herrn Christus, dem Haupt der Kirche, daß er unsere evangelische Kirche der Einigkeit zuführen wird, um die er für seine Jünger gebetet hat. Wir bitten Gott den Herrn, daß er dem Reichsbischof als dem erwählten Führer der deutschen evangelischen Kirche die Kraft geben möge, den großen Dienst an der Kirche zu vollbringen, der ihm verantwortlich anvertraut ist. Darum haben die Kirchenführer als Sprecher der Landeskirchen und des Kirchenvolkes den herzlichen Wunsch, sich mit dem Reichsbischof erneut in herzlicher Treue und verantwortungsvoller Kameradschaft und Gemeinschaft zusammenschließen, diesen Zusammenschluß vor unserem Volk und vor aller Welt zu bekunden und in gemeinsamem Gebet um die Vollendung der ihrer Gemeinschaft gegebenen Aufgaben zu bitten. Die Kirchenführer bitten daher den Reichsbischof, bald einen Tag zu bestimmen, an dem in einem feierlichen Einführungsgottesdienst diesem Willen Ausdruck gegeben werden kann.“

Tausend Jahre

Unter der Fülle der bis jetzt auf dem Reichskongreß der NSDAP in Nürnberg gehaltenen Reden nimmt die große Proklamation des Führers, mit der der Reichsparteitag eröffnet wurde, den hervorragendsten Rang ein. Diese Proklamation stellt die große Richtlinie auf, nicht nur für die Zeit der Tagung, sondern auch für die ganze nächste Zukunft der deutschen Politik. In großartigem Schwung verbindet die Kundgebung des Führers Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander. Sie zieht die Bilanz der nationalsozialistischen Staatsführung seit der Übernahme der Staatsgewalt und entwirft die innen- und außenpolitische Linie für die weitere Zukunft. Als Grundthema, auf dem sich die ganze Rede aufbaut, steht im Anfang der Proklamation der Satz: „Die nationalsozialistische Revolution ist abgeschlossen.“ Das heißt nicht, daß nun Grabesruhe und Stillstand eintreten soll. Es wird im Gegenteil ausdrücklich die Entwicklung, die evolutionäre Aufgabe der Zeit, anerkannt. Und dieser evolutionären Entwicklung wird ein ungeheuer weitgespannter Zeitraum in Aussicht gestellt. Wir lesen hier das kühne Wort: „Die deutsche Lebensform ist für das nächste Jahrtausend endgültig bestimmt.“ Und an anderer Stelle heißt es: „In den nächsten tausend Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt!“ Fürwahr, ein großes Wort, dessen Kühnheit uns erst dann ganz zum Bewußtsein kommt, wenn wir uns den Ablauf der tausendjährigen Geschichte unseres deutschen Volkes zu vergegenwärtigen suchen. Ein Wort, das nur der ernsthaft auszusprechen vermag, der vom Glauben an seine Mission vollkommen durchdrungen ist.

Die Erzieher unserer Jugend schwören Adolf Hitler die Treue

Olpe, 7. Sept.

Gestern vormittag fand im Festsale der Aufbauschule die Vereidigung aller Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Olpe, soweit sie zum Schulaufsichtsbezirk Olpe gehören, durch Kreisschulrat Braun statt. Vor der Vereidigung auf den Führer gedachte der Schulrat des am 2. August verstorbenen Feldmarschalls und Reichspräsidenten v. Hindenburg als eines Mannes, wie ihn Gottes Vorsehung einem Volke in Jahrhunderten nur einmal gibt,- Anschließend gab Schulrat Braun über die Hitlerjugendbewegung in den Schulen des Bezirks Aufschluß. Es gehörten am 1. ds. Mts. von den 2328 Knaben über 10 Jahre 1616 zum Jungvolk, das sind rund 70 Prozent. Von den 2100 Mädchen gleichen Alters gehören zum BDM. 325, das sind 10,5 Prozent. Dieser verhältnismäßig geringe Prozentsatz resultiert wohl daher, daß die Werbung für den BDM. in den allermeisten Orten des Kreises kaum begonnen hat. ...

Eine Rede des Reichsbischofs

Um „eine einige deutsche evangelische Kirche“

DNB Hannover, 19. September.

Reichsbischof Müller hielt am Dienstag im Kuppelsaal der Stadthalle eine Rede, in der er u.a. darauf hinwies, er sei häufig gefragt worden, weshalb er sich so für den Nationalsozialismus einsetze. Das sei schon in der Kampfzeit und der Zeit geschehen, als die braunen Anhänger Hitlers diesen gleichen Kampfgeist übernommen hätten. Als er zum ersten Male mit dem Führer zusammengekommen sei und sein Wesen erkannt habe, da habe er gesagt: „Ich gehöre an die Seite dieses Mannes, solange ich auf Erden lebe.“ Bei seinem ersten Zusammentref-

fen mit dem Führer habe er sich gesagt, wenn der Nationalsozialismus zum Siege komme, müsse unbedingt eine einige deutsche evangelische Kirche vorhanden sein. ... Der Redner kam dann auch auf die Judenfrage zu sprechen und wandte sich gegen die Leute, die da sagten, Christus sei doch auch Jude gewesen. Man müsse darauf immer erwidern, daß in jedem Volke stets der Mann, der ihm die Wahrheit sagte, umgebracht worden sei, zuletzt der Heiland selbst. Das Christentum sei nicht aus dem Judentum herausgewachsen, sondern in stetem Kampf mit ihm entstanden. Zum ersten Mal seit Christi Zeit habe nun ein Volk es gewagt, den Juden den Kampf anzusagen. In diesem Kampf müßten wir Christen zusammenstehen und wenn wir auch einmal ein halbes Jahr darben müssen.

Der Redner erklärte dann, dem Buchstaben nach seien alle Kirchen in die Reichskirche eingegliedert, und wenn das Gesetz beschlossen sei, dann sei es eben beschlossen. Er fügte hinzu: Ich sehe mir eine Sache solange an, wie ich es kann; wenn es aber nicht mehr geht, so soll man auch sehen, daß ich die Konsequenzen so ziehe, wie sie gezogen werden müssen. ... Der Reichsbischof schloß: „Mit allem, was ich bin und habe und kann, gelobe ich, dafür zu sorgen, daß die deutsche evangelische Kirche gebaut werde auf dem befreienden Evangelium, daß Wahrheit in dieser Kirche werde und daß ein Geschlecht heranwachse, das stark ist und vom Ewigen die Kraft gewinnt, mit ganzem Herzen die uns gestellte Aufgabe anzupacken.“

Nr. 222, 26. September 1934

Treudeutsch und treukatholisch Eine Ansprache des Bischofs von Münster

In Recklinghausen, wo er aus Anlaß der Einweihung der St. Elisabeth-Kirche weilte, hielt Bischof Clemens August von Münster am Sonntag eine Ansprache, in der er, laut Recklinghäuser Volkszeitung, u.a. ausführte:

Ich selbst habe vor zwei Jahren in einer Schrift über die „Pest des Laizismus“ als katholischer Priester und deutscher Mann offen einen Teil der Sorgen ausgesprochen, welche mich bewegten, angesichts der Vorherrschaft liberaler und sozialistischer Ideen in unserem öffentlichen Leben und der Gefahren, welche daraus dem einzelnen und der Gesamtheit unseres Volkes erwachsen. ...

Darüber hinaus haben die deutschen Bischöfe in ihrem gemeinsamen Fuldaer Hirtenbrief im Juni 1933 ganz ausführlich darüber gesprochen, wie sehr sie und mit ihnen alle echten Katholiken gute und wahre Ideen, welche mit der nationalsozialistischen Bewegung zur öffentlichen Geltung kamen, begrüßen, und haben ihre freudige Mitarbeit für die Freiheit und das Glück unserer lieben Heimat angeboten. ...

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat in der Audienz, welche er am 27. Juni 1934 mehreren deutschen Bischöfen gewährt hat, denselben das Versprechen gegeben, daß er in einer ausdrücklichen Anweisung an die Partei und an die staatlichen Organe Befehl geben werde, daß in Zukunft alle neuheidnische Propaganda unterbleibt. Sobald diese Anweisung und dieser Befehl sich allgemein ausgewirkt haben werden, werden auch jene von uns schmerzlich empfundenen und verderblichen Mißverständnisse aufhören, durch die unsere pflichtmäßige Abwehr der christentumsfeindlichen Propaganda und die Zurückweisung der neuheidnischen Irrlehren als Angriff gegen den Nationalsozialismus oder gar gegen den Staat mißdeutet werden. ...

Nr. 230, 5. Oktober 1934

Olpe, 5. Okt. Die neuen Beigeordneten der Stadt Olpe.

Der Regierungspräsident in Arnsberg hat zu ehrenamtlichen Beigeordneten der Stadt Olpe für die Dauer von 12 Jahren den Betriebsleiter O. Dormann und Zahnarzt Dr. Neuhäuser berufen.

Nr. 241, 18. Oktober 1934

Im Zeitgeschehen Der neue Ministereid.

Deutschland ist ein autoritärer Führerstaat geworden. Das ist nicht erst seit dem Dienstag dieser Woche so, dem Tage, an dem das Reichskabinett das Gesetz über den Eid der Reichsminister und der Mitglieder der Landesregierungen annahm, der neue verfassungsrechtliche Zustand hat mit dem 30. Januar 1933 begonnen. Das Ermächtigungsgesetz des alten Reichstags hat ihm den Weg freigemacht.

Das Ausland steht diesem Wandel der Dinge in Deutschland nach wie vor mit Argwohn, Verständnislosigkeit, Furcht und mit anderen Gefühlen des Unbehagens gegenüber. Das beweist gerade in diesen Tagen wieder die englische Presse, die sich eingehend mit dem vom Reichskabinett beschlossenen neuen Ministereid befaßt. Die Times nennt den Kanzler und Führer „Autokrat Deutschlands“, die Morning Post spricht von „Hitler Imperator“, die gesetzliche Bestimmung, daß die Minister nur dem Führer verantwortlich seien, so meint die Times, setze Hitlers Unfehlbarkeit voraus (!). Übereinstimmend sprechen die Blätter von einer Machtzusammenfassung in einer einzigen Hand, wie sie zurzeit in keinem Land bestehe. Wir wollen die beispiellos verantwortungsvolle Machtstellung Adolf Hitlers gar nicht bestreiten, wir fügen aber hinzu, daß durch dieses unumschränkte Führertum Deutschland ein Land der Ordnung und der Zucht geworden ist. Ganz anders wie in sonstigen Bezirken des von Unruhen, Attentaten und politischen Zänkereien jeder Art geplagten Kontinents, geht das deutsche Volk in Ruhe und Arbeitsamkeit an die mannigfache Aufbauarbeit einer neuen Zukunftsgestaltung. Mag auch die Machtfülle des Reichsoberhauptes dem einen oder anderen unbequem sein, auf die Bequemlichkeit des einzelnen kommt es nicht an, wo die Kräftesammlung der Nation und die Konzentration auf das eine große Ziel die Forderung der Stunde gerichtet sein muß. Und schließlich: welchem Deutschen ist nicht diese „Autokratie“ gegenüber dem Absolutismus einer Diktatur nach dem Beispiel von Moskau geradezu ein Symbol der Freiheit? Es kommt niemals auf System und Form der staatlichen Führung an, sondern auf den Geist, der die Führung erfüllt.

Euthanasie

Von Erzbischof Dr. Gröber.

Die neue Schrift des Freiburger Kirchenfürsten „Allerseelen, ein zeitgemäßes Büchlein vom Tod und vom Leben“ enthält mutige Worte in der Abwehr neuheidnischer Gedanken. Die folgenden Ausführungen über Euthanasie sind einem Abschnitt dieser Schrift entnommen.

Es ist vom naturrechtlichen und christlichen Standpunkt aus dem Menschen verwehrt, sich selber das Leben zu nehmen. Das gleiche gilt aber auch von der „Euthanasie“, der bewußten und bezweckten Nachhilfe zur Beschleunigung des Todes eines Kranken. Wir geben es zwar zu, daß sich hier Beweggründe scheinbarer Nächstenliebe gefühls- und verstandesmäßig aufdrängen können. ... Und doch ist das eine falsche Humanität und offenbare Sünde, denn weder der Kranke hat ein Recht auf sein Leben, noch seine Familie, noch der behandelnde Arzt, sondern Gott allein, der uns das Leben gibt und wiederum nimmt, so, wie er will. Auch die rechtmäßige Leitung des Staates oder Volkes ist nur zur Verhängung des Todes über schwer Schuldige berechtigt.

... Die Euthanasie ist endlich, so gelehrt und modern dieses Fremdwort auch klingt, nichts anderes als ein dauerlicher Rückfall in kulturarme Zeiten.

Entziehung der deutschen Staatsangehörigkeit

Eine amtliche Liste

Berlin, 3. Nov.

Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet folgendes:

„Auf Grund des §2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit hat der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ihr Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange aufs schwerste geschädigt haben: ...

12. Claus Mann, Sohn des bekannten Schriftstellers Thomas Mann, ist Schriftleiter der Monatszeitschrift „Sammlung“ und Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ in Prag. Beide sind Hetzblätter. Auch im „Neuen Tagebuch“ (Paris, Amsterdam) ist im Januar 1934 ein Hetzartikel gegen Deutschland aus seiner Feder erschienen. Unterzeichner des Saaraufrufes. ...

16. Erwin Piscator. Es handelt sich um den berühmten Regisseur, der sich jetzt in Moskau und Paris umhertreibt. Im Juli hat er für den Prager „Gegenangriff“ einen Artikel mit blutrünstigen Verleumdungen über Deutschland geschrieben. Unterzeichner des Saaraufrufes. ...

24. Dr. Otto Strasser, jetzt in Prag. Führender Agitator gegen das nationalsozialistische Deutschland. Bildung eines sogenannten Aktionskomitees unter seiner Leitung, das sich selbst als deutsche Gegenregierung bezeichnet. Hoch- und Landesverräter. ...

Martinsbräuche im Sauerland

In Olpe und in Medebach

Olpe, 6. November

Auch in Westfalen haben sich in den verschiedenen Orten des Sauerlandes noch heute lebendige Volksbräuche am St. Martinstag erhalten. So findet am Vorabend in Olpe ein Fackelzug der Schuljugend statt, bei dem ein altes Martinslied in plattdeutscher Sprache gesungen wird.

Es lautet:

Moren Owend ist Mertensowend,
dann klingelt dai Glocke,
dann danzet dai Bruut
von oawen raf bis ungen ruut.
Männicken imme Mone,
mit siewen goldenen Küegelzier:

wou flaint dai jen,
wou stuwnet dai jen?
Dai stuwent üewer den Rhiin.
Moren ist Martin,
dann drinken ve `n Flasche Wiin
biem heiligen Martin.

Jedes Kind trägt hierbei an einem Stock eine ausgehöhlte Runkelrübe mit einer brennenden Kerze.

Ein eigenartiger Brauch am St. Martinstag hat sich in dem sauerländischen Städtchen Medebach erhalten. Hier besteht noch heute eine Martinsbruderschaft, die auf ein ehrwürdiges Alter von nahezu 300 Jahren zurückblicken kann. ...

Olpe, 8. Nov.

Ergebnisse der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober.

Das Ergebnis in Olpe lautet (In Klammern vergleichshalber die Zahlen des Vorjahres): 822 Wohnhäuser mit 1558 (1546) Haushaltungen und 7506 (7439) Einwohnern. Von den Einwohnern sind männlichen Geschlechts 3540 (3462) und weiblichen Geschlechts 3966 (3977). Konfessionszugehörigkeit: 6904 (6869) Katholiken, 575 (557) Protestanten, 14 (13) Israeliten, 11 sonstige Religionsgesellschaften, 2 konfessionslos.

Treue zu Staat und Kirche

Kardinal Bertram in der Breslauer Jahrhunderthalle

Letzten Sonntag fand in der Breslauer Jahrhunderthalle eine Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag Kardinal Bertrams stand. Kardinal Bertram sprach über die lebensspendende Vereinigung von Kirche und Volk und begrüßte es aufs wärmste, daß das Gefühl für diese Zusammenhänge in unseren Tagen neu erwacht sei.

Der Kardinal zitierte den Brief des Führers und Reichskanzlers vom 28. April 1933, in dem gesagt ist, daß die katholischen Organisationen erhalten bleiben werden, soweit sie sich nicht feindlich gegen den neuen Staat stellen, und daß die Regierung eine friedliche Zusammenarbeit mit der Kirche anstrebe. Die katholischen Verbände müßten sich bewußt sein, welche wertvolle Mitarbeit sie im freien Schaffen am Wiederaufbau von Volkswohl und Volksgesundheit leisten könnten.

„... Treue zur staatlichen Obrigkeit wird vertieft und gefestigt durch Treue zum Kreuzesbanner Christi.“

Der Kardinal wandte sich dann gegen Angriffe auf die Fundamente des sittlichen Lebens. ...

Der Kardinal richtet zum Schluß einen Appell an die Katholiken: Niemals dürfe es heißen, daß die Kirche und katholisches Volk versagt hätten.

Zum Fall Hindemith

Eine Erklärung des Reichsamtes „Die NS-Kulturgemeinde“

DNB Berlin, 29. Nov.

Das Reichsamt „Die Kulturgemeinde“ erklärt: „In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 25. November 1934, Nummer 549/50, veröffentlichte Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler einen Artikel: „Der Fall Hindemith“: Wir verwahren uns dagegen, daß der von der NS Kulturgemeinde offen und ehrlich vorgetragene Angriff gegen Hindemith mit der Bezeichnung „von gewissen Kreisen“ abgeschwächt und als „politisches Denunziantentum“ verdächtigt wird. Herrn Staatsrat Dr. Furtwängler sei in aller Deutlichkeit gesagt, daß eine amtliche Äußerung einer Organisation der nationalsozialistischen Bewegung nichts mit politischem Denunziantentum gemein hat. Wir verweisen daher diesen Versuch Furtwänglers und der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die sachliche Ablehnung eines Kulturbolschewisten mit solchen Methoden zu diskriminieren, entschieden zurück.

Bei der Ablehnung des Komponisten Hindemith durch die NS Kulturgemeinde steht der Wert oder Unwert seines derzeitigen musikalischen Schaffens gar nicht zur Diskussion. Der Nationalsozialismus setzt vor die Bewertung des Werkes die Wertung der schaffenden Persönlichkeit. Die Tatsache, daß Hindemith jahrelang vor der Macht ergreifung eine bewußt undeutsche Haltung an den Tag legte und dies schon damals nach den eigenen Worten Furtwänglers aus Rücksicht auf den Zeitgeist tat, läßt ihn für die kulturelle Aufbauarbeit der Bewegung als untragbar erscheinen, zumal da anzunehmen ist, daß er auch seine heutige Haltung aus Rücksicht auf die Konjunktur einnimmt, womit er lediglich einen äußerlichen Stellungswechsel vollzieht.

Die Reichsamtsleitung.

Olpe, 30. Nov.

Eingliederung der Turnerjugend in die Hitlerjugend.

In den letzten Tagen fand zwischen den Vertretern des Turnvereins der DT. und den örtlichen Vertretern der Hitlerjugend eine Besprechung statt, die der Eingliederung der Turnerjugend in die Hitlerjugend galt. Der technische Stab des Turnvereins erklärte seine Bereitwilligkeit, in die Führung der Hitlerjugend überzutreten. Er wird weiter die turnerische Betreuung der HJ und Turnerjugend behalten. Durch diese Regelung ist das Nebeneinanderarbeiten an gleichen Aufgaben vermieden. Die Eingliederung soll wahrscheinlich in den Ringen 1 und 2 des Siegerländer Turnkreises, die geographisch den Kreis Olpe und einige Ortschaften des Kreises Meschede umfassen, an einem noch zu bestimmenden Tage einheitlich erfolgen.

Furtwängler tritt von seinen Ämtern zurück

Berlin, 4. Dez.

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler hat den Reichsminister Dr. Goebbels um Entlassung aus seinen Ämtern als Vizepräsident der Reichsmusikkammer und als Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters ersucht. Gleichzeitig bat er den preußischen Ministerpräsidenten, ihn von seinem Amt als Oberdirektor der Berliner Staatsoper zu entbinden. Beide Minister haben die an sie gerichteten Gesuche gebilligt.

Olpe, 27. Dez.

Hitlerjugend feierte Wintersonnenwende.

Überall auf den Bergen unserer Heimat loderten in die Dunkelheit der Nacht mächtige Feuer. Die Jugend unseres Volkes feierte Wintersonnenwende. Bei der Sommersonnenwende fanden aller Jubel und aller Gestalt gewordener Wille ihren höchsten gesammelten Ausdruck in der Feier. Bei dieser Wintersonnenwende aber waren die Worte karg. Einer sagte kurz, was alle denken, und legte für die Mannschaft Bekenntnis ab zu Volk und Reich. Lang anhaltend schlugen die schweren Trommeln ihren Weckruf in die stille Nacht und gaben den Takt für die Lieder der Mannschaft. Der Ring der Fackelträger trat vor. Sie schlangen die Fackeln zum Gruß an den Himmel, an die Erde und an das große aufleuchtende Feuerzeichen des Aufbruchs einer neuen Zeit. Dann vereinigten sich die Fackeln mit dem Feuer und die Fackelträger traten zurück in den Ring.

Geleitworte zum Jahreswechsel

Dr. Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:

1933 war für den nationalsozialistischen Staat das Jahr der Offensive, 1934 das Jahr der Verteidigung und Behauptung. Wir sind dem Ziel unserer Revolution, dem deutschen Volke wieder zur Freiheit und zur inneren und äußeren Ehre zu verhelfen, treu geblieben.

Armee, Staat, Partei und Volk sind heute ein unlösbares Ganzes, das sich in der Welt zu behaupten sucht. Wir wollen den Frieden und haben der Welt genug Beweise unseres Friedenswillens gegeben. Wir haben unser Verhältnis zu Polen geregelt und sind im Begriff, uns mit Frankreich in der Saarfrage zu einigen.

Wir haben die ernsthafteste Absicht, im kommenden Jahr die letzten Krisenstoffe unseres inneren und äußeren Lebens zu beseitigen, damit die ganze Kraft unseres Volkes für das Aufbauwerk und die Fortsetzung der erfolgreich begonnenen Arbeitsschlacht eingesetzt werden kann.

Wir marschieren mit Zuversicht und festem Mut ins neue Jahr, dem Führer und seinem großen Werk in Treue und Hingabe verpflichtet.

Nr. 1, 2. Januar 1935

Mit Gott!**Am Beginn neuer Arbeit.**

Wie noch jedes Jahr, so beginnen wir auch die Arbeit im Jahre 1935 im Namen Gottes. Wir folgen damit dem alten Brauch der ehrbaren Kaufleute, die auf die erste Seite ihres Hauptbuches das Wort setzten: Mit Gott! Es war eine Selbstverständlichkeit, daß ihr gesamter Handel und Wandel so eingestellt war, daß er vor Gott und seinem Gebot bestehen konnte. So soll auch die Haltung der pflichtbewußten deutschen Heimatzeitung im neuen Jahr wiederum gewissenhaft hingebunden sein auf den, der von sich sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Eine solcher Weise aufgefaßte Arbeit ist – des sind wir gewiß – der beste Dienst an Heimat und Nation. ...

Nr. 2, 3. Januar 1935

Gesundheitspaß für alle deutschen Studenten.**Zur Auslese der rassemäßig Tauglichen.**

Das Reichsstudentenwerk wird durch die Schaffung eines umfassenden studentischen Gesundheitsdienstes wichtige Maßnahmen für die Sicherung eines in jeder Beziehung gesunden deutschen Akademikernachwuchses treffen. Über die Ziele dieses Gesundheitsdienstes macht Dr. Rühberg-Berlin im Deutschen Ärzteblatt Mitteilungen.

Danach gilt es, die Erziehung der studentischen Jugend zu erbgesundheitlichem und rassischem Denken und Handeln durchzuführen, ferner wirtschaftliche Hilfsmaßnahmen zur Krankenheilung und vorbeugende Maßnahmen, nicht zuletzt aber die Ausmerzungen der Untauglichen zu ermöglichen. Alle Studenten müßten gesundheitlich untersucht werden. Die bereits in Gang gekommenen Untersuchungen würden in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit der NSDAP durchgeführt. Eine Gesundheitskartei lege alle bemerkenswerten Funde aktenmäßig fest. Für die Zukunft werde auch die Erkennung der zum Studium Untauglichen Aufgabe der Pflichtuntersuchungen sein. Damit sich niemand der Untersuchung entziehen könne, sei hierfür die Strafe des Ausschlusses vom Studium vorgesehen. Der Untersuchungsbogen begleite den Studenten als Gesundheitspaß durch sein ganzes Studium als wichtiges Dokument. Die letzte Aufgabe, die biologische Auslese, harre noch der Durchführung.

Nr. 14, 17. Januar 1935

Der Führer zur Lage**Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter****DRB Berlin**, 16. Januar

Der Führer und Reichskanzler gewährte dem Korrespondenten der Hearst-Presse, Pierre Huß, folgendes Interview: ...

Frage: Haben Sie, Herr Reichskanzler, nach Ihrem großen Erfolg in der Saar-abstimmung etwas zu sagen, was von besonderem Interesse gerade für das amerikanische Volk sein könnte?

Der Führer antwortete: Ich hätte an das amerikanische Volk nur eine einzige Bitte zu richten. Millionen amerikanischer Bürger werden seit Jahren und in den letzten Monaten über die Saar das Gegenteil von dem gehört und gelesen haben, was jetzt durch diese freie, offene Wahl bekundet ist. Ich würde glücklich sein, wenn man dies erkennen wollte, um auch in Zukunft den beruflich internationalen Brunnenvergiftern und Hetzern unserer Emigranten kein Wort mehr zu glauben. So wie sie über die Saar gelogen haben, lügen sie über Deutschland und belügen damit praktisch die ganze Welt. Das amerikanische Volk sollte nur Augenzeugen über Deutschland hören und wenn möglich selbst nach Deutschland kommen, um sich das Bild von einem Staat zu machen, für dessen Regime heute die überwältigende Mehrheit einer Nation eintritt.

Nr. 17, 21. Januar 1935

Olpe, 21. Jan.**Ortsgruppe Olpe im Reichsbund für Leibesübungen.**

Die nach einem Erlaß des Reichssportführers für jeden Ort befohlene Gründung von Ortsgruppen im Reichsbund für Leibesübungen ist jetzt hier durchgeführt. Der Führerstab der Ortsgruppe, der alle Leibesübungen treibenden Vereine, soweit sie organisiert sind, angehören müssen, setzt sich zusammen aus dem Ortsgruppenführer Heinrich Heller, der gleichzeitig die Spielvereinigung vertritt, aus den Beisitzern Dr. Hagemann als Vertreter des Turnvereins, Franz Müller als Vertreter des SGV, Rechtsanwalt Terrahe als Vertreter des Skiklubs und Anton Wolf als Vertreter der Stadtverwaltung.

Nr. 23, 28. Januar 1935

Ein Aufruf an alle Heimatfreunde!**Aus der Arbeit des Gebietes „Kur-Köln“ im Reichsbund Volkstum und Heimat****Olpe**, 23. Januar.

Der Gebietsführer des kurkölnischen Sauerlandes im Reichsbund Volkstum und Heimat, Landrat Dr. Evers-Olpe, schreibt in seinem Ausruf an alle Heimatfreunde u.a. folgendes:

Ein neues Jahr der Arbeit hat für uns begonnen. Wir können mit Befriedigung und Stolz auf unser erstes Wirkungsjahr zurückblicken. ...

Vier Kreisringe sind im Gebiet gegründet worden: Arnsberg, Olpe, Meschede und Brilon mit den Kreisringführern Möllenhoff-Arnsberg, Nierfeld-Brilon, Wiethoff-Schmallenberg und Gothe-Olpe. In den meisten Orten konnten Ortsringe aufgezogen werden. Wo dies noch nicht geschehen ist, haben die Kreisringführer unverzüglich dafür zu sorgen. ...

In den RVH konnten im Gebiet bereits zahlreiche volkstumpfliegende Vereine und Verbände eingegliedert werden. Das ganze Arbeitsgebiet ist in sechs Fachämter eingeteilt: Schrifttum (Fachamtsleiter: Vikar Hoffmeister-Bochum Wiemelhausen), Geschichte (Studienrat Menne-Arnsberg), Sauerländische Kunst (noch unbesetzt), Volkskunde-Volkstanz (Hauptlehrer Voß-Listernohl), Volksmusik (Lehrer Wörenkämper-Stade Krs.Olpe) und Bau- und Kunstdenkmalpflege (Bildhauer Belke-Grevenbrück). ...

Nr. 27, 1. Februar 1935

Protestkundgebung gegen ein Wittekinddrama Zwischenfall im Hagener Stadttheater

Hagen, 1. Februar

Die Polizeiverwaltung Hagen macht bekannt:

Bei der zweiten Aufführung des Schauspiels Wittekind von Eduard Kiß kam es am Dienstag abend im Hagener Stadttheater zu wiederholten Protestkundgebungen. Schon im ersten Akt wurden, namentlich von den oberen Rängen, Protestrufe laut. Nachdem Oberspielleiter Horst Hoffmann die Erklärung abgegeben hatte, daß das Stück nicht nur mit Genehmigung, sondern mit ausdrücklicher Billigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda aufgeführt werde, trat zunächst eine Beruhigung ein. Die Störungsversuche wiederholten sich aber im zweiten Akt und nahmen im dritten Akt noch stärkere Formen an. Rufe wie: „Keine Geschichtsfälschung!“ wurden laut, auf die man aus dem Parkett mit heftigen Gegenrufen antwortete. Polizei und SA räumten den oberen Rang, worauf die Vorstellung ungestört zu Ende geführt wurde. Bei den Ruhestörern handelt es sich um junge Burschen, die alle aus katholischen Kreisen festgestellt wurden.

Nr. 35, 11. Februar 1935

Der St. Agathatag in Olpe

Die traditionelle Lichterprozession, ein Bekenntnis zu altüberliefertem Väterglauben

Olpe, 11. Februar

... Auch am gestrigen Sonntag war die Lichterprozession wieder ein Zeugnis von der Verehrung, die die Olper Bevölkerung ihrer hl. Helferin darbringt. Die Fackelprozession nahm in allen Teilen einen würdigen Verlauf. ... In dem feierlichen Levitenhochamt wurde von den Stadtverordneten das alte Gelübde erneuert, das Votum des Magistrats in Gemeinschaft mit der Olper Gemeinde zur Abhaltung des Festtages von der Hl. Agatha.

So gestaltete sich der St. Agathatag wiederum zu einem Hochfest des katholischen Lebens in unserer Stadt, er wurde für alle ein heiliges Erlebnis.

Nr. 39, 15. Februar 1935

Deutschland voran!

Die gestern in Berlin eröffnete große Auto-Schau erhält ihre Bedeutung nicht nur aus der Tatsache, daß sie die größte Kraftwagenausstellung der Welt ist, sondern weitaus mehr noch durch die weitschauenden konstruktiven Gedankengänge, die der Führer und Reichskanzler der Eröffnung voranschickte. Man muß diese Rede aufmerksam lesen; denn sie ist ein klassisches Beispiel neuen nationalen und wirtschaftlichen Lebenswillens. Kein Skeptiker wird bestreiten wollen, daß die zusammenfassende Behandlung und zielbewußte Förderung der verschiedenartigen Ausstrahlungen eines einzigen Wirtschaftsgebietes, eben der Kraftwagenerzeugung, in dieser Form nur in einem Führer-Staat denkbar ist. Wo in liberalistischen Zeiten auseinanderstrebende Interessen und bürokratische Kompetenzstreitigkeiten die Arbeit schwer und die Zusammenarbeit oft unmöglich machten, so daß ein großes Ziel unerreichbar bleiben mußte (die Geschichte der Reichsreformpläne ist dafür ein Beweis), schafft nun ein einziger kraftvoller Wille Voraussetzung, Gestalt und fernere Entwicklung einer Idee. Wie aus der drückenden Not von 6 Millionen Arbeitslosen der Gedanke der Arbeitsbeschaffung entstand, wie dann Autostraßen wurden, ohne die der Gedanke der „Motorisierung der Nation“ unausführbar bleiben mußte, wie dann der Kraftwagenbau und der Kraftwagengebrauch durch den Appell des Führers an die Erfindergabe der Ingenieure und an die Entdeckungsfreudigkeit der Chemiker gefördert und verbilligt wird, so daß schon im kommenden Sommer der Volkswagen mit synthetischem Betriebsstoff ausprobiert werden kann, der in den nächsten Jahren zu Hunderttausenden und Millionen als das Fahrzeug des kleinen Mannes von West nach Ost, von Süd nach Nord durch die deutschen Lande eilen wird, wie das alles sich rundet zu einem Kreislauf neuer Energien und ungeahnter Möglichkeiten, das ist erstaunlich. Wie gesagt: man lese die gestrige Rede Adolf Hitlers mit Gründlichkeit, vielleicht erkennt mancher hier zum ersten Male den Wert und die Bedeutung des neuen staatlichen Führertums.

**Ein Kriegerehrenmal in Olpe
Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung**

Olpe, 19. Februar

Die Stadt Olpe gehört noch zu den wenigen Städten, die ihre Dankesschuld gegenüber ihren im Weltkriege gefallenen Heldenöhnen durch Errichtung eines Ehrenmals bisher nicht abgetragen haben. Im Verfolg der bisher eingeleiteten Schritte wurde in den letzten Tagen auf Anregung des Bürgermeisters Schulte ein Bauverein für die Stadt Olpe gegründet, der sich als einzigen Zweck die Errichtung eines Krieger-Ehrenmals zur Aufgabe gestellt hat. Nach der in der ersten Mitgliederversammlung gleichzeitig beschlossenen Satzung kann ordentliches Mitglied des Vereins jede unbescholtene Person werden, die arischer Abstammung ist. Um allen Volksgenossen den Beitritt zu ermöglichen, ist der Beitrag auf halbjährlich 1 Mark festgesetzt worden. Dabei wird allerdings der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die finanziell besser Gestellten ihren Beitrag entsprechend höher festsetzen. Anmeldungen, bei der eine Aufnahmegebühr von 25 Pfennig erhoben wird, nimmt der Führer des Vereins, Bürgermeister Schulte, und der Schriftführer, Stadtinspektor Bechheim, entgegen. – Hinsichtlich der Platzfrage entschied sich die Mitgliederversammlung übereinstimmend für den Gallenberg. Die vorbereitenden Arbeiten sollen bereits in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden. Ein langgehegter Wunsch der Olper Bevölkerung geht jetzt seiner Erfüllung entgegen.

Nr. 46, 23./24. Februar 1935

Deutsche Vorträge in Rom

Der bekannte Eugeniker, Professor Dr. Hermann Muckermann, hielt dieser Tage im deutschen, katholischen Leseverein in Rom zwei Vorträge über das Thema „Familie und Rassenforschung“ und „Die päpstliche Enzyklika Casti connubii und die moderne Eugenik“. ... Wenn auch alle Merkmale der Rassenunterscheidung sich auf körperliche Eigenschaften beziehen, so muß man doch zugestehen, daß es seelische Rasseigenschaften geben muß, die man allerdings nur aus der Kulturgestaltung von Völkern, also Rassenmischungen ableiten kann. Für die Erhaltung und Gestaltung der ureigenen Kultur eines Volkes ist Voraussetzung, daß die rassenmäßige Zusammensetzung „heimrassig“ bleibt, und daß vor allem an der heimrassigen Eheschließung festgehalten wird. Selbstverständlich schließt die Ausschaltung der ehelichen Verbindungen zwischen heimrassischen und fremdrassischen Familien keine Wertung der anderen Rassen und erst recht keine Verfolgung von fremdrassischen Menschen ein. Wichtig ist die Vermeidung der Eheschließungen zwischen erbgesunden und erbkranken Familien, noch wichtiger aber, daß gerade die erbgesunde Familie zur sittlichen Gottesordnung zurückkehrt. Ohne den Einbau übernatürlicher Kräfte werden auch die besten Verhütungs- und Förderungsmaßnahmen, die der Staat der erbgesunden Familie angedeihen läßt, auf die Dauer wirkungslos bleiben. Den reichen Beifall, den die Vorträge fanden, deutete Bischof Dr. Hudal treffend als Huldigung der deutschsprechenden Katholiken an Professor Hermann Muckermann.

Nr. 55, 6. März 1935

Beschlagnahme kunstbolschewistischer Bilder

DRB Berlin, 5. März.

Die Geheime Staatspolizei hat auf Anregung der Amtsleitung der NS Kulturgemeinde, Abteilung Bildende Kunst, in der von der Firma Max Perl, Unter den Linden 19, veranstalteten Auktion moderner Gemälde, Handzeichnungen und Graphiken eine große Anzahl typisch kunstbolschewistischer Darstellungen pornographischen Charakters beschlagnahmt und sichergestellt. Es handelt sich um insgesamt 63 Darstellungen, vorwiegend prominenter Künstler der vergangenen Zeit.

Durch das Eingreifen der Staatspolizei und dadurch, daß die NS Kulturgemeinde hier die Initiative ergriffen hat, wurde verhindert, daß derartige schamlose, jedes gesunde Empfinden aufs tiefste verletzende Machwerke der deutschen Öffentlichkeit im nationalsozialistischen Staate weiterhin unter Mißbrauch des Namens Kunst vorgelegt und durch eine Scheinbewertung von Auktionskreisen der Irreführung der Öffentlichkeit benutzt werden.

Nr. 59, 11. März 1935

Notizen

Karl Adam und Theodor Haecker.

Die Staatspolizei hat – wie die „Germania“ mitteilt – angeordnet, daß vom „katholischen Akademikerverband“ angekündigte Vorträge von Professor Karl Adam (Tübingen) „Jesus Christus und der Geist unserer Zeit“ und von Theodor Haecker „Der Christ und die Geschichte“ nicht öffentlich, sondern nur vor Mitgliedern und persönlich geladenen Gästen durchgeführt werden dürfen, da religiöse Vorträge in den Kirchen stattfinden sollten.

Nr. 61, 13. März 1935

Pater Spiecker freigesprochen

Der Jesuitenpater Josef Spiecker, der, wie erinnerlich, vorübergehend in Schutzhaft genommen wurde, weil er im Verdacht stand, in Predigten Angriffe gegen den nationalsozialistischen Staat gerichtet zu haben, hatte sich jetzt vor dem Kölner Sondergericht zu verantworten. Spiecker verweigerte nach dem „Westdeutschen Beobachter“ Auskunft über den Inhalt einer Predigt, die den Gegenstand der Verhandlung bildete, da er hierfür nur der Kirchenbehörde verantwortlich sei. Wenn er sich verfehlt habe, so habe hierüber die kirchliche Autorität zu entscheiden.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil die Bekundungen des einzigen Zeugen zu einem Nachweis nicht ausreichten. Der Freispruch ergehe aus Mangel an Beweisen; sehr erhebliche Verdachtsmomente blieben bestehen.

Nr. 63, 15. März 1935

Pater Spiecker in Schutzhaft

Wie der Westdeutsche Beobachter meldet, wurde Jesuitenpater Spiecker von der Staatspolizei in Schutzhaft genommen, nachdem der richterliche Haftbefehl gegen ihn aufgehoben worden war.

Nr. 66, 19. März 1935

Um das Krieger-Ehrenmal in Olpe Eine Sitzung des Ehrenmal-Bauvereins.

Olpe, 19. März

Der auf Veranlassung des Bürgermeisters PG. Schulte neu gegründete Ehrenmal-Bauverein hat in der Sitzung vom 13.2.1935 übereinstimmend beschlossen, das Krieger-Ehrenmal auf dem Gallenberg zu errichten und die Vorarbeiten sowohl hinsichtlich der Finanzierung als auch der Platzgestaltung unverzüglich in Angriff zu nehmen. In Verfolgung dieses Beschlusses ist von Stadtbaumeister Lochner-Olpe ein Vorentwurf aufgestellt worden. Der Entwurf sieht einen Aufmarschplatz und einen Ehrenhain mit Denkmal vor.

Da in der vergangenen Zeit für die Errichtung eines Ehrenmals sehr wenig geschehen ist, infolgedessen auch keinerlei Mittel vorhanden sind, ist es dringend notwendig, durch Beitritt aller Volksgenossen den Verein zu unterstützen.

Nr. 80, 4. April 1935

Verordnungen des rheinischen Oberpräsidenten

Koblenz, 3 April.

Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums mitteilt, hat der kom. Oberpräsident der Rheinprovinz Staatsrat Terboven nachstehende beide Polizeiverordnungen erlassen:

I. Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Mißbrauchs dogmatischer Erörterungen und Verstöße gegen die Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung.

Auf Grund der §§ 14, 24 und 33 des Polizeiverwaltungsgesetzes in Verbindung mit § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 verordne ich für den Umfang der Rheinprovinz, was folgt:

§ 1. Wer mit der Behauptung, kirchliche und dogmatische Grundsätze zu verteidigen, in der Öffentlichkeit gegen die Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung in irgendeiner Weise verstößt oder sie herabsetzt, verurteilt die Verhängung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 150,- RM oder ersatzweise einer Zwangshaft bis zu 3 Wochen.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und am 31. März 1935 außer Kraft.

Koblenz, den 1. April 1935.

Der kom. Oberpräsident der Rheinprovinz

gez. Terboven

II. Polizeiverordnung betr. Verbot gemeinschaftlichen Wanderns von Jugendlichen beiderlei Geschlechts und Schutz der HJ-Uniformen. ...

Nr. 81, 5. April 1935

Jugend tritt ins Leben Schulentlassungsfeier in Olpe

Olpe, 5. April

Bei der weltlichen Schulentlassungsfeier im kath. Vereinssaal waren neben zahlreichen Gästen auch die Eltern außerordentlich stark vertreten. ... Auch hier dankte der stellv. Schulleiter Lehrer Vollmary nochmals dem scheidenden Rektor Knust für seine Arbeit im Dienste der Schule und der Stadt und begrüßte den neuen Schulleiter recht herzlich. Rektor Besken sprach dann über die neuen Erziehungswege, die man in Zukunft beschreiten wolle. Heute genüge nicht die Erziehung zu Pünktlichkeit und Fleiß, sondern heute müsse sie erfolgen zum ganzen deutschen Menschen. ... So wolle man in Zukunft zusammen arbeiten in der Erziehung am deutschen Menschen, der das neue deutsche Reich bejahe.

Pfarrer Menke sprach von der Jugenderziehungsaufgabe der Kirche. So lange es Schulentlassungsfeiern gegeben habe, sei es Brauch gewesen, daß auch der örtliche Pfarrer einige Worte des Abschieds habe an die Jugend richten dürfen. Er freue sich, daß ihm das auch heute vergönnt sei, zum Ausdruck zu bringen, daß zu den Faktoren in der Erziehung unserer Jugend auch die Kirche gehöre. Der Führer habe es offen ausgesprochen, daß er die Errichtung einer besseren Zukunft erwarte auf den Fundamenten des Christentums. Das Christentum wolle die Kirche in der Jugend befestigen und verankern. ...

Kreisleiter der NSDAP Fischer betonte, daß ein Volk, welches vergessen würde, die heranwachsende Generation im Geiste der Vaterlandsliebe und im Geiste des Christentums, des Glaubens an seinen Herrgott zu erziehen, Schiffbruch erleiden müsse. Deshalb habe der Nationalsozialismus in seinem Programm den Satz verankert: Die Bewegung steht auf dem Boden des positiven Christentums! Der Glaube der Jugend an die Wahrheit dieser Worte solle unerschütterlich bleiben.

Nr. 84, 9. April 1935

**Gegen den Freispruch des Hagener Jungschärlers Revision eingelegt.
Hagen, 7. April.**

Die Justizpressestelle des Landgerichts Hagen teilt mit:

Ein Teil der Presse hat über ein Urteil des Amtsgerichts in Hagen vom 7. März 1935 berichtet, in dem ein Mitglied der katholischen Jungschär aus Hagen von der Anklage des Vergehens gegen § 4 der Verordnung vom 28.2.1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 85) in Verbindung mit der Anordnung der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arnsberg in Dortmund vom 26. Juni 1934 über die Betätigung konfessioneller Organisationen (Regierungsamtsblatt 2, 1934 Stück 50) freigesprochen war. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, an einer Gruppenwanderung verbunden mit sportlichen Übungen der katholischen Jungschär in Hagen teilgenommen zu haben. Das Gericht hatte den Freispruch damit begründet, daß die polizeiliche Verwaltungsstelle ihre Befugnisse überschritten habe, so daß die Anordnung vom 26.6.1934 rechtsunwirksam sei. Gegen das Urteil hat der Leiter der Amtsanwaltschaft in Hagen das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

Nr. 90, 16. April 1935

Gefängnis wegen unwahrer Gerüchte.

Nach der „Westfälischen Landeszeitung“ wurde in Paderborn vom Sondergericht des Oberlandesgerichts Hamm der katholische Vikar Müller aus Paderborn wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über den BdM in Dortmund und Bochum zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Ein gleichfalls angeklagter Küster wurde freigesprochen.

Olpe, 16. April.

Ein junger Olper Komponist im Rundfunk.

Wieder werden wir Gelegenheit haben, Kompositionen eines Olpers über den Reichssender Köln zu hören. Albrecht Rosenstengel, Student an der Musikhochschule in Köln, Sohn des früher hier an der Aufbauschule tätigen Obermusiklehrers Rosenstengel, hat vier Volkslieder für Klavier zu vier Händen bearbeitet, die als Rundfunkaufführung am kommenden Donnerstag von 14,15 Uhr bis 14,45 Uhr über den Reichssender Köln gesendet werden. Wir machen besonders unsere Olper Leser auf diese Sendung aufmerksam.

Nr. 91, 17. April 1935

Aufgelöst.

Nach einer Meldung aus Bremen hat die dortige Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Osnabrück die Auflösung des Bundes Neudeutschland, Gau Wittekind, mit sofortiger Wirkung angeordnet und dem Bunde jede weitere Betätigung untersagt.

Nr. 95, 24. April 1935

Elternhaus und Hitlerjugend

DNB Berlin, 23. April.

In einer Erläuterung der guten Beziehungen zwischen Eltern, Schule und Hitlerjugend betont Regierungsrat Dr. Heckel-Breslau im Reichsverwaltungsblatt u.a.:

Da ein Organisationszwang zugunsten der HJ nicht besteht, können gegen den Willen der Eltern weder die HJ noch das Kind den Eintritt in den Bund erzwingen. Allerdings dürfe man den moralischen Druck einer so machtvollen Organisation nicht unterschätzen. Auch müßten sich die Eltern die Folgen der Zugehörigkeit und Nichtzugehörigkeit ihrer Kinder zur HJ für deren Zukunft klarmachen. ... Ist der junge Mensch Mitglied der HJ geworden, so stehe der elterlichen Gewalt die Organisationsgewalt des Bundes gegenüber. Im Interesse der ungestörten Arbeit der HJ müsse man eine gewisse Beschränkung der elterlichen Gewalt über das Kind in der HJ anerkennen, wenn auch kein völliges Ruhen der Gewalt. Die HJ habe den erfreulichen Grundsatz, für Übergriffe der Eltern das Kind nicht büßen zu lassen. Bei unberechtigten Maßnahmen des Elternhauses müsse die HJ versuchen, sich in Verhandlungen mit den Eltern zu helfen. Die Eltern müßten sich darüber klar sein, daß sie sich durch solche Eingriffe auch politischer Mißdeutung aussetzen könnten.

Nr. 95, 24. April 1935

Rasse und Schule

Absonderung der Fremdrassigen – Kürzung der Ausbildungsjahre

DNB Berlin, 23. April.

Der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß veröffentlicht eine Betrachtung über die Forderung, die der nationalsozialistische Rassegedanke an das Schulwesen zu stellen hat. Es sei sinnlos, erzieherische Bestrebungen dort einzusetzen, wo jede anlagemäßige Voraussetzung für einen Erfolg fehle. Die ungebührliche Pflege des Hilfsschulwesens und der Fürsorgeerziehung verlieren damit ihre Berechtigung. Die Forderung rassistischen Denkens an eine Neuausrichtung des Schulwesens betreffe die rassistische Harmonie zwischen Lehrer, Schüler und Lehrstoff. Der fremdrassige Lehrer sei uns ganz sachlich eine unmögliche Vorstellung geworden, ebenso unabdingbar sei auch die Forderung, daß die Klassengemeinschaft selbst eine rassistische Einheit darstelle. Fremdrassige Schüler müßten zwangsläufig die Erziehungsmöglichkeit in einer Klassengemeinschaft herabmindern. ...

Nr. 98, 27./28. April 1935

**Die Vertrauensratswahlen im Kreise Olpe
Der Arbeiter hat gesprochen – 83,2 Proz. stimmten mit Ja
Olpe, 27. April**

Die genauen Feststellungen über die Vertrauensratswahlen im Kreise Olpe liegen nunmehr vor. Es wurde insgesamt in 57 Betrieben des Kreises Olpe gewählt. Von den 4214 Wahlberechtigten gaben 3882 ihre Stimme ab. ... Es wurden 29 078 Stimmen abgegeben. 24 205 stimmten für und 4 875 gegen die vorgeschlagenen Vertrauensmänner. Es beträgt somit die Zahl der Jastimmen 83,2 Prozent.

Es ist dieses ein großartiges Bekenntnis der schaffenden Bevölkerung zum Nationalsozialismus. Das Ergebnis ist umso höher zu werten, als man gerade im Kreise Olpe kein Mittel unversucht läßt und gelassen hat, die Volksgenossen in die Irre zu führen. Wir wissen heute, wo der schaffende Mensch steht und wir wissen auch, daß alle Anstrengungen, den Arbeiter wieder in das Fahrwasser einer vergangenen Systemzeit zu lenken, an der einmütigen Haltung der werktätigen Volksgenossen scheitern. ...

Nr. 103, 4./5. Mai 1935

HJ und konfessionelle Jugendverbände

Auf einem Empfang des außenpolitischen Amtes der NSDAP sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach vor Angehörigen des diplomatischen Korps und ausländischen Journalisten über „Wesen und Aufbau der Hitlerjugend“.

... Der konfessionelle Jugendverband in seiner heutigen Gestalt sei ein außerhalb des Staates der Jugend stehender Zusammenschluß derer, die die Idee des Staates verneinten. Er bedeute in dieser Gestalt einen Ausläufer aus der Zeit des Klassenstaates. Die sozialistische Idee des Dritten Reiches verlange im Gegensatz zu diesem früheren Staat von jedem einzelnen bedingungslos Unterordnung seines individuellen Seins unter das sozialistische Sein des Staates. Jeder Jugendverband außerhalb der HJ verstoße gegen den Geist der Gemeinschaft, der der Geist des Staates sei. Dennoch gebe es einen Bezirk, innerhalb dessen der konfessionelle Bund seine Daseinsberechtigung besitze, der von der HJ anerkannt und geachtet werde: es sei der Bezirk der allein religiösen seelsorgerischen Tätigkeit. Nach einer Beschränkung der konfessionellen Jugend auf das Feld rein religiöser Erziehungsarbeit im Sinne konfessioneller Seelsorge wäre er bereit, das Verbot der Doppelmitgliedschaft der HJ aufzuheben, weil die Gefahr gebannt sei, daß sich angeblich religiöse Vereinigungen mit Aufgaben befaßten, für deren Stellung und Lösung der Staat allein zuständig bleiben müsse.

Kirchenblätter beschlagnahmt

DNB Berlin, 3. Mai.

Verschiedene katholische Kirchenblätter, die das Datum vom kommenden Sonntag, den 5. Mai, tragen, darunter auch das Kirchenblatt für das Bistum Berlin, mußten beschlagnahmt werden, weil sie einen Hirtenbrief der preußischen Bischöfe zum Erziehungssonntag veröffentlichen, der in einzelnen Wendungen eine untragbare Kritik an der Einrichtung des Landjahres enthält.

Zur Bluttat in Kirchhundem

Der Mörder und andere Personen, darunter der Ortspfarrer, verhaftet.

DNB Siegen, 4. Mai.

Der Stab der Gruppe 209 des Arbeitsdienstes Kirchhundem teilt über den bereits gemeldeten feigen Mord an dem Arbeitsdienstmann Koch aus Bochum u.a. mit: Dieser furchtbare Vorfall ist das Ergebnis einer seit geraumer Zeit systematisch betriebenen Hetze einer gewissen Gruppe von Einwohnern gegen den Arbeitsdienst und den Nationalsozialismus. Persönliche Gründe lagen nicht im geringsten vor. Die Männer der Wirtshausstreife waren alle erst seit kurzem in Kirchhundem und hatten den besten Ruf bei ihren Vorgesetzten. Dagegen war mehrfach heftige Klage über verschiedene Einwohner Kirchhundems geführt worden, die durch böswillige Äußerungen und Beleidigungen auch des Führers aufgefallen waren. Nunmehr nahm man eine Reihe von Verhaftungen vor, darunter auch den Ortspfarrer. Das abgeschlossene Verhör der Verhafteten ergab außerordentlich belastendes Material. Der Täter, der 68jährige Jagdaufseher Sasse aus Kirchhundem, wurde nach heftiger Gegenwehr kurz nach der Tat verhaftet.

Nr. 105, 7. Mai 1935

Olpe, 7. Mai.

Nächtliche Zerstörer.

In der Nacht zum Sonntag wurde der Aushangkasten der kath. Sturmschar im Seitenportal der kath. Pfarrkirche von unbekanntem Tätern gewaltsam losgerissen und verschleppt. Der Kasten ist noch nicht aufgefunden worden. Polizeiliche Untersuchungen sind im Gange.

Nr. 107, 9. Mai 1935

Der Pfarrer von Kirchhundem nicht verhaftet

Richterlicher Haftbefehl gegen einen Vikar.

Die Staatspolizeistelle Dortmund macht bekannt:

Bei dem im Zusammenhang mit dem Mord an dem Arbeitsdienstmann Koch genannten Geistlichen handelt es sich nicht, wie einzelne Zeitungen berichtet haben, um den Ortspfarrer, sondern um den Vikar R. aus Kirchhundem. Gegen R. schwebten bereits seit einiger Zeit Ermittlungen wegen seiner unerhörten Hetze gegen Staat und

Bewegung. Auf Grund des erdrückenden Beweismaterials ist gegen R. am 6. Mai 1935 richterlicher Haftbefehl ergangen. (Die Nachricht, daß der Ortspfarrer von Kirchhündem verhaftet worden sei, war in einer durch das Deutsche Nachrichtenbüro verbreiteten und auch von uns übernommenen Mitteilung des Stabes der Gruppe 209 des Arbeitsdienstes Kirchhündem enthalten. Die Schriftleitung).

Nr. 111, 14. Mai 1935

Devisenklagen gegen katholische Orden

DNB Berlin, 13. Mai.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die durch einen Sonderbearbeiter der Staatsanwaltschaft Berlin getätigten Ermittlungen haben den Verdacht umfangreicher Devisenverschiebungen bestätigt. Gegen eine Reihe von Orden sind die Ermittlungen so weit gefördert worden, daß bereits Anklage erhoben ist oder in kurzem erhoben werden wird. In der ersten Sache steht Ende dieser Woche Termin vor dem Schöffengericht Berlin an.

Nr. 114, 17. Mai 1935

Letzter Appell an das Korporationsstudententum

Der Student – heute

Aufruf zur Bildung völkischer Arbeitsgemeinschaften aus den Korporationen an den Hochschulen

Die Deutsche Burschenschaft hat in Eisenach einen außerordentlichen Burschentag abgehalten, auf dem Gauleiter Staatsminister Wagner-München einen „letzten Appell an das deutsche Korporationsstudententum, sich zum Stoßtrupp der nationalsozialistischen Weltanschauung an den deutschen Hochschulen zu formen“, richtete....

Nr. 115, 18./19. Mai 1935

Der erste Devisenprozeß gegen katholische Orden

Eine Vinzentinerin aus Köln-Nippes / 5 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und hohe Geldstrafen

DNB Berlin, 17. Mai.

... Das Urteil und seine Begründung

In den Abendstunden verkündete der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichtes, Amtsgerichtsrat Jordan, das Urteil gegen die 42 Jahre alte Katharina Wiedenhöfer, genannt Schwester Wenera. Die Angeklagte wurde wegen fortgesetzter und vorsätzlicher Devisenverbrechen zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 140000 RM Geldstrafe verurteilt.

An Stelle der Geldstrafe soll im Nichtbeitreibungsfalle eine Zuchthausstrafe von weiteren 14 Monaten treten. Ferner wurden die Einziehung eines Betrages von 250000 RM angeordnet; für die Einziehung haftet die Karitative Vereinigung in Köln-Nippes.

... Der Vorsitzende erklärte sodann, daß es bei der Bewertung des Strafmaßes besonders schwer für die Angeklagte ins Gewicht gefallen sei, daß sie ihre Schiebungen unter dem Deckmantel ihrer Ordenstracht begangen hätte. ... Ihr Verhalten sei dazu angetan, das Ansehen der katholischen Kirche zu gefährden. ...

Nr. 125, 31. Mai 1935

Zehn Jahre Zuchthaus für einen Franziskanerbruder

Wegen fortgesetzten Devisenverbrechens verurteilt

Im dritten Devisenschiebungsprozeß gegen katholische Ordensgenossenschaften wurde am Mittwoch vor dem Berliner Schnellschöffengericht der 41 Jahre Generalökonom Otto Goertler, Mitglied der Genossenschaft der Franziskaner-Brüder des St. Josefs-Hauses in Waldbreitbach bei Neuwied, wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu zehn Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 350000 Mark Geldstrafe bzw. weiteren 17 Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde die Einziehung von 44 IG-Farbenaktien und Wertersatz in Höhe von 500000 Mark angeordnet. Für die Geldstrafe haftet die „Caritas-GmbH“. ...

Rechtsanwalt Dr. Achter wies als Verteidiger des Angeklagten ... darauf hin, daß er auf Grund seiner Verhandlungen mit den kirchlichen Behörden als Bevollmächtigter anzusehen sei.

Er sei beauftragt, in aller Öffentlichkeit zu betonen, daß die deutschen katholischen Bischöfe mit aller Schärfe von diesen Angeklagten abrückten. Sie betrachteten diese Leute, die ihr deutsches Vaterland und ihre Kirche so schwer geschädigt haben, keinesfalls etwa als Märtyrer.

Wenn jemand es unternehme, den Charakter der Devisenstrafataten mit dem Charakter der Kirche zu identifizieren, so falle er damit einem Irrtum, wenn nicht sogar einer bewußten Fälschung zum Opfer. Die ausländische Presse schade nicht nur der Verteidigung, sondern allen deutschen Katholiken. ...

Dr. Achter sprach dann für die Genossenschaft, deren Haftung für die Beschlagnahme und die Geldstrafe beantragt sei. An sich, so führte Dr. Achter aus, sei es ungerecht, derartige Genossenschaften für die Sünden einzelner leiden zu lassen. Aber gerade die vorliegende Genossenschaft verdiene im besonderen Maße Schonung. Fast alle Häuser der Genossenschaft der Franziskaner seien Pflegeanstalten für Geisteskranke und Geisteschwache. Jeder Deutsche wisse heute, welche Unsummen die Unterbringung und Pflege dieser heillos Kranken verschlinge. Wenn durch die Haftbarmachung des Hauses dessen Tätigkeit lahmgelegt würde, so würden dem Staat Tausende und aber Tausende derartiger Kranken erneut zur Last fallen. Der Staat habe also alles Interesse daran, gerade diesen Orden zu schonen. Der Angeklagte sei in die Irre gegangen und habe schwer gefehlt, aber er sei kein Verbrecher.

Olpe, 3. Juni.

„Die Frau im 3. Reich“.

Zum Freitag abend hatte die Ortsgruppe Olpe der NS-Frauenschaft ihre Mitglieder und die Frauen von Olpe zu einer Versammlung in den Schwanensaal geladen. ... Nach Begrüßungsworten der Ortsgruppenführerin, Frau Hundt, sprach Frau Hedwig Leipert, Bochum über „Die Frau im Dritten Reich“. Die NS-Frauenschaft ist, wie die SA und SS, eine Gliederung der Partei. In den Reihen der NS-Frauenschaft stehen Frauen aus allen Schichten, geeint durch das Braune Ehrenkleid. Hier gilt nur der Wert des Charakters. Die Rednerin streifte die Judenfrage: Sie haben immer wieder die deutsche Eintracht zerstört. Unsere Ehre ist der Charakter und die Leistung, ihre Ehre aber ist der Geldbeutel. Darum war der Deutsche immer der Gebende, der Jude aber der Nehmende, und das war unsere Niederlage. Pflicht der Mütterschulung ist es, die Frauen über das Judentum aufzuklären. ...

Staatsfeinde

Die Begründung zur vierten Ausbürgerungsliste.

DNB Berlin, 12. Juni

Die am Dienstag im Reichsanzeiger veröffentlichte vierte Liste der Ausbürgerung staatsfeindlicher Emigranten hat folgende Begründung erhalten: ...

2. Bertold (Bert) Brecht, marxistischer Schriftsteller, der in der Nachkriegszeit durch seine tendenziösen Theaterstücke und Gedichte für den Klassenkampf Propaganda machte. Nach der nationalsozialistischen Erhebung sind in der Emigrantepresse und in Broschürenform zahlreiche deutschfeindliche Artikel und Gedichte von ihm erschienen. Seine Machwerke, in denen er u.a. den deutschen Frontsoldaten beschimpft, zeugen von niedrigster Gesinnung. ...

22. Erika Mann, Schwester des Klaus Mann, der wegen seines deutschfeindlichen Verhaltens bereits durch Bekanntmachung vom 1.11.1934 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist. Erika Mann ist Leiterin eines im Ausland umherziehenden Kabarets und geistige Urheberin der in diesem Unternehmen gezeigten würdelosen Darbietungen, die auf eine Verunglimpfung Deutschlands abgestellt sind und schon wiederholt auch bei ausländischen Besuchern scharfe Ablehnung erfahren haben. ...

26. Erich Ollenhauer, Funktionär der SPD, gehört zu den Führern der landesverräterischen Bestrebungen in der Emigrantenzentrale Prag. ...

Erklärung des Kardinals Dr. Schulte

WL Köln, 14. Juni.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat macht im DNB Köln folgende Mitteilung über eine Erklärung Sr. Eminenz des Kardinals Schulte bezüglich der Devisenprozesse:

„Seine Eminenz der Herr Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln, hat der Staatsregierung gegenüber bezüglich der Devisenvergehen von Ordenspersonen aus der Erzdiözese Köln folgende Erklärung abgegeben:

Die bei den Augustinerinnen in der Severinstraße und bei den Vinzentinerinnen in Köln-Nippes vorgekommenen Vergehen gegen die Devisengesetze sowie jedes Devisenvergehen verurteile ich vollkommen und beklage sie schmerzlich. Es gehört zu den schlimmsten Überraschungen und Enttäuschungen in meinem Leben, daß bei den genannten Schwestern zwei leitende Persönlichkeiten jenen Einflüssen nachgegeben haben, vor denen ich bereits in einem Erlaß vom 10. Dezember 1931 (s. Kirchl. Anzeiger 1931, Stück 27) gewarnt habe.

Köln, den 11. Juni 1935.

gez. C.F. Card. Schulte
Erzbischof von Köln“.

Das Ende eines alten Olper Gewerbes

Zum Abbruch der Lederfabrik Lütticke

Olpe, 6. Juli

Unsere Mitteilung über den Abbruch der ehemaligen Lederfabrik Lütticke lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen ehemals so wichtigen Zweig der heimischen Industrie, der seine Erzeugnisse nicht nur in alle Teile Deutschlands, sondern auch nach dem Ausland sandte.

Die Lederfabrikation war im 18. und 19. Jahrhundert nach dem Schmiede- und Breit-Hämmer-Gewerbe die bedeutendste Industrie unserer Stadt. ...

Die nun auch in diesen Tagen zum Abbruch kommende Lederfabrik ist von den Vorfahren der Familie Lütticke im Jahre 1837 gegründet und wäre somit bald ein Jahrhundert alt gewesen. ...

Die Belegschaft des Lederwerkes Lütticke betrug zeitweise über 100 Mann. Die Wirtschaftskrise der Nachkriegsjahre brachte auch die Lederfabrik in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die im Jahre 1931 das völlige Erliegen zur Folge hatten. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, den Betrieb wieder aufzunehmen. Mit dem Abbruch dieses Werkes gehört nun auch dieser alte Olper Industriezweig wahrscheinlich für immer der Vergangenheit an.

Nr. 155, 8. Juli 1935

HJ gegen die Studenten-Korporationen
Trennungsstrich durch Befehl des Reichsjugendführers
DNB Berlin, 6. Juli.

Der Reichsjugendpressedienst veröffentlicht folgenden Befehl des Reichsjugendführers:

„Meine Kameraden! Schon oft habe ich aus Euern Reihen heraus Berichte erhalten, die von der staatsfeindlichen Einstellung gewisser studentischer Korporationen zeugten. ... Verlogene Alt-Heidelberg-Romantik und arbeiterfeindliches Feudalwesen sind die Ideale dieser sogenannten Korporationen. Sie stehen außerhalb der Volksgemeinschaft und sind Feinde der sozialistischen Nation. ...

Ich verfüge deshalb mit sofortiger Wirkung:

1. Alle an deutschen Hochschulen studierenden Mitglieder der mir unterstellten NS-Jugendverbände, die einer studentischen Verbindung angehören, haben sich sofort dahingehend zu entscheiden, ob sie dieser Verbindung oder der Hitler-Jugend angehören wollen. ...

gez. Baldur von Schirach

Nr. 159, 9. Juli 1935

Neue Aufnahmebestimmungen für die Studentenschaft
DNB Berlin, 8. Juli.

Der Reichserziehungsminister hat folgende Aufnahmebestimmungen für die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen erlassen:

Stück 1: Auf Grund des Reichsgesetzes über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen vom 22. April 1933 sind ausnahmslos nur diejenigen Studenten und Studentinnen an deutschen Hoch- und Fachschulen in die Deutsche Studentenschaft bzw. Deutsche Fachschulenschaft aufzunehmen, die ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum und arische Abstammung nach den Aufnahmebestimmungen der NSDAP nachweisen. ...

Nr. 162, 16. Juli 1935

Schutzhaft

Die „Nationalsozialistische schlesische Tageszeitung“ veröffentlicht folgende Mitteilung der Staatspolizeistelle Breslau: „Von der Geheimen Staatspolizei Breslau wurden am Samstagmorgen wegen Rassenschande in Verbindung mit unmittelbarer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sechs männliche Juden und sechs sogenannte deutsche Frauen in Schutzhaft genommen. Diese sehen ihrer Überführung in ein Konzentrationlager entgegen.“

Nr. 163, 17. Juli 1935

Die Zwischenfälle am Kurfürstendamm in Berlin
Eine Warnung an staatsfeindliche Elemente
DNB Berlin, 16. Juli.

Zu den Zwischenfällen am Kurfürstendamm am Montagabend anlässlich der Aufführung des schwedischen Filmes „Pettersson und Bendel“ wird von der Staatspolizeistelle Berlin folgendes mitgeteilt:

„Die verständlichen Demonstrationen gegen das anmaßende Verhalten der Juden haben auch gestern wieder sofort allerhand dunkle Elemente angelockt, die glauben, bei solchen Gelegenheiten ungestraft ihre staatsfeindlichen Ziele verfolgen und durch Tumulte Staat und Bewegung in Mißkredit bringen zu können.

Die Gliederungen der Bewegung, insbesondere PO und SA, haben sich sofort der Polizei zur Verfügung gestellt, um durch schnellste Wiederherstellung der Ruhe der Miniarbeit dieser dunklen Kräfte den Boden zu entziehen. Der Zusammenarbeit von Polizei und Gliederungen der Bewegung gelang es dann auch tatsächlich in kürzester Zeit, weitere Störungen zu unterbinden.

Es bedarf keines Hinweises, daß Staat und Bewegung auch weiterhin aufs engste zusammenarbeiten werden, um jede Störung der öffentlichen Ruhe nachdrücklich zu verhindern.

Nr. 165, 19. Juli 1935

Ein Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten
Klare Scheidung zwischen Religion und Politik!
Gegen Entfesselung eines Kulturkampfes / Strenge Anweisungen an die Behörden

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der preußische Ministerpräsident und Chef der Geheimen Staatspolizei, General Göring, hat in einem Erlaß an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sich mit der ablehnenden Haltung gewisser Kreise des katholischen Klerus gegen den Nationalsozialismus und seine Einrichtungen befaßt. ...

Der Ministerpräsident lehnt die Entfesselung eines Kulturkampfes gegen die katholische Kirche nach wie vor aufs bestimmteste ab.

Er hält es aber für unbedingt notwendig, mit aller Energie gegen diejenigen Bestrebungen vorzugehen, die von dem politischen Katholizismus her dem nationalsozialistischen Staat im Kampf entgegentreten. Demgemäß hat er, um dem Treiben solcher antinationalsozialistischer katholischer Geistlichkeit, deren Einstellung und Haltung immer noch in der Gedankenwelt der ehemaligen Zentrumsparterie wurzelt, ein Ende zu bereiten, die Staatsbehörden angewiesen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen solche Mitglieder des Klerus vorzugehen, welche die Auto-

rität ihrer geistlichen Stellung zu politischen Zwecken mißbrauchen. Der Erlaß führt unter anderem aus:
Die Linie der Staatsführung in der Behandlung des politischen Katholizismus ist eindeutig und klar vorgezeichnet. Der nationalsozialistische Staat gewährleistet die Unversehrtheit der christlichen und damit auch der katholischen Kirche; er gewährt ihr und ihren religiösen Einrichtungen seinen Schutz.

Die Zeiten, in denen der Wille und die Macht des Staates nicht hinreichten, die Kirche vor den zersetzenden Einflüssen der Gottlosenbewegung wirksam zu schützen, sind vorüber.

Für die Kirche entfällt damit jede Veranlassung, über das Gebiet religiöser Betätigung hinaus politische Einflüsse aufrechtzuerhalten oder von neuem anzustreben. Sie darf daher weder Gott anrufen gegen diesen Staat, eine Ungeheuerlichkeit, die wir in offener und versteckter Form allsonntäglich erleben, noch darf sie eigene politische Kräfte unter der fadenscheinigen Begründung organisieren, sie müsse vom Staat her drohende Gefahren abwehren.

Wir dulden Bestrebungen nicht, deren Träger früher das Zentrum war. ... Sie belassen es nicht bei den althergebrachten kirchlichen Veranstaltungen, sondern sie häufen große demonstrative Prozessionen und Kirchenfeste und bedienen sich dabei einer in der Vergangenheit noch nicht dagewesenen Aufmachung und Werbung für diese Veranstaltungen. ...

Von der Kanzel setzen sie staatliche Einrichtungen und Maßnahmen ohne Scheu herab. ... Es ist soweit gekommen, daß gläubige Katholiken als einzigen Eindruck aus dem Besuch des Gottesdienstes mitnehmen, daß die katholische Kirche Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates ablehnt, weil in den Predigten fortgesetzt auf politische Fragen und Tagesereignisse in polemischer Weise angespielt wird. In manchen Landesteilen vergeht fast kein Sonntag, an dem nicht die religiöse Ergriffenheit des Gottesdienstes zur Vorlesung sogenannter „Kanzelerklärungen“ über rein politische Dinge mißbraucht wird. ...

Nr. 166, 20./21. Juli 1935

Ausschluß der Juden vom Bade-Betrieb in Augsburg

DNB Augsburg, 19. Juli.

Die Stadtverwaltung Augsburg hatte, wie Rechtsrat Dr. Joerg in der Gemeinderatssitzung am Freitag bekanntgab, bisher von einem Badeverbot für Juden in den städtischen Bädern abgesehen. Da die Juden aber, besonders in den städtischen Familienbädern, die notwendige Zurückhaltung vermissen ließen, andererseits täglich bei der Stadtverwaltung Beschwerde über das Auftreten der Juden in den Badeanstalten einlaufen, sieht sich die Stadtverwaltung veranlaßt, mit sofortiger Wirkung den Juden das Baden in den städtischen Familienbädern, Familienfreibädern und im Sportbad zu verbieten.

Nr. 168, 23. Juli 1935

Gegen die konfessionellen Arbeitervereine

Der Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront in Düsseldorf, Bangert, wendet sich im „Informationsdienst“ der Deutschen Arbeitsfront gegen die konfessionellen Arbeitervereine. Er erinnert an die Anordnung, wonach jede Doppelmitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront und den konfessionellen Arbeitervereinen unzulässig sei. Das deutsche Arbeiterum, so sagt er, habe es satt, sich von falschen Propheten zu politischen Zwecken mißbrauchen zu lassen. ... Das Leben im Jenseits gestalte die Kirche, die Religion. Hier auf Erden aber gehöre der deutsche Mensch allein dem Nationalsozialismus.

Nr. 169, 24. Juli 1935

Die Judenfrage als Weltfrage

Eine Unterredung mit dem Gauleiter Streicher

DNB Berlin, 23. Juli.

Auf der Durchreise nach Bernau bei Berlin, wo der Frankenführer Streicher heute in der Aula der Reichsführerschule sprach, unterhielt sich Pg. Streicher mit einem Mitarbeiter des Angriff, wobei er insbesondere auf das Verhalten der Juden in Deutschland und die Erfahrungen zu sprechen kam, die im Kampf gegen die Juden in Franken gemacht worden waren. ...

In Berlin liegen die Dinge anders: Die Juden sind unverschämt. „Ich freue mich“, so betont Gauleiter Streicher, „über den neuen Polizeipräsidenten, von dem ich glaube, daß er die Judenfrage kennt. Zunächst muß in der Bevölkerung das Bewußtsein vom Vorhandensein einer Judenfrage geweckt sein, damit die Gesetze, die einmal kommen müssen, auch in dem Bewußtsein des Volkes wurzeln. Erst wenn jeder weiß, daß es um den rassischen Bestand des ganzen deutschen Volkes geht, ist der Boden für weitere ernste Arbeit bereitet. Zwangsläufig müssen dann in absehbarer Zeit die Gesetze kommen, die das Judentum in die Schranken zurückweisen, in die es gehört. ...“

Nr. 172, 27./28. Juli 1935

Die konfessionellen Jugendverbände

Einheitliche Regelung der Betätigung

DNB Berlin, 26. Juli

In Ausführung und in Ergänzung des am 20. Juli vom Reichs- und preußischen Minister des Innern an die Landesregierungen gerichteten Ersuchens, allgemein ein uniformiertes Auftreten der konfessionellen Verbände in der Öffentlichkeit zu unterbinden, hat Reichsführer SS Himmler, der stellvertretende Chef und Inspekteur der preußischen Geheimen Staatspolizei und politische Polizeikommandeur der übrigen Länder, unter dem 23. Juli eine

Anordnung erlassen, die die Betätigung der konfessionellen Jugendverbände entsprechend den staatspolitischen Notwendigkeiten allgemein auf das rein kirchlich-religiöse Gebiet beschränkt.

Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

§1. Allen konfessionellen Jugendverbänden, auch den für den Einzelfall gebildeten, ist jede Betätigung, die nicht rein kirchlich-religiöser Art ist, insbesondere eine solche politischer, sportlicher und volkssportlicher Art untersagt.

...

Nr. 179, 5. August 1935

Die Essener Rede

Die Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels gestern auf dem Gauparteitag in Essen gehalten hat, ist von grundsätzlicher Bedeutung. Sie umgreift das ganze Gebiet der staatlichen und internationalen Politik und stellt mit aller Schärfe die Grundsätze, von denen sich der Nationalsozialismus in seinem politischen Kampf leiten läßt, heraus. Der Redner hat die einzelnen Probleme und Spannungsmomente dieses Kampfes klar aufgezeigt und die Haltung des Nationalsozialismus dazu deutlich unterstrichen. Er begann mit einem Bekenntnis des Bewußtseins der eigenen Kraft und mit einer entschiedenen Absage an eine gewisse Stimmungsmache des Auslandes, wobei er die Auslandspresse ironisch auf die Möglichkeiten, außerhalb der deutschen Grenze Stoff nach Sensationen zu finden, hinwies.

Neben der Judenfrage befaßte sich der Minister mit dem aktuellen Gebiet der Spannungen zwischen Kirche und Staat. Insbesondere hat er dem Thema des politischen Katholizismus einen breiten Raum gewidmet, wobei die Vorfälle der jüngsten Zeit, insbesondere die von Münster zur Illustration herangezogen wurden. Die Haltung des Nationalsozialismus auf diesem Gebiet ist klar und bedarf keiner weiteren Ausdeutung. Er trägt die alleinige Verantwortung im Staate und muß daher grundsätzlich politische Bestrebungen anderer Richtung ablehnen und im Keime unterdrücken. Der Redner ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der nationalsozialistische Staat gewillt ist, seinen Willen auf allen Gebieten der Politik mit den ihm zur Verfügung stehenden Machtmitteln durchzusetzen. Überhaupt war die Essener Rede des Reichspropagandaministers getragen vom Geiste nationalsozialistischen Macht- und Kraftbewußtseins.

Nr. 180, 6. August 1935

„Deutsches Volk horch' auf!“

DNB, Berlin, 5. Aug.

Die Berliner Anschlagssäulen waren am Montagmorgen von der Bevölkerung dicht umlagert. Über die ganze Höhe der Säulen hat der Gau Groß-Berlin der NSDAP einen Anschlag mit der Überschrift „Deutsches Volk, horch' auf!“ anbringen lassen, in dem er die Bevölkerung vor der Tätigkeit gewissenloser Hetzer und Volksverräter warnt, die ihre schmutzigen politischen Geschäfte unter der Maske der Religion betreiben wollen. In dem Anschlag werden dann die bekannten Fälle aus Borken, Bocholt und Werne an der Lippe wiedergegeben, bei denen bekanntlich Angehörige katholischer Vereine, Zentrumsanhänger und Kommunisten Kirchenfrevel betrieben und Spottlieder auf den Bischof von Münster verteilten, die dann den Angehörigen der SA und den Mitgliedern der NSDAP durch niederträchtige Gerüchte angehängt werden sollten. Der Säulenanschlag, der in der Berliner Bevölkerung eine außergewöhnliche Beachtung findet, schließt mit der Warnung: „Deutsches Volk, gib acht und hüte dich vor den Dunkelmännern, die im Schafspelz kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!“

Nr. 180, 6. August, 1935

Ein Hetzer verhaftet

Wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung

Olpe, 6. August.

Wie die „WLZ-Rote Erde“ meldet, wurde am Samstag nachmittag der Inhaber des Hotels „Goldener Löwe“, Franz Weber, auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes Dortmund in Haft genommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Weber hatte in seinem Lokal öffentlich einen „Witz“ erzählt, der geeignet war, den Führer und die Bewegung in gröblichster Weise herabzusetzen.

Nr. 183, 9. August 1935

Aufgelöst

Die Kolpingsfamilie im Bereich von Lüdinghausen

DNB Münster, 8.

August. Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster teilt mit: Auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist die Kolpingfamilie im Bereich des Kreises Lüdinghausen (Regierungsbezirk Münster) auf Grund der bekannten Vorfälle in Werne-Lippe mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden.

*

Hierzu bemerkt die Nationalzeitung u.a.: Wenn sich die Staatspolizeistelle noch nicht dazu entschlossen hat, die Kolpingfamilien im gesamten Regierungsbezirk aufzulösen, dann wohl aus der Erwägung heraus, den übrigen Kolpingbrüdern Gelegenheit zu geben, zu beweisen, wie sie sich nach der Lehre von Werne bzw. dem Kreise Lüdinghausen dem Staat gegenüber einzustellen gedenken.

Die „Nationalzeitung“ verweist dann auf eine gewerbsmäßige Hetze der Jesuiten und schreibt: „Man gehe nur hin und sehe sich den in fast jedem Gotteshaus eingerichteten Portalbuchhandel und Hetzschriften (!!) an, in denen

sich Jesuiten zum großen Teil unter Berufung auf den Emigranten Muckermann über „Kirche und Staat“, „Kirche und Wirtschaft“, über „Christus als Arbeiterführer“ und andere Themen in einer Weise auslassen, die allem ins Gesicht schlägt, was wir im neuen Staat als für unser Volk notwendig und richtunggebend erachten und verfechten. Wir sind der Auffassung und müssen diese Auffassung zu einer Forderung an die zuständigen Stellen erheben, daß mit diesem staatsgefährlichen Handel in den Gotteshäusern (!!) Schluß gemacht werden muß. ...

Nr. 185, 12. August 1935

„Heimat und Volk“

Festliche Eröffnung der Ausstellung sauerl. Malerei und Plastik in Arnsberg.

Josefa Berens spricht grundlegende Bekenntnisworte zur neuen deutschen Kunst

Arnsberg, 12. August

Die altehrwürdige kurkölnische Residenzstadt Arnsberg hatte gestern ihren festlichen Tag. ... Die Ausstellung, in der Maler und Bildhauer des engeren und weiteren Sauerlandes in einer reichen Fülle ihr Werk zusammengetragen haben, ist dadurch besonders bedeutsam, daß sie Gelegenheit gibt, der Heimat durch das Spiegelbild der Kunst hindurch in neuer beglückender Eindringlichkeit bewußt zu werden. ...

Das Kaiserquartett von Haydn, gespielt von Arnsberger Musikern, leitete über zu dem Festvortrag der sauerländischen Malerin und Dichterin Josefa Berens-Totenohl. „Wenn sich der schaffende Künstler dazu entschließt“, so begann Josefa Berens ihre Worte, „zu sprechen über das, was zu bilden und zu gestalten ihm aufgetragen ist, so kann das nur ein Bekenntnis sein!“ Keine Wissenschaft wolle sie geben und keine Ästhetik, denn diese hätten in vergangener Systemzeit genug gesündigt, und sie hätten alles getan, um elendste Mache als große Kunst auszusprechen. Lüge und Verderbnis hätten sie so lange verteidigt, den Abschaum des Lebens hätten sie als göttliche Offenbarung gepriesen, bis es ihnen von der Masse der Gebildeten schließlich geglaubt worden sei. Das Volk allerdings habe sich nicht täuschen lassen, im Stillen habe es geschimpft und sich lustig über diese Experimente gemacht. Nur ein paar Männer wandten sich gegen den Pfuhl der Fäulnis, aber sie gingen unter wie eine Stimme in der Wüste. Dann kam der Sturm über unser Land, so führte sie weiter aus, und brachte die Flucht des jüdischen Treibens vom deutschen Feld. Was sind die Maßstäbe, an denen man das Einst und Jetzt der Kunst messen kann? Es ist die Darstellung des Bauern und der Frau und der Mutter, in der sofort der himmelweite Unterschied zwischen jüdisch-bolschewistischer und bluthaft deutscher Kunst sichtbar wird. Für die jüdisch-zersetzende Kunst war der Bauer der dumpfe Herdenmensch der russischen Welt. Die Frau war in der ehemaligen Kunst einst als ein Geschlechtswesen, oder, als Arbeiterfrau, die Proletarin und das dumpfe Arbeitstier. Aber der Bauer, den schon die Edda in edler Größe schildert, lebt noch, und ebenso die deutsche Frau und Mutter. Nichts anderes habe der Künstler zu tun als der Politiker: hell und dunkel abwägen, fern halten was hindert und verdirbt, und dem gesunden Wachstum den Boden bereiten, dann wird unser Leben, sprechen wir unsere Sprache, das sei das „Programm“ heimischer Kunst.

... Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschild (Bochum) ... sprach von der Seele des Deutschen, die durch Hitler wieder frei gemacht wäre, die von Geburt bis zum Tod gebunden sei in eine unabdingbare Bewurzelung in sein Volk, daß aber in dieser Bindung der Einzelne frei sei in Wesen und Willen. ...

Nr. 186, 13. August 1935

Im Zeitgeschehen

Unzweideutige Worte

Nach längerem Schweigen hat der Führer und Reichskanzler in Rosenheim bei dem 15. Gründungsfest der dortigen Ortsgruppe der NSDAP das Wort genommen und sich kurz und prägnant zur innen- und außenpolitischen Lage geäußert. Seine Worte waren eine nicht mißzuverstehende ernste Mahnung und Warnung an die Gegner im Innern, die Zweifler und Hetzer. Ihnen stellt er nochmals die Erfolge seiner zweieinhalbjährigen Regierungsarbeit vor Augen, um sie dadurch von der Richtigkeit seines Weges zu überzeugen. Im anderen Fall ließ er aber auch keinen Zweifel daran, daß jene, die seine Arbeit zu erschweren suchten, die ganze Härte von Partei und Staat zu spüren bekommen werden. Es ist tatsächlich tragisch, daß derartige Ankündigungen noch notwendig sind. Gleichzeitig verwies der Führer auf unsere starke außenpolitische Stellung, die wir durch den Ausbau unserer Wehrmacht zu großer Genugtuung des ganzen Volkes unangreifbar gemacht haben. Damit verband der Führer nochmals sein Bekenntnis zum Frieden unter den Völkern. So ist erneut von höchster Stelle unser Weg vorgezeichnet: ein einig und freies deutsches Volk.

Nr. 191, 19. August 1935

Kunst- und Kulturleben der Juden

Einheitliche jüdische Kultur-Organisation in Deutschland

DNB Berlin, 17. August.

Zwischen dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin und dem Sonderbeauftragten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Hinkel, sind mit dem heutigen Tage eindeutige Richtlinien für die Tätigkeit des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde im deutschen Reichsgebiet vereinbart worden.

Diese Richtlinien besagen, daß nur noch der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde den organisatorischen Zusammenschluß aller jüdischen Kulturorganisationen im gesamten Reichsgebiet darstellen darf. ...

Die Richtlinien sind Beweis dafür, daß der nationalsozialistische Staat dem nichtarischen Staatsangehörigen alle Möglichkeiten zur Betätigung ihres kulturellen und künstlerischen Eigenlebens gibt, wenn sie davon ablassen, sich in das Kunst- und Kulturleben des deutschen Volkes offen oder versteckt einzudrängen.

Kreistag der NSDAP

Der Kreis Olpe steht zum Führer

Prachtvoller Verlauf des Kreistages in Attendorn – Stellv. Gauleiter Stürz über den Kampf der NSDAP – Gauamtsleiter Hütwohl auf der NSB-Sondertagung

Attendorn, 26. August.

Wohl selten zeigte sich unsere alte Hansestadt in einem solch prächtigen Festgewande wie gestern. Die Kränze von blühender Heide, dem letzten Blütenschmuck unserer Berge, gaben der Stadt ein ganz besonderes Bild. Dazu Fahnschmuck in überreicher Fülle. So empfing Attendorn die Parteigenossen des ganzen Kreises zum Kreistage, der zum ersten Male in unseren Mauern tagte. ... Um 18 Uhr hatten sich auch die politischen Leiter der Bewegung, sowie die Amtsleiter aller Gliederungen der Partei, sowie die HJ in der geräumigen Schützenhalle in überraschend großer Zahl eingefunden. Schon der Einmarsch der Fahnen gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung. Und als dann der stellv. Gauleiter Pg. Stürz die Halle betrat, war die Begeisterung der politischen Leiter und Gäste auf dem Höhepunkt. Die Gauarbeitsdienstkapelle leitete die Tagung ein. Kreisleiter Fischer eröffnete den Parteitag und gedachte zunächst des am 1. Mai durch Mörderhand gefallenen Arbeitssoldaten Ernst Koch sowie der Opfer des Weltkrieges und der Bewegung. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Dann bestieg der stellv. Gauleiter Stürz das Rednerpult. In mehr als einstündiger Rede legte er den Kampf dar, den der Nationalsozialismus zu bestehen hatte. Anders war der Kampf in den großen Städten, wo Marxismus und Kommunismus die Massen in ihrer Gewalt hatten, anders war der Kampf im Kreise Olpe, wo andere Kräfte das Heft in der Hand hatten. Hier galt es die Zentrumskräfte niederzuringen, die hier ausschließlich die Macht hatten. Wenn das auch äußerlich gelang, so sind doch in der Stille Kräfte am Werk, die es nicht verschmerzen können, daß ihnen die Macht genommen ist. ...

Kreisleiter Fischer schloß die Führertagung mit Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler, und das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied durchbrauten die weiten Hallen als Treuegelöbnis zum Führer und zum Vaterlande. ...

Nr. 211, 11. September 1935

Judenschulen

Reichsminister Rust hat einen Erlaß über die Rassentrennung auf öffentlichen Schulen herausgegeben. Vom Schuljahr 1936 ab sollen Judenschulen eingerichtet werden.

Über den Erlaß wird u.a. mitgeteilt: „Der rassefremde jüdische Schüler bildet in der Klassengemeinschaft der arischen Schüler und Lehrer einen Fremdkörper. Sein Dasein erweist sich als ein außerordentliches Hindernis im deutschbewußten nationalsozialistischen Unterricht und macht die notwendige, in der Rasse begründete Übereinstimmung zwischen Lehrer, Schüler und Lehrstoff unmöglich. Der neue Erlaß zielt deshalb auf Durchführung der völligen Rassentrennung in den Volksschulen ohne Rücksicht auf die Konfessionszugehörigkeit der rassefremden jüdischen Schüler und auf Wiederherstellung der Judenschulen hin. Er billigt beiden Teilen zu, was nach völkischer Auffassung eine selbstverständliche Forderung ist: die Rassegemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler.“

Nr. 215, 16. September 1935

Das Reichsflaggengesetz

DNB Berlin, 15. Sept.

Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1: Die Reichsfarben sind Schwarz-Weiß-Rot.

Artikel 2: Die Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge. Sie ist zugleich Handelsflagge. ...

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler,
der Reichsminister des Innern,
der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

DNB Nürnberg, 15. Sept.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

§ 1. 1. Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen und artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nicht gültig,

§ 2. Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Angehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.

...

§ 5. 1. Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

2. Wer dem Verbot des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft. ...

§ 7. Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung ... in Kraft.

Nürnberg, 15. September 1935

Der Führer und Reichskanzler,
Der Reichsminister des Innern,
Der Reichsminister der Justiz,
Der Stellvertreter des Führers.

Alle Gesetze werden von den Männern des deutschen Reichstages einstimmig angenommen.

Die Annahme wird vom ganzen Haus mit einem unbeschreiblichen, minutenlang dauernden Jubel, Heilrufen und Beifallklatschen begrüßt. Der Reichstagspräsident stattet dann dem Führer den Dank für diese neue große Tat ab, wobei sich der Jubel wiederholt.

Göring schließt mit den Worten: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer und darüber unsere Flagge, unser Feldzeichen, unser Hakenkreuz. Unserem Führer Sieg Heil! Die Sitzung ist geschlossen!“

Als sich der erneute Beifallsorkan gelegt hat, tritt der Führer an die Brüstung der Empore und richtet an das Haus folgende Schlußworte:

Meine Herren Abgeordneten!

Sie haben jetzt einem Gesetz zugestimmt, dessen Bedeutung erst nach vielen Jahrhunderten im ganzen Umfang erkannt werden wird. Sorgen Sie dafür, daß die Nation selbst aber den Weg des Gesetzes nicht verletzt! Sorgen Sie dafür, daß unser Volk selbst den Weg des Gesetzes wandelt! Sorgen Sie dafür, daß dieses Gesetz geadelt wird durch die unerhörte Disziplin des ganzen deutschen Volkes, für das und für die Sie verantwortlich sind.

Während das Haus das Horst-Wessel Lied anstimmt, verläßt der Führer und mit ihm die Reichsregierung den Sitzungssaal.

Nr. 216, 17. September 1935

Olper Mädels beim Führer

Ein unvergeßliches Erlebnis auf dem Obersalzberg

Olpe, 17. September.

Drei Mädels vom Olper BDM hatten auf ihrer Ferienreise das Glück, auf dem Obersalzberg vom Führer empfangen zu werden. Über dieses unvergeßliche Erlebnis schreiben die Mädels folgenden Bericht:

Unsere Ferienfahrt ging nach Süddeutschland in die Berge und zwar über München nach Berchtesgaden und Schellenberg. Der Obersalzberg war unser nächstes Ziel, da wir wußten, daß unser Führer dort war. ...

Der nächste Nachmittag sah uns in sengender Sonnenhitze, doch wohlgenut und dieses mal in unserer BDM-Kluft, vor dem Zaun des Hitlerhauses. Zwei Stunden warteten wir. Dann kam der Führer und ließ die vielen Menschen wieder an sich vorüberziehen. Zuletzt kamen wir an die Reihe und mit uns Kameradinnen aus den verschiedensten deutschen Städten. Adolf Hitler ließ uns nicht wieder am Zaun vorüberziehen. Er rief uns zu sich. Freudestrahlend meldete unsere Führerin, daß 15 Mädels aus den verschiedenen deutschen Gauen vor ihm angetreten seien. – Nun gab er uns die Hand und fragte, wo wir herstammten. „Aus Olpe im Sauerland“ war die prompte Antwort. Dann wandte er sich den anderen Kameradinnen zu und schenkte uns allen zusammen 50 Mark. Ein Händedruck und ein lieber Blick unseres Führers verabschiedete uns von ihm.

Dieser Tag ist tief und unauslöschlich in unseren jungen Herzen eingegraben. Wir danken unserem Führer, daß wir seine Jugend sein dürfen.

Nr. 217, 18. September 1935

Auflösung der katholischen Arbeitervereine im Regierungsbezirk Münster wegen staatsfeindlichen Verhaltens

DNB Münster, 16. Sept.

Die Staatspolizei für den Regierungsbezirk Münster teilt mit:

„Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes sind die katholischen Arbeitervereine im Bereich des Regierungsbezirkes Münster mit sofortiger Wirkung wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst worden. Das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt. ...

Kürzlich wurde an der holländischen Grenze der Bezirkssekretär der katholischen Arbeitervereine für den Bezirk Bocholt, Josef Jakobs aus Bocholt, festgenommen. In seinem Besitz wurden Aufzeichnungen staatsfeindlichen Inhalts und Schriften vorgefunden, die die verneinende Einstellung der katholischen Arbeitervereine gegenüber dem heutigen Staat deutlich zum Ausdruck bringen. Im Besitze des Jakobs wurden ferner verschiedene Briefe des Diözesanpräses Dr. Konermann, der der Leiter der katholischen Arbeitervereine der hiesigen Diözese ist, vorgefunden. ...

Aus diesem Schreiben geht nicht nur hervor, daß der Führer der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, Dr. Monsignore Müller-Köln, jede Verhandlung mit der Regierung ablehnt, sondern daß er sich vielmehr zum offenen Kampf gegen den Staat und dessen Maßnahmen ausspricht.

Aus dem Schreiben geht weiter hervor, daß man seitens der Leitung der katholischen Arbeitervereine beabsichtigt, ganze Betriebe zum Austritt aus der Deutschen Arbeitsfront zu bewegen und Massenaustritte zu organisieren. Da von Seiten des Staates ein derartiges an Hochverrat grenzendes Verhalten nicht geduldet werden kann, mußten die katholischen Arbeitervereine im hiesigen Bezirk aufgelöst werden.“

Nr. 221, 23. September 1935

Olper BDM-Mädels beim Führer

Wir berichteten bereits über das unvergeßliche Erlebnis einiger Olper BDM-Mädels, die auf ihrer Ferienreise am 8. August das Glück hatten auf dem Obersalzberg vom Führer empfangen zu werden. Unser Bild zeigt mit anderen BDM-Mädels die drei Olper Mädels Rita Brüser, Anne-Käthe Frerichmann, und Waltraud Ruegenberg beim Führer. [Abbildung; siehe Seite 104]

Nr. 231, 4. Oktober 1935

Wo unsere Alten sich freuten

Eine Plauderei über die Olper alten Gastwirtschaften

Wenn man einmal anfängt, in heimatgeschichtlichen Büchern und alten Stadtplänen herumzustöbern, oder mit ortskundigen alten Leuten ein „Pröhlzien“ zu halten, dann ist es ganz erstaunlich, auf welche „alte Neuigkeiten“ und Besonderheiten man da stößt. Zum Beispiel unterhielten wir uns da über Olper Gastwirtschaften im vorigen Jahrhundert. Schneller als ich folgen konnte, wurden da eine große Anzahl genannt. Man bedenke, daß ohne die, welche wir vielleicht vergessen haben, ungefähr 25 Gastwirtschaften, Schenkwirtschaften, Gasthöfe usw. und 6 Bierbrauereien bei 2000 bis 3000 Einwohnern in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Olpe vorhanden waren. ... Nach dem großen Stadtbrande 1795, als die Stadt wieder vollständig neu aufgebaut werden mußte, war es so, daß die Bäcker, Wirte und Bierbrauer bei der Verteilung der Bauplätze die besten Plätze haben wollten und zwar die Eckplätze an Straßenkreuzungen. ...Wenn wir heute einmal die Hotels und Gasthöfe durchgehen, finden wir tatsächlich, daß die meisten an solchen Eckplätzen stehen, z.B. Schwanen, Hohe Treppe, Müllers, Löwen, Tillmanns, Kantemund usw.. Beginnen wir mit unserer Erzählung. ...

Wenn man diese lange Aufstellung liest, dann kann man wohl verstehen, wenn die alten Olper gesungen haben: „Olpe, unsre Vaterstadt, ganz famose (besser gesagt: viele) Kneipen hat. Nimmer wird das Bier da all und der Wein auf keinen Fall.“

Nr. 232, 5./6. Oktober 1935

Beflaggung der Kirchengebäude

DNB, Berlin, 4. Okt.

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 folgendes bestimmt:

Wenn gemäß meinem Erlaß über Anordnungen zur Beflaggung der Dienstgebäude vom 8. Juni 1935 (Reichsministerialblatt Seite 545) die öffentlichen Gebäude allgemein zu beflaggen sind, so sind auch die Kirchengebäude und kirchlichen Dienstgebäude allein mit der Reichs- und Nationalflagge zu beflaggen. Wollen die Kirchen aus anderem Anlaß flaggen, so könne sie die Kirchenfahnen zeigen.

Olper Firmen von Ruf und Klang im Bild [ganzseitige Anzeige mit Fotos der Geschäfte, ohne Lenneberg]

Nr. 233, 7. Oktober 1935

Der Führer vor den deutschen Bauern

Heerschau der Bauern – Heerschau der Wehrmacht

Der Staatsakt auf dem Bückeberg

Machtvolles Bekenntnis für den Nationalsozialismus, für Deutschland und seinen Führer

DNB, Auf dem Bückeberg, 6. Okt.

Ein klarer, sonnendurchleuchteter Morgen ist angebrochen. Über den abgeernteten Feldern und über den grünen Wiesen liegt eine festesfrohe, erwartungsvolle Stimmung. Auf den Landstraßen bewegen sich seit Tagesanbruch unübersehbare Marschkolonnen. Zu Hunderttausenden sind die deutschen Bauern aus allen Teilen des Reiches und mit ihren Volksgenossen aus allen Berufsständen nach dem Herzen Deutschlands gekommen, um hier sich um den Führer zu scharen und den Tag des Erntedankfestes feierlich zu begehen, um aufs neue ein machtvolles Bekenntnis für den Nationalsozialismus, Deutschland und seinen Führer abzulegen. ...

Olpe, 7. Okt.

Der gestrige Sonntag, der Tag des Deutschen Erntedankes, war von herrlichem Herbstsonnenschein. Die Sonne schien auf die vielen, vielen Menschen, die sich überall, auf dem Lande und in der Stadt, zusammengefunden hatten, um für die reiche Ernte des Jahres dem Schöpfer Dank zu sagen. ... Möchten die klaren, milden Tage noch recht lange anhalten, damit wir noch ein paar schöne Erinnerungen in die trübe Winterszeit hinübernehmen können, der wir mit unerbittlichen Schritten nunmehr entgegengehen.

Nr. 235, 9. Oktober 1935

Selbstauflösung der deutschen Burschenschaft

DNB, Berlin, 8. Okt.

Die NSK meldet laut Völkischen Beobachter aus Leipzig:

Die deutsche Burschenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und 18 Sprecher abgehalten, Die deutsche Burschenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Pg. Rechtsanwalt Glauning, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burschenschaft aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem NSDSTB als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen. ...

Nr. 244, 19./20. Oktober 1935

Ahnennachweis der Studierenden

DNB Berlin, 18. Okt.

Voraussetzung für die Zugehörigkeit zur deutschen Studentenschaft ist der Nachweis der arischen Ahnen. Zur Immatrikulation ist zur Zeit der Nachweis der arischen Abstammung bis zu den Großeltern einschließlich durch Vorlage standes- bzw. kirchenamtlicher Urkunden erforderlich. ...

Nr. 247, 23. Oktober 1935

Im Zeitgeschehen Wende des Studententums

In den vergangenen zehn Tagen haben sich studentische Verbände – Korps, Burschenschaften, Landsmannschaften und einzelne Korporationen anderer Verbände – aufgelöst und ihre Eingliederung in den großen Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund vollzogen. Das bisherige studentische Verbindungsleben mit seiner Eigenart und Tradition hört auf, in anderer, neuer Form werden die Studierenden der deutschen Hochschulen in Zukunft zusammenleben; in Kameradschaften finden sie neue Aufgaben und eine andere Sinnerfüllung ihres studentischen Daseins. ...

Der neue Studententypus unterscheidet sich von dem früheren „Musensohn“ in allem. Wie Adolf Hitler das meint, sagt er einmal in einer seiner Reden aus der Zeit vor der Machergreifung:

„Mitten in dem gewaltigsten Ringen unseres Volkes sehen wir die Jugend der deutschen Intelligenz vollkommen ziel- und planlos umherirren oder sich im allgemeinen auf einer Plattform sammeln, die schon ihren Vätern zum Verderben wurde. ... Nicht „bierehrliche“ Stiefestigkeit, sondern politische Schlagkraft ist jetzt nötig, und die Vorstellung der heutigen Zeit wird nicht mehr befriedigt durch den „Studiosus“ von einst, die mehr oder weniger bemoohten Häupter, als vielmehr durch den Mann, dessen Beschreibung heißt: Schlank wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl....“

(Adolf Hitler im Februar 1927.). ...

Nun aber ist der Blick vorwärts zu richten in eine neue Zukunft und auf neue Aufgaben, die dem Nationalsozialistischen Studentenbund von der Staatsführung gestellt sind.

Der NS Studentenbund hat den verantwortungsvollen Auftrag, den deutschen Wissenschaftler der Zukunft zu formen.

Nr. 252, 29. Oktober 1935

CV löst sich auf DNB Würzburg, 28. Okt.

In Würzburg fand am Sonntag eine Tagung des CV Cartellverbandes farbentragender katholischer Studentenverbindungen statt, auf der die Auflösung des Aktiven-Verbandes beschlossen wurde. Auflösung oder Nichtauflösung der einzelnen Verbindungen bleibt diesen selbst überlassen.

Nr. 255, 2./3. November 1935

In ausländischen Blättern sind Meldungen verbreitet, denen zufolge das Propagandaministerium seine nachgeordneten Dienststellen angewiesen habe, die Namen im Kriege gefallener Juden von Kriegerdenkmälern und -gedenktafeln zu entfernen. Gegenüber diesen Meldungen wird amtlich festgestellt, daß eine solche Anweisung nicht ergangen ist.

Nr. 257, 5. November 1935

Wegen Verstoßes gegen das Flaggengesetz verurteilt 50 Mark Geldstrafe für einen Pfarrer.

Berlin, 4. Nov. Zum ersten Mal hat sich ein deutsches Gericht, das Berliner Schnellgericht, mit einem Verstoß gegen das in der Nürnberger Reichstagssitzung beschlossene Flaggengesetz zu befassen. Es handelt sich um eine Zuwiderhandlung gegen die Verordnung, ... wonach auf öffentlichen Gebäuden, also auch auf Kirchen, nur die Reichsfahne, die Hakenkreuzfahne gesetzt werden darf.

Die Anklage richtet sich gegen den katholischen Pfarrer der Matthiaskirche am Winterfeldplatz, Albert Copenrath, der am Tage der Beisetzung des Gauleiters Loeper trotz Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen lediglich die Kirchenflagge hatte hissen lassen.

... Das Schnellgericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes vom 24. Oktober 1935 zu 50 Mark Geldstrafe bzw. fünf Tagen Gefängnis. ...

Nr. 260, 8. November 1935

Vor den Sondergerichten Sechs Monate Gefängnis für einen Vikar. WL Dortmund, 7. Nov.

Das Dortmunder Sondergericht verhandelte gegen den 54 Jahre alten Vikar Franz Rölle von der Probsteigemeinde Bochum. Rölle hatte am 1. März versucht, das in seiner Pfarrgemeinde wohnende Mitglied Krämer, der vor zehn Jahren aus der Kirche ausgetreten war, zurückzugewinnen. Bei der Unterredung begründete Krämer seinen Kirchenaustritt mit dem Verhalten des Kardinals Mercier während des Krieges. An diese Äußerung knüpfte Vikar Rölle nicht strafbare kritische Bemerkungen über den Mythos von Rosenberg an, um dann Äußerungen über den Führer anzubringen. Der Angeklagte erklärte, seine Ausführungen seien nicht beleidigender Art gewesen, der Zeuge habe ihn mißverstanden. Eine Reihe Zeugen bescheinigten dem Angeklagten seine positive Einstellung zum Staate. Der Staatsanwalt attestierte dem Angeklagten, daß der nicht aus staatsfeindlicher Einstellung gehandelt habe, beantragte aber wegen der Verwerflichkeit der Äußerungen sechs Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte demgemäß.

Nr. 262, 11. November 1935

Umbruch studentischer Formen

Unter diesem Titel befaßt sich der Beauftragte des Stellvertreters des Führers für Hochschulfragen, Dr. med. Gerhard Wagner, in der Nationalsozialistischen Korrespondenz mit der Organisation des Studententums, wobei er u.a. ausführt:

Der Student hat zu allen Zeiten das Bedürfnis gehabt, sich zusammenzuschließen. Die nunmehr der Vergangenheit angehörende Form der farbentragenden studentischen Korporationen ist zu werten als Glied einer Entwicklungskette und wird nunmehr abgelöst von den nationalsozialistischen Kameradschaften im NS Studentenbund unter der eindeutigen und alleinigen Befehlsgewalt des vom zuständigen Hoheitsträger der NSDAP ernannten Hochschulgruppenführers des NS Studentenbundes. Die bisherige Sonderpolitik der Altherrenschaften ist damit ebenso unmöglich gemacht wie jede akademische Cliquenbildung vergangener Prägung. ...

Der Studentenbund wird keine Korporation daran hindern, weiterhin ihr Eigenleben zu führen, er wird auch keinen Hochschulgruppenführer hindern, weiterhin Band und Mütze zu tragen. Die Hochschulgruppenführer haben strengste Weisung erhalten, jeden Zwang zu vermeiden und jeden Übergriff zu verhindern. ...

Nr. 266, 15. November 1935

Olpe, 15. Nov.

Sozialismus der Tat!

Die gesamte Belegschaft der Firma Metallwerke Gebr. Kemper ist in vorbildlicher Weise geschlossen in die NSV eingetreten.

Nr. 268, 18. November 1935

Olpe, 18. Nov.

Der Weg zur Schule der Nation ist in unserer Stadt durch sinnvolle Wegweiser gezeichnet. Ein Holzschnitzer aus den Reihen der Arbeitsdienststräger des hiesigen Arbeitsdienstlagers Kupferwerk hat in seinen Freistunden durch mühevollen Arbeit zwei Wegweiser ausgesprochen künstlerischer Art geschaffen, die dem Ortsunkundigen in feiner Weise den Weg zur Schule der Nation weisen. ...

Nr. 272, 23./24. November 1935

Auflösung

Köln, 22. Nov.

Der Kartellverband Deutscher Burschenschaftlicher Verbindungen teilt mit. Im Zuge der Umgestaltung des gesamten studentischen Lebens hat der Führer des Kartellverbandes deutscher burschenschaftlicher Verbindungen (K.V.) zu Hannover am 20. November 1935 nach einer letzten Aussprache mit den Gauoblenen die Auflösung auch seines Verbandes ausgesprochen.

Pfarrer Ebers vor dem Richter

Große Sondergerichtssitzung in Olpe

Der Angeklagte wegen Verstoßes gegen das Heimtückegezet zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt

dnb Olpe, 23. November

Vor dem Sondergericht Dortmund des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm, das gestern im Amtsgericht Olpe zusammentrat, hatte sich der 56 Jahre alte Anton Ebers, Kirchveischede, dem Verstoße gegen das Heimtückegezet zur Last gelegt werden, zu verantworten. Diese strafbaren Handlungen werden nach der Anklage in Behauptungen erblickt, die der Angeklagte in privaten Gesprächen ausgesprochen hat und die geeignet sind, das Ansehen der Reichsregierung und der Partei zu schädigen, die von ihnen geschaffenen Einrichtungen verächtlich zu machen und das Vertrauen zur politischen Führung zu untergraben. Nach der Aufrufung der Zeugen durch den Vorsitzenden des Sondergerichts, Landesgerichtsdirektor Eckardt, schilderte der Angeklagte seine nationale Einstellung zum Staat und Volk und seine Auffassung von seinem Amt als Ortspfarrer. Politisch gehörte er vor dem Umschwung zur Zentrumspartei. Nach der Machtergreifung habe er sich hinter Adolf Hitler gestellt und der Partei und ihren Gliederungen keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Nur gegen das Neuheidentum habe er gekämpft und gepredigt. Das sei ihm als Hetze gegen die Partei und gegen die Regierung ausgelegt worden.

Die Zeugenaussagen:

Zwischen dem Pfarrer und den Instanzen der Partei bestand das denkbar schlechteste Verhältnis. So bekundete Fabrikant Brill, der Ortsgruppenleiter von Bilstein war, daß Pfarrer Ebers keine Gelegenheit habe vorübergehen lassen, um der Partei oder deren Gliederungen etwas am Zeuge zu flicken. Brill berichtete von zahlreichen Schwierigkeiten, die selbst bezüglich der Teilnahme der katholischen Jugendorganisationen an nationalen Kundgebungen, Heldengedenkfeiern, dem Feiertag der nationalen Arbeit, der Saarfeier u.a. von Pfarrer Ebers ständig gemacht wurden. Böses Blut habe in der Gemeinde vor allem die Verächtlichmachung der von der Reichsjugendführung herausgegebenen Reichsjugendhefte durch Pfarrer Ebers und seine Behauptung, das Testament Hindenburgs sei von der Reichsregierung gefälscht worden, gemacht. Lehrer Müller aus Kirchveischede setzte sich in der Gemeinde für das Anwachsen der Parteigliederungen, insbesondere der nationalsozialistischen Jugendverbände ein. Sein Bestreben war aber durch das Verhalten Ebers derart ungünstig beeinflusst, daß schließlich Jungvolk und HJ nur noch einige wenige Mitglieder zählten und die Arbeit der NS-Frauenschaft wegen des Austritts aller Mitglieder vollkommen lahmgelegt wurde. Pfarrer Ebers bestreitet, alle die ihm zur Last gelegten Äußerungen getan zu haben. ...

Aus den weiteren Aussagen des Zeugen Lehrer Müller ging hervor, daß er versuchte, mit Pfarrer Ebers in ein

gutes Einvernehmen zu kommen. Er ermahnte ihn oft und suchte ihn zu bewegen, seine Predigten, die in Kirchveischede und Bilstein als scharf gegen den Staat gerichtet bekannt waren, zu mildern und dadurch die Spannung unter der Einwohnerschaft zu lösen. ...

In später Abendstunde verkündete der Vorsitzende des Sondergerichts, Landgerichtsdirektor Eckardt, folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Vergehens nach §3 Absatz 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 31. März 1933 in Verbindung mit dem §1 Absatz 1 und dem §2 Absatz 1 und 3 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf den Staat und gegen die Partei und zum Schutze der Parteiuniform vom 20. Dezember 1934 und den §130 a des Strafgesetzbuches zu 7 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Landgerichtsdirektor Eckardt erklärte in der Urteilsbegründung:

Das Sondergericht hat sich gerade in den letzten Monaten wiederholt mit Vergehen von Geistlichen zu beschäftigen gehabt, die sich teilweise gegen das Heimtückegesetz vergangen haben. Es ist nicht immer so wie in anderen Fällen, daß die Beweise klipp und klar auf der Hand liegen. Der Angeklagte ist, wovon das Gericht überzeugt ist, sicherlich kein Staatsfeind im eigentlichen Sinne, aber er ist gegen die Bewegung Sturm gelaufen, soweit sie ihm abträglich erschien, um den Aufbau der von ihm beschützten kirchlichen Organisationen zu fördern. Schon im Jahre 1934 ist aus gewissen Anlässen eine Verwarnung gegen ihn vom Landrat des Kreises Olpe ausgesprochen worden. ...

Bei der Strafzumessung ist die leichte Erregbarkeit und der herzkrankte Zustand des Angeklagten berücksichtigt worden, ebenfalls sein vorgerücktes Alter. Er hat aber recht erheblichen Schaden angerichtet, denn die Verhältnisse in Kirchveischede sind so überaus traurig, daß man sie nur bedauern kann. Das alles mußte bei der Straf bemessung eine gewisse Berücksichtigung finden. Alles in allem mußte dem Angeklagten eine empfindliche Strafe zuerkannt werden, denn zuoberst steht immer das Wort: Der Priester ist auch nur ein Mensch, aber er muß ein Mensch sein, der guten Willen hat und der seine Mitmenschen erziehen soll. Eine Strafe von 7 Monaten Gefängnis erachtete das Gericht deshalb als eine gerechte Sühne.

Nr. 275, 27. November 1935

Vergehen gegen das Sammelverbot

Fulda, 25. Nov.

Wegen eines Verstoßes gegen das Sammelverbot stand ein Pfarrer aus der Umgebung von Fulda vor dem Richter. Er hatte in der Kirche während des Gottesdienstes öffentlich zu einer Sammlung für eine Fahne für den Mütterverein aufgerufen und durch drei Frauen am gleichen Nachmittag eine Haussammlung vornehmen lassen, in der 150 RM einkamen, während der Anschaffungspreis der Fahne 350 RM betrug. Die drei Frauen erhielten wegen der verbotenen Sammeltätigkeit je einen Strafbefehl. Pfarrer H. L. erhielt eine Geldstrafe von 50 RM. Gleichzeitig wurde die Einziehung der Fahne angeordnet.

Nr. 276, 28. November 1935

Nach dem soeben erschienenen „Jahrbuch für das Deutsche Reich 1935“ leben nach der letzten Zählung von 1933 rund 499 700 Juden im Deutschen Reich, das sind 0,8 Prozent der Gesamtbevölkerung. In Preußen sind es rund 362 000, in Berlin 160 500, in Bayern 41 939.

Nr. 277, 29. November 1935

Schutz sakraler Symbole gegen geschmacklose Weihnachtswerbung.

NDZ Berlin, 27. Nov.

Die Weihnachtsdekoration hatte in den letzten Jahren teilweise Formen angenommen, die der Würde des deutschen Weihnachtsfestes nicht gerecht wurde. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat daher in einem Rundschreiben unter Bezugnahme auf die Grundsätze des Werberates der deutschen Wirtschaft über die Beachtung des religiösen, sittlichen und vaterländischen Volksempfindens dem Einzelhandel nahegelegt, bei der Weihnachtswerbung Takt und Zurückhaltung zu bewahren.

Besonders soll geprüft werden, ob nicht die Verwendungsart derjenigen Symbole des Weihnachtsfestes, die seinen sakralen Charakter betonen, z.B. Krippen, Christkind, Engel, Knecht Ruprecht, Weihnachtssterne usw. dem sittlichen und Geschmacksempfinden des Volkes widersprechen könnte. Im übrigen soll die Dekoration mit Tannengrün und sonst üblichem Baumschmuck sowie auch die Anbringung von Adventskränzen usw. keineswegs behindert werden. Von einer allzu frühen weihnachtlichen Ausschmückung der Einzelhandelsgeschäfte soll abgesehen werden, da sich im nationalsozialistischen Staat das Empfinden des Volkes gegenüber geschmackloser Verwendung der Weihnachtssymbole gewandelt habe.

Nr. 290, 14./15. Dezember 1935

Vier Jahre Gefängnis. Vikar Rupieper verurteilt.

DRB Siegen, 12. Dez.

Am Freitagabend verkündete das in Siegen tagende Sondergericht gegen Vikar Rupieper folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen Paragraph 1 des Heimtückegesetzes in fünf Fällen in Tateinheit mit übler Nachrede in zwei Fällen und in weiteren zwei Fällen in Tateinheit mit Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt.

Das Urteil im Prozeß Rupieper 4 Jahre Gefängnis wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz

DRB Siegen, 14. Dezember.

Am dritten Verhandlungstage im Prozeß gegen Vikar Rupieper vor dem Sondergericht wurde zunächst der frühere Führer der HJ aus Kirchhündem vernommen, der auf Veranlassung des Angeklagten geladen war. Dieser Zeuge, wie auch die anschließend vernommene Führerin des BDM in Kirchhündem, sagten in günstigem Sinne für Rupieper aus. Der Angeklagte habe sowohl auf die Dienststellen der HJ wie auch des BDM Rücksicht genommen. Auch sonst sei ihnen nichts darüber bekannt geworden, daß Rupieper sich hetzerisch gegen Staat und Partei gewendet habe. Während der frühere HJ-Führer gleichzeitig Mitglied des Katholischen Jungmännervereins war, ist die frühere BDM-Führerin Mitglied der Jungfrauenkongregation gewesen. Im Gegensatz zu diesen einzigen Entlastungszeugen, die in dem Prozeß bisher aufgetreten sind, behauptete die jetzige Führerin des BDM, der Angeklagte habe dem Bunde Schwierigkeiten bereitet. ...

Nach diesem Zwischenspiel nahm der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Koalick, das Wort zu längeren Ausführungen über die zur Anklage stehenden Vorfälle. Ein Teil der Geistlichkeit, so führte der Staatsanwalt aus, habe sich noch nicht daran gewöhnen können, daß die Politik Sache des Staates sei und die Geistlichkeit sich lediglich auf die seelsorgerische Tätigkeit zu beschränken hätten. Der Erfolg des unheilvollen Wirkens des Angeklagten sei bekannt. Rupieper habe alles andere getan, als als Seelsorger gewirkt. Selbst die strenggläubigsten Katholiken seien von ihm abgerückt. Der Angeklagte habe in ganz kurzer Zeit sein unheilvolles Wirken gegen alle NS-Gliederungen gerichtet. Die von ihm aufgestellten Behauptungen hätten sich im Laufe der Verhandlung als ganz plumper Schwindel herausgestellt, wie Schwindel und Betrug überhaupt die hervorragendsten Merkmale des Angeklagten seien. ... Die Fälle, wo der Angeklagte in Kirchhündem gehetzt hätte, seien nur ein Teil der staatsfeindlichen Tätigkeit, die der Angeklagte entwickelt habe. Kein Zufall sei es, daß der Angeklagte Rupieper auf der gleichen Bank sitze, auf der Sasse gesessen habe, der den Arbeitsdienstmann Koch erschossen habe. Zwischen Sasse und Rupieper bestehe eine innere Verbundenheit. Die Äußerungen, die Sasse gemacht habe, deuteten darauf hin, daß Rupieper Sasse aufhetzte, bis das Blut zum Sieden kam und Sasse die Pistole zog, um den Arbeitsdienstmann Koch zu erschießen. Der Angeklagte habe den Boden vorbereitet, auf dem die Tat des Sasse wachsen konnte. Er habe zielbewußt gegen Staat und Führer gehetzt. Er habe jede Gelegenheit genutzt, um zu hetzen. Deshalb müsse er mit der ganzen Strenge des Gesetzes angefaßt werden.

Für die fünf nachgewiesenen Einzelfälle des Vergehens gegen §1 des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat sowie wegen der Beleidigung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft Einzelstrafen von fünf Jahren und sieben Monaten, die er auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren zusammenzuziehen beantragte.

... Am Freitagabend verkündete das Sondergericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen §1 des Heimtückegesetzes in fünf Fällen in Tateinheit mit übler Nachrede in zwei Fällen und in weiteren zwei Fällen in Tateinheit mit Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt.

Nr. 297, 23. Dezember 1935

Gemeinsame Weihnachtsfeiern im ganzen Reich

Über fünf Millionen Kinder beschert

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels bei der Volkswihnachtsfeier des WHW

DNB Berlin, 22. Dezember

Bei der Volkswihnachtsfeier des Winterhilfswerkes am Sonntag hielt Reichsminister Dr. Goebbels folgende Rede:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wir haben am heutigen Abend in ganz Deutschland 5 200 000 Kinder mit ihren Eltern zu 300 000 Weihnachtsfeiern zusammenberufen, um ihnen eine Festesfreude zum Heiligen Abend zu bereiten. ...

Es ist ein christliches Fest; aber dadurch, daß wir ihm einen so tiefen und innerlichen Sinn geben, auch im wahrsten Sinne des Wortes ein nationalsozialistisches Fest. Denn im Hinblick auf den großen Gedanken der Gemeinschaft, der das ganze deutsche Volk verbindet, hat das Gebot der Nächstenliebe für uns alle einen neuen und überraschenden Inhalt bekommen. ... Wir legen Hand an, lindern Not und helfen Sorgen überwinden im Sinne eines praktischen Christentums, der mit dem von uns geprägten Begriff eines Sozialismus der Tat vollkommen übereinstimmt. ...

In dem Dankgefühl, das uns alle erfüllt, schwingt mit unsere innigste Bitte an das Schicksal, daß es Führer, Volk und Reich weiterhin in seine gnädige Obhut nehme. Daß es dem deutschen Volke aber das köstlichste Gut bewahren möge, das den Menschen schon in der Weihnachtsbotschaft verkündet wurde:

Den Frieden auf Erden!

Nr. 298, 24. Dezember 1935

Wintersonnenwendfeiern

Überall im Kreise Olpe trat die Jugend zum Feuer

An fast allen größeren Orten des Kreises fanden am Samstagabend die durch die Hitlerjugend getragenen Sonnenwendfeiern statt. Die öffentlichen Plätze, auf denen sich die Feiern abrollten, hatte die HJ festlich geschmückt, inmitten der Teilnehmer war ein elektrisch erleuchteter Christbaum aufgestellt, der die weihevollere Stunde symbolisierte.

In Olpe fand die Feier auf dem Adolf-Hitler-Platz statt. Hitlerjugend, BDM, Jungmädels und Pimpfe waren hier nach Einbruch der Dämmerung angetreten. Zur Eröffnung sprach ein Jungmädels einen Prolog, und dann ergriff bei dem flammenden Holzstoß der Jungbannführer Parteigenosse Sepp Lach das Wort zu einer herzlichen Ansprache an die angetretenen Kameraden und Kameradinnen. In seinen Ausführungen umriß er den Begriff der Sonnenwendfeier und wies eindringlich darauf hin, daß der Führer es erst ermöglichte, überhaupt ein derartiges Fest

feiern zu können. Nachdem das Jungvolk abmarschiert war, trugen die Hitlerjugend und das BDM Lieder, Sprechchöre und Gedichte vor, alsdann hielt der Standortführer Unterbannführer Ellendorf die Feuerrede, womit die Feier in Olpe ihren Abschluß fand.

Nr. 300, 28./29. Dezember 1935

Olpe, 28. Dez.

Einführung der neuen Ratsherren.

Die vom Kreisleiter als Beauftragter der NSDAP berufenen neuen Ratsherren der Stadt Olpe wurden am Montagabend feierlich in ihr Amt eingeführt. Im festlich geschmückten Sitzungssaale des Rathauses, in dem eine Fahngruppe der SA Aufstellung genommen und sich die Gefolgschaft der Verwaltung gesammelt hatte, begrüßte Bürgermeister Schulte den Kreisleiter Fischer, die Beigeordneten und die Ratsherren. Dann nahm der Kreisleiter das Wort. Er wies hin auf die Bedeutung des hohen Amtes, das den berufenen für sechs Jahre übertragen ist, und ermahnte sie, stets ihre Pflicht gegenüber der Bewegung und gegenüber der Gemeinde zu tun. Im Anschluß an die Rede des Kreisleiters nahm Bürgermeister Schulte die Vereidigung der neuen Ratsherren vor und verpflichtete sie unter Aushändigung einer Anstellungsurkunde durch Handschlag zu treuer und gewissenhafter Erfüllung ihrer Amtspflichten. Mit dem Gedenken an Führer und Volk nahm die für die Stadt Olpe bedeutsame Sitzung ihr Ende. Die Namen der acht neuen Ratsherren sind: Josef Wurm, Kaufmann Robert Kemper, Malermeister Anton Zimmermann, Rechtsanwalt Adolf Ruegenberg, Fabrikant Dr. Otto Hundt, Krafffahrer Paul Neu, Walzarbeiter Fritz Schmidt.

Nr. 301, 30. Dezember 1935

Drolshagen, 30. Dez.

In Schutzhaft genommen.

Auf Anordnung des Landrats wurde der von hier stammende Bäckermeister H. Müller in Schutzhaft genommen und dem Amtsgericht in Olpe zugeführt. M. hatte in einer Wirtschaft in Gegenwart mehrerer Gäste über die Partei und deren Gliederungen hergezogen.

Nr. 302, 31. Dezember 1935

Ein Jahr geschichtlicher Großtaten

Rückblick auf das Jahr der Freiheit 1935

Wenn wir heute Rückschau halten über das dritte Jahr des nationalsozialistischen Staates, dann wird uns bewußt, daß es zugleich auch das bedeutungsvollste seit der Machtergreifung gewesen ist. Wir können und wollen es mit Recht das Jahr der Freiheit nennen. Denn alle die vielen Ereignisse, die dieses Jahr Deutschland brachte, werden überschattet von der geschichtlichen Tat des Führers vom 16. März 1935, mit der er Deutschland die Wehrfreiheit und Wehrhoheit wiedergab. Erst spätere Geschlechter werden einmal ermessen können, was die Schaffung des neuen deutschen Volksheeres für die Geschichte des deutschen Volkes bedeutet. ...

Die Saar wird frei!

Noch ein anderes Ereignis, das mit Freude und Stürmen der Begeisterung in Deutschland aufgenommen wurde, brachte das junge Jahr: Am 13. Januar bekannten sich neun Zehntel der Bevölkerung des Saarlandes zu Deutschland, und jene Clique von Separatisten, die noch einmal ihr dunkles Handwerk in Kampfmonaten im Saargebiet treiben durfte, erhielt eine Abfuhr, wie sie sie niemals erwartet hatte. ...

Der Parteitag der Freiheit

Am 10. September läuteten die Glocken der Nürnberger Dome den dritten Reichsparteitag nach der Machtergreifung ein, dem der Führer den Namen gegeben hat „Parteitag der Freiheit“. ...

Der Reichstag zu Nürnberg

Anknüpfend an eine ehrwürdige Tradition, an die alten Reichstage zu Nürnberg, deren letzter vor fünfhundert Jahren stattgefunden hatte, berief der Führer zum 15. September einen Deutschen Reichstag nach Nürnberg ein, der der Einheit des Volkes auch äußerlich sichtbaren Ausdruck gab. Die Revoluzzer von 1918 hatten die heilige schwarz-weiß-rote Fahne in den Kot gezerrt und sie entehrt. ... Ihren Farben aber gab der Führer schon vor 15 Jahren neue Form. Der Reichstag vom 15. September beschloß, die Hakenkreuzfahne zur alleinigen Reichsfahne zu erklären als sichtbaren Dank an die Bewegung, die dieses Reich wieder aufgerichtet hat. ...

Der Reichstag zu Nürnberg nahm ferner das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre an. Damit kommt auch in der Gesetzgebung zum Ausdruck, daß die Zugehörigkeit zum deutschen Volke eine besondere Ehre ist. Für die Lösung der Judenfrage sind durch beide Gesetze Normen aufgestellt, die diese Frage ein für allemal klären, nicht nur im Interesse des deutschen Volkes, sondern auch im Interesse des jüdischen Volkes. ...

Ausblick ins neue Jahr

Wir schreiten nun in das vierte Jahr der Regierung Adolf Hitlers. Wir gehen in das Jahr hinein mit Stolz und Zuversicht. ... Und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Er wird im kommenden Jahr wieder größer werden, und auf dem Wege zur Höhe und zum Glück werden wir wieder einen großen Schritt vorwärts tun. Das danken wir dem Manne, der uns Ziel und Weg weist und dem 70 Millionen Herzen begeistert zuschlagen. Adolf Hitler!

Alfred-Ingemar Berndt.

**Dank und Gebet zum Allmächtigen
Neujahrsbotschaft des Führers
„Wir dürfen mit Recht zufrieden zurückblicken“
Erneute Friedenskundgebung
DNB Berlin, 1. Januar.**

Als Sondersendung der Reichssendeleitung für alle deutschen Sender verlas am Neujahrstage um 14 Uhr im Auftrage des Führers Reichsminister Dr. Goebbels die Neujahrsbotschaft des Führers und Reichskanzlers. Die Sendung wurde um 19,30 Uhr über alle deutschen Sender wiederholt. Die Neujahrsbotschaft lautet:

„Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

Zum dritten Mal feiert das neue Reich den Jahreswechsel. Zum dritten Mal wurde uns am Beginn der vergangenen 12 Monate der bevorstehende Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes prophezeit.

Zum dritten Mal ist Deutschland unter diesem Regime stärker und gesünder geworden auf allen Gebieten seines nationalen Lebens. Es ist für uns, die wir diese große geschichtliche Wende unseres Volkes gestalten und erleben durften, schwer feststellbar, welchem der drei zurückliegenden Jahre die größere Bedeutung für die Auferstehung des deutschen Volkes zukommt. 1933 eroberten wir die innere Macht. 1934 gelang es uns, sie zu befestigen und zu erweitern durch die Vorarbeiten für die Erringung der äußeren Freiheit. 1935 steht im Zeichen der errungenen Freiheit nach außen und der weiteren Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee und ihrer Grundsätze im Innern. Daß es uns neben dieser gewaltigen Arbeit der politischen Wiederherstellung Deutschlands auch gelang, den wirtschaftlichen Aufbau durchzuführen und fortzusetzen, kann uns alle mit besonderem Stolz erfüllen.

... Und das vor uns liegende Jahr 1936 soll und wird ein weiteres Jahr nationalsozialistischer Entschlossenheit und Tatkraft sein. Je mehr aber die Stärke des Reiches zunimmt und ihren sichtbaren Ausdruck findet in der wiederentstehenden Wehrmacht unseres Volkes, umso mehr werden wir erfüllt sein von der Schwere der Verpflichtung, die uns die neue Waffe auferlegt. Mit dem Blick in die vielen Wirrnisse und Unruhen der anderen Welt ermahnen wir erst den Segen des klaren und stabilen Regimes in unserem Staate sowohl als den Segen und Nutzen des dadurch garantierten Friedens. Ein solches Bollwerk der nationalen europäischen Disziplin und Kultur gegen den bolschewistischen Menschheitsfeind zu bleiben, wird auch im kommenden Jahr unser eifervolles Bestreben sein. ...

Unser höchstes Streben soll es aber auch im kommenden Jahr sein, dem wiedergefundenen nationalen Leben der Ehre und Freiheit den äußeren Frieden zu bewahren.

...

Das Jahr 1936 soll uns erfüllt sehen von einem neuen heiligen Eifer, zu arbeiten und einzutreten für unser Volk.

Es soll uns alle vereint sehen in dem Bewußtsein der uns gestellten gemeinsamen Aufgabe. Heute aber wollen wir danken dem Allmächtigen, der unser Werk bisher in seinen Segen genommen hat. Und wir wollen uns vereinen in der demütigen Bitte an ihn, uns auch in Zukunft nicht zu verlassen.

Es lebe die Nationalsozialistische Bewegung!

Es lebe unser einiges deutsches Volk und Reich!

Adolf Hitler

Berlin, den 1. Januar 1936

Olpe, 2. Jan.

Ins neue Jahr.

Durchweg friedlich und still ist man bei uns ins neue Jahr gegangen. Die einen fanden sich zu froher Gemeinschaft in den Lokalen zusammen, die anderen saßen wohl zu Hause beim Punsch und wieder andere taten das nach ihrer Meinung allerklügeste: sie legten sich im alten Jahre zur Ruhe, um im neuen Jahre wieder aufzuwachen. Jenen tollen Sylvesterwirbel, mit dem man in Großstädten den Jahreswechsel begeht, kennt man bei uns nicht.

Olpe, 2. Jan.

Weihnachtsfeier des SA-Sturmes 46/130.

Einen schönen Verlauf nahm die Weihnachtsfeier des Sturmes 46/130 am Montagabend im Saale des Hotels „Kölner Hof“. Die SA-Kapelle zeigte mit ihren musikalischen Darbietungen meisterhaftes Können und umrahmte mit den schneidigen Militärmärschen die Feier und gab ihr ein besonderes Gepräge. Obersturmführer Greitemann begrüßte die Kameraden und u.a. den Standartenführer Georg, Sturmbannführer und Landrat Dr. Evers. Nach Ausführungen des Sturmmannes W. Degener über „Deutsche Weihnacht“ brachte der SA-Mann W. Müller ein Geigen solo zu Gehör. In kurzen Worten sprach dann Standartenführer Georg. Er hob als oberstes Gebot der SA die Kameradschaft hervor. Seine kernigen Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Grüße der SA-Reserve überbrachte Sturmführer Schwirkmann. Kreisamtsleiter Parteigenosse Herhaus sprach im Auftrage der Kreisleitung und für den Kreisleiter. Die Feier war, von echtem kameradschaftlichem Geist der SA getragen, eine Stunde der Freude und der Besinnung, eine Stunde der Abwechslung und der Ausspannung vom alltäglichen SA-Dienst und zugleich eine Stunde des Ansporns zu neuer Leistung und neuer Arbeit.

Nr. 11, 15. Januar 1936

Olpe, 15. Jan.

Geschlossen der NSV beigetreten.

Wie uns gemeldet wird, ist auch die Gefolgschaft der Westdeutschen Metall- und Phosphorbronze-Werke Eduard Müller in Olpe geschlossen der NSV beigetreten.

Nr. 17, 22. Januar 1936

Pater Spieker vor dem Strafrichter

WL Köln, 20. Jan.

Wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 130a StGB hatte sich am Montag der Jesuitenpater Josef Spieker vor der 4. Großen Strafkammer in Köln zu verantworten. Dem 42jähr. Angeklagten wurde vorgeworfen, in zahlreichen Fällen in Köln und Berlin im Jahre 1934 unter Mißbrauch von Kanzel und Vortragspult und bei Vorträgen und Predigten Äußerungen getan zu haben, durch die die öffentliche Sicherheit in hohem Maße gefährdet wurde. Die einzelnen hetzerischen Redensarten richteten sich sowohl gegen die Partei und ihre einzelnen Organisationen und deren Maßnahmen, wie auch gegen die Einstellung der Regierung zur katholischen Kirche und gegen die Führung des Staates im allgemeinen. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab die Richtigkeit der in der Anklageschrift dem Angeklagten vorgeworfenen strafbaren Äußerungen, die nur in einigen Fällen eine gewisse Abschwächung erfahren. Die Einlassung des Angeklagten ging zusammenfassend dahin, daß die einzelnen ihm zur Last gelegten Worte und Sätze aus dem Zusammenhang gerissen seien. Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer aus, daß neben der Kette von strafbaren Kanzel- und Vortragsmißbräuchen die Persönlichkeit des Angeklagten besondere Bedeutung habe. Das Tun und Treiben Spiekers als Prediger habe sich gegen den Nationalsozialismus gerichtet. Seiner Einlassung, die fraglichen Äußerungen seien aus dem Zusammenhang gerissen, könne nicht gefolgt werden. Es handele sich bei der Anklage um Redewendungen, die ebenso hetzerisch wie gefährlich seien. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Verteidigung plädierte in längeren Ausführungen, die die Anwendbarkeit des § 130 a in konkretem Falle verneinten, für Freisprechung.

Das Urteil der Strafkammer lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. In der Begründung wurden die einzelnen strafbaren Fälle plastisch herausgestellt und als Milderungsgründe Pflichterfüllung im Kriege und straffreies Vorleben betont. Andererseits seien, so heißt es in der Begründung u.a. weiter, die Äußerungen des Angeklagten in hohem Maße geeignet gewesen, den öffentlichen Frieden zu gefährden und den heutigen Staat und seine Führung in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Die Tendenz der von Spieker gehaltenen Vorträge und Predigten seien dahin gegangen, die Unvereinbarkeit des Christentums mit dem Nationalsozialismus darzutun, ein Gegensatz, der in Wirklichkeit überhaupt nicht existiere.

Nr. 18, 23. Januar 1936

Ergebnis der Personenstandsaufnahme im Kreise Olpe

Olpe, 23. Januar

Über das Ergebnis der letzten Personenstandsaufnahme wird folgende amtliche Statistik herausgegeben:
Stadt Olpe 825 Wohnhäuser; 1619 Haushaltungen; Religion: 6952 kath.; 579 evgl.; 21 freirelig.; 14 jüd. Rasse; zus. 7566. ...

Nr. 26, 1./2. Februar 1936

Olpe feiert den 30. Januar

Olpe, 1. Februar

Am Tage der dritten Wiederkehr der nationalsozialistischen Revolution und des inneren Umbruches unseres deutschen Volkes bekundete auch die Bevölkerung der Stadt Olpe in ganz besonderem Maße ihre Anhänglichkeit zum Führer, ihr Miteingeschlossensein in den Glauben an die nationalsozialistische Idee. Fast an keinem Hause fehlte die Fahne, überall war das Straßenbild beherrscht von dem leuchtenden Rot der Fahnen, von dem Zeichen, unter dem der Wiederaufbau der Nation gestanden hat und unter dem das Deutschland der Zukunft stehen wird: dem Hakenkreuz!

Am Nachmittag wurde das Grau des Wolkenhimmels verdrängt durch eine strahlende Sonne. Und jetzt glänzte das Stadtbild in ganz besonderer Festlichkeit auf. Der schaffende Volksgenosse grüßte von der Werkbank, von seinem unermüdlischen Arbeitseinsatz aus diese Zeichen der Freude der Nation, die sich auch über unsere ganze Stadt gebreitet hatten.

In den Schulen war am Vormittag die gesamte Schuljugend mit ihrer Lehrerschaft vereinigt, um der Übertragung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zu lauschen. Hier wie überall war die lebendige Gestaltung deutschen Schicksalwerdens, wie es von Dr. Goebbels geformt wurde, von tiefstem Eindruck. In schlichtem Rahmen verliefen diese Feierstunden und wurden für unsre Jugend packendes Erlebnis.

In gleich herzlicher Weise wurde in den Diensträumen der Behörden die Bedeutung des Tages gewürdigt. In eindringlichem Wort wurde des Führers gedacht und aus bewegtem Herzen grüßte ihn, den Führer der Deutschen zur Einigkeit und Ehre der Nation, die Treue und die unbedingte Anhänglichkeit aller.

Der Abend wurde zu einem erhebenden Treuebekenntnis der Gliederungen der Bewegung zur nationalsozialistischen Idee und zu ihrem obersten Führer. Auf dem Adolf-Hitler-Platz traten sie alle an: SA, SS, Reichsarbeitsdienst, kurz alle Gliederungen in der Vielgestaltigkeit ihrer erzieherischen Aufgabengebiete. Im harten Marschritt ging es dann durch die Kölnerstr., Martinstr., Vellmickestr., Rochusstr. und Hindenburgstr. wieder zurück zum Adolf-Hitler-Platz, wo der stellvertretende Ortsgruppenleiter der NSDAP Pg. Besken in kurzen Zügen an all das

erinnerte, was vor dem 30. Januar 1933 war und was in den drei Jahren nationalsozialistischer Regierung schon alles wieder aufgebaut worden ist, und zum Schluß zur unbedingten Treue zum Führer mahnte. Im Anschluß an den Fackelzug begab man sich zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede in die verschiedenen Lokale unserer Stadt.

Nr. 29, 5. Februar 1936

Olpe, 5. Febr.

Agathaspende.

Am heutigen Mittwoch wird zwischen 17 und 18 Uhr die Verteilung der Agathaspende erfolgen. Die Hilfsbedürftigen werden gebeten, sich in der Geschäftsstelle der NSV einzufinden. Die Mittel zur Agathaspende werden vom Bürgermeister der Stadt Olpe zur Verfügung gestellt.

Nr. 30, 6. Februar 1936

Olpe, 6. Febr.

Aus der Ratsherrensitzung vom 31. Januar wird noch folgendes veröffentlicht. ... Zum Schluß der Sitzung gab der Bürgermeister bekannt, daß er, nachdem der mit dem Borromäusverein bestehende Büchereivertrag von diesem gekündigt worden sei, die Absicht habe, eine städtische Bücherei einzurichten, um durch Einstellung entsprechender Schrifttums weitesten Kreisen der Bürgerschaft die Möglichkeit des Bekanntwerdens mit dem nationalsozialistischen Gedankengut zu geben. Die Ratsherren begrüßten die Absicht sehr, und die Bürgerschaft wird für ihre Verwirklichung sicherlich dankbar sein. Die Vorbereitungen zur Einrichtung der Bücherei im Gebäude der alten katholischen Volksschule, der im Laufe der Zeit eine öffentliche Lesehalle angegliedert werden soll, sind bereits im vollen Gange.

Nr. 34, 11. Februar 1936

Das St. Agathafest in Olpe

Olpe, 11. Februar

Das St. Agathafest, eines der höchsten kirchlichen Feste in Olpe, wurde am vergangenen Sonntag in der herkömmlichen Weise gefeiert, nachdem der eigentliche Agathatag am 5. Februar ganz ohne äußere Feier von der Einwohnerschaft unserer Stadt durch Almosengeben und Fasten, so wie es von unseren Vorfahren feierlich versprochen worden ist, begangen worden war. Vor dem Festhochamt wurde von dem Bürgermeister und den Ratsherren der Stadt Olpe in der Martinus-Pfarrkirche vor dem hochwürdigsten Gut das St. Agathagelübde unserer Vorfahren erneuert. ...

Inzwischen hatte sich über die Berge unserer Heimat die Nacht herniedergesenkt. ... Dann kommt Bewegung, kommt Ordnung in die gestauten Menschenscharen. Man formiert sich zum Zuge. Das vorangetragene Kreuz zeigt, daß es sich nicht um einen weltlichen Umzug handelt, sondern um eine Prozession – um die St. Agathaprozession von Olpe. ... – So ziehen sie denn vorüber, die nicht endenwollenden Scharen, ihre Fackeln in den Händen, bestrahlt von den Lichtern an den Fenstern, singend und betend. Geistliche Musik fehlt nicht; Glöcklein ertönen, Weihrauchwolken steigen empor und andächtig beugen die Reihen der Zuschauer das Haupt oder Knie: das Sanktissimum wird vorübergetragen! – Gottestracht zu nächtlicher Stunde bei Fackelbeleuchtung – wo finden wir das sonst im deutschen Vaterlande? ...

Nr. 36, 13. Februar 1936

Das Urteil gegen Rupieper

Gesamtstrafe 7 Jahre Zuchthaus

DNB Paderborn, 12. Febr.

In dem Prozeß gegen den aus dem Sondergerichtsverfahren in Siegen satzsam bekannten ehemaligen Vikar Heinrich Rupieper verkündete die Große Strafkammer des Landgerichts Paderborn am Mittwochabend das Urteil. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte unter Freisprechung im übrigen wegen Betrug in fünf Fällen, davon in einem Fall in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit Untreue unter Einbeziehung der vom Sondergericht verhängten Strafe von vier Jahren Gefängnis zu einer Gesamtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Nr. 38, 15./16. Februar 1936

Ein Olper Rodel-Lied

Olpe, 15. Februar.

Wir bringen nachfolgend ein Rodel-Lied zum Abdruck, das vor langen Jahren von dem verstorbenen Fabrikanten Eduard Müller verfasst wurde und dem einen oder anderen Olper vielleicht auch nicht unbekannt ist, bei vielen unserer älteren Olper Leser aber sicherlich eine freudige Erinnerung an längst Vergangenes wieder wachrufen wird. Auch die jüngere Olper Generation wird sich eines Lachens nicht verwehren können, wenn sie diese von frischem Humor getragenen Verse liest, die aus einer Zeit berichten, in der nicht nur von der Jugend dem Rodelsport gehuldigt wurde, sondern in der sich auch die Älteren auf der früher „offiziellen“ Rodelbahn auf der Landstraße bei dem Gut Siele im Schnee tummelten, zu einer Zeit, wo „auf der Siele“ noch Rodelfeste gefeiert wurden und die Landstraßen noch nicht von Automobilen unsicher gemacht wurden.

Schlitten sausen, Rodel krachen!
Jubel herrscht und Jauchzen, Lachen
Pflanzet von der Höh' sich fort;
Zu des Osterseifens Hallen
Sieht man Leut' in Scharen wallen:
Olpe pflegt den Rodelsport.

Während früher meist nur Blagen
Bäuchlings auf den Schlitten lagen,
Sieht man jetzt die Damenwelt,
Ja, selbst dicke alte Klutschen
Rittlings auf dem Rodel rutschen,
Ja, heut' ist 'ne andere Welt.

Pfeifend jetzt, im scharfen Bogen
Kommen Rodel angeflogen,
Augen blitzen, Wangen glüh'n!
Ächzend, stöhnend, mit Gewimmer
Saust heran der große Brümmer!
Menschen flüchten, rennen, flieh'n!

Und vier alte , schwere Sünder,
Nebenbei Zweihundert-Pfünder,
Wälzen sich im Dreck herum: -
Zeigen von der schönsten Seite
Ihres Hosenbodens Breite
Dem erschreckten Publikum.

Früher konnt' man's schon nicht lassen,
Abends fuhr man durch die Straßen,
stets bedrängt von Polizei. –
Was man sonst nur tat verstohlen,
Heute tut man's unverhohlen,
Jene Zeiten sind vorbei.

Da, wo auf der Rodelstrecke
Ist zu End' des Eises Decke
Und die Bahn verläuft in Sand,
Sieht man große Menschenmengen
Sich an beiden Seiten drängen,
Jung und alt, fremd und bekannt.

Da – ein Kreischen, Brechen, Biegen,
Rodler sieht man seitwärts fliegen.
Jetzt ein heft'ger Ruck, ein Krach! –
Und vom vielgerühmten Brümmer
Sieht man nur noch Fetzen, Trümmer, -
Rings ertönet Weh und Ach!

Und nur einige Schritte weiter
Windet sich des Brümmers Leiter
Halb vor Lachen, halb vor Pein;
Mitten in der Sauce liegt er,
Schulten Karl, der Friedensrichter,
Nun er war's ja nicht allein.

Nein, jetzt nah'n wie ein Gewitter
Rudelweise Rodelritter.
Jung und alte, klein und groß,
Zeigen dann beim Stürzen, Gleiten
Ihre Sitzgelegenheiten,
Teils bedeckt und teils halbbloß.

Plötzlich aus des Volkes Mitten
Schreit es: "Süh, dei hett en Hitten!"
Alles kichert, alles lacht,
Während der Betroff'ne schnelle
Mit der Hand bedeckt die Stelle
Und sich aus dem Staube macht.

Denn den Damen kam zu statten,
daß sie vorgesehn sich hatten,
Alles doppelt, dicht und fest; -
Mängel, wie ich sie beschrieben,
Wären sonst nicht ausgeblieben
Und das wär die Höh'gewest!

Bunter wird der Rodelreigen
Und man sieht zu Schlitten steigen
Männlein, Weiblein, arm und reich,
Junge, alte Schwerenöter,
Rechtsanwält', Bazillentöter,
Degenhart und pflaumenweich.

Eisenbühner, Droschkenkutscher,
Veteranen, Daumenlutscher,
Alles rodelt toll d'rauf los.
Gattenkreuz, Visitenengel,
Markus, Veith und Rosenstengel,
Kösters Franz und Doktor Groß.

Kontrabäß'und Engelszungen,
Schmollis, Bollis, Löwenjungen,
Kaspar, Alwis, Langenbach,
Backfisch, Präparandenkrähen,
Kann man schneidig rodeln sehen,
Halten das Gefährt im Schach.

Denn das Rutschen, Straßenfegen
Kommt den Hosen ungelegen
Und sie gehen aus dem Kitt;
Selbst der beste Hosenboden,
Sei er auch von Wetterloden,
Tut das schließlich nicht mehr mit.

Um die Wahrheit nicht zu kürzen:
Auch viel' Damen sah man stürzen,
Saltos schlagen mit Geschick; -
Folge: Vorwitz der Gewänder,
Abgeriss'ne Knöpf'und Bänder,
Sonst im allgemeinen Glück.

Immerhin gab's einige Schäden
Intressant für einen Jeden:
Eine Dam 'verlor den Zopf,
Eine hat, so wird beteuert,
Fünzig Meter Bahn gescheuert,
Eine stand mal auf dem Kopf.

Redakteure, Zeitungssetzer,
Philologen, Unsinnswätzer,
Alles folgt in bunter Reih', -
Sockenmädel, Bauernwichter,
Assessoren, Friedensrichter,
Willi aus der Gerberei.

Organisten, Bälgetreter,
Heuells Paul und Scheiwen Peter,
Nieses Christ und Hüttemann,
Dichtbehaarte und mit Glatzen,
Frauen, die die Männer kratzen,
Alles fährt die Rodelbahn.

Doch ich kann nicht alle nennen,
Die dort auf dem Rodel rennen,
Darum mach' ich hiermit Schluß.
Und zuvor muß ich gestehen:
Soviel hab' ich eingesehen,
Rodeln ist ein Hochgenuß!

Nr. 43, 21. Februar 1936

Kommunisten und katholischer Jugendverband Umfangreiche Verhaftungen

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Im Rheinland und in Westfalen läuft zur Zeit durch die Geheime Staatspolizei eine polizeiliche Aktion mit dem Ziele, die Zusammenarbeit zwischen einem katholischen Jungmännerverband sowie der illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands aufzudecken und das gemeinsam geplante hochverräterische Unternehmen zu unterbinden.

Im Verlaufe dieser Aktion wurden bis jetzt sieben kommunistische Führer, zehn Geistliche und 45 Laienführer des katholischen Jungmännerverbandes festgenommen.

Nr. 50, 29. 2./1. 3. 1936

Olpe, 29. Febr.

Zum kommissarischen Ortsgruppenleiter ernannt wurde vom Stellvertreter des Gauleiters der Parteigenosse Rektor Besken von hier, der bereits seit einiger Zeit die Geschäfte der Ortsgruppe der NSDAP Olpe führte.

Nr. 57, 9. März 1936

Kardinal Schulte zur Begrüßung der Truppen

Zur Begrüßung der in das Rheinland einziehenden Truppen hat Se. Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal Erzbischof von Köln folgendes Telegramm an den Oberbefehlshaber der Wehrmacht gerichtet:

Köln, den 7. März 1936
Oberbefehlshaber der Wehrmacht
Generaloberst von Blomberg
Berlin

In der denkwürdigsten Stunde, da die Wehrmacht des Reiches wiederum als Hüterin des Friedens und der Ordnung in das deutsche Rheinland ihren Einzug hält, begrüße ich die berufenen Waffenträger unseres Volkes mit ergriffener Seele und eingedenk des erhebenden Beispiels opferbereiter Vaterlandsliebe, ernster Manneszucht und aufrechter Gottesfurcht, das unser Heer von jeher der Welt gegeben hat.

Kardinal Schulte

Nr. 58, 10. März 1936

Olpe, 10. März.

Die Heldengedenkfeier in Olpe.

Wie im vorigen Jahre so stand auch dieses Mal der Heldengedenktag des deutschen Volkes im Zeichen einer Tat, jener Tat, die den Sinn des Opfers unserer Helden krönt. Gab im vorigen Jahr am Vortag des Heldengedenktages der Führer dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wieder, so war es in diesem Jahr die völlige Gleichberechtigung des deutschen Volkes unter den Völkern der Welt, die das Wort des Führers am Samstag im Reichstag verkündete, demzufolge in der bisher entmilitarisierten Rheinlandzone deutsches Militär wieder seinen Einzug hielt. Sollten da die Fahnen auf Halbmast wehen? Sollte da nur Trauer in unseren Herzen am Heldengedenktage wach werden? Nein, stolz und froh wollen wir auf unsere Helden sein, aus deren Opfer die Saat wuchs, die heute solche reiche Früchte trägt. So war auch die Feierstunde der Olper Bevölkerung, die sich programmäßig abwickelte, auf dem Adolf-Hitlerplatz am Sonntagmittag getragen vom Geist der mutigen Tat Adolf Hitlers. ...

Nr. 67, 20. März 1936

Ein Jesuitenpater gegen das Judentum

DNB Wien, 19. März.

Der bekannte Jesuitenpater Bichlmair hielt einen Vortrag über das Thema „Der Christ und der Jude“, wobei er zunächst feststellte, daß die Judenfrage durchaus nicht nur eine religiöse Frage sei. Es stehe außer Zweifel, daß während der letzten Jahre Christliche Kultur und Tradition viel zu stark unter den Einfluß des jüdischen Geistes geraten seien. Dies gelte namentlich für das Gebiet der Kunst und Literatur, des Theaters und des Films, der Tagespresse, des Schulwesens und auch der Wirtschaft. Die Tatsache bleibe unleugbar, daß das deutsche Volk durch diesen Einfluß einen ungeheuren Schaden erlitten habe. Es sei notwendig, sich zu einer entscheidenden Abwehr und Zurückdrängung des zersetzenden Einflusses zu bekennen. Zunächst müsse mit einer zahlenmäßigen Zurückdrängung der Juden aus einflußreichen und verantwortungsvollen Stellen begonnen werden. Die Mittel dazu könnten verschieden sein, etwa durch ein Minderheitsgesetz. Man werde es auch den einzelnen Vereinigungen nicht verwehren können, den sogenannten Arierparagraphen in ihre Statuten aufzunehmen. Pater Bichlmair erklärte zum Schluß seines Vortrages, daß die Kirche Mischehen zwischen Christen und Juden als unerwünscht betrachten müsse.

In letzter Zeit sind österreichische Behörden, wie erinnerlich, vielfach daran gegangen, Vereine mit Arierparagraphen aufzulösen, wobei sie die Begründung aussprachen, daß der Arierparagraph auf nationalsozialistische Gesinnung hinweise. Die Stellungnahme Pater Bichlmairs, der einer der angesehensten Prediger Österreichs ist, kann gewissermaßen als eine Kritik an diesem Vorgehen aufgefaßt werden, wie denn überhaupt die antisemitische Bewegung in österreichischen katholischen Kreisen in starkem Ansteigen begriffen ist.

Der St. Sebastianus-Schützenverein Olpe erläßt folgenden Aufruf:

Olpe, 26. März

An alle Schützenbrüder!

Der Führer und Reichskanzler hat das deutsche Volk aufgerufen zu einem Bekenntnis für die Ehre, den Frieden und die Freiheit der deutschen Nation. Sein Ziel richtet sich auf die Befriedung der europäischen Völker.

Die sauerländischen Schützenvereine sind stolz auf ihre Vergangenheit, stolz darauf, Schützer der sauerländischen Heimat und ihrer Art genannt zu werden. Sie alle wünschen mit heißem Herzen, in friedlicher Aufbauarbeit die Wunden, welche die Nachkriegszeit ihrer Heimat geschlagen, zu lindern, wünschen mitzuwirken beim Aufbau unseres deutschen Vaterlandes.

In diesen Wochen und Tagen muß der Treueschwur der Schützen und ihr Wunsch und Wille zur Mitarbeit besonders zum Ausdruck kommen. Für Heimat, Volk und Vaterland, für Ehre und Freiheit der Nation und für den Frieden der Welt tritt der sauerländische Schützenbruder mit ganzer Kraft ein. Er wird nicht eher ruhen, bis der letzte Wahlmüde seines Bezirkes die Stimme dem Führer gegeben hat. Er wird es als eine Verunglimpfung seiner Fahne betrachten, wenn es ihm nicht gelingt, in seinem Bezirke hundert Prozent am Abend des 29. März seinem Führer zu melden. Ich baue auf diese sauerländische Treue und Heimatliebe, ich glaube dem Freiheitssehnen der Schützenbrüder und hoffe, daß in die Klänge der Osterglocken sich jubelnd einmischen wird das Treuebekenntnis des Schützenbruders zu seiner Heimat und zum Führer Adolf Hitler.

Heil Hitler!

C. Josef Harnischmacher, Schützenmajor.

Geschlossen hinter dem Führer!

Das einmütige Bekenntnis der Nation für Freiheit und Ehre

Das Ergebnis des 29. März

DNB Berlin, 30. März.

Das vom Reichswahlleiter errechnete vorläufige Gesamtergebnis lautet:

Für die Liste und damit für den Führer	44 389 141
Gegen die Liste und ungültig	542 898
Abgegebene Stimmen	44 932 038
Wahlberechtigte	45 408 191

Das ergibt in Prozenten: Für die Liste und damit für den Führer 98,74 Prozent.

Die Wahlbeteiligung betrug 98,45 Prozent.

Unsere Heimat bekennt sich einmütig zum Führer!

Die Wahlergebnisse im Kreise Olpe

Olpe, 30. März

... Mit dem gesamten deutschen Volk nahm man in den verschiedenen Orten teil an dem erhabenen Weiheakt am Samstag abend, wo der Führer über alle Sender zu den Deutschen sprach und an alle Welt seinen Friedensappell richtete. Über dem Sauerland läuteten die Friedensglocken, in allen Städten und Dörfern erklang das Niederländische Dankgebet zur Erlehung des Segens des Allerhöchsten. ...

Sonntag morgen setzte der Wahlbetrieb in allen Orten früh und sehr rege ein. ...

Pünktlich lagen abends die meisten Ergebnisse der einzelnen Orte vor. Und welches Bild der Geschlossenheit und Treue. Gestern hat es unsere Heimat bewiesen, daß sie fest zum Führer steht. Fast alle Orte haben sich einstimmig zum Führer bekannt, machte sich hier und da auch ein einzelner versprengter, abwegiger Volksgenosse bemerkbar. Dieser wird sich heute schämen, aus dieser Gesamtheit herausgeraten zu sein und allein dazustehn. Und auch er wird sich nach diesem großen Tag zum Führer hinfinden und sich zu ihm bekennen. Die nachfolgenden Ergebniszahlen reden eine klare und eindeutige Sprache. Sie sagen eins: Auch in unserer sauerländischen Heimat gilt nur ein Wille, ein Volk, ein Führer!

Olpe Stadt gesamt für die Liste und damit für den Führer 4 583

gegen die Liste und ungültig 192

Kreis Olpe gesamt für die Liste und damit für den Führer 38 378

gegen die Liste und ungültig 585

Zum Geburtstag des Führers

Heute rundet sich das 47. Lebensjahr des Mannes, den Gottes Vorsehung an die Spitze unseres Volkes gestellt hat. Adolf Hitler begeht seinen Geburtstag zum vierten Male seit der Machtergreifung. Jeder dieser vier Jahresabschnitte ist gekennzeichnet durch eine beispiellose Leistung schöpferischer nationaler Willenskraft.

... Das ganze Leben Adolf Hitlers, besonders aber seine staatsmännischen Erfolge seit 1933 sind im wahrsten Sinne des Wortes ein Triumph des Willens, der sich gegen alle Widerstände durchzusetzen vermochte, weil er sich nicht brechen ließ. Aus dieser Kraft der Persönlichkeit erwuchs das Vertrauen des Volkes, das ja zu allen Zeiten den unerschütterlichen Willensmenschen in der Führung des Staates bereitwilliger gefolgt ist, als den Wortführern widerstreitender Gruppen. ...

An diesem seinen neuen Jahresabschnitt gedenkt das ganze deutsche Volk seines Führers mit Empfindungen tiefer Verbundenheit. Wir alle ehren den außerordentlichen Mann, dessen Wollen, wie man innerlich spürt, rein ist, dessen Ziel unser aller Ziel ist. Deutschland!

Keine studierenden Parteigenossen in Studentenverbindungen

DNB Berlin, 15. Mai.

Der Stellvertreter des Führers hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, folgende Anordnung erlassen:

„Im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung des Deutschen Studentenbundes verbiete ich hiermit Parteigenossen und Angehörigen von Gliederungen der Partei, die noch auf deutschen Hoch- und Fachschulen studieren, die Mitgliedschaft bei einer noch bestehenden Studentenverbindung oder –Vereinigung.

gez. Rudolf Heß.“

Nr. 162, 16. Juli 1936

Gastgeber für die Welt

Gastgeber für die ganze Welt zu sein, wie es in den kommenden Wochen und Monaten aus Anlaß der Berliner Olympischen Spiele unsere große und dankbare Aufgabe ist, verpflichtet. ... Der bekannte Aufruf zur beispielhaften Gastfreundschaft von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wendet sich nicht ohne Grund an jeden Deutschen. ...

In diesem Sommer sind wir nun zu ganz besonders beispielhafter Gastlichkeit gebeten. Die Fremden aus allen Ländern der Erde kommen ins neue Deutschland des Führers. Die Welt da draußen hat es lange Zeit nicht an so viel vergeblichen Versuchen fehlen lassen, unser neues Reich zu schmähen. Manche werden uns vielleicht besuchen, um sich nach vielverlogenen Presseberichten nun selbst ein rechtes Bild des neuen Deutschland mitzunehmen. Sie werden draußen dann berichten können, wie das neue Deutschland Adolf Hitlers wirklich ist. Sie werden bei uns Zeuge werden, wie überall das Leben seine neuen, frischen und lebendigen Züge trägt; sie werden einem in der Kraft und großem Glauben an den Führer neuerstärkten und wie nie geeinten Volk begegnen, werden den pulsierenden Rhythmus seiner segenbringenden Arbeit spüren, werden neue Bauten, neue große Autostraßen, viele andere neue Friedenswerke vor sich sehen, werden an der neuen deutschen Festgestaltung Anteil nehmen und werden nicht zuletzt in jedem Deutschen einen Menschen finden, der nach jahrelanger Irrfahrt zu der großen Sendung seines Vaterlandes heimgefunden hat. ...

Nr. 174, 30. Juli 1936

Olpe, 30. Juli.

Neue Stadtbücherei.

Als fühlbarer Mangel hat sich in den letzten Jahren das Fehlen einer, von Gesichtspunkten unserer neuen Zeit geführten, öffentlichen Bücherei erwiesen. Zur großen Freude weiter Kreise der Bevölkerung soll diesem Mangel nunmehr abgeholfen werden. In der alten Schule am Adolf-Hitler-Platz errichtet die Stadtverwaltung eine eigene Bücherei in Verbindung mit einer Lesehalle. Die notwendigen Vorarbeiten werden so gefördert werden, daß mit der Ausleihe der Bücher bereits vor dem Winter, etwa Mitte Oktober, begonnen werden kann. Die vornehmste Aufgabe der Stadtbücherei wird sein, das Geistesgut des deutschen Volkes aus alter und neuer Zeit jedem Volksgenossen zu erschließen, vor allem aber den wirtschaftlich schwachen, die nicht in der Lage sind, sich guten Lesestoff zu kaufen. Eine fachkundige Buchberatung wird den Leser bei der Auswahl unterstützen. Mit der Errichtung der Bücherei ist der Parteigenosse Schmithals beauftragt worden. Sch. ist ein alter Parteigenosse, der nach über 20jähriger Berufstätigkeit im Buch- und Bibliothekswesen die Gewähr für den sachgemäßen Aufbau im Sinne der heutigen Kulturbestrebungen bietet.

Nr. 178, 4. August 1936

Olpe, 4. Aug.

Das Rathaus erhält neuen Schmuck.

Die Front unseres Rathauses macht trotz großer Einfachheit in der Baulinienführung einen recht stattlichen Eindruck. Das bewirkt in der Hauptsache die stilechte Freitreppe mit der prächtigen Eingangstür. Zurzeit stehen auch die Blumen an den langen Fensterreihen wundervoll in Blüte. – Nunmehr soll die Rathausfront einen neuen Schmuck erhalten. Am Fuße der Treppe werden zu beiden Seiten hohe Flaggenmasten aufgerichtet. Der eine Mast soll eine sieben Meter lange Hakenkreuzfahne, der andere eine ebenso lange Fahne in den städtischen Farben tragen. Auf dem grün-weiß-roten Tuche der letzteren wird (gleichliegend mit dem Hakenkreuz auf der erstgenannten Fahne) das Stadtwappen (St. Martinus zu Pferde) angebracht.

Nr. 195, 24. August 1936

Olpe, 24. Aug.

Die Rochusprozession nahm gestern, wie alljährlich, von gutem Wetter begünstigt einen erhebenden Verlauf. Außerordentlich war die Beteiligung der Bevölkerung: man möchte sagen, daß die kath. Bevölkerung von Olpe und Umgebung sich von Jahr zu Jahr immer mehr ihrer Pflichten gegenüber den von ihren Vorfahren abgelegten Gelübden bewußt wird, daß der Gottesglaube im Olper Land immer tiefere Wurzeln faßt. Tausende sah man in geordneter Prozession zur Rochuskapelle ziehen, um gläubigen Herzens dort droben an sanftem Bergeshang vor den alten Mauern der Kapelle in der Bergpredigt Gottes Wort zu vernehmen. Eine erbauende Weihestunde für jeden, der sie erleben durfte. ...

Nr. 208, 8. September 1936

Olpe, 8. Sept.

Der Städt. Musikbeauftragte Dr. Neuhäuser hatte für gestern abend 8 1/2 Uhr die Führer derjenigen Vereine, die im kommenden Winter Veranstaltungen musikalischer oder kulturpolitischer Art beabsichtigen, zu einer Besprechung im kleinen Schwanensaal eingeladen. Die Besprechung nahm einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. U.a. wurden für die beabsichtigten Veranstaltungen die Termine festgelegt. Diese Terminzusammenstellung zeigt uns, daß wir vor einem reichhaltigen Winterprogramm stehen, daß die Olper Kunst- und Musikliebhaber auch in diesem Winter wieder restlos auf ihre Kosten kommen werden. Diese Tatsache ist umso mehr zu begrüßen, weil unsere Heimatstadt Olpe in Bezug auf Kunst und Musik ja immer auf der Höhe gewesen ist; es tritt also keine Unterbrechung dieser ehrenvollen Tradition ein.

Nr. 216, 17. September 1936

Die SS-Totenkopfverbände

Berlin, 16. Sept.

Unter der Überschrift „Die SS-Totenkopfverbände“ berichtet die Deutsche Allgemeine Zeitung:

„Die SS-Totenkopfverbände, die Truppe, die am Rockkragen den Totenkopf auf schwarzem Grund trägt, eröffnete am 13. September den Aufmarsch der aktiven SS. Diese Truppe, die ganz in der Stille gewachsen ist im harten Dienst in den Konzentrationslagern, die täglich am Feind steht und weiß, welche dunklen Mächte immer wieder versuchen, den Nationalsozialismus herabzusetzen und anzugreifen, diese Truppe hatte die Ehre, als erste Einheit des Schwarzen Waffenträgers am Führer vorbeizumarschieren. Dieses Jahr marschierte diese junge Truppe noch einmal so stark wie im Vorjahre, mit 2000 Mann, am Führer vorüber, und ihr Schritt und ihre Ausrichtung und Haltung ist wie eine Verpflichtung. Gerade das Werden dieser jungen Truppe im Schwarzen Korps zeigt deutlich, wie trotz aller Schwierigkeiten und trotz aller Anforderungen und Opfer durch den Glauben und den Einsatz jedes einzelnen Führers und Mannes eine Gemeinschaft zusammengeschweißt wird. Diese Totenkopfverbände, die jetzt an uns vorübermarschieren, sind Zeugnis von der stillen und energischen Arbeit des SS-Gruppenführers Eike, der in Nürnberg auch seine Totenkopfverbände vor seinem Reichsführer und seinem obersten Führer vorbeiführte. Unter unsäglichen Opfern ist diese Truppe aus kleinen Wachabteilungen der verschiedenen Lager Deutschlands entstanden. Heute ist sie ein vollwertiges soldatisches und weltanschauliches Glied des Schwarzen Korps.“

Nr. 229, 2. Oktober 1936

General Franco an Rudolf Heß

DNB Berlin, 1. Okt.

Auf das an die Verteidiger und Befreier des Alkazar gerichtete Glück-wunschtelegramm des Stellvertreters des Führers ging folgende Antwort des Generals Franco ein:

Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Berlin.

Im Namen der Verteidiger des Alkazar von Toledo und im Namen der auch mir unterstellten Streitkräfte, danke ich tief bewegt für die zu Herzen gehenden Glückwünsche der NSDAP und verbinde mit den freundlichsten Grüßen an diese den Wunsch für Zukunft und Größe des deutschen Volkes.

gez. Franco

Nr. 229, 2. Oktober 1936

Olpe, 2. Okt.

Mord und Brand, Schutt und Asche zeigen den Weg des Bolschewismus in Spanien. Immer deutlicher wird das grausame, grauenhafte und unmenschliche Wüten bolschewistischer Horden durch die aus Spanien eingehenden Bildberichte, die durch nichts zu widerlegen sind. Die Berliner Illustrierte Zeitung veröffentlicht in ihrer neuen Nummer vom 11. Oktober eine Bildserie „Bilder, die vor der Welt anklagen“, die einen erschütternden Einblick in die Vorgänge auf spanischem Boden gibt. Die soeben eingetroffenen Bilder sind von einer solchen Eindringlichkeit, daß sie jeder Deutsche gesehen haben muß.

Nr. 231, 5. Oktober 1936

Im Zeitgeschehen

Enger Zusammenrücken

Wie immer, wenn der Führer zur deutschen Nation spricht, hat er auch auf dem Bückeberg das rechte Wort zur richtigen Stunde gesprochen. Wir müssen näher zusammenrücken, sagte er, und es ist unbedingte Pflicht das zu tun, weil die Gefahren schwer sind, die uns bedrohen. Rund um uns brodeln und zischt es von bolschewistischen Kämpfen, von Streiks und Aussperrungen, von Klassenkampf und Bruderhaß. Wie anders dagegen in Deutschland! Gerade der Erntedanktag ließ wieder den einigen Willen des deutschen Volkes erkennen, unbeugsam seinen schweren Weg weiter zu schreiten und nicht die schlimmen Tage zu zählen, sondern nur das Gute zu rechnen, das uns dank der Maßnahmen des Führers zur Verfügung steht. ...

„Das Judentum in der Rechtswissenschaft“

Tagung der Reichsgruppe Hochschullehrer des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes

DNB Berlin, 3. Okt.

Die Reichsgruppe Hochschullehrer des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes veranstaltete am 3. und 4. Oktober in Berlin eine Tagung, die der wissenschaftlichen Vertiefung und Klärung des Problems „Das Judentum in der Rechtswissenschaft“ gewidmet war.

Staatsrat Prof. Dr. Carl Schmitt begrüßte unter den Anwesenden Vertreter des Rechtswissenschafts-, des Justiz-, des Propaganda- und des Innenministeriums, Insbesondere hieß er auch den Landesbischof von Mecklenburg auf dieser Tagung willkommen, die ja unter dem Wort des Führers stehe: „Wenn ich mich des Juden erwehre, so kämpfe ich für das Werk des Herrn.“ ...

Nachdem dann Dr. Frank das Eindringen der Juden in die Rechtswissenschaft und seine Ursachen treffend gekennzeichnet hatte, erklärte er als Rechtsführer des Deutschen Reiches ... unter lebhaftem Beifall der Versammelten: „Für alle Zukunft ist es unmöglich, daß Juden im Namen des deutschen Rechts auftreten können.

Die deutsche Rechtswissenschaft ist deutschen Männern vorbehalten, wobei das Wort „deutsch“ im Sinne der Rassengesetzgebung des Dritten Reiches allein auszulegen ist.

Für die Neuauflage deutschgeschriebener Rechtswerke jüdischer Autoren besteht keinerlei Bedürfnis mehr. Alle deutschen Verleger wollen derartigen Neuauflagen unverzüglich Einhalt tun. Aus sämtlichen öffentlichen oder den Studienzwecken dienenden Büchereien sind die Werke jüdischer Autoren, soweit irgend möglich, zu beseitigen.“

...

Nr. 233, 7. Oktober 1936

Olpe, 7. Okt.

Aus der Ortsgruppenversammlung der NSDAP.

Im vollbesetzten Schwanensaal fand seit langer Zeit wieder die erste Ortsgruppenversammlung statt. Sämtliche Formationen und Gliederungen der Partei, sowie die Parteigenossen und neuernannten Amtswalter nahmen an der Versammlung teil, die durch ein Musikstück der Olper Feuerwehrkapelle eröffnet wurde. Nach dem Fahnen-einmarsch begrüßte Propagandaleiter Schmidt die Erschienenen. Ortsgruppenleiter Besken gab daraufhin bekannt, daß, nachdem jetzt die Neuorganisation der Ortsgruppe beendet sei, auch mit neuer und intensiver Arbeit begonnen werde. Durch die Neueinteilung, die in diesem großen Ortsgruppenbereich nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten durchgeführt worden sei, werde nunmehr nicht nur jeder Parteigenosse, sondern jeder Volksgenosse erfaßt. Organisationsleiter Parteigenosse Klein gab dann den für die Ortsgruppe Olpe verbindlichen Organisationsplan bekannt. Nach der Verpflichtung der neuen Politischen Leiter durch den Ortsgruppenleiter wurde die Versammlung geschlossen.

Nr. 240, 15. Oktober 1936

Achtung! Achtung!

Krombach

Der diesjährige Herbstmarkt, Kram- und Viehmarkt findet am Mittwoch, dem 21. Oktober statt.

Der Viehmarkt ist judenrein.

Nr. 241, 16. Oktober 1936

Der Beamte im Staat

Die Einstellung ist entscheidend

Berlin, 15. Okt.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, äußerte sich vor den Großbetriebsprüfern der Reichsfinanzverwaltung grundsätzlich über das Thema „Der Beamte im nationalsozialistischen Staat“. Im nationalsozialistischen Staat könne nur derjenige Gesetze richtig anwenden und Tatbestände beurteilen, der mit den Leitsätzen und Erkenntnissen des Nationalsozialismus durchaus vertraut ist und ein nationalsozialistisches Hirn und ein nationalsozialistisches Herz sein eigen nenne. Daraus ergebe sich zwangsläufig, daß es für jeden Beamten im nationalsozialistischen Staat selbstverständliche Pflicht sei, Lücken, die in seinem Wissen um die Leitsätze und die Erkenntnisse des Nationalsozialismus etwa noch bestehen sollten, unverzüglich zu beseitigen und auch sein gesamtes äußeres Verhalten so zu gestalten, wie es den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung entspreche. Für die Beurteilung des Beamten sei nicht entscheidend, daß er eingeschriebenes Mitglied der NSDAP sei, sondern in der Hauptsache seine Einstellung zum nationalsozialistischen Staat und zur Nationalsozialistischen Partei, sein und seiner Familienangehörigen entsprechendes Verhalten innerhalb und außerhalb seines Berufes. Für die Beurteilung werde selbstverständlich auch maßgebend sein, ob der Beamte seine Kinder nach nationalsozialistischen Grundsätzen erziehe und sie infolgedessen freudigen Herzens den nationalsozialistischen Jugendeinrichtungen anvertraue. Weiter sagte der Staatssekretär u.a., daß derjenige, der in Pessimismus mache, unserem deutschen Volke schade; und wer unserem Volke schade, der verneine dabei den Nationalsozialismus und seinen Staat. Wer in Pessimismus mache, sei ein Schädling an unserem Volk, und es sei vollkommen ausgeschlossen, daß ein solcher Schädling weiterhin Beamter würde bleiben können.

[Auszug auch unter Olpe am 23. Oktober 1936]

Glanzvoller Auftakt zum dritten Parteitag der NSDAP

Olpe, 7. Oktober

Wohl selten oder vielleicht besser gesagt, gar nicht, hat die Stadt Olpe bisher einen derartigen Festschmuck angelegt gehabt, wie am gestrigen Freitag, an dem Jung und Alt in der Ausschmückungsarbeit gegenseitig wetteiferte, um jeder für sich seinen Teil zur würdigen Ausschmückung des diesjährigen Kreisparteitages der NSDAP des Kreises Olpe beizutragen. Wenn schon die in den vorhergehenden Jahren in Altenhudem und Attendorf abgehaltenen Kreisparteitage einen ebenso lehrreichen wie eindrucksvollen Gedankengang hinterließen, so scheint der diesjährige Parteitag doch noch in allen Teilen die früheren übertreffen zu wollen. Die zahlreichen Girlanden, die sonstigen mannigfaltigen Ausschmückungen und die eindrucksvollen Bekränzungen der einzelnen Häuser und Wohnungen sollen hier nicht allein erwähnt sein, sondern mehr noch die mit viel Fleiß und Sorgfalt von den Mitgliedern der NS-Frauenschaft und den übrigen NS-Organisationen geschaffenen Kranzwinden, die wiederum zu großen machtvoll wirkenden Ehrenbogen von Mitgliedern des Arbeitsdienstes u.a. verwendet wurden. Einen geradezu prachtvollen Anblick bot der Adolf-Hitler-Platz, der nach allen Richtungen hin mit großen Fahngalerien geschmückt ist und von diesen flankiert einen prächtigen Eindruck hinterläßt. ...

Nr. 243, 19. Oktober 1936

Olpe, 19. Okt.

Nationalsozialistische Arbeitsgerichte entscheiden!

Die unbillige Härte einer Kündigung ist dann zu verneinen, wenn ein Beschäftigter in städtischen Diensten seine Kinder trotz mehrmaliger Aufforderung in katholischen Jugendverbänden beläßt und sich hartnäckig weigert, sie der Hitlerjugend zuzuführen. Bei der Abwägung der beiderseitigen Interessen ist das Interesse der kündigenden Stadtgemeinde an der Entlassung des Gefolgsmannes erheblich höher zu bewerten als dessen Interessen an der Erhaltung seines Arbeitsplatzes.

Nr. 261, 9. November 1936

Olpe, 9. Nov.

Die St. Martinuspfarreie beging gestern in feierlichster Weise das Fest ihres Kirchenpatrons. Eine besondere Note trägt dieses Patronatsfest, als nach altem Brauch und alter Sitte St. Martin durch die Straßen unserer Stadt zieht und Groß und Klein mit süßen Gaben beschert. Wie in jedem Jahre, so wurde denn auch in diesem Jahre der St. Martins-Tag von groß und klein gefeiert. Samstag war der traditionelle Martinszug der Schuljungen und Mädchen mit ihren Lehrern durch die Straßen der Stadt. Schon tagelang vorher wurden die Häuser der Leute bestürmt, in denen die Jungen hofften, eine „Rummel“ zu erhalten. Sie bettelten so lange, bis ihnen erlaubt wurde, sich im Keller oder in der Scheune eine dicke Runkelrübe auszusuchen. Freudestrahlend wurde sie nach Hause getragen und dort von geschickten Händen ausgehöhlt und mit allerlei Zeichen und Bildern verziert. Die Jungen und Mädchen wetteifern darin, die schönste verzierte Runkel zu haben. Wenn nun der ersehnte Samstagabend da ist, stellen sich die Jungen und Mädchen auf dem Marktplatz auf und ziehen mit ihren erleuchteten „Rummeln“ durch die Straßen und singen Martinslieder, die schon unsere Väter und Großväter kannten. Nach dem Zuge versammeln sich die Kinder wieder auf dem Marktplatz, und dort werden die drei schönsten Runkeln prämiert. Und am Sonntagabend dann kommt der heilige Martinus zu den großen und kleinen Kindern und belohnt sie für das Bravsein des Jahres. So war es denn auch wieder in diesem Jahre!

Nr. 283, 5./6. Dezember 1936

Ihre Vergangenheit

Die Ausgebürgerten, die nun staatenlos im Ausland Deutschland schmähen

Von den 39 gestern an dieser Stelle namentlich aufgeführten Personen, denen die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt worden ist, sind die meisten frühere kommunistische und sozialdemokratische Abgeordnete, Redakteure und Schriftsteller, die nach der Machtübernahme durch die NSDAP ins Ausland geflüchtet sind und von dort aus sich an der Hetze gegen Deutschland beteiligt haben. ...

Unter den Schriftstellern befindet sich auch Thomas Mann, der früher in München wohnte. ... Seine Kundgebungen hat er in letzter Zeit wiederholt offen mit staatsfeindlichen Angriffen gegen das Reich verbunden. ... Sein Bruder Heinrich Mann, sein Sohn Klaus und seine Tochter Erika Mann sind bereits vor längerer Zeit wegen ihres unwürdigen Auftretens im Ausland der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden. ...

Nr. 284, 7. Dezember 1936

Göring dankt Gründgens

Bei der 150-Jahrfeier des Staatl. Schauspielhauses

hielt Ministerpräsident General Göring gestern die Festansprache, in der er sagte: „Ich möchte an dieser Stelle dem Intendanten dieses Hauses ebenso wie dem Schauspieler Gründgens danken, daß er alle meine Hoffnungen noch übertroffen hat, und daß er meinen Wunsch und meine Sehnsucht, aus diesem Haus das große deutsche Theater zu machen, voll und ganz erfüllt hat.“

Nr. 296, 21. Dezember 1936

Olpe, 21. Dez.

Die neu eingerichtete Stadtbücherei, die der sachgemäßen Leitung von PG. Schmitthals anvertraut ist, besitzt schon heute rund 1500 Bände. Es sind nur hochwertige Werke angeschafft worden, so daß die Bücherei mit Recht als vorbildlich in jeder Beziehung bezeichnet werden kann.

Nr. 297, 22. Dezember 1936

Über den Sinn der Weihnacht

Weihnachtsfeier des Reichsministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten und der Reichsstelle für Raumordnung

DNB Berlin, 21. Dez.

In den Räumen des „Hauses der Flieger“ traf sich die Gesamtgefolgschaft der beiden Geschäftsbereiche des Reichsministers Kerrl, des Reichsministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten und der Reichsstelle für Raumordnung, zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier.

Reichsminister Kerrl, der zum ersten Male seit seiner Genesung wieder im Kreise seiner Mitarbeiter weilte, sprach in herzlichen Worten über den Sinn der Weihnacht, die das deutsche Volksgemüt so besonders eigenartig ausgestaltet habe, in deren Mitte seit uralter Zeiten das Sinnbild des Weihnachtsbaumes stehe. Unsere germanischen Väter feierten die 12 heiligen Nächte, in denen das Göttliche bei den Menschen einkehrte. Dieser Sinn habe auch in christlicher Zeit das Weihnachtsfest in der Wintersonnenwendzeit bestimmt. In der alten Welt verzweifelten die Menschen an ihrem Leben, bis Christus kam, der ihnen wieder Richtung und Halt gab; so wurde Christus mit Recht der Heiland der Welt. Heute wie in den alten Zeiten sehen wir Völker rings um uns am Sinn des Lebens verzweifeln; sie verlören die Ehrfurcht vor dem Heiligen und würden, ohne den ruhenden Pol zu finden, zur Beute des Bolschewismus.

Unter uns Deutschen aber sei ein Mann aufgestanden, der unserem Leben erneut Richtung und Stetigkeit gegeben, indem er uns wieder in die göttliche Ordnung hineinstellte: „Ihr könnt nicht als Einzelne leben, sondern ihr seid Glieder einer gottgewollten, blutbestimmten Gemeinschaft, eurer Nation!“ ... Deshalb ist das Weihnachtsfest heute nicht nur eine Familienfeier, sondern die umfassende, über die Konfessionen und die Stände hinweg zusammenschließende Feier der deutschen Volksgemeinschaft, die geschlossen hinter ihrem Führer marschiert. In diesem glückhaften Gefühl gehen wir täglich an unsere Arbeit und erfüllen unsere Pflicht. Ein Wille, ein Geist und eine Liebe herrschen bei uns. Das ist das Werk des Führers, das aus der Kameradschaft und aus der Liebe erwuchs. Der Führer ist es, der für uns und unsere Kinder die deutsche Zukunft bestimmt.“ ...

Nr. 298, 23. Dezember 1936

Olpe, 23. Dez.

Sonnenwendfeiern!

In allen Standorten des Kreises Olpe veranstaltete die SA sowie die Hitler-Jugend Sonnenwendfeiern. In der üblichen Weise wurden auf den Bergeshöhen Feuer abgebrannt und die örtlichen SA- und Hitler-Jugendführer machten auf die symbolische Bedeutung der Wintersonnenwende aufmerksam. – In Olpe veranstaltete die SA ihre Sonnenwendfeier auf dem Feuerwehrplatz, während sich die HJ auf dem Schützenplatz eingefunden hatte. Nach dem gemeinschaftlich gesungenen Horst-Wessel-Lied sprach Sturmführer Ihne den Fahneneid. Als Standortführer sprach Sturmhauptführer Busch. Bei der Hitlerjugend sprach Jungbannführer Sepp Lach.

Nr. 301, 29. Dezember 1936

Ein Rückblick am Jahresende 1936

Die beispiellose deutsche Leistung

Nach den ersten vier Jahren der Regierung Adolf Hitlers: Souveränität am Rhein wiederhergestellt

Zweijährige Dienstzeit in der Wehrmacht

Die Olympischen Spiele

Überwindung der Arbeitslosigkeit

Die Reichsautobahnen

Gegen den Weltbolschewismus

Einmütiges Bekenntnis zum Führer

In wenigen Wochen sind die vier Jahre abgelaufen, die der Führer sich in seiner Proklamation vom 30. Januar 1933 erbat, nach deren Ablauf er dem deutschen Volke Rechenschaft versprach. Jedes dieser vier Jahre ist ein weithin sichtbarer Meilenstein auf dem Wege zu Deutschlands Wiederaufstieg geworden; das Jahr 1936 aber hat bereits die gewaltige Krönung dieses Werkes gebracht, denn die vom Führer gegebenen Versprechen sind nicht nur vor der Zeit bereits erfüllt, sondern noch weit über alle Erwartungen hinaus übertroffen. Zahlreich sind die wichtigen Ereignisse der letzten 12 Monate, fast unermesslich und aller Welt erkennbar ist der Aufstieg auf allen Gebieten unseres Lebens. Deutschland hat 1936 die letzten Ketten abgestreift, indem es die Souveränität des Rheinlandes wiederherstellte. Durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der Wehrmacht zeigte es seinen unbeugsamen Willen, das in friedlicher Arbeit bisher Erreichte gegen die Angriffe des Weltbolschewismus und des Weltjudentums zu verteidigen. Die Olympischen Spiele wurden zu einem gewaltigen Friedensbekenntnis. Der zweite Vierjahresplan dient der Sicherung des Lebens der deutschen Nation. Die Arbeitslosigkeit ist so gut wie restlos beseitigt worden. Das deutsche Volk bekannte sich mit einer nie zuvor erlebten Einmütigkeit zu seinem Führer. ...

**Die Arbeit der vergangenen zwölf Monate
Ein Reich der Kraft und der Ehre
Die Neujahrsansprache des Reichsministers Dr. Goebbels
Ein Dank- und Treuebekenntnis zum Führer
„Mutig und erhobenen Hauptes in das neue Jahr“
DNB Berlin, 1. Jan.**

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstag abend 19 Uhr über alle deutschen Sender zum Jahreswechsel. Seine Rede hatte folgenden Wortlaut:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist ein schöner Brauch im neuen Reich, daß in den letzten Stunden des Jahres die Reichsregierung sich noch einmal an die gesamte Nation wendet, um durch den Mund eines ihrer Mitglieder vor ihr und vor der Welt Rechenschaft abzulegen über die Arbeit der vergangenen zwölf Monate und einen Ausblick zu gewähren auf die nähere und weitere Zukunft. ...

Die Früchte aus der Saat der ersten Jahre unserer Revolution haben nun allmählich zu reifen begonnen und mit Freude können wir beobachten, wie die ganze Nation nach und nach in ihren Genuß kommt. ...

Auch mancher gute Deutsche, der im Anfang unserer Revolution noch mit gewissen Vorbehalten uns gegenüberstand und vielleicht meinte, daß das Glück der Völker nur in dem längst als Scheindemokratie entlarvten Parteitreiben gefunden werden könnte, hat gerade im vergangenen Jahr Gelegenheit genug gehabt, an den Verfallserscheinungen unserer demokratischen Umwelt die Richtigkeit des vom Führer eingeschlagenen Regierungs- und Führungskurses zu erkennen und festzustellen, daß es in den modernen Staaten weniger auf die Formen, als auf Wesen und Inhalt einer demokratischen Übereinstimmung zwischen Volk und Regierung ankommt. Er hat dabei begreifen gelernt, daß eine starke Autorität zur Führung der Völker nötig ist und nur der Verzicht des Einzelnen auf egoistische Eigenrechte die Freiheit aller auf die Dauer gewährleisten kann. ...

Nr. 6, 9./10. Januar 1937

**Olpe, 9. Jan.
Vom Turnverein.**

In der Aula der hiesigen Aufbauschule fand am Dreikönigstage die alljährliche Weihnachtsfeier des Turnvereins Olpe statt. Zur Eröffnung der Feier sang nach einem sinnigen Vorspruch von Turnbruder Adolf Müller die Schar des Turnvereins das schöne Lied „An den Morgenstern“. ... Es folgte hierauf nunmehr das Krippenspiel, das mit vielem Fleiß eingeübt eine lebendige Darstellung der Ankündigung und Geburt Christi, des Erlösers, Anbetung durch Maria und Josef, die Engel, Hirten und die hl. 3 Könige brachte. Das Krippenspiel übte auf alle Besucher einen tiefbewegenden nachhaltigen Eindruck aus. Dr. Hagemann, Führer des Turnvereins, dankte in einer Ansprache im Namen der Besucher allen Mitwirkenden mit herzlichen Worten und gedachte sodann unseres geliebten Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der Deutschland aus Schmach und Not gerettet und der Freiheit und einer besseren Zukunft entgegengeführt hat, wofür ihm der Dank aller Deutschen gebührt. Ein dreifaches „Sieg Heil“ auf den Führer schloß die erhebende Feierstunde.

Nr. 8, 12. Januar 1937

**Im Zeitgeschehen
Deutschlands Friedenswille**

Während die Welt wiederholt von den unsinnigsten Gerüchten, während europäische Länder von Streiks und Unruhen gequält werden und während im fernen Osten schlimme Dinge sich zu entwickeln scheinen, geht das deutsche Volk in Ruhe und Ordnung seiner Arbeit nach, abgeneigt sowohl wirtschaftlichen wie sozialen und politischen Experimenten. Von dieser Überzeugung getragen, konnte der Führer und Reichskanzler am Montag beim Neujahrsempfang zum Diplomatischen Korps sprechen. In den wenigen Sätzen, mit denen er auf die Ansprache Francois-Poncets antwortete, liegt die ganze Wahrheit, die, von allen Völkern erkannt, zum dauernden Frieden in der Welt führen müßte. Jeder Staat Sorge in seinem Innern für Ruhe und Ordnung, für eine gesunde Wirtschaft und einen moralischen Hochstand, um so als wertvolles Glied am Ganzen mitzuarbeiten. Wahrhafte Völkerverständigung kann auf der geplagten Erde nur gedeihen, wenn bei allen maßgeblichen Instanzen der gute Wille vorhanden ist, den der Führer mit vollstem Recht beim gesamten deutschen Volk als gegeben bezeichnen kann. ...

Nr. 24, 30./31. Januar 1937

**Olpe, 30. Jan.
Der Tag der Tat!**

Unsere Heimatstadt Olpe und alle Orte Deutschlands stehen heute im Schmuck der Fahnen. Zum vierten Mal begehen wir den Tag der nationalsozialistischen Revolution. Wir blicken zurück. Aus Wehr- und Ehrlosigkeit sind wir ans Licht gestiegen. Wir sind ein starkes Volk geworden. Die deutsche Jugend ist geeint und hält das Banner der Zukunft fest in seiner Hand. Aus deutschen Ländern formte sich ein starkes Reich. Ein Volksheer erstand. Frei sind die deutschen Ströme. Volk an der Saar kam zur Mutter Deutschland. Schornsteine rauchen wieder, und ein Heer von Arbeitslosen fand wieder seine Arbeitsstätten. Das ist die Tat der ersten vier Jahre. Solche Tat konnte nicht geschehen ohne tiefe Eingriffe in das Leben der Nation und des Einzelnen. Wer das Ganze sieht,

erkennt die Größe; wer nur Begleiterscheinungen wägt, ist selbst klein und verkennt den geschichtlichen Weg, den unser Volk geht. Die Aufgabe der ersten vier Jahre ist erfüllt. Noch ehe sie sich vollendeten, stehen wir im neuen Kampf um die Sicherung unseres nationalen Lebens. Er muß siegreich sein, weil jeder hilft. So feiern wir den 30. Januar als Tag der Tat zugleich durch die Tat. Er wird zum Opfertag für unsere noch notleidenden Brüder und Schwestern. Das Winterhilfswerk als das schönste Friedenswerk der Welt zeigt sich heute in seiner ganzen Größe. Millionen fließen heute ins Volk, stiften Segen, trocknen Tränen, werden zum Zeugnis für die sittliche Größe unserer helfenden Gemeinschaft. „Indem so dem 30. Januar eine einzigartige soziale Würde verliehen wird, ehrt der neue Staat sein nationales Aufbauwerk und damit sich selbst und jeden einzelnen Deutschen.“

Nr. 25, 1. Februar 1937

Erlaß des Führers

Stiftung eines deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft

DNB, Berlin, 30. Jan.

Um für alle Zukunft beschämenden Vorgängen vorzubeugen, verfüge ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft.

Dieser Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100000 Mark zur Verteilung gelangen.

Die Annahme des Nobelpreises wird damit für alle Zukunft Deutschen untersagt.

Die Ausführungsbestimmungen wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen.

Adolf Hitler

Nr. 34, 11. Februar 1937

Olpe, 11. Febr.

Karneval in Olpe.

Die Faschingszeit, die ach so verführerische, wo alle Welt zum Narren wird auf dieser so schauderhaften ernsten Erde, ist nun auch wieder vorbei. Man sah, wie sonst ganz vernünftige und gesetzte Leute ihre Vernunft einmal an den Nagel hingen. ... Und daß wir in unserem schönen Olpe in diesem Jahre reichlich Gelegenheit hatten, zu tollen und zu schwärmen, ist mehr als dreimal unter Beweis gestellt worden. Einen solchen Karneval hatte Olpe noch nicht erlebt. Überall herrschte Hochbetrieb, herrschte eitel Lust und Freude. Es würde eine endlose Kette von Aufzählungen geben, wollte man auf die Fülle des in diesem Jahre in Olpe Gebotenen im einzelnen eingehen. Fassen wir es kurz zusammen in der Feststellung, daß Olpe im Karneval 1937 sich selbst übertroffen hat. Und wer am Dienstag den schon in den frühen Morgenstunden einsetzenden Verkehr in den Straßen der Stadt miterlebt hat, wird entzückt gewesen sein über die Tatsache, daß alle, aber auch alle, groß und klein, den Weckruf der neu ins Leben gerufenen Karnevalsgesellschaft „Panneklöpper“ so glänzend verstanden haben. Überall sah man frohe Gesichter; aus den Augen leuchtete die Spannung auf die Erfüllung des Versprechens, das uns Olpern und den unzähligen herbeigeströmten Gästen von nah und fern gegeben worden war: „Der große Karnivalszug!“ – Punktum begann das aufgestellte Programm. Nach einem Standkonzert der Narrenkapelle vor dem „Kölnerhof“ brach die ungezählte Menge Zuschauer in lauten Jubel aus, als um 11 Uhr 11 Prinz Jupp I., begleitet von großem Gefolge, den Prunkwagen bestieg. Und dann begann der große Zug, von Schildträgern und Herolden zu Pferde eröffnet. Eine lange Reihe Wagen- und Fußgruppen schloß sich an; die Vielgestaltigkeit überraschte jeden, selbst die ewig Unzufriedenen. Man hatte bei der Gestaltung der Wagen und Gruppen nachgedacht und nur wirklich sinnvolle Ideen zur Ausführung gebracht. Die Winterberger unter der Vogelstange mit großem Aufgebot erinnerten an alte Olper Überlieferung. – Die Martinstraßenbewohner mahnten an Olper Wünsche; ja hätten wir eine Stadthalle! – Die Bruchstraße zeigte Olpe im Zeichen des Soldatentums; ob das wohl wahr wird? ... Der so lange Jahre hindurch in Olpe leider vernachlässigte Karnevalsgedanke ist zu neuem Leben erwacht – altes Brauchtum, das die Generationen vor uns mit Liebe pflegten und hegten, ist in Olpe wieder erstanden in einer Form und Fülle, die alles bisher dagewesene weit in den Schatten stellt. Danken wir den Männern, die beherzt und mit einer gewissen Verbissenheit sich für die alte und doch neue Idee einsetzten und sie unter Einsatz unerhörter Energien zum vollen Erfolg durchführten. ...

Nr. 38, 16. Februar 1937

Die Judenfrage in Polen

Anwachsende Abwehr gegen die jüdische Überfremdung.

DNB Warschau, 15. Febr.

Die Judenfrage findet in Polen in letzter Zeit immer stärkere Beachtung. In einem Aufsatz des Hauptschriftleiters der Gazeta Polska des Obersten Miedzinski heißt es unter anderem, daß es in Polen zu viel, viel zu viel Juden gebe, und daß sich ein Weg zur Beseitigung dieses Übermaßes an Juden finden lassen müsse.

Auch auf einer Tagung von etwa tausend Vertretern der ländlichen Bezirke der Nationalpartei (ehemals Nationaldemokratie), die am Sonntag in Warschau stattfand, wurde energisch gegen die jüdische Überfremdung Stellung genommen. In den einstimmig angenommenen Entschlüssen wurde die Bekämpfung des Judentums in Handel und Handwerk, ferner die Ausschließung der Juden, die die Träger des Kommunismus seien, aus der Armee, aus der Kriegsindustrie, aus den Verkehrsbetrieben und aus allen Organisationen, die der Kriegsbereitschaft dienen, verlangt. Weiter wurde der Grundsatz aufgestellt, daß die polnische Jugend nicht von Juden erzogen und unterrichtet werden solle.

Olpe, 24. Febr.

Aus der NSDAP.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Olpe hatten sich kürzlich zu einer Mitgliederversammlung im Hotel „Kölner Hof“ zusammen gefunden. Ortsgruppenleiter Besken teilte zu Beginn der Versammlung mit, daß jetzt in regelmäßigen Zeitabständen diese Mitgliederversammlungen stattfänden. Er hoffe, daß die gesamte Parteigenossenschaft an diesen Versammlungen teilnehme, andernfalls zu Maßnahmen geschritten werden müßte, aus denen jeder dann seine Konsequenzen zu ziehen habe. – Kreisschulungsleiter Lönnendung sprach dann über das Thema „Volkstum und Weltanschauung“. In einer imponierend sachlichen Form kennzeichnete er den Weg des germanischen Volkes unter der Zeit des Universalismus, des dann folgenden Liberalismus und zuletzt des Marxismus und schilderte den furchtbaren Niedergang einer freien und stolzen Nation. Der Redner schilderte die furchtbare Gefahr des Bolschewismus und zog einen Vergleich zu den Verhältnissen in anderen Ländern gegen Deutschland. Weiter streifte er die Begriffe Rasse, Kultur und Ehre und setzte sich mit den Auffassungen der früheren Weltanschauungen zu diesen Begriffen auseinander. Großer Beifall lohnte die ausgezeichneten Ausführungen des Redners. Nach der Ausgabe von Mitgliedsbüchern an verschiedene Parteigenossen und nach Erledigung verschiedener Parteiangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Nr. 53, 5. März 1937

Was sagt Roosevelt dazu?

New Yorks Oberbürgermeister beleidigt zynisch Deutschland und seinen Führer

DNB New York, 4. März.

Der für seine Deutscheindlichkeit sattem bekannte jüdische Oberbürgermeister von New York, Laguardia, dessen Reden mehrfach nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt unliebsames Aufsehen erregten, hat sich wieder einmal bewogen gefühlt, eine Rede zu halten, die eine Spitzenleistung auf dem Gebiet verlogener Hetze darstellt. Vor rund tausend Frauen der Frauenabteilung des amerikanischen jüdischen Kongresses entblödete sich der jüdische Maulheld, Deutschland zu beschuldigen, daß es versuche, den Weltfrieden zu zerstören. In dem für die Weltausstellung vorgeschlagenen Gebäude der vereinigten Staaten werde er eine Schreckenskammer einrichten, in der als Höhepunkt die Figur jenes „braunhemdigen Fanatiklers“ gezeigt werde, der jetzt den Weltfrieden bedrohe.

Zu dieser neuen und böartigsten Unverschämtheit des sogenannten Oberbürgermeisters von New York, der größten Stadt Amerikas, hat man zunächst nur die Frage zu stellen: Was sagt Präsident Roosevelt dazu? Der Mensch Laguardia ist aus früheren seiner deutschfeindlichen Ausfälle der deutschen Öffentlichkeit als Subjekt von allen Graden jüdischer Untermenschlichkeit bekannt. Wenn ein solcher Lümmel den Führer eines 80-Millionen-Volkes in unflätigster Weise anpöbelt, so folgt er dabei an sich nur den Regungen seiner von Grund auf verderbten Natur. ... War es bisher schon nicht verständlich, daß Laguardia seine Auswürfe gegen ein Volk von höchster Kultur ohne jede Maßregelung von sich geben durfte, so muß jetzt doch erwartet werden, daß Roosevelt Schritte unternimmt, um den primitivsten Gesetzen des internationalen Anstandes endlich die gebührende Geltung zu verschaffen. ...

Nr. 58, 11. März 1937

Olpe, 11. März.

Wühlmäuse am Werk.

Gleich der Verleumdung ist auch das böse, unwahre Gerücht wie ein säuselndes Lüftchen, das leicht zum Sturmwind anwächst und verheerend wirken kann. Um ein solches unwahres Gerücht handelte es sich, das im Herbst des vergangenen Jahres in der Stadt Olpe umging und allzu schwatzhafte Menschen bewegte, es bis zum Sturmwind zu fördern. Kern des unwahren Gerüchts war die Behauptung, daß der PG. Studienrat Dr. Hagemann in Olpe mit den dunklen Machenschaften und Verbrechen des Verurteilten Stein aus Olpe in Verbindung stehen sollte. Es war zur Zeit der Schulferien, als Dr. Hagemann durch Teilnahme an einem Schulungskursus abwesend war. Diese den Schwätzern unbekannt Tatsache gab ihnen Anlaß, die von ihnen übernommene, nicht erweislich wahre Tatsache weiter zu verbreiten. So wurde auch geflüstert, daß die Verhaftung des Dr. Hagemann bereits vorgenommen worden sei oder doch zum mindesten bevorstünde. An dem ganzen Gerede war natürlich kein wahres Wort. ... Er machte nun bei der Polizei Anzeige, die sich der Angelegenheit mit Nachdruck annahm. Als Parteigenosse machte er auch dem Kreisleiter Mitteilung. Der Landrat vermutete, daß die Angelegenheit politischen Hintergrund haben könnte und beschleunigte das Verfahren durch die Polizei. Die Vermutung, daß es sich um politische Gehässigkeiten handeln würde, wurde bestärkt durch die Tatsache, daß Dr. Hagemann, seit er sich für die Bewegung tatkräftig eingesetzt hat, viele Feinde um sich sammelte. Inzwischen waren 15 Personen ermittelt worden, denen das Gerücht bekannt war und die es weiterverbreitet hatten. Auf die eigentliche Quelle des Übels war man jedoch nicht gestoßen. Zwei von den ermittelten Personen, von denen man annehmen konnte, daß sie der giftigen Quelle am nächsten stünden, wurden zur Anzeige gebracht. In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Siegen erlebten vorgestern die Teilnehmer das alte Spiel; dieser hatte es von jenem gehört, und jener vom anderen. Alle – Zeugen wie Angeklagte – beschworen, nie an die Echtheit der gerüchteweise gegebenen Darstellung geglaubt zu haben, und alle waren sich einig darin, daß dem Beleidigten bitterstes Unrecht geschehen sei. Großmütig, wie Beleidigte, die zu Unrecht angegriffen werden, sind und sein können, erklärte Dr. Hagemann auf Vorschlag des Staatsanwalts, daß er seinen Strafantrag zurücknehmen würde, da nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme weder die beiden Angeklagten noch die vernommenen Zeugen als die Urheber der üblen Nachrede in Frage kämen. Darauf erklärten die beiden Angeklagten, daß sie es bedauern, an der Verbreitung des unwahren Gerüchts beteiligt gewesen zu sein. Sie verpflichteten sich die Kosten des Verfahrens

zu tragen. Die in die Sache verwickelten Zeugen (mit einer Ausnahme) erklärten sich bereit, auf die ihnen zustehenden Zeugengebühren zu verzichten. Nicht ohne die ernste Mahnung, bei Anhören und Weiterverbreiten von Gerüchten, in denen es um die Ehre eines ehrenvollen Menschen geht, sehr vorsichtig zu sein, entließ der Vorsitzende Angeklagte und Zeugen. Es sei – so führte er weiter aus – außerordentlich bedauerlich, daß die eigentlichen Urheber des Gerüchts nicht hätten gefaßt und zur Aburteilung gebracht werden können.

Nr. 60, 13./14. März 1937

Olpe, 13. März.

Jeder Beamte soll aus innerer Berufung das ehrliche Streben haben, Mitglied der NSDAP zu werden oder wenigstens einer ihrer Gliederungen oder den ihr angeschlossenen Verbänden anzugehören. Der Minister des Innern beabsichtigt, wie der zuständige Referent erklärt, diese Auffassung den Beamten durch Erlaß nahezubringen und sie darauf hinzuweisen, daß es mit der bloßen Zahlung von Mitgliedsbeiträgen grundsätzlich nicht getan sei, daß vielmehr namentlich von den jüngeren Beamten im allgemeinen erwartet werden müsse, daß sie sich auch aktiv in der Organisation betätigen, der sie sich angeschlossen haben. Sobald die Frage der Kennzeichnung der deutschen Geschäfte geregelt ist, werde in einem weiteren Erlaß den Beamten die Auffassung der Partei über die Judenfrage näher gebracht werden. Dieser Erlaß werde den Beamten verbieten, mit Juden zu verkehren oder bei ihnen zu kaufen.

Nr. 65, 19. März 1937

**Papst Pius XI. gegen den Bolschewismus
Besserer Ausgleich der Besitzverhältnisse wird von der Kirche anerkannt.**

DNB Rom, 18. März.

Gegen den „Gottlosen-Kommunismus“ hat Papst Pius XI. eine Enzyklika erlassen, die unter dem Datum vom 19. März im Osservatore Romano veröffentlicht werden soll. Nach einem vatikanischen Auszug sagt der Papst in der Enzyklika, deren einleitende lateinische Worte noch nicht bekanntgegeben sind, dem „atheistischen Kommunismus“ den Kampf an und wendet sich gegen sein „falsches Ideal von Gerechtigkeit und Gleichheit“, mit dem er die Massen blenden wolle. Ferner verurteilt der Papst die „schwerwiegenden Irrtümer“ und die „betrübenden Wirkungen“ des Kommunismus in Mexiko, Spanien und besonders in Sowjetrußland, das „sozusagen zum Experimentierfeld der neuen Doktrin“ auserwählt worden sei. „Dem wahren russischen Volke, dem unterdrückten und leidgeprüften,“ drückt der Papst dabei sein väterliches Mitgefühl aus. Abschließend fordert er alle jene, die noch an Gott glauben, auf, „dem wütenden Ansturm der Gottlosen Widerstand zu leisten und ihren zerstörerischen Einflüssen entgegenzutreten.“ ...

Nr. 74, 1. April 1937

Olpe, 1. April.

Keine Juden im Arbeitsdienst.

Ähnlich der Regelung für die Wehrmacht ist jetzt auch das Reichsarbeitsdienstgesetz den Bestimmungen des Reichsbürgergesetzes angepaßt worden. Juden werden zum Reichsarbeitsdienst nicht zugelassen. Jüdische Mischlinge können nicht Vorgesetzte im Reichsarbeitsdienst werden. Der Führeranwärter für den Arbeitsdienst muß den Nachweis führen, daß er nicht jüdischer Mischling ist.

Nr. 79, 7. April 1937

Olpe, 7. April.

Neue Versammlungswelle der NSDAP.

Der Propagandakampfplan der Partei, der am 20. März unterbrochen wurde, findet nunmehr seine Fortsetzung. Abermals geht eine Versammlungswelle durch die Ortsgruppen des Kreises Olpe. Kreis-, Gau- und Stoßtruppredner werden zu augenblicklichen politischen Lage und der daraus erwachsenden Notwendigkeit des Vierjahresplanes sprechen. Auch der letzte Volksgenosse soll erfahren, warum der Führer den zweiten Vierjahresplan aufstellte. Er soll wissen, daß einzig und allein unser Wohl und Wehe und unsere völlige wirtschaftliche Freiheit vom Gelingen dieses Planes abhängig ist, und er soll erkennen, daß er und ein jeder mitarbeiten muß, wie es der Führer von uns verlangt. Daß die gesamte Bevölkerung des Kreises dieser Forderung das weitgehendste Verständnis entgegenbringt und sich vorbehaltlos einsetzt zur Mitarbeit, ist selbstverständlich, und geht nicht zuletzt aus den bisherigen Erfolgen bei der Altstoffsammlung oder bei den sonstigen in diesen Rahmen fallenden Aktionen hervor. Ein sinnfälliger Beweis dafür sind ebenfalls die überaus gut besuchten Versammlungen der Partei, die bis zum 20. März stattfanden und in deren Mittelpunkt der Vierjahresplan stand. Ebenso wie der erste Teil dieser Propagandawelle, so wird auch ihre Fortsetzung von Erfolg sein und gut besuchte Versammlungen haben. Den zweiten Teil der Versammlungswelle eröffnet mit einer großen Kundgebung am kommenden Samstag, den 10. April in Olpe im Hotel „Zum Schwanen“ der Stoßtruppredner Weimer aus Koblenz, der auch am folgenden Tag in einer Versammlung in Bilstein sprechen wird.

**Die jüdische Überfremdung Österreichs
Wirtschaftsleben und Presse fast ausschließlich in Händen von Juden**

DNB Wien 12. April.

Über die weitgehende Verjudung des österreichischen Wirtschaftslebens macht der Landesführer des Antisemitenbundes Niederösterreich, Karl Hohegger, in der Linzer „Neuen Zeit“ aufschlußreiche Mitteilungen. Danach sind von den 6 765 000 Einwohnern Österreichs rund 192 000 Juden, also 2,8 v. H. der Bevölkerung. Wie überall in der Welt haben es die Juden trotz dieser kleinen Zahl auch in Österreich verstanden, Macht über das Wirtschaftsleben zu bekommen. In folgenden Handelszweigen beträgt ihr Hundertsatz am Gesamtumsatz: Branntwein- und Likörhandel 95, Großwarenhäuser 100, ... Kohlenimport und Großhandel 90.

Ebenso trostlos sieht es in der Presse aus. Die österreichischen Tageszeitungen haben eine Gesamtauflage von 1,2 Millionen, davon sind 80 v.H. in rein jüdischen Händen, und 15 v.H. stehen unter jüdischem Einfluß, der mindestens die Hälfte ausmacht. Die Leitung der österreichischen Banken ist zu rund 75. v.H. verjudet. Von Rechtsanwälten sind 80, von Ärzten 65 v. H. Juden. ...

Gegenüber dem wachsenden Antisemitismus der österreichischen Bevölkerung greifen die Wiener Juden zu allerlei Tricks, um ihre Geschäfte zu tarnen. Seit langem drängt die arische Kaufmannschaft auf Schritte gegen diesen jüdischen Schwindel. Da es sich um eine glatte Verletzung der gewerberechtlichen Bestimmungen handelt, die eine einwandfreie Wiedergabe des Namens verlangen, könnte man diesem Treiben unschwer Einhalt gebieten.

Deutsche Verwahrung beim Vatikan

DNB Berlin, 14. April.

Der deutsche Botschafter beim Vatikan hat im Auftrage der Reichsregierung in einer dem Kardinalstaatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführungen der päpstlichen Enzyklika vom 14. März schärfste Verwahrung eingelegt.

Olpe, 21. April.

SA-Sturmappell in Olpe.

Die SA-Stürme 13 und 14/218 hatten am Sonntag ihren monatlichen Sturmappell, der diesmal dadurch von besonderer Bedeutung war, daß in seinem Mittelpunkt eine Ansprache des Sturmbannführers und Landrats Dr. Evers stand. Wie immer waren um 9 Uhr, trotz der ungünstigen Witterung, beide Stürme zur Stelle, sodaß der Führer des Sturmbannes 14/218, dem Führer des Sturmbanns II, Sturmführer Struckmann, pünktlich die Einheiten melden konnte. Nach einem Marsch durch die Stadt ging es in den großen Saal des Hotels „Zum Schwanen“, wo Sturmbannführer Evers zu den Männern sprach. Er gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, mit der Olper SA einige Stunden echten kameradschaftlichen Beisammenseins zu erleben. Sodann zeichnete er in markigen Worten den Kameraden der SA und stellte vor allem die hohen Aufgaben der SA innerhalb der Bewegung heraus. Voraussetzung und selbstverständliche Pflicht eines jeden SA-Mannes und -Führers sei es, sich für den weltanschaulichen und politischen Kampf das erforderliche geistige Rüstzeug anzueignen und die nie erlahmende innere Kraft für den Kampf und die Ziele der Bewegung immer wieder neu zu schöpfen, aus des Führers Buch „Mein Kampf“. Die Ausführungen gipfelten in dem Bekenntnis zu heldischer Einsatzbereitschaft der SA für das Wohl des Vaterlandes. In kurzen Dankesworten für diese Stunde ernsten und stolzen Erkennens und gemeinsamer Ausrichtung gab Sturmführer Struckmann die Versicherung ab, daß die Olper SA in freudiger Pflichterfüllung für ihre Aufgaben und Ziele kämpfen werde bis zum letzten. Anschließend daran fand der Vormittagsdienst mit einem vorbildlichen Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt seinen Abschluß. Ein Erbsensuppenessen, für dessen Zubereitung sich dankenswerterweise Mitglieder der SA-Frauenschaft und des BdM zur Verfügung gestellt hatten, vereinte nachher die Kameraden in den Räumen auf dem Schützenplatz.

Olpe, 22. April.

Der Geburtstag des Führers wurde auch in unserer Stadt gebührend gefeiert. Die NSDAP hatte für Dienstagabend zu einer großen öffentlichen Kundgebung eingeladen. Der große Saal im Hotel „Zum Schwanen“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Parteigenossen der Ortsgruppe, die Formationen der Partei, die Führer der HJ. und des Arbeitsdienstes, die Behördenleiter, kurz, alles war erschienen. Nach dem Fahneneinmarsch leitete ein schneidiger Marsch von der Olper Feuerwehrkapelle den Kameradschaftsabend ein. Ortsgruppenleiter Besken begrüßte darauf die zahlreich erschienenen Partei- und Volksgenossen und führte u.a. aus, daß in dieser Stunde im gesamten Reich die in diesem Jahr eingesetzten Amtswalter der Partei und der Gliederungen angetreten seien, um den Treueschwur auf den Führer abzulegen. ... Im Mittelpunkt des Abends standen die Ausführungen des Landrats Dr. Evers, der zunächst über die Bedeutung des Tages sprach und daran anschließend den Lebensweg des Führers aufzeichnete. Der heutige Tag sei ein Tag stolzer Freude, innigen Dankes und ehrlicher Verpflichtung. ...

**Die Lüge von Guernica
Nach der Bombardierung eines baskischen Städtchens.**

DNB Paris, 28. April.

Der Sender Radio Nazionale in Salamanca verbreitete am Dienstagabend eine Erklärung des Hauptquartiers der Nationalen zur angeblichen Zerstörung des baskischen Städtchens Guernica durch nationalistische Flugzeuge. Die Nachricht, so hieß es in der Erklärung, daß ausländische Flugzeuge im Dienste des nationalen Spaniens Guernica in Brand geschossen und zerstört hätten, sei erlogen. Guernica sei nicht durch die Nationalisten in Flammen gesetzt worden. Das Spanien Francos brenne nicht, die Verwüstung sei das Monopol derjenigen, die Irun und Eibar verwüstet und die die Verteidiger von Toledo durch Feuer ums Leben zu bringen versucht hätten.

Nr. 106, 11. Mai 1937

Olpe, 11. Mai.

Beförderungen in der SA.

Die Sturmabführer Landrat Dr. Evers (Olpe) und Lincke (Berleburg), Brigade 68 wurden zu Obersturmbannführern befördert. Obertruppführer Bauer (Attendorn) erhielt seine Beförderung zum Sturmführer. Herzlichen Glückwunsch!

Nr. 144, 26./27. Juni 1937

Olpe, 26. Juni.

Politische Zuverlässigkeit Voraussetzung für die Schankkonzession.

Mit Bezugnahme auf die Bestimmungen des Gaststättengesetzes und auf die Rechtsprechung stellt die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe fest, daß auch die politische Zuverlässigkeit zu den Voraussetzungen für die Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft gehört. Bei dieser Prüfung sei zu beachten, ob der Erlaubnisinhaber oder der Antragsteller bei Führung des Betriebes, insbesondere beim Verkehr mit den Gästen nicht eine Gesinnung betätige oder betätigen werde, die der Volksgemeinschaft und der staatlichen Ordnung zuwider ist. Auch schon im Dulden staatsfeindlicher Betätigung von Gästen in der Schankstätte sei eine politische Unzuverlässigkeit zu erblicken.

Um das Konkordat

Der Bischof von Speyer als Zeuge

Schwerwiegende Feststellungen im Frankenthaler Prozeß

Eine anonyme Karte

Berichte nach Amerika und Rom

Gauleiter Bürckel als Nebenkläger

DNB Frankenthal, 25. Juni.

Vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal hatte sich Donnerstagmorgen der 67-jährige katholische Pfarrer, Dekan und Geistliche Rat Joseph Schröder aus Deidesheim wegen übler Nachrede zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem es sein hohes Alter und seine bisherige Straffreiheit als mildernden Grund anrechnete, zu einer Geldstrafe von 200 RM.

Die Verhandlung gewann dadurch an Bedeutung, daß die üble Nachrede sich gegen den Gauleiter der Saarpfalz, Josef Bürckel, richtete. Eine geradezu sensationelle Wendung erhielt sie durch die Zeugenvernehmung des Bischofs von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian. Der höchste geistliche Würdenträger der Saarpfalz mußte auf Vorhalten des als Nebenkläger zugelassenen Gauleiters Bürckel und nach Verlesung der Dokumente eingestehen, daß er im April 1935 an den Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom nachweislich unzutreffende Berichte über innerdeutsche Angelegenheiten berichtet und sich damit eines schweren Bruchs des Konkordates schuldig gemacht hat.

Darüber hinaus mußte der Bischof von Speyer die zunächst von ihm abgestrittene Urheberchaft an einer anonymen Postkarte, auf der die Worte „Lügner, Lump und Verleumder“ vorkommen, zugeben. Diese gerichtsnotorischen Feststellungen, die der Gauleiter zur Abwehr der von der römisch-katholischen Kirche immer wieder in alle Welt verbreiteten Konkordatsverletzungen von deutscher Seite treffen mußte, wirkten so ungeheuerlich, daß der eigentliche Gegenstand der Verhandlungen darüber fast völlig zurücktrat. ...

Gauleiter Bürckel betonte zum Schluß, daß ihm an einer Bestrafung des Dekans nichts liege und daß es für ihn nur darauf ankam, einmal an Gerichtsstelle nachzuweisen, welches falsche Spiel von den Feinden des nationalsozialistischen Staates getrieben wird. Es sei nun an der Zeit, daß man Frieden gebe. Das deutsche Volk wolle Arbeit, Brot und Frieden, und wenn es dazu bete, dann sei das recht.

In der Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche wird die Verhandlung in Frankenthal ein lehrreiches Beweisstück bleiben.

Wohl noch niemals sind die Methoden, mit denen politisierende Kirchenbeamte ihren politischen Einfluß zu behaupten und durchzusetzen versuchen, so schonungslos enthüllt worden. 18 Dekane, von denen einer für alle verurteilt wurde, stellen sich schützend vor ihren Bischof, dem nichts daran liegt, zum Frieden zwischen Staat und Kirche beizutragen, der sich eine selbstverständliche nationale Haltung als Verdienst anrechnet, und der sich trotzdem nicht scheut, in unerträglicher Weise die unberechtigten Ansprüche seiner Kirche den berechtigten Interessen des Staates, die für diesen eine Lebensnotwendigkeit bedeuten, voranzustellen. Und das gegen einen Mann, der seit Jahren kein anderes Ziel als den Frieden zwischen Staat und Kirche anstrebt und der in Rücksicht auf diesen Frieden bis an die Grenzen des Erträglichen geschwiegen hat. Der Prozeß von Frankenthal ist ein weiteres Beispiel dafür, wie weit sich die Kirche bei ihren Machtansprüchen von ihrer eigentlichen Aufgabe ent-

fernt hat und wie wenig sie geneigt ist, dem Gebot Gottes gehorchend, den guten Willen zu beweisen, der die Voraussetzung zum Frieden unter den Menschen ist.

Nr. 145, 28. Juni 1937

Dr. Goebbels in Westfalen

Grundsätzliche Worte auf der Heerschau des Gaues Westfalen-Nord

DNB Gelsenkirchen, 27. Juni.

Zu einer machtvollen Kundgebung der Kraft und der Geschlossenheit der nationalsozialistischen Bewegung wurde am Sonntag, dem letzten Tag des Gautreffens in Gelsenkirchen, der ganze Generalappell des Gaues Westfalen-Nord, wo Reichsminister Dr. Goebbels vor 40 000 Männern der Parteigliederungen dieses Westfalen-Gaues sprach.

Unter lebhaftem Beifall wies Dr. Goebbels darauf hin, daß auch die Gegner Deutschlands in der Welt und die wenigen noch übriggebliebenen Gegner im eigenen Lande wissen sollten, daß die deutsche Nation mit einem feigen, unterwürfigen, pazifistischen Volk nichts mehr zu tun habe. Sie sollten wissen, daß die nationalsozialistische Bewegung die geballte Kraft der Nation sei,

Gewiß habe der Führer riskante Entschlüsse gefaßt. Aber wenn man etwas gewinnen wolle, müsse man auch etwas wagen. Was solle schon das Gerede von Diktatur? „Hauptsache ist“, so erklärte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Vierzigtausend, „daß ein Volk anständig regiert wird, daß es Arbeit und Brot hat und daß es sich wehren kann!“ Mit dieser angeblichen Diktatur seien die breiten Massen unseres deutschen Volkes offensichtlich außerordentlich zufrieden, im Gegensatz zu anderen Völkern, die sich der „Segnungen der Demokratie“ erfreuten. Der Nationalsozialismus wolle durchaus keinen Streit mit den Kirchen. „Keiner von uns“, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Heiterkeit, „hat den Ehrgeiz, sich etwa an die Stelle des Bischofs von Münster zu setzen. Aber der Bischof von Münster soll dann auch nicht den Ehrgeiz haben, Rechte für sich in Anspruch zu nehmen, die der weltlichen Macht und nicht ihm zukommen.“ Die Geistlichen sollten Gottes Wort und nicht ihr eigenes predigen. Wenn es ihnen dabei etwa an Themen fehle – wir seien gern bereit, geeignete Bibelworte zuzusteuern: „Seid dem Staate untertan!“ oder „Seht nicht die Splitter im Auge Eures Nächsten, sondern die Balken in Euren eignen Augen.“ ...

Nr. 150, 3./4. Juli 1937

Kurzmeldungen

Pfarrer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem ist festgenommen worden, weil er seit langer Zeit in Gottesdiensten und Vorträgen gehetzt und zur Auflehnung gegen staatliche Gesetze aufgerufen hat.

Nr. 155, 9. Juli 1937

SA marschiert . . .

Geschichte der SA. – Geschichte der Bewegung

Wohl kaum eine Gliederung oder Organisation der nationalsozialistischen Bewegung hat ihre bedingungslose Einsatzbereitschaft während der Kampfzeit so oft und eindeutig unter Beweis gestellt wie die bewährten Kämpfer aus den Reihen der SA. und SS. Sie waren es, die auch einmal mit harter Faust zupacken konnten, wenn verhetzte Menschen, die damals noch nicht wußten, daß sie lediglich für feige in sicherer Deckung stehende Dunkelkämpfer die Kastanien aus dem Feuer holten, mit Gewalt die immer stärkeren Zustrom findenden Versammlungen und Kundgebungen der Partei zu stören und ihren Siegeslauf aufzuhalten versuchten.

Bildung und Einsatz der SA. im Kreise Olpe fällt in die Zeit von 1929 bis 1930, die der Auftakt zum endgültigen und erfolgreichen Kampfeinsatz der Bewegung im kurkölnischen Sauerland überhaupt war. Die Männer, die in diesen Jahren in den Reihen der SA. marschierten, waren in unserer engen Heimat die Pioniere der Bewegung im wahrsten Sinne des Wortes, und die Geschichte der SA. des Kreises Olpe ist die Geschichte der NSDAP. in unserer Heimat. Wenn die nationalsozialistische Bewegung im kurkölnischen Sauerland erst viel später einsetzte als in anderen deutschen Gauen, so ist das daraus zu erklären, daß der zähe Sinn des Sauerländers und sein unentwegtes Festhalten an allem Herkömmlichen, sich nicht so leicht von dem frei machen konnte, was ihm seit Kriegsende in mehr als zehn Jahren systematisch eingehämmert war. Umso zäher steht der Sauerländer aber auch zu der nun einmal gewonnenen neuen Weltanschauung des dritten Reiches.

Die ersten „Hochburgen“ des Nationalsozialismus im Kreise Olpe waren Grevenbrück, Attendorn und Silberg. In Grevenbrück wurde im Frühjahr 1928 ein Stützpunkt der NSDAP. gegründet, dem zunächst fünf Parteigenossen angehörten. ... Im Sommer 1931 beauftragte der damalige Gruppenleiter in Grevenbrück, der jetzige Landrat des Kreises Olpe, Dr. Evers, den Parteigenossen Georg mit der Aufstellung der SA. in Grevenbrück. Die Schar Grevenbrück zählte in ihren Reihen zunächst acht SA-Männer und wurde dem Sturm 29 Plettenberg zugeteilt. Mit der Gliederung der SA-Schar Grevenbrück begann für die Bewegung im Kreis Olpe die Zeit eines sichtlichen Aufschwunges.

Zwar war diese Zeit manchmal recht schwer, aber wohl keiner der alten SA-Kameraden möchte sie aus seinem Leben streichen. Fast jeden Tag mußten die wenigen SA-Männer zur Verfügung stehen. ... Auch im Kreis Olpe folgten jetzt Schlag auf Schlag die Versammlungen, denen die SA. ihren Schutz leihen mußte. ...

Unvergeßlich sind für die alten SA-Kameraden die vielen Propagandafahrten des damals berühmten „Nazi-Wagen“ des Parteigenossen Dr. Evers, die von Grevenbrück aus in den ganzen Kreis Olpe führten, besonders dann, wenn es galt, Tag und Nacht unterwegs zu sein, um Wahlplakate zu verteilen und zu kleben. Dabei war der gute alte Wagen mehr als einmal Zielscheibe für Pflastersteine und Holzknüppel, und manchesmal war gar ein blutiger Strauß auszufechten. ...

Der erste Vorstoß in die Kreishauptstadt Olpe war die Versammlung im „Schwanen“ am 25. Februar 1933. ... Die erste große Heerschau des Sturmbannes wurde am 17. August 1933 abgehalten. Rund 2000 SA-Männer marschierten durch die Straßen der Kreisstadt und legten Zeugnis ab von dem gewaltigen Sieg des Führers. Dieser Tag hat manchen bis dahin noch abseits Stehenden davon überzeugen können, welche Werte in der SA stecken: Disziplin, Gehorsam und Opfermut. ...

Nr. 163, 19. Juli 1937

Die Wiedererweckung der deutschen Kunst

Die Rede des Führers im „Haus der deutschen Kunst“ zur Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1937“

... Nun erhebt sich der Schöpfer dieses Kunsttempels und Schirmherr der deutschen Kunst, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, um das Wort zu einer großangelegten Rede zu ergreifen, mit der er die „Große deutsche Kunstausstellung 1937“ eröffnet.

„... Bis zum Machtantritt des Nationalsozialismus hat es in Deutschland eine sogenannte „moderne“ Kunst gegeben, das heißt also, wie es schon im Wesen dieses Wortes liegt, fast jedes Jahr eine andere. Das nationalsozialistische Deutschland aber will wieder eine „deutsche Kunst“, und diese soll und wird, wie alle schöpferischen Werte eines Volkes, eine ewige sein. Entbehrt sie aber eines solchen Ewigkeitswertes für unser Volk, dann ist sie auch heute ohne höheren Wert. ...

Daher wird die Kunst dieses neuen Reiches nicht mit Maßstäben von alt oder modern zu messen sein, sondern sie wird als eine deutsche Kunst sich ihre Unvergänglichkeit vor unserer Geschichte zu sichern haben. ...

Ich will daher in dieser Stunde bekennen, daß es mein unabänderlicher Entschluß ist, genau wie auf dem Gebiet politischer Verwirrung nunmehr auch hier mit den Phrasen im deutschen Kunstleben aufzuräumen. ...

Wir aber sind jedenfalls der Überzeugung, daß das deutsche Volk seinen kommenden wirklichen großen deutschen Künstlern einst wieder mit vollem und freudigem Verständnis gegenüberstehen wird. Es soll aber vor allem wieder werden die anständige Arbeit und den redlichen Fleiß sowie das Bemühen aus tiefstem deutschen Herzensgrund, unserem Volk und seinem Genie entgegenzukommen und ihm zu dienen. ...

Mit der Eröffnung dieser Ausstellung aber hat das Ende der deutschen Kunstvernarrung und damit der Kulturvernichtung unseres Volkes begonnen.

Wir werden von jetzt ab einen unerbittlichen Säuberungskrieg führen gegen die letzten Elemente unserer Kulturzersetzung. ... Nun aber werden, das will ich ihnen hier versichern, die sich gegenseitig unterstützenden und damit haltenden Cliquen von Schwätzern, Dilettanten und Kunstbetrügnern ausgehoben und beseitigt. ...“

Als der Führer dann seine feste Gewißheit einer beginnenden Wiederauferstehung und neuen Blütezeit der deutschen Kunst ausspricht, da geloben die hier versammelten Männer aus der Führung des Staates und der Partei, des kulturellen Lebens und vor allem der bildenden Künste durch ihre begeisterte Zustimmung dem Führer als dem ersten und größten deutschen Künstler auf dem von ihm bestimmten Wege zu folgen. So wurde die Rede des Führers für alle ein beglückendes Erlebnis, eine Stunde der Besinnung auf die unvergänglichen Werke und Werte deutscher Kultur und auf die tiefsten künstlerischen und geistigen Kräfte der nationalsozialistischen Weltanschauung. ...

Entartete Kunst

Eine Ausstellung des Kunstverfalls in München.

DNB München, 18. Juli.

Zugleich mit der Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung im Haus der deutschen Kunst wird am Montag, dem 19. Juli, in der Galeriestraße in München eine große Ausstellung „Entartete Kunst“ eröffnet, die einen Gesamtüberblick über den Kunstverfall und die Kunstzersetzung in der liberalistischen Zeit in Deutschland gibt. In der Ausstellung finden sich auch zahlreiche Bilder und Plastiken von sogenannten Künstlern, die auch heute im Dritten Reich noch glauben, eine Rolle spielen zu können. Der Besuch dieser Ausstellung ist der beste Anschauungsunterricht über die jüdisch-marxistische Kunstauffassung der vergangenen Jahrzehnte, über eine Zeit, in der Produkte der Geisteskrankheit und des Wahnsinns als Kunst gewertet wurden. Die Eröffnungsrede des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler, wird am Montag um 19,35 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen werden.

Nr. 164, 20. Juli 1937

Die Schau des Kunstverfalls

Die Münchener Ausstellung „Entartete Kunst“ durch Prof. Ziegler eröffnet

DNB München, 19. Juli.

Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels haben in ihren großen Reden auf dem Tage der deutschen Kunst eine vernichtende Abrechnung mit denen gehalten, die die deutsche Kunst dem Verfall preisgeben wollten, und sie haben das Ende der deutschen Kunstvernarrung proklamiert, die an der Vernichtung der deutschen Seele arbeitete. Aber angesichts der ersten repräsentativen Kunstausstellung des Dritten Reiches war es eine gebieterische Notwendigkeit, der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, wie weit die Entartung und Mißhandlung der Kunst in Deutschland gediehen war. Der Präsident der Reichskammer der Bildenden Künste, Professor Ziegler, hat eine große Zahl von Scheußlichkeiten zu einer Schau zusammengestellt, die er unter dem Titel „Entartete Kunst“ am Montagnachmittag in den Arkaden des Münchener Hofgartens eröffnete.

Die deutschen Volksgenossen, die sich durch die „Verschwörung des Unzulänglichen und Minderwertigen“ ihren gesunden Menschenverstand und ihren Instinkt nicht haben verderben lassen, standen zwar seit jeher in den Ausstellungen mit Kopfschütteln und Abscheu vor den Erzeugnissen des Futurismus, des Kubismus, des Dada-

ismus – oder wie diese Verrücktheiten und Verbrechen an der deutschen Kunst alle heißen mögen. Sie hatten aber noch nie Gelegenheit gehabt, die Abgründigkeit dieses Kunstverfalls so klar zu erkennen wie in der planvollen Zusammenstellung solcher Mißgeburten einer Afterkunst, die dem deutschen Volk einst als „moderne Kunst“, als „große Offenbarung“ angepriesen wurde. ...

Gläubige Christen sehen in der ersten Abteilung mit Abscheu, wieweit diese Frechheit ging, mit welcher Primitivität unter der Herrschaft des Zentrums die christlichen Symbole verhöhnt werden konnten. Dem Frontsoldaten aber wird das Blut in Wallung geraten Angesichts von Machwerken, die das deutsche Soldatentum und das Fronterlebnis dreist besudeln. In einer anderen Abteilung offenbaren sich die jüdische Rasseseele unverkennbar in typischen Beispielen ebenso wie die Versuche, den Neger in Deutschland zum Rasseideal einer entarteten Kunst zu stempeln, oder die, die deutsche Mutter als Dirne oder Urweib darzustellen. ...

Mit Bedauern erfüllt eine weitere Abteilung, die nicht den Künstler treffen will, sondern darauf hinweist, wie gewisse Ausstellungsleiter nur die Produkte erkrankter und krankhaft veranlagter Künstler aufgenommen haben u. wie der zur Mode gewordene Wahnsinn auch manchen Museumsleiter erfaßt hatte. So erkennt man in dieser Ausstellung „Entartete Kunst“ eine schlagende Bekräftigung der vernichtenden Worte des Führers. Bei aller Erschütterung und bei allem Ekel, der die Besucher überkommt, wird man diese Schau aber auch verlassen mit einem Gefühl der Befreiung, das man bei der Anprangerung dieser Mißhandlung deutscher Kunst gewinnt. ...

Nr. 172, 29. Juli 1937

**Anklageerhebung gegen Pfarrer Niemöller
DNB Berlin, 28. Juli.**

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Gegen den Pfarrer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem, der sich seit dem 1. Juli 1937 in gerichtlicher Untersuchungshaft befindet, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage beim Sondergericht Berlin erhoben worden wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz, wegen Kanzelmißbrauchs, wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Verordnungen und wegen Zuwiderhandlung gegen die ministerielle Anordnung vom 18. Februar 1937.

Nr. 175, 2. August 1937

**Neuer Unterkreisschützenführer
Vom Gauschützenführer ernannt
Olpe, 2. August.**

Der bisherige Unterkreisschützenführer Beule in Grevenbrück hat sein Amt niedergelegt. Der Gauschützenführer Lühn hat im Einvernehmen mit dem Kreisleiter und dem Landrat den SA-Obertruppführer Walter Müller in Olpe als Nachfolger ernannt.

Nr. 176, 3. August 1937

**Auflösung des kath. Jungmännerverbandes für die gesamte Erzdiözese Paderborn
Olpe, 3. August.**

Die Staatspolizeistelle Dortmund teilt mit: Im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin wird hiermit gemäß § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 der katholische Jungmännerverband der Erzdiözese Paderborn aufgelöst, da die im katholischen Jungmännerverband zusammengeschlossenen Jungmännervereine (Jung- und Sturmcharen sowie Pfadfinderschaften St. Georg) unter Duldung und Förderung des Bundesamtes Dortmund durch Wanderfahrten, Zelten und sportliche Spiele gegen die Verordnung betreffend Verbot der Betätigung der konfessionellen Jugendverbände vom 23. 7. 1935 laufend verstoßen haben. Das Vermögen wird beschlagnahmt und sichergestellt. Jegliche Zuwiderhandlungen werden gemäß § 40 der Verordnung vom 28. Februar 1933 mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis 15 000 RM. bestraft.

Nr. 185, 13. August 1937

**Über eine halbe Million besuchten die Ausstellung „Entartete Kunst“
DNB München, 12. August.**

Der Zustrom zu der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München hielt auch in der letzten Woche unvermindert an, sodaß die Gesamtzahl der Besucher schon auf eine halbe Million angestiegen ist. ...

*

Der anhaltend starke Zustrom zu der Münchener Schau zeigt, wie sehr der Führer mit seiner großen Rede am Tag der deutschen Kunst verstanden worden ist. Es versteht sich beinahe von selbst, daß dieser große Besuch der Schau der Entartung gewissen Auslandskreisen so sehr mißfällt, daß sie behende die Motive dieses Besucherstromes in ihrem Sinne umzufälschen versuchen und die mehr als kühne Behauptung aufstellen, die Ausstellungsbesucher kämen, um noch ein letztes Mal die „moderne Kunst“ zu sehen. Es wäre leicht für die Märchenfabrikanten, sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, wie gesund die vieltausend Ausstellungsbesucher über das Geschaute urteilen.

Nr. 189, 18. August 1937

Die katholische Studentenschaft gegen die Juden und die Monarchie
DNB Wien, 17. Aug.

In bemerkenswerter Weise stellte das katholische „Linzer Volksblatt“ fest, daß die katholische Studentenschaft in Österreich stark gegen das Judentum eingestellt sei. Die beiden großen Studentenverbände, der Wafferring und der Cartellverband, seien sich vollständig einig darüber, daß die Judenfrage einer Rassenregelung zugeführt werden müsse. Abgesehen von den weltanschaulichen Gründen müßten die Hochschüler in den Juden Eindringlinge sehen, die ihnen unzählige Lebensstellungen wegnehmen. ...

Nr. 193, 23. August 1937

Olpe, 23. Aug.
Rochusprozession.

Am gestrigen Sonntag fand wieder die traditionelle St. Rochusprozession statt. Leider war das Wetter außerordentlich ungünstig; aber trotz des strömenden Regens hatte die Prozession eine ungewöhnlich starke Beteiligung aus allen Bevölkerungskreisen aufzuweisen, ein Zeichen, wie tief sich die Bevölkerung der Kreisstadt mit dem Jahrhunderte alten, von den Vätern ererbten Brauchtum verbunden fühlt.

Olpe, 23. Aug.
Es war bestimmt keine Heldentat.

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in verschiedenen Straßen, vor allem in der Frankfurter Straße, eine Anzahl der Fahnen, die aus Anlaß der Rochusprozession aufgestellt waren, heruntergerissen und teilweise sogar die Fahnenstangen durchgebrochen. Was immer auch der Beweggrund für das Verhalten solch lichtscheuen Tuns gewesen sein mag, eine Heldentat ist es sicher nicht, sich bei Nacht und Nebel an wehrlosen und toten Gegenständen zu vergreifen. Offensichtlich fehlt den Tätern aber die Gelegenheit, ihren Mut einmal bei einer anderen Gelegenheit und bei Tageslicht unter Beweis zu stellen.

Nr. 213, 15. September 1937

Ausländische Journalisten berichten über ihren Empfang beim Führer
DNB Berlin, 14. September

Die Berichte, die eine Reihe ausländischer Journalisten über ihren Empfang durch den Führer auf der Nürnberger Burg am Sonntag veröffentlicht haben, lassen erkennen, daß die freimütige Aussprache mit dem Führer und Reichskanzler einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. ... Besonders tief beeindruckt war der in Nürnberg weilende Sonderberichterstatteur der Havas-Agentur. Der Berichterstatteur schildert, wie der Führer von dem gewaltigen Stadion quer durch die Vorstädte und engen Straßen der alten Stadt auf dem gewundenen Wege zur Burg hinaufgefahren sei und sich überall eine unermeßliche Menge gedrängt habe. Die Begeisterung, die er erlebt habe, sei nicht nur ein von Hunderttausenden in Uniform, von Zivilisten, Frauen und Kindern bezugter ungeheurer Beifall gewesen, sondern ein brodelndes Überschaumen von Begeisterung und Freude, die sich sehr stark von der einfachen Neugierde hinzulaufender Zuschauer unterschieden habe. Die Volkstümlichkeit Adolf Hitlers in Nürnberg sei ungeheuer, und das Ansehen des Führers des Dritten Reiches sei noch im Steigen begriffen, wenn das überhaupt noch möglich sei. ...

Nr. 229, 4. Oktober 1937

Der Ehrentag des deutschen Bauerntums
Der Kreis Olpe feierte den Erntedanktag
Dank für die Arbeit der Bauern
Olpe, 4. Oktober

Wieder beging gestern das deutsche Volk seinen Erntedanktag. Wieder flatterten die leuchtenden Hakenkreuzfahnen über deutschen Landen, in denen der Bauer wieder stolzerhobenen Hauptes über seine Scholle schreiten kann. Erntedanktag des deutschen Volkes! Nicht nur die Landbevölkerung feiert ihn, sondern an diesem Tage steht auch der Städter mit dem Bauern in einem Glied, um ihm den Dank für die harte Arbeit eines langen Jahres zum Ausdruck zu bringen.

Wie in allen deutschen Gauen, legten auch Stadt und Kreis Olpe gestern dieses dankbare Bekenntnis zum deutschen Bauerntum ab. Schon am Samstag abend riefen Fanfarenklänge die Einwohnerschaft der Kreisstadt zum Adolf-Hitlerplatz, wo die nationalsozialistischen Jugendorganisationen angetreten waren, um den Erntekranz aufzurichten. Hell schmetterten die Fanfaren zu dem dumpfen Schlag der Landsknechtstrommeln und in Lied und Wort kam die tiefe Verbundenheit zur Scholle und zum nahrungschaffenden Bauerntum zum Ausdruck, die unserer Jugend längst zur Selbstverständlichkeit geworden ist. ...

Am Sonntag mittag herrschte auf dem Adolf-Hitler-Platz wieder bewegtes Leben und Treiben: die Kreishauptstadt rüstete zu dem Festzug des Erntedankes. SA, NSKK., Politische Leiter, Hitler-Jugend und Jungvolk mit Spielmanns-Fanfarenzug, der Reichsarbeitsdienst, den strahlenden in der Herbstsonne blitzenden Spaten geschultert, und die Deutsche Arbeitsfront beteiligten sich an dem Marsch, der sich unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle durch die Straßen der Stadt bewegte. ...

Und so wie in Olpe selbst, feierte auch der ganze Kreis diesen festlichen Tag. Überall geschmückte Häuser und Dörfer, überall flatternde Fahnen über alten sauerländischen Bauernhöfen, überall festlich gestimmte Menschen...so beging unser Heimatkreis den Ehrentag des deutschen Bauern.

**Absonderung der jüdischen Studenten an den polnischen Hochschulen
DNB Warschau, 5. Okt.**

Die Rektoren sämtlicher Warschauer Hochschulen haben den Wünschen, die ihnen die polnischen Studenten vortragen, entsprochen und angeordnet, daß in sämtlichen Hör- und Übungssälen den jüdischen Studenten abgesonderte Plätze zugewiesen werden.

**„Judenfrage Weltproblem ersten Ranges“
Dr. Goebbels eröffnet in München die Schau „Der ewige Jude“
München, 8. Nov.**

Wie im vorigen Jahre am Vorabend des historischen neunten November die große antibolschewistische Schau in der Hauptstadt der Bewegung der Öffentlichkeit übergeben wurde, so fand in diesem Jahre am 8. November die Eröffnung der großen Aufklärungsschau „Der ewige Jude“ statt. Sie erfolgte im Rahmen eines Festaktes im Kongreßsaal des Deutschen Museums, in dessen Bibliotheksbau auch diese Ausstellung untergebracht ist.

Die Ausstellung wird die wichtigste Aufgabe erfüllen, in die breitesten Massen des Volkes Aufklärung über die verderblichen Einflüsse des Weltjudentums auf das gesamte Leben eines Volkes und der Völker überhaupt zu tragen, und damit die unbedingte Notwendigkeit des kompromißlosen Kampfes gegen das Judentum in besonders eindrucksvoller und bis jetzt noch nicht gezeigter Form beweisen.

Frankenführer Julius Streicher nahm dabei das Wort zu einer in großen Zügen das Judentum und sein verheerendes, völkerzersetzendes Wirken kennzeichnenden Rede. Ein deutsches Volk, dem das Wissen geworden ist, daß mit dem Volk der Christumörder das Unheil in die Welt kam, wird die kommenden Tage siegreich bestehen. Jubel und Händeklatschen begrüßten Reichsminister Dr. Goebbels, als er an das Mikrofon trat, um mit einer kurzen Ansprache die Ausstellung zu eröffnen. ... Wenn man also zum ersten Male in der deutschen Geschichte und in der Geschichte überhaupt in einer großen Schau alles das, was der Nationalsozialismus gegen das internationale Judentum vorzubringen habe, zur Darstellung bringe, so habe sich der Nationalsozialismus damit ein zeitliches und geschichtliches Verdienst erworben. Es sei großer Wert darauf gelegt worden, keine demagogische und im üblichen Sinn propagandistische Schau zusammenzustellen, sondern es sei all das, was der Nationalsozialismus über das internationale Judentum und seine verheerenden internationalen Auswirkungen zu sagen habe, wissenschaftlich belegt und untermauert. Was in dieser Ausstellung zu sehen sei, sei so grauenvoll, daß es mit Worten nicht zu schildern sei. Dr. Goebbels führte hier als Beispiel die filmische Darstellung des Schächtens an.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete sodann die Ausstellung mit dem Wunsche: „Möge diese Ausstellung dazu beitragen, die Kenntnis und Erkenntnis des deutschen Volkes zu mehren und zu stärken über ein Problem, das in der Tat nicht nur ein deutsches, sondern ein Weltproblem allerersten Ranges ist.“ ...

Olpe, 11. Nov.

Zum ehrenden Gedenken der Blutzügel der Bewegung hatten sich vorgestern abend die Parteigenossen der Kreisstadt, die Mitglieder der Gliederungen, Formationen und der angeschlossenen Verbände in großer Zahl im Saal des Hotels „Zum Schwanen“ eingefunden. Zum dröhnenden Klang der Landsknechtstrommeln marschierten Fahnenträger in den Saal und nahmen vor der Bühne Aufstellung. Ein Musikvortrag der Feuerwehrkapelle leitete die schlichte aber außerordentlich eindrucksvolle Feierstunde ein. Ein Sprachchor erinnerte an den heldenmütigen Kampf der Bewegung, den Tod der in München gefallenen Helden und an den endgültigen Sieg des unentwegten Glaubens an die Idee des Führers. Obersturmführer Struckmann verlas dann die Namen der in München und im Gau Westfalen-Süd für die Bewegung Gefallenen. Ortsgruppenleiter Besken würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung dieses Tages, der für immer ein Mahnmal in der Geschichte bleiben wird.

**Der Martinszug der Olper Jugend
Alle waren wieder begeistert bei der Sache.**

Olpe, 11. November.

Es gibt nur wenige Häuser in Olpe, in denen in den letzten Tagen oder gar Wochen die Kinder nicht mit allem Eifer dabei waren, eine kräftige Runkel auszuhöhlen und zu einer kunstvollen Fackel mit allerlei Verzierungen zu schnitzen. Schon seit Tagen wurde im abendlichen Dunkel geprobt, ob das Kunstwerk auch allen Erwartungen entsprach; denn beim Martinszug wollte natürlich jeder die schönste Lampe haben, um einen Preis zu erringen.

Gestern war endlich der lang ersehnte Tag gekommen. Schon lange vor der festgesetzten Zeit war der Adolf-Hitler-Platz erfüllt von einer frohen Kinderschar und von dem tausendfachen Flackern der selbstgeschnitzten Lampen, die auf langen Stöcken getragen wurden. Unter lautem Jubel kam dann endlich St. Martinus, in gleißendem Panzer und wallendem Mantel, hoch zu Roß geritten, um an dem Martinszug der Olper Kinder teilzunehmen. Zu den Marschweisen der Feuerwehrkapelle setzte sich der Zug in Bewegung durch die Straßen der Stadt, um nach mehr als einer Stunde an seinem Ausgangspunkt wieder sein Ende zu finden.

Vikar Strawe brachte in Vertretung des Pfarrers der St. Martinus-Pfarrkirche seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die Olper Jugend diesen alten schönen Brauch nach wie vor in Ehren hält. Auch in diesem Jahr sollen wieder die Hersteller der schönsten Lampen eine Belohnung erhalten. - Dann aber traten die Knechte St. Martins in Tätigkeit. In großen Eimern brachten sie eine Unmenge von Nüssen, die freigebig unter die Kinder verteilt wurden. Freilich, manche kleine Rauferei um den wohlschmeckenden Lohn konnte nicht ausbleiben; aber desto unvergeßlicher wird dieser Abend der Olper Jugend bleiben.

Nr. 263, 12. November 1937

Olpe, 12. Nov.

Jetzt Horst-Wessel-Schule.

Entsprechend der Entscheidung in der Ratsherrensitzung vom 31. Oktober führt die katholische Volksschule Olpe nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten jetzt den Namen Horst-Wessel-Schule.

Nr. 270, 22. November 1937

Fehlen Männer für die Olper Mädchen?

Das schwache Geschlecht steht in der Überzahl

Ergebnis der Personenstandsaufnahme in Stadt und Amt Olpe

Olpe, 22. November

... In der Stadt Olpe hatte die am 11. Oktober stattgefundene Personenstandsaufnahme folgendes Ergebnis. Zahl der Häuser. 852 (1936. 840); Zahl der Haushaltungen. 1680 (1655); Einwohnerzahl: 7577 (7572), davon 3538 (3544) männliche und 4039 (4028) weibliche. Nach dem Religionsbekenntnis gliedert sich die Einwohnerzahl folgendermaßen auf: katholisch 6911 (6942), evangelisch: 618 (595); jüdisch 10 (12); sonstige: 38 (23). ...

Nr. 271, 23. November 1937

Die Zusammenlegung der Volksschulen

Olpe, 23. November

Zu der Eingliederung der Kinder der evangelischen Schule in die Horst-Wessel-Schule, die in den letzten Tagen in Olpe so viel Gesprächsstoff lieferte, hat Bürgermeister Schulte folgende Erklärung abgegeben:

Die absolut unzulänglichen Schulverhältnisse in Olpe zwingen mich als verantwortlichen Gemeindeleiter zu durchgreifenden Maßnahmen. Für 20 Klassen der katholischen Volksschule mit rund 930 Kindern stehen 17 wissenschaftliche und 1 technische Lehrkraft zur Verfügung. Es sind mithin 3 Durchziehklassen vorhanden, ein Umstand, den kein Vater ohne ernstliche Sorge hinnehmen kann. Die Anstellung weiterer 2 bis 3 Lehrkräfte scheitert an dem finanziellen Unvermögen der Stadt. In den Jahren vor 1933 sind die Geldverhältnisse der Stadt derart überspannt worden, daß nur unter Beobachtung sorglichster Sparsamkeit einigermaßen Ordnung geschaffen werden konnte. Die Sparkasse hat bekanntlich allein rund 800 000 RM., wörtlich „Achthunderttausend Reichsmark“, durch Manipulationen übelster Art verloren, für die die Stadt einzutreten hat.

Da die Anstellung weiterer Lehrkräfte aus Mitteln der Stadt mithin nicht möglich ist, ist mit den Ratsherren und den Schulbeiräten die Eingliederung der Kinder der evangelischen Schule, wo die Verhältnisse ebenso unglücklich gelagert sind, in die katholische Volksschule, unter Wahrung des konfessionellen Charakters der Schule erwogen und nachdem beide Stellen ihre Zustimmung erteilt haben, ein entsprechender Antrag an die Regierung gerichtet.

Es handelt sich also um eine reine Verwaltungsmaßnahme. Im übrigen ist diese Schulart in Diasporagegenden seit Jahrzehnten üblich und hat auch in Olpe bis etwa 1900 bestanden. Es handelt sich also keineswegs um etwas Neues.

Zu den Sitzungen der Ratsherren und Schulbeiräte waren alle Mitglieder geladen. Wer nicht erschienen ist, und somit seine Meinung nicht äußern konnte, hat dies selbst zu verantworten, aber nicht das Recht, von geschickten Täuschungsmanövern zu reden. Die Beratungen sind erst erfolgt, nachdem alle erschienenen Ratsherren und Beiräte ihre Zustimmung hierzu gegeben hatten.

Dies sind in Kürze die Tatsachen. Alles Übrige ist Geschwätz. Den Stellen und den Mitbürgern, die glauben, drohende Gefahren wittern zu müssen, sei gesagt, daß heute im Rathaus klare, eindeutige und saubere Kommunalpolitik getrieben wird und daß niemand daran denkt, Winkelzüge, wie sie früher hier und da üblich gewesen sein mögen, zu machen. Ich stelle mit Bedauern fest, daß diesen Kreisen diese schulische Zweckmäßigkeitsmaßnahme, die nicht nötig wäre, wenn die bewußten Kreise vor 1933 weniger vertrauensselig und großzügig gewesen wären, eine gefundene Gelegenheit ist, unsachlich und böseartig zu polemisieren.

Ich erkläre hiermit, daß nicht daran gedacht ist, auch nur ein Kind seiner Konfession zu entfremden.

Nr. 278, 1. Dezember 1937

Olpe, 1. Dez.

Geschäftsübernahme.

Wie wir erfahren, ist die in der letzten Zeit stillstehende Metzgerei Emanuel Bahnhofstraße 7, durch Kauf in arischen Besitz übergegangen. Der jetzige Inhaber ist der Metzgermeister Franz Linde.

Nr. 296, 23. Dezember 1937

Sonnenwende und Weihnachtsfeier der Hitlerjugend des Standortes Olpe

Olpe, 23. Dezember

Die gesamte Hitlerjugend des Standortes Olpe veranstaltete gestern abend in der Aula der Aufbauschule ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Zu der Feierstunde waren nicht nur die Hitlerjungen, das Jungvolk, BDM- und Jungmädel erschienen, sondern Bannführer König konnte auch die Vertreter der Partei und Verwaltung begrüßen, so u. a. Landrat Dr. Evers, Pg. Herhaus als Vertreter des Kreisleiters und Ortsgruppenleiter Besken.

Bannführer König ging in seiner Ansprache auf den Sinn der Weihnachtsfeiern der Hitlerjugend ein und kam dann auf das Schicksal der Auslandsdeutschen zu sprechen. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit gedenken wir, und insbesondere die deutsche Jugend, unserer Brüder und Schwestern jenseits der Reichsgrenzen, die in unverbrüch-

licher Treue festhalten an ihrem Deutschtum. ...

Vor Beginn der Feierstunde, die von Liedern und Sprechchören umrahmt war, hatte auf dem Schützenplatz die Wintersonnenwende der Olper Jugend stattgefunden. Im Scheine der lodernden Flammen des Sonnenwendfeuers wies Bannführer König auf die tiefe Symbolik hin, die durch die Flammen des Sonnenwendfeuers zum Ausdruck kommt. In gemeinsamen Liedern kam das Wollen der neuen deutschen Jugend sinnfällig zum Ausdruck.

Olpe, 23. Dez.

Südwestfalens Jungmannen kommen zur Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Oranienstein.

Für den Regierungsbezirk Arnsberg ist die Nationalpolitische Erziehungsanstalt in Oranienstein für die Aufnahme von Jungmännern zuständig. Jungen des dritten und vierten Grundschuljahres, die für die Anstalt geeignet erscheinen, müssen der Napola von der Grundschule namhaft gemacht werden. Interessierte Eltern mögen sich mit dem Leiter der von ihrem Jungen besuchten Volksschule ins Benehmen setzen. Aufgenommen werden Schüler aus allen Volksschichten.

Nr. 297, 24. Dezember 1937

Strahlende Kinderaugen unter dem Lichterbaum

Weihnachtsfeier der NSV-Ortsgruppe Olpe

650 Kinder beschert

Olpe, 24. Dezember

Der große Schwanensaal hatte schon lange nicht mehr eine so große und fröhliche Kinderschar gesehen, wie er sie gestern abend beherbergte, da die NS-Volkswohlfahrt der Ortsgruppe Olpe die Kinder der von der NSV. Betreuten zur Weihnachtsfeier eingeladen hatte. Weit über 300 Kinder mögen es gewesen sein, die den großen weihnachtlich geschmückten Saal bis auf den letzten Platz füllten. Als Gäste waren zu der Feierstunde die Vertreter der Partei und der Verwaltung erschienen und auch Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Flickner, konnte sich bei einem kurzen Besuch davon überzeugen, daß bei der NSV-Ortsgruppe Olpe unter der Leitung von Ortsgruppenamtsleiter Pg. Dörner alles tadellos klappte.

Das alte Weihnachtslied „O Tannenbaum...“, in dessen Melodie die Hunderte der kleinen Gäste der NSV. fröhlich einstimmten, leitete die Weihnachtsfeier ein. Die Übertragung der Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels aus Berlin, der davon sprach, wie der Nationalsozialismus es wieder ermöglicht hat, daß in Deutschland alle eine frohe Weihnacht feiern, fand auch schon bei den Kleinsten aufmerksame Zuhörer. ...

Ortsgruppenleiter Pg. Besken begrüßte dann im Namen der NSDAP. die kleinen Gäste der NS-Volkswohlfahrt und schilderte, daß so, wie in Olpe, überall in deutschen Gauen sich die Kinder unter dem strahlenden Lichterbaum zusammengefunden haben, um gemeinsam mit der NSDAP. eine frohe Weihnacht zu begehen. Mit Recht betonte er, daß gerade während der Weihnachtsfeiertage keines dieser Kinder vergessen wird, daß wir diese Weihnachtsfreude nur dem Führer und seiner Bewegung zu verdanken haben. Freudigen Herzens brachten die Kinder diesen Dank in einem begeisterten Sieg Heil auf den Führer zum Ausdruck. ...

Insgesamt mag die Aufwendung für die Weihnachtzuteilung innerhalb der Ortsgruppe Olpe sich auf etwa 8000 M. belaufen haben. Es mag im ersten Augenblick nicht angängig erscheinen, inmitten der Weihnachtsstimmung von so nüchternen Zahlen zu sprechen; aber es ist gut, sich stets daran zu erinnern, wie unzweideutig aus diesen Zahlen hervorgeht, daß hier wirklich praktischer Sozialismus und keine hohlen Phrasen zu uns spricht.

1938

Nr. 1, 3. Januar 1938

Der Neujahrs-Aufruf des Führers

„Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens sei die Parole“

München, 1. Jan.

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen.

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

In wenigen Wochen vollenden wir ein halbes Jahrzehnt der nationalsozialistischen Staatsführung. Heute, am Tage des Jahreswechsels 1937/38, erinnern wir uns bewegten Herzens an die Zeit vor fünf Jahren, da der Umbruch in Deutschland begann!

Welch' ein unermeßlicher Wandel hat seitdem stattgefunden. Ein politisch, moralisch und materiell geschlagenes, von tiefstem Jammer erfülltes Volk ist in knapp einem halben Dezennium wieder zu einer stolzen Größe emporgeführt worden. An Stelle des damaligen parlamentarischen Wirrwarrs ist ein deutsches Volksreich als Einheitsstaat entstanden. ... Der Klassenkampf hat für immer sein Ende gefunden in der Errichtung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Wirtschaftspolitisch ist es in diesen fünf Jahren gelungen, die schwerste Krise Deutschlands zu überwinden.

... Allen gegnerischen Prophezeiungen können wir zusammenfassend heute die stolze Wahrheit entgegenhalten, daß das deutsche Volk in seiner Ordnung gesunder, in seiner Kultur reicher und in seinem Lebensstandard gehoben worden ist.

Am sichtbarsten aber wird der Wandel in der außenpolitischen Stellung des Reiches von heute gegenüber dem von 1933 erscheinen. Damals eine niedergedrückte und verachtete, rechtlose Nation, heute ein stolzes Volk und ein starker Staat, beschützt von einer großen, ihm dienenden Wehrmacht. ... An dieser neuen Gestaltung einer wirklichen Völkerzusammenarbeit wird der jüdisch-bolschewistische Weltaufbruch endgültig scheitern. ... Was ich auch als Führer und Kanzler des Reiches in diesen fünf Jahren zu leisten vermochte, konnte mir nur gelingen durch die treue Hilfe unzähliger Mitarbeiter in der Partei, im Staate und in der Wehrmacht. ...

Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens sei die Parole!

Innenpolitisch heißt dies: Verstärkung der nationalsozialistischen Erziehung, Erhärtung der nationalsozialistischen Organisation! Wirtschaftspolitisch: erhöhte Durchführung des Vierjahresplans!

Außenpolitisch erfordert dies den Ausbau der deutschen Wehrmacht. Denn nur als starker Staat glauben wir in einer so unruhigen Zeit unserem Volk jenes Gut auch in Zukunft erhalten zu können, das uns als das köstlichste erscheint: den Frieden. ...

Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein vermag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht die Vorsehung ihr Handeln segnet.

Daß die Gnade des Herrgotts auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei unsere tiefste Bitte.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!

Es lebe unser deutsches Volk und Reich!

München, den 1. Januar 1938.

(gez.) Adolf Hitler

Nr. 4, 7. Januar 1938

Olpe, 7. Jan.

Sonntagsschulung der politischen Leiter.

Nach einer Mitteilung des Kreisschulungsleiters findet die nächste Sonntagsschulung für Politische Leiter am 9. Januar im Gasthof „Zum Lindenbaum“ in Altfinnentrop statt. ... Es sprechen: Pg. Kruse über „Vererbungslehre“, Pg. Besken über „Rassepolitik und Erziehung“ und Pg. Dr. Hagemann über „Rassepflege und Bevölkerungspolitik“. ...

Nr. 29, 5./6. Februar 1938

Einführung der neuen Ratsherren

Kreisleiter Fischer sprach – Senkung der Kanalgebühren um 20%

Olpe, 5. Februar.

Im Sitzungssaal des Rathauses fand gestern nachmittag eine Sitzung der Ratsherren der Stadt Olpe statt. Da in dieser Sitzung u.a. die Einführung der neuberufenen Ratsherren erfolgte, war auch der Beauftragte der NSDAP., Kreisleiter Fischer erschienen, dem Bürgermeister Schulte einen besonderen Gruß entbot. Kreisleiter Fischer gab zunächst eine Erklärung über die Zusammenhänge der Neuberufung und des Rücktritts eines Teiles der früheren Ratsherren ab. Er wies vor allem die hin und wieder ausgesprochene aber durchaus irri-ge Meinung zurück, daß in dem Gremium der Ratsherren eine freie Meinungsäußerung unterbunden sei. So unrichtig das sei, so unumstößlich gelte auch hier der alte germanische Grundsatz der Herzogstreue.

Weiter kam Kreisleiter Fischer in diesem Zusammenhang auf die geplante Überführung der Kinder der evangelischen Schule in die Horst-Wessel-Schule zu sprechen. Diese Maßnahme, die keineswegs die Einführung der Gemeinschaftsschule bedeutet, soll lediglich bezwecken, die Kinder der evangelischen Schule nicht länger in einem wegen seines baulich denkbar schlechten Zustandes unwürdigen Gebäude zu belassen. Außerdem spart die Stadt Olpe, die bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus eine Schuldenlast von mehr als zwei Millionen zu tragen hatte, jährlich weit über 10000 Mark ein. Grundsätzlich, so betonte der Kreisleiter, sei die

Frage der Schulzusammenlegung nicht als eine religiöse oder weltanschauliche, sondern als eine staatspolitische Frage zu bewerten.

An die neuberufenen Ratsherren wandte sich der Kreisleiter mit dem Hinweis auf die Möglichkeit, durch ihre Beratung die Geschicke der Stadt Olpe gestalten zu helfen. Mit besonderem Nachdruck legte er den Ratsherren dann die Lösung einiger Fragen ans Herz, die für die zukünftige Entwicklung der Stadt Olpe von besonderer, ja von entscheidender Bedeutung sind. Die Kreisstadt verfügt bisher weder über geeignete Räume oder Gelände, die Voraussetzung großzügigen und wirkungsvollen Propagandaeinsatzes sind, noch über die Möglichkeiten, die zentralen Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände unterzubringen, wie es zur Lösung bedeutender Aufgaben der Zukunft erforderlich ist, und wie es nötig ist, wenn die Kreisstadt auch wirklich der politische Mittelpunkt des Kreises werden soll. Diese Fragen sind keineswegs ausschließlich vom Gesichtspunkt der Partei aus gesehen in Angriff zu nehmen, sondern ihre geeignete Lösung ist vom Standpunkt der Bevölkerung, die über die nächsten fünf oder zehn Jahre hinaus in die Zukunft sieht, aus gesehen von ebenso entscheidender Bedeutung.

Zum Schluß seiner Ausführungen bat der Kreisleiter die Ratsherren, um eine recht enge und verbundene Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Partei einerseits und um ein herzliches Einvernehmen zwischen Partei, Verwaltung und Bürgerschaft andererseits besorgt zu sein, die die Voraussetzung für eine fruchtbringende Vorwärtsentwicklung seien. Diese Einmütigkeit zwischen Volk und Führung ist auch der Grund für den einigen Zusammenhalt des Deutschen Volkes, den zu erhalten eine der vornehmsten Aufgaben eines jeden einzelnen ist.

Anschließend nahm Bürgermeister Schulte die Vereidigung der neuen Ratsherren vor und überreichte die Anstellungsurkunde an folgende neuberufenen Ratsherren: Ortsgruppenleiter Rektor Besken, Amtsgerichtsrat Wilh. Werner, Wilhelm Wiebelhaus, Fabrikant Ignatz Müller und Direktor Walter Ruegenberg. – Außer diesen für die ausgeschiedenen Ratsherren als Ersatzmänner berufenen Ratsherren gehören jetzt noch folgende Ratsherren dem Stadtrat an: Kreisamtsleiter Fröhling, Kreisamtsleiter Wurm und Ratsherr Neu. Für die nun folgende öffentliche Sitzung der Ratsherren lag eine Reihe dringlicher Punkte vor. ...

Nr. 30, 7. Februar 1938

Olpe beging den St. Agathatag
Außerordentlich zahlreiche Beteiligung
Olpe, 7. Februar.

... Die St. Martinuspfarrgemeinde beging an diesem strahlenden Wintersonntag in althergebrachter Weise das St.-Agathafest, dessen Feier in unserer Stadt im Laufe der Jahrhunderte zu einem tiefverwurzelten und durch uralte Tradition geheiligten Brauch geworden ist. Auch der letzte Pfarrangehörige blieb nicht zurück, als schon am frühen Morgen feierliches Glockengeläute den Beginn des Festtages verkündete. Vor Beginn des feierlichen Levitenhochamtes wurde in der St. Martinuskirche – in diesem Jahr zum ersten Male vom Kirchenvorstand – das St. Agathagelübde erneuert, wie es schon seit Jahrhunderten Brauch war.

Seinen Höhepunkt und festlichen Ausklang aber fand der Tag mit der traditionellen Agathaprozession, die in diesem Jahr eine außerordentlich zahlreiche Beteiligung aufzuweisen hatte. Hunderte, ja Tausende von Fackeln, Kerzen und Illuminationslampen flammten auf, als die Dämmerung hereinbrach und sich die Prozessionsteilnehmer sammelten. Unter dem feierlichen Geläute der Glocken und begleitet von den Klängen der Feuerwehrkapelle und des Saßmicker Musikvereins durchzog die Prozession dann die Straßen der Stadt, deren Häuser festlich beleuchtet waren; eine besonders prächtige Ausschmückung hatten die einzelnen Stationen erfahren.

Die Tausende der strahlenden Lampions und lodernden Fackeln der Prozessionsteilnehmer und an den Häusern der Stadt boten ein unvergleichlich schönes Bild. Mit einem feierlichen Tedeum in der St. Martinuspfarrkirche nahm dann nach Beendigung der Prozession der festliche Tag seinen Ausklang.

Nr. 40, 18. Februar 1938

Olpe, 18. Febr.
Standortführer für den Kreis Olpe.

Nach einem Befehl der Standarte 218 ist Obersturmführer Struckmann der Standortführer für den gesamten Kreis Olpe. Für das Gebiet des Sturmes 11/218 (Attendorf) ist Sturmführer Gerbe, für 12/218 (Kirchhudem) Sturmführer Rothenspieler, für 13/218 (Olpe) Sturmhauptführer Busch (Olpe-Amt) und Obersturmführer Greitemann (Olpe-Stadt), für 15/218 (Saalhausen) Sturmführer Böddicker und für das Gebiet des Sturmes 16/218 (Grevenbrück) Sturmführer Duwenhögger ernannt worden.

Nr. 50, 2. März 1938

Bürgermeister und Ratsherren ihres Amtes enthoben
Prinz Heini I. regierte die alte Panneklöpperstadt
Höhepunkt und Ausklang des Olper Karnevals – Ein glanzvoller Fastnachtzug
Olpe, 2. März.

So leid es uns auch tun mag, die Tatsache daß der Panneklöpper-Karneval 1938 vorübergegangen ist, ist nicht mehr länger zu verheimlichen. Aber wir dürfen zugleich ohne Übertreibung feststellen, daß er einen Verlauf genommen hat, wie er glänzender kaum sein konnte. Was wollte es schon besagen, daß ein bißchen Feuchtigkeit, die von pessimistischen Menschen als Regen bezeichnet zu werden pflegt, niederging: das konnte der Stimmung, mit der Olpe und seine zahlreichen Gäste den Karnevalszug erwarteten, keinen Abbruch tun. ...

Indessen waren, wie wir dieser Tage schon berichten konnten, noch größere Dinge in Vorbereitung: mit sicherer Hand hatte Prinz Heini I. vor einiger Zeit das närrische Zepter übernommen, um gestern die alte Panneklöpperstadt endgültig unter seine Obhut zu nehmen. ...

Der Präsident der Karnevalsgesellschaft „Panneklöpfer“ Walter Müller begrüßte das Oberhaupt der Panneklöpferstadt, das im Kreise der Ratsherren auf der Treppe des Rathauses Platz genommen hatte. Was Präsident Müller schon andeutungsweise zum Ausdruck gebracht hatte, gab dann Prinz Heini I. in Form einer Verordnung seinem närrischen Volk kund und zu wissen. Immer wieder von den Beifallstürmen seiner närrischen Untertanen unterbrochen, enthob er den Bürgermeister und die Ratsherren, an deren Stelle der Elferrat in Amt und Würden kam, kurzerhand ihres Amtes, um selbst die Geschicke der Panneklöpferstadt in die Hand zu nehmen. ...

Mit viel Elan und Temperament besetzte dann Prinz Heini Garde das Rathaus, Gleichzeitig waren damit die Voraussetzungen gegeben, daß der weitere Verlauf des Karnevalszuges, insbesondere die Vorbeifahrt an Prinz Heini, sich zu einer glänzenden Angelegenheit gestaltete. ...

Besonders freudig wurde es von der Bevölkerung begrüßt, daß neben dem Exprinzen Jupp I. und dem früheren Präsidenten der Karnevalsgesellschaft, Langemann, auch der Ehrenpräsident der Karnevalsgesellschaft „Panneklöpfer“, Bürgermeister Schulte, im Zuge mitfuhr und damit vorbehaltlos anerkannte, daß der Panneklöpfer-Karneval nichts mehr und nichts weniger ist als eine Angelegenheit der ganzen Stadt Olpe. ...

Nr. 52, 4. März 1938

Kurzmeldungen

Altherrenvereinigungen ehemaliger Korporationen, die bis zum 15. Mai dieses Jahres über ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit im Rahmen einer Altherrenschaft des Altherrenbundes der deutschen Studenten keine bindende schriftliche Erklärung an den zuständigen Gaustudentenführer abgegeben haben, werden nach diesem Zeitpunkt zur Mitarbeit im Altherrenbund der deutschen Studenten nicht mehr herangezogen werden.

Nr. 60, 14. März 1938

Auch unsere Heimat nahm begeisterten Anteil

Der Kreis Olpe erlebte einen geschichtlichen Tag – Fackelzug und Kundgebung in der Kreisstadt Olpe, 14. März

Wie alle Gaue im weiten deutschen Vaterlande stand auch der Kreis Olpe am Samstag ganz im Banne der so unerwartet eingetretenen neuen Verhältnisse im Bruderland Österreich und in allen Herzen bebte das Erleben unserer österreichischen Brüder und Schwestern mit, für die nun endlich die Stunde der Erlösung aus systematischer und rücksichtsloser politischer Entrechtung schlug. Bis tief in die Nacht zum Samstag hinein hatte man voller Spannung am Lautsprecher gesessen und die sich jagenden Meldungen über die heroische und äußerst disziplinierte Erhebung des österreichischen Volkes gehört. Kaum war der Samstag angebrochen, da flatterten schon die ersten Hakenkreuzfahnen im frischen Morgenwind, und wenige Stunden später hatten die Städte und Dörfer unseres Kreises vollen Fahنشmuck angelegt zum Zeichen dafür, daß auch unsere Heimat sich aufs engste mit den deutschen Volksgenossen Österreichs verbunden fühlt. ...

In Olpe selbst formierte sich, kurz nachdem die Übertragung von dem begeisterten Empfang beendet war, der dem Führer in Linz bereitet wurde, auf dem Platz am Feuerwehrturm ein prächtiger Fackelzug, an dem die Formationen der Bewegung, die Jugendorganisationen, der Arbeitsdienst und die angeschlossenen Verbände teilnahmen. Unter dem Vorantritt eines Spielmannszuges und der Feuerwehrkapelle und unter der Aufmarschleitung von SA-Obersturmführer Struckmann nahm der Zug seinen Weg durch die alte Panneklöpferstadt und vermittelte in den abenddunklen Straßen ein eindrucksvolles Bild.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo hinter dem Podium das leuchtende Rot der sieghaften Hakenkreuzfahne aus dunklem Tannengrün hervorleuchtete, hatten sich die führenden Persönlichkeiten der Stadt und des Kreises Olpe, so u.a. Kreisleiter Fischer, Bürgermeister Schulte, Kreisobmann Gilles, Ortsgruppenleiter Besken und viele andere eingefunden. Dicht gedrängt umsäumten viele Hundert Volksgenossen den weiten Platz, auf dem inzwischen die Teilnehmer des Fackelzuges aufmarschiert waren. ... Ein schneidiger Vorbeimarsch der Fackelzugteilnehmer vor dem Kreisleiter beschloß die Kundgebung, mit der die Kreisstadt Olpe ihren Dank an den Führer abstattete dafür, daß er mit starker Hand auch unser Bruderland Österreich vor dem Abgrund errettete. ...

Nr. 69, 24. März 1938

Der Kampf um den letzten Volksgenossen

Der Wahlkampf in Stadt und Kreis Olpe eröffnet – Appell der Formationen

Olpe 24. März

Wieder hallte gestern abend der Marschritt der braunen Kolonnen durch die Straßen unserer Stadt. Von allen Seiten marschierten die Formationen der Partei zum Adolf-Hitler-Platz, um am Lautsprecher den Generalappell der Formationen in der Deutschlandhalle in Berlin mitzuerleben. ...

Nach der Meldung des Aufmarschleiters an den Ortsgruppenleiter begrüßte Ortsgruppenleiter Besken die Formationen und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß er mit ihnen gemeinsam den Wahlkampf in Olpe eröffnen könne. Bedarf es, so fuhr Ortsgruppenleiter Besken fort, angesichts der gigantischen Arbeitsleistung der NSDAP und angesichts der letzten politischen Großtat des Führers, der seine Heimat wieder ins Reich zurückführte, überhaupt noch eines Wahlkampfes? Es wird auch in Olpe kaum einen Volksgenossen geben, der nicht freudigen Herzens zu dieser Tat des Führers ja sagt. Aber wenn es auch nur einen geben würde, der die Erfolge des Nationalsozialismus nicht sieht oder nicht sehen will, so würden wir dieses einen wegen den Kampf aufnehmen, denn auch der Allerletzte darf dieses Mal nicht an der Wahlurne fehlen. Am 10. April werden auch wir Olper beweisen, daß wir Deutsche sind mit der innersten Glut unseres Herzens. ...

Nr. 72, 28. März 1938

**Der Wahlkampf hat voll eingesetzt.
Zahlreiche Versammlungen am Samstag und Sonntag.**

Olpe, 28. März

Auch im Kreis Olpe hat jetzt die Sammlungswelle zur Ausklärung und Vorbereitung für die bevorstehende Volksabstimmung voll eingesetzt. Am Samstag und Sonntag fanden in mehr als zehn Orten des Kreises Versammlungen statt, in denen bewährte Redner der Bewegung, u.a. auch Kreisleiter Fischer und Landrat Dr. Evers sprachen. Überall hatten die Versammlungen einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen, ja teilweise konnten die Säle die Versammlungsbesucher kaum fassen. In eindringlichen Worten vermittelten die Redner ein Bild von der gigantischen Leistung der nationalsozialistischen Bewegung. Im Mittelpunkt aller Darlegungen stand aber die politische Großtat des Führers, der seine Heimat wieder ins Reich zurückführte – eine Tat ohne geschichtliches Beispiel. ...

Nr. 75, 31. März 1938

**Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu den Wienern
Mitreißende Rede zum großen deutschen Volksappell am 10. April**

DNB Wien, 30. März.

Nach dem Empfang der Stadt Wien für Reichsminister Dr. Goebbels fand am Abend in der von 30 000 Wienern besetzten Nordwestbahnhofshalle die erste Kundgebung mit Dr. Goebbels auf österreichischem Boden statt.

Nach dem Willkommengruß des Reichsstatthalters, SS-Gruppenführers Dr. Seyß-Inquart, ... nimmt Minister Dr. Goebbels das Wort und führte u.a. aus:

„... Ich komme jetzt auf das Judenproblem.

Wenn man heute die Auslandspresse liest, so kommt man zu dem Eindruck, als ob sich in Wien täglich ein paar tausend Juden erhängen, erschießen oder vergiften. Es ist gar nicht an dem. Es sind in Wien augenblicklich nicht mehr Selbstmorde zu verzeichnen als früher, nur mit dem Unterschied: früher haben sich nur Deutsche erschossen, und jetzt sind auch Juden darunter. Daß wir die Juden aus der Presse und dem Theater entfernen, das versteht sich am Rande. Die Welt hat sich nicht aufgeregt, als im Jahre 1934 ein paar Tausend Nationalsozialisten erschossen wurden. Das lag durchaus im Sinne des Weltgewissens (Empörte stürmische Pfui-Rufe).

Wir lösen die Judenfrage als eine Frage der Rasse, des Blutes und des Volkstums, als eine Frage, die gelöst werden muß. (Stürmischer Beifall) Die Juden sind immer auch die Vorkämpfer eines dritten Problems, der Frage der sogenannten Meinungsfreiheit. Unter Meinungsfreiheit verstehen die Juden niemals die Freiheit, eine männliche Meinung männlich zu sagen, sondern die Freiheit, heimtückisch zu verleumden, zu kritisieren, anderen Leuten das Leben sauer zu machen und herumzunörgeln, keine Verantwortung zu tragen, sondern dauernd im Wege zu stehen. ...“

Nr. 77, 2./3. April 1938

Die evangelische Kirche Österreichs bejaht vorbehaltlos das große Werk des Führers

DNB Wien, 1. April.

Der evangelische Oberkirchenrat hat anlässlich der Volksabstimmung am 10. April 1938 folgende Erklärung beschlossen, die am Sonntag, dem 3. April 1938, in allen evangelischen Kirchen verlesen werden wird.

„Für den 10 April ist das deutsche Volk Österreichs aufgerufen, in einer ehrlichen und freien Abstimmung vor aller Welt zu bekunden, daß die Rückkehr ins Reich und damit die politische Neugestaltung unserer Heimat dem tiefsten Verlangen und Wünschen des Volkes entspricht. In diesem Herzenswunsch hat sich unsere Evangelische Kirche in Österreich stets, ohne Rücksicht auf Gunst oder Mißgunst früherer Machthaber, einig gewußt. ... Die Evangelische Kirche in Österreich hat schon am 12. März und seither wiederholt ihrer ungeheuchelten Freude über die geschichtliche Wende Ausdruck gegeben. ...

Wir stehen zur rettenden Tat des Führers. Das vorbehaltlose „Ja“ der Evangelischen Kirche Österreichs als die vom Führer schuldige Antwort des Volkes ist für uns nur selbstverständliche völkische Pflicht, an die wir niemand zu erinnern brauchen. Dieses „Ja“ ist aufrichtiger Dank an den gnädigen Gott für Rettung und Befreiung unserer Heimat aus einer Unterdrückung, die uns die Zeiten der Gegenreformation wieder heraufzuführen schien.

Evangelischer Kirchenrat

A. und H. B.

gez. Dr. Kauer

Nr. 78, 4. April 1938

**Konzert des Orchester-Vereins Olpe
Ausgewählte Perlen deutscher Musik**

Olpe, 4. April.

Nach langer Zeit trat der Orchester-Verein Olpe wieder einmal mit einem volkstümlichen Konzert an die Öffentlichkeit und bot gestern abend im Saal des Hotels „Zum Schwanen“ unter der Leitung von Kapellmeister E. Zeuchner eine Veranstaltung, die allen Besuchern einen hervorragenden musikalischen Genuß vermittelte. In sorgsam ausgewählter und zusammengestellter Vortragsfolge kamen Perlen deutscher Opernmusik, Walzer und Märsche zum Vortrag. Dabei legten die Mitglieder des Orchester-Vereins ein solch abgewogenes technisches Können an den Tag, das in keiner Weise mehr daran erinnerte, daß hier keine Berufsmusiker spielten.

Die Anerkennung dieser ausgezeichneten Leistung kam auch in den Worten von Landrat Dr. Evers zum Ausdruck, der im Laufe des Abends zusammen mit Kreisleiter Fischer eintraf und anregte, der Orchester-Verein mö-

ge doch einmal eine Reise über die Griesemert antreten, um auch einmal im östlichen Kreisgebiet zu zeigen, wie in der Kreishauptstadt die Musik eine Pflegestätte findet. Weiter wies der Landrat darauf hin, wie sehr die in der Vortragsfolge enthaltene Musik der österreichischen Komponisten Mozart, Lanner und Millöcker Zeugnis ablegen für das deutsche Denken dieser Meister im Reich der Töne. Das, was mit ihnen viele andere aufrechte deutsche Männer seit Jahrhunderten ersehnten, ist jetzt im Reich Adolf Hitlers Wirklichkeit geworden; das wollen wir weder an diesem Abend noch in der Zukunft vergessen!

Nicht nur in den Worten des Landrats, sondern auch in dem herzlichen Beifall der zahlreichen Besucher durfte der Orchester-Verein den Dank für diesen genußreichen Abend entgegennehmen, der wieder einmal zeigte, welch großem Interesse gute musikalische Darbietungen in Olpe begegnen.

Nr. 91, 21. April 1938

**Eine Stunde heiliger Verpflichtung
Feierliche Verpflichtung der neuen Amtswalter**

Olpe, 21. April

Auch der Kreis Olpe nahm an der Feier des Geburtstages des Führers innigen Anteil. In den frühen Morgenstunden fand sich die Schuljugend in den Schulen ein, um diesen Festtag des ganzen Volkes mit einer Feierstunde, die zugleich mit der Feier zur Eröffnung des Schulunterrichts verbunden war, zu beginnen. Die ganze Stadt hatte reichen Fahnen Schmuck angelegt, um den Tag zu begehen, an dem vor 49 Jahren eine gütige Vorsehung uns den Mann schenkte, der der Retter Deutschlands aus tiefster Erniedrigung werden sollte.

Die Ortsgruppe Olpe hatte am Abend ihre Parteigenossen und -anwärter zu einer Feierstunde in den großen Schwanensaal zusammengerufen. Der festlich geschmückte Saal war so überfüllt, daß kaum alle Teilnehmer einen Platz finden konnten. Nach dem Eröffnungsmarsch der Feuerwehrcapelle eröffnete Kreisamtsleiter Hagemann die Kundgebung. Vorlesungen aus Adolf Hitlers „Mein Kampf“, Gedichte und Musikvorträge wechselten dann in bunter Reihenfolge, bis die Übertragung der feierlichen Vereidigung aus der Hauptstadt der Bewegung begann. Zum Schluß der eindrucksvollen Feierstunde nahm Kreisamtsleiter Hagemann nochmals das Wort, um die Bedeutung des Tages und den tiefen Dank des deutschen Volkes an seinen Führer noch einmal zum Ausdruck zu bringen. Mit einem Siegesheil auf den Führer endete die Veranstaltung.

Nr. 97, 28. April 1938

**Bestandsaufnahme des jüdischen Vermögens
Vorbereitende Maßnahme des Beauftragten für den Vierjahresplan**

DNB Berlin, 27. April.

Auf Grund der Verordnung der Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 wurde unter dem Datum vom 26. April eine Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden erlassen. Danach ist jeder Jude verpflichtet, sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen nach dem Stande vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung anzumelden und zu bewerten, wenn der Gesamtwert des anmeldepflichtigen Vermögens ohne Berücksichtigung der Verbindlichkeiten 5000 RM übersteigt. ... Die Anmelde- und Bewertungspflicht trifft auch den nichtjüdischen Ehegatten eines Juden. ...

Die Anmeldung ist unter Benutzung eines amtlichen Musters bis zum 30. Juni 1938 bei der für den Wohnsitz des Anmeldenden zuständigen höheren Verwaltungsbehörde abzugeben.

... Verstöße gegen die Verordnung werden mit Gefängnis und Geldstrafe, in besonders schweren Fällen vorsätzlicher Zuwiderhandlung mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft. ...

Nr. 103, 5. Mai 1938

Kurzmeldungen

Das erzbischöfliche Ordinariat in Wien gibt einen Erlaß des Reichsstatthalters bekannt, wonach alle Eheschließungsorgane in Trauungsfällen, in denen ihnen bekannt ist oder nachgewiesen wird, daß der eine Beteiligte Vollarier, der andere Volljude ist, deren Aufgebot oder Verheiratung bis auf weiteres zurückzustellen haben.

Nr. 105, 7./8. Mai 1938

**Einigung der Akademiker
„NS.-Altherrenbund der deutschen Studenten“
DNB Berlin, 6. Mai.**

Mit einem Aufruf der Führer der waffenstudentischen Altherrenverbände und einer Anerkennung des Stellvertreters des Führers hat die Einigung des Deutschen Altherrentums der deutschen Studenten ihren Abschluß gefunden. Nachdem damit durch Reichsstudentenführer Dr. Scheel die Einigung des Deutschen Altherrentums erfolgt ist, hat, wie die NSK meldet, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, folgende Anordnung erlassen:

1. Die Altherrenverbände der ehemaligen waffenstudentischen Verbände haben sich in Erkenntnis der großen geschichtlichen Zeit freiwillig aufgelöst und ihre Überführung in die NS.-Studentenkampfhilfe beschlossen. ...
3. Ich ernenne den Reichsstudentenführer Pg. Dr. G.A. Scheel zum Führer des „NS.-Altherrenbundes der deutschen Studenten“. ...
5. Die NS.-Studentenkampfhilfe führt in Zukunft die Bezeichnung „NS.-Altherrenbund der deutschen Studenten“.

Olpe erwarb den Hexenturm
Schaffung einer Grünanlage – Olpe wird schöner
Olpe, 7. Mai.

Wie wir erfahren, ist jetzt der Hexenturm, einer der wenigen Zeugen aus der alten Olper Stadtgeschichte, gegen einen Kaufpreis von 2000 Mark aus dem Besitz der katholischen Kirchengemeinde in die Hände der Stadt übergegangen. Darüber hinaus hat sich die katholische Kirchengemeinde entschlossen, unter Vorbehalt eines jederzeitigen Widerrufsrechtes am Hexenturm eine entsprechende Fläche zur Anlage einer Grünfläche zur Verfügung zu stellen. Im Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit dem Provinzialkonservator wird dann die Umgebung des Hexenturmes eine geschmackvolle Umgestaltung erfahren und hier im Schatten des Hexenturmes, des trutzigen Wahrzeichens der alten Stadt Olpe, ein Winkel entstehen, der erfüllt ist von dem Atem Alt-Olper Romantik.

Wie weit vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt auch der Stadtteil unterhalb des Hexenturmes, wie zum Beispiel die Wasseranlage, in die Umgestaltung einbezogen werden kann, bleibt vorläufig noch dahingestellt. ...

Handel mit Juden ist unehrenhaft
Auch im Viehhandel wird Klarheit geschaffen
Olpe, 7. Mai
nsg.

An Hand einer Entscheidung des Landeserbhofgerichtes Celle befaßt sich die NS-Landpost mit dem Handel mit Juden auf dem Lande. Die Notwendigkeit der Verdrängung des Juden aus seiner wirtschaftlichen Vormachtstellung habe sich besonders da ergeben, wo der Jude es aus höchst eigensüchtigen Gründen fertiggebracht hatte, einen ganzen Wirtschaftszweig in seine Hand zu bekommen. Beim Viehhandel ist das weitgehend der Fall gewesen. Der jüdische Viehhandel habe sich zu einem Parasiten entwickelt, der das Leben des arischen Viehhändlers in kaum vorstellbarem Maße drangsalierte. Mit aller notwendigen Tatkraft habe der Reichsnährstand mit den anderen zuständigen Stellen das Reinigungswerk angepackt. ... Das Landeserbhofgericht Celle habe vor einigen Tagen ausdrücklich festgestellt, daß der Handel mit Viehjuden einen Bauern grundsätzlich unehrbar mache. ...

Nr. 114, 18. Mai 1938

Der Weg der westfälischen Schützenvereine
Gauschützenführer Lühn sprach über die Zukunftsaufgaben der Schützenvereine
Olpe, 18. Mai.

Im großen Saale des Schützenhofes zu Münster waren die Führer der Schützenvereine, zum Teil auch die Vereine geschlossen, zu einer großen Kundgebung versammelt, die in Verbindung mit der Partei veranstaltet wurde. Ihr Zweck war, die grundsätzliche Stellungnahme zu dem Schützenwesen Westfalens darzulegen.

Bei dieser Gelegenheit nahm der Schützenführer Westfalens, Gauschützenführer Lühn, das Wort, um den in Zukunft einzuschlagenden Weg der Schützenvereine darzulegen, der einzig und allein von der Frage geleitet ist: „Wie diene ich meinem Volke?“ Der Deutsche Schützenverband, der dem RfL. angeschlossen ist und vom SA.-Obergruppenführer Jüttner geleitet wird, wolle die deutschen Schützenvereine wieder zu ihrer ursprünglichen Aufgabe zurückführen. Die deutschen Schützenvereine sollen deshalb fortan in erster Linie der Wehrhaftmachung und Erhaltung der Schlagkraft unseres Volkes dienen. Zu dieser neuen Aufgabe aber gehöre Glaube und Vertrauen zur Sache und das Bewußtsein, das das Wohl und Wehe des Einzelnen auch das der Gesamtheit sei. Wer sich da der Allgemeinheit nicht einfügen wolle, müsse die Konsequenzen ziehen.

Im Vordergrund der Schützenvereinstätigkeit müsse wieder der Schießsport stehen. Darum seien im vergangenen Jahre nicht weniger als 200 neue Schießstände eingerichtet worden. ...

Schützenfeste sollen gefeiert werden, wenn ein Grund dafür vorliege, und der sei gegeben, wenn die Schützenkameraden in dem abgelaufenen Jahre Leistungen vollbracht haben. Schützenfeste werden in Zukunft nur noch dann abgehalten, wenn die Schießriege innerhalb des Vereins gebildet ist. ...

Nr. 119, 24. Mai 1938

Olpe, 24. Mai.
Aus der NSDAP.

In der Leitung der Ortsgruppe Olpe der NSDAP. sind, wie Ortsgruppenleiter Besken beim letzten Dienstappell der Ortsgruppe mitteilte, einige personelle Änderungen vorgenommen worden. Die Kassenleitung ist mit sofortiger Wirkung dem Parteigenossen Alois Nickel übertragen worden. Zum Zellenleiter für Politische Leiter wurde Parteigenosse Loose ernannt; die Leitung der Zelle des verstorbenen Zellenleiters Friedrich übernahm Parteigenosse Menne und die des wegen Krankheit ausscheidenden Parteigenossen Immekus, dem für seine einwandfreie Mitarbeit herzliche Dankesworte ausgesprochen wurden, übernimmt Parteigenosse Klaus.

Nr. 132, 10. Juni 1938

Olpe, 10. Juni.
Das Zeigen von Kirchenfahnen.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern weist in einem Erlaß erneut auf das Verbot des Zeigens von Kirchenflaggen und Kirchenfarben hin. Ein Zeigen von Kirchenfahnen oder Kirchenfarben kommt nur für die Kirchengebäude selbst und für die kirchlichen Dienstgebäude vom Pfarramte aufwärts in Frage. Jede Ausschmückung von anderen Gebäuden, ferner Straßen, Plätzen, Prozessionsaltären usw. mit Kirchenfahnen oder -Farben ist verboten und strafbar.

Nr. 134, 13. Juni 1938

Kurzmeldungen

Fast 100 000 Juden sind in der Zeit vom 1. Februar 1933 bis zum 31. März 1936 aus Deutschland ausgewandert, davon ein Drittel nach Palästina. Im Jahre 1936 wanderten noch 21 000 Juden aus, davon 8 000 nach Palästina, 10 000 nach Übersee und 3 000 nach europäischen Ländern. Im Jahr 1937 verließen nur noch 15 000 Juden Deutschland, 4 000 von diesen gingen nach Palästina.

Nr. 139, 20. Juni 1938

Kurzmeldungen

Bei einer kriminellen Fahndung durch die Berliner Polizei wurde in den letzten Tagen eine größere Anzahl von asozialen und kriminellen Personen festgenommen; unter 339 Verhafteten befinden sich 317 Juden, die kriminell verdächtig sind.

Starker jüdischer Zuzug ist in der letzten Zeit in Berlin festzustellen. Es kam an verschiedenen Stellen zu Demonstrationen gegen diese Juden, eine Anzahl von ihnen mußte aus persönlichen Sicherheitsgründen in Schutzhaft genommen werden.

Nr. 142, 23. Juni 1938

Deutschland will sein Lebensrecht

Dr. Goebbels im Olympiastadion – Protest gegen die Haltung des Judentums

DNB Berlin, 22. Juni.

Auf der großen Sonnenwendfeier, die die Bevölkerung der Reichshauptstadt im völlig überfüllten Olympiastadion beging, hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine packende Rede, die der Sonnenwendfeier des Berliner Gaues Inhalt und Weihe gab.

Reichsminister Dr. Goebbels ging in seinen Ausführungen von dem Sinn der Feier aus und erklärte dazu u.a.: Der Nationalsozialismus habe den alten germanischen Brauch der Sonnenwendfeier aus dem Erleben unserer Tage wieder zu Ehren gebracht, habe Brauchtum der Väter und Empfinden des modernen Menschen des 20. Jahrhunderts verschmolzen. ...

Dr. Goebbels verwies dann auf die grandiosen Baupläne des Führers, deren Ziel es sei, Berlin zur wahrhaften Hauptstadt einer neuen Großmacht Deutschlands, zum würdigen Repräsentanten des neuen Reiches zu machen. ...

Tosender Beifall erhob sich hüben und drüben auf den Rängen, als der Gauleiter in diesem Zusammenhang erklärte: „Wir haben nicht sieben Jahre in Berlin gegen das internationale Judentum gekämpft, damit es sich heute im nationalsozialistischen Berlin beinahe breiter macht als je zuvor.“

Gegen diese provokative Haltung des internationalen Judentums in Berlin müssen wir schärfstens protestieren. Mitunter habe man fast den Eindruck, daß sich die Juden in Berlin noch genau so wohl fühlten wie in den Zeiten vor unserer Revolution, und sie fänden offenbar noch Gelegenheit genug, in Berlin ihre schmutzige Geschäftemacherei den Augen der Öffentlichkeit zu entziehen. ...

Mit Nachdruck betonte dann Dr. Goebbels, daß die Auseinandersetzung mit dem internationalen Judentum in Berlin legal und streng nach dem Gesetz von der Partei und vom Staate und nicht von der Straße vollzogen werde. Im übrigen würde schon durch gesetzliche Maßnahmen dafür gesorgt, daß in absehbarer Zeit der jüdische Einfluß auch in der Wirtschaft gebrochen werde. Er richte das Ersuchen an die Juden, nicht weiterhin so provokatorisch in der Öffentlichkeit aufzutreten. Die Bevölkerung forderte er auf, Disziplin zu halten, nicht zu Einzelaktionen zu schreiten und dem Staate das weitere zu überlassen.

Dr. Goebbels gab vor allem den nach Berlin in der jüngsten Zeit zugewanderten Juden den dringenden Rat, Berlin möglichst schnell wieder zu verlassen. Wenn sich im übrigen die marxistisch-jüdische Auslandspresse so sehr für die Zurückweisung jüdischer Unverschämtheiten interessiere und von Unterdrückung spreche, so könne er nur empfehlen, sich näher mit der Terrorisierung und brutalen Unterdrückung von dreieinhalb Millionen Deutschen in einem anderen Lande zu befassen. ...

Nr. 147, 30. Juni 1938

„Olper Tag“ für das Kriegerehrenmal

Die Feuerwehrkapelle im Dienst der guten Sache

Unter dem Protektorat von Bürgermeister Schulte wird das Musikkorps der freiwilligen Feuerwehr Olpe unter der Leitung von Kapellmeister Zeuchner demnächst – voraussichtlich im August – einen „Olper Tag“ veranstalten und sich damit in den Dienst für die Vorbereitungen zur Errichtung eines Kriegerehrenmals in Olpe stellen. ... Um aber einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen, ist es Ehrensache, daß alle Formationen und Gliederungen, alle Vereine und darüber hinaus die gesamte Bürgerschaft zum Gelingen der vielversprechenden Veranstaltung beitragen helfen aus dem allgemeinen sehnlichen Wunsch heraus, in der Kreisstadt Olpe bald ein würdiges Ehrenmal für unsere gefallenen Helden zu errichten.

Nr. 150, 4. Juli 1938

Gegen Greuelverbreiter und Denunzianten
Energische Säuberungsmaßnahmen Bürckels in der Ostmark
DNB Graz, 3. Juli.

Reichskommissar Gauleiter Bürckel hielt am Samstag vor den politischen Leitern der Steiermark eine Rede, in der er sich vor allem mit der Auslandshetze über Österreich auseinandersetzte und dabei den Greuelfabrikanten erneut eine kräftige Abfuhr bereitete. ... Reichskommissar Gauleiter Bürckel ging dann auf die Greuellüge ein, daß in Österreich 20 000 Juden eingesperrt worden seien und gab bekannt, daß zur Zeit im ganzen einschließlich der Juden in Österreich 3780 politische Häftlinge festgehalten würden. Das Judenproblem werde kompromißlos gelöst werden, denn die Juden hätten als übernationale Rasse Eigenschaften, die ungeeignet seien, im deutschen wirtschaftlichen und kulturellen Geschehen eingeschaltet zu werden. ...

Nr. 160, 15. Juli 1938

Nun ist es wieder so weit!
Schützenfeststimmung liegt in der Luft –
Tage der Freude in der Kreishauptstadt
Olpe, 15. Juli.

Am morgigen Samstag ist nun endlich der langersehnte Tag angebrochen, an dem das Olper Schützenfest seinen Anfang nimmt, um uns dann drei Tage im Banne seiner volksverbundenen Festesfreude zu halten. Festtage von gutem Klang sind diese Olper Schützentage, geboren aus einer uralten Schützentraktion und mit einer eigenen bodenständigen Romantik, die ihren stärksten Ausdruck findet in der bewußten Betonung ihres stolzen, eigenwilligen westfälischen Volkstums. ... Das Schützenfest ist wieder zum Höhepunkt und zur Krönung einer zielklaren Jahresarbeit geworden, die in dem alten Schützenspruch fest verankert liegt: Üb´ Aug´ und Hand für´s Vaterland. Mit dieser Zielsetzung, die die Wehrhaftmachung des deutschen Menschen erstrebt, erhalten unsere Olper Schützentage auch ihre tiefere Weihe, erhalten sie den gesammelten Ernst der Gesinnung, der über alle Festesfreude hinweg und über alles Ausgelassensein doch die eine große Losung stets im Auge behält: Unser ewiges Deutschland. In diesem Sinne wollen wir auch in diesem Jahre unser Schützenfest feiern, wollen wir die Häuser unserer Heimatstadt schmücken mit den Farben des Dritten Reiches, unter dessen Schutz und Schirm auch unseren Schützenvereinen wieder neues, warm pulsierendes Leben gegeben worden ist.

Nr. 174, 1. August 1938

Olpe, 1. Aug.
Das letzte jüdische Geschäft,

nämlich das Kaufhaus Lenneberg, hört auf zu existieren. Wie verlautet, ist es durch Kauf in die Hände eines arischen Hamburger Geschäftsmannes übergegangen. Die Übernahme soll bereits am 1. September erfolgen. Damit ist das wirtschaftliche Leben unserer Kreisstadt frei von Juden.

Nr. 180, 8. August 1938

Olpe, 8. Aug.
Noch jüdisch.

Das Amt des Gauwirtschaftsberaters der Gauleitung Westfalen-Süd, Bochum, teilt mit: „Das jüdische Kaufhaus Lenneberg-Olpe ist rechtskräftig noch nicht an einen deutschen Volksgenossen verkauft worden. Infolgedessen ist es nach wie vor als jüdisches Unternehmen anzusehen.“

Nr. 184, 12. August 1938

Olpe, 12. Aug.
„Olper Tag“ verschoben.

Aus Anlaß des Auftretens des Kartoffelkäfers findet am Sonntag, dem 14. ds. Mts. eine große Suchaktion der Partei und ihrer Gliederungen statt. Der geplante „Olper Tag“ muß aus diesem Grunde verschoben werden. Ein neuer Termin wird bekanntgegeben. Bereits gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit.

Nr. 185, 13./14. August 1938

Noch 44 jüdische Ärzte in Westfalen-Süd
Olpe, 13. August

Am 27. Juli dieses Jahres hat der Führer und Reichskanzler auf Grund des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 verordnet, daß die Bestellungen der jüdischen Ärzte mit Wirkung vom 30. September 1938 erlöschen. Damit ist es von diesem Zeitpunkt ab den jüdischen Ärzten untersagt, ihre Praxis auszuüben. Im Gau Westfalen-Süd werden 44 jüdische Ärzte von dieser Verordnung betroffen. 34 sind bisher noch zu Krankenkassen zugelassen und 10 üben eine Praxis ohne kassenärztliche Tätigkeit aus. Selbstverständlich war die Zahl der jüdischen Ärzte im Gau Westfalen-Süd vor der Machtübernahme weitaus größer. Im Verlauf der vergangenen Jahre hat jedoch dank der Maßnahmen des Nationalsozialistischen Ärztebundes, Gau Westfalen-Süd, eine große Anzahl jüdischer Ärzte ihre Tätigkeit, besonders in öffentlichen Anstalten, aufgeben müssen. Viele davon haben den Gau verlassen und sind ausgewandert.

Olpe, 22. Aug.

Personalmeldungen aus der NSDAP.

Der stellvertretende Gauleiter hat folgende Parteigenossen kommissarisch ernannt: als Kreisrevisor den Parteigenossen Willi Ihne (Grevenbrück), als Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Wenden den Parteigenossen Kreisamtsleiter Willi Kruse, als Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Drolshagen den Parteigenossen Bürgermeister Fr. Weistenhöfer, als Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Helden den Parteigenossen Willi Voß, als Leiter der Hauptstelle II im Personalamt der Kreisleitung den Parteigenossen Assessor Dr. Liese, als Leiter der Hauptstelle „Sport“ den Parteigenossen Emil Ploenes.

Zur Judenfrage im Sauerland

Von Landrat Dr. Teipel, Arnberg

Auch bei uns im Sauerlande haben die Juden nicht immer das paradiesische Leben geführt, das ihnen das Vorkriegsdeutschland und später auch der Novemberstaat, dieser in ganz besonderem Maße, gestattet. Denn wie immer und überall der Jude, wo er als hemmungsloser Parasit im fremden Wirtschaftskörper auftrat, eine natürliche Abwehrbewegung hervorrief, so hatte sich auch im Sauerland das Volk aus einem gesunden Instinkt heraus schon lange gegen das Judentum gewandt, bevor der Nationalsozialismus dem unheilvollen Wirken des Judentums den Kampf ansagte. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß der Antisemitismus im Zeitalter des Liberalismus, Marxismus und politischen Konfessionalismus vorübergehend zum Einschlafen gekommen war. Gewiß hatte das Volk in seiner Gemeinschaft damals nicht erkannt, daß die Juden eine bestimmte Rasse, richtiger Rassenmischung, bildeten, und daß sämtliche Lebensäußerungen der Juden eben Merkmale dieser minderwertigen Rasse waren. Man sah nur, daß die Juden, die sich selbst als eine besondere Religionsgemeinschaft hinstellten, auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens skrupel-, gewissen- und mitleidslos Handlungen vollbrachten, die sich zum Schaden des einzelnen sowohl wie der Gesamtheit der Nichtjuden auswirkten, sodaß eine Abwehr ganz selbstverständlich und natürlich eintrat.

Aus alten Quellen, die ich in der „Geschichte Arnbergs“ von Féaux de Lacroix (1895) angegeben finde, und an die ich mich halte, geht die Entwicklung des Judentums im kurkölnischen Sauerland und besonders in der Stadt Arnberg hervor. Wie in anderen deutschen Ländern bedurften auch im Erzstift Köln die Juden, um sich irgendwo ansiedeln zu können, eines „Geleitbriefes“, der von dem Landesherrn unter gewissen Voraussetzungen gegen Erlegung einer bestimmten Geldsumme ausgestellt wurde. Auch diese „vergleiteten“ Juden waren in ihren Rechten sehr beschränkt, sie konnten nicht Bürger einer Stadt werden, mußten sich meist in bestimmten, entlegenen Quartieren (Ghettos) niederlassen. Im Gegensatz zum benachbarten gewerbsamen Rheinland blieb das Sauerland von den Juden zunächst verschont; sie durften in den Städten nicht einmal oder doch nur mit besonderer Genehmigung gegen Zahlung eines Schlafgeldes an die Stadtkasse übernachten. Erst nach dem Dreißigjährigen Kriege scheinen sich hier und da Juden festgesetzt zu haben. So berichtet Féaux de Lacroix (a.a.O.), daß auch in Arnberg 1667 zwei Juden sich niederlassen wollten, um mit Fleisch- und Hökerwaren zu handeln. Da sie ein Bürgerhaus nicht erwerben konnten, so mieteten sie sich bei Bürgern als „Beilieger“ ein. Der Stadt aber war diese Vermehrung ihrer Einwohner höchst unbequem, daher bat der Magistrat den Landdrosten, der jene Niederlassung der Juden bereits genehmigt hatte, diese Erlaubnis wieder zurückzunehmen. In der Eingabe wird hervorgehoben, daß „bevorab solange die hiesige Stadt gestanden und eine Stadt gewesen, niemals ein einziger Jude darin gewohnt“; dann folgt ein Hinweis. „Was für gefährliche Verführung der Jugend, Knechte und Mägde und andere große Abusus (Mißbräuche) die Einwohnung der Juden gewähren wolle“ u.a.m.

Die Regierung schenkte jedoch dieser Vorstellung der Stadtväter nicht ohne weiteres Gehör; sie hatte die Juden in Arnberg zugelassen, weil hier die Fleischer und Höker (Kleinwarenhändler) ihre Waren übermäßig teuer verkauften. So wandte sich dann der Magistrat, von dem Abte in Wedinghausen und dem Jesuitenpater unterstützt, an den Kurfürsten Max Heinrich selbst. Da die Stadt sich bereit erklärte, eine Summe von 200 Rthln. für die dauernde Befreiung von der Judenschaft zu zahlen, so war der Landesherr gerne bereit, ihrem Wunsche zu willfahren und stellte Arnberg ein Privilegium aus. In diesem heißt es u.a., daß Bürgermeister und Rat der Stadt Arnberg lieber 200 Reichsthaler bezahlen, „als länger mit gegenwart handel und wandel der juden zu nachtheil oder verschmälerung sowohl geistlicher als wohl hergebrachtthen bürgerlichen wesens beschwert sein und bleiben wollen.“

Die Stadt blieb nun während der ganzen kurkölnischen Zeit von jüdischen Niederlassungen befreit. Das einzige Zugeständnis, das den Juden unter dem vorletzten Kurfürsten auf landesherrliche Verfügung gemacht wurde, war die Öffnung des Marktes. In hessischer Zeit (1802-1816) wurde das Judenprivileg einfach aufgehoben. Im Jahre 1810 ließen sich die ersten zwei Judenfamilien in Arnberg nieder. Ihnen müssen bald weitere gefolgt sein, denn in einem Zeitungsbericht des Bürgermeisters Hüser aus dem Jahre 1816 (zitiert nach Féaux de Lacroix) heißt es, „der Handel mit Manufaktur- und Ellenwaren ist aber seit einigen Jahren für die hiesigen Kaufleute durch die Überschwemmung mit Hausierern fast gänzlich verloren gegangen. Die Juden hausieren mit ihren Knechten unaufhörlich in den Häusern, treiben im eigenen Hause allerhand Handel und untergraben den Wohlstand anderer solider Bürger.“ Im Jahre 1825 waren unter den 3130 Einwohnern der Stadt schon vier Juden und 29 ohne Staatszugehörigkeit vorhanden. Die Zahl der Juden nahm fortan von Jahr zu Jahr zu und erreichte 1880 mit 118 Juden unter 6131 Einwohnern die Höchstzahl. Infolge Fortzugs und Auflösung einiger kinderreicher Familien ging die Zahl der Juden in Arnberg allmählich wieder zurück. Sie betrug im Jahre 1912 48 unter 10 471 und im Jahre 1932 47 unter 12 300 Einwohnern. Heute leben in Arnberg 38 Juden bei einer Einwohnerzahl von 13 900.

Fast alle nach Arnberg eingewanderten Juden wurden nach kurzer Zeit durch Schacher und Wucher reiche Leute. Und es ist bezeichnend, daß von den 35 Geschäftshäusern an der Hauptstraße Arnbergs, Alter Markt – Steinweg, z. Zt. der Machtübernahme sich 7 Stück gleich 20 Prozent in jüdischem Besitz befanden. Durch Tar-

nung sind hier inzwischen einige Veränderungen in der Geschäftsführung eingetreten. Doch der Reinigungsprozeß ist noch nicht abgeschlossen, er geht weiter!

Nr. 194, 24. August 1938

Kurzmeldungen

Die Schweiz setzt sich jetzt gegen die jüdischen Emigranten zur Wehr. Die Behörden haben den Wunsch ausgesprochen, daß die Emigranten sich in den Straßen und in den Gaststätten nicht auffällig bemerkbar machen sollen. Im Kanton St. Gallen wurden zur Unterbringung der Emigranten Massenlager eingerichtet.

Europas größte Talsperre in unserem Heimatkreis Olpe?

Olpe, 24. August.

Eine auswärtige Zeitung weiß folgendes zu berichten:

Die Wasserversorgung des Ruhrgebiets und die Ausnutzung der Wasserkraft ließen bereits im vorigen Jahre den Plan aufkommen, im oberen Sauerland eine große Talsperre zu errichten. Die Ausführung dieses Projektes mußte jedoch daran scheitern, daß zuviele wertvolle Erbhöfe vernichtet wurden. Danach wurde erwogen, im Ihnetal eine Talsperre zu bauen und die Bigge oberhalb Domäne Ewig bis unterhalb Listernoht zu einem Stausee zu gestalten. Seit einigen Wochen ist man nun dabei, die Voraussetzungen für einen ganz neuen Plan zu prüfen, wonach das ganze Biggetal von oberhalb Domäne Ewig bis unterhalb Olpe und ein Teil des Ihne- und Listertales unter Wasser gesetzt würden. Bei Durchführung dieses Planes würde der Kreis Olpe dann mit etwa 240 Millionen Kubikmetern Stauraum eine der größten Talsperren Europas erhalten.

Nr. 197, 27./28. August 1938

Die Entjudung in unserem Heimatgau

Rund 8800 Juden sind noch vorhanden.

Olpe, 27. August.

Wie wichtig die Entjudung auch im Gau Westfalen-Süd ist, geht daraus hervor, daß das Amt des Gauwirtschaftsberaters bisher in Westfalen-Süd 75 Entjudungen durchgeführt hat. Bei der Entjudung jüdischer Gewerbebetriebe werden überall da, wo es durchführbar ist, unerwünschte Konzernbildungen verhindert. Die politische und fachliche Eignung des arischen Käufers ist unerläßliche Voraussetzung. Als untragbar und der Ehre eines deutschen Unternehmens unwürdig muß es die Partei ablehnen, wenn in deutsche Hände übergegangene jüdische Geschäfte weiterhin den jüdischen Firmennamen benutzen.

Recht interessant sind auch die Zahlen über die Juden im Gau Westfalen-Süd, die allerdings nach den staatlichen Statistiken nur die Bekenntnisjuden, also nicht die „getauften“ und arisch versippten umfassen. Danach waren 1925 im Gau Westfalen-Süd 0,45 Prozent der Gesamtbevölkerung Juden, am 1. April 1934 0,37 Prozent und am 1. Oktober 1937 nur noch 0,33 Prozent Juden. Wenn auch durch die erfolgreichen Entjudungsmaßnahmen die Zahl der Juden im Gau Westfalen-Süd erheblich herabgedrückt werden konnte (am 16. Juni 1933 waren es 10 326), so sind heute immerhin noch rund 8800 Juden im Gau Westfalen-Süd ansässig.

Nr. 203, 3./4. September 1938

Olpe, 3. Sept.

Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe.

Nach den Vorschriften der dritten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Juni 1938 sind die Stadtverwaltungen angewiesen, Verzeichnisse der jüdischen Gewerbebetriebe aufzustellen und aufzulegen. Wie das Gau-presseamt mitteilt, sind bei den südwestfälischen Stadtverwaltungen die Verzeichnisse inzwischen fertiggestellt worden. Sie liegen in den Steuerämtern für jedermann zur Einsichtnahme aus.

Nr. 240, 17. Oktober 1938

Gestern noch unbekannt, morgen schon ein Begriff

Kurt Heuer ist der Name des neuen Inhabers der früheren Firma J. Lenneberg, die damit in arisch. Besitz übergegangen ist. ...

Kurt Heuer ladet Sie alle zur Eröffnung ein. ... Eröffnung Mittwoch vorm. 10 Uhr

Kurt Heuer K.G. Olpe

vorm J. Lenneberg

Deutsches Geschäft

Nr. 242, 19. Oktober 1938

Olpe, 19. Okt.

Tag des deutschen Volkstums in der St. Franziskusschule.

Am Sonntag lud die St. Franziskusschule die Eltern ihrer Schülerinnen ein, um mit ihnen gemeinsam den Tag des deutschen Volkstums zu feiern. Den Auftakt gab Händels „Inßado“, gespielt vom Schulorchester. Danach begrüßte die Schulleiterin, Schw. Scholastika Lackner die Gäste. Sie stellte kurz den Sinn und die Bedeutung der Feierstunde heraus und sprach dann einige Worte über innerschulische Neuerungen. Ass. Gramse, Bezirksleiter des BDA, leitete seine Festansprache mit den Worten ein: „Als wir diese Feier planten, wußten wir noch nicht, daß sie uns zu einer Siegesfeier werden sollte.“ Darauf gedachte der Redner in herzlichen Worten der Heimkehr der Sudetendeutschen, deren Land geschichtlich und kulturell zum großdeutschen Reich gehört und stets gehörte.

Ein historischer Hinweis zeigte, daß das Sudetenland urgermanischer Siedlungsraum gewesen ist, in den Tschechen erst viel später einbrachen. In treffender Form umriß der Redner die selbstlose Kulturarbeit deutscher Männer und Frauen im Sudetenland, wie auch in der weiten übrigen Welt. Die Worte des Redners wurden ein echtes Bekenntnis zum großdeutschen Volk und seinem Führer. Musikalische Darbietungen, Rezitationen und Volkstänze wechselten in schöner Folge. Den Höhepunkt bildete die Aufführung von K.M. Heinens „Jutta von Weinsberg“. Die erhebende Feierstunde schloß mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Für das Gelingen des Ganzen verdient FrI. Ass. Guß, die Leiterin des BDA-Kameradschaftsopfers der Schule, Anerkennung und volles Lob.

Nr. 245, 22./23. Oktober 1938

Olpe, 22. Okt.

Zu ihrem ersten Betriebsappell unter der neuen Geschäftsführung war die Gefolgschaft der Firma Kurt Heuer, Kölnerstraße 7, anlässlich der Wiedereröffnung des Geschäftes nach erfolgter Entjudung zusammengetreten. Als Vertreter der Partei und der Behörde wohnten dem Betriebsappell u.a. bei: Landrat Dr. Evers, Kreisobmann Gilles, Kreispropagandaleiter Schroer, Kreisamtsleiter Fröhling und Kreisamtsleiter Max Schäfer. Gefolgschaftsführer Heuer dankte zunächst seinen Mitarbeitern für die während der Tage der Übernahme des Geschäftes geleistete Arbeit und das ihm damit entgegengebrachte Vertrauen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Vertrauensverhältnis auch weiterhin bestehen bleiben und sich erweitern möge. Kreisamtsleiter Schäfer betonte in seiner Ansprache, daß es eine der vornehmsten Aufgaben der DAF. sei, die deutsche Wirtschaft von den jüdischen Einflüssen zu befreien. Um so mehr freue es uns jetzt, daß der letzte jüdische Betrieb der Kreisstadt nunmehr in die Hände eines deutschen Kaufmannes und eines Parteigenossen übergegangen sei.

Nr. 250, 28. Oktober 1938

Die Schweiz und die Juden

1100 Juden werden abgeschoben.

DNB Paris, 27. Okt.

Wie der *Matin* aus Genf meldet, hat die Schweiz 1100 Juden, die eine Einwanderungserlaubnis in überseeische Länder erwarten, einstweilen in Arbeitslager untergebracht, wo sie bis zu ihrer Abschiebung bleiben werden.

Joh. Seb. Bach als Jazz-Musik

Newyork, 27. Okt.

Ein bezeichnendes Licht auf amerikanische Geschmacklosigkeiten wirft ein soeben abgesandter Protest des Vorsitzenden der Bach-Gesellschaft von New Jersey, Alfred Dennis, an die Federal communications commission in Washington. Es wird schärfstens Einspruch erhoben gegen die in den Vereinigten Staaten allgemein übliche Entwürdigung der Musik des großen deutschen Meisters und anderer Klassiker durch Jazz-Kapellen. ... Die Kommission wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Rundfunkprogramme im ganzen Lande in ständig zunehmendem Maße sich dieser Schändung besten Kulturgutes mitschuldig machen. Erst kürzlich hätten amerikanische Sender an einem Tage zweimal Bachs berühmte Toccata in D-Moll als Jazzschlager (!! gegeben. Dennis prophezeit, angesichts dieser barbarischen „Kulturleistung“ eines sich über alte Kulturländer Europas überhebenden Landes, daß Amerika es demnächst fertig bringen werde, die *Missa Solemnis* in Jazz-Form folgen zu lassen. Amerika verletze mit derartigem Unfug religiöse und ästhetische Gefühle und den guten Geschmack.

Im Zusammenhang mit diesem Protest stellt eine große Bostoner Zeitung fest, daß der sogenannte Swing eine Erfindung des jüdischen Kapellmeisters Goodman und eine Mischung von primitivem, sinnlichem und wildem Dschungel-Rhythmus mit jiddischem Gefühlsleben ist.

Nr. 261, 10. November 1938

Olpe, 10. Nov.

Die Gedenkfeier des 9. November.

Wie überall in deutschen Landen, so wurde gestern auch hier in Olpe die Totenehrung des 9. November mit einer schlichten und eindrucksvollen Feierstunde durchgeführt. Stärker wohl als in den Jahren zuvor, war sicher die Beteiligung, denn der große Schwanensaal war nicht in der Lage, all die Volksgenossen zu fassen, die sich hier zu Dank und Gelöbnis in weihervoller Stimmung zusammenfanden. Die äußere Gestaltung der Feier ist bereits Tradition, gipfelte auch gestern im Aufruf der auf den ersten Pylonen der Feldherrnhalle verzeichneten Namen der Toten des 9. November und der im Gau Westfalen-Süd gefallenen Kämpfer unserer Bewegung. In einer kurzen Ansprache gedachte Ortsgruppenleiter Besken dann der unvergessenen Toten als Saat zu einem neuen Leben der Ehre, der Gleichberechtigung, der Friedensgläubigkeit und des Friedenswillens des deutschen Volkes. Als Zeichen ihres Sieges wehten über deutschen Landen auch die Flaggen auf Vollmast. Für eine ausdrucksvolle musikalische und deklamatorische Umrahmung der Feierstunde sorgten mit glücklicher Hand Kapellmeister Zeuchner mit seiner Feuerwehrkapelle und Lehrer Pingel mit den Mannen der SA., mit unserer Hitlerjugend und den prachtvollen Pimpfen des Jungvolks. Als tiefstes Erlebnis dieser Stunde aber prägte sich uns ein, was allen Novemberfeiern dieses Jahres ihre besondere Note gibt, daß jetzt die geschlossene Front der 80 Millionen Deutschen in Mitteleuropa nicht in Gedanken nur, sondern tatsächlich hinter dem einen Mann und Führer Adolf Hitler her in eine freie deutsche Zukunft marschieren kann.

Olpe, 11. Nov.

Die Juden erhielten die Quittung.

Die tiefe Empörung des deutschen Volkes nach dem Bekanntwerden des Ablebens des durch feige jüdische Mörderhand niedergestreckten deutschen Botschaftsrats Erster Klasse, Parteigenossen vom Rath, machte sich auch im Kreise Olpe in spontanen antijüdischen Demonstrationen Luft. Der geballte Zorn der Bevölkerung richtete sich in Olpe, Attendorn und Altenhundem, wo die Juden Lenneberg, Emanuel, Cohn und Winter herumschmarotzen, gegen die Inneneinrichtungen der Wohnungen und die Schaufenster der jüdischen Ramschläden. Die männlichen Juden wurden dabei in Schutzhaft genommen. Den ganzen Tag über bewegten sich riesige Menschenmengen durch die Straßen, die in gefühlsmäßigen Demonstrationen gegen die verbrecherischen und systematischen Unruhestifter der Welt Stellung nahmen. Das Volk gab in diesen Stunden klar und deutlich zu verstehen, daß im Kreise Olpe kein Platz mehr für das internationale Judengesindel vorhanden ist und daß jeder weitere jüdische Anschlag gegen das Deutschtum ein Schlag gegen das Judentum selber, aber auch gegen alle Judenknechte sein wird.

Olpe, 11. Nov.

Der Martinsumzug als ein Freudentag unserer Jugend wurde auch hier bei uns in Olpe in althergebrachter Weise festlich begangen, führt doch unsere Heimatstadt in ihrem Wappen das Bild des Mannes, der dem heutigen 11. November seinen Namen leiht. Hunderte von Jungen und Mädels trafen sich mit ihrer „Rummel“ auf dem Adolf-Hitler-Platz, und unter dem Vorantritt unserer Feuerwehrkapelle sowie mit St. Martin auf einem Schimmel an der Spitze ging's dann durch die Straßen unserer Stadt wieder zurück zum Ausgangspunkt. Von den hochaufragenden Türmen unserer Martinskirche aber, die in hellem Scheinwerferlicht lag, klang eherner Glockenton über das dunkelnde Land.

Aus den Nachbarkreisen

Siegen, 11. Nov.

Synagoge in Brand.

Gestern mittag kurz vor 1 Uhr stiegen dichte schwarze Rauchwolken aus der am Obergraben befindlichen Synagoge und bald schlugen auch schon die Flammen aus dem Dachstuhl des Gebäudes. Die sofort alarmierte Feuerwehr war schnell zur Stelle. Da die Synagoge rettungslos verloren schien, richtete die Feuerwehr ihr Augenmerk auf die benachbarten Wohnhäuser, um diese vor Schaden zu bewahren.

Juden nicht mehr zugelassen bei öffentlichen kulturellen Veranstaltungen.

DNB, Berlin, 12. Nov.

Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer mit sofortiger Wirkung allen Theaterleitern, Konzert- und Vortragsveranstaltern, Filmtheaterunternehmern, artistischen Unternehmern, Veranstaltern von Tanzvorführungen und Veranstaltern öffentlicher Ausstellungen kultureller Art untersagt, jüdischen Personen den Besuch ihrer Unternehmen zu gestatten. Übertretungen ziehen für die Veranstalter und besonders für die Juden schwere Strafen nach sich.

In seiner Anordnung verweist Reichsminister Dr. Goebbels darauf, daß der nationalsozialistische Staat den Juden seit nunmehr schon über fünf Jahren innerhalb besonderer jüdischer Organisationen die Pflege ihres eigenen Kulturlebens ermöglicht habe. Damit besteht keine Veranlassung mehr, den Juden den Besuch der bezeichneten Veranstaltungen und Unternehmungen zu gestatten.

Kirchliche Vorbehalte

Zur italienischen Rassegesetzgebung.

Rom, 16. Nov.

(Eig. Drahtbericht)

Der Osservatore Romano, das Organ des Vatikans, teilt in einer Stellungnahme zu dem italienischen Gesetz, das Ehen zwischen Italienern und Juden verbietet, mit, daß Papst Pius XI. zwei Handschreiben an den König und Kaiser und an den Duce gerichtet habe, um die kirchlichen Vorbehalte gegen die italienische Rassenpolitik zum Ausdruck zu bringen. Trotzdem seien die vom Ministerrat am 10. November erlassenen Gesetze ohne Einverständnis mit der Kirche beschlossen worden. Das Blatt des Vatikans betont die „schmerzliche Überraschung über die Verletzung einer Konkordatsverpflichtung“, zeigt aber trotz dieses prinzipiellen Protestes eine gewisse Verständigungsbereitschaft. ...

Olpe, 19. Nov.

Dienstappell.

Im Zeichensaal der Horst-Wessel-Schule hatten sich die politischen Leiter und die Führer der Gliederungen und Formationen zu einem Dienstappell eingefunden. Orstgruppenleiter Besken kam dabei auf die vergangenen Ereignisse und vor allem auf die Vergeltungsmaßnahme gegen die Juden zu sprechen, wobei er die geradezu unverständliche Haltung verschiedener Zeitgenossen klar herausstellte.

Olpe, 19. Nov.

Umbenennung von Straßen.

Beim Gang durch die Straßen unserer Stadt fällt es jedem Volksgenossen auf, daß das Straßenbild ein neues Gesicht bekommen hat. Die Umbenennung einzelner Straßen ist nunmehr in eindeutiger Weise praktisch vorge schlagen worden. Demnach soll in Zukunft die Frankfurter Straße Die Straße der SA, Die Maria Theresiastraße die Viktor-Lutzestraße, die Josefstraße die vom Rathstraße, die Franziskanerstraße die Bismarckstraße, die Agathastraße die Herbert Norkusstraße, die Rochusstraße die Moltkestraße und die Marienstraße die Ernst Kochstraße benannt werden.

Nr. 267, 21. November 1938

Attendorn, 21. Nov.

Entjudung durchgeführt.

Am Samstag fand die endgültige Übernahme des früheren jüdischen Kaufhauses Lenneberg durch das Textilhaus Scholl u. Co. statt. Vor der eigentlichen Eröffnung hatte die neue Firma ihre Gefolgschaftsmitglieder zu einem ersten Betriebsappell zusammengerufen, an dem auch die Vertreter der Partei, der Deutschen Arbeitsfront, der Wirtschaft und der Stadtverwaltung teilnahmen. Betriebsführer Scholl begrüßte die Vertreter der Partei, Wirtschaft und Verwaltung und dankte ihnen für das der neuen Firma entgegengebrachte Interesse. ... Bürgermeister Schütte beglückwünschte die neuen Firmeninhaber zu der Übernahme der Firma Lenneberg, durch die nun endlich dieser Stein des Anstoßes ein für allemal aus dem Wege geräumt worden sei. Als Vertreter der deutschen Arbeitsfront sprach anschließend Pg. Max Schäfer, der es freudig begrüßte, daß die Arisierung jüdischer Geschäfte im Kreise Olpe wieder einen Schritt vorwärts gebracht sei. Hoffentlich sei die Zeit nicht mehr fern, daß auch das letzte jüdische Geschäft des Kreises in arische Hände übergehe. ...

Nr. 271, 23. November 1938

Olpe, 23. Nov.

Das Kind beim richtigen Namen genannt hat gestern Abend im großen Schwanensaale Kreisleiter Fischer, als er die Juden als die rassistisch minderwertigste Menschenklasse bezeichnete, die als Parasiten, Schmarotzer und Blutsauger jede nationale und völkische Regung eines Volkes erbittert bekämpfen und zu zerstören versuchen. Ausführlich kam der Redner auf das Schuldkonto dieser ausgesprochenen Verbrecherclique auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und der Wirtschaft während der Vor- und Nachkriegsjahre zu sprechen, auf ihre erbärmlichen Machenschaften im Weltkrieg, anlässlich des Versailler Schandvertrages und auf ihre führende Beteiligung am kommunistischen Völkermorden. Daß der Vortragende als berufener Vertreter des Kreises Olpe auch versuchte, die Krokodilstränen all derer zu trocknen, die so unsagbar schwer unter dem „Unrecht“ leiden, das den „armen, bedauernswerten und ach so harmlosen Juden“ anlässlich der kürzlich erfolgten Vergeltungsmaßnahmen für den feigen Meuchelmord an unserem Ersten Gesandtschaftsrat, Parteigenossen vom Rath, zugefügt wurde, versteht sich von selbst. Daß dabei die Namen der Judengenossen und Judengenossinnen Pape und Frau Kemper erwähnt werden mußten, und in Verbindung damit auch diverse Ohnmachtsanfälle zur Sprache kamen, ist nur zu verständlich, besonders als man erfuhr, daß sich besagte Judengenossen nicht entblödeten, sich bis in die allerjüngste Zeit hinein noch öffentlich zu diesen Parasiten zu bekennen und in ihnen sogar höchst liebenswerte und gleichgestellte Volksgenossen sahen. Daß diesen Unbelehrbaren und Ewig-Gestrigen endlich einmal das Handwerk gelegt wurde, und in Zukunft auch weiter gelegt werden wird, ist im Interesse einer gedeihlichen Fortentwicklung unseres Heimatkreises Olpe nur zu begrüßen. Und der spontane Beifall, der den Ausführungen unseres Kreisleiters seitens des übervollen Hauses immer und immer wieder zu Teil wurde, bewies zur Genüge, wie sehr er aus den Herzen seiner Zuhörer gesprochen hatte. So mancher von uns aber hat sich schon immer gewundert, wo eigentlich die 1 Prozent Nein-Sager herkommen, die bei allen Aktionen und Wahlen in Erscheinung traten. Jetzt hatten wir einmal die Möglichkeit, diese Nein-Sager festzustellen und sie uns anzusehen. Und wer jetzt weiter noch mit wehleidigem Gesicht herumläuft und die „armen“ Juden bedauert, obwohl einwandfrei festgestellt ist, daß sie 4 1/2 mal so reich sind wie die Deutschen und sich diesen Reichtum nur durch den schamlosesten Betrug am Volksganzen erworben haben, der ist einer von den Nein-Sagern. Und diese wollen wir immer wieder festnageln und sie uns auf's Genaueste merken.

Nr. 274, 26./27. November 1938

Stadt und Kreis Olpe

Judentum

Adolf Hitler

Diese Verjudung unseres Seelenlebens und Mammonisierung unseres Paarungstriebes werden früher oder später unseren gesamten Nachwuchs verderben; denn an Stelle kraftvoller Kinder eines natürlichen Gefühls werden nun mehr die Jammererscheinungen finanzieller Zweckmäßigkeit treten. Denn diese wird immer mehr die Grundlage und einzige Voraussetzung unserer Ehen. Die Liebe tobt sich wo anders aus.

„Mein Kampf“, S. 270 I, 245

Tatsächlich kann der Jude niemals Deutscher werden, wenn er es auch noch so oft behauptet. Wollte er Deutscher werden, müßte er den Juden aufgeben, und das ist nicht möglich. Er kann sich zum Deutschtum innerlich nicht durchringen aus einer Reihe von Gründen: 1. dem Blute nach, 2. dem Wesen nach, 3. dem Willen nach und 4. in seinem Wirken.

Rede am 20. April 1923 in München.

Nr. 275, 28. November 1938

Die Einwohnerzahlen von Olpe Stadt u. Land
Die Ergebnisse der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1938
Olpe, 28. November

Das Ergebnis der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober zeigt für unsere Heimatstadt Olpe folgendes Bild: Die Zahl der Häuser beträgt 880 (852) mit 1721 (1680) Haushaltungen und insgesamt 7691 (7577) Personen, davon männlich 3613 (3538), weiblich 4078 (4039), katholisch 7047 (6911), evangelisch 565 (618), gottgläubig 52 (28), jüdisch 11 (10) und verschiedene 16 (10). ...

Nr. 276, 29. November 1938

Olpe, 29. Nov.
Führerappell des Kreises Olpe.

Zum Beginn der bevorstehenden Winterarbeit hatten sich im kleinen Saal der Sauerlandhalle in Altenhundem die Politischen Leiter, Führer der Gliederungen, der Formationen und Verbände, die Führer und Führerinnen unserer Jugendformationen und der NS-Frauenschaft versammelt. Als erster sprach Parteigenosse Landrat Dr. Evers. Er nahm Stellung zu den wichtigsten Zeitfragen. Zum Schluß kam Parteigenosse Evers noch auf das Judenproblem zu sprechen. „Wenn der Jude geglaubt hat, siegen zu können, so wollen wir beweisen daß der germanische Schädel härter ist als der seine und daß ein Volk, für dessen Bestand einst zwei Millionen auf den Schlachtfeldern starben, auch wohl noch die Kraft aufbringen wird, diejenigen zu rächen, die um ihr Leben betrogen worden sind und deren Tod durch Betrüger und Verbrecher zu einem vergeblichen für unser Vaterland werden sollte. Unserem Volk kann man keinen blauen Dunst vormachen. Es wird in seinen eigenen Reihen mit allen Besserwissern und Dummköpfen fertig werden.“ ...

Nr. 279, 2. Dezember 1938

Das Olper Stadtparlament tagt
Bericht von der öffentlichen Stadtverordnetensitzung am gestrigen Donnerstag
Olpe, 2. Dezember

In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung unserer Heimatstadt Olpe, die zum gestrigen Donnerstag Abend um 6 Uhr in den Rathaussitzungssaal anberaumt worden war, erfolgte zunächst vor Eintritt in die Tagesordnung die Einführung und Vereidigung eines neuern Ratsherren, des Parteigenossen Paul Menne, durch Bürgermeister Schulte.

Im Anschluß daran schritt man nach kurzer Aussprache zur Umbenennung verschiedener Straßen der Stadt Olpe,

Und so beschloß man gestern folgende Straßenumbenennungen:

Maria-Theresiastraße in Hermann Göring-Straße, Martinstraße in Straße der SA., Eupenerstraße in Hans Schemm-Straße, Franziskanerstraße in Bismarck-Straße, Hohenzollernstraße in von Litzmann-Straße, Rochusstraße in Ernst Koch-Straße, Agathastraße in Herbert Norkus-Straße und Josefstraße in vom Rath-Straße. ...

Nr. 281, 5. Dezember 1938

Stadt und Kreis Olpe
Luther über die Juden

„Erstlich, daß man ihre Synagogen oder Schulen mit Feuer anstecke und, was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, daß kein Mensch einen Stein oder Schlacke sehe ewiglich. Und solches soll man tun unserm Herrn und der Christenheit zu Ehren, damit Gott sehe, daß wir Christen seien ...“

Nr. 282, 6. Dezember 1938

Planmäßige Entjudung der Wirtschaft
Grundstückserwerb durch Juden verboten –
Depotzwang für Wertpapiere
DNB, Berlin 5. Dez.

In der Zweiten Anordnung zur Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens vom 24. November 1938 ist dem Reichswirtschaftsminister die allgemeine Ermächtigung erteilt worden, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den Einsatz des jüdischen Vermögens im Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und den übrigen beteiligten Reichsministern unter dem 3.12. 1938 eine Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens erlassen, die die gesetzliche Grundlage für die Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Grundbesitzes und sonstiger wichtiger Bestandteile des Volksvermögens enthält.

Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt vom Montag erschienen ist, enthält zunächst die Ermächtigung, der höheren Verwaltungsbehörden (in Preußen der Regierungspräsidenten bzw. des Polizeipräsidenten in Berlin), einem Juden – gegebenenfalls unter bestimmten Auflagen - die Veräußerung oder Abwicklung seines gewerblichen Betriebes oder die Veräußerung seines Grundbesitzes und sonstiger Vermögensteile aufzugeben. ...

Weiter enthält die Verordnung die wichtige Vorschrift, daß Juden in Zukunft Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Deutschen Reich nicht mehr erwerben können.

Andererseits wird für jede Grundstücksveräußerung durch einen Juden eine allgemeine Genehmigungspflicht

eingeführt, ... um dem verderblichen Treiben verantwortungsloser Spekulationsgewinnler entgegenzutreten, In einem weiteren Abschnitt führt die Verordnung den Depotzwang für Wertpapiere jüdischer Eigentümer ein. ... Endlich wird den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden gesetzlich verboten, Gegenstände aus Gold, Platin und Silber sowie Edelsteine und Perlen zu erwerben, zu verpfänden oder freihändig zu veräußern. ...

**Allgemeines Kraftfahrverbot für Juden
Anordnung über Entziehung der Führerscheine und Zulassungspapiere
DNB Berlin, 4. Dez.**

Der Reichsminister SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, Heinrich Himmler, erläßt folgende vorläufige polizeiliche Anordnung über die Entziehung der Führerscheine und Zulassungspapiere für Kraftfahrzeuge von Juden: ... 1. Aus allgemeinen sicherheitspolizeilichen Gründen und zum Schutz der Allgemeinheit untersage ich mit sofortiger Wirkung sämtlichen in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit das Führen von Kraftfahrzeugen aller Art und entziehe ihnen hiermit die Fahrerlaubnis.
2. Den in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit ist das Halten von Personenkraftwagen und Krafträdern (mit und ohne Beiwagen) verboten. ...

**Ab 6. Dezember Judenbann in Berlin
Bestimmte Straßen, Plätze und Anlagen dürfen nicht betreten werden
DNB Berlin, 4. Dez.**

Der Polizeipräsident hat für den Landespolizeibezirk Berlin zu der Reichspolizeiverordnung vom 28. November 1938 über das Auftreten der Juden in der Öffentlichkeit eine erste Anordnung erlassen, die am 6. Dezember 1938 in Kraft tritt. Sie bestimmt, daß Straßen, Plätze, Anlagen und Gebäude, über die der Judenbann verhängt wird, von allen Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden nicht betreten oder befahren werden dürfen. ...

Der Judenbann erstreckt sich in Berlin auf

1. sämtliche Theater, Kinos, Kabarets, öffentliche Konzert- und Vortragsräume, Museen, Rummelplätze, die Ausstellungshallen am Messedamm einschließlich Ausstellungsgelände und Funkturm, die Deutschlandhalle und den Sportpalast, das Reichssportfeld, sämtliche Sportplätze einschließlich der Eisbahnen;
2. sämtliche öffentliche und private Badeanstalten und Hallenbäder einschließlich Freibäder; ...

Ergänzend wird dazu u.a. mitgeteilt, daß noch weitere einschneidende Ergänzungsverordnungen ergehen werden. Dieser Judenbann erstreckt sich auch auf ausländische Juden. Wahrscheinlich wird der zeitlich unbeschränkte Judenbann in Kürze insbesondere auf eine große Zahl Berliner Straßen ausgedehnt werden. ... Die Juden haben weiter damit zu rechnen, daß sie in Zukunft auf rein jüdische Gaststätten beschränkt werden.

Nr. 303, 31. Dezember 1938, 1. Januar 1939

**Die Parole des Führers für 1939
DNB Berchtesgaden, 30. Dez.**

**Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!**

In ergriffener Dankbarkeit gegenüber dem gnädigen Wirken der Vorsehung verläßt das nationalsozialistische Deutschland das Jahr 1938. In ihm geht nicht nur das sechste Jahr der nationalsozialistischen Revolution und der durch sie errichteten neuen Volks- und Staatsführung zu Ende, sondern das ereignisreichste Jahr der Geschichte unseres Volkes seit vielen Jahrhunderten. ...

Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Erntejahres in unserer Geschichte zurückblicke, dann erfüllt mich neben dem tiefsten Dank an die Vorsehung der Dank an meine Partei! Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn der Herrgott dieses Wunder gelingen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug. ... Denn das Jahr 1938 ist zugleich das Jahr der Ablegung des größten Bekenntnisses eines Volkes. Zweimal wurden in dieser Frist Deutsche zur Wahl gerufen. Das erste Mal das Altreich mit den Volksgenossen unsrer neuen deutschen Ostmark, und das zweitemal die nunmehr ebenfalls zum Reich gestoßenen Sudetendeutschen. Somit hat in diesem Jahr zum ersten Mal in der Geschichte unseres Volkes ganz Deutschland seinem politischen Willen feierlich Ausdruck gegeben, zum nationalsozialistischen Großdeutschen Reich zu stehen und von ihm niemals mehr zu lassen, was kommen wolle!

Die Aufgaben der Zukunft sind folgende: Die erste Aufgabe ist und bleibt – wie in der Vergangenheit immer wieder – die Erziehung unsres Volkes zur nationalsozialistischen Gemeinschaft. Die zweite Aufgabe liegt im Ausbau und der Verstärkung unserer Wehrmacht. ...

Im übrigen aber haben wir wie immer nur den einen Wunsch, daß es auch im kommenden Jahr gelingen möge, zur allgemeinen Befriedung der Welt beizutragen.

Möge die Gnade des Herrgotts dabei unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe unser deutsches Volk und unser Großdeutsches Reich!
Berchtesgaden, 31. Dezember 1938.

gez. Adolf Hitler

1939

Nr. 1, 2. Januar 1939

„Auch in Zukunft stets bereit“

Der Führer an die Wehrmacht

Generalfeldmarschall Göring: „Es kommt auf jeden einzelnen an“

Der Führer hat an die Wehrmacht folgenden Neujahrserlaß gerichtet:

Im Jahr 1938 ging der Traum von Jahrhunderten in Erfüllung. Großdeutschland ist erstanden. Ihr habt hierbei entscheidend mitgewirkt.

Ich danke Euch für Eure treue Pflichterfüllung.

Ich bin gewiß, daß Ihr auch in Zukunft stets bereit sein werdet, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu schützen.

Adolf Hitler

Glückwünsche an den Führer

DNB Berlin, 1. Jan.

Der Verband ausländischer Pressevertreter hat an den Führer und Reichskanzler zum Jahreswechsel folgendes Glückwunschsreiben gerichtet:

„Bewegt von der geschichtlichen Größe des zu Ende gehenden Jahres 1938, das unter Ihrer Führung die friedliche Verwirklichung der Idee des Volkstums brachte, zu der sich in wachsendem Maße die gesittete Menschheit bekennt, wünschen wir Ihnen auch im kommenden Jahre die gleiche glückliche Hand bei der Lösung der die Welt bedrohenden geistigen und machtpolitischen Spannungen.

Verband ausländischer Pressevertreter“

Stadt und Kreis Olpe

Die Juden

Ernst Moritz Arndt:

„Man sollte die Einfuhr der Juden aus der Fremde in Deutschland schlechterdings verbieten und hindern ... Die Juden als Juden passen nicht in diese Welt und diese Stätten hinein, und darum will ich nicht, daß sie auf eine ungebührliche Weise in Deutschland vermehrt werden. Ich will es aber auch deswegen nicht, weil sie ein durchaus fremdes Volk sind, und weil ich den germanischen Stamm so sehr als möglich von fremdartigen Bestandteilen rein zu erhalten wünsche. Die Aufnahme fremder Juden, die nach unsrem Land gelüftet, ist ein Unheil und eine Pest unseres Landes. ...“

(„Ein Blick aus der Zeit auf die Zeit“, 1814)

Nr. 14, 17. Januar 1939

Kurzmeldungen

Reichsleiter Alfred Rosenberg weilte am Montag in Münster zur feierlichen Überreichung des Ehrenbürgerbriefes.

Nr. 15, 18. Januar 1939

Rosenberg in Münster

Über den Sinn der nationalsozialistischen Revolution.

DNB Münster i.W., 17. Jan.

Anlaß der Anwesenheit des Reichsleiters Alfred Rosenberg in Münster fand am Montagabend eine Großkundgebung in der bis auf den letzten Platz besetzten Halle Münsterland statt.

Nach Begrüßungsworten von Kreisleiter Mierig setzte sich der Reichsleiter mit den weltanschaulichen Gegnern des Nationalsozialismus auseinander. Manche Gegner glaubten, daß man zwischen Staat und nationalsozialistischer Weltanschauung unterscheiden könne. Diese beiden Gegebenheiten seien unzerreißbar. Weltanschauung sei eine bestimmte Charakterhaltung. Unser Reich sei nicht ein katholischer, nicht ein protestantischer Staat, sondern ein sozialistischer, deutscher Nationalstaat.

Der Reichsleiter ging dann auf die Judenfrage und die Haltung der Kirchen zu dieser Frage ein. Die Juden werden einmal aus Deutschland ausgemerzt sein, so sagte Reichsleiter Rosenberg, und daran könnten noch so zahlreiche Proteste nichts ändern. Der Nationalsozialismus befinde sich nach der Erringung der politischen Macht in der zweiten Etappe seines Kampfes. ... Das deutsche Volk hätte endlich einmal heimgefunden zu sich selbst. Wir richten unsere Augen, so schloß Reichsleiter Rosenberg seine von starkem Beifall und Zustimmungsrufen unterbrochene Rede, auf die Zukunft. Wir glauben, daß wir nicht nur Erben sein können, sondern wir wollen auch zu Sehern einer neuen Zeit werden.

Nr. 17, 20. Januar 1939

Olpe, 20. Jan. In einem Rundschreiben an alle Parteigenossen fordert Kreisleiter Fischer alle „Zivilparteigenossen“, die noch keiner Formation angehören oder ein Amt in der Partei bekleiden, auf, sich irgendeiner Formation der Bewegung anzuschließen und sich einzureihen in die Front der aktiven Kämpfer und Marschierer. „Es ist notwendig“, so führt der Kreisleiter in seinem Rundschreiben u.a. aus, „daß wir uns darüber klar sind, daß Deutschland nicht mehr wäre, wenn die Partei nicht wäre, und daß jeder weitere Erfolg, den wir erringen wollen,

vom Einsatz der Partei, von unserem Glauben, von unserer Zähigkeit und vor allem auch von unserer Kleinarbeit abhängig ist.“ ...

Nr. 18, 21./22. Januar 1939

Gesundheitspflege ohne Juden

Auch jüdische Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker verschwinden.

Berlin, 20. Jan.

Nachdem durch die vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz den jüdischen Ärzten die Bestallung mit Wirkung vom 30. September 1938 entzogen worden ist, bestimmt eine jetzt erschienene Achte Verordnung zum Reichsbürgergesetz das Erlöschen der Bestellungen bzw. Approbationen auch der jüdischen Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker mit Wirkung vom 31. Januar 1939. Darüber hinaus ist den Juden die Ausübung der Heilkunde einschließlich der Zahnheilkunde und der Tierheilkunde überhaupt verboten. Hinsichtlich der Ausübung der Tätigkeit als Hilfskräfte in der Gesundheitspflege sind die Juden auf ihre Rassegenossen beschränkt. Mit der Verordnung ist die Reinigung der gesamten Gesundheitspflege von Juden durchgeführt. ...

Nr. 24, 28./29. Januar 1939

Olpe, 28. Jan.

Die projektierte große Biggetalsperre zwischen Olpe und Attendorn, deren eine Sperrmauer gleich oberhalb Ewig das Tal abschließen soll, wirft schon ihre Schatten voraus. Mehrere Vermessungskolonnen sind dort in reger Tätigkeit, um die notwendigen Vorarbeiten zu leisten, so daß mit dem Beginn der eigentlichen Arbeiten schon recht bald gerechnet werden kann.

Nr. 25, 30. Januar 1939

Hermann Göring zum 30. Januar

DNB Berlin, 29. Jan.

Zum 30. Januar 1939 hat Hermann Göring folgendes Geleitwort geschrieben:

„Zum 30. Januar 1939

Sechs Jahre sind seit dem denkwürdigen Tag vergangen, seitdem Adolf Hitler die Führung des deutschen Volkes in seine starken Hände nahm. Nur eine kurze Spanne Zeit! Mit ihrem unerhört großen Geschehen wiegt sie jedoch in der deutschen Geschichte schwerer als Jahrzehnte und Jahrhunderte. Sie hat das Schicksal der Nation für Generationen bestimmt.

Am 30. Januar 1933: Deutschland lag in den Ketten des Versailler Vertrages; Ehr und Wehr waren ihm genommen. Zum Objekt der internationalen Politik herabgewürdigt, war es nicht einmal souveräner Herr über seinen eigenen Grund und Boden. Das Volk, in Parteien, Klassen und Stände zerrissen, litt bitterste Not. Betriebe und Werkstätten waren verödet, sieben Millionen Erwerbslose drängten sich vor den Stempelstellen.

Am 30. Januar 1939: Das Großdeutsche Reich ragt inmitten der Welt empor, festgefügt, ein Stahlblock von innerer Kraft und Geschlossenheit. Frei ist das Land, frei sind 80 Millionen Menschen, frei sind unsere Ströme, gesprengt sind die Fesseln des Tributsystems. Über Ehre und Unabhängigkeit der Nation wachen die Partei und die neue deutsche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Und rings im deutschen Lande klingt die freudige Symphonie deutscher Arbeit. Wenn am 30. Januar über allen Städten und Dörfern des Großdeutschen Reiches von Tilsit bis Aachen, von Flensburg bis Wien die Hakenkreuzflagge weht, als herrliches Symbol der deutschen Macht und Größe, blickt das Volk dankbaren Herzens auf den Mann, der ihm als Retter aus Elend und Schmach den Weg zum glanzvollsten Aufstieg seiner Geschichte bahnte, auf seinen Führer Adolf Hitler

Hermann Göring“

Nr. 26, 31. Januar 1939

Olpe, 31. Jan.

Unzeitgemäße Lieder.

In der Zeitschrift des Nationalsozialistischen Lehrerbundes „Nationalsozialistisches Bildungswesen“ wird eine Reihe von Liedern genannt, die zwar noch heute in den Liederbüchern der Schulen und Gesangsvereine enthalten sind, die aber, da sie von Juden gedichtet und vertont wurden, nicht mehr gesungen werden sollten. Darunter werden folgende Lieder genannt: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, „Dem Vaterland, das ist ein hohes helles Wort“, „Zu Straßburg auf der Brück“, „Nun zu guter Letzt“, „Wohlauf in Gottes schöner Welt“, „Nun bricht aus allen Zweigen“.

Nr. 27, 1. Februar 1939

Olpe, 1. Febr.

Beförderungen bei der SA im Kreise Olpe.

Aus Anlaß der Wiederkehr der Machtübernahme wurden im Sturmbann II/218 folgende Beförderungen ausgesprochen: ... In den Stürmen 13 und 14/218 (Olpe) die Scharführer Kugoth, Hardenacke und Nies zu Oberscharführern; die Rottenführer Scheppe, Hohleweg, Schäfer, Schneider, Gokus, Kempers zu Scharführern. Vom Reservesturm 17/218 (Olpe) der Truppführer Schuppert zum Obertruppführer; die Oberscharführer Zeppenfeld, Dannhausen und Hütte zu Truppführern; Scharführer Nickel zum Oberscharführer. ...

Die Lebensansprüche der Weltmacht Deutschland

Die wegweisende Rede des Führers vor dem ersten Großdeutschen Reichstag ... Ich will heute wieder ein Prophet sein: Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in- und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa! ...

Nr. 30, 4./5. Februar 1939

Verunglimpfungen nicht geduldet

Ausschlüsse aus der Reichskulturkammer

DNB Berlin 3. Febr.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat den Schauspieler und Schriftsteller Werner Finck ... aus der Reichskulturkammer ausgeschlossen. Damit ist ihm für die Zukunft jedes weitere öffentliche Auftreten in Deutschland verboten.

Der Schauspieler und Schriftsteller Werner Finck wurde bereits im Mai 1935 gelegentlich der Schließung des Cabarets „Die Katakombe“ ernstlich verwarnet, weil er in seinen Darbietungen Einrichtungen der Partei und des Staates öffentlich lächerlich zu machen versucht hatte. Trotz dieser Verwarnung hat er neuerdings in seinem Auftreten jede positive Einstellung zum Nationalsozialismus vermissen lassen und damit in der Öffentlichkeit und vor allem bei den Parteigenossen schwerstes Ärgernis erregt. ...

Nr. 42, 18./19. Febr. 1939

Olpe, 18. Febr.

Erweiterungsbauten der Olper Industrie.

In den letzten beiden Jahren sind die Fabrikgebäude in Olpe beträchtlich erweitert worden. So haben die Metallwerke Gustav Imhäuser, Metallwerke Eduard Müller und Gebrüder Kemper durch Erweiterungsbauten ihre Betriebe bedeutend vergrößert. Die Hoesch-Werke, Abt. Ruegenberg'sche Eisenwerke vergrößern nunmehr auch ihr Walzwerk an der Bruchstraße. An dem rechten Flügel des Fabrikgebäudes wird ein Erweiterungsbau ange-setzt. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange.

Nr. 45, 22. Februar 1939

Karneval in Olpe

Olpe, 22. Februar

Karneval in Olpe!

Man muß ihn miterlebt haben und sich dem beschwingten Rhythmus dieser tollen Tage hingegeben haben, um sich ein rechtes Bild von dem ganz eigenartigen Zauber dieses heimatgebundenen Festes machen zu können. Es hat eine eigene Note und ist nicht zu vergleichen mit den karnevalistischen Veranstaltungen aus der näheren und weiteren Umgebung unserer Panneklöpper-Stadt Olpe. Brachten schon die Tage vom Samstag bis zum Montag mit ihren großen karnevalistischen Bällen und Kostümfesten allerlei Abwechslung und frohe Unterhaltung, so wurde die Narretei höchster Trumpf, als am gestrigen Dienstag der Karnevalszug seinen Weg durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nahm und Prinz Jupp II., umjubelt von einer riesigen, froh gestimmten Menschenmenge den Olper Narren und Närrinnen seinen übermütigen Gruß entbot. ... Und man mußte schon ein eisgrauer Philister sein, wenn man nicht irgendwie angesteckt wurde vom tollen Jubel unserer Narren und - und nicht zu vergessen – ihrer holden weiblichen Ergänzung. Schön war er in der Tat, der Olper Karneval, und durchgehalten haben wir auch, bis kornblumenblau der Aschermittwoch heraufdämmerte und uns dann wieder an die Pflichten des Alltags gemahnte.

Nr. 48, 25./26. Februar 1939

Konzentrationslager

„Die Devise, die über diesen Lagern steht, lautet: Es gibt einen Weg in die Freiheit. Seine Meilensteine heißen: Gehorsam, Fleiß, Ehrlichkeit, Ordnung, Sauberkeit, Nüchternheit, Wahrhaftigkeit, Opfersinn und Liebe zum Vaterland.“ So charakterisierte kürzlich der Reichsführer SS Himmler beim Tag der Deutschen Polizei das Wesen der Konzentrationslager. Sie sind eben jetzt in einem neuen Zusammenhang genannt worden, als Himmler zwei gemeingefährliche Trunkenbolde einem Konzen-trationslager überweisen ließ. Man hat viel über sie gesprochen, und, natürlich vor allem im Ausland, geschrieben. Das Konzentrationslager ist der Welt und Deutschland bisher durchaus als eine politische Einrichtung bekannt. Als eine Institution, die außerhalb des normalen Strafweges der Bekämpfung der politischen Feinde des nationalsozialistischen Staates gilt. Mit der Erweiterung dessen, was wir als „Politik“ heute verstehen, wuchs selbstverständlich auch der Kreis der Verstöße, die durch Überführung der Betroffenen ins Lager geahndet wurden. Wenn jetzt im Falle der Betrunkenen zu einer solchen Einlieferung geschritten wurde, so mag für viele Außenstehende sich darin eine Wandlung der Funktionen andeuten, die dem Konzen-trationslager zufallen. In der Verlautbarung wurde indes das Wort „zur Erziehung“ hinzugefügt, und wer dazu die Kennzeichnungen hält, die Himmler in seiner Rede am Tag der Polizei gegeben hat, wird erkennen, daß das Konzentrationslager für eine Sphäre Geltung hat, in der die immer neuen Notwendigkeiten des Staates böswillig oder leichtfertig mißachtet werden. Im Falle der Trunkenheit ist das Vergehen in der Mißachtung der wiederholten strengen Ermahnung zur Sicherheit des Verkehrs und in der Außerachtlassung selbstverständlicher Menschenwürde zu sehen. Auch sind dies Grundsätze, deren Reinerhaltung nicht allein im Belieben des Einzelnen, sondern im Interesse des Staates liegen.

Nr. 49, 27. Februar 1939

Olpe, 27. Febr.

Die Großkundgebung der Ortsgruppe Olpe der NSDAP, die am Samstag im überfüllten Schwanensaale stattfand, wurde nach einleitenden Musikstücken der Feuerwehrkapelle und dem Fahneneinmarsch von Parteigenossen Dr. Hagemann mit einem Gruß an den Führer eröffnet. Dann ergriff Stoßtruppredner Heinrich Blume (Hannover) das Wort und vermittelte uns in aufrüttelnder Art ein anschauliches Bild von dem erbitterten Kampf der überstaatlichen Mächte, des Judentums, der Freimaurerei und der politisierenden Kirche gegen das geeinte Großdeutschland. Im Abwehrkampf gegen diese Feinde der Zersetzung müsse das ganze Volk geschlossen hinter dem Führer stehen. Die von lebhaften Beifallskundgebungen begleiteten Ausführungen des Redners machten auf die Versammlungsteilnehmer einen ersichtlich nachhaltigen Eindruck und wird sicherlich reichlich Früchte tragen. Außer in Olpe fanden in weiteren 27 Ortsgruppen des Kreises Versammlungen statt, die gleichfalls überall einen Massenbesuch aufzuweisen hatten.

Nr. 52, 2. März 1939

Soll dies das letzte Wort sein?

Sitzung der Ratsherren unserer Heimatstadt Olpe

Olpe, 2. März

In der am vergangenen Dienstag im Sitzungssaal des Rathauses stattgefundenen öffentlichen Tagung der Ratsherren unserer Heimatstadt Olpe wurden ... zunächst die Kanalgebühren in unveränderter Höhe mit 12 Pfennig je Kubikmeter Wasserverbrauch und 2,9 Prozent Nutzwert festgesetzt. ...

Im Anschluß daran teilte Bürgermeister Schulte mit, daß am Freitag, dem 24. Februar, eine Besprechung der Schulleiter der Höheren Schulen und der Bürgermeister der Städte Olpe und Attendorn und Vorsitz des Oberschulrats ltes vom Oberpräsidium stattgefunden habe. In dieser Besprechung habe der Vertreter des Oberpräsidiums mitgeteilt, daß die Schulfragen im Kreise Olpe durch ministerielle Anordnungen geregelt worden seien. Für unsere Heimatstadt Olpe ergebe sich aus der Neuregelung das nachstehend geschilderte, außerordentlich betrübende Bild: Die Aufbauschule wird aufgelöst.

Das bisher von der gemeinnützigen Gesellschaft für Krankenpflege und Kindererziehung unterhaltene Oberlyzeum wird ebenfalls aufgelöst und in den Klassen III – VIII durch eine Staatliche Oberschule für Mädchen ersetzt. Die Klassen I und II werden als städtische Zubringeranstalt geschaffen. Diese städtische Zubringeranstalt nimmt auch Knaben der Klassen I und II auf. Von der Klasse III ab müssen die Knaben alsdann nach Attendorn überführt werden, während die Mädchen der Staatlichen Oberschule für Mädchen in Olpe zugeführt werden.

Über die Abwicklung selbst erfolgen noch nähere Mitteilungen.

Die ganze Neuregelung hat ihre Ursache übrigens in der seit Jahren von den maßgebenden Staatsstellen verfolgten Tendenz, das höhere Schulwesen auf der Grundlage einer bestimmten Planwirtschaft zu regeln.

Die Ratsherren nahmen von dieser Regelung, soweit sie die Knabenschule angeht, mit größter Überraschung Kenntnis. Sie waren einmütig der Auffassung, daß der damit geschaffene Zustand in keiner Weise die tatsächlichen Bedürfnisse der Stadt und ihrer Umgebung berücksichtigt, vielmehr die Stadt auf kulturellem Gebiet um ein Erhebliches zurückwirft. Die Ratsherren sprachen die Erwartung aus, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist und daß sich die zuständigen Staatsbehörden den überzeugenden Argumenten, die gegen diese Regelung sprechen, nicht widersetzen werden.

Damit war der Tagungsplan der öffentlichen Sitzung beendet.

Es folgte eine geheime Sitzung.

Nr. 59, 10. März 1939

Der Führer und die Wissenschaft

Telegramm der Hochschulrektoren

DNB Berlin, 9. März.

Die auf Einladung des Reichserziehungsministers nach Berlin einberufenen, erstmalig im Großdeutschen Reich versammelten Rektoren aller deutschen wissenschaftlichen Hochschulen haben dem Führer ihre ehrerbietigsten Grüße in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht, in dem es u.a. heißt:

„Die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung hat die deutsche Wissenschaft wieder zu den Quellen ihrer Erkenntnis zurückgeführt und sie durch Ihre Tat wieder für das Gesamtwohl des Volkes zum Einsatz gebracht. Für das Glück, in dieser Aufgabe tätig sein zu dürfen, danken Ihnen durch uns alle in Lehre und Forschung tätigen Kräfte mit dem Gelöbnis hingebender Treue.“

Der Führer dankte in einem herzlich gehaltenen Antworttelegramm.

Nr. 61, 13. März 1939

Olpe, 13. März.

Die Heldengedenkfeier in Olpe stand im Zeichen eines prachtvollen Vorfrühlingstages. Zahlreich hatten sich die Volksgenossen auf dem Adolf-Hitler-Platz eingefunden, wo die Formationen der Partei und ihrer Gliederungen vor einer mit frischem Tannengrün und Lorbeerbäumen geschmückten Rednertribüne Aufstellung genommen hatten. Eine ernste und eindringliche Mahnung, der Toten nicht zu vergessen, bildeten die fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grund als Symbol des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. In seiner Eröffnungsansprache betonte Ortsgruppenleiter Besken, daß der diesjährige Heldengedenktage der erste im großdeutschen Reiche sei, dem noch eine besondere Bedeutung dadurch zukomme, indem er zugleich einen Erinnerungstag darstelle an die Wiedererlangung der Wehrfreiheit des deutschen Volkes und an die Heimkehr Österreichs ins Mutterland. In

seiner Weiherede gedachte dann Landwirtschaftsrat Determeyer der zwei Millionen Feldgrauen, die der große Krieg behielt, und der über 400 Toten und Tausende Verwundeter der treuen Kämpfer Adolf Hitlers. ...

Nr. 74, 28. März 1939

Olpe, 28. März.

Zum Kreishauptstellenleiter ernannt.

Der Parteigenosse Hübner in Olpe, ein alter Kämpfer unseres Führers, wurde vom stellvertretenden Gauleiter des Gau Westfalen-Süd mit der Leitung der Hauptstelle „Politische Leiter“ im Personalamt der Kreisleitung Olpe beauftragt.

Olpe, 28. März.

Um einen reibungslosen Verlauf des Kreisparteitages sicherzustellen, sind von Kreisleiter Fischer eine Reihe von Parteigenossen und Amtsleitern eingesetzt worden, die für die Durchführung des Kreisparteitages verantwortlich sind. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Kreisleiter Fischer, die Programmgestaltung obliegt Landrat Dr. Evers, für Organisation zeichnet Kreisorganisationsleiter Schroer, für besondere Aufgaben (Betreuung der Ehrengäste usw.) Vertreter im Amt K. Fröhling, für Finanzen Kreiskassenleiter Wurm, für Geschäftsführung und Kammerverwaltung Kreisamtsleiter Wüsthoff, für Aufmarschleitung Sturmhauptführer Struckmann, Kundgebungs- und Tagesordnung Kreisausbilder Schaub, für Presse Kreispresseamtsleiter Willi Fröhling, für An- und Abtransport der Teilnehmer Kreisamtsleiter Kruse (Gerlingen) für Quartiere Kreisamtsleiter Besken (Olpe), und für Verpflegung Obersturmführer Schwirkmann verantwortlich.

Nr. 75, 29. März 1939

Adolf Hitler an Franco

Zum Endsieg des nationalen Spanien

DNB, Berlin, 28. März.

Anlässlich des Einmarsches und der Besetzung Madrids durch die nationalspanischen Truppen hat der Führer an Generalissimus Franco nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Zum Einmarsch Ihrer Truppen in Madrid und dem damit errungenen Endsieg des Nationalen Spanien über den völkerzerstörenden Bolschewismus spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Deutschland gedenkt heute mit mir in aufrichtiger Bewunderung der hervorragenden Leistungen Ihrer tapferen Truppen und ist überzeugt, daß nunmehr für Spanien eine Zeit des Aufbaues anbricht, welche die großen Anstrengungen und Opfer der Jahre des Kampfes rechtfertigen wird.

Adolf Hitler“

Nr. 82, 6. April 1939

Olpe, 6. April.

Aufklärung über das Judentum.

Im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, ist in diesen Tagen ein Standardwerk im Kampf gegen das Judentum mit dem Titel „Die jüdische Weltpest“ von Hermann Esser erschienen. Das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr“ befaßt sich in seiner Ausgabe 13 vom 1. April ausführlich mit Inhalt und Tendenz des Buches und weist in seinen Betrachtungen darauf hin, daß auch das großdeutsche Gastgewerbe dazu berufen ist, mitzuhelfen bei der Aufklärungsarbeit, der dieses Werk dient. „In allen Fremdenverkehrsbetrieben“, wird ausgeführt, „muß dieses Buch aufliegen und jedem Gast Gelegenheit gegeben sein, darin zu blättern. Wie in verschiedenen Beherbergungsbetrieben heute noch die Bibel auf dem Nachttisch zu finden ist, so sollte das Buch von Hermann Esser in keinem Hotelzimmer fehlen. Nur wenn immer und immer wieder die jüdische Weltpest in ihrer ganzen Ekelhaftigkeit und ihrem grauenvollen Schmutz vor Augen geführt wird, kann der Tag kommen, an dem die Welt von dieser Pest und Seuche befreit ist.“ Der absichtlich niedrig gehaltene Preis von 4 Reichsmark wird dieses Buch zu dem Volks- und Kampfbuch gegen Juda machen. Wir wollen einmal sehen, in welchem Gastwirtschaftsbetrieb unserer Heimatstadt Olpe dies Buch zuerst zu lesen sein wird.

Köln, 6. April.

Auf Anregung des Rassenpolitischen Gauamtes Köln-Aachen hat der Oberbürgermeister der Stadt Köln angeordnet, daß die in den verschiedenen Schulen befindlichen Zigeunerkinder ab 1. Dezember 1939 in einer Klasse zusammengefaßt werden sollen. Durch diese Maßnahme sind Zigeunerkinder, ähnlich wie Judenkindern, aus dem Zusammenleben mit der deutschen Jugend ausgeschaltet.

Nr. 83, 8./9. April 1939

Errichtung einer Musikschule in Olpe

Aufnahme des Unterrichts mit Beginn des neuen Schuljahres

Olpe, 8. April

Auf Grund eines Erlasses des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird die Stadt Olpe in Verbindung mit dem Amt Olpe eine städtische Jugendmusikschule errichten. Durch diese neue Einrichtung soll allen Jugendlichen der Stadt und des Amtes Olpe die Möglichkeit gegeben werden, ein Musikinstrument zu erlernen oder sich in Singklassen am deutschen Lied zu erfreuen und sich zugleich für spätere Teilnahme an Chören usw. vorzubereiten. ...

Die Schule nimmt mit Beginn des neuen Schuljahres ihre Arbeit auf. Jugendliche zwischen 8 und 20 Jahren, die ein Instrument erlernen wollen, können sich im Rathaus, Zimmer 15, oder bei dem Leiter der Schule, Musikoberlehrer Brandhofs, melden.

Nr. 84, 11. April 1939

Olpe, 11. April.

Zwei herrliche Ostertage in strahlender Frühlingssonne waren uns in diesem Jahr beschieden. Kein Wunder daher, daß der Ausflugsverkehr allenthalben in einem ungewöhnlich starkem Maße einsetzte. So passierten während der Ostertage allein Tausende von Personenkraftwagen unsere Stadt oder machten hier kurze Zeit Rast. Auch der Fremdenzustrom nach Olpe selbst war erfreulich rege, sodaß die Gaststätten unserer Stadt zeitweise direkt überfüllt waren. Selten war das Gesamtbild der Osterfeiertage so festlich und frühlingsfroh wie in diesem Jahre; es waren Tage, die uns zu einem tiefinnern Erlebnis werden konnten und mußten: rings von den Höhen grüßten am ersten Ostertagabend die Poschefeuer hinab ins dunkle Tal.

Nr. 104, 5. Mai 1939

Die Mietverhältnisse mit Juden

Reichsgesetz gibt die rechtliche Grundlage zur Lösung der Hausgemeinschaft mit Juden

DNB, Berlin, 4. Mai.

Die langerwartete Entscheidung über die Behandlung der Juden in ihrer Rechtsstellung als Mieter und Vermieter ist gefallen. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden erlassen, das im Reichsgesetzblatt vom 4. Mai 1939 verkündet und bereits am selben Tage in Kraft getreten ist. Mit diesem Gesetz, dem grundsätzliche Bedeutung zukommt, ist die rechtliche Grundlage für die Lösung der Hausgemeinschaft mit Juden geschaffen.

Zwei leitende Gesichtspunkte beherrschen das neue Gesetz. Da zwischen deutschen Volksgenossen und Juden eine Hausgemeinschaft nicht bestehen kann, ist die Möglichkeit geschaffen, Juden auch gegen ihren Willen aus deutschen Wohnstätten zu entfernen. ... Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, diejenigen Juden, die aus deutschen Wohnstätten entfernt werden müssen, und die von der Möglichkeit der Auswanderung keinen Gebrauch machen wollen oder können, in jüdischen Häusern unterzubringen, um auf diese Weise den Juden in diesen Häusern – zum Teil besonders reichlich – zur Verfügung stehenden Raum durch Aufnahme weiterer jüdischer Familien auszunutzen. ...

Eine besondere Behandlung erfahren diejenigen Juden, die in einer Mischehe leben. Das Gesetz ist in gleicher Weise wie bei einer rein jüdischen Ehe dann anzuwenden, wenn in der Mischehe der Mann Jude ist und Abkömmlinge aus der Ehe nicht vorhanden sind. ...

Nr. 112, 15. Mai 1939

Olpe, 9. Mai.

Aus dem Schützenverein Olpe.

Im Einvernehmen mit dem Kreisleiter, dem Gauschützenführer und dem Schützenunterkreisführer berief der Vereinsleiter, Schützenmajor Herbert Hesse, folgende Kameraden neu in den Vorstand: Willy Wiebelhaus, Fritz Sondermann, Albert Heßmann und Heinrich Siepe. Weiter gehören dem Vorstande an: Herbert Hesse als Schützenmajor, Josef Blumberger als Schützenhauptmann, Bernhard Knecht, Franz

Nr. 117, 22. Mai 1939

Kreistag des Kreises Olpe

Ein Bekenntnis zu Führer und Volk.

Olpe, 22. Mai

Am Samstag und Sonntag beging die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei unseres Heimatkreises Olpe ihren Kreistag als eine Kundgebung der Treue zum angestammten Boden unserer Väter und als ein begeistertes Bekenntnis der Liebe und der unwandelbaren Gefolgschaft zu Führer und Volk.

Tausende und Abertausende von Volksgenossen, an ihrer Spitze die Parteigenossen, die Politischen Leiter und Amtswalter hatten sich an diesen Tagen um ihre nationalsozialistischen Führer, unter ihnen Gauleiter Wagner, stellvertretender Gauleiter Vetter und Kreisleiter Fischer geschart, um die Einmütigkeit unserer sauerländischen Heimat zu dokumentieren, geschlossen zum Führer zu stehen und alles Schaffen und Vollbringen in den Dienst der großen Gemeinschaft unseres Volkes zu stellen.

So ist's, wie sämtliche Redner des Kreistages betonten, Sauerländer Art, die nicht von heute auf morgen ihre Gesinnung zu wechseln vermag, die kein bloßes Lippenbekenntnis will, sondern sich in tief innerlichem Kampfe durchgerungen hat zur Bewegung und ihrer begeisternden Idee.

Und als äußeres Zeichen der Geschlossenheit und Zusammengehörigkeit hatte die Kreisstadt ihr festliches Gewand angelegt, hatte sich geschmückt mit den leuchtenden Fahnen der Bewegung und ihrer Sonnenzeichen als Symbol unseres unerschütterlichen Glaubens an die Ewigkeit unseres Volkes. So gestaltete sich der Kreistag zu einem wahrhaften Fest des ganzen Volkes und offenbarte damit in eindrucksvollster Form die gesammelte politische Kraft des eigenwilligen, aber aufrechten, stolzen und stets opferbereiten Volkstums unserer so oft verkanteten sauerländischen Heimat.

Wir aber haben den Kreisparteitag mitgefeiert und miterlebt als eine Kundgebung der Liebe zur Scholle unserer Väter und als eine Besinnung und Einkehr für unsere Gefühle der Treue und Dankbarkeit zu Führer und Vater-

land. Und neue Kräfte haben wir gesammelt für die weiteren großen Aufgaben der Zukunft. Einzelheiten über den genauen Verlauf des Kreisparteitages seien einem morgigen Berichte vorbehalten.

Nr. 122, 27./28. Mai 1939

Spanien dankt den Freiwilligen
„Die besten Flieger der Welt unsere Helfer.“
DNB Madrid, 26. Mai.

Der Befehlshaber der spanischen Luftwaffe, General Kindelau, hielt an die aus Spanien scheidenden deutschen und italienischen Fliegerverbände der Freiwilligen eine Abschiedsrede, in der er noch einmal des gemeinsamen Kampfes gegen den bolschewistischen Zerstörer und das internationale Freimaurertum, noch einmal der gemeinsamen Gefahren und Siege gedachte, die eine unvergängliche Freundschaft zwischen Spaniern, Deutschen und Italienern besiegelten. Mit aus dem Herzen kommenden Worten bat er die Freiwilligen, die aufrichtige Dankbarkeit der Spanier für ihre unschätzbare Hilfe mit nach Hause zu nehmen. Wörtlich sagte der General: „Es wäre ungerecht, wenn wir auch nur einen Augenblick bei der Erinnerung an harte Zeiten und glücklich überwundene Schwierigkeiten den unendlichen Dank vergessen würden, den wir unseren Verbündeten schulden für den Beitrag ihrer unübertrefflichen Technik und ihres beispiellosen Arbeits- und Opfergeistes. Gott schenkte uns die besten Flieger der Welt als Helfer. In 100 Kämpfen standen wir zusammen. ...“

Nr. 132, 10./11. Juni 1939

Olpe, 10. Juni.
Die Urkunden für den Nachweis der arischen Abstammung.

In der Mehrzahl der Fälle wird der „Kleine Abstammungsnachweis“ verlangt. Hierfür sind die Geburtsurkunde des Antragsstellers und die Geburts- bzw. Taufurkunden der Eltern und Großeltern vorzulegen. Der „Große Abstammungsnachweis“ wird von allen Angehörigen der NSDAP und ihrer Gliederungen verlangt. Für die Beibringung des großen Abstammungsnachweises sind die Geburts- bzw. Tauf- und Heirats- (Trau-) Urkunden aller Ahnen bis zum 1. Januar 1800 erforderlich. Das Führerkorps der SS hat darüber hinaus den Nachweis sogar bis zum Jahre 1750 zu erbringen.

Nr. 133, 12. Juni 1939

Der Führer ehrt Richard Strauß
Dr. Goebbels stiftet einen Preis für begabte junge Komponisten
Wien, 11. Juni.

Der Führer traf am Samstag unerwartet in Wien ein, um der aus Anlaß der Reichstheaterfestwoche erstmalig aufgeführten Oper „Friedenstag“ von Richard Strauß – der heute 75 Jahr alt wurde – beizuwohnen. ... Reichsminister Dr. Goebbels hatte aus Anlaß des 75. Geburtstages von Richard Strauß am Sonntag einen kleinen Freundeskreis des Meisters zu einem Frühstück im Hotel „Imperial“ geladen ... In einer kurzen Ansprache übermittelte Dr. Goebbels im Namen des Führers und des ganzen deutschen Volkes an Richard Strauß die herzlichsten Glückwünsche. Unter anderem sagte der Reichsminister: „In einem arbeitsreichen und kämpferischen Leben haben Sie der deutschen Musik ihre Weltgeltung erhalten helfen und sie ein zweites Mal einer feindlichen Welt gegenüber verteidigt. Wie alle großen Männer und wie alle Genies sind auch Sie zu Beginn Ihres Wirkens von ihrer Mitwelt nicht verstanden worden. Sie aber haben sich niemals und durch nichts beirren lassen und sind immer ihren Weg gegangen. So stehen Sie heute als erster Repräsentant unserer deutschen Musik, als künstlerisches Vorbild für die nacheifernde musikalische Jugend und als bejubelter schöpferischer Musiker für alle musikliebenden Menschen vor uns. ... In bewegten Worten dankte Richard Strauß für alle Glückwünsche. Heute brauche, so führte er aus, um die Zukunft der deutschen Musik nicht mehr bange zu sein. Nur den einen Wunsch habe er noch, daß die deutsche Kunst immerdar unter dem sicheren und starken Schutz des nationalsozialistischen Reiches stehen möge. Alle Anwesenden brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche durch stürmische Ovationen zum Ausdruck.

Nr. 140, 20. Juni 1939

Olpe, 20. Juni.
Sommersonnenwende.

Sommersonnenwende. Lodernde Feuer grüßen auch hier in Olpe, am morgigen Mittwoch, allenthalben von Bergeshöhen durch sommerlich warme Nacht. Und um die Feuer sammeln sich junge Menschen, in denen die alte Ehrfurcht der Vorfahren aufschauert, die ob der sichtbaren Veränderung ihres lebensspendenden Tagesgestirns sich um Kultfeuer scharten und um den Segen der Gottheit flehten. Die allgemeine Verflachung kulturellen Lebens im letzten Jahrhundert hatte auch unsere schönen Volksbräuche bedenklich angenagt. Aber die Rückbesinnung auf die Quellen des Volkstums lassen sie in altem Glanz und neuer Kraft wieder aufleben. Man wird im verstärkten Wiederaufleben der alten Volksbräuche ein gutes Zeichen innerer Gesundheit erblicken dürfen, weil darin ein Besinnen auf der Vorfahren wertvolle Überlieferung, auf die überkommenen, ureigenen Kräfte unseres Volkstums liegt.

„Heil Hitler, Herr Parteigenosse!“

Olpe, 12. Juli.

Es ist Sonntagnachmittag. Durch die Straßen des Städtchens fluten die Spaziergänger, sie wollen hinaus aus der Enge der Häuserreihen, um sich draußen in der Natur zu erholen. Ihnen begegnet ein Politischer Leiter in Uniform. Ein hochrotes Gesicht, vom Schweiß genäßt, erscheint unter seiner Mütze. Die Stiefel sind staubig und lassen erkennen, daß er am frühen Morgen schon einen Marsch unternahm und bis zu diesen frühen Nachmittagstunden schon allerlei Strapazen hinter sich hat. Dieser Mann, der an den Abenden der Wochentage treu und fleißig seine Pflicht erfüllt im Dienste der Bewegung und zum Wohle für die gesamte Bewohnerschaft der ihm anvertrauten Zelle, stählte an diesem schönen sommerlichen Morgen seinen Körper, um für sportliche Aufgaben, die an ihn herantreten, gerüstet zu sein. Ihm begegnet nun ein sommerlich gekleideter Mann in Begleitung seiner Frau. Dieser streift nur mit einem lichten Blick den ihm entgegenkommenden Politischen Leiter. Ungeachtet der Tatsache, daß er durch das Parteiabzeichen nach außen zu erkennen gibt, daß er Mitglied der Bewegung ist, würdigt er ihn keines Blickes. Er geht vorbei. Diesen Vorgang hat ein anderer Uniformträger gesehen, der mit einem lauten „Heil Hitler, Herr Parteigenosse!“ den Zivilisten auf seine grobe Unterlassung aufmerksam macht. Unterlassung, weil er jenen Uniformträger zu grüßen verabsäumte, der vielleicht an seiner Stelle seine freie Zeit opfert, damit die Gemeinschaft der Zelle betreut und ausgerichtet wird. Und jener Uniformträger hat sich auch heute morgen wieder das Rüstzeug geholt, um seinen Dienst an den Wochentagen weiterhin erfüllen zu können. Wir wollen es doch im allgemeinen so halten, daß wir als Parteigenossen jenen Männern unseren Gruß entbieten, die ihre Freizeit opfern für den Dienst in der Bewegung des Führers und damit für den Dienst an Volk und Reich.

Siegreiche Olper Schützen

Die Schützen der 1. Mannschaft des Schützenvereins Olpe (Sportkreis IX Gau Westfalen) Kreismeister 1939 mit 570 Ringen

Olpe, 16. August

Am vergangenen Sonntag fanden auf dem neuerbauten Kleinkaliberstande des Schützenvereins Meschede die Ausscheidungskämpfe der vier Unterkreise Arnsberg, Brilon, Meschede und Olpe innerhalb des Schützenkreises IX im Gau Westfalen um die Meisterschaft statt. ... Wieder gelang es den Olper Schützen, den im vorigen Jahre errungenen Kreismeistertitel gegen die favorisierten Mescheder Schützen, die in den Vorkämpfen überlegene Sieger geworden waren, erfolgreich zu verteidigen. ... In der Schützenklasse wurde die erste Mannschaft des Schützenvereins Olpe, bestehend aus den Schützen Josef Marx, Matthias Bleser, Josef Bleser und Georg Nöller mit 570 Ringen Kreismeister 1939. ...

Wir gratulieren den siegreichen Schützen unserer Heimatstadt Olpe auf's herzlichste zu ihren stolzen Erfolgen. Das Bewußtsein, ihren Verein ehrenvoll vertreten zu haben, gibt der Mannschaft die Berechtigung, an weiteren Kämpfen, wie jetzt am Gaumeisterschaftsschießen teilzunehmen.

Unsere Jugend aber sollte es als ernste Pflicht ansehen, das Schießen frühzeitig zu erlernen. Dazu verhilft ihr der Schützenverein. Darum fordern wir die Jugend auf, in die Schießriegen einzutreten und sich regelmäßig an den Schießübungen zu beteiligen.

Nichtangriffspakt Deutschlands mit Sowjetrußland

DNB, Berlin, 21. August.

Die Reichsregierung und die Sowjetregierung sind übereingekommen, einen Nichtangriffspakt miteinander abzuschließen. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, wird am Mittwoch, den 23. August, in Moskau eintreffen, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Olpe, 23. Aug.

Die Luftschutzübung im Kreise Olpe erbrachte im großen und ganzen ein zufriedenstellendes Ergebnis, insonderheit was die Abdunkelung der Privathäuser betraf. Anders verhielt es sich vielfach beim Gaststättengewerbe, wo allerlei Mängel festzustellen waren, obwohl gerade dieser Beruf mit Rücksicht auf die Ansammlung von vielen Menschen in einem Hause, besonders für eine einwandfreie Abdichtung Sorge zu tragen hätte. Bei nicht genügender Beachtung der Vorschriften müssen in Zukunft die im Luftschutzgesetz vorgesehenen Bestrafungen in Erwägung gezogen werden. ...

Polnische Militärs treiben gefährliches Spiel

Wollen sie Danzig überrumpeln? – Heimliche Bewaffnung – Sabotageakte geplant

DNB Danzig, 23. Aug.

Die gestern durch die Danziger Polizei aufgedeckte heimliche Bewaffnung der Polen in Danzig durch polnische Zollinspektoren, die umfangreichen militärischen Vorbereitungen Polens im Grenzgebiet verstärken immer mehr den Eindruck, daß die Polen irgendeine Überrumpelung in Danzig vorhaben, in der Absicht, die Westmächte vor vollendete Tatsachen zu stellen und zur Erfüllung ihrer Garantieverpflichtung zu zwingen. ...

Olpe, 24. Aug.

„Olper Schützenfest in Düsseldorf“.

Wie schon vor einigen Tagen in unserer Zeitung mitgeteilt, trafen sich letzten Samstag im Restaurant „Zum Stern“ in Düsseldorf, vom Rathstraße 30, die in Düsseldorf und Umgebung lebenden Sauerländer aus Olpe und Umgebung zum zweiten Olper Abend. Während am ersten Abend vor einigen Wochen erst 50 Personen anwesend waren, belief sich die Teilnehmerzahl dieses Mal auf das Doppelte. Eingangs begrüßte Herr Herbert Hesse die Erschienenen und dankte für den regen Besuch. Dem Abend als solchem lag als Motiv „Olper Schützenfest“ zu Grunde. Herr Emil Kesting eröffnete die Schützenfestoktav durch Vortrag des von Herrn Josef Schmelzer verfaßten plattdeutschen Gedichtes „Olper Schützenfest“. Im Anschluß hieran lief zuerst der Olper Schützenfestfilm von 1937 von Herrn Werner Müller. Dann trug Herr Ruegenberg das von Herrn Eduard Müller verfaßte Schützenfestlied vor. Es folgte der Film Schützenfest 1938. Dann sang man die Olper Nationalhymne „Als ich an einem Sommertag“. Bei einem echten Schützenbeef vom Schützenwirt Willy Schmücker wurden alte Schützenfesterinnerungen ausgetauscht. ...

Nr. 198, 26./27. August 1939

Ansprache des Papstes

Appell zur Erhaltung des Friedens.

DNB Rom, 25. Aug.

Papst Pius XII. richtete am Donnerstag Abend über den Rundfunk einen Friedensappell an die Welt, der von mehreren europäischen und außereuropäischen Sendern übernommen wurde. In seiner kurzen Ansprache setzte sich der Papst mit ernsten Worten für die Erhaltung des Friedens ein.

Olpe, 26. Aug.

Die Errichtung der Kriegergedächtnisstätte für unsere Heimatstadt Olpe ist nunmehr endgültig beschlossen worden, und zwar sollen die vorbereitenden Erdarbeiten bereits im Laufe des Herbstes in Angriff genommen werden. Wie bekannt ist der Gallenberg als Denkmalsgelände ausersehen worden. Die Kosten der Anlage belaufen sich auf 24 000 Mark, die zum größten Teil bereits aufgebracht sind. ... Der Denkmalsplan sieht folgende Anlage vor: ... Als Ehrenmal ist der ganze Gallenberg vorgesehen. Dieser wird im Baum- und Strauchbestand teilweise gelichtet, teilweise mit neuen Gehölzen und Wegezügen ausgebaut. Von den beiden Aufmarschstraßen betritt man den Kernpunkt der Anlage: über fünf Stufen erreicht man den in sich geschlossenen äußeren Berg-Umgang. Ein Laubengang lehnt an den mit Grauwacke verkleideten Bergfels an und öffnet sich jeweils zum Tal hin mit dem Blick auf Olpe. Viermal wird der Laubengang unterbrochen; hier befinden sich in die Stützmauer eingelassen die vier Tafeln mit den Namen der Gefallenen. Einige Stufen, die keine weiteren Verbindungen zu den Anmarschwegen haben, führen hinab in die Gehölz- und Staudengruppen. Weitere vierzehn Stufen leiten zum Ehrenhof, der zur Stadt hin mit niedrigen Wild- und Polyantharosen eingefast ist, sodaß der Blick auf Stadt und Land ungestört ist. Gegen Osten erheben sich zwei große, von einem Laubengang eingeschlossene Opferschalen – flankiert von sechs mächtigen Fahnen. Und an dieser Stelle wird der Blick hingelenkt auf die „Heilige Mauer“, die in großen Buchstaben den Spruch trägt: „Ich hatt' einen Kameraden“.

Nr. 198, 28. August 1939

Reichsparteitag abgesagt

DNB Berlin, 27. Aug.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Der für die Zeit vom 2. bis 11. September d. J. angesetzte Reichsparteitag findet nicht statt.

Ob seine spätere Abhaltung ins Auge gefaßt werden kann, hängt von den Zeitumständen ab.

Einschränkung des Luftverkehrs über deutschem Hoheitsgebiet

DNB Berlin, 27. Aug.

Durch Verordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe ist der gesamte Luftverkehr mit inländischen und ausländischen Luftfahrzeugen über dem deutschen Hoheitsgebiet mit sofortiger Wirkung verboten. ...

Nr. 203, 1. September 1939

Die Stunde der Entscheidung

Aufruf des Führers an die Wehrmacht (Sondermeldung)

Berlin, 1. September

An die Wehrmacht

Der polnische Staat hat die von mir erstrebte friedliche Regelung nachbarlicher Beziehungen verweigert. Er hat statt dessen an die Waffen appelliert.

Die Deutschen in Polen werden mit blutigem Terror verfolgt, von Haus und Hof vertrieben; eine Reihe von für eine Großmacht unerträglichen Grenzverletzungen beweist, daß die Polen nicht mehr gewillt sind, die deutsche Reichsgrenze zu achten.

Um diesem wahnwitzigen Treiben ein Ende zu bereiten, bleibt mir kein anderes Mittel, als von jetzt an Gewalt gegen Gewalt zu setzen.

Die deutsche Wehrmacht wird den Kampf um die Ehre und Lebensrechte des wieder auferstandenen deutschen Volkes mit harter Entschlossenheit führen.

Ich erwarte, daß jeder Soldat, eingedenk der großen Tradition des ewigen deutschen Soldaten, tapfer seine Pflicht bis zum Letzten erfüllen wird.

Bleibt Euch stets und in allen Lagen bewußt, daß Ihr die Repräsentanten des nationalsozialistischen Großdeutschlands seid.

Es lebe unser Volk und unser Reich.

Berlin, 1. September 1939

Adolf Hitler

Nr. 204, 2. September 1939

Der deutsche Vormarsch in Polen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

DNB Berlin, 1. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon heute die erwarteten Anfangserfolge erzielt.

Die von Süden über das Gebirge vorgegangenen Truppen haben die Linie Neumarkt-Sucha erreicht. ...

Aus Ostpreußen vorgehende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf. ...

Das in Neufahrwasser liegende Schulschiff „Schleswig-Holstein“ nahm die von den Polen besetzte Westernplatte unter Feuer.

In Gdingen wurde der Kriegshafen durch die Luftwaffe bombardiert.“

Olpe, 2. Sept.

Heute Probe-Fliegeralarm.

Zur Überprüfung und zur Orientierung wird am Sonnabend, dem 2. September, um 12 Uhr mittags in Olpe nach voraufgegangenem Feuersalarm (anhaltendes hohes Sirenengeheul) der Fliegeralarm (hoch und tief abwechselnd) durch die Sirene am Rathaus gegeben. Nach diesem Flieger-Probearm erfolgt das Zeichen für die Entwarnung (anhaltendes tiefes Sirenengeheul). Auf das Zeichen Fliegeralarm sind im Ernstfall die Straßen zu räumen und die Schutzräume aufzusuchen. In den Ortschaften des Amtsbezirks Olpe erfolgt die Alarmierung der Bevölkerung bei Fliegeralarm durch Signalhörner.

Abhören ausländischer Sender verboten!

DNB Berlin, 1. Sept.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen erlassen. In der Einleitung zu dieser Verordnung heißt es: Im modernen Krieg kämpft der Gegner nicht nur mit militärischen Waffen, sondern auch mit Mitteln, die das Volk seelisch beeinflussen und zermürben sollen. Eines dieser Mittel ist der Rundfunk. Jedes Wort, das der Gegner übersendet, ist selbstverständlich erlogen und dazu bestimmt, dem deutschen Volke Schaden zuzufügen. Die Reichsregierung weiß, daß das deutsche Volk diese Gefahr kennt und erwartet daher, daß jeder Deutsche aus Verantwortungsbewußtsein heraus es zur Anstandspflicht erhebt, grundsätzlich das Abhören ausländischer Sender zu unterlassen. Für diejenigen Volksgenossen, denen dieses Verantwortungsbewußtsein fehlt, hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung eine Verordnung erlassen, die das Abhören von politischen Nachrichten und Übertragungen ausländischer Sender verbietet und unter Strafe stellt.

Nr. 205, 4. September 1939

Die britische Herausforderung

Deutschlands Antwort an England

„Friedliche Revision verhindert zu haben, ist die Schuld der britischen Kabinettpolitik“

DNB Berlin, 3. Sept.

Die britische Regierung hat in einer Note an die Reichsregierung die Forderung gestellt, die auf polnischem Gebiet vorgedrungenen Truppen wieder in ihre Ausgangsstellung zurückzuziehen.

Sonntagmorgen um 9 Uhr wurde durch den englischen Botschafter in Berlin in einer herausfordernden Note mitgeteilt, wenn bis 11 Uhr nicht in London eine befriedigende Antwort erteilt sei, England sich als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich betrachte. ...

Frankreich leistet Polen Beistand

DNB Berlin, 3. Sept.

Am Sonntagmittag gegen 13 Uhr hat der französische Botschafter in Berlin Coulondre dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop davon Mitteilung gemacht, daß sich Frankreich, falls Deutschland nicht gewillt sei, seine Truppen aus Polen zurückzuziehen, ab 17 Uhr verpflichtet sehe, Polen Beistand zu leisten.

Nr. 208, 7. September 1939

Olpe, 7. Sept.

Eine Karte von Polen finden unsere Leser in der heutigen Ausgabe des Sauerländischen Volksblattes. Die Karte ermöglicht eine genaue Verfolgung der militärischen Operationen unserer Ostarmeen. Es empfiehlt sich daher, die Karte aufzubewahren und sie gegebenenfalls auf Karton aufzuziehen.

Nr. 217, 18. September 1939

Vorwärts!

Mit Stolz und Bewunderung verfolgt die Heimat die glänzenden Waffentaten unserer unaufhaltsam vorwärts stürmenden Truppen. In erst fünfzehntägigem Kampf marschieren sie kämpfend in phantastischen Gewaltmärschen über die Schlachtfelder, deren Namen den alten Ostkämpfern von 1914/18 unvergeßlich in den Ohren klingen: Tschenstochau, Gorlice, Tarnow, Lodz, Warschau, Brest-Litowsk. Was damals in zähem Grabenkampf viele Wochen und lange Monate Zeit brauchte, wird heute mit Panzerwagen und Flugmaschinen in bisher unvorstellbarer Schnelligkeit erobert. In buchstäblich atemberaubendem Tempo reiht sich Sieg an Sieg. Der Rückzug der Polen, die sich an vielen Stellen mit großer Verbissenheit schlugen, wurde schon in den ersten Tagen dieser Kämpfe zur Flucht. Es half ihnen nichts, die deutschen Truppen waren schneller und kreisten sie in eiserne Ringe ein. Wo heute noch polnische Armeeteile glauben, ihre Positionen halten zu können, kämpfen sie ohne Nachschub und ohne Versorgungsbasis einen hoffnungslosen Kampf. Auch in den Gebieten Rokitno-Sümpfe, in deren wegelosen Distrikten sie gewiß besser zu Hause sind als die deutschen Truppen, finden sie nicht mehr ihr Heil, denn seit gestern früh marschiert vom Osten her die sowjetrussische Armee in den Rücken der kämpfenden Polen, und selbst dem fanatischsten polnischen Chauvinisten unter den Militärs wird der moralische Halt genommen worden sein, als er gestern erfuhr, daß die Warschauer Regierung das Land restlos preisgegeben und ihr Heil in der Flucht hinter die sicheren Grenzen des rumänischen Nachbarn gesucht und gefunden hat. Es ist tatsächlich jetzt so, wie es in der Erklärung der Moskauer Regierung heißt: „Der polnische Staat hat aufgehört zu existieren.“ ...

Nr. 227, 29. September 1939

Mund halten! – Feind hört mit!

Olpe, 29. September.

Während unsere Truppen Heldentaten vollbringen, die weit über Großdeutschlands Grenzen Bewunderung erregen, während sich die Front der Heimat zu ernster und verantwortungsbewußter Arbeit formiert, haben einige Volksgenossen noch nicht so recht den Ernst des Augenblicks begriffen. Sonst könnten sie nicht so gedankenlos in aller Öffentlichkeit Dinge ausplaudern, die für feindliche Nachrichtenagenten oft von großem Wert sind. Redseligkeit und Renommiersucht wetteifern in diesen Gesprächen über militärische oder wehrwirtschaftliche Dinge – und der Feind hört mit! Da wird aus Feldpostbriefen aus Truppentransporten erzählt, die der eine oder andere leichtfertige Soldat unüberlegt mitgeteilt hat. Da muß der eine dem Nachbarn rasch erzählen, wo der Sohn oder der Bekannte in Stellung liegt, wieviel Truppen da zusammengezogen sind – und der Feind hört mit, notiert! Redseligkeit verursachte verlorene Schlachten, Redseligkeit hat den Tod manches Soldaten auf dem Gewissen. Schweigen und wiederum schweigen.
Der Feind hört mit!

Nr. 230, 3. Oktober 1939

Glockenläuten zum Gedenken an den Sieg.

DNB Berlin, 2. Okt.

Aus Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau werden die Kirchen – neben der bereits angeordneten Beflaggung – zum dankerfüllten Gedenken des Sieges und zum Gedenken an die Gefallenen vom Tage des Einmarsches ab für die Dauer von sieben Tagen mittags eine Stunde lang, und zwar von 12 bis 13 Uhr, die Glocken läuten.

Nr. 236, 10. Oktober 1939

Anzeige

Herr, Dein Wille geschehe

Am Sonntag erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam,

Norbert Hengstebeck

Unteroffizier in einem Pionier-Stub

im blühenden Alter von 25 Jahren vor Warschau gefallen ist. Er starb für seinen Führer und für Deutschland. Wer ihn gekannt hat, weiß was wir verloren.

In tiefer Trauer:

Familie Schreinermeister Josef Hengstebeck

Anni Zywizyinski als Braut

Olpe, Sterkrade, Werl und Hüsten, den 9. Oktober 1939

Hindenburgstraße 35.

Das Seelenamt ist am Donnerstag um 8 Uhr in der Pfarrkirche.

Dienstag und Mittwoch abend um 5 Uhr wird in der Waisenhauskapelle für den lieben Verstorbenen gebetet.

Nr. 237, 11. Oktober 1939

Beschäftigung von Kriegsgefangenen Nur das Arbeitsamt zuständig

Olpe, 11. Oktober

In Kürze treffen auch im hiesigen Bezirk die ersten polnischen Kriegsgefangenen, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden sollen, ein. Um Unklarheiten und unnötige Schreibereien zu vermeiden, wird mitgeteilt, daß Gefangene für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Industrie, Melioration, Kultur und andere Arbeiten nur über das Arbeitsamt angefordert und eingesetzt werden können. ...

Nr. 242, 17. Oktober 1939

Der Westwall und der polnische Feldzug im Film

Olpe, 17. Oktober

Das Lichtspieltheater Olpe bringt heute und morgen abend zwei Sonderveranstaltungen. Zunächst läuft der jeden fesselnde Film „Der Westwall“, der ein Bilddokument von den gewaltigen Festungsanlagen an der deutschen Westgrenze bedeutet. Außerdem rollt sich dann geschlossen der siegreiche Polenfeldzug vor unseren Augen ab. Dieser Filmstreifen bringt neben den teils bekannten Bildern aus Wochenschau eine lange Reihe von Aufnahmen, die bisher im hiesigen Lichtspieltheater noch nicht gelaufen sind. Nachmittags laufen diese beiden gewaltigen Filme in Schülervorstellungen.

Nr. 248, 24. Oktober 1939

Wir in der Heimat!

Von Josefa Berens-Totenoht.

Im Oktoberheft der Zeitschrift „Heimat und Reich“ (F. Kamp-Verlag, Bochum) wendet sich Josefa Berens-Totenoht mit folgenden beherzigenswerten Worten an die Heimatfront, die in dieser großen schicksalhaften Zeit ebenso stark und unerschütterlich sein muß wie die Front unserer Soldaten.

Es ist Krieg. Unsere Männer, Väter und Söhne stehen im Felde. In Polen haben sie ein Werk getan, wie noch keins getan wurde in der Geschichte. Zu groß ist es und zu kühn, als daß wir von hier aus Worte dazu reden dürften. Das aber ist heute schon sichtbar: in den wenigen Wochen des Kampfes ist über unser Heer ein Ruhm aufgegangen, der fortauern wird durch die Zeiten. ... Und wir? Wir in der Heimat? Wir Frauen? Hat an diesem großen Kampfe, an diesem gewaltigen Geschehen, das die Neuordnung der Gesetze der Völker einleitet, nur der Mann seinen Anteil? Wird einzig an der Front draußen der Kampf geführt? Ist es uns versagt, auch unseren Teil zu leisten am großen Werk? Dann würde das Leben ein ungleich Ding sein, ein Ding ohne Mitte, ein Gesetz ohne Ganzheit, eine Waage mit nur einer Schale.

Auch wir haben unseren vollen Teil. Wir wollen ihn auch haben, unsren Teil am Opfer, an der Not und dem Leid, wie auch an dem Stolz und dem Glück des Sieges, anders müßte der deutsche Mann uns verachten. ...

Olpe, 24. Okt.

Vormilitärische Wehrerziehung in der SA.

Am Sonntag waren auf dem Adolf-Hitler-Platz in Olpe alle jene wehrfähigen Männer angetreten, die zur Zeit nicht im Heeresdienst stehen und die bisher noch keine militärische Ausbildung irgendwelcher Art erhalten haben. Sie sollen nunmehr in den Reihen der SA diese vormilitärische Ausbildung erhalten. Wie in den anderen Orten des Kreises Olpe, hatten sich die Männer zwischen 18 und 45 Jahren auch in Olpe selbst zahlreich eingefunden. In kurzen Worten umriß Sturmhauptführer Struckmann die Aufgaben, die der SA durch diesen Auftrag des Führers der vor- und nachmilitärischen Ausbildung erwachsen sind. ... Die SA tritt zu diesen Übungen der Wehrtüchtigung zweimal sonntags und zweimal wochentags im Monat an. ...

Nr. 260, 9. November 1939

Sprengstoffattentat auf den Bürgerbräukeller

Kurz nach der Abfahrt des Führers – 6 alte Kämpfer tot, über 60 verletzt

DNB München 9. Nov.

Der Führer traf gestern anlässlich der Erinnerungsfeier der alten Kämpfer zu einem kurzen Besuch in München ein. An Stelle des Parteigenossen Heß hielt der Führer selbst im Bürgerbräukeller die Ansprache. Da die Staatsgeschäfte den Führer zwangen, noch in der Nacht nach Berlin zurückzukehren, verließ er früher als ursprünglich vorgesehen den Bürgerbräukeller und begab sich zum Bahnhof in den dort bereitstehenden Zug.

Kurz nach Abfahrt des Führers ereignete sich im Bürgerbräukeller die Explosion. Von den noch im Saal anwesenden alten Kämpfern der Bewegung wurden sechs getötet und über 60 verletzt.

Das Attentat, das in seinen Spuren auf ausländische Anstifter hinweist, löste in München sofort eine fanatische Empörung aus.

Zur Feststellung der Täter ist eine Belohnung von 500 000 Reichsmark ausgesetzt worden.

*

Niemand wird im Stande sein, das volle Maß der Empörung zu beschreiben, das sich des ganzen deutschen Volkes angesichts dieses infamen und heimtückischen Sprengstoffattentats auf den Bürgerbräukeller bemächtigen wird. Die glückliche Fügung des Schicksals hat den Führer selbst vor dem Anschlag bewahrt, durch den die alte Kämpferschaft der Bewegung durch sechs Tote und über sechzig Verletzte auf das schwerste getroffen worden ist. Die schwere Explosion an der Traditionsstätte der alten Kämpfer am Vorabend des 9. November läßt nach der ganzen Anlage und Auswirkung die Hand derer erkennen, die allein einer solchen Tat noch fähig sein

können. Deutschland sollte an der Wurzel seiner Stärke getroffen werden, und die Spuren der ausländischen Anstiftung weisen darauf hin, daß in München die Hand des Secret Service sichtbar geworden ist. Die Entschlossenheit der deutschen Führung gibt uns allen die Gewißheit, daß es möglich sein wird, angesichts dieses gefährlichen Attentats alle Staatsfeinde so entscheidend und umfassend zu treffen, wie die ungeheuerliche Tat es herausfordernd verlangt. Wir zweifeln nicht, daß alle Mittel eingesetzt werden, um mit entschlossener Hand ein für allemal ähnliche Möglichkeiten von der Wurzel her auszurotten.

Nr. 262, 10. November 1939

**Der einzige „Erfolg“ des Attentats von München
Entschlossenheit bis zum letzten Mann**

Alle Anzeichen des Verbrechens weisen auf England als geistigen Urheber und Anstifter

Eine knappe Stunde nach der scharfen Anklagerede des Führers gegen England, in der er die abgefeimten Methoden des britischen Imperialismus unbarmherzig vor aller Welt aufdeckte, detonierte an der historischen und symbolischen Stätte seines Kampfes, in der kaum der enthusiastische Beifall seiner Getreuen verhallt war, die heimtückische und gefährliche Sprengladung, die Adolf Hitler, der Führerschaft des Reiches, der Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volk in seiner wiederauferstandenen Stärke galt. Einzig dem Umstande, daß die schützende Hand der Vorsehung wieder in ganz besonderer Weise über dem Führer Großdeutschlands waltete, ist es zu verdanken, daß Adolf Hitler und mit ihm das deutsche Volk nicht auf das Schwerste durch das ruchlose Attentat getroffen wurden. ...

Nr. 265, 14. November 1939

**Das erste Konzert im Winterhalbjahr
Ein wohlgelungener Kammermusikabend**

Olpe, 14. November

Das kulturelle Leben soll während der augenblicklichen Kriegszeit nicht ruhen, sondern gerade in diesen Tagen soll es mehr denn je gepflegt und gefördert werden. Hat doch die Kunst mit die große Aufgabe, unser Volk zu heben und seine seelischen Kräfte zu stärken. Die bevorstehenden Wintermonate werden in Olpe eine Reihe kultureller Veranstaltungen bringen. Am vergangenen Sonntag fand so bereits das erste Konzert in diesem Winter statt, das von der Jugendmusikschule veranstaltet wurde. Die Olper Musikschule trat mit diesem Kammermusikabend zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Allerdings waren es diesmal noch nicht die Schüler, die mit einem Konzert aufwarteten, sondern dieser erste Kammermusikabend wurde von den Lehrkräften der Städtischen Musikschule bestritten. Man brachte Werke unserer großen Meister Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert zu Gehör, die von den Mitwirkenden in künstlerisch ausgezeichnete Weise vorgetragen wurden und verdienten und begeisterten Beifall der Zuhörer fanden. ...

Nr. 272, 22. November 1939

Der Attentäter von München festgenommen und voll geständig

Täter: Georg Elser – Geldgeber:

Intelligence Service – Organisator: Otto Strasser

Die Aufdeckung des Attentats

DNB München, 21. Nov.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Sofort nach dem ruchlosen Anschlag im Bürgerbräukeller am 8.11.1939 wurden Maßnahmen getroffen, die zur Aufklärung des Verbrechens geeignet erschienen und die Festnahme des Täters oder der Täter ermöglichen konnten. Im Zuge dieser Fahndungsmaßnahmen fand eine augenblickliche Sperrung aller deutschen Grenzen in Verbindung mit einer verschärften Grenzkontrolle statt. Unter den noch in dieser Nacht Verhafteten befand sich ein Mann, der versuchte, auf illegalem Wege über die deutsche Grenze in die Schweiz zu gelangen. Es handelte sich dabei um den 36 Jahre alten Georg Elser, zuletzt wohnhaft in München. Die inzwischen getroffenen Feststellungen der von der Sicherheitspolizei nach München entsandten Sonderkommission ergaben zahlreiche Hinweise auf die Vorbereitung und Ausführung der Tat. Als Täter schien eine Person in Frage zu kommen, von der bereits am 12.11. eine genaue Beschreibung veröffentlicht werden konnte. ...

Nr. 299, 23. Dezember 1939

Olpe, 23. Dez.

Änderung in der Zuteilung verschiedener Nahrungsmittel.

Um eine gerechte Verteilung der verschiedenen Nahrungsmittel zu gewährleisten und der Marktlage den Erfordernissen entsprechend stabil zu erhalten, ist für Westfalen und das Land Lippe für die Zeit vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 eine Änderung in der Zuteilung der verschiedenen Nahrungsmittel gegenüber der allgemeinen Regelung im Reich erfolgt. Es handelt sich hierbei um die Zuteilung von Grieß, Teigwaren, Hafernahrungsmitteln, Graupen und Grütze und solcher Nahrungsmittel, in denen die Erzeugnisse dieser einzelnen Gruppen enthalten sind. Die Zuteilung erfolgt auf die Nahrungsmittelscheine N 1 bis N 10 und N 12 bis N 26.

**Die Kriegsweihnacht des Führers an der Westfront
Adolf Hitler bei seinen Kameraden
Am Hl. Abend im Vorfeld auf den Spicherer Höhen –
Von Bunker zu Bunker, von Soldat zu Soldat
DNB An der Westfront, 26. Dez.**

Der Führer und Oberste Befehlshaber feierte das Weihnachtsfest an der Westfront unter seinen Soldaten. Bereits am 23. Dezember besuchte der Führer das Regiment „Großdeutschland“ und seine Leibstandarte sowie Aufklärungsstaffeln auf dem Feldflugplatz. Am 24. Dezember bescherte der Führer einige Flakbatterien in der Luftverteidigungszone und viele Bunkerbesatzungen. Nach einer Besichtigung der Stellungen auf den Spicherer Höhen verbrachte der Führer den Abend in verschiedenen Panzerwerken vor Saarbrücken. ...

**Ansprache des Papstes an das Kardinalskollegium
DNB Rom, 28. Dez.**

In seiner Weihnachtsansprache an das Kardinalskollegium kam der Papst auf den gegenwärtigen Krieg zu sprechen. Heute stehe der Wiederherstellung des Friedens, so führte er u.a. aus, jenes Mißtrauen entgegen, das, in den letzten Jahren riesenhaft angewachsen, heute eine unüberbrückbare Kluft zwischen den Völkern geschaffen habe. Umsomehr hielt es der Papst für notwendig, einige Grundsätze für einen gerechten und ehrenhaften Frieden darzulegen.

Zunächst war es die Sicherstellung der Lebensrechte der Nationen, die er als Voraussetzung für einen gerechten und dauerhaften Frieden hinstellte. Die Voraussetzung solcher Rechte mache eine Wiedergutmachung erforderlich, ein Grundsatz, der bekanntlich in und nach Versailles auf das größte mißlang, von den damaligen Versailler Mächten mißachtet, vom Führer aber bis in den Krieg hinein in positivem Sinne formuliert worden sei. Sodann wies der Papst warnend auf die schlechten Erfahrungen hin, die in der Vergangenheit mit den zur Friedenssicherung gegründeten Institutionen gemacht wurden. Dafür verlangte er auch für die Zukunft Berücksichtigung aller gerechten Ansprüche, damit durch kluge und rechtzeitige Revision der Verträge ein wahres Gleichgewicht zwischen den Nationen geschaffen werde. Wesentlich bleibe naturgemäß der Geist der Verantwortung und der Gerechtigkeit, von dem die Beziehungen zwischen den Völkern getragen sein müßten. ...

**Aufruf des Führers zur Jahreswende:
Die Entscheidung wird unser Sieg sein
Deutsche Parole für 1940:
Ein neues Europa unter der Führung junger, tatkräftiger Völker
DNB Berlin.**

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen! ...

Das Jahr 1939 ist durch eine Reihe gewaltiger Vorgänge für die Geschichte unseres Volkes gekennzeichnet:

1. Zur Beruhigung Mitteleuropas und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes erfolgte die Eingliederung der uralten deutschen Reichsgebiete Böhmen und Mähren als Protektorat in den Rahmen des Großdeutschen Reiches. Deutsche und Tschechen werden wie in Jahrhunderten der Vergangenheit auch in Zukunft wieder friedlich nebeneinander leben und miteinander arbeiten.
2. Das Memelland kehrt zum Reich zurück.
3. Durch die Vernichtung des bisherigen polnischen Staates erfolgte die Wiederherstellung alter deutscher Reichsgrenzen.

In diesen drei Fällen wurden lebensunfähige Konstruktionen des Versailler Diktats beseitigt.

Das vierte Merkmal dieses Jahres ist der Nichtangriffs- und Konsultativpakt mit Sowjetrußland. Der Versuch der plutokratischen Staatsmänner des Westens, Deutschland und Rußland zum Nutzen aller Dritten wieder gegeneinander bluten zu lassen, wurde dadurch im Keim erstickt, die Einkreisung Deutschlands verhindert.

Daß diese Entwicklung so erfolgreich gelingen konnte, verdanken wir ausschließlich der durch den Nationalsozialismus erfolgten inneren Neuformung des deutschen Volkes. Steigend hat sich der Erziehungsprozeß, den die nationalsozialistische Bewegung am deutschen Volk vornahm, wirtschaftlich und politisch erfolgreich auszuwirken begonnen. ...

So treten wir im Innern organisatorisch geeint, wirtschaftlich vorbereitet und militärisch auf das höchste gerüstet in das entscheidende Jahr der deutschen Geschichte! ...

Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich dank der Gnade der Vorsehung geschichtlich Wunderbares und Einzigartiges geleistet! Wir können am Beginn des Jahres 1940 den Herrgott nur bitten, daß er uns weiterhin segnen möge im Kampf um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch die Seine nicht zu versagen. Dann muß und wird es uns gelingen!

Die Wehrmachtsberichte

DNB Berlin, 1. Jan.

Am Montag teilte das OKW. folgendes mit:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Feindliche Flugzeuge versuchten am 31. 12. nachmittags die deutsche Nordseeküste anzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und abgewehrt.

Der Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Westfront verlief der Tag ruhig. ...

Am Samstag gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben wurde, hat ein deutsches U-Boot westlich von Schottland ein englisches Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse torpediert.

An der Westfront herrschte Ruhe.

Die Luftwaffe setzte trotz der schlechten Wetterlage ihre Aufklärungstätigkeit über Großbritannien und Frankreich fort.

Voll Zuversicht in die Zukunft!

Erfreuliches Bild wirtschaftlichen Aufstiegs

**Das gemeindliche Leben in Stadt und Amt Olpe im Jahre 1939 –
Trotz Kriegsmehrbelastung Ausgleich des Haushaltsplanes**

Aus dem kommunalpolitischen Geschehen des Jahres 1939 in Stadt und Amt Olpe bringen wir nachstehend einen kurzen Abriß. ...

Die Standesämter.

Wir haben die Ergebnisse der Jahre 1932, 1938 und 1939 zahlenmäßig und in ihrem Verhältnis zur Bevölkerungszahl gegenübergestellt. Das sterbende Volk des Jahres 1932 ist zu neuem Wachstum erwacht.

Olpe-Stadt

Jahr	Einwohner	Geburten	Eheschließungen	Sterbefälle
1932	7380	114 = 1,5%	24 = 0,3%	66 = 0,9%
1938	7691	187 = 2,4%	70 = 0,9%	89 = 1,1%
1939	7821	221 = 2,8%	89 = 1,1%	102 = 1,3%

...

Nachstehend wird noch das Ergebnis der Personenstandsaufnahme vom 10.10. der letzten Jahre aufgeführt:

Stadt Olpe

Einwohner	männl.	weibl.	zus.	kath.	ev.	ggl.	jüd.	vsch.	Haushalte
1938	3613	4078	7691	7047	565	52	11	16	1721
1939	3610	4211	7821	7154	582	73	2	10	1731 ...

Dichtertagung des Deutschen Rundfunks

DNB Berlin, 22. Jan.

Die am Montag in Berlin abgehaltene Dichter- und Schriftstellertagung des Deutschen Rundfunks fand ihren Höhepunkt in einer Begrüßung der Dichter und Schriftsteller durch Reichsminister Dr. Goebbels. ...

Vor diesem Kreis ergriff Dr. Goebbels das Wort zu Ausführungen über die Pflichten, die den deutschen geistig schaffenden Menschen in dieser Zeit des größten Entscheidungskampfes des deutschen Volkes gestellt sind. Der Kampf um die endgültige Erhebung Deutschlands zur souveränen Großmacht erfordere nicht nur den restlosen Einsatz aller militärischen und wirtschaftlichen, sondern in gleicher Weise die Mobilisation der geistigen Kräfte der Nation. In seinen Ausführungen, die auch die geisteswissenschaftliche Bedeutung des gegenwärtigen politischen Machtkampfes zum Inhalt hatten, legte Dr. Goebbels überzeugend dar, daß die Nation ein Recht habe, den restlosen Einsatz auch der Persönlichkeit und der Kunst des schöpferischen deutschen Menschen zu fordern. Der Appell des Ministers fand in diesem Kreise tiefes Verständnis und lebhaften Widerhall.

Anschließend an seine Rede begrüßte der Minister jeden einzelnen der erschienenen Dichter und Schriftsteller.

An dem Empfang nahmen u.a. teil: Max Halbe, Jakob Schaffner, Rehberg, Jelusich, Professor Kluge, Menzel, Eggers, Graf Bossi-Fedrigoti, Tumser, Ettighofer, Dr. Lüdke und viele andere bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller.

Nr. 21, 25. Januar 1940

Winterfreuden in Olpe

Olpe, 25. Januar.

Welcher rechte Junge und welches rechte Mädel könnte jetzt in diesen Tagen die Skier, den Schlitten oder die Schlittschuhe daheim in den Ecken, wo sie das ganze Jahr über verlassen liegen, ruhen lassen! Nein, längst sind sie aus dem Versteck herausgeholt worden, und überall, wo sich ein geeignetes Plätzchen findet, sieht man wintersportbegeisterte Jugend. Selbst die Kleinsten versuchen sich auf Schlittschuhen und Brettern. Und mancher schnallt bei diesem herrlichen sportgerechten Schnee seine Skier unter und wandert über die Höhen und über die stillen Wanderwege rings um Olpe. ... Gesund ist's, in dieser Winterluft zu wandern. Aber welche Erlebnisse und Freuden gibt darüber hinaus ein solcher Waldwinter, den wir ringsum in den Wäldern unserer Stadt Olpe erleben können. Man gehe einmal des Nachmittags hinein in die Berge und Wälder. Ein malerisches Bild reiht sich an das andere, das eine bezaubernder und märchenhafter als das andere. Auch der Winter ist ein künstlerischer Landschaftsgestalter und Landschaftsmaler.

Nr. 28, 2. Februar 1940

Tagung des Führerkorps der NSDAP Kreis Olpe

Olpe, 2. Februar.

Kreisleiter Fischer hatte das gesamte Führerkorps der NSDAP des Kreises Olpe zu einer Tagung nach Altenhündem gerufen. Zu dieser Tagung waren neben den Kreisamtsleitern und den Ortsgruppenleitern die Führer und Führerinnen der verschiedenen Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP erschienen. Auf der Tagung berichteten Kreisgeschäftsführer Gerber, Kreisorganisationsleiter Schröder und Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt Kosfeld über die Aufgaben ihrer Arbeitsgebiete. U.a. wies Kreisorganisationsleiter Schröder auf die Schwierigkeiten der augenblicklichen Kohlenversorgung hin, die nun wirklich nicht mit dem Kriege zu tun habe, sondern durch die augenblicklichen Witterungsverhältnisse bedingt seien. Aber auch da werde durch die vorrangige Beförderung dieser lebenswichtigen Güter bald Abhilfe geschaffen sein. ...

Kreisleiter Fischer entwarf dann ein Bild von den augenblicklichen Geschehnissen und forderte seine Mitarbeiter auf, stets bereit zu stehen, um jeder Aufgabe und Belastungsprobe gewachsen zu sein. Jeder müsse dazu beitragen, daß der Wunsch des Gegners, uns wirtschaftlich zu vernichten, von vornherein zum Scheitern verurteilt sei. Abschließend forderte der Kreisleiter, daß in Zukunft noch mehr als bisher eine planmäßige Förderung der Kleintierzucht im Kreise Olpe betrieben werde.

Nr. 45, 22. Februar 1940

Amtsältestensitzung in Attendorn

Vorarbeiten zur Biggetalsperre gehen weiter.

Attendorn, 22. Februar.

Zu Beginn der Sitzung der Amtsältesten des Amtes Attendorn gab Amtsbeigeordneter Kröger, der seit Kriegsbeginn die Geschicke des Amtes leitet, Bericht über die Entwicklung der Verhältnisse in der Amtsverwaltung während der Kriegsmonate. ...

Landrat Dr. Evers machte Mitteilungen über den Bau der Biggetalsperre. Die Vorarbeiten (Planungen) nehmen ihren Fortgang.

Nr. 49, 27. Februar 1940

Die 10jährigen des Kreises Olpe treten an

Zur Aufnahme der Jungen und Mädel des Kreises Olpe in die Jungenschaft und Jungmädelschaft

Olpe, 27. Februar.

Wieder ruft in diesen Tagen die Werbetrommel des Jungvolkes die 10jährigen zum Dienst in den jüngsten Gliederungen der Partei. An die Eltern in Stadt und Kreis Olpe ergeht der Ruf, ihre Jungen und Mädel bis zum 1. März zu den Meldestellen der Hitlerjugend im Kreis Olpe zu schicken, damit sie sich in die Jugend des Führers eingliedern. ...

Nr. 52, 1. März 1940

Warum steht das nicht in der Zeitung?

Olpe, 1. März.

Es geschieht viel in der Welt und der engeren Heimat, besonders in Kriegszeiten. Mancher Leser hat gefragt, warum seine Zeitung über irgendein Ereignis keinen ausführlichen Bericht gebracht hat. Da und dort ist eine Fabrik gebaut worden, irgendwelche Betriebe haben stattliche Produktionsziffern aufzuweisen, viele interessante Betrachtungen ließen sich daran knüpfen. Darauf möchten wir dem Leser antworten, daß der Feind eine lebhaftere Wirtschaftsspionage betreibt und daß er aus der Fülle von Berichten und Zahlen versuchen will, sich einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu verschaffen. Unsere Zeitungen kommen ins neutrale Ausland und werden dort vom feindlichen Nachrichtendienst sehr genau durchgelesen. Nun wird der Leser auch begreifen, weshalb in Kriegszeiten manches nicht in seiner Zeitung steht. ...

Nr. 53, 2. März 1940

Die Zehnjährigen treten an An die Eltern des Kreises Olpe

Wieder steht ein neuer Jahrgang vor der Aufnahme in die Hitlerjugend. Mit Freude und voller Erwartung sehen sie alle dem Aufnahmetag am Geburtstag des Führers entgegen. Deutsche Eltern, wir rufen auch eure Söhne und eure Töchter! Unser Volk, für das wir heute kämpfen und ringen, braucht die Jugend für seine Zukunft. Diese Jugend wird einmal die Aufgabe haben, das zu erhalten, was wir erkämpft und aufgebaut haben. ...

Jungen und Mädels, folgt auch ihr dem Appell, dem schon vor euch Millionen Pimpfe und Jungmädels gefolgt sind mit dem einen Gedanken, nun der Gemeinschaft anzugehören, um die uns die ganze Welt beneidet. Meldet euch in der Woche der Jungmädels und der Pimpfe in den Meldestellen und in den Heimnachtsmittagen!

Der Kreisleiter: gez. Fischer

Der K.-Führer des Jungbannes Olpe (227): gez. Hans Hagenkamp.

Die Führerin des JM-Untergaues Olpe (227): gez. Hilde Kuhlmann.

Nr. 67, 19. März 1940

Todesanzeige

Über den Sternen, da wird es einst tagen,

Da wird dein Hoffen, dein Sehnen gestillt,

Was du gelitten und was du getragen,

Dort ein allmächtiger Vater vergilt.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß der Herr über Alle meinen lieben, guten, treusorgenden Sohn, unseren lieben, unvergeßlichen Bruder, Schwager und Onkel

Josef Wirths

von seinem Leiden erlöst und in ein besseres Jenseits abgerufen hat. Er starb nach beinahe 2jähriger langer Trennung fern der Heimat im Lager Buchenwald-Weimar.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

In tiefem Schmerz

Frau Wirths und Kinder

Olpe, Vellmickestr., Neuß a./Rhein und Saßmicke, den 19. März 1940.

Heute abend um 6 Uhr wird in der Waisenhauskapelle für den lieben Verstorbenen gebetet.

Beerdigung und Seelenamt werden noch näher bekanntgegeben.

Nr. 69, 21. März 1940

Abbrennen von Osterfeuern im Jahre 1940 verboten

Olpe, 21. März.

Auf Grund einer Polizeiverordnung ist das Abbrennen von sogenannten Osterfeuern im Jahre 1940 verboten! Zuwiderhandlungen werden mit einem Zwangsgeld bis zu 150,00 RM, im Nichtbeitreibungsfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Nr. 71, 26. März 1940

Nach den Festtagen

Olpe, 26. März

Ostern 1940 liegt hinter uns. Ostern, eines der lieblichsten Feste des Jahres! Ist es doch das Fest der Auferstehung des Herrn und das Erwachen der Natur. Mit dem Osterfest zieht neues Leben durch die Natur, das Osterfest bringt neues Hoffen, neue Stärke, neue Kraft, mit dem Osterfest bricht der Frühling an. ...

Und so sah man denn an beiden Ostertagen draußen in der frischen Natur überall frohgesinnte Menschen durch Wälder und Felder wandern, den jungen Frühling grüßend. Keinen hielt es da wohl zu Haus in den engen Räumen, jeder eilte hinaus zu seinem Osterspaziergang, eilte hinaus auf die Berge und Höhen. ...

So erlebten wir denn auch in diesem Jahre ein Osterfest in froher Gesinnung und herzlicher Freude, ein Osterfest in stolzem und starkem Selbstbewußtsein und in der sicheren Gewißheit eines ruhmvollen Sieges des deutschen Volkes, mit dem eine neue hoffnungsfreudigere Zeit heraufzieht.

Nr. 91, 18. April 1940

Olpe, 18. April

Verpflichtungsfeier der Pimpfe und Jungmädels.

Im Rahmen einer schönen Feierstunde fand die Überführung der 14jährigen Pimpfe und Jungmädels in die HJ und in den BDM und die Verpflichtung der Jungen und Mädels statt. Zu dieser Verpflichtungsfeier waren u.a. Kreisleiter Fischer, Ortsgruppenleiter Besken, Landrat Dr. Evers, Bürgermeister Schulte und die Führer der Gliederungen der Partei erschienen. Eingeleitet wurde die Feier durch Lied und Spruch. Dann verpflichtete Gefolgschaftsführer Gummersbach die Jungen und Mädels. Abschließend sprach Ortsgruppenleiter Besken, indem er die Jungen und Mädels darauf hinwies, daß für sie nunmehr ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Sie sind nunmehr der Schule entwachsen und treten ins Leben ein, in die Arbeits- und Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes. Jeder habe in dieser Gemeinschaft seine Pflicht getreulich zu erfüllen für Führer, Volk und Vaterland. Mit einem gemeinsamen Lied schloß die Feierstunde.

**Zum Wohle der Stadt raten und taten
Feierliche Einführung der neuen Beigeordneten**

Olpe, 27. April

Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP Kreisleiter Fischer und mit Zustimmung des Regierungspräsidenten in Arnsberg hat Bürgermeister Schulte nach Anhören der Ratsherren zum Ersten Beigeordneten der Stadt Olpe Ignatz Müller und zum Beigeordneten Wilhelm Rogge ernannt. Ignatz Müller war bereits vorher Ratsherr der Stadt Olpe. Im Sitzungssaal des Rathauses fand die feierliche Einführung der neuen Beigeordneten statt. Zu Beginn der Einführungsfeier hieß Bürgermeister Schulte die Ratsherren, die neuen Beigeordneten willkommen. Dann sprach Bürgermeister Schulte in längeren Ausführungen über die Aufgaben der gemeindlichen Verwaltung. ... Dem Bürgermeister stehen zur Seite als Stellvertreter die Beigeordneten. Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters ist der erste Beigeordnete. Die Beigeordneten nehmen damit die höchsten Ehrenämter ein, die der Staat zu vergeben hat. Sie sollen gemeinsam mit dem Bürgermeister zum Wohle der Stadt raten und taten und ihre Geschicke lenken. ...

Im Anschluß an die Rede wurden den Beigeordneten die Ernennungsurkunden ausgehändigt. Die Beigeordneten leisteten dann den Eid mit dem Versprechen, ihre Amtspflichten getreu zu erfüllen, und sprachen den Dank aus für das Vertrauen, dem sie das Versprechen hinzufügten, alle Kräfte einzusetzen zum Wohle der Stadt und der Bürgerschaft. Den ausgeschiedenen Beigeordneten Dr. Neuhäuser u. Dormann sagte der Bürgermeister seinen u. der Ratsherren Dank für ihre rege und eifrige Arbeit im Dienste der Stadt Olpe. Dr. Neuhäuser hatte sein Amt als Erster Beigeordneter niedergelegt, während Beigeordneter Dormann wegen Wegzugs aus Olpe ausschied. Eine Arbeitssitzung schloß sich der Einführungsfeier an.

Anzeige

Die **Beerdigung** meines lieben Sohnes und unseres guten Bruders findet am Montag, dem 29. Ds. Mts., nach dem um 7 ¼ Uhr vorausgegangenem Seelenamt vom Trauerhaus Vellmickestr 48 aus statt.

Olpe, den 26. April 1940

Familie Ewald Wirths

Musizieren aus Liebe zur Musik

Wohlgelungenes erstes Konzert der Kammermusikvereinigung der Stadt Olpe

Mit einem ausgezeichneten Programm und hervorragenden Leistungen wartete das neugebildete Kammerorchester der Stadt Olpe in der vollbesetzten Aula der Aufbauschule auf. Jeder, der dem Konzert beiwohnen konnte, wird die Gewißheit mit nach Hause genommen haben, daß sich hier eine Vereinigung gebildet hat, die aus Liebe zur Musik zusammengekommen ist, und die auf Grund ihrer Leistung berufen ist, für die Bevölkerung unserer Heimat zum Mittler der großen Werke der Musik zu werden.

Das Orchester spielte mit großer Sauberkeit, beweglich und gelöst im Ausdruck. ...

Der Leiter des Kammerorchesters, Josef Brandhofe, ... besitzt alle Fähigkeiten, die zur Leitung eines Orchesters erforderlich sind. Die Ruhe seines Dirigierens, die Knappheit und Präzision seiner Zeichengebung verleihen dem Spiel des Orchesters schon äußerlich den Eindruck der Sicherheit und völligen Beherrschung des Stoffes. ... Die Spielfolge war mit Geschmack und Verständnis für musikalische Steigerungen zusammengestellt. ...

Alle Musikfreunde in Olpe werden sicherlich das nächste Auftreten der Kammermusikvereinigung mit Spannung und Freude erwarten.

K. Weber

Juden-Ghetto in Litzmannstadt

Eigener Bahnhof und eigene Postverwaltung

Die Absonderung der Juden von den Ariern ist in Litzmannstadt durch die Schaffung eines mit allen erforderlichen Einrichtungen versehenen Juden-Ghettos vollzogen worden. Gerade in dem jüdisch so verseuchten Lodsch war dies eine mit möglicher Beschleunigung zu lösende Aufgabe. Das Ghetto in Litzmannstadt ist polizeilich gesperrt; es bildet die Wohn- und Arbeitsstätte für die Juden, die in keiner Weise darauf angewiesen sind, das Ghetto zu verlassen. Die Juden leben hier untereinander mit einer eigenen jüdischen Verwaltung, natürlich unter deutscher Polizeiaufsicht. ...

Nach dem Sieg zu neuem Angriff

Die Westfront ist wieder zur Fortsetzung des Kampfes angetreten

Der Aufruf des Führers

Großdeutschland flaggt auf die Dauer von acht Tagen

DNB Führerhauptquartier, 5. Juni

Der Führer hat an das deutsche Volk folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk!

Die größte Schlacht aller Zeiten wurde durch unsere Soldaten siegreich beendet.

In wenigen Wochen sind über 1,2 Millionen Gegner in unsere Gefangenschaft gefallen. Holland und Belgien haben kapituliert. Das britische Expeditionsheer ist zum größten Teil vernichtet, zum anderen gefangen oder vom

Festland verjagt. Drei französische Armeen haben aufgehört zu existieren. Die Gefahr eines Einbruchs der Feinde in das Ruhrgebiet ist damit endgültig beseitigt.

Deutsches Volk! Diese geschichtlich glorreichste Tat haben Deine Soldaten unter Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit mit beispiellosen Anstrengungen blutig erkämpft.

Ich befehle deshalb, von heute ab in ganz Deutschland auf die Dauer von acht Tagen zu flaggen. Es soll dies eine Ehrung unserer Soldaten sein:

Ich befehle weiter auf die Dauer von drei Tagen das Läuten der Glocken. Ihr Klang möge sich mit den Gebeten vereinen, mit denen das deutsche Volk seine Söhne von jetzt ab wieder begleiten soll. Denn heute morgen sind die deutschen Divisionen und Luftgeschwader erneut angetreten zur Fortsetzung des Kampfes für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes!

Führer-Hauptquartier, 5. Juni 1940
(gez.) Adolf Hitler

Nr. 130, 7. Juni 1940

Olpe, 7. Juni.

Ein Fahnenmeer läßt die Straßen unserer Stadt in feierlichstem Rot aufleuchten, dem unvergleichlichen Heldentum unserer Wehrmacht zur bescheidenen äußeren Anerkennung für ihren grandiosen Sieg in der gigantischsten Vernichtungsschlacht aller Zeiten. Fahnen und Glocken werden nach dem Willen des Führers in den kommenden Tagen der stolzen Freude des deutschen Volkes über den entscheidenden Sieg im Kampfe um unsere Freiheit bereiten Ausdruck verleihen. Fahnen sind uns die Symbole des Sieges jetzt und in den kommenden Tagen des neuen Angriffs im Westen.

Nr. 133, 11. Juni 1940

Olpe, 11. Juni.

Am Sonntag morgen erlebten die verwundeten Soldaten im Lazarett des Pallottinerklosters eine freudige Überraschung. Die Feuerwehrkapelle war wiederum angetreten, um mit festlicher Musik den schönen Sommertag zum wahren Sonntag zu stempeln und Freude in die Herzen der dankbaren Zuhörer zu zaubern.

Nr. 146, 25. Juni 1940

Der glorreichste Sieg aller Zeiten

Ende des Krieges gegen Frankreich

Aufruf des Führers

„In knapp sechs Wochen Sieg über einen tapferen Gegner“

Zehn Tage Beflagung, sieben Tage Läuten

DNB Führer-Hauptquartier, 24. Juni.

Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

Deutsches Volk! Deine Soldaten haben in knapp sechs Wochen nach einem heldenmütigen Kampf den Krieg im Westen gegen einen tapferen Gegner beendet:

Ihre Taten werden in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten. In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen.

Ich befehle die Beflagung des Reiches für zehn, das Läuten der Glocken für sieben Tage.

Adolf Hitler

Olpe, 25. Juni.

Anläßlich des Waffenstillstandes und des glorreichen Sieges im Westen haben heute alle Kinder **schulfrei**.

Nr. 174, 27. Juli 1940

Olpe, 27. Juli.

Gemütliche Stunden mit unseren verwundeten Kameraden im „Schwanensaal“.

Für die Verwundeten zu sorgen, sie zu betreuen, ihre Schmerzen zu lindern und sie wieder vollständig genesen zu lassen – das hat der Führer in seiner großen Ansprache über den Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes als die schönste und die vornehmste Pflicht des ganzen Volkes bezeichnet. ... Und was tut einem verwundeten Soldaten am meisten not? Das ist die Freude. ... Und Freude war es, was die Partei als Ausrichterin in der Betreuung der Verwundeten am Mittwoch nachmittag den Verwundeten der hiesigen Lazarette zu vermitteln suchte, Freude in einigen Stunden der Unterhaltung und des gemütlichen Beisammenseins im großen Schwanensaal. Die NS-Frauenschaft bewirtete unsere Soldaten an festlich gedeckten langen Tafeln mit allen Herrlichkeiten, die zu einem, fast möchte ich sagen, regelrechten Friedenskaffeeschmaus gehören: Kuchen, Schnittchen, Cigarren und Zigaretten. Und später gab's Bier, was die Olper Wirte gestiftet hatten. PG. Kreispropagandaleiter Schroer sprach in Vertretung des Kreisleiters in herzlicher Art die Begrüßungsworte und eine kleine Schar liebenswürdiger Künstler sorgte für die Unterhaltung der Gäste. Hier sind die hübschen Vorführungen der Jungmädels unter Leitung der Untergauleiterin Hilde Kuhlmann und die Darbietungen der Spielschar der Horst-Wesselschule lobend zu erwähnen. Herr Gläser, ein bekannter Olper Bassist, sang schöne Soldatenlieder, die Frau Dreseler am Flügel begleitete. Fräulein Margret Rosenstengel (Geige) und Herr Helmut Ruegenberg (Klavier) erfreuten die Zuhörer durch ihr meisterliches Zusammenspiel. Das ausgezeichnete Programm fesselte die Besucher in stärkstem Maße. Und so, wie sie aufmerksame und beifallfreudige Zuhörer waren, so waren die Künstler mit Liebe und strahl-

lender Laune bei der Sache. Der ganze Nachmittag stand im Zeichen der Freude und gegenseitigen Dankbarkeit und wird allen in lieber Erinnerung bleiben.

Nr. 177, 31. Juli 1940

Olpe, 31. Juli.

In der Nacht zum 30 Juli wurden von feindlichen Fliegern in unserer weiteren Umgebung einige Bomben abgeworfen, die jedoch nur geringen Flur- und Sachschaden anrichteten.

Nr. 198, 24. August 1940

Rochustag

Olpe, den 24. August

Nach dem Schreckensjahre 1666, als die Pest in den Mauern unserer Stadt wütete und die Menschen erbarmungslos hinwegraffte, rief man St. Rochus, den Patron der Pestkranken, um Hilfe an und gelobte ihm Treue für alle Zeiten, wenn er die Stadt von der furchtbaren Geißel befreite.

Die Treue hat man ihm gehalten bis auf den heutigen Tag. Hoch auf waldigem Hügel steht nun schon Jahrhunderte lang die alte Rochuskapelle. Sie wurde im Jahre 1667 erbaut und ist eine Stätte des Ausruhens, voll stiller Heimlichkeit und traulichen Friedens. Alljährlich pilgerte die Prozession herauf zu St. Rochus. Leider ist das in diesem Jahre eine Unmöglichkeit; selbst der Festgottesdienst, der sonst im Schatten der uralten Linden unter freiem Himmel abgehalten wurde, wird in diesem Jahre, am morgigen Sonntag, in der Pfarrkirche gefeiert, da die Rochuskapelle augenblicklich im Zeichen der Renovierung steht. Sie wird demnächst im neuen Gewande ihren Getreuen die Tore öffnen und weiter Wache halten am Eingang der Stadt: träumend von längst vergangenen Tagen und hineinsehend in rätselhafte Zukunft.

Nr. 210, 7. September 1940

Deutsche Volksgenossen!

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1940/41 beginnt in diesem Jahre mit dem Monat September. Es dient in diesem Jahre nicht nur der Fürsorge aller deutschen Menschen, welche die zusätzliche Hilfe der Volksgemeinschaft brauchen, es führt auch die Aufgaben des Hilfswerks des Deutschen Roten Kreuzes fort und betreut die Soldaten unserer siegreichen Armee und ihrer verwundeten Kameraden.

Der kommende Sonntag ist der erste Opfersonntag im Winterhilfswerk 1940/41. Er fällt in die Zeit, in der nach einer Reihe großer Erfolge dem deutschen Volk der glorreichste Sieg seiner Geschichte entgegenreift. Die Heimat muß sich der Größe der Zeit würdig erweisen und dieses durch ihre Opfer zum Ausdruck bringen.

Wir rufen daher die gesamte Bevölkerung des Kreises Olpe auf, bei den Sammlungen des Winterhilfswerks eine weitere erhöhte Opferfreudigkeit an den Tag zu legen.

Jeder gibt daher zum 1. Opfersonntag nicht nur seine übliche Spende, sondern fügt derselben die Spende hinzu, die er zum Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes gegeben hat.

Durch Opfer zu Sieg!

Olpe, 7. Sept.

Betr.: Kriegerehrenmal in Olpe.

Die Stadt Olpe wird ihren toten Helden nunmehr alsbald auf dem Gallenberg eine würdige Gedenkstätte errichten. Modell und Lichtbildaufnahme sind in der Verkaufshalle gegenüber dem Kaufhaus Heuer ausgestellt. Beschreibung und Bild des geplanten Ehrenmals folgen in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung.

Nr. 223, 23. September 1940

Das Olper Ehrenmal

Arbeit in Angriff genommen.

Gemeinschaftsarbeit aller Bürger.

Olpe, 23. September.

Nachdem, wie bereits berichtet, der Ehrenmalentwurf des Landschafts- und Gartengestalters Viktor Calles, Köln, von den zuständigen Stellen angenommen ist, soll nunmehr die Arbeit mit aller Energie vorwärts getrieben werden. Soweit irgend möglich, sollen alle Bürger werktätig beteiligt werden. Jedem Olper Volksgenossen soll Gelegenheit gegeben werden, seiner Dankspflicht gegenüber den gefallenen Helden des Weltkrieges und des gegenwärtigen Krieges durch körperliche Arbeit Ausdruck zu verleihen. Ein gemeinschaftlicher Appell des Ortsgruppenleiters, Pg. Besken, und des Bürgermeisters, Pg. Schulte, hat begeisterten Widerhall gefunden. In einer vor einigen Tagen stattgefundenen Besprechung sämtlicher Betriebsführer, Betriebsobmänner und Behördenleiter kam dies stärkstens zum Ausdruck: in opferbereiter kameradschaftlicher Gemeinschaftsarbeit soll ans Werk gegangen werden. Das Heroische kann seinen Ausdruck nur im Opfer finden.

...

Nr. 233, 4. Oktober 1940

Zum Erntedanktag

Wir haben allen Grund, den diesjährigen Erntedanktag mit besonderer Dankesstimmung zu begehen, wenn auch keine großen Feierlichkeiten sind. Ist es doch gelungen, auch in diesem Kriegsjahre, trotz der englischen Hungerblockade jedem deutschen Volksgenossen satt zu essen zu geben. Dies ist in aller erster Linie das Verdienst

des deutschen Landvolkes. Unser Dank soll also an diesem Tage insbesondere dem deutschen Landvolk gelten. Trotz größter Erschwernisse hat es die vorjährige hohe Produktion an ernährungswirtschaftlichen Gütern nicht sinken lassen. Große, fast zu schwere Last an Arbeit und Verantwortung lag vor allem auf den Schultern der Bäuerin. Mann und Söhne und männliche Hilfskräfte sind dem Ruf des Vaterlandes gefolgt und zu den Waffen geeilt. Die zurückbliebenen hatten doppelte, ja vielfache Arbeitslast zu tragen. Und sie taten es freudig, im Bewußtsein ihrer Verantwortung dem deutschen Volke gegenüber und in dem Gefühl mitzuhelfen, das deutsche Volk zum herrlichsten aller Siege zu führen.

Nr. 247, 21. Oktober 1940

Judenfrage in der Slowakei gelöst
Abgesonderte Ansiedlung vorgesehen.
DNB Preßburg, 20. Okt.

Die slowakische Regierung bereitet ein umfassendes Gesetzeswerk über die Lösung der Judenfrage in der Slowakei vor. Darin ist vor allem die völlige Entjudung der Wirtschaft, die abgesonderte Ansiedlung der Juden sowie eine Neufassung des slowakischen Judenbegriffs, der bisher bekanntlich konfessionellen Charakter trägt, vorgesehen. Wie verlautet, beschäftigt sich auch der slowakische Staatsrat, der bisher ebenso wie das Parlament nur für Teillösungen eintrat, bereits mit einer Endlösung des Judenproblems. Es steht jedenfalls zu erwarten, daß die vom Ministerpräsidenten Dr. Tuka und Innenminister Mach gewünschte Totallösung ihre Verwirklichung finden wird.

Nr. 248, 22. Oktober 1940

Judenstatut in Frankreich
Presse, Film, Theater und Rundfunk werden judenfrei.
DNB Genf, 21. Okt.

Am Freitag ist das bereits angekündigte französische Judenstatut im Gesetzblatt erschienen und unverzüglich in Kraft getreten. Es umfaßt insgesamt 10 Artikel, in denen die Ausnahmebestimmungen gegen die Juden im einzelnen aufgeführt werden. Diese werden in Frankreich, in Algier, den französischen Kolonien, den Protektoraten und Mandatsgebieten angewendet.

Durch das Statut werden Juden aus allen staatlichen und öffentlichen Ämtern ausgeschaltet. Ferner wird den Juden in Zukunft die Ausübung der sogenannten freien Berufe nur bedingt und in einem bestimmten Zahlenverhältnis gestattet. ...

Bemerkenswert ist auch ein weiteres im Gesetzblatt veröffentlichtes Gesetz, nach dem ausländische Staatsangehörige jüdischer Rasse mit unverzüglicher Wirkung durch Beschluß in Konzentrationslager untergebracht werden können. Ausländische Juden, die nicht in Konzentrationslager gebracht werden, können einen Zwangsaufenthalt zugewiesen bekommen.

Nr. 250, 24. Oktober 1940

Kammermusik in Olpe vor ausverkauftem Haus!
Olpe, den 24. Oktober 1940

Die Kammermusikvereinigung der Stadt Olpe hatte zu einem Konzert am Sonntag nachmittag in der Aula der Aufbauschule eingeladen. Es ist sehr erfreulich, festzustellen, daß trotz des sommerlichen Wetters die Aula bis auf den letzten Platz besetzt war – ein Beweis für den Musikhunger der Olper Bevölkerung, aber auch zugleich eine Anerkennung für die Städt. Kammermusikvereinigung Olpe, die durch ihre künstlerischen Leistungen bereits zu einem bedeutenden und unentbehrlichen Faktor unseres heimischen Kunstlebens geworden ist. Der tonlich und dynamisch gepflegt Klangkörper, dessen Gleichmäßigkeit des Bogenstrichs für die Abtönung des Gesamtklanges von besonderer Bedeutung ist, begann den Nachmittag mit einem Concerto-Grosso in D-Dur von Händel. Nach einem voll- und wohlklingenden Largo, dem vom Orchester gut überwundenen Schwierigkeiten des Allegro und Presto erklang das wundervolle Adagio mit dem Concertino der Herren Th. Becker (Violine), Emil Kemper (Violine), H. Stegemann (Cello).

In den „Altflämischen Tänzen“ von Herm. Unger, einem Kranz von alten Tanzformen, gelang besonders die Aria und der Brauttanz. Scharfe Akzentuierung bei schwer einzuhaltenden Gegentakten in Kanonform sicherten dem Rondo – dem klippenreichsten Satz dieser Folge – eine gute Wiedergabe.

An dritter Stelle spielte das Orchester die Sinfonie in A-Dur von F. X. Richter, einem Landsmann Haydns. Dies gefällige Werk für zwei Flöten, Streicher und Klavier konnte in seiner blühenden Musikalität an Mozart erinnern. Seine Wiedergabe gestaltete sich hinreißend. Den Beschluß des Konzertes machte das Cellokonzert in D-Dur von J. Haydn, das der Solist H. Stegemann (Cello-Lehrer der Städt. Jugendmusikschule) mit großem Können meisterte, während das Orchester sehr anschmiegsam und dezent begleitete. Die Wiederholung des Adagio dieses Konzertes als freundlichst gewährte Zugabe beschloß den Konzertabend.

Orchester, Solist und Dirigent konnten für alle Vorträge den reichen Beifall der Zuhörer ernten.

Wir sind zu besonderem Dank dem Dirigenten der Kammermusikvereinigung, Herrn Musikoberlehrer J. Brandhoffe, Olpe, verpflichtet, der diese Kammermusikvereinigung gründete und zu diesem Erfolg führte und sich mit großem Eifer für die musikalischen Belange in Olpe einsetzt.

W.W.

Die Juden in Frankreich und Belgien

Schilder „Jüdisches Geschäft“

DNB Paris, 7. Nov.

Wie bereits gemeldet, mußten alle jüdischen Geschäfte in Paris bis zum 31. Oktober durch ein Schild ihre Läden als „Jüdisches Geschäft“ kenntlich machen. Die Wirkung dieser Verfügung ist überraschend. Auf einer Straßenfront von kaum 200 Meter kann man nicht weniger als 16 jüdische Geschäfte zählen. ... Die Franzosen beginnen, den jüdischen Einfluß auf ihr politisches und wirtschaftliches Leben zu ahnen. Schon jetzt kann man feststellen, daß weite Kreise der Pariser Bevölkerung die jüdischen Geschäfte meiden.

Judenstatut in Belgien in Kraft.

DNB Brüssel, 7. Nov.

Am Mittwoch ist das Judenstatut in Belgien in Kraft getreten. Pays réel bemerkt dazu unter der Überschrift: „Israel ist nicht mehr König“, die neuen Judengesetze würden von der Masse des Volkes mit großer Freude und Dankbarkeit aufgenommen. Man wisse, welche entscheidende Rolle das Londoner Judentum bei der Entstehung dieses Krieges gespielt habe. Das Nouveau Journal begrüßt ebenfalls aufs lebhafteste die neue Verordnung und schreibt, jedermann wisse, in welch hohem Maße sich die „ausgewählte Rasse“ der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Einrichtungen Belgiens bemächtigt habe. ...

Olpe, 9. Nov.

Die Martinus-Pfarrkirche begeht morgen in feierlicher Weise das Fest ihres Kirchenpatrons, des hl. Martinus. Eine besondere Note trägt dieses Patronatsfest von altersher. Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bewegte sich an diesem Tage ein festlicher Zug durch die Straßen, in der Mitte ein als St. Martin verkleideter Mann, der in jedes Haus, in dem kleinere Kinder waren, eine Gabe brachte. Heute noch wird der Tag von jung und alt gefeiert. Ob St. Martin auch in diesem Kriegsjahr persönlich mit seinen Gaben erscheint? Wir müssen's abwarten.

Coventry – eine Warnung für England

Die Wahrheit über Coventry

(Drahtbericht unseres Madrider Korrespondenten.)

Madrid, 17. Nov.

Um von der Katastrophe von Coventry abzulenken, gibt das offizielle englische Informationsbüro zum erstenmal eine Auszählung der Schäden, die bei den Luftangriffen auf London – außer an Industrieanlagen – verursacht worden sind. ... Die verheerenden Auswirkungen des Bombardements auf Coventry werden jedoch nach wie vor ängstlich verschwiegen. Die wenigen Augenzeugen, die davon berichten können, bezeichnen den Zustand der Stadt Coventry als „einfach trostlos“. ... Augenzeugen sagen, daß das Bombardement auf Coventry einfach ganz fürchterlich gewesen sei und nur mit einem Erdbeben verglichen werden könne. Die ganze Nacht über sei der Himmel von Coventry von deutschen Flugzeugen förmlich übersät gewesen. Verschiedentlich habe man nicht weniger als 50 deutsche Flugzeuge auf einmal sehen können. Es gebe nicht eine einzige Straße, die verschont geblieben sei. Die moralische Wirkung auf die Bevölkerung sei nicht abzusehen. Alle Einwohner sind von einer fürchterlichen Panik erfaßt und sind nur von dem Gedanken besessen, ob mit oder ohne Hilfe aus der Stadt herauszukommen. ...

Der Angriff auf Coventry war der größte und konzentrierteste, der bisher gegen eine Stadt außer London unternommen wurde. Frühzeitig am Abend wurden Tausende von Brandbomben über dem Industriegebiet abgeworfen. Die flammenden Feuerstraßen wiesen den nachfolgenden Bombern den Weg weithin. Die Schäden waren gewaltig. Die 200 000 Einwohner der Stadt durchlebten eine Höllennacht. ... Mehrere Straßen wurden völlig demoliert. Straßen- und Häuserreihen bilden ein Wirrwarr von Mauerresten und unförmigen Steinhaufen, unter denen Tausende von Menschen arbeiten, um die Opfer auszugraben und die Straßen halbwegs fahrbar zu machen.

Noch schlimmer als Coventry

Southampton nach dem zweiten Luftangriff – Eindrücke ausländischer Berichterstatter

(Drahtbericht unseres schwedischen Korrespondenten.)

rg Stockholm, 4. Dez.

Viele hundert Menschen haben ihre Heime und Arbeitsstätten verloren, seitdem Southampton zum zweiten Male den gewaltigen Angriffen der deutschen Flugwaffe ausgesetzt worden ist. Nach den Berichten, die diese Feststellung enthalten, ist also Southampton viel schlimmer zugerichtet als Coventry. Große Teile der Industrie- und Geschäftsviertel der Stadt brennen andauernd, und der Rauch liegt schwer über der ganzen Gegend. ... London hat lange nicht etwas ähnliches erlebt wie Southampton, und man fragt sich, ob diese konzentrierten Vernichtungsangriffe gegen die Rüstungszentren der Provinz nur eine Generalprobe auf die endgültige Ausradierung der englischen Hauptstadt sind. ...

Nr. 287, 6. Dezember 1940

Olpe, 6. Dez.

Öffentliche Versammlungen der Partei.

Am Sonnabend, dem 30. November, und Sonntag, dem 1. Dezember, sprachen in einer Reihe von öffentlichen Versammlungen Gau- und Kreisredner der NSDAP. zu der Bevölkerung des Kreises Olpe zu dem Thema: „Kampf bis zum Endsieg“. Die Versammlungen hatten einen guten Besuch aufzuweisen. Mit Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen der Redner. In Olpe leitete als Vertreter des Kreisleiters Kreisamtsleiter Schröder die Versammlung. Der stellvertretende Gauleiter Vetter sprach in seiner volkstümlichen Art zu den Partei- und Volksgenossen über den Kampf des Menschen um Lebensraum und Lebensrecht. Die Veranstaltung wurde umrahmt durch Darbietungen der Olper Feuerwehrkapelle. Festlich ausgeschmückte Versammlungsräume gaben den Versammlungen einen würdigen Rahmen.

Nr. 297, 18. Dezember 1940

Olpe, 18. Dez.

Das Ergebnis der letzten Personenstandsaufnahme liegt nunmehr vor. Danach beträgt die Einwohnerzahl der Stadt Olpe 7820. Davon sind 3636 männliche und 4184 weibliche Personen. Olpe hat 1010 Häuser mit 1810 Haushaltungen. Olpe-Land verzeichnet 1910 Einwohner, 943 männlichen und 967 weiblichen Geschlechts, 290 Häuser mit 351 Haushaltungen.

Nr. 306, 31. Dezember 1940

Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehlshabers an die Großdeutsche Wehrmacht

DNB, Berlin 30. Dez.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches glorreiche Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. ...

So ist es dank Eurem hohen Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Ringens dem vergeblichen Heldenkampf der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen. ...

Nach dem Willen der demokratischen Kriegshetzer und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. ...

Wir sind bereit.

Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von Euch wird seine Pflicht tun.

Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

gez. Adolf Hitler

1941

Nr. 1, 2. Januar 1941

Der Neujahrsaufruf des Führers

In diesem Krieg siegt das Recht

Und das Recht ist auf der Seite der Völker, die um ihr bedrohtes Dasein kämpfen

... Indem wir aber für dieses Glück der Völker kämpfen, glauben wir uns auch am ehesten den Segen der Vorsehung zu verdienen. Der Herrgott hat bisher unserem Kampf seine Zustimmung gegeben. Er wird uns – wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen – auch in Zukunft nicht verlassen.

gez. Adolf Hitler

Nr. 3, 4. Januar 1941

Olpe, 4. Jan.

Januar – Hartung.

Um die ersten Tage des jungen Jahres scheint noch der Glanz der strahlenden Kerzen des Lichterbaumes, klingt noch die Fröhlichkeit der Kinder aus glücklichen Weihnachtsstuben... und erst wenn die Tore der Schule sich wieder öffnen, ist's wohl vorbei mit der Märchenzeit. ... – Hohe Tage bringt der Januar. Im 18. und 30. Januar liegen die Meilensteine auf dem Wege zum Einheitsstaat begründet, und ein Januartag war es, wo die Brüder an der Saar sich zu Deutschland bekannten. Das war vor sechs Jahren. Wie steil ist seitdem der Weg bergauf gegangen! Und wir fühlen: dieser Januar leitet ein großes Jahr ein.

Olpe, 4. Jan.

Bezirksschulung der NSDAP am 18. Januar.

„Wer sich zum Staate bekennt, zu dem bekennt sich auch der Staat, wer aber den Staat vernichten will, den vernichtet auch der Saat.“ Diese Worte Hermann Görings stehen als Kernspruch über der Jahresschulung für die Bezirksgruppen der NSDAP., die auf den 18. Januar 1941 festgesetzt worden ist. Die Schulungen werden von 19,30 bis 20,30 Uhr in den einzelnen Bezirksgruppen abgehalten. Als Thema wird überall der Westfälische Frieden behandelt. Es schulen ... Bezirksgruppe Olpe im Restaurant „Kölner Hof“, Olpe. Redner: Kreisschulungsreferent Parteigenosse Schiffner, Olpe. ...

Nr. 22, 27. Januar 1941

Olpe, 27. Jan.

Für die Dauer der Abordnung des Landrats Dr. Evers als Oberkriegsverwaltungsrat hat der Regierungspräsident in Arnsberg den Landrat des Kreises Siegen, Weihe, mit der vertretungsweisen Verwaltung der Landratstelle in Olpe beauftragt. Landrat Weihe wird daneben die Verwaltung des Kreises Siegen weiterführen.

Nr. 32, 7. Februar 1941

Der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung

Feststellung der Schuldfrage / England warf die ersten Bomben / Mißtrauische Engländer

Berlin, 6. Febr. ...

Schon vor einiger Zeit hat der Unterstaatssekretär Balfour, zweifellos unter der Einwirkung der Schläge der deutschen Luftwaffe, dreist behauptet, Deutsche Flieger hätten als erste mit den nächtlichen Bombenangriffen auf englische Städte begonnen. In klarer Beweisführung wurde daraufhin von deutscher zuständiger Seite diese lügnerische Behauptung des britischen Unterstaatssekretärs widerlegt. Am Mittwoch nun hat der britische Luftfahrtminister Sinclair im Unterhaus dieses Manöver seines Unterstaatssekretärs Balfour zu wiederholen versucht, indem er erklärte, London sei zum ersten Male in der Nacht zum 16. August von deutschen Fliegern bombardiert worden, während die Royal Air Force „militärische Ziele in Berlin“ erst am 25. August angegriffen habe. Sinclair wollte also von neuem versuchen, das deutsche Vergeltungsrecht abzustreiten.

Dieser Verdrehung gegenüber darf nur nochmals drauf gewiesen werden, daß englische Bomben auf deutsche zivile Anlagen bereits in der Nacht zum 12. Januar 1940 abgeworfen worden sind, nämlich auf Westerland und Sylt, das die britischen Flieger sich für das Attentat ausgesucht hätten. Am 25. April bombardierten sie dann Wenningstädt auf Sylt. Mit den Brandplättchen begannen die Briten in der Nacht zum 12. August. Der Führer hat wiederholt die Briten darüber nicht im unklaren gelassen, daß für jeden Angriff auf Bauernhöfe oder gegen Arbeitersiedlungen in Deutschland mehrfache Vergeltung in England geübt werden würde. Dabei ist es durchaus nebensächlich, wer zuerst London und wer zuerst Berlin angegriffen hat. Westerland Freiburg, Hamburg und die Städte des Industriegebietes sind für uns genau so wichtig wie Berlin. Wesentlich ist, wer mit dem Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen hat, und das ist nun ohne Zweifel England. Keine Fälschung oder Verdrehung kann diese Tatsache aus der Welt schaffen, und nichts wird die deutsche Vergeltung aufhalten.

Nr. 33, 8. Februar 1941

Olpe, 8. Febr.

St. Agatha-Fest!

Die Stiftung dieses der Stadt Olpe eigenen Festes, das bis auf den heutigen Tag unter Beteiligung der gesamten Bürgerschaft mit großer Feierlichkeit, den Stiftsbedingungen entsprechend, alljährlich gefeiert wird, fällt in den

Anfang des Jahres 1665. Die Stiftung erfolgte auf Grund des zweiten großen Stadtbrandes, der im Jahre 1554 die Stadt Olpe vernichtete, nachdem im Jahre 1373 bereits schon einmal eine große Feuersbrunst unsere Stadt Olpe heimgesucht hatte. Zwar manches hat im Wandel der Jahrhunderte Veränderungen erlitten, aber in ihrer wahren Bedeutung und zu dem ursprünglichen Zwecke dauert die Foundation fort. Es geschah denn aber am vergangenen Mittwoch, dem Tag der hl. Agatha, altes Brauchtum, als die St. Martinus-Pfarrei in kirchlich-feierlicher Weise den Agatha-Tag entsprechend beging. Und am morgigen Sonntag erfolgt in festtäglicher Folge die äußere Begehung des Agathafestes: u.a. wird das von den Vorfahren übernommene Gelübde in einem feierlichen Gottesdienst von der Olper Bevölkerung für weitere Zeiten erneuert.

Die sonst des Abends stattfindende große Lichter-Kundgebung muß in diesem Jahre wegen der infolge der Kriegsverhältnisse notwendigen Verdunkelung ausfallen.

Nr. 69, 22. März 1941

Olpe, 22. März.

Neun Eier vor Ostern!

In den kommenden fünf Wochen vor Ostern werden neun Eier an jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar in der Woche vom 17. bis 22. März zwei Eier, in der Woche vom 1. bis 5. April zwei Eier, und in der Karwoche, vom 7. bis 12. April, fünf Eier.

Nr. 80, 4. April 1941

Arnsberg, 4. April.

Eine Josefa-Berens-Feierstunde in Arnsberg.

Aus Anlaß des 50. Geburtstages der sauerländischen Dichterin Josefa-Berens-Totenoht fand im Sauerländer Heimatmuseum eine Feierstunde statt. Lehrerin Auguste Stamm-Oeventrop würdigte Leben und Werk der Dichterin. Sie führte die Zuhörer aus dem elterlichen Bauernhaus und der Kettenschmiede in Grevenstein über das Lehrerinnen-Seminar in Arnsberg und die Malerstadt Düsseldorf als Ausbildungsstätten wieder zurück ins Sauerland nach Totenoht. So wie alle Bilder von Josefa Berens deutsche, herbe Gefühlssinnigkeit atmen, so sind auch ihre Dichtungen ganz und gar verwurzelt in urdeutscher Erde. Sie sprechen nicht nur den deutschen, sondern gemeinhin den nordischen Menschen an, so daß jetzt eine schwedische Übersetzung des Romans „Der Femhof“ erscheinen konnte. Aus der Feierstunde wurde der Dichterin zu ihrem 50. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm übermittelt.

Nr. 91, 19. April 1941

Olpe, 19. April.

Unser Führer hat morgen Geburtstag.

Schon vor Jahren sagte unser Führer in einer Rede prophetisch, daß die Idee des Nationalsozialismus für die nächsten eintausend Jahre das Großdeutsche Reich beherrschen werde. Wurde damals dieses Wort wirklich von allen gläubig aufgenommen? Wir brauchen ja nur in den engen Bezirk von Freunden und Verwandten zu sehen, in unseren Heimatort. Nein, es gab der Zweifler viele. Und heute? Wo auf den Führer eine ganze Welt schaut, seine Entschlüsse Großräume neu ordnen. Wo sind die Zweifler von damals! Zwar wird man die Größe der Zeit, die wir durchleben, erst in einem geschichtlichen Abstand voll erfassen können, aber das Gefühl, daß hier Einmaliges, Zukünftiges, ganz Gewaltiges durch den Willen eines Mannes geschieht, hat doch jeden erfaßt, und vor solcher Größe wird jedes Wenn und Aber gegenstandslos, und der Neunmalkluge wirkt nur noch lächerlich. – Des Führers Geburtstag fällt in die Zeit der großen Entscheidungen. Über diesem Tag steht das Wort: Wir siegen. Groß, herrlich und stark wird Deutschland aus diesem Kriege hervorgehen. Und dann wird der Bau des besten Sozialstaates der Welt nach dem Willen des Führers fortgesetzt und vollendet werden. Dankbar schaut sein Volk zu ihm, der aus ihm hervorging und sich ihm schenkte. Feiertagsstimmung erfüllt unsere Stadt. Jeder ist in Gedanken bei ihm. Unser aller Wünsche fliegen ihm zu. Und wir erbitten von dem Schicksal, ihn uns zu erhalten, lange, lange noch, zum Segen unseres Volkes und Vaterlandes.

Die Superbombe

Über die fantastischen Aussichten, welche sich dem Atomforscher in den bis heute gewonnenen Erkenntnissen physikalischer Zusammenhänge bieten, sprach der dänische Wissenschaftler Prof. Niels Bohr in der Polytechnischen Lehranstalt in Kopenhagen. Der Redner erklärte, daß, sofern es in Zukunft möglich wird, die im Atomkern gebundenen unermeßlichen Energiemengen frei zu machen, sich sehr wohl die Konstruktion eines fantastischen Geschosses denken ließe. Dieses Geschoß müsse theoretisch genügende Energiemengen enthalten, um ein ganzes Land in die Luft zu sprengen. Der technische Vorgang würde durch Beschießung eines besonderen Uran-Atoms mit Hilfe von Neutronen zu bewerkstelligen sein, wodurch eine Energie-Entwicklung von 200 Millionen Elektronvolt eintreten sollte. Allerdings seien gegenwärtig die Aussichten für die Verwirklichung eines solchen Experiments in doppelter Hinsicht sehr gering, da erstens die Kosten sich sehr leicht den Ziffern der Rüstungsausgaben der ganzen Welt nähern könnten, und zweitens darüber hinaus noch keine Wege gefunden seien für eine Isolierung der sich bildenden Energiemengen. Die Bombe von antediluvianischem Format werde somit wohl noch einige Zeit Wunschtraum (oder auch nicht) des Atomphysikers bleiben müssen.

Der Umgang mit Kriegsgefangenen vor Gericht
Verstoß gegen die Verordnung über den Umgang mit Kriegsgefangenen
Siegen, 2. Mai.

In der vergangenen Woche fand vor der Strafkammer 1 Siegen eine Verhandlung gegen die Eheleute Graf und Gräfin von Plettenberg zu Lenhausen wegen verbotenen Umgangs mit einem französischen Kriegsgefangenen statt. Die Anklage gegen beide stützte sich auf die Strafbestimmungen der Verordnung zur Ergänzung der Strafvorschriften zum Schutze der Wehrkraft in Verbindung mit der Verordnung über den Umgang mit Kriegsgefangenen.

... Nach Beendigung der Beweisaufnahme führte der Staatsanwalt aus, die Angeklagten hätten den Kriegsgefangenen in einer Weise beschäftigt, die unter keinen Umständen gebilligt werden könne. Dieses Verhalten habe unter den Volksgenossen berechtigten Unwillen erregt, besonders auch deshalb, weil die gemeinsamen Ausfahrten auch an Sonntagen vorgenommen worden sind. Auch die Beschäftigung eines Kriegsgefangenen in der Küche wie im Schloß habe das gesunde Volksempfinden verletzt. ...

Der Antrag des Staatsanwalts lautete gegen den Angeklagten auf sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Polizei- und Untersuchungshaft, gegen die Angeklagte auf 4 Monate Gefängnis. Das Gericht verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, die Angeklagte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 300 RM verurteilt.

Stichworte zur Lage

Die Judenfrage wird in **Frankreich** jetzt ernsthaft in Angriff genommen. Der Beauftragte für die Lösung der Judenfrage auf wirtschaftlichem Gebiet, Blanke, sagte dazu in einer Erklärung: „ Es handelt sich um die Bildung eines Blockes gegen die Juden auf wirtschaftlichem Gebiet. Alle Maßnahmen erfolgen schrittweise. Die am letzten Freitag veröffentlichte Liste wird je nach Bedarf erweitert werden. Bis heute wurden hinsichtlich des in jüdischen Händen befindlichen Privatvermögens keine Erhebungen vorgenommen. Auch das aus den jüdischen Geschäften stammende Einkommen floß ihnen zu. In Zukunft werden sie nur noch die für den Lebensunterhalt notwendigen Gelder erhalten. Über diesen Punkt wird in Kürze eine Ergänzung zu den bereits erlassenen Verfügungen erlassen werden.“ Blanke dementierte hierauf die Meldungen, nach denen 30 v. H. der jüdischen Geschäftsbeteiligung in den Händen der Juden verbleiben können. ... Beim Friedensschluß werde sich ein weiteres Problem stellen: Die Regelung der Judenfrage auf europäischem Boden durch Emigration aller Juden. In Anwendung des Gesetzes vom 3. Oktober 1940 hat die französische Polizei am Mittwoch zum ersten Male ausländische Juden, die in der Hauptsache aus Polen, der Tschechoslowakei und aus dem ehemaligen Österreich stammten, aufgegriffen. Gegen 7 Uhr wurden an verschiedenen Sammelplätzen 500 Juden zusammengerufen, die bald darauf zum Bahnhof übergeführt wurden. Jeder Jude war von einem Mitglied seiner Familie begleitet, das den Befehl erhielt, das unentbehrliche Gepäck herbeizuschaffen, das aus zwei Decken, einem Bettuch, Leibwäsche, einem Besteck, einem Trinkglas, Toilettengegenständen sowie den Lebensmittelkarten und Lebensmitteln für einen Tag bestand. Ärzte waren zur Stelle, um zu verhindern, daß Kranke oder Körperbehinderte mit abtransportiert wurden.

Erhebliche Zuchthausstrafen für das Abhören feindlicher Sender.

Noch immer lassen sich einzelne Volksgenossen verführen, ausländische Sender abzuhören. Sie lähmen dadurch ihre eigene Widerstandskraft und treiben damit eine geistige Selbstverstümmelung, die nicht weniger verbrecherisch ist als die körperliche Selbstverstümmelung eines Wehrpflichtigen. Lassen sich solche Rundfunkverbrecher gar dazu verleiten, die abgehörten ausländischen Lügenmeldungen im deutschen Volk weiter zu verbreiten, so treiben sie damit eine landesverräterische Unterstützung der Feindpropaganda, die vom Gesetzgeber mit schweren Zuchthausstrafen gesühnt wird.

Wer auf die eine oder andere Weise der im entscheidenden Kampf um ihre Lebensrechte stehenden Volksgemeinschaft in den Rücken fällt, schließt sich selbst aus dieser Volksgemeinschaft aus und wird von der ganzen Härte des Gesetzes getroffen werden.

Eine Anzahl solcher Rundfunkverbrecher wurde in der letzten Zeit wieder von den Sondergerichten abgeurteilt. ... Diese Verurteilungen zeigen, daß die Sondergerichte die deutsche Volksgemeinschaft vor allen Verbrechern zu schützen wissen, die heute noch durch Abhören ausländischer Sender dem Feind ihre Hilfe leihen, obwohl sich die absolute Zuverlässigkeit der deutschen Nachrichtengebung immer wieder genauso einwandfrei erwiesen hat, wie die Verlogenheit der feindlichen Hetzpropaganda.

An unsere Leser!

Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte. Das gilt selbstverständlich auch für die Presse. Diese Zusammenfassung macht es notwendig, daß unsere Zeitung

Sauerländisches Volksblatt

wie viele andere Zeitungen mit dem 31. Mai 1941 ihr Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere Zwecke freizumachen. Am 31. Mai wird das Sauerländische Volksblatt zum letzten Male erscheinen. Vom 1. Juni 1941 ab haben wir im Einvernehmen mit den für die Deutsche Presse verantwortlichen Stellen das Verlagsrecht des Sauerländischen Volksblattes der Westfälischen Landeszeitung G.m.b.H. übertragen. Statt des Sauerländischen Volksblattes wird jedem Leser in Zukunft die Westfälische Landeszeitung – Rote Erde

Westfälische Landeszeitung

zugestellt. Wir danken unseren Lesern für die dem Sauerländischen Volksblatt durch ein Jahrhundert bewiesene Treue und Anhänglichkeit. Das Sauerländische Volksblatt hat in den entscheidenden Jahren seinen Mann gestanden und seine Aufgaben pflichtbewußt erfüllt. Wir sind sicher, daß unsere Leser ihre Wertschätzung auch auf ihre neue Zeitung übertragen werden.

Die Druckerei unserer Zeitung bleibt bestehen!

Diesen Betrieb jetzt erst recht mit Druck-Aufträgen zu versehen, ist die bescheidene und letzte an dieser Stelle ausgesprochene Bitte an unsere Leser, mit denen wir so viele Jahre so eng verbunden waren.

Der Verlag des Sauerländischen Volksblattes

Stromab!

Stromab! Stromab! Ich steh'am Rand
des Ufers mit verhalt'nem Weinen,
und eine liebe, liebe Hand
ruht abschiedsnehmend in der meinen.
Stromab! Stromab! Nun ist's gescheh'n;
die Welle rauscht, die Segel wallen:
Ein weißes Tüchlein seh' ich weh'n,
hör'einer Stimme Ruf verhallen.
Stromab! Stromab! Zwei Furchen nur
verraten, wo das Schiff gezogen;
schon überspülen ihre Spur
die fremden teilnahmslosen Wogen.
O letzter Blick! O letztes Wort!
Die heiße Träne rinnt hernieder;
so ziehet Glück und Jugend fort
stromab, stromab und kehrt nicht wieder.

Ludwig Fulda